



Universidade de Santiago de Compostela  
Facultade de Filoloxía  
Departamento de Filoloxía Alemá

Tesis Doctoral

**DAS DEUTSCHE PARTIZIP IN DER  
VERWALTUNGS- UND BEHÖRDENSPRACHE  
UND SEINE SPANISCHEN ÄQUIVALENZEN**

Doctoranda: Almudena Mallo Dorado

Directora: Dra. Irene Doval Reixa

Santiago de Compostela, agosto de 2008



## **Danksagung**

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen, die mich bei der Erarbeitung der vorliegenden Dissertation unterstützt haben, bedanken.

Für die langzeitige Betreuung der Dissertation schulde ich meiner Doktormutter Frau Dr. Irene Doval großen Dank, die mein Vorhaben mit viel Zuversicht und Vertrauen begleitet und mir in der thematischen Entfaltung große Freiheit gelassen hat.

Aus etwas größerer Entfernung hat mich Prof. Dr. Norbert Fries, Humboldt-Universität zu Berlin, mit seinen Kenntnissen in deutscher Linguistik hilfreich unterstützt. Ich bin ebenfalls sehr dankbar dafür, dass ich Prof. Dr. Maxi Krause, Universität Caen Basse-Normandie, kennen lernen und von ihrem Rat und ihrer konstruktiven Kritik profitieren durfte.

Barbara Kirsl-Kaiser und Christiane Fries bin ich desgleichen zu großem Dank verpflichtet für die Bereitschaft, die umfangreichen Korrekturarbeiten mit bewundernswertem Engagement zu übernehmen.

Mein Dank gilt ferner Kollegen ausländischer Universitäten (Dr. Athina Sioupi, Aristoteles Universität Thessaloniki, Prof. Dr. Georg Kaiser, Universität Konstanz) sowie des Germanistischen Fachbereichs der Universität des Baskenlandes (UPV) für ihre akademische und persönliche Unterstützung.

Auch bei Mónica möchte ich mich für den technischen Beistand und die Geduld bedanken, mit der sie mir bei der grafischen Darstellung der Ergebnisse und bei den Layout-Arbeiten geholfen hat.

Weiters bin ich dem „Vicerrectorado del Campus de Álava“ (UPV) für die Finanzierung der Druckkosten und dem „Vicerrectorado de Profesorado“ (UPV) für die teilweise Freistellung von meiner Unterrichtsverpflichtung zur Erlangung des Dokortitels sehr dankbar.

An meine Familie und Freunde – zu denen auch die Obengenannten zählen –, die mich mit großem Verständnis immer wieder ermuntert haben, diesen langen Weg zurückzulegen, und die mir bei mancher Durststrecke beigestanden haben, ergeht meine Wertschätzung.

Vitoria-Gasteiz, im August 2008

Almudena Mallo Dorado

*A mi familia*  
*(en especial a Antonio, Minia y Carmen)*



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>0. EINFÜHRUNG.....</b>	<b>3</b>
0.1. Fragestellung und Zielsetzung .....	3
0.2. Vorgehensweise .....	7
0.3. Zum Korpus .....	9
0.4. Zum Aufbau der Arbeit .....	11
<b>1. MORPHOSYNTAKTISCHE BESCHREIBUNG DER DEUTSCHEN PARTIZIPIALFORMEN .....</b>	<b>17</b>
1.1. Morphologie.....	21
1.2. Syntaktische Funktionen .....	27
1.3. Semantik.....	38
1.4. Partizipialgruppen: adverbial vs. attributiv .....	45
1.5. Klassifizierungsprobleme der deutschen Partizipialformen.....	58
1.5.1. Historisches .....	58
1.5.2. Asymmetrie zwischen P1 und P2 .....	61
1.5.3. Partizipien vs. Adjektive.....	62
1.5.4. Notwendigkeit des Begriffs „Partizip“ .....	73
1.6. Stand der partizipialen Forschung.....	80
1.7. Partizipien und Partizipialgruppen in einigen Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache.....	86
1.7.1. Engel (2004).....	88
1.7.2. Castell (2002 <sup>4</sup> ).....	96
1.7.3. Duden (2005 <sup>7</sup> ) .....	104
1.7.4. Helbig/Buscha (2001 <sup>17</sup> ) .....	120
1.7.5. Zifonun et al. (1997).....	128
1.7.6. Eisenberg (2004 <sup>2</sup> ) .....	139
1.8. Zusammenfassung.....	146
<b>2. DAS DEUTSCHE PARTIZIP IN DER VERWALTUNGS- UND BEHÖRDENSPRACHE .....</b>	<b>159</b>
2.1. Abgrenzung zwischen Partizipien und Adjektiven bei der Korpus- Erstellung .....	161
2.1.1. Partizipien.....	163
2.1.2. Adjektive .....	180
2.2. Syntaktisches Verhalten des Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache .....	184
2.3. Zusammenfassung.....	195

### **3. DIE ATTRIBUTIVEN PARTIZIPIALGRUPPEN IN DER VERWALTUNGS- UND BEHÖRDENSPRACHE ..... 203**

3.1. Das erweiterte Partizipialattribut.....	207
3.2. Entstehung und Entwicklung des erweiterten Partizipialattributs .....	212
3.3. Interne Struktur des erweiterten Partizipialattributs.....	220
3.3.1. Kern.....	221
3.3.2. Erweiterungen .....	228
3.3.2.1. Zahl der Erweiterungen .....	228
3.3.2.2. Form der Erweiterungen.....	234
3.3.2.3. Syntaktische Funktionen der Erweiterungen.....	238
3.3.2.3.1. Ergänzungen.....	246
3.3.2.3.2. Angaben .....	253
3.3.3. Topologie und Hierarchie.....	258
3.3.3.1. Beziehungen der attributiven Partizipien zueinander .....	268
3.3.3.2. Beziehungen der Erweiterungen zueinander .....	273
3.4. Zusammenfassung .....	284

### **4. SPANISCHE ÄQUIVALENZEN FÜR DAS DEUTSCHE PARTIZIP IN DER VERWALTUNGS- UND BEHÖRDENSPRACHE ..... 289**

4.1. Äquivalenzen im Spanischen .....	289
4.2. Das Partizip im Spanischen.....	300
4.2.1. Geschichtliche Entwicklung der spanischen Partizipialformen.....	300
4.2.2. Morphosyntaktische Beschreibung .....	305
4.3. Kontrastive Untersuchungen .....	310
4.4. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip als Attribut .....	313
4.4.1. Participio .....	316
4.4.1.1. Kontext.....	316
4.4.1.2. Semantik.....	319
4.4.1.3. Kongruenz.....	322
4.4.1.4. Wortstellung.....	324
4.4.1.5. Wiedergabe des deutschen EPA.....	329
4.4.1.5.1. Wortstellung.....	334
4.4.1.5.2. Erweiterungsform.....	339
4.4.1.5.3. Syntaktische Funktion der Erweiterungen.....	341
4.4.1.5.3.1. Ergänzungen.....	341
4.4.1.5.3.2. Angaben .....	346
4.4.2. Auslassung .....	363
4.4.3. Nebensatz .....	371
4.4.3.1. Kontext.....	375
4.4.3.2. Semantik.....	382
4.4.3.3. Auswahl der Verbform.....	383
4.4.3.4. Wortstellung.....	386
4.4.3.5. Wiedergabe des deutschen EPA.....	387



4.4.4. Adjektiv .....	414
4.4.5. Anders .....	431
4.5. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip als Prädikativ .....	446
4.6. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip als Adverbial.....	451
4.7. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip als Substantiv .....	453
4.8. Zusammenfassung.....	455
<b>5. SCHLUSSBETRACHTUNGEN.....</b>	<b>461</b>
<b>6. BIBLIOGRAFIE .....</b>	<b>471</b>
<b>ANHÄNGE .....</b>	<b>489</b>
Anhang 1: Layout eines Korpusregisters: .....	489
Anhang 2: Resumen .....	491



## TABELLEN

Tabelle 1: Für die Korpuserstellung analysierte EU-Texte .....	10
Tabelle 2: Benennung der Partizipien in aktuellen Grammatiken des Deutschen .....	19
Tabelle 3: Die infiniten Verbformen in aktuellen Grammatiken des Deutschen .....	20
Tabelle 4: Bildungsregeln des P2 .....	25
Tabelle 5: Semantische Merkmale des PI und PII nach ENGEL (2004) .....	39
Tabelle 6: Semantische Merkmale des PI, PII und Gerundiv nach ENGEL (2004).....	44
Tabelle 7: Merkmale der PG nach HELBIG/BUSCHA (2001 <sup>17</sup> : 583ff.).....	48
Tabelle 8: Semantische Möglichkeiten der adverbialen PG (HELBIG/BUSCHA 2001 <sup>17</sup> ) .....	53
Tabelle 9: Nicht-attributive PG nach HELBIG/BUSCHA (2001 <sup>17</sup> : 585ff.).....	55
Tabelle 10: Asymmetrie zwischen P1 und P2 (FAUCHER 1994).....	61
Tabelle 11: Unterscheidung zwischen Partizipien und partizipialen Adjektiven nach SOMMERFELDT (1969/1988) .....	68
Tabelle 12: Beispiele von Partizip und partizipialem Adjektiv nach SOMMERFELDT (1969: 667).....	69
Tabelle 13: Kategorisierung der Partizipien in Wörterbüchern der deutschen Sprache .....	72
Tabelle 14: Gleichsetzung von P2 und Adjektiven auf -ig nach QUINTIN (1994: 94).....	77
Tabelle 15: Syntaktische Funktionen des PI nach ENGEL (2004: 224) .....	89
Tabelle 16: Bedeutung des deutschen Gerundivs nach ENGEL (2004: 225) ...	90
Tabelle 17: Syntaktische Funktionen des PII nach ENGEL (2004: 226).....	91
Tabelle 18: Graphische Darstellung eines erweiterten Partizipialattributs nach ENGEL (2004: 288).....	93
Tabelle 19: Graphische Darstellung eines erweiterten Partizipialattributs und seines entsprechenden Passivsatzes (ENGEL 2004: 353) .....	94
Tabelle 20: Syntaktische Funktionen der deutschen Partizipien nach CASTELL (2002 <sup>4</sup> ) .....	99
Tabelle 21: Infinite Flexionskategorien nach DUDEN (2005 <sup>7</sup> : 437) .....	104
Tabelle 22: Adjektivische Merkmale lexikalisierter Partizipien (DUDEN 2005 <sup>7</sup> : 763).....	107
Tabelle 23: Syntaktische Funktionen der infiniten Verbformen (DUDEN 2005 <sup>7</sup> : 568).....	108
Tabelle 24: Syntaktische Funktionen der Infinitive und Partizipien (DUDEN 2005 <sup>7</sup> : 857).....	109
Tabelle 25: Syntaktische Funktionen der Partizipien nach HELBIG/BUSCHA (2001 <sup>17</sup> : 107 ff.) .....	123

Tabelle 26: Syntaktische Funktionen des P1 nach der Satzgliedlehre von HELBIG/BUSCHA (2001 <sup>17</sup> ) .....	125
Tabelle 27: Syntaktische Funktionen des P2 nach der Satzgliedlehre von HELBIG/BUSCHA (2001 <sup>17</sup> ) .....	125
Tabelle 28: Syntaktisches Verhalten der Partizipien (ZIFONUN 1997: 2212)	133
Tabelle 29: Steigerbarkeit und Graduierbarkeit der deutschen Partizipien (ZIFONUN 1997: 2213) .....	135
Tabelle 30: Erweiterungsmöglichkeiten der Adjektiv- Adkopula- und Partizipialphrase (ZIFONUN 1997: 81ff.).....	136
Tabelle 31: Syntaktische Funktionen der deutschen Partizipien nach EISENBERG (2004 <sup>2</sup> ).....	143
Tabelle 32: Syntaktische Funktionen in den untersuchten Grammatiken .....	154
Tabelle 33: Terminologie für die verschiedenen Partizipialgruppen in den untersuchten Grammatiken .....	155
Tabelle 34: <i>sich qualifizieren</i> und <i>qualifiziert</i> in DUW .....	179
Tabelle 35: <i>sich qualifizieren</i> und <i>qualifiziert</i> in LANG .....	180
Tabelle 36: Zusammenfassende Tabelle der partizipialen Zweifelsfälle bei der Korpus-Erstellung .....	197
Tabelle 37: Attribuierungstransformation der transitiven Verben.....	225
Tabelle 38: Attribuierungstransformation der intransitiven Verben .....	225
Tabelle 39: Vertretung der Anzahl der EPA-Erweiterungen vom 16. Jh. bis 20. Jh. (WEBER 1971: 215) .....	238
Tabelle 40: Topologische Struktur des EPA (LÖTSCHER 1990) .....	259
Tabelle 41: GLK-Konstruktionen im Deutschen (WEBER 1990: 310) .....	260
Tabelle 42: Spanische Übersetzungen (MANN 1994) des deutschen attributiven Partizips von <i>Tod in Venedig</i> (MANN 1990) .....	291

## GRAFIKEN

Grafik 1: Peripherie vs. Kern einer Wortart nach SOMMERFELDT (1988: 224)	67
Grafik 2: Nomen-Verb-Kontinuum (LENZ 1993)	71
Grafik 3: Beispiel für <i>haben</i> + „(ge)+x+en/t“-Adjektivprädikation nach MARILLIER (1994: 28)	74
Grafik 4: Konversion der verbalen Partizipien II in Adjektivphrasen (ZIFONUN 1997: 2211)	129
Grafik 5: Konversion der verbalen Partizipien II in Adjektivphrasen (ZIFONUN 1997: 2211)	130
Grafik 6: Verbales Paradigma nach EISENBERG (2004 <sup>2</sup> , Bd. 1: 208)	140
Grafik 7: Syntaktische Funktionen des deutschen Partizips im Korpus	185
Grafik 8: Darstellung komplexer attributiver Beziehungen	204
Grafik 9: Durchschnittliche Häufigkeit und durchschnittlicher Umfang des erw. Attr. vom 16.-20. Jh. (WEBER 1971: 125)	214
Grafik 10: Häufigkeit und Umfang des erweiterten Attributs im Stil der Presse (WEBER 1971: 115)	215
Grafik 11: Relative Häufigkeit der vier Arten des Attributskerns nach WEBER (1971: 214)	222
Grafik 12: Erweiterte vs. unerweiterte Partizipialattribute im EU-Korpus	230
Grafik 13: Durchschnittlicher Umfang der attributiven Erweiterungen (WEBER 1971: 218)	231
Grafik 14: Durchschnittliche Häufigkeit und durchschnittlicher Umfang des erw. Attr. vom 16.-20. Jh. (WEBER 1971: 125)	232
Grafik 15: Zahl der Erweiterungen im EU-Korpus	233
Grafik 16: Form der Erweiterungen im EPA im EU-Korpus	237
Grafik 17: EPA-Erweiterungstypen nach WEBER (1971: 178ff.)	240
Grafik 18: Analyse eines Passivsatzes nach ENGEL (2004: 97)	248
Grafik 19: Ergänzungen als partizipiale Erweiterungen in der administrativen Sprache	253
Grafik 20: Form der A <sub>temp</sub>	255
Grafik 21: Situierende Angaben im EU-Korpus	257
Grafik 22: Angaben als partizipiale Erweiterungen	257
Grafik 23: Graduelle Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb der EPA	263
Grafik 24: Graduelle Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb eines EPA-Beispiels	264
Grafik 25: Koordinative Beziehung von attributiven Partizipien	265
Grafik 26: Koordinative Beziehung von attributiven Erweiterungen	265
Grafik 27: Subordinative Beziehungen innerhalb der EPA	266
Grafik 28: NP mit EPA und nachgestelltem Attribut	266
Grafik 29: Zwei mögliche Strukturen für dasselbe EPA	267

Grafik 30: Struktur koordinierter erweiterter Attribute mit oder ohne Konjunktion .....	268
Grafik 31: Beispiel koordinierter erweiterter Attribute ohne Konjunktion .....	269
Grafik 32: Beispiel koordinierter erweiterter Attribute mit Konjunktion.....	270
Grafik 33: Korpus-Beispiel koordinierter erweiterter Attribute mit Konjunktion .....	271
Grafik 34: Struktur koordinierter erweiterter Attribute mit derselben Erweiterung.....	271
Grafik 35: Beispiel für koordinierte erweiterte Attribute mit derselben Erweiterung.....	271
Grafik 36: Korpus-Beispiel für koordinierte erweiterte Attribute mit derselben Erweiterung.....	272
Grafik 37: Korpus-Beispiel für koordinierte erweiterte Attribute mit derselben wiederholten Erweiterung .....	272
Grafik 38: EPA mit zwei substantivischen Bezugswörtern.....	272
Grafik 39: Beispiel von EPA mit zwei substantivischen Bezugswörtern.....	273
Grafik 40: Koordinierte Erweiterungen.....	273
Grafik 41: Zweigliedrige Erweiterungen.....	274
Grafik 42: Beispiele zweigliedriger Erweiterungen .....	275
Grafik 43: Struktur dreigliedriger Erweiterungen .....	275
Grafik 44: Beispiele dreigliedriger Erweiterungen.....	276
Grafik 45: Struktur viergliedriger Erweiterungen .....	276
Grafik 46: Beispiel viergliedriger Erweiterungen .....	277
Grafik 47: Struktur koordinierte Erweiterungen .....	277
Grafik 48: Beispiele koordinierter Erweiterungen .....	278
Grafik 49: Struktur von Erweiterungen in Gruppen und mit <i>und</i> verbunden..	279
Grafik 50: Beispiel von Erweiterungen in Gruppen und mit <i>und</i> verbunden..	279
Grafik 51: Adjektivische und nominale Attribute von Erweiterungen.....	280
Grafik 52: Beispiel von adjektivischen und nominalen Attributen von Erweiterungen .....	281
Grafik 53: Struktur der zwei ineinander verschachtelten erweiterten Attribute .....	282
Grafik 54: Beispiel zweier ineinander verschachtelter erweiterter Attribute ..	283
Grafik 55: Subordinative Beziehungen innerhalb der Erweiterungen.....	284
Grafik 56: Spanische Äquivalenzen für das deutsche attributive Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache .....	314
Grafik 57: Spanische Äquivalenzen für das unerweiterte deutsche Partizipialattribut in der Verwaltungs- und Behördensprache ....	329
Grafik 58: Spanische Äquivalenzen für das erweiterte deutsche Partizipialattribut in der Verwaltungs- und Behördensprache ....	330
Grafik 59: Spanische Äquivalenzen für deutsche EPA mit einer Erweiterung im Korpus der administrativen Sprache .....	332

Grafik 60: Spanische Äquivalenzen für deutsche EPA mit zwei Erweiterungen im Korpus der administrativen Sprache.....	333
Grafik 61: Spanische Äquivalenzen für deutsche EPA mit Erweiterungen als $A_{\text{mod}}$ im Korpus .....	346
Grafik 62: Spanische Äquivalenzen für deutsche EPA mit Erweiterungen als $A_{\text{loc}}$ im Korpus .....	351
Grafik 63: Auslassung von Partizipialattributen im EU-Korpus.....	365
Grafik 64: <i>Lose Enden</i> im EPA .....	373
Grafik 65: Spanische Adjektive als Äquivalenz für unerweiterte und erweiterte Partizipialattribute im Korpus der administrativen Sprache .....	416
Grafik 66: Spanische Äquivalenzen für das deutsche prädikative Partizip im Korpus der Verwaltungs- und Behördensprache .....	447





## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

<b>AccI</b>	Akkusativ mit Infinitiv	<b>E<sub>prp</sub></b>	Präpositivergänzung
<b>A<sub>ex</sub></b>	Existimatorische Angabe	<b>E<sub>sit</sub></b>	Situativergänzung
<b>A<sub>fin</sub></b>	Finalangabe	<b>E<sub>sub</sub></b>	Subjektergänzung
<b>A<sub>ins</sub></b>	Instrumentalangebe	<b>E<sub>vrh</sub></b>	Verbativergänzung
<b>A<sub>kaus</sub></b>	Kausalangabe	<b>FVG</b>	Funktionsverbgefüge
<b>A<sub>komit</sub></b>	Komitativangabe	<b>G</b>	Gerundiv
<b>A<sub>kond</sub></b>	Konditionalangabe	<b>HS</b>	Hauptsatz
<b>A<sub>kons</sub></b>	Konsekutivangabe	<b>Infsatz</b>	Infinitivsatz
<b>A<sub>konz</sub></b>	Konzessivangabe	<b>K</b>	Komplement
<b>A<sub>loc</sub></b>	Lokalangabe	<b>K<sub>PRD</sub></b>	Prädikativkomplement
<b>A<sub>mod</sub></b>	Modifikativangabe	<b>LANG</b>	<i>Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache</i> (1999)
<b>A<sub>neg</sub></b>	Negativangabe	<b>MF</b>	Mittelfeld
<b>A<sub>restr</sub></b>	Restriktivangabe	<b>NF</b>	Nachfeld
<b>A<sub>sit</sub></b>	Situativangabe	<b>NP</b>	Nominalphrase
<b>A<sub>temp</sub></b>	Temporalangabe	<b>NS</b>	Nebensatz
<b>Attr</b>	Attribut	<b>P1</b>	Partizip 1
<b>B</b>	Bezugswort	<b>P2</b>	Partizip 2
<b>DaF</b>	Deutsch als Fremdsprache	<b>PA</b>	Partizipialattribut
<b>DUW</b>	<i>Duden Deutsches Universalwörterbuch</i> (2003 <sup>5</sup> )	<b>Part1</b>	Partizip 1
<b>E</b>	Erweiterung	<b>Part2</b>	Partizip 2
<b>EAA</b>	erweitertes Adjektivattribut	<b>PG</b>	Partizipialgruppe
<b>E<sub>akk</sub></b>	Akkusativergänzung	<b>PI</b>	Partizip I
<b>E<sub>dat</sub></b>	Dativergänzung	<b>PII</b>	Partizip 2
<b>E<sub>dir</sub></b>	Direktivergänzung	<b>PK</b>	Partizipialkonstruktion
<b>E<sub>exp</sub></b>	Expansivergänzung	<b>PP</b>	Präpositionalphrase
<b>E<sub>gen</sub></b>	Genitivergänzung	<b>RS</b>	Relativsatz
<b>E<sub>mod</sub></b>	Modifikativergänzung	<b>S</b>	Supplement
<b>EPA</b>	erweitertes Partizipialattribut	<b>S<sub>QLT</sub></b>	Verbgruppenadverbialia in Supplementfunktion
<b>E<sub>prd</sub></b>	Prädikativergänzung	<b>VF</b>	Vorfeld
		<b>VP</b>	Vorgangspassiv
		<b>ZP</b>	Zustandspassiv

## EU-Texte

*Deutsch*

**EKGV** *Der Europäische Kodex für gute Verwaltungspraxis*

**LMAR** *Leitfaden für die Mitglieder des Ausschusses der Regionen*

<b>FSS</b>	<i>Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt – Aktionsplan 2004-2006</i>
<b>VfE</b>	<i>Verfassung für Europa (Teil III — Die Politikbereiche und die Arbeitsweise der Union)</i>
<i>Spanisch</i>	
<b>CEBCA</b>	<i>Código Europeo de Buena Conducta Administrativa</i>
<b>GMCR</b>	<i>Guía para los miembros del Comité de las Regiones</i>
<b>PAIDI</b>	<i>Promover el aprendizaje de idiomas y la diversidad lingüística - Plan de acción 2004-2006</i>
<b>CpE</b>	<i>Constitución para Europa (Parte III — De las políticas y el funcionamiento de La Unión)</i>

## **0. EINFÜHRUNG**

---



## 0. Einführung

### 0.1. Fragestellung und Zielsetzung

Gegenstand der vorliegenden Dissertation ist das deutsche Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache, in der diese Form in nichtverbaler Verwendung am häufigsten auftritt (KÖHLER 1965, VÁCLAVKOVÁ 1976). Warum der Begriff *Partizip* im Titel der vorliegenden Arbeit im Singular verwendet wird, hängt damit zusammen, dass hier in Anlehnung an aktuelle Theorien davon ausgegangen wird, dass im Deutschen nur eine einzige partizipiale Form existiert. Bei den zwei ursprünglichen deutschen Partizipien, Partizip 1 (P1) und Partizip 2 (P2), sind unterschiedliche syntaktische Verhaltensweisen zu erkennen. Der Hauptunterschied liegt darin, dass das P1 keinen verbalen Gebrauch zulässt, weswegen man das P2 als einzige echte Partizipialform betrachten kann. Das genauere syntaktische Verhalten der beiden Formen sowie die Aspekte, die zur Betrachtung des so genannten P2 als einziger Partizipialform führten, werden im Laufe der Arbeit eingehend erläutert. Anlässlich der Gegenüberstellung beider Formen sowie in der Darstellung der allgemeinen Forschung über Partizipien im beschreibenden Teil wird auf das P1 der Arbeit ebenfalls eingegangen.

Die facettenreiche syntaktische Verwendung des deutschen Partizips, die hauptsächlich auf seinen hybriden Charakter zurückzuführen ist, hat schon immer großes Interesse erweckt. Leider fehlen jedoch diesbezügliche wissenschaftliche Arbeiten. Dieser mangelnde Forschungsstand ist im Amtsdeutschen noch spürbarer. Es existieren zwar einige wissenschaftliche Annäherungen an dieses Thema für die Fachsprache (KÖHLER 1965, KVAM 1986), jedoch keine spezifischen in Bezug auf die Verwaltungs- und Behördensprache, die als eigene Fachsprache einzuordnen

ist. Unter Fachsprache<sup>1</sup> im Allgemeinen ist eine „sprachliche Varietät“ zu verstehen, „mit der Funktion einer präzisen, effektiven Kommunikation über meist berufsspezifische Sachbereiche und Tätigkeitsfelder“ (BUSSMANN 2002: 211). Innerhalb dieser Sprachvarietät befindet sich die Verwaltungssprache (auch *bürokratischer Code*, *Beamtensprache* usw. genannt), die von den Mitgliedern der öffentlichen Verwaltung verwendet wird. Zumeist – und so auch hier – wird dieser Begriff für die geschriebene Variante gebraucht. Die häufigere Verwendung des Partizips in der Fachsprache als in anderen funktionalen Sprachstilen ist syntaktisch begründet, denn die besonderen Charakteristika dieser Sprache spiegeln sich nicht nur auf lexikalischer, sondern auch auf syntaktischer Ebene wider, wie auch hinsichtlich der Bevorzugung von Genitivketten, Funktionsverbgefügen (FVG) oder Partizipialstrukturen. Innerhalb dieser Sprachverwendung treten Nominalstil und unpersönliche Konstruktionen hervor, anhand derer die Information präzise und verdichtet vermittelt und die Sprecherrolle unterdrückt wird (ebd.). Dies entspricht dem angestrebten Ziel der Fachsprache: „Das von der Fachsprache vermittelte Fachwissen geschehe möglichst kurz und möglichst eindeutig, Fachsprache sei somit 'ein Kompromiß zwischen Präzision und Kürze'“ (Pütz 1981, S. 12, nach KVAM 1986: 111). Das führt zu der Annahme, dass der syntaktische Unterschied zwischen Fachtexten und Nicht-Fachtexten quantitativer Art und nicht qualitativer Art sei (KVAM 1986: 117<sup>2</sup>). Nicht nur die Beschreibung des deutschen nichtverbalen

---

<sup>1</sup> Der Begriff *Fachsprache* ist schwer abzugrenzen, denn er ist keine genaue, sondern eine tendenzielle Größe: „Es liegen ‚unterschiedliche Grade von Fachsprachlichkeit, unterschiedliche Textsorten innerhalb der Fachsprache, unterschiedliche Formen und Funktionen fachsprachlicher Kommunikation‘ vor“ (SPILLNER 1981: 43, nach KVAM 1986: 105). KVAM (1986) verzichtet auf die Diskussion eines allgemeinen Fachsprachenbegriffs und gibt folgende Definition/Abgrenzung für die Fachsprache: „Ein Fachtext der Wirtschaft liegt vor, wenn sich ein Fachmann der Wirtschaft in zweckrationalen, rollengebundenen Arbeitszusammenhängen über Sachverhalte seines Fachgebiets äußert“ (KVAM 1986: 107).

<sup>2</sup> So betreffen z.B. bei den Partizipialattributen die graduellen Unterschiede zur Gemeinsprache Häufigkeit, Umfang und Unterordnung bestimmter Attribute (KÖHLER 1965: 22). KÖHLERs Untersuchungen (1965) über den Umfang der attribuierten Satzglieder und den Grad der Unterordnung der einzelnen Attribute in Fachtexten und Vergleichstexten ergeben bei der mehrfachen Unterordnung und Attribuierung ein geringfügiges Übergewicht aufseiten der Fachsprache. Insgesamt unterscheiden

Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache in dieser Arbeit bedeutet eine Forschungserneuerung, sondern auch die diesbezüglichen kontrastiven Fragen. Von meiner Muttersprache, dem Spanischen, ausgehend, wird nach Äquivalenzen für das deutsche Partizip in nichtverbaler Erscheinung gesucht. Von unterschiedlichen Werken vorgeschlagene Entsprechungen erweisen sich als unbefriedigend. Nach diesen wenigen Arbeiten existiere nämlich eine Eins-zu-eins-Beziehung zwischen den deutschen Partizipien und ihren spanischen Pendants: Das P1 lasse sich ins Spanische zumeist durch das *participio de presente*<sup>3</sup> übertragen, das P2 hingegen durch das *participio de pasado*. Das P1 wird in dieser Arbeit als Adjektiv behandelt, deswegen ist hier nur die Information über die Äquivalenzen für das P2 relevant. Für dessen Wiedergabe im Spanischen stehen also keine spezifischen Arbeiten zur Verfügung. Im Gegensatz dazu beschäftigt sich FRANCO (1986) in ihrer Monografie mit der Übertragung deutscher P1 ins Spanische. FRANCO (1986) verteidigt die verbreitete Idee, dass das P2 viel einfacher als das P1 im Spanischen wiederzugeben sei. Meiner Meinung nach trifft aber dies nur auf die Übertragung von P2 als Teil periphrastischer Verbformen zu, denn für die anderen syntaktischen Funktionen gelten auch andere Äquivalenzen. Dies haben propädeutische Arbeiten gezeigt, in denen die nichtverbalen Erscheinungen des Partizips in der deutschsprachigen Novelle „Der Tod in Venedig“ von Thomas Mann (im Folgenden: MANN 1990) denen seiner spanischen Übersetzung (MANN 1994) ge-

---

sich jedoch die Strukturen der attribuierten Satzglieder hinsichtlich ihrer Länge und Kompliziertheit in beiden Stilen nicht wesentlich voneinander (KÖHLER 1965: 23). Was die Frequenz angeht, enthalte die Fachsprache mehr attribuierte Satzglieder (nach dem vorliegenden Material etwa 31% mehr) als die Gemeinsprache, d.h., dass die Sätze in der Fachsprache im Durchschnitt länger sein müssen als in der Gemeinsprache (KÖHLER 1965: 23): „Von insgesamt 9148 einzelnen Attributen in den fachsprachlichen Texten sind 1046 partizipiale Attribute, das sind 11,4%. In den Vergleichstexten sind es 205 von insgesamt 3788 Attributen, also 5,4%. Der Anteil der partizipialen Attribute ist demnach in den Fachtexten doppelt so hoch (2,1: 1) wie in den Vergleichstexten“.

<sup>3</sup> Eigentlich besteht im heutigen Spanischen kein *participio de presente* mehr (s. Kap. 4.2), sondern nur die traditionell *participio de pasado* genannte Form. Die Formen auf *-nte* sind als Adjektive einzustufen, wobei dieses Suffix nicht mehr produktiv ist, also nur ein beschränktes Repertoire an Adjektiven auf *-nte* zur Verfügung steht.

genübertestellt werden. Die Untersuchung ergab, dass dieselben von FRANCO (1986) vorgeschlagenen Übersetzungsmöglichkeiten sowohl für das P1 wie auch für das P2 zur Verfügung stehen.

Nicht nur das allein stehende deutsche Partizip bereitet Probleme bei seiner Wiedergabe im Spanischen, sondern auch die verschiedenen Partizipialgruppen (PG). Dies betrifft besonders die attributiven PG, die die zahlreichste Klasse in der administrativen Sprache bilden. Im Allgemeinen werden zwar spanische Nebensätze (NS) als Äquivalenzen für diese Strukturen vorgeschlagen. Jedoch wird die Analyse der deutschen attributiven PG in administrativen Texten und ihre Gegenüberstellung mit ihren spanischen Entsprechungen zeigen, dass das administrative Spanische ebenso von attributiven PG Gebrauch macht.

Aus dem Gesagten lässt sich schlussfolgern, dass diese Arbeit zwei Hauptanliegen hat: das deutsche nichtverbale Partizip in administrativen Texten eingehend zu beschreiben sowie Richtlinien für angebrachte Übersetzungen dieser Form ins Spanische aufzustellen. Diese Forschungslinien bedingen sich gegenseitig: Einerseits ermöglicht die Klärung schwieriger Fragen hinsichtlich des morphosyntaktischen Wesens der Partizipien eine notwendige Erneuerung verschiedener das deutsche Partizip betreffender Aspekte, die für eine kontrastive Analyse geklärt werden müssen, um Übersetzungsfehler zu vermeiden. Andererseits bedeutet die ausführliche Untersuchung der deutschen Form und ihrer Entsprechungen im administrativen Stil eine Erneuerung der Beschreibung des deutschen Partizips.

Durch die Verwendung eines zweisprachigen Korpus wird ein neuer Beitrag zur partizipialen Forschung geleistet, da die nichtverbale partizipiale Erscheinung in der Verwaltungs- und Behördensprache bisher nicht analysiert worden ist. Ebenso bedeutet die kontrastive Untersuchung dieser Formen für Übersetzungs- und DaF-Zwecke (Deutsch als Fremdsprache) eine Neuerung in der Forschung.



## 0.2. Vorgehensweise

Seit den Anfängen linguistischer Untersuchungen in der Antike sind die partizipialen Formen im Griechischen und Lateinischen beschrieben worden. Die ersten Darstellungen über Partizipialformen wurden von den späteren Grammatiken der verschiedenen indoeuropäischen Sprachen ohne größere Änderungen übernommen. Die Notwendigkeit, das für die alten Sprachen geschaffene Modell an die Eigenschaften der jeweiligen modernen Sprachen anzupassen, führte zur Erneuerung der Partizipialforschung. Ungeachtet dessen werden in der aktuellen Fachliteratur auch noch traditionelle Ansichten vertreten. Im Gegensatz zu dem Forschungsinteresse, das die Partizipien so frühzeitig geweckt haben, sind die aktuellen Untersuchungen nicht so zahlreich und eingehend wie es zu erwarten wäre. Die verschiedenen Beschreibungen der Morphologie, Syntax und Semantik der Partizipien in der neueren Forschungsliteratur sind jedoch von allgemeiner Gültigkeit und bilden die Grundlage für die vorliegende Untersuchung. Aufgrund ihrer Ausführlichkeit finden die Arbeiten von WEBER (1971), BRESSON/DALMAS (1994) sowie die wichtigsten Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache (ENGEL 2004, DUDEN 2005<sup>7</sup>, HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>, ZIFONUN ET AL. 1997, EISENBERG 2004<sup>2</sup>) besondere Berücksichtigung.

Ob die Beschreibungen der partizipialen Morphologie, Syntax und Semantik im Allgemeinen auch für die administrative Varietät im Besonderen zutreffen, wird in dieser Arbeit geprüft, denn nur wenige Artikel befassen sich explizit mit dem deutschen Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache. Den Untersuchungsgegenstand bildet ein Korpus administrativer Texte der *Europäischen Union* (EU) (s. Kap. 0.3), für dessen Erstellung die theoretischen Grundlagen der gängigen Literatur unverzichtbar sind. Im Gegenzug müssen die theoretischen Beschreibungen durch eine fundierte Korpusanalyse gestützt und ggf. modifiziert werden.

Die Beschreibungsgrundlage dieser Doktorarbeit bildet die dependenzielle Grammatik nach ENGEL (2004), nach der das Verb als Kern des Satzes fungiert und alle anderen Elemente von ihm abhängen. Dieses Modell eignet sich für die vorliegende Analyse, weil die Abhängigkeitsverhältnisse beim nichtverbalen deutschen Partizip eine wichtige Rolle spielen und sich nach diesem Ansatz plausibel erklären lassen. Die häufigste Erscheinungsform des Partizips in der administrativen Sprache ist jene als Attribut. Durch diese Aufgabe bekommt der Satz, in dem das attributive Partizip integriert ist, eine sekundäre Prädikation. Aufgrund der komplexen Kontexte, in denen das attributive Partizip auftreten kann, zeigt sich das System von ENGEL (2004) zur Beschreibung dieser komplizierten Verhältnisse als besonders adäquat. Die Angemessenheit dieses grammatischen Ansatzes wird noch deutlicher bei der Beschreibung der PG, in denen die Dependenzbeziehungen ihren höchsten Komplexitätsgrad erreichen. Dafür wird die Satzgliederklassifizierung nach ENGEL (2004) verwendet. Da das Partizip von einem Verb abgeleitet wird, können seine Erweiterungen wie Satzglieder analysiert werden. In Anlehnung an ENGEL (2004) wird bei den partizipialen Erweiterungen zwischen Ergänzungen und Angaben unterschieden. Welche Formen und in welcher Funktion sie am häufigsten vorkommen, wird eingehend untersucht. Der Topologie und der Hierarchie innerhalb dieser komplexen Strukturen kommt dabei eine wichtige Funktion zu, da sie die syntaktischen Beziehungen zwischen den verschiedenen Elementen bestimmt.

Im Weiteren sollen anhand der Korpusuntersuchung konkrete Kriterien erstellt werden, nach denen angemessene spanische Äquivalenzen des deutschen Partizips gefunden werden können, was in der Praxis hauptsächlich für die Übersetzung deutscher administrativer Texte ins Spanische von Nutzen ist. Zu diesem Zweck werden zuerst die deutschen Partizipien – nur die so genannten P2 – im deutschen Korpusteil ermittelt. Danach werden die P2 nach ihrer syntaktischen Funktion klassifiziert, weil diese das *tertium comparationis*, das den Vergleich zwischen

beiden Sprachen ermöglicht, bildet. Anschließend wird nach äquivalenten Ausdrücken im spanischen Teil des Korpus gesucht und ihr Adäquatheitsgrad geprüft. Die richtigen Äquivalenzen werden analysiert und systematisiert, um Gründe für ihre Verwendung herauszufinden sowie konkrete Kriterien für ihre Anwendung aufzustellen.

### **0.3. Zum Korpus**

Die Beschreibung des deutschen Partizips in der administrativen Sprache sowie die Analyse der Wiedergabe dieser Form im Spanischen werden anhand eines zweisprachigen Korpus ermöglicht. Es liegt auf der Hand, dass der kontrastive Teil der vorliegenden Dissertation nicht auf einem Korpus von Eigenbeispielen, sondern auf einem Korpus aus vorhandenen Texten und Übersetzungen basieren muss (FRANCO 1986: 27). In der Regel sind jedoch nur einsprachige elektronische Korpora vorhanden wie u.a. das *IdS*-Korpus und das DWDS-Kernkorpus für das Deutsche, sowie das „Corpus de Referencia del Español Actual“ (CREA) von der „Real Academia de la Lengua Española“ für das Spanische. Das Problem der Einsprachigkeit konnte für die vorliegende Arbeit durch die Verwendung juristisch-administrativer EU-Texte behoben werden. Die EU stellt ihre in verschiedenen Sprachen verfassten juristisch-administrativen Texte im Internet zur Verfügung. Der freie Zugang über die elektronische EU-Buchhandlung (<http://bookshop.europa.eu/>) ermöglichte die Erstellung eines zweisprachigen Korpus der administrativen Sprache, das den Zwecken dieser Doktorarbeit genügt.

Die unterschiedliche Thematik dieser Dokumente (ökonomisch, juristisch etc.) ist von großem Vorteil für die Repräsentativität der Analyse. Die Dokumente, die sowohl auf Spanisch als auch auf Deutsch zur Verfügung stehen, sind oft äußerst umfangreich, wie z.B. die *Europäische Verfassung*. Damit könnte zwar ein umfangreiches Korpus aus einem einzigen Text erstellt werden, jedoch wäre ein sol-

ches Korpus im Hinblick auf den Stil eingeschränkt. Daher wurden bei der vorliegenden Analyse Auszüge aus verschiedenen größeren Texten verwendet, die in der folgenden Tabelle dargestellt sind. Der Kodex wurde für die Klassifizierung der entsprechenden Belege erstellt:

Deutsch	Kodex	Spanisch	Kodex
Der Europäische Kodex für gute Verwaltungspraxis	EKGV	Código Europeo de Buena Conducta Administrativa	CEBCA
Leitfaden für die Mitglieder des Ausschusses der Regionen	LMAR	Guía para los miembros del Comité de las Regiones	GMCR
Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt – Aktionsplan 2004-2006	FSS	Promover el aprendizaje de idiomas y la diversidad lingüística - Plan de acción 2004-2006	PAIDI
Verfassung für Europa (Teil III — Die Politikbereiche und die Arbeitsweise der Union)	VfE	Constitución para Europa (Parte III — De las políticas y el funcionamiento de La Unión)	CpE

Tabelle 1: Für die Korpuserstellung analysierte EU-Texte

Laut Informationen des *Amtes für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften*<sup>4</sup> ist die Ausgangssprache von EKGV/CEBCA und FSS/PAIDI Englisch. Bei VfE/CpE und LMAR/GMCR handelt es sich um in zwei Sprachen verfasste Ausgangstexte, nämlich in Englisch und Französisch. Die Tatsache, dass sowohl die spanische als auch die deutsche Fassung Übertragungen aus dem Englischen bzw. Französischen sind, hat den Vorteil für die Analyse, dass zwei eigenständige Übersetzungen eines gemeinsamen Ursprungstextes verglichen werden können. Dies wäre beispielsweise nicht der Fall, wenn es sich bei dem spanischen Text um eine Übersetzung aus dem Deutschen handelte, welcher aufgrund dessen möglicherweise vom Deutschen beeinflusst wäre. Die Analyse der zwei Versionen

<sup>4</sup> Das *Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften* ist das Verlagshaus für alle Organe und sonstigen Einrichtungen der Europäischen Union. Es ist zuständig für die Herstellung sämtlicher Veröffentlichungen der Europäischen Union (Drucksachen, eBooks, CD-ROM sowie Bereitstellung von Websites und des Zugangs zu Datenbanken) und deren Verteilung über das Vertriebsnetz und die EU-Informationsnetze (aus: <http://publications.europa.eu/others/faq/index.de.htm>, besucht am 05.06.2007).

dient also zur ausführlichen Beschreibung verschiedener Mechanismen in jeder Sprache, d.h. unter welchen Bedingungen bestimmte Strukturen in der jeweiligen Sprache vorgezogen werden.

Die Belegsammlung besteht aus ca. 450 Beispielen. Da das Ziel des kontrastiven Teils der Arbeit die Erstellung von spanischen Äquivalenzen für das deutsche Partizip in seiner nichtverbalen Erscheinung ist, geht die Untersuchung von der deutschen Version aus. Der begrenzte Korpusumfang kann zwar zu keinen allgemeingültigen Ergebnissen führen, aber er kann dennoch einen durchaus treffenden Gesamteindruck vermitteln, da deutliche Haupttendenzen zu beobachten sind, die wohl nicht wesentlich von denen eines umfangreicheren Korpus abweichen würden. Für die Systematisierung der partizipialen Erscheinungen wurde zuerst ein passendes Modellformular (s. Anhang 1) angefertigt, in dem die deutschen Belege jeweils den spanischen gegenübergestellt wurden. Die gründliche Analyse der Belege ermöglicht zuerst die morphosyntaktische Beschreibung des deutschen Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache und anschließend die Erstellung von spanischen Äquivalenzen für diese Form.

#### **0.4. Zum Aufbau der Arbeit**

Aus den oben erwähnten Schwerpunkten ergibt sich folgender Aufbau der Dissertation: Die Arbeit besteht aus vier Hauptkapiteln: 1. Morphosyntaktische Beschreibung der deutschen Partizipialformen; 2. Das deutsche Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache; 3. Die attributiven Partizipialgruppen in der Verwaltungs- und Behördensprache; 4. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache, jeweils mit abschließender Zusammenfassung sowie einem abschließenden Kapitel (5. Schlussbetrachtungen).

Kapitel 1 dient zur Gegenstandsabgrenzung, indem zuerst die morphologischen, syntaktischen und semantischen Merkmale der deutschen Partizipien betrachtet,

und dann die Klassifizierungsprobleme des Partizips thematisiert werden. Aufgrund der Komplexität dieses Themas werden die Hauptstränge der partizipialen Forschung im Laufe der Geschichte dargestellt. Im Anschluss daran wird die morphosyntaktische Asymmetrie zwischen dem P1 und P2 betrachtet. Weitere Einordnungsfragen finden im daran anschließenden Teil Berücksichtigung, in dem die Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven erläutert werden, wobei diese häufig so komplex sind, dass einige Autoren sogar auf den Begriff des *Partizips* verzichten. Die in den ersten fünf Abschnitten von Kapitel 1 enthaltenen Darlegungen sollen auch zu einer Entscheidung hinsichtlich des Vorhandenseins eines Partizips oder zweier Partizipien im Deutschen führen. Danach wird der aktuelle Forschungsstand dargestellt, wobei vor allem die in der heutigen grammatischen Beschreibung vorhandene Uneinigkeit über die Einordnung der Partizipialformen zutage tritt. Zuerst wird die einschlägige Literatur über das deutsche Partizip kommentiert, dann die Behandlung der Partizipien und Partizipialgruppen in den Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache erörtert.

In Kapitel 2 werden die verschiedenen beschreibenden Aspekte von Kapitel 1 im Korpus der Verwaltungs- und Behördensprache analysiert. Aufgrund der diffizilen Unterscheidung zwischen Adjektiven und Partizipien wird im ersten Punkt das Augenmerk auf mögliche Kriterien zu ihrer Unterscheidung gerichtet. Die endgültige Klassifizierung der schwer einzuordnenden Fälle wird ausführlich begründet. Der folgende Abschnitt zeigt eine statistische Darstellung des syntaktischen Verhaltens aller Korpus-Belege mit prädikativer, adverbialer und attributiver Verwendung des deutschen Partizips. Die attributive Funktion wird aufgrund ihrer Komplexität und häufigen Verwendung gesondert behandelt. Das Hauptaugenmerk liegt auf dem erweiterten Partizipialattribut, das wegen seiner syntaktischen Komplexität am schwierigsten zu beschreiben ist und das größte Problem für Übersetzer darstellt. Mit seinen verschiedenen Repräsentationsformen, Abhängigkeitsverhältnissen und Stellungsmöglichkeiten ist das deutsche Attribut eine der komplexesten

Erscheinungen der deutschen Gegenwartssprache. Trotz der langen Tradition der wissenschaftlichen Untersuchungen auf diesem Gebiet wird diese Struktur meistens nicht gesondert behandelt und in der heutigen Forschung eher vernachlässigt, da ihre syntaktischen Regularitäten denen des Satzes ähnlich sind. Dies trifft besonders auf die administrative Sprache zu, denn in diesem Sprachstil ist die attributive PG selten Gegenstand eingehender Untersuchungen. Ihre spezifischen Charakteristika erfordern jedoch eine Sonderbehandlung, die in Kapitel 3 vorgenommen wird.

Die herausragende Stellung des erweiterten Partizipialattributs (EPA) innerhalb des deutschen Sprachsystems ist sprachgeschichtlich belegt. Daher geht der morphosyntaktischen Analyse eine diachrone Beschreibung unter Betrachtung des Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen voraus. Diese Beschreibung kann sich jedoch nicht speziell auf die Fachsprache beziehen, da keine fachsprachlichen Untersuchungen für diese Epochen vorliegen. Nach diesem kurzen Einblick in die Entstehung und Entwicklung des erweiterten Partizipialattributs steht die Frage nach seinem Ursprung im Mittelpunkt, da in der Forschung auch die Auffassung vertreten wird, dass diese Konstruktion dem Deutschen wesensfremd sei.

Die morphosyntaktische Analyse des EPA beschränkt sich auf seine interne Struktur. Das EPA besteht aus zwei Hauptelementen – dem partizipialen Kern und den von diesem abhängigen Erweiterungen –, auf die ausführlich eingegangen wird. Was den partizipialen Kern betrifft, liegt der Schwerpunkt auf der Valenz des dem Partizip entsprechenden Verbs, welche größtenteils die EPA-Struktur bestimmt. Die partizipialen Erweiterungen werden aus verschiedenen Perspektiven analysiert: Hier wird die mögliche Zahl der Erweiterungen untersucht, ihre Form und ihre syntaktischen Funktionen.

Hinsichtlich der topologischen EPA-Beschreibung wird die lineare Abfolge ihrer Bestandteile berücksichtigt, welche komplizierte Abhängigkeitsbeziehungen zwischen den verschiedenen EPA-Elementen ermöglicht. Diese Beziehungen können entweder koordinativer oder subordinativer Art sein und entstehen hauptsächlich zwischen den attributiven Partizipien oder zwischen den Erweiterungen. Diese Verhältnisse werden anhand von verschiedenen Darstellungsschemata der Korpus-Belege veranschaulicht.

Nach der grundsätzlichen Beschreibung des deutschen Partizips in der administrativen Sprache mit besonderer Berücksichtigung seiner attributiven Verwendung wird in Kapitel 4 auf seine Äquivalenzen im Spanischen eingegangen. Vor der kontrastiven Analyse (Abschnitt 4.3) wird das spanische Partizip (Abschnitt 4.2) untersucht. Da die Ausgangsform beim Übersetzungsprozess das deutsche Partizip ist und das spanische Partizip nur eine mögliche Äquivalenz für die deutsche Form ist, wird das spanische Pendant nur skizziert. Danach werden die kontrastiven Aspekte der Partizipien in der Forschungsliteratur vorgestellt. Da das *tertium comparationis* der kontrastiven Analyse die syntaktischen Funktionen darstellen, werden Entsprechungen hierfür gesucht: zuerst für die attributive, zweitens für die prädikative, drittens für die adverbiale syntaktische Funktion und zuletzt für die substantivierten Partizipien. Letztere stellen keine syntaktische Funktion dar, aber sie sind eine häufige Erscheinungsform des deutschen Partizips. Für jede Funktion werden verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten vorgeschlagen, indem verschiedene kontextuelle Aspekte berücksichtigt werden, wie beispielsweise der Rang des Partizips, d.h. ob es z.B. in einem Haupt- oder Nebensatz integriert ist oder ob andere NS in seiner Umgebung vorhanden sind. Dem attributiven Gebrauch als der meistvertretenen Funktion im Korpus der administrativen Sprache wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet.



# **1. MORPHOSYNTAKTISCHE BESCHREIBUNG DER DEUTSCHEN PARTIZIPIALFORMEN**

---



## 1. Morphosyntaktische Beschreibung der deutschen Partizipialformen

Bei dem Begriff *Partizip* (lat. *Participium*, von *parcipes*, *pars capio*)<sup>5</sup> handelt es sich um einen Terminus mit alter Tradition, angelehnt an die griechische Bezeichnung *metochikon*, die etwa mit „Anteil haben“ umschrieben werden kann; gemeint ist hiermit die Teilnahme des Partizips an Charakteristika der Wortarten Adjektiv und Verb. Im Deutschen hat man bis vor Kurzem zwei Partizipien<sup>6</sup> unterschieden, die aus dem Lateinischen als *Mittelwort der Gegenwart* und *Mittelwort der Vergangenheit* eingedeutscht wurden<sup>7</sup>, aber auch durch zahlreiche weitere Termini bezeichnet werden, wie einerseits *Partizip des Präsens*, *Präsenspartizip*, *Partizip I*, *1. Partizip* oder *1. Mittelwort* und andererseits *Partizip der Vergangenheit*, *Perfektpartizip*, *Partizip II*, *2. Partizip*, *2. Mittelwort* oder *Partizip des Präteritums*. Diese Terminologie, die nach einem zeitlichen Bezug unterscheidet, wurde schon im 19. Jh. kritisiert. Diese Kritik basiert darauf, dass sich der Zeitbezug, der durch diese Termini ausgedrückt wird, als falsch erweist, denn das Verhältnis der Partizipien zur Zeitstufe ist relativ (BUDDE 1955: 285): „Ihre zeitstufige Bezogenheit ergibt sich jeweils nur

---

<sup>5</sup> „Das Lateinische etwa verfügt über drei verschiedene Partizipien, ein präsentes oder aktives (*amans*), ein perfektives oder passives (*amatus*) und ein futurisches (*amaturus*)“ (VALENTIN 1994: 33).

<sup>6</sup> Das ist nach FERET (2005: 31) aber nur eine Annahme, denn zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde zwischen vier Partizipien unterschieden: „Partizip Präsens mit dem Suffix *-end*, Partizip Präteritum (=P2), Partizip Futurum (leidende Partizipialform: *zu* + Partizip Präsens) und eine komplexe Form aus Partizip Präteritum + habend (*die getobt habenden Wellen*). Das spiegelt den Versuch wider, die lateinischen Modelle auf andere Sprachen zu übertragen, wie es im Kapitel 4.2 auch für das Spanische der Fall ist.

<sup>7</sup> Die Übernahme dieser griechisch-lateinischen Terminologie ist in vielen anderen europäischen Sprachen zu beobachten, wie z.B. im Italienischen und Spanischen (*participio*), Englischen (*participle*) usw.

durch die Zeit-Ebene, auf der sich der ganze Satz als solcher bewegt“<sup>8</sup>: „Das Knäblein aber zieht/zog *weinend* ab; er wird enttäuscht von dannen gehn“<sup>9</sup>. Wie an diesem Beispiel ersichtlich ist, bekommt das Partizip seine temporale Bedeutung durch das Tempus des Verbs in dem Satz, in den es integriert ist. Demzufolge hat *weinend* eine präsensische Bedeutung, wenn das Verb im Präsens steht (*zieht ab*), dagegen eine vergangene, wenn das Verb im Präteritum steht (*zog ab*)<sup>9</sup>. Aus diesem Grund wird in der vorliegenden Arbeit auf die Verwendung der temporalen Begriffe wie *Partizip des Präsens/Präteritums* etc. verzichtet und den zeitneutralen Bezeichnungen *Partizip 1* (P1) und *Partizip 2* (P2) der Vorzug gegeben<sup>10</sup>:

Im Gegenwartsdeutsch hat man sich längst entschieden, die Partizipialformen zu nummerieren. Dessen ungeachtet kann man einstigen Etiketten immer noch im traditionell geschulten Sprachbewusstsein begegnen. Gemeint sind hier die Formulierungen wie *Partizip Präsens*<sup>11</sup>, *Partizip Perfekt*<sup>12</sup> vs. *Präteritum* sowie *Partizip Futur* (FERET 2005: 75).

---

<sup>8</sup> Parallele Kritik übt PAUL (1919: §318) auch an dieser Terminologie, da das „Partizipium Präsens“ „sich nicht auf die Gegenwart bezieht, sondern auf den Zeitpunkt, den das Verb. fin. des Satzes angibt. Ohne besonderen Beisatz versteht sich Gleichzeitigkeit mit diesem“.

<sup>9</sup> Die Entstehung der temporalen Bezeichnungen kann nur dadurch erklärt werden, dass beide Partizipien aus verschiedenen sprachgeschichtlichen Stämmen abzuleiten sind. Während das P1 auf *-nd* auf indogerm. *\*-nt-* basiert, das aus dem Lateinischen in die indoeuropäischen Sprachen übertragen wurde, gehen die deutschen Partizipien 2 auf *-t* bzw. *-n* auf indogerman. *\*-to-* und *\*-no-* zurück, beides Verbaladjektive. Dennoch rechtfertigt diese Tatsache ihren Gebrauch nicht, da keine Rücksicht darauf genommen wird, dass das Zusammenspiel der Partizipien mit anderen Elementen innerhalb eines Satzes ihre temporale Bedeutung bestimmt.

<sup>10</sup> „Für das Deutsche werden zwei Partizipien anerkannt, die man sich zu nummerieren entschlossen hat, um jede voreilige Diskussion über ihre Semantik zu vermeiden: *laufend* (1. Partizip), *gelaufen* (2. Partizip)“ (VALENTIN 1994: 33). Das Alternieren der Verwendung römischer und arabischer Zahlen schwankt: „Die arabisch nummerierten Partizipien lassen sich durch die allgemeine Tendenz erklären, auf die römische Nummerierung zu Gunsten der arabischen zu verzichten. Dies ist der deutschen Linguistik nicht fremd, in der es bereits in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts erscheint“ (FERET 2005: 22).

<sup>11</sup> Von dieser Bezeichnung wird zum ersten Mal zu Beginn des 19. Jh. Gebrauch gemacht (EHRHARD 1994: 197f., nach FERET 2005: 77). Seit den 60er Jahren wird das Nummerieren bevorzugt, trotzdem ist ab und zu die alte Terminologie (Varianten: *Partizip des Präsens*, *Präsenspartizip* und *Partizip der Gegenwart*) zu finden. „Denotate von *-end*-Partizipien sind

Meine Benennung entspricht auch der heutigen linguistischen Forschungstendenz, die in den wichtigsten aktuellen Grammatiken der deutschen Sprache widerspiegelt wird (s. Tabelle 2):

DUDEN (2005 <sup>7</sup> )	EISENBERG (2004 <sup>2</sup> )	ENGEL (2004)	HELBIG/BUSCHA (2001 <sup>17</sup> )	ZIFONUN (1997)
Partizip I	Part1	Partizip I	Partizip I	Partizip I
Partizip II	Part2/Partizip	Partizip II	Partizip II	Partizip II
Gerundiv		Gerundivum	Gerundiv	

Tabelle 2: Benennung der Partizipien in aktuellen Grammatiken des Deutschen

In DUDEN (2005<sup>7</sup>), ENGEL (2004) und HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) wird auch das Gerundiv (G)<sup>13</sup>, mit dem P1 und dem P2 als partizipiale Form betrachtet. Diese Formen samt Infinitiven werden als infinite Verbformen bezeichnet.

weder einem Tempus noch einer Zeitstufe verpflichtet. Aus diesem Grund wird dafür plädiert, es beim Nummerieren zu belassen, und zwar nicht nur, weil es handlicher und sicherer ist, sondern vielmehr deshalb, weil es Generalisierungen über den Zeitbezug aus dem Wege [sic!] vermeidet“ (FERET 2005: 76).

<sup>12</sup> Aus derselben Zeit (Beginn des 19. Jh.) stammt auch der Terminus *Partizip Perfekt* (EHRHARD 1994: 197f., nach FERET 2005: 77), dessen Varianten *Partizip des Perfekts*, *Perfektpartizip*, *Partizip der Vergangenheit* (ADMONI 1970: 159), *Partizip Präteritum* bzw. *Partizip des Präteritums*, *Präteritalpartizip* (ABRAHAM 2000: 147) sind. Im Gegensatz zu *Partizip Präsens* kann nach FERET (2005: 77) die Bezeichnung *Partizip Perfekt* aber aufrechterhalten werden, wobei *Perfekt* nicht im Sinne einer Tempusform, sondern ausschließlich als Ausdruck einer Aktionsart verstanden wird. Die Termini *Partizip des Perfekts* und *Partizip der Vergangenheit* sollten abgelehnt werden, denn sie stehen in enger Beziehung zum Tempus. Im ersten Fall kann sogar die Rede von der Tempusform sein. Nach dieser Regel wäre auch der Terminus *Passivpartizip* möglich.

<sup>13</sup> Die Bezeichnung *Gerundiv(um)* stammt aus der lateinischen Grammatik. Die Übertragung dieses Terminus bringt Probleme mit sich: Im Lateinischen bezog sich dieser Begriff auf attributive und prädikative adjektivische Konstruktionen (*Carthago delenda*), was aber im Deutschen nicht zutrifft, da das Gerundiv nur attributiv verwendet werden könne (LEYS 1977: 123). *Part. Passivi* und *Part. Futuri* sind weitere Termini für diese Form, die aber eher von der historischen Grammatik verwendet werden. Der erste Form ist nicht aufrechtzuerhalten, da diese Konstruktion an sich selbst keine passivische Bedeutung aufweist. Der zweite Terminus kann weiter verwendet werden, wenn man „futuri“ als „modal“ interpretiert. *Modales Partizip* ist nach LEYS (1977) ein angemessener Terminus, da „der die semantisch-kategoriale Einheit [zu + Inf.] in ihren drei syntaktischen Varianten (*haben zu bezahlen* – *sein zu bezahlen* – *zu bezahlend*) symbolhaft zusammenfaßt“ (LEYS 1977: 124). Wenn man auf die zwei Bestandteile dieses Begriffs achtet, ist „modal“ die grundsätzliche Bedeutung dieser Konstruktion und „Partizip“ beruht auf der verbalen und nominalen (adjektivischen) Funktion.

Die Unterscheidung zwischen finiten und infiniten Verbformen unterliegt einem morphologischen Kriterium, nämlich Konjugiertheit vs. Nichtkonjugiertheit, d.h. die infiniten Formen drücken nicht die Kategorien der Person, des Numerus und des Modus aus. Die Einteilung der infiniten Verbformen in den wichtigsten aktuellen Grammatiken wird in Tabelle 3 dargestellt.

	<b>Merkmale</b>	<b>Formen</b>	<b>Anmerkungen</b>
<b>DUDEN (2005<sup>7</sup>)</b>		Infinitiv Partizip 1 Partizip 2	transformationelle Variante der <i>sein</i> -Konstruktion
<b>EISENBERG (2004<sup>2</sup>)</b>	Klassifizierungskriterium für das verbale Paradigma: „Finitheit“; finite Verbformen: hinsichtlich der Person kategorisiert	Infinitiv Part2 Imperativ <sup>14</sup>	Part1: deverbales Adjektiv (kein Teil periphrastischer Verbformen); Imperative: keine Personmarkierung > infinit
<b>ENGEL (2004)</b>	unveränderlich Ausnahme: Partizipien als Adjektive dekliniert	Infinitiv Partizip I Partizip II	G: vom P1 abgeleitete Form, syntaktische Konkurrenzform des Passivs
<b>HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>)</b>	nicht personengebunden; nicht konjugiert; keine grammatischen Kategorien	Infinitive Partizip 1 Partizip 2	G: unter „Passiv-Paraphrasen mit Modalfaktor
<b>ZIFONUN (1997)</b>	unflektiert; Ausnahme: dekliniert beim attributiven Gebrauch (Partizip) o. nominalisiert (Substantiv)	Infinitiv Partizip II	P1: Adjektiv verbalen Ursprungs; P2: Teil verbalen Paradigmas u. der syntaktischen Klasse der Adjektivphrase; G: P1 von <i>zu</i> -Infinitiv

Tabelle 3: Die infiniten Verbformen in aktuellen Grammatiken des Deutschen

Aus Tabelle 3 lässt sich entnehmen, dass alle erwähnten Grammatiken dem genannten Kriterium folgen. Was die Einteilung innerhalb der infiniten Formen in den Grammatiken angeht, bestehen wichtige Unterschiede: Während DUDEN (2005<sup>7</sup>), ENGEL (2004) und HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) P1, P2 und den Infinitiv als infinite Verbformen behandeln, werden in EISENBERG (2004<sup>2</sup>) und ZIFONUN (1997) nur Infinitive und P2 als solche eingeordnet. Dies beruht

<sup>14</sup> Erwähnenswert ist die Einordnung des Imperativs in die infiniten Verbformen bei EISENBERG (2004).

auf der bereits erwähnten Zwischenstellung der partizipialen Formen. Sie bereitet bei der Wortartenklassifizierung des P1 größere Probleme als bei der des P2: „Die Einordnung des Partizip 1 ist in synchronen Grammatiken umstritten. Eher ‚traditionell‘ wird es als Verbform klassifiziert, während auf der anderen Seite Argumente angeführt werden, daß es sich bei ihm (ausschließlich) um ein Adjektiv handelt“ (FUHRHOP/TEUBER 2000: 173).

Auf dieses Thema wird weiter unten eingegangen. Zunächst sollen die morphologischen, syntaktischen und semantischen Charakteristika der Partizipien beschrieben werden. Bezüglich der Morphologie wird hauptsächlich auf die Bildung der Partizipialformen eingegangen, bezüglich ihrer Syntax werden die verschiedenen syntaktischen Funktionen jeder Partizipialform erläutert. Die Semantik wird nur kurz umrissen, indem verschiedene Faktoren dargestellt werden, die die temporale Bedeutung der Partizipien bestimmen. Zuletzt werden die Klassifizierungsprobleme thematisiert.

## 1.1. Morphologie

Während ein P2 aus jedem deutschen Verb gebildet werden kann, ist nicht jedem Verb ein P1 zuzuordnen, d.h. die Impersonalia (*\*regnend*, *\*hagelnd*, *\*grauend*, FAUCHER 1994: 1) und wenige andere Verben mit semantischen Einschränkungen (*\*bekommend*, *\*widerfahrend*, ENGEL 2004: 224) lassen keine P1-Bildung zu. Was die genauen Bildungsregeln der P1 anbelangt, stimmen die verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten nicht überein<sup>15</sup>. Je nachdem, welche Ableitungsbasis angenommen wird, sind zwei Arten der Bildung

---

<sup>15</sup> Die verschiedenen indoeuropäischen Sprachen folgen denselben Regeln zur Bildung dieser Formen: Affix aus einem dentalen Laut (*d*, *t*, *c*) mit vorangehendem Nasal (*n*) durch einen Bindevokal an den Stamm gefügt (KLUČÁK 1855: IV): *ων*, *ουσα*, *ον*, *ο ν τος*, *τιθείς*, *έ ν τος*, *ιστάς*, *ά ν τος* (Griechisch); *cantans*, *antis*; *legens*, *entis* (Lateinisch); *cantante*, *godente*, *ingannante*. *Gérond.* *cantando*, *godendo*, *ingannando* (Rom. It.); *chantant*, *jouissant*, *trompant*. *Gdf. (en)* *chantant* (Französisch); *cantante*. *Ger.* *cantando*, *jugando* (Spanisch).

zu beobachten (DARSKI 1999: 49). Erstens: Das P1 wird durch das Anhängen von *-d* an den Infinitiv Präsens Aktiv gebildet (z.B. *weinen* > *weinend*), wobei zwei Ausnahmen zu erwähnen sind, nämlich *seiend* und *tuend*, aus *sein* und *tun*. Dieses Modell führen u.a. ENGEL (2004), HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) oder ZIFONUN (1997) an. Zweitens: Die Bildung des P1 geht vom Verbstamm aus, an den die Endung *-end* bzw. *-nd*<sup>16</sup> angehängt wird (z.B. *wein-* + *-end* > *weinend*), wie in DUDEN (2005<sup>7</sup>) oder EISENBERG (2004) beschrieben wird.

Nach DARSKI (1999: 49) wirkt die erste Regel einfacher, weil der Begriff *Infinitiv* eindeutiger als Stamm zu interpretieren ist. Mit dieser Regel erklärt sich auch FERET (2005: 35-36) einverstanden, denn diese Bildung ermögliche eine einfache Erklärung der Bildung des G (für ihn „P1 zum Infinitiv“), wobei *zu* ein integraler Bestandteil der Verbalform Infinitiv ist. Dagegen plädiert z.B. DITTMER (1983: 93) für die zweite Lösung, denn „[...] meines Erachtens sollte diese Verbalform – wie alle anderen – aus *einer* Basis gebildet werden, also aus dem Verbstamm. An die auf diese Weise gebildete *-(e)nd*-Form werden die grammatischen Morpheme (Kasus-, Numerus-, Genus-, Komparationsmorpheme) wenn möglich – angefügt, z.B. (((*dring*)*end*)*er*)*e* Gründe gibt es nicht“.

Aus dem P1 und *zu* wird das Gerundiv (G) gebildet. HENTSCHEL/WEYDT (1990) konkretisieren dies in der folgenden Definition:

[...] eine Form, die sich auch als Partizip Futur Passiv mit modaler Komponente bezeichnen ließe. Im Deutschen hat sie die äußere Gestalt eines mit *zu* verbundenen Partizip I: *die zu erledigende Arbeit/der möglicherweise zu erzielende Mehrgewinn/das zu schaffende System*. Da das Gerundivum passivisch ist, kann es nur von transitiven Verben gebildet werden. Die in ihm enthaltene modale Komponente kann mit *müssen* (je nach Kontext auch: *können*) umschrieben werden: *die Arbeit, die erledigt werden muß/der*

---

<sup>16</sup> „Die Varianten *-nd* und *-end* sind phonologisch determiniert: *-nd* nur, wenn der Verbstamm auf tonlosem *-el*, *-er* endet: *wander-nd*, *lächel-nd*, aber *sag-end*, *sprech-end*, *sei-end*, (*wohl*) *tu-end*“ (DITTMER 1983: 93).



*Mehrgewinn, der möglicherweise zu erzielen ist/der erzielt werden kann/das System, das zu schaffen ist/das geschaffen werden muss/kann* (HENTSCHEL/WEYDT 1990: 131 ff.).

Das Gerundiv betrachtet ŠVED (1977) als ein Adjektiv – er nennt es P III –, da diese Form Merkmale mit Agensadjektiven wie *-bar*-Adjektiven teilt. Da sich verschiedene Ähnlichkeiten zwischen diesen Agensadjektiven und den Gerundiva beobachten lassen, wirft ŠVED (1977) die Frage auf, ob die deverbativen *-bar*-Adjektive den Gerundiva gleichzusetzen sind, ohne jedoch zu einem definitiven Ergebnis zu gelangen. Beide Formen weisen fast dieselben Charakteristika auf und sind austauschbar (ŠVED 1977: 277):

- (1) *Schwer zu bearbeitende Präparate* – *schwer* bearbeitbare *Präparate*<sup>17</sup>
- (2) *Der zu steuernde Energieeinfluß* – *der* steuerbare *Energieeinfluß*

Demzufolge könnte man annehmen, dass:

[...] viele *-bar*-Neubildungen eine Lücke im partizipialen System der deutschen Gegenwartssprache füllen, indem sie das Fehlen einer speziellen partizipialen Form von neutralen und perfektiven transitiven Verben mit der aktionalen Bedeutung der Nichtvollzogenheit ausgleichen und somit den Mangel an partizipialen Formen in der deutschen Sprache der Gegenwart beseitigen (ŠVED 1977: 277).

Dagegen spricht jedoch nach ŠVED (1977: 278f.) Folgendes: *-bar*-Adjektive schließen nicht alle Bedeutungsvarianten des entsprechenden Verbs ein (z.B. erscheint das Adjektiv *ausführbar* in den Wörterbüchern mit zwei Bedeutungsvarianten, während das Verb *ausführen* mit sechs verzeichnet ist); die Bedeutung dieser Adjektive wird demotiviert oder idiomatisiert (*tragbar* hat zwei Bedeutungen: *so beschaffen, dass es getragen werden kann/Bestimmung von*

---

<sup>17</sup> Im Folgenden werden die Beispiele kursiv gedruckt. Ihre hervorzuhebenden Elemente werden dagegen normal gedruckt.

*abstrakten Begriffen*); Zeit und Genus sind keine inhärenten Merkmale der Semantik dieser Adjektive; Wortbildungsprozesse verhindern die Bildung von *-bar*-Adjektiven bei bestimmten Verben.

Die P2-Bildung bereitet größere Probleme als die des P1, da das P2 nicht nur mit Suffixen, sondern auch mit dem Präfix *ge-* und dem Ablaut des Stammvokals gebildet wird. Von verschiedenen Ausnahmen abgesehen, lässt sich die Bildung des P2 m. E. am leichtesten dadurch erklären, dass man zwischen den Bildungsregeln, die das Präfix, und denjenigen, die das Suffix betreffen, unterscheidet<sup>18</sup>: „Sein erster Teil ist entweder präfigiert oder infigiert oder nicht vorhanden. Der zweite Teil dagegen ist ein Suffix“ (FERET 2005: 36). Hinzu kommt eine Unterteilung in regelmäßige und unregelmäßige Verben wie in Tabelle 4:

---

<sup>18</sup> DARSKI (1999: 49) geht für die Bildung dieser Form bei den regelmäßigen Verben anders vor: „Es ist am einfachsten, von der 3. Person Singular *Präsens Indikativ Aktiv* auszugehen“. DARSKI (1999: 49) begründet diese Regel dadurch, dass das *Partizip Perfekt* bei den regelmäßigen Verben sehr häufig formgleich mit der 3. Person Singular *Präsens Indikativ Aktiv* ist, wenn deren erste Silbe unbetont ist, wie etwa bei *studiert* oder *belohnt* (DARSKI 1999: 50). Bei betonten Erstsilben setzt man das Präfix *ge-*: *gelacht*, *gefrühstückt*. Ausnahmen wie *worden*, *liebkost/geliebkost* oder *staubgesaugt* räumt DARSKI (1999) ein. Die Form *staubgesaugt*, ist aus dem Verb *staubsaugen* gebildet, das laut DUDEN (1995) im Präsens und im Präteritum als untrennbar behandelt wird, nach WAHRIG (1996) aber auch als trennbar (*ich sauge Staub – ich staubsauge*). Jedoch muss im P2 das Präfix *ge-* zwischen *staub* und *saugen* eingefügt werden. Für die unregelmäßigen Verben werden in WAHRIG (1996) keine Regeln angeführt. Seiner Meinung nach gelten dieselben Normen bezüglich der Verwendung des Präfixes *ge-* für die unregelmäßigen Verben.

Suffix		Beispiele
Regelmäßige Verben	Verbalstamm + <i>-t</i> (nach stammauslautendem <i>-t-</i> oder <i>-d-</i> : <i>-et</i> )	<i>verkauft, verarbeitet</i>
Unregelmäßige Verben	Verbalstamm + <i>-en</i> , Veränderung des Stammvokals	<i>versprochen, versunken</i>
Präfix <i>ge-</i>		Beispiele
bei Verben mit Betonung auf der ersten Silbe ( $\leftrightarrow$ <i>-ieren</i> )		<i>gearbeitet</i> ( $\leftrightarrow$ <i>reserviert</i> )
am Wortanfang bei einfachen Verben oder Verben mit untrennbarem Erstteil		<i>gelangweilt</i>
zwischen Erstteil und Verbstamm bei Verben mit trennbarem Erstteil		<i>aufgestanden, teilgenommen</i>

Tabelle 4: Bildungsregeln des P2

Die Bildung des P2 wird dadurch verkompliziert, dass nicht immer eine Eins-zu-eins-Beziehung zwischen dem Infinitiv und dem P2 besteht. D.h., dass das P2 im Gegensatz zum P1 polymorph ist: Einige Verben besitzen zwei kontextuelle Varianten für dieses Partizip, wie *gesendet* - *gesandt* für *senden* oder wie *unterlegt* – *untergelegt* für *unterlegen*<sup>19</sup>: „Als 2. Partizip eines Verbs  $\lambda$  bezeichne ich die *unflektierbaren* Formen (...), die in den Passiv- und/oder Perfektformen von  $\lambda$  vorkommen. So hat denn *werden* zwei *kontextbedingte Varianten des 2. Partizips*, *geworden* und *worden*; desgleichen *brauchen*“. (FAUCHER 1994: 8)<sup>20</sup>.

Je nach semantischem oder syntaktischem Kontext erscheinen die Varianten in der einen oder in der anderen Form:

- (3) *Der Zug hat zwei Stunden bis Rottweil gebraucht.*
- (4) *Du hättest dich nicht zu schämen brauchen.*

<sup>19</sup> Je nach der Verwendung dieses Verbs als trennbar oder untrennbar ändert sich die Bedeutung.

<sup>20</sup> Diese binäre Relation verwandelt sich beim Verb *werden* in eine ternäre: *werden, worden, geworden*. Der Hauptunterschied zwischen dem Sekundärpartizip der Modalverben und von *werden* besteht in der Nicht-Isomorphie zwischen Partizip und Infinitiv.

Dementsprechend ist *brauchen* in Beispiel (4) ein *Ersatzinfinitiv*. Dieser wird verwendet, wenn der Infinitiv Perfekt der Modalverben<sup>21</sup> oder anderer Verben wie *brauchen*, *heißen*, *lassen*, Wahrnehmungsverben wie *sehen*, *fühlen* usw., mit einem anderen Infinitiv syntaktisch verbunden ist. In diesem Fall wird das P2 des Infinitivs Perfekt durch den Infinitiv Aktiv ersetzt, weshalb dieser Infinitiv in der grammatischen Tradition auch *Ersatzinfinitiv* genannt wird (DARSKI 1999: 204).

Trotz der Isomorphie zwischen dem Ersatzinfinitiv und dem Infinitiv wird sich in der Literatur häufig gegen die Anwendung des ersten Terminus<sup>22</sup> ausgesprochen. So behauptet FAUCHER (1994: 2): „Er ist zwar als Gedächtnisstütze praktisch für die Lernenden, man kann doch langfristig das Risiko eingehen, die verschiedenen Termini gleichzusetzen [...]“. D.h., man sollte nach FAUCHER (ebd.) auf den Terminus *Ersatzinfinitiv* verzichten, da es sich dabei nicht um eine Beziehung handelt, nach der der Infinitiv das Partizip ersetzt, sondern um eine komplementäre Relation, die vom Kontext bedingt wird.

Genauso wie Adjektive treten Partizipien häufig als Teile von Komposita auf. Sowohl Adjektiv- als auch Partizipialkomposita behandelt PÜMPEL-MADER (1992) eingehend. Obwohl beide Bildungen Ähnlichkeiten aufweisen, werden

---

<sup>21</sup> ABRAHAM (1995: 227) stellt fest, dass die Partizipien der Modalverben ursprünglich nicht existierten und sie „[...] in Analogie zum partizipialen *können* sekundär gebildet sind“.

<sup>22</sup> In anderen Darstellungen wie ASKEDAL (1991) verteidigt man die Klassifizierung des Ersatzinfinitivs als Partizipallomorph. Auf die Frage „Ist diese Form als ein ‚eigentlicher‘ Infinitiv [...] oder als ein mit dem Ø-Infinitiv homonymes Allomorph des Partizip II [...] anzusehen?“ (DARSKI 1999: 207) antwortet er, es handle sich dabei um eine allomorphisch-partizipiale Form, und zwar aus folgenden Gründen (ASKEDAL 1991: 18f.): 1) Der *Ersatzinfinitiv* ist durch kontextsensitive syntagmatische Regeln mit bestimmt (*weil er es gekonnt hat* vs. *weil er hat arbeiten können*); 2) Es existiert eine paradigmatische Alternation von *Ersatzinfinitiv* und Partizip II: Bei nicht restringierter Substituierbarkeit der beiden Formen ist der *Ersatzinfinitiv* als ein freies Allomorph des Partizips zu betrachten; 3) Bei einigen Verben mit obligatorischem *Ersatzinfinitiv* kann durch Topikalisierung das Partizip II den *Ersatzinfinitiv* ersetzen (*Malen hat er nie können/gekonnt*). Diese Verhältnisse lassen sich nach ASKEDAL (1991) nur beschreiben, wenn der *Ersatzinfinitiv* als ein Partizipallomorph angesehen wird. Trotzdem gibt ASKEDAL zu, dass „[...] der *Ersatzinfinitiv* ein großes Rätsel der deutschen Syntax ist“ (ASKEDAL 1991: 19).

sie getrennt beschrieben, denn Gebrauchs- und Frequenzunterschiede sind zu beobachten, d.h. nicht immer kommen dieselben Typen in beiden Gruppen vor oder sie werden unterschiedlich verwendet: „Partizip-I-Bildungen folgen eigenen Gesetzen und nehmen durch ihre vorwiegend verbale Motivation einen Sonderstatus ein. Als kompositionsähnliche Bildungen stehen sie an der Peripherie der Komposition“ (PÜMPEL-MADER 1992: VI). Wie die Adjektiv-Bildungen (*hellrot, druckfrisch* etc.) ist die Mehrheit der Partizipialkomposita zweigliedrig: 93,3% mit P1 (wie *dunkelglühend, ohrenbetäubend*) und 94% mit P2 (wie *gramerfüllt, handgeschneidert*) (PÜMPEL-MADER 1992: 9). Den Rest decken dreigliedrige Komposita ab (wie *wintersportaufstrebend* oder *arbeitsplatzgebunden*), von einigen Ausnahmen (wie *sauerkrautkonsumfördernd* oder *elektroblitzlichterleuchtet*) abgesehen, die *ad hoc* entstehen und deswegen in den Wörterbüchern nicht lemmatisiert sind (PÜMPEL-MADER 1992: 12-13). Die größte Anzahl der mehrgliedrigen Komposita lässt sich eigentlich in zwei Konstituenten gliedern, wie z. B. das Wort *sauerkrautkonsumfördernd*, das morphologisch zweifach interpretiert werden kann: *sauerkrautkonsum* + *fördernd* oder *sauerkraut* + *konsumfördernd*.

## 1.2. Syntaktische Funktionen

Sowohl in Grammatiken als auch in anderen wissenschaftlichen Arbeiten werden verschiedene Ansichten über die syntaktischen Funktionen der Partizipien aufgrund ihrer Mittelstellung zwischen dem Verb und dem Adjektiv vertreten. Es sind nämlich syntaktische Funktionen der Partizipien sowohl im nominalen als auch im verbalen Bereich zu finden. Nach der allgemein vertretenen Meinung verhalten sich Partizipien grundsätzlich wie Adjektive. Das P2 verfügt über eine breitere Palette an syntaktischen Funktionen als das P1, da es als Bestandteil analytischer Verbformen auftreten kann. Das heißt, dass nur das P2

als Prädikat auftreten kann (FERET 2005: 91ff.), und zwar als Voll- oder als Hilfsverb:

- Als Vollverben treten P2 in den periphrastischen Tempora Perfekt (*habe gefragt*<sup>23</sup>) und Plusquamperfekt Aktiv (*hatte gefragt*) sowie Präsens (*werde gefragt*), Präteritum (*wurde gefragt*) und Futur 1 Passiv (*werde gefragt werden*) auf.
- Als Hilfsverben kommen P2 im Perfekt (*habe fragen können*) und Plusquamperfekt Aktiv (*hatte fragen können*) in Verbindung mit Modal- oder Wahrnehmungsverben als Sekundärpartizipien vor und im Perfekt (*bin gefragt worden*), im Plusquamperfekt (*war gefragt worden*) und im Futur 2 Passiv (*werde gefragt worden sein*).

Andere verbale Erscheinungsformen des P2 sind einerseits die modale Partizipalkonverse (5) *gehören* + P2, andererseits die Bildung *kommen* + P2 (6):

(5) *Die versprochenen Geldsummen gehören beträchtlich gekürzt* (FERET 2005: 105).

(6) *Da kamen drei Stafettenläufer aus der Trautenaustraße gestürmt und [...] (FERET 2005: 106).*

Das P1 dagegen tritt nicht in verbaler Funktion auf, sondern wird hauptsächlich adjektivisch verwendet, wobei drei adjektivische Hauptfunktionen zu nennen sind: attributiv (7), adverbial (8) und prädikativ (9) (HEIDOLPH/FLÄMIG/MOTSCH 1960: 630):

(7) *die fehlende Information*<sup>24</sup>

---

<sup>23</sup> Alle Konjugationsbeispiele sind in der 1. Person Singular angegeben.

<sup>24</sup> Reflexivverben behalten bei der Attribuierung das Reflexivpronomen: *der sich sehnde Jüngling, das sich nähernde Gewitter, der sich etwas Schreckliches vorstellende Schüler* (DITTMER 1983: 97).

(8) *Beide saßen rauchend auf einem Grenzstein; Er schaute mich lächelnd an; Ich finde ihn reizend.*

(9) *Doch, aber kein anderes ist treffend; \*Die Information ist fehlend; \*Beide sind rauchend.*

Prädikative werden zum Subjekt oder zum Objekt gehörig klassifiziert, so wie z.B. bei HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) die Adjektive:

- Subjektsprädikativ: *Er ist groß.*
  - Bei Kopulaverben (*sein, werden, bleiben*): *Seine Tochter ist begabt; Die Lava bleibt lange glühend.*
  - In passivischen Sätzen: mit den Verben *nennen, finden* u.a.: *Seine Ausführungen werden für wichtig gehalten; Hamburg wird das Tor zur Welt genannt.*
- Objektsprädikativ: *Ich halte seine Worte für entscheidend; Er findet sie entzückend.*

Bei diesen prädikativen Funktionen weicht die Terminologie in der Literatur am stärksten voneinander ab<sup>25</sup>.

Die oft erwähnte mögliche Verwendung des P1 als Prädikativ stimmt allerdings mit dem realen Sprachgebrauch nicht überein, wie in (9) zu sehen ist, denn:

[...] die meisten Partizipien 1 können [...] nicht mit *sein* kombinieren, sondern sie treten attributiv (*die singenden Kinder*) und adverbial (*singend kam er um*

---

<sup>25</sup> Innerhalb der prädikativen Aufgabe kann zwischen „festem Prädikativum zum Subjekt“ (1), „freiem (losem, unfestem) Prädikativum zum Subjekt“ (2), „festem Prädikativum zum Objekt“ (3) und „Prädikativum zum absoluten Akkusativ“ (4) unterschieden werden (DITTMER 1983: 94-95):

(1) *Aber es ist bezeichnend, daß dies Gericht ein Traum des Unterdrücktesten bleibt.*

(2) [...] und ich konnte seine Entscheidung nur mit einem „C'est exact“ bestätigen, das er radebrechend und lachend wiederholte.

(3) *Ich fand sie reizend; ich betrachte sie als reizend/bedeutend.*

(4) *Die Arme herunterhängend, aber stolz wie ein Puter, ließ er sich hinausführen.*

*die Ecke*) auf [...]. Die Partizipien 1 in Sätzen wie *er ist wütend/kränkelnd/leidend* sind dabei als (lexikalisierte) Adjektive zu interpretieren. Diese Interpretation ist möglich, da *sein* sowohl Hilfsverb als auch Kopulaverb sein kann. Dass es in den genannten Fällen Kopulaverb und damit *wütend/kränkelnd/leidend* Adjektive sind, ist z.B. an der möglichen Komparation zu sehen, wie *er ist wütender/kränkelnder/leidender als sein Bruder* (FUHRHOP/TEUBER 2000: 173).

Das bedeutet, dass das P1 als solches nur prädikativ verwendet werden kann, wenn es vollständig zum Adjektiv geworden ist, wie *reizend* oder *spannend*. Die Verwendung als Prädikativ ist ein wesentliches Kriterium, um zwischen Verb und Adjektiv zu unterscheiden (vgl. z.B. LENZ 1993), denn es können nur diejenigen Formen, die dem Prototyp Adjektiv am nächsten stehen, als solche erscheinen. D.h., dass die dem P1 ähnlichen Formen, die als Prädikative fungieren, meistens lexikalisiert sind (z.B. *Die Frau ist reizend – eine reizende Frau*), denn

sie besitzen nicht mehr die Valenz des Verbs (vgl. *Die Ansätze sind bedeutend* - *\*die Ansätze bedeuten* – *die Ansätze bedeuten einen großen Fortschritt* - *\*die Ansätze sind einen großen Fortschritt bedeutend*), haben eine andere Bedeutung (das Lexem *Haus* bedeutet „Haus“, ist aber nicht „bedeutend“) und können mit Gradadverbien oder Komparationssuffixen verbunden werden (WEBER 1971: 159-160).

P1 in solcher Funktion wird demzufolge als ungrammatisch bewertet: *\*die Information ist fehlend*; *\*Beide sind rauchend* (DITTMER 1983: 94). Nach DITTMER (1983) sind diese Einschränkungen bei der prädikativen Verwendung des P1 typisch für Adjektive. Dass nicht alle P1 in prädikativer Funktion erscheinen können, schließt sie aus der adjektivalen Klasse nicht aus, denn auch andere Adjektive unterliegen solchen syntaktischen Beschränkungen (DITTMER 1983: 95):



Es ist bekannt, dass nicht alle Adjektive alle morphologischen oder syntaktischen Möglichkeiten der Wortklasse Adjektiv ausnützen können. Eine Kerngruppe von Adjektiven wie *jung*, *schön* u.a. nützt alles aus, Farbadjektive wie *rot* können (wenn sie als richtige Farbadjektive benutzt werden) nicht kompariert werden, ein Adjektiv wie *rosa* kann auch nicht dekliniert werden, *hiesig* und *ärztlich* können z.B. nicht prädikativ stehen usw. Auf ähnliche Weise nützen die *-(e)nd*-Formen in verschiedenem Umfang die Adjektivmöglichkeiten aus (DITTMER 1983: 95).

Ebenfalls sind einige Einschränkungen im attributiven Gebrauch zu bemerken. So scheint die Voranstellung der attribuierten Verbalphrase blockiert zu sein, wenn das Objekt von einer Infinitivkonstruktion oder einem Gliedsatz vertreten wird (DITTMER 1983: 96):

(10) *Der Student vermutet, daß sich alles ändert.*

*\*Der daß alles sich ändert vermutende Student...*

*Der Student, vermutend, daß alles sich ändert,...*

Hilfsverben erlauben manchmal folgende Verwendung (ebd.):

(11) *das nicht enden wollende Gelächter*

(12) *der sein sollende Witz*

Noch seltener kommt das „futurische passivische Partizip“ vor:

(13) *die in acht Tagen begangen werden werdende Feier* (DITTMER 1983: 97)

Möglich ist auch die Struktur „P2+Hilfsverb *hab-* mit *-end*“:

(14) *an die Stelle der sich überlebt habenden historisch-heroischen Tragödie* (ebd.)

Für zukünftige Ausdrücke herrscht hinsichtlich der attributiven Verwendung eine gewisse Mangelsituation, denn das Deutsche hat beispielsweise keinen partizipialen Ausdruck für *den Mann, der gehen wird* (HANDWERKER/MADLENER/MÖLLER 2004: 91).

Zusammenfassend kann man sagen, dass das P1 nur als Attribut und als adverbiale Bestimmung gebraucht werden kann<sup>26</sup> (SOMMERFELDT 1969: 667).

In Bezug auf die syntaktischen Funktionen des Gerundivs als nächster Partizipialform kann Folgendes ausgesagt werden. Obwohl es aus *zu* und P1 besteht, kann es nicht dieselben syntaktischen Funktionen wie das P1 ausüben, sondern nur attributiv verwendet werden.

Dagegen kann das P2 die adjektivischen Funktionen attributiv, adverbial und prädikativ übernehmen<sup>27</sup>:

(15) *Zum Polizeieinsatz ist es dann ja nicht gekommen, weil wohl vor allem die arabischen Freischärler einen geeigneteren Zufluchtsort und Übungsplatz zu bieten hatten ...* (Degenhardt, Franz Josef, Für ewig und drei Tage, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 70).

(16) *Wer noch keine Lesegewohnheiten hat, sollte sie vielleicht gesondert trainieren an Stoffen, für die er sich besonders interessiert, und seien es erotische Romane* (Schwanitz, Dietrich, Bildung, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 434).

(17) *Die bildliche Darstellung eines Graphen ist anschaulich, aber sie ist offenbar ungeeignet, wenn wir einen Graphen z.B. in einen Computer eingeben wollen* (Aigner, Martin, Diskrete Mathematik, Braunschweig: Vieweg 1993, S. 93).

Bezüglich der ersten Funktion lassen diese Formen den attributiven Gebrauch nicht immer zu. Ihre Attribuierungsfähigkeit hängt nämlich von verschiedenen

---

<sup>26</sup> Die Bildungen mit P1, d.h. Komposita, können auch die typischen adjektivalen syntaktischen Funktionen ausüben: attributiv, prädikativ und adverbial, obwohl die erste vornehmlich verwendet wird (PÜMPEL-MADER 1992: 108): *Kostendeckende Mieten sind im sozialen Wohnungsbau eine Utopie; Mieten sind im sozialen Wohnungsbau nicht kostendeckend; Mieten müssen im sozialen Wohnungsbau kostendeckend kalkuliert werden*. Es entsteht aber die Frage, ob es sich bei partizipialen Komposita um lexikalisierte Formen handelt, denn sie können als Prädikative vorkommen. Diese Formen sind nach FLEISCHER (1969: 256) echte Adjektive, die (explizit) aus einer verbalen Wortgruppe abgeleitet sind.

<sup>27</sup> Folgende Belege stammen aus dem DWDS, deswegen steht die ganze Quelle in Klammern.

semantischen und syntaktischen Faktoren des entsprechenden Verbs ab: Transitivität/Intransitivität, Perfektivität/Imperfektivität, Passivierbarkeit, Auxiliarselektion, Beziehung zwischen Vorgang und Subjekt usw.<sup>28</sup>. Nach DUPUY-ENGELHARDT (1969: 6) ist im Allgemeinen der attributive Gebrauch des P2 nur möglich bei:

- transitiven Verben: Das Partizip bezieht sich auf das ursprüngliche Objekt des Verbs: *er bearbeitete den Antrag* – *der bearbeitete Antrag*. Es kann allein vorkommen oder von anderen Elementen, wie z.B. einem Adverb oder einem Präpositionalausdruck begleitet sein: *das viel gelesene Buch/ das von ihm gelesene Buch*<sup>29</sup>.
- intransitiven Verben, die ihr Perfekt mit *sein* bilden und die perfektiv sind: Das Partizip bezieht sich dabei auf das Subjekt: *die Kartoffeln brennen an* – *die angebrannten Kartoffeln*. Es kann allein stehen: *das verwelkte Blatt*, oder durch andere Elemente erweitert werden: *der plötzlich geflohene Feind/das vor dem Feind geflohene Heer*.
- intransitiven Verben, die ihr Perfekt mit *sein* bilden und imperfektiv sind, die aber durch den Kontext perfektiv geworden sind (normalerweise Verben

---

<sup>28</sup> Mit der Nichtrealisierung des attributiven P2 von intransitiven Verben haben sich viele Forscher beschäftigt, so weist schon Jacob GRIMM (1837) darauf hin, dass nicht alle intransitiven Verben die attributive Verwendung ihres P2 erlauben: *die verblühte Blume* vs. *\*der gegangene Mann / ein gelaufener Hund*. Die zwei letzten Partizipien verlangen eine Erweiterung, um attributiv gebraucht werden zu können, d.h. dass sie nur durch eine Erweiterung perfektiv werden, was den attributiven Gebrauch ermöglicht. Erst seit BEHAGHEL (1900) wird diese Opposition *perfektiv* – *imperfektiv* angesprochen und historisch begründet. In Folge werden (nach DUPUY-ENGELHARDT 1969: 13ff.) verschiedene andere Bestimmungen für den attributiven Gebrauch des P2 angeführt, wie z.B. Beziehung des Vorgangs auf das Subjekt (ADMONI 1966, BIERWISCH 1961, BRINKMANN 1962).

<sup>29</sup> Ab hier werden die verschiedenen Partizipialgruppen (s. Kap. 1.4) wie folgt dargestellt: Der Partizipialkern wird durch Normalschrift hervorgehoben und die von ihm abhängigen Elemente werden unterstrichen. Ist die betreffende Partizipialgruppe in einen Satz integriert, wird sie durch Klammern hervorgehoben.

der Zustands- und Ortsveränderung): \**das* gelaufene *Kind* → *das* in den Wald gelaufene *Kind*.

Bei den reflexiven Verben wird zwischen *echten* und *unechten* unterschieden: die echten (z.B. *sich entscheiden*) besitzen kein P2 in Attributsfunktion (Ausnahmen: *sich betrinken*, *sich verirren*, *sich verlieben*), während die unechten solche Aufgaben übernehmen können, wobei jedoch das Reflexivpronomen entfällt: *der Mann hat sich geduscht* – *der geduschte Mann* (GÖRNER 1992: 15-16). Bei Verben mit asemantischem (d.h. nur mit formalem) Subjekt ist die attributive Umformung ebenfalls unmöglich: *es schneit*, *es regnet*, *es gibt Löwen in Afrika...* (DUPUY-ENGELHARDT 1969: 6).

P2 können ebenfalls als Adverbien vorkommen. Wenn sie erweitert werden, sind sie Partizipialkonstruktionen (s. Kapitel 1.4): *Von der Taschenlampe geblendet*, *ließ der Einbrecher die Beute fallen* (DUDEN 2005<sup>7</sup>).

Im Gegensatz zum P1 können die P2 in prädikativer Funktion auftreten. Diese Aufgabe ist jedoch stark beschränkt. In der Mehrheit der Fälle hat sich das P2 lexikalisiert und die ursprüngliche Bedeutung des entsprechenden Verbs nicht beibehalten. In diesen Fällen spricht man von Adjektiven, die die Form eines Partizips besitzen:

(18) *Wir sind gespannt, ob es morgen regnet* (≠ spannen).

Nur in wenigen Fällen ist ein nicht-lexikalisiertes P2 als Prädikativ zu finden:

(19) *andernfalls gilt die qualifizierte Mehrheit als erreicht* (VfE: 83<sup>30</sup>)

In diesem Beleg tritt ein Subjektsprädikativ auf, im folgenden hingegen ein Objektsprädikativ:

---

<sup>30</sup> Diese Art Abkürzungen bezieht sich auf die Texte des von mir verwendeten Korpus (s. Kap. 0.2).

- (20) *so betrachtet sie den Referenzwert in der Regel nur dann aufgrund eines schweren Wirtschaftsabschwungs als ausnahmsweise überschritten* (TGWW: 150)

Bei einigen Fällen ist schwer zu unterscheiden, ob es sich dabei um eine prädikative oder eine verbale Funktion (als Teil einer passivischen Konstruktion) handelt:

- (21) *Die Bandbreite der Fremdsprachenkenntnisse der Europäer ist darüber hinaus sehr begrenzt* (FSS: 44).

Um ein Adjektiv von einem P2 in diesen Fällen unterscheiden zu können, kann man die Transformation in das Vorgangspassiv verwenden (SOMMERFELDT 1969: 667):

- (22) *Das Buch ist gelesen. – Das Buch ist gelesen worden.  
Der Brief ist geschrieben. – Der Brief ist geschrieben worden.  
Die Straße ist gefegt. – Die Straße ist gefegt worden.*

In den vorgenannten Beispielen handelt es sich um Zustandspassivformen, bei den folgenden Beispielen liegen Adjektive vor, denn sie lassen keine Transformation in das Vorgangspassiv zu:

- (23) *Mein Nachbar ist eingebildet. – \*Mein Nachbar ist eingebildet worden.  
Die Kartoffeln sind angefault. \*Die Kartoffeln sind angefault worden.  
Der Mann ist eingeschnappt. \*Der Mann ist eingeschnappt worden.*

Wendet man diesen Test auf Beispiel (21) an, ergibt sich, dass es sich dabei um eine Zustandspassivform handelt:

- (24) *Die Bandbreite der Fremdsprachenkenntnisse der Europäer ist darüber hinaus sehr begrenzt worden.*

Dass der prädikative Gebrauch des P2 zurückgeht, wie es im Kapitel 2.2 gezeigt wird, könnte darauf hindeuten, dass sich diese Form in jenem Prozess befindet,

den das P1 schon durchlaufen hat. D.h., dass sich das P2 immer mehr dem Adjektiv angleicht.

Ebenso wie Adjektive können die Partizipien nominalisiert werden. Obwohl die Substantivierung keine syntaktische Funktion darstellt, wird sie hier mit einbezogen, denn „Adjektiv- und Partizip-Substantivierungen stellen heute eine tagtäglich beobachtbare Form des Sprechens dar“ (WILSS 1993: 185). Die Substantivierung beider Partizipien folgt denselben Regeln: Die Partizipien werden wie Substantive groß geschrieben und gemäß dem vorausgehenden Determinativ wie Adjektive flektiert:

(25) *der Reisende, die Gebärende, etwas Befremdendes, der/die Vorsitzende*

(26) *der/die Verletzte, das Verbotene*

Während die substantivierten P1 eine aktive Bedeutung haben, drücken die substantivierten P2 Passivität aus. Sie stehen im Gegensatz zu *er*-Substantiven (POITOU 1994: 112):

(27) *Betrüger = eine Person, die andere betrügt*

(28) *Betrogener = eine Person, die von jemandem betrogen worden ist*

(29) *Heiler = eine Person, die andere heilt*

(30) *Geheilte = eine Person, die von jemandem geheilt worden ist*

WILSS (1993: 2002) erklärt den Gebrauch dieser Bildungen mit der Sprachökonomie der Kommunikation: „[...] daß ein Großteil unserer Kommunikation nach dem Prinzip so ökonomisch wie möglich und so präzise wie unbedingt nötig abläuft [...]“ und deswegen „[...] ist die Verwendung entsprechender rhetorischer Strategien ohne grundsätzliche Schwierigkeiten nicht nur möglich, sondern auch erstrebenswert“.

Eine weitere syntaktische Funktion des P2 sollte hervorgehoben werden, und zwar die imperativische Verwendung, die aber nur gelegentlich in Fällen, wie z.B. *Aufgegessen! Stillgestanden! Mut gefaßt!* (FAUCHER 1994: 9), erscheint.

RATH (1971) beispielsweise ordnet den Partizipien andere syntaktische Funktionen zu wie die präpositionale, konjunktionale oder imperativische:

Die präpositionale Verwendungsweise des Partizips ist auf wenige Partizipien beschränkt. Diese Partizipien sind dadurch gekennzeichnet, dass sie, wie Präpositionen fallfordernd, stets mit einem angeschlossenen Substantiv auftreten. Zu diesen Partizipien gehören *entsprechend*, *ausgenommen*, *ungeachtet*, *unbeschadet*, *eingerechnet* u.a. Aber auch der zweiwortige Ausdruck *abgesehen von* gilt in seiner Gesamtheit als Präposition (RATH 1971: 14).

Obwohl die präpositionale Verwendung beschränkt ist, zeigt sie, dass nicht nur die Grenzen zwischen Partizipien und Adjektiven unscharf sind, sondern auch zu anderen Wortarten wie Präpositionen. Im Fall von *während* ist die Einordnung in die präpositionale Klasse eindeutig, aber andere Lexeme wie *betreffend* und *entsprechend* (meistens im Sinne von *gemäß*, *bezüglich*) fallen in den Grenzbereich. Besonders wenn sie in Voranstellung auftreten und die ganze Phrase vom Rest des Satzes nicht durch Kommata abgetrennt ist, werden sie den Präpositionen zugerechnet (SCHATTE 1986: 154), wie im folgenden Beispiel:

(31)*Es ist, ex post betrachtet, nur bedauerlich, daß wir – entsprechend unserer mehr reflektierenden Erziehung – den Übergang zu einer tätlichen Gegnerschaft nicht fanden ...* (BUNGARTEN 1976: 95).

Wenn *entsprechend* der Phrase nachgestellt wird, ist es oft mit der Phrase als Partizipialkonstruktionen einzustufen:

(32)*Es ist, ex post betrachtet, nur bedauerlich, daß wir – unserer mehr reflektierenden Erziehung entsprechend – den Übergang zu einer tätlichen Gegnerschaft nicht fanden ...* (BUNGARTEN 1976: 95).

Nicht nur die präpositionale, sondern auch die konjunktionale Verwendung wird von RATH (1971: 14) zu den syntaktischen Funktionen der Partizipien gezählt (*während*; *angenommen*, *dass*; *vorausgesetzt*, *dass*; *betreffend*; *ausge-*

*nommen*). Da diese Funktionen nur bestimmte Partizipien übernehmen können, werden diese Formen in der vorliegenden Arbeit als lexikalisierte Partizipien betrachtet, die in eine andere Wortklasse übergetreten sind, d.h. als Präpositionen und Konjunktionen partizipialer Herkunft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass nur das P2 als Teil verbaler Formen auftreten kann. Dagegen kann sowohl das P1 als auch das P2 in adjektivaler Verwendung vorkommen, und zwar prädikativ, attributiv und adverbial. Während die prädikative Funktion nur bei P2 und lexikalisierten P1 zu erkennen ist, sind die zwei anderen bei beiden Partizipien vertreten.

### 1.3. Semantik

Wie bereits zu Beginn erklärt wurde, verhalten sich die deutschen Partizipien zeitlich neutral, denn als infinite Verbformen können sie kein Tempus ausdrücken. Nur finite Verbformen verfügen über diese Kategorie. Dies verdeutlicht folgendes Beispiel, in welchem die Partizip-1- und Partizip-2-Konstruktionen topologisch und zeitlich koordiniert sind (FERET 2005: 58):

(33) *Die Schnecke zwischen den losen Fingern drehend, tastete er gleitend, ohne Druck, ihre Formen liebkosend nach, beglückt vom Wunder der Formung, vom Zauber des Körperlichen.*

Zur Beschreibung der temporalen Bedeutung der Partizipien ist nach FERET (2005: 52) daher der Begriff „Temporalität“ angemessener, der „[...] sämtliche Faktoren, die den Zeit(stufen)bezug beeinflussen können [...]“ einschließt, wie *relatives Zeitverhältnis*, *Aspekt* und *Diathese*. Von diesen Kategorien ausgehend entsteht folgende Systematisierung der temporalen Merkmale beider Partizipien:



Partizip I	Partizip II
simultan	zu beliebiger Zeit
im Vollzug	abgeschlossen (telische Verben) / vergangen (atelische Verben)
aktivisch	passivisch

Tabelle 5: Semantische Merkmale des PI und PII nach ENGEL (2004)

a) *relatives Zeitverhältnis:*

Das relative Zeitverhältnis ergibt sich aus der temporalen Abhängigkeit mehrerer Sachverhalte, die zueinander in Beziehung gesetzt werden: zwischen dem vom Partizip ausgedrückten Geschehen und dem Sachverhalt, der vom Verb des Satzes ausgedrückt wird, in welchem das Partizip integriert ist. Aus diesen Relationen entstehen relative Zeitstufen: Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit.

Die Bedeutung des P1 ist im Allgemeinen simultan, d.h. die Handlung verläuft gleichzeitig mit der Aktzeit des Sachverhalts (DITTMER 1983: 100):

(34) *wir sehen/sahen dem entfliehenden Hirsch nach:*

*Wir sehen dem Hirsch nach. Er entflieht.*

*Wir sahen dem Hirsch nach. Er entfloh.*

Der vorausgesetzten Gleichzeitigkeit des P1 stehen einige seltene Ausnahmen gegenüber:

(35) *Diesen wohlgemeinten Rat erteilend, begab sich Eduard ins Pastorhaus.*

(36) *Er kehrt froh in die Stadt zurück, neben einer ehernen Säule sich niedersetzend.*

Im ersten Beispiel drückt das Partizip Vorzeitigkeit aus, im zweiten hingegen Nachzeitigkeit, denn die Reihenfolge der Verbalformen entspricht der zeitlichen Reihenfolge (DITTMER 1983: 100-101). Dieses Phänomen tritt auch in koor-

dinierten Sätzen zu auf, denn eine Folge von Verben kann nicht nur Gleichzeitigkeit ausdrücken, sondern auch Nicht-Gleichzeitigkeit (ebd.):

(37) *Das mich damals plötzlich süß anlächelnde Mädchen lernte ich erst 20 Jahre später kennen* (FERET 2005: 55-56).

(38) *Er lachte und weinte zur selben Zeit.*

(39) *Er lachte aus vollem Halse und ging unbeirrt weiter.*

Im ersten Satz kommt Gleichzeitigkeit zum Ausdruck, während die Handlung im zweiten Satz nachzeitig verläuft. Eindeutiger werden diese Sätze, wenn man die Partizipialgruppe durch einen Nebensatz ersetzt, in welchem die Wahl des Subjunktors für die temporale Bedeutung die entscheidende Rolle spielt (DITTMER 1983: 103):

(40) *Nachdem er diesen wohlgemeinten Rat erteilt hatte, begab sich Eduard ins Pastorhaus.*

(41) *Eduard erteilte diesen wohlgemeinten Rat, worauf er sich ins Pastorhaus begab.*

Diese Beispiele zeigen, dass sich je nach Kontext ein bestimmtes zeitliches Verhältnis ergibt.

Das P2 dagegen wird im Allgemeinen als vorzeitig zur Handlung des finiten Verbs charakterisiert:

(42) *Ziesel war Autor einer Schrift zur Rehabilitierung des in braunen Ruch geratenen Bonner Vertriebenenministers Theodor Oberländer* (WEBER 1971: 164).

Das P2 kann jedoch auch einen Vorgang zum Ausdruck bringen, der gleichzeitig mit dem Detonat der übergeordneten Konstruktion verläuft (FERET 2005: 60):

(43) *Klätglich brach die Führung der Union mit dem Versuch ein, gegen die im Prinzip auch von ihr gebildeten Pläne eine parteipolitische Mannschaft alten Stils aufzubauen.*

b) *Aspektopposition:*

Der Begriff der Aspektopposition bezieht sich auf die Verlaufs- und Vollzugsstufe des gemeinten Prozesses, d.h. die fundamentale Opposition ist „imperfektiv“ vs. „perfektiv“. Eine reine Aspektopposition zwischen P1 und P2 ist nach WEBER (2002: 208) bei den Verben zu betrachten, die sowohl attributives P1 als auch attributives P2 erlauben:

(44) *der einfahrende/eingefahrene Zug; die steigende/gestiegene Lebenserwartung; die aussterbende/ausgestorbene Rasse; die durch Wortbildung aus Verben entstehenden/entstandenen Adjektive*

Die Beispiele zeigen, dass das P1 einen imperfektiven/unabgeschlossenen Charakter besitzt, das P2 hingegen einen perfektiven, abgeschlossenen<sup>31</sup>. Die übliche Abgeschlossenheit des P2 schließt einen iterativen oder intensiven Charakter nicht aus (FERET 2005: 58):

(45) *Oben lag ein langer Gang, genauso finster, systematisch verfinstert.*

Gegen die Verwendung der Aspektkategorie bei der Beschreibung der so genannten Zeitformen des deutschen Verbs äußert sich MARILLIER (1994: 29) und beschreibt die Opposition zwischen beiden Partizipien wie folgt: Bei intransitiven Verben<sup>32</sup> ist eine semantische Opposition (nicht notwendigerweise Aspektopposition) zu erkennen:

---

<sup>31</sup> „Die Opposition zwischen dem Part. Präs. und dem Part. Prät. ist eine Aspektopposition. Das Part. Präs. bezeichnet den imperfektiven, das Part. Prät. den perfektiven Aspekt. Das Part. Präs. wird gewählt, wenn „ein Prozeß erfahren oder erlebt“ und „als geschehend, als „action“ aufgefaßt“ wird. Das Part. Prät. wird gewählt, wenn „der gleiche Sachverhalt als geschehen aufgefaßt wird“ (WEBER 1971: 155).

<sup>32</sup> „In addition to having a non-agentive participant, intransitive verbs must be telic to show unaccusativity effects. In German, blühen ‘bloom’, schlafen ‘sleep’ and similar verbs can be

- Prädikation mit P1: Das Bezugselement wird vom P1 als potenzieller Akteur gekennzeichnet → *fallender Schnee* = *Schnee fällt/fiel* (MARILLIER 1994: 29).
- Prädikation mit P2: Das Bezugselement wird vom P1 als Träger einer Eigenschaft gekennzeichnet → *gefallener Schnee* / *Schnee ist/war gefallen*.

Bei transitiven Verben ist hingegen eine syntaktisch-semantische Rollenopposition zu beobachten:

- Prädikation mit P1: erstrangig agens-/subjektbezogen → *die Wein trinkenden Soldaten*/\**der trinkende Wein* (MARILLIER 1994: 25)
- Prädikation mit P2: erstrangig patiens-/objektbezogen → *der (von den Soldaten) getrunkene Wein*/\**die getrunkenen Soldaten* (MARILLIER 1994: 26)

Im Vorgangspassiv ist keine perfektive Interpretation des P2 möglich: *das Haus ist zerstört* vs. *das Haus wird zerstört* (MARILLIER 1994: 21). Bei nicht-transformativen Verben ist eine imperfektive Bedeutung von P2 im Vorgangspassiv zu erkennen, d.h. bei diesen Verben existiert keine Aspektopposition zwischen P1 und P2: *eine liebende Frau/ein geliebter Mann* (ebd.):

Das zweite Partizip drückt nicht allein der Moment der Vollendung, sondern oft auch die Dauer eines Leidenstandes oder die fortwährend empfundene

---

telicized by a locative participle, and the resultative participles can be formed from them“ (ebd.):  
\**der* *geblühte Löwenzahn* / *der aufgeblühte Löwenzahn*; \**der* *geschlafene Hund*/*der eingeschlafene Hund*.

„German goes so far as to form resultative participles on agentive verbs if they are telic, like *tanzen* ‘dance’[...], where it is used for directed motion rather than manner of motion“ (HASPELMATH 1993: 160):

*Der Junge hat eine Minute lang getanzt.*

\* *der eine Minute lang getanzte Junge*

*Der Junge ist in einer Minute über den Hof getanzt.*

*der in einer Minute über den Hof getanzte Junge*

Einwirkung des Thuns eines Anderen aus, ist also nicht immer wirkliches Particip perfecti, sondern nimmt die Bedeutung eines Particips imperfecti Pass. an. Dies ist namentlich der Fall, wenn es von Verben gebildet ist, welche weniger eine augenblicklich vorübergehende oder doch ihrer Natur nach nur bis zu einem gewissen Ziel fortgesetzte Thätigkeit, als vielmehr ein dauerndes Thun, eine anhaltende Regung oder Empfindung bezeichnen, wie z.B. *lieben, hassen, verehren*, etc. (HEYSE 1838: I, 692; nach MARILLIER 1994: 22-23).

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Merkmal „perfektiv“ nach MARILLIER (1994) nicht zum P2 gehört, sondern sich aus semantischen Eigenschaften des zugrundeliegenden Lexems und/oder der kontextuellen Bedeutung ergeben kann (MARILLIER 1994: 24): „Das Merkmal „perfektiv“ ist nicht stabil und hängt mit der kontextuellen Bedeutung zusammen (*effet de sens*). Es dürfte leichter mit dem Begriff ‚Aktionsart‘ (*aspect interne*) zu erklären sein als mit dem Begriff ‚Aspekt‘ (*phase*)“ (MARILLIER 1994: 23).

c) *Diathese:*

Bei der Diathese geht es um die Opposition zwischen aktivischer und passivischer<sup>33</sup> Bedeutung. Normalerweise hat das P1 im Deutschen aktivische Bedeutung<sup>34</sup>, das P2 passivische:

(46) *Die Erinnerungen weckende Anzeige/die von der Anzeige erweckten Erinnerungen* (WEBER 2002: 208).

---

<sup>33</sup> In mehreren Sprachen wird zwischen aktiven und passiven Partizipien unterschieden (HASPELMATH 1993: 153). Es existiert jedoch kein asymmetrisches Partizipialsystem mit einem präsentischen passivischen Partizip und einem vergangenen aktiven Partizip: „The forms that are most likely to exist are the present active participle and the past passive participle. The reverse, an asymmetric participial system with only a present passive participle and a past active participle, is probably impossible“ (HASPELMATH 1993: 156).

<sup>34</sup> Als P1 mit passiver Bedeutung gelten folgende Beispiele (JUNG 1967: 200): *die betreffende Person* (=die Person, die betroffen wird), *die fahrende Habe* (die Habe, die gefahren wird). Solche Beispiele kommen jedoch ganz selten vor; sie stammen aus altem Sprachgebrauch: Heute kann man P1 nicht mehr mit passiver Bedeutung bilden.

Die passivische Bedeutung des P2 auf die transitiven Verben beschränkt (47), denn das P2 intransitiver Verben hat aktive Bedeutung (48) (WEBER 1971: 168)<sup>35</sup>:

(47) *Der Bundestag hat ein Gesetz beschlossen.*

*Ein Gesetz ist (vom Bundestag) beschlossen worden.*

*Ein (vom Bundestag) beschlossenes Gesetz*

(48) *einen bei der Internationalen Polizeiausstellung in Hannover entstandenen Fehlbetrag* (WEBER 1971: 164)

Die Bedeutung des Gerundivs zeigt andere Nuancen. So erklärt ENGEL (2004: 225), dass diese Form eine der zwei folgenden Hauptbedeutungen aufweist:

- zukünftig, zu realisieren, passivisch: *die zu verkaufenden Arzneimittel* (=die Arzneimittel, die zu verkaufen sind/die verkauft werden müssen/sollen)
- zeitlich nicht festgelegt, realisierbar, passivisch: *der an diese Leitung anzuschließende Geschirrspüler* (=der Geschirrspüler, der an diese Leitung anzuschließen ist/der ...angeschlossen werden kann).

Partizip I	Partizip II	Gerundiv	
Simultan	zu beliebiger Zeit	zukünftig	zeitlich nicht festgelegt
im Vollzug	abgeschlossen/vergangen	zu realisieren	realisierbar
Aktivisch		passivisch	

Tabelle 6: Semantische Merkmale des PI, PII und Gerundiv nach ENGEL (2004)

Die obige Analyse hat auf die „Temporalität“ der deutschen Partizipien hingewiesen. In Bezug auf das relative Zeitverhältnis der Partizipien drückt das P1 Gleichzeitigkeit zur Handlung des finiten Verbs aus, das P2 hingegen Vorzeitigkeit. Angesichts der Aspektopposition ist beim P1 von Imperfektivität die Rede,

<sup>35</sup> P2 transitiver Verben in aktiver Bedeutung sind im Deutschen ungrammatisch: *den wahren sich vorgesetzten Endzweck* (WEBER 1971: 169).

beim P2 dagegen von Perfektivität. Die Diathese der Partizipien betreffend hat das P1 normalerweise eine aktive Bedeutung, während das P2 meistens über eine passive Bedeutung verfügt.

#### **1.4. Partizipialgruppen: adverbial vs. attributiv**

Zu Beginn der Beschäftigung mit den Partizipialgruppen (PG) kommt als erstes die Frage auf, was man exakt unter diesem Terminus verstehen muss, denn er wird häufig für die Benennung verschiedener Strukturen verwendet, die aus einem Partizip und Erweiterungsgliedern bestehen. Die Abgrenzung dieser Konstruktionen erschwert sich durch den Gebrauch unterschiedlicher Bezeichnungen, wie z.B. *Partizipialkonstruktion* (FILIPOVIĆ 1977, BUNGARTEN 1976, HELBIG 1973) oder *Partizipialgruppe* (ERBEN 1972, JUNG 1967, DUDEN 1973, RATH 1971, FLÄMIG 1991, HELBIG/BUSCHA 1986)<sup>36</sup>.

Die Benennung hängt zum Teil davon ab, auf welche Merkmale des gemeinten sprachlichen Phänomens der Schwerpunkt gelegt wird. Hinzu kommt die Schwierigkeit, dass von einem bestimmten Terminus kein kohärenter Gebrauch gemacht wird und verschiedene Begriffe für dieselbe Konstruktion verwendet werden. Wie in Kapitel 1.7 (s. Tabelle 33) dargestellt wird, werden diese Begriffe unterschiedlich bewertet (STARKE 1996: 10).

Da verschiedene Aspekte des Partizips noch nicht eindeutig geklärt sind und die PG im Deutschen selten in der gesprochenen Sprache verwendet wird, wird diese Konstruktion nur in Einzelfällen systematisch und eingehend beschrieben.

---

<sup>36</sup> Diese zwei Termini sind die üblichsten, aber viele andere sind in der Bibliographie über adverbiale Partizipialgruppen zu finden, so z.B. (SCHATTE 1986: 12): *partizipiale Fügung* (REGULA 1951), *Partizipialsatz* (SCHULZ/GRIESBACH 1972, DUDEN 1973, JUNG 1967), *Partizipialverkürzung* (JACKSON 1959), *satzwertiges Partizip* (WEBER 1971), *gliedsatzähnlicher Zusatz* (ERBEN 1972), *Partizip mit eigenem Satzakt* (BEHAGHEL 1923/1924), *selbständiges Partizip* und *ausgeklammertes Attributivum* (BRINKMANN 1962), *Partizipialapposition* und *-angabe* (WEBER 1971), *Partizipialklausele* (HERINGER 1988) usw.).

In der vorliegenden Arbeit wird die Bezeichnung *Partizipialgruppe* (PG) als neutraler Oberbegriff für alle Strukturen verwendet, deren Kern ein Partizip ist. Im Folgenden sollen die wichtigsten PG dargestellt und voneinander abgegrenzt werden.

In der gängigen Literatur wird im Allgemeinen zwischen attributiven und adverbialen PG unterschieden. So lassen sich in HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) *attributive* und *nicht-attributive* PG<sup>37</sup> erkennen. Innerhalb der unflektierten PG lassen sich die *attributiven* PG in *erweiterte Partizipialattribute* (EPA) umwandeln, wenn sie vor dem Bezugswort stehen, wobei das Partizip dekliniert wird:

(49) *der im Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft (EG-Vertrag) vorgesehenen vier Jahre* (LMAR: 38)

Die *nicht-attributiven* sind ihrerseits in *adverbiale* und *nebenprädikativische* PG zu unterteilen. Die *attributiven* PG beziehen sich immer auf ein Substantiv, mit dem der PG-Anfang meist einen direkten Kontakt (Anfangskontakt) hat, wie in (50) *1960 in Berlin geboren* mit *Schriftsteller*. Sie werden ohne Bedeutungsveränderung durch einen attributiven Relativsatz paraphrasiert (51). Da sie kein eigenes Stellungsglied bilden, können sie in der ersten Position vor dem finiten Verb im Hauptsatz nicht allein vorkommen (52) (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 583):

(50) *Der Schriftsteller, 1960 in Berlin geboren, hat einen neuen Roman veröffentlicht.*

(51) *Der Schriftsteller, der 1960 in Berlin geboren ist, hat einen neuen Roman veröffentlicht.*

(52)(\*) *1960 in Berlin geboren, hat der Schriftsteller einen neuen Roman veröffentlicht.*

---

<sup>37</sup> HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) verwenden „Partizipialkonstruktion“ als Oberbegriff.



*Nicht-attributive* PG beziehen sich im Deutschen auf ein Verb des übergeordneten Satzes (in (53) auf *sich verabschieden*) und können als eigene Stellungsglieder am Satzanfang stehen (54). Sie werden durch einen expliziten konjunkionalen Nebensatz (55) oder durch eine Präpositionalgruppe mit entsprechender Präposition (56) paraphrasiert (ebd.):

(53) *Die Eltern, mit Taschentüchern winkend, verabschiedeten sich von ihren Kindern.*

(54) *Mit Taschentüchern winkend(,) verabschiedeten sich die Eltern von ihren Kindern.*

(55) *Indem die Eltern mit den Taschentüchern winkten, verabschiedeten sie sich von ihren Kindern.*

(56) *Durch das Winken mit den Taschentüchern verabschiedeten sich die Eltern von ihren Kindern.*

In der folgenden Tabelle werden die Hauptmerkmale der *nicht-attributiven PG* den *attributiven* gegenübergestellt:

	<b>attributive PG</b>	<b>nicht-attributive PG</b>
<b>a) Bezugswort</b>	Substantiv (selten substantivisches Pronomen)	Verb des übergeordneten Satzes
<b>b) Stellung und Stellungsfestigkeit</b>	kein eigenes Stellungsglied: Permutation an den Satz-anfang ohne Bedeutungsver-änderung nicht möglich	wie ein Satzglied: Permutation an den Satzanfang möglich
<b>c) Kontakt</b>	zumeist direkter Anfangs-kontakt mit einem Substantiv (seltener mit einem substanti-vischen Pronomen) <sup>38</sup>	(fakultativer) End- oder An-fangskontakt mit dem Verb des übergeordneten Satzes
<b>d) Paraphra-sierbarkeit</b>	durch einen attributiven Rela-tivssatz	durch einen expliziten subjunk-tionalen Nebensatz (bzw. durch eine Präpositionalgruppe mit entsprechender Präposition)
<b>e) Kongruenz von semanti-schen Merk-malen</b>	zwischen der PG und dem Bezugsnomen	zwischen der PG und dem Verb des übergeordneten Satzes
<b>f) Subjekt</b>	latentes Subjekt der PG = substantivisches Bezugswort im übergeordneten Satz (zu-meist im Nominativ, aber auch in anderen Kasus)	latentes Subjekt der PG = Sub-jekt des übergeordneten Satzes

Tabelle 7: Merkmale der PG nach HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>: 583ff.)

Da der erste Unterschied (a) keine morphosyntaktischen Reflexe hat, muss man zur Unterscheidung zwischen beiden PG-Arten auf topologische und semanti-sche Eigenschaften als Kriterien zurückgreifen (b-f) (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 583). Die Anwendung dieser Kriterien beseitigt jedoch nicht alle Klassi-fizierungsprobleme. Manchmal existiert z.B. sowohl Anfangskontakt mit einem Substantiv als auch Endkontakt mit einem Verb, deswegen können diese Fälle auf zweierlei Art interpretiert werden (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 584):

<sup>38</sup> Der Anfangskontakt bei den attributiven PG verwandelt sich in einen Endkontakt zum Substantiv bei den *erweiterten Partizipialattributen*, in denen die morphosyntaktischen Merkmale der Flexion entstehen (HELBIG/BUSCHA 2001: 584): *Eine auf einer eindeutigen Diagnose aufbauende ärztliche Behandlung hätte den Patienten gerettet.*

(57) *Der Schriftsteller, zu Hause gemieden und im Ausland übersehen, war nach 1900 völlig isoliert.*

Im Gegensatz zu den NS und den Präpositionalgruppen<sup>39</sup> wird in den PG die semantische Beziehung nicht explizit signalisiert. Darum kann dieses Beispiel einerseits als attributive PG interpretiert werden, wenn man sich für den Anfangskontakt der Struktur mit dem Substantiv *Schriftsteller* entscheidet:

(58) *Der Schriftsteller, der zu Hause gemieden und im Ausland übersehen wurde, war nach 1900 völlig isoliert.*

Wenn man aber einen Endkontakt mit dem Verb *war* annimmt, ist die Struktur als nicht-attributiv (kausal) zu verstehen:

(59) *Zu Hause gemieden und im Ausland übersehen(,) war der Schriftsteller nach 1900 völlig isoliert.*

Mehrdeutig sind diejenigen attributiven Konstruktionen, die sich auf den ganzen Satzinhalt beziehen. In diesem Fall werden sie normalerweise als attributiv und adverbial betrachtet. Indem die adverbiale PG in einen entsprechenden Adverbialsatz mit der treffenden Konjunktion umgewandelt wird, wird die Beziehung zwischen PG und übergeordnetem Satz eindeutig. Mehrdeutige Fälle können jedoch nicht vermieden werden.

Für BUNGARTEN (1976)<sup>40</sup> liegt der Unterschied zwischen beiden Gruppen darin, dass sich attributive PG durch attributive Relativsätze ersetzen lassen, während adverbiale durch einen expliziten adverbialen Konstituentensatz ausgetauscht werden können (BUNGARTEN 1976: 82). Demnach ist Beispiel (60) als Attribut, Beispiel (61) hingegen als Adverbial zu interpretieren:

---

<sup>39</sup> Expliziter sind die adverbialen Nebensätze als die adverbialen Präpositionalgruppen (HELBIG/BUSCHA 2001: 585).

<sup>40</sup> BUNGARTEN (1976) beschränkt seine Untersuchungen auf Partizipialkonstruktionen mit P1.

(60)... *eine Unterstützung, aufbauend auf klare Forderungen mit entsprechendem Nachdruck, hätte bereits am Tage der Entführung einsetzen müssen.*

= *eine Unterstützung, die aufbaut(e) auf klare Forderungen mit entsprechendem Nachdruck, hätte bereits am Tage der Entführung einsetzen müssen* (BUNGARTEN 1976: 82).

(61)... *eine Unterstützung hätte, aufbauend auf klare Forderungen mit entsprechendem Nachdruck, bereits am Tage der Entführung einsetzen müssen.*

*Eine Unterstützung hätte so, daß sie aufbaute auf klare Forderungen mit entsprechendem Nachdruck, bereits am Tage der Entführung einsetzen müssen* (BUNGARTEN 1976: 83).

Wie aus den Beispielen ersichtlich wird, stehen attributive PG (60) fast immer in direktem Anfangskontakt zu ihrem Beziehungswort<sup>41</sup>. Wenn dieser Kontakt nicht mehr vorhanden ist, ändert sich der syntaktische Status der PG und ihre semantische Interpretation wie in (61), wo die Kontaktänderung zu einer adverbialen Interpretation führt. Für BUNGARTEN (1976) ist die adverbiale Interpretation vorzuziehen, was RATH (1979) für fragwürdig hält. Die attributiven PG sind nach RATH (1979: 41ff.) dagegen nicht immer kontaktabhängig. Demzufolge ordnet er auch die Gruppen, die im Satz ohne Bezugswort verschiebbar sind – sogar die erste Satzposition im Aussagesatz einnehmen können – als attributiv ein. Sie werden von ihm „freie Appositionen“ genannt und sind schwer zu interpretieren, wie die Geschichte des Begriffs „Apposition“ in der grammatischen Literatur zeigt<sup>42</sup>. RATH (1979) greift nach einer weiteren

---

<sup>41</sup> Die attributive Beziehung wird auch für BUNGARTEN (1976) deutlicher, wenn die PG ihrem Bezugswort vorangestellt wird und demzufolge morphosyntaktisch mit ihm übereinstimmt: *Eine auf klare Forderungen mit entsprechendem Nachdruck aufbauende Unterstützung hätte bereits am Tage der Entführung einsetzen müssen* (BUNGARTEN 1976: 84).

<sup>42</sup> RATH (1971: 51) verwendet diesen Terminus im Sinne von SEILER (1960). Dementsprechend charakterisieren Appositionen nominale oder pronominale Gruppen und sie können nur in Verbindung mit der von ihnen charakterisierten Gruppe stehen: ... *zuerst kam ein Sohn, Alexander*

semantischen Deutung, während sich BUNGARTEN (1976) an das topologische Kriterium „unmittelbarer Linkskontakt der PGruppe zu ihrem Bezugswort als notwendige Voraussetzung für eine attributive Interpretation“ hält. Die Verwendung dieses Stellungskriteriums als einziges Kriterium für die Unterscheidung der verschiedenen PG in den traditionellen Grammatiken bringt Probleme mit sich: Man vernachlässigt die Beziehungsbedeutung zwischen der PG und dem übergeordneten Satz. Deswegen erscheinen adverbiale und attributive Beziehungen auf derselben Ebene (SCHATTE 1986: 40):

Die Stellung der PK [Partizipialkonstruktionen] kann zwar bestimmte Interpretationen begünstigen, aber nicht bestimmen. Die Stellung der PK direkt nach einem Nomen determiniert nicht ihren attributiven Charakter, da dieser eine einseitige Bezogenheit auf ein Nomen voraussetzt, dessen situationsunabhängiges Merkmal bezeichnet wird. PKn dagegen kennzeichnen sich durch ihre zweiseitige Bezogenheit, auf ein Nomen und auf das Prädikat (Budde 1955: 286; Behaghel 1923: 397; zit. nach SCHATTE 1986: 41).

In beiden Konstruktionen ist die Einbettung einer Prädikation in eine andere zu erkennen, wobei beide Strukturen aus zugrunde liegenden Satzstrukturen abzuleiten sind. Im Prinzip sind adverbiale PG topologisch frei und in syntaktischer und semantischer Hinsicht unmarkierte Strukturen. Eindeutige Paraphrasen zwischen Partizipialkonstruktionen und konjunkionalen Nebensätzen oder Hauptsätzen lassen sich schwer oder gar nicht nachweisen. Die attributiven PG sind dagegen als eine positionell gebundene, syntaktisch als Attribut zu be-

---

genannt...; ... *zuerst kam ein Sohn ...*; \*... *zuerst kam Alexander genannt...* Aufgrund ihres verschiedenen syntaktischen Verhaltens sind zwei Subklassen zu unterscheiden:

- kontaktabhängige Appositionen: Sie können nur dann ihre Stellung verändern, wenn auch ihre Stützgruppe ihre Stellung verändert (RATH 1979: 52): „*Luftstickstoff, oft „freier atmosphärischer“ Stickstoff genannt, ist frei nur in dem Sinn, daß er rein körperlich ungebunden und mit keinem anderen Element verbunden ist.*“
- freie Appositionen: Ihre Stellungsveränderung hängt nicht von einer Veränderung der Stellung der Stützgruppe ab (RATH 1979: 58): „*Dann wiederholt sich der Gedanke, mit einer wunderbaren Reife der Seele gepaart, in den nächsten Sätzen:*“.

trachtende Größe zu klassifizieren, die im prinzipiellen Paraphrasenverhältnis zu Relativsätzen steht (KVAM 1986: 110).

Da sich HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) nicht auf topologische Kriterien beschränken, wird hier ihrer Klassifizierung gefolgt. Sie beschäftigen sich eingehender mit den *adverbialen* PG, von ihnen *nicht-attributive* PG genannt, die sie in *adverbiale* und *nebenprädikativische* PG unterteilen. Bei den *adverbialen* PG handelt es sich um ein „Geschehen, das im Matrixsatz als solches ausgedrückt wird und in der Partizipialkonstruktion hinsichtlich der Art, der Zeit, des Ortes, des Grundes usw. seines Verlaufs näher charakterisiert wird“ wie in (62) (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 585). Sie können entweder durch explizite adverbiale Nebensätze (63) oder durch adverbiale Präpositionalgruppen (64) paraphrasiert werden:

(62) *In Hamburg* angekommen(,) *besuchte der Arzt sofort seinen Freund.*

(63) Nachdem er in Hamburg angekommen war, *besuchte der Arzt sofort seinen Freund.*

(64) Nach seiner Ankunft in Hamburg *besuchte der Arzt sofort seinen Freund.*

Diese adverbialen PG können NS nur dann ersetzen, wenn das latente Subjekt der PG dem des übergeordneten Satzes entspricht. Ausnahmsweise kann die PG ihr logisches Subjekt in einem anderen Glied des übergeordneten Satzes finden. So im folgenden Beispiel, in dem das logische Subjekt mit dem Dativobjekt des übergeordneten Satzes korrespondiert (HELBIG 1983: 209):

(65) *Entsprechend seiner Gewohnheit langsam* arbeitend, *gelang dem Schüler die Fertigstellung der Arbeit nicht.*

Die adverbialen PG lassen sich außerdem semantisch klassifizieren und demzufolge durch den entsprechenden adverbialen Satz paraphrasieren. In der Tabelle

sind diese Möglichkeiten für beide Partizipien verzeichnet (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 586/587):

Semantische Möglichkeiten	Beispiele
<b>Modal</b>	<i><u>Falsche Begriffe auf die Wirklichkeit</u> anwendend(,) entstellte sie der Autor.</i> (= Indem der Autor falsche Begriffe auf die Wirklichkeit anwandte, entstellte er sie.) <i>Der Soldat starb(,) <u>von den Kugeln der Feinde</u> getroffen.</i> (= Der Soldat starb, indem er von den Kugeln der Feinde getroffen wurde.)
<b>Temporal</b>	<i><u>Eine dicke Zigarre</u> rauchend(,) entwickelte er seinen neuen Plan.</i> (= Während er eine dicke Zigarre rauchte, entwickelte er seinen neuen Plan.) <i><u>In Hamburg</u> angekommen(,) suchte der Arzt sofort seinen Freund auf.</i> (= Nachdem der Arzt in Hamburg angekommen war, suchte er sofort seinen Freund auf.)
<b>Kausal</b>	<i><u>Das Gewitter</u> fürchtend(,) lief das Kind schnell nach Hause.</i> (= Weil das Kind das Gewitter fürchtete, lief es schnell nach Hause.) <i><u>Von seinen Freunden</u> gewarnt(,) verbarg er sich in der Ruine.</i> (= Weil er von seinen Freunden gewarnt war, verbarg er sich in der Ruine.)
<b>Konditional</b>	<i><u>Alle Tatsachen</u> zugrunde legend(,) kommt man zu einer realistischen Bewertung.</i> (= Wenn man alle Tatsachen zugrunde legt, kommt man zu einer realistischen Bewertung.) <i><u>Mit anderen Ländern</u> verglichen(,) sind diese Methoden veraltet.</i> = Wenn diese Methoden mit anderen Ländern verglichen werden, sind sie veraltet.)
<b>Konzessiv</b>	<i><u>Obwohl sich sehr</u> engagierend, erreichten sie ihr Ziel nicht<sup>43</sup>.</i> (= Obwohl sie sich sehr engagierten, erreichten sie ihr Ziel nicht.) <i><u>Obwohl von seinen Freunden</u> gewarnt, hörte er nicht auf ihren Rat.</i> (= Obwohl er von seinen Freunden gewarnt worden war, hörte er nicht auf ihren Rat.)

Tabelle 8: Semantische Möglichkeiten der adverbialen PG (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>)<sup>44</sup>

<sup>43</sup> Einige Subjunktionen sind fakultativ, wie die kausalen, andere hingegen obligatorisch, wie die konzessiven. Die konzessive Interpretation der PG verlangt die Subjunktion *obwohl*, um sie von der kausalen Bedeutung zu unterscheiden (HELBIG/BUSCHA 2001: 587):

- Obwohl von seinen Freunden gewarnt, *verließ er sein Versteck*. → konzessiv

- Von seinen Freunden gewarnt, *verließ er sein Versteck*. → kausal

Die kausal interpretierbaren PG können fakultativ die Subjunktion *falls/wenn* behalten (ebd.):

- Falls/Wenn vom Arzt nicht anders verordnet, *muss man täglich drei Tropfen nehmen*.

<sup>44</sup> Andere semantische Klassifizierungen sind in BUNGARTEN (1976), FILIPOVIĆ (1976) und RATH (1971) u.a. zu finden.

Aufgrund der nicht-expliciten semantischen Beziehung zwischen den PG und den übergeordneten Sätzen treten häufig verschiedene Interpretationsmöglichkeiten auf, wie Beispiel (66), das entweder temporal (67) oder kausal (68) zu verstehen ist (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 587):

(66) *Durch das Referat angeregt(,) meldete sich der Abgeordnete zur Diskussion.*

(67) *Nachdem der Abgeordnete durch das Referat angeregt worden war, meldete er sich zur Diskussion.*

(68) *Weil der Abgeordnete durch das Referat angeregt worden war, meldete er sich zur Diskussion.*

In *nebenprädikativischen* PG (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>) werden zwei Geschehen näher dargestellt. Das Geschehen in der PG ist akzessorisch zum Geschehen im Matrixsatz (70), während die adverbialen PG ein Geschehen im Matrixsatz näher charakterisieren (62):

(69) *Die Sportler zogen, Fahnen schwenkend, in das Stadion ein.*

Adverbiale PG lassen sich durch explizite NS und/oder durch adverbiale Präpositionalgruppen paraphrasieren (63), (64); dagegen sind nebenprädikativische durch einen weiterführenden Nebensatz<sup>45</sup> oder durch einen Hauptsatz mit *und* ersetzbar:

(70) *Die Sportler zogen in das Stadion ein, wobei sie Fahnen schwenkten./  
Die Sportler zogen in das Stadion ein und schwenkten (dabei) Fahnen.*

Folgende Tabelle stellt die adverbialen PG den nebenprädikativischen gegenüber:

---

<sup>45</sup> Der weiterführende Satz bezieht sich auf den ganzen übergeordneten Satz (Bezugswort = ganzer Satz) und nicht auf ein einziges Satzglied des übergeordneten Satzes.



adverbiale PG	Beispiele	nebenprädikativische PG	Beispiele
ein Geschehen im Matrixsatz, in PG nähere Charakterisierung dieses Geschehens	<i>In <u>Hamburg</u> angekommen, besuchte der Arzt sofort seinen Freund.</i>	zwei Geschehen: in PG und im übergeordneten Satz (Geschehen in der PK ist akzessorisch zum Geschehen im Matrixsatz)	<i>Die Sportler zogen, <u>Fahnen</u> schwenkend, in das Stadion ein.</i>
Paraphrasierbarkeit durch explizite adverbiale NS (Subjunktion mit entsprechendem Verhältnis) und/oder durch adverbiale Präpositionalgruppen	Nachdem er in Hamburg angekommen war, besuchte der Arzt sofort seinen Freund.	Paraphrasierbarkeit durch einen weiterführenden Nebensatz oder durch einen Hauptsatz mit <i>und</i>	<i>Die Sportler zogen in das Stadion ein, wobei sie Fahnen schwenkten./ Die Sportler zogen in das Stadion ein und schwenkten (dabei) Fahnen.</i>
semantische Möglichkeiten: - modal - temporal - kausal - konditional - konzessiv	s. Tabelle 8		

Tabelle 9: Nicht-attributive PG nach HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>: 585ff.)

Trotz dieser scheinbar deutlichen Grenze zwischen beiden nicht-attributiven PG, lassen sie sich nicht immer einfach voneinander unterscheiden, denn manchmal sind verschiedene Interpretationen möglich (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 586):

(71) *Die Tochter schaute den Vater(,) um Verzeihung bittend(,) lange an.*

Nach der adverbialen Auffassung „bittet die Tochter durch den Blick um Verzeihung“:

(72)*Die Tochter schaute den Vater mit einem um Verzeihung bittenden Blick lange an.*

Nach einer nebenprädikativischen Interpretation indessen „bittet die Tochter mit Worten um Verzeihung“:

(73)*Die Tochter schaute den Vater lange an, wobei (indem) sie ihn um Verzeihung bat.*

Die in der Erklärung angeführten mehrdeutigen Beispiele zeigen, dass die zweiteilige Konzeption, u.a. von BUNGARTEN (1976), HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) vertreten, doppelte Interpretationen nicht vermeidet, aber sie weist auf einen wichtigen Unterschied hin, der sich in einer unterschiedlichen Paraphrasierbarkeit widerspiegelt.

Die Unterscheidung der verschiedenen PG erschwert sich noch mehr, wenn man andere mögliche Konstruktionen mit berücksichtigt, die z.B. von HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) als besondere PG-Gruppen genannt werden:

A) häufige konditionale PG, die aus einem Partizip und einem Adjektivadverb bestehen HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 588):

(74)*[Streng genommen] hat der Kandidat seine These nicht bewiesen.*

(75)*Wenn es streng genommen wird, hat der Kandidat seine These nicht bewiesen.*

(76)*Wenn man es streng nimmt, hat der Kandidat seine These nicht bewiesen.*

Das latente Subjekt ist ein unpersönliches *man*. Diese Konstruktionen ähneln den Modalwörtern, weil sie die Einstellung des Sprechers zur Aussage ausdrücken. Je nach der Verbsemantik sind zwei Klassen zu unterscheiden (ebd.):

- Verben des Sagens (Kommentar über die eigenen Äußerungen des Sprechers): *anders ausgedrückt, kurz gesagt, allgemein formuliert, genau(er) gesagt, anders gewendet...*
- Verben des Betrachtens und geistigen Sehens (Einstellung des Sprechers zum Inhalt der Aussage): *inhaltlich gesehen, so betrachtet, grob geschätzt, streng genommen, richtig verstanden, so gedacht, damit verglichen...*

In diesen Strukturen besteht keine Identität der Subjekte von PG und übergeordnetem Satz. „PK auf metasprachlicher Ebene, die Einschätzungen des Sprechers hinsichtlich der aufgeführten Sachverhaltsaussagen enthalten [...] stehen [...] den Modalwörtern nahe und können teilweise noch weiter (um das Partizip selbst) verkürzt werden: *Mathematisch gesehen, ist er ein Experte. Mathematisch ist er ein Experte*“ (HELBIG 1983: 209-210).

B) „verkürzte Partizipialkonstruktionen“<sup>46</sup>: Sie werden um „bedeutungsleere Partizipien wie *habend, seiend, haltend*“ verkürzt (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 589). Sie können attributiv oder nicht-attributiv sein. Bei den attributiven ist das latente Subjekt das substantivische Bezugswort im übergeordneten Satz (s. Beispiel (77)), während das latente Subjekt bei den nicht-attributiven dem Subjekt des übergeordneten Satzes entspricht (s. Beispiel (78)) (ebd.):

- (77)*Der Gast, der die Zigarre in der Hand hatte (hielt), betrat das Lokal. – (\*) Die Zigarre in der Hand habend (haltend)(,) betrat der Gast das Lokal. – Die Zigarre in der Hand, betrat der Gast das Lokal.*
- (78)*Indem er die Hände vor dem Kopf hatte (hielt), blieb der Verletzte liegen. – (\*) Die Hände vor dem Kopf habend (haltend)(,) blieb der Verletzte liegen. – Die Hände vor dem Kopf, blieb der Verletzte liegen.*

---

<sup>46</sup> Sie werden auch „freie Fügungen“, „absolute Akkusative“, „Partizipialkonstruktionen ohne Partizip“ oder „mit unterdrücktem Partizip“ genannt (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 589).

## 1.5. Klassifizierungsprobleme der deutschen Partizipialformen

In einem Artikel des Kunstmagazins *art* (Nr. 8, August 2004) erscheint folgende Aussage: „Auch die anderen Arbeiten dieser Serie, die sie im Frühjahr 2003 bei Gagosian in New York unter dem Titel ‚Migrants‘ vorstellte und an der sie weiter arbeitet, lassen sich nicht anders als mit dem Adjektiv ‚beunruhigend‘ beschreiben“ (HANDWERKER/MADLENER/MÖLLER 2004: 92). Ist *beunruhigend* nur deswegen als Adjektiv bezeichnet, weil es durch das Präfix *un-* negiert ist? Würde *beruhigend* auch problemlos als Adjektiv angenommen? Würden Muttersprachler andere Wörter auf *-nd*, wie z.B. *treffend* oder *dringend*, ebenfalls als Adjektive einstufen? Diese Problematik kann auf Wörter wie *geschickt* oder *betrunken* übertragen werden, denen die Bildung eines P2 zu Grunde liegt, aber die sich schwer in die Klasse der Partizipien einordnen lassen. Auf diese und andere Fragen, die die Klassifizierungsprobleme der Partizipien betreffen, soll im Folgenden näher eingegangen werden.

### 1.5.1. Historisches

Die Einordnungsprobleme der Partizipien in eine bestimmte Wortklasse sind hauptsächlich auf ihre so genannte Doppelzugehörigkeit zurückzuführen. Partizipien können als *Grenzgänger* nämlich je nach ihrer Form oder ihrer Funktion anders kategorisiert werden (QUINTIN 1994: 90). Ihre Verwendung hat im Laufe der Geschichte zu Kontroversen in der linguistischen Forschung geführt, die bis heute bestehen. Im Gegensatz zu den Naturwissenschaften, die erst in der Neuzeit die großen Klassifikationssysteme zusammenstellten, beschäftigten sich diese sprachlichen Disziplinen früh mit der Klassifikation der sprachlichen Erscheinungen (WEBER 2002: 191). Die griechisch-lateinische Einteilung von Dionysios Thrax (170-90 v. Chr.), der sich mit dem dreifachen System von

Aristoteles<sup>47</sup> beschäftigt, setzte sich im Laufe der Geschichte durch. Dionysios Thrax fügt dem aristotelischen System fünf weitere Wortarten hinzu und schlägt folgende Einteilung vor, die eine Mischung aus morphologischen, syntaktischen und semantischen Kriterien ist: Nomen (*onoma*), Verb (*rhema*), Partizip (*metochê*), Artikel (*arthron*), Pronomen (*antonymia*), Präposition (*prothesis*), Adverb (*epirrhema*) und Konjunktion (*syndesmos*) (BERGENHOLTZ/MUGDAN 1979: 129). An dieser Einteilung lässt sich ablesen, dass man schon in dieser Zeit das Hauptaugenmerk auf das Partizip gerichtet hatte, denn es wird als eine separate Wortklasse aufgefasst, die verschiedene Merkmale mit dem Nomen und Verb teilt.

Später wurde diese Klassifizierung weiter bearbeitet und die Wortarten wurden in den darauffolgenden Jahrhunderten unterschiedlich systematisiert. Bis ins 19. Jahrhundert herrschte die Meinung vor, dass die Wortartensysteme, die dem klassischen Griechisch und Latein zu Grunde liegen, allen Sprachen eigen und damit universal seien. Diese Spuren der griechisch-lateinischen grammatischen Untersuchungen spiegeln sich in der 10-klassigen Wortarteneinteilung der traditionellen Grammatik wider: Verb, Substantiv, Adjektiv, Artikel, Pronomen, Numerale, Adverb, Präposition, Konjunktion und Interjektion. Erst im 20. Jahrhundert kam es zu der entgegengesetzten Annahme: Jede Sprache hat ihr eigenes, unübertragbares und unvergleichliches System. Dieser neuen Konzeption ist man zwar gefolgt, die alte hat aber deutliche Spuren hinterlassen, die in den aktuellen linguistischen Arbeiten (besonders in Lehrwerken) zu erkennen sind und die der aktuellen Lage nicht komplett entsprechen. Als Folge dieses neuen Konzepts wurden die deutschen Partizipien zuerst in die Kategorie der infiniten Verbformen integriert – obwohl Eigenschaften anderer Wortarten (Adjek-

---

<sup>47</sup> Platon (428-347 v. Chr.) unterscheidet früher als Aristoteles zwischen zwei Klassen, nämlich „onoma“ (Namen) und „rhema“ (Aussage). Aristoteles (384-322 v. Chr.) fügt später eine dritte Gruppe „syndesmos“, die undeclinierbaren Wörter, hinzu.

tiv/Nomen) anerkannt wurden. Danach hat sich dieses Bild allmählich geändert und in der heutigen Forschung werden diese Formen als zu den Adjektiven oder den Verben gehörig angesehen und in einigen Arbeiten werden beide Partizipien separat behandelt (z.B. EISENBERG 2004 oder ZIFONUN 1997). Das deutsche Partizip als Adjektiv aufzufassen, spielt schon seit langem eine Rolle der partizipialen Beschreibung, aber erst seit einigen Jahren werden Versuche unternommen, das Partizip in die adjektivale Wortklasse zu kategorisieren (WEBER 2002: 200-201).

Als frühere Versuche, Partizipien als Adjektive aufzufassen, gelten folgende Betrachtungsweisen (WEBER 2002: 201ff.). BECH (1955) unterschied zwischen unflektiertem *Supinum* und flektiertem *Partizip*, obwohl er Partizipien und Infinitiv als infinite Formen des *Verbalsystems* betrachtete. Das *Supinum* werde vom Verb regiert und trete prädikativ auf, während das *Partizip* vom Nomen abhängt und attributiv gebraucht werde. BECH (1955) geht auf Kategorisierungsfragen nicht ein, aber er ist sich bewusst, „[...] dass der Unterschied zwischen prädikativer und attributiver Verwendung für die Kategorisierung zentral sein könnte“ (WEBER 2002: 201). Verschiedene Autoren beschäftigen sich im Rahmen der „Generativen Grammatik“ mit diesen Einordnungsfragen, so FAUCHER (1994) und TOMAN (1986). Ihnen liegt dieselbe Idee zu Grunde, nämlich dass P1 nur attributiv, P2 hingegen attributiv und prädikativ verwendet werden kann. Andere Linguisten gehen radikal mit der Einordnungsfrage um, wie MARILLIER (1994) und VALENTIN (1994), indem sie eher für die Klassifizierung der deutschen Partizipien in die Adjektivalgruppe plädieren. Den aktuellsten Forschungsstand repräsentiert die IDS-Grammatik (ZIFONUN 1997), die das P1 als Adjektiv ansieht, das P2 dagegen als einziges deutsches Partizip (s. Kap.1.7). Diese Thesen der 90er Jahre werden weiter unten erläutert. In der Geschichte des Partizipialbegriffs sind nun zwei Tendenzen zu beobachten: eine ältere, die von der Kontroverse zwischen Verb- und Nomen geprägt

ist. Die Vertreter dieser Klassifikation betrachten das Partizip als eigene Wortart, d.h. als Mittelwort zwischen Nomen und Verb. Die jüngere Tradition behandelt das Partizip als infinite Verbform. Die Vertreter der Adjektiv-Kategorisierung stellen heute die jüngere Tradition wieder in Frage. Da dadurch die Mittelwort-These wieder als Lösung gilt, ist der Verlauf bei der Klassifizierung der Partizipien kreisförmig (WEBER 2002: 204).

### 1.5.2. Asymmetrie zwischen P1 und P2

Trotz der gemeinsamen Behandlung der Partizipien im Laufe der Geschichte hat man immer auch auf die Unterschiede zwischen P1 und P2 hingewiesen. Die ersten Unterschiede fallen schon bei der Bildung der Partizipien (s. Kapitel 1.1) auf, der wichtigste besteht jedoch darin dass das P1 nicht als Teil periphrastischer Verbformen auftreten kann: *\*ich bin arbeitend* (s. Kapitel 1.2). Deswegen und aufgrund seiner adjektivalen Verwendung neigt man heutzutage eher dazu, das P1 als Adjektiv einzuordnen. Da das P1 die Valenz des Verbs beibehält, auf welches es zurückgeführt wird, geht sein verbaler Charakter jedoch nicht verloren: *Der sich an seinen Lehrer erinnernde Mann* (= *sich erinnern* + *an* + Akk.) (SOMMERFELDT 1988: 226).

Die Hauptunterschiede zwischen P1 und P2 können wie folgt zusammengefasst werden (FAUCHER 1994: 1):

Partizip 1	Partizip 2
nicht aus jedem Verb ( <i>*regnend</i> , <i>*hagelnd</i> )	aus jedem Verb
flektierbar	nicht immer flektierbar ( <i>*geschlafenes</i> , <i>*begegnetes</i> )
monomorph	polymorph ( <i>lassen</i> – <i>gelassen</i> , <i>worden</i> – <i>geworden</i> )
Beitrag zu Nominalkategorie	Beitrag zu Verbalkategorie

Tabelle 10: Asymmetrie zwischen P1 und P2 (FAUCHER 1994)

Während das P1 nicht von allen deutschen Verben gebildet werden kann, flektierbar und monomorph ist und zur Erweiterung der Nominalkategorie beiträgt, lässt sich das P2 aus allen Verben bilden, ist nicht immer flektierbar, hat aber polymorphen Charakter und kann außerdem Bestandteil komplexer Verbformen sein.

Unter Berücksichtigung dieser Asymmetrie werden vorwiegend zwei Auffassungen in der linguistischen Forschung vertreten: Zuerst die traditionellere Betrachtungsweise (DUDEN 2005<sup>7</sup>, ENGEL 2004<sup>2</sup> und HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>), die immer noch beide Partizipien zusammen behandelt und – ihre Doppelzugehörigkeit anerkennend – als Mittelwörter betrachtet, die in die Klasse der infiniten Verbformen eingeordnet werden. Dieser Ansicht gegenüber stehen EISENBERG (2004<sup>2</sup>), FAUCHER (1994), MARILLIER (1994), QUINTIN (1994), VALENTIN 1994 und ZIFONUN 1997 u.a.), die eine neuere Auffassung verteidigen, nach der nur das P2 als Partizip behandelt werden sollte, weil das P1 keine verbale Form mehr ist, da es an der Bildung der periphrastischen Verbformen nicht teilnimmt. Hauptsächlich aus diesem Grund haben nach dieser Auffassung die Partizipien untereinander weder formal noch funktional viele Gemeinsamkeiten (EISENBERG 2004<sup>2</sup>: 199).

Die Grammatiken spiegeln diese Abweichungen in der Einordnung der deutschen Partizipialformen wider: „Die Grammatiken und die Wörterbücher zeigen deutlich, dass es keine Einigkeit gibt, erstens, was die Bezeichnung betrifft [...], und zweitens darüber, was im konkreten Fall vorliegt [...]“ (DITTMER 1983: 112).

### **1.5.3. Partizipien vs. Adjektive**

Die Frage nach der Asymmetrie zwischen beiden Partizipien hängt eng mit der Unterscheidung dieser Formen von den Adjektiven zusammen, denn wie bereits



in Kap. 1.1 und 1.2 dargelegt, verfügen Partizipien über adjektivische Merkmale und Funktionen. Daher führte die Diskussion um die Trennung zwischen beiden Wortarten zu der heutigen Auffassung, dass das P1 nicht mehr als Partizip, sondern als Adjektiv betrachtet wird. Welche Ähnlichkeiten Adjektive und Partizipien verbinden, wird im Folgenden erklärt.

Meistens wird in der Diskussion [über „adjektivische Partizipien“ und „partizipiale Adjektive“, Anm. d. Verf.] die Meinung vertreten, daß jedes Wort, das wie ein Partizip gebildet wird, auch zur Wortart Partizip gehört. Eine solche Auffassung kann aber nicht akzeptiert werden, da nicht alle „partizipialen Formen“ „partizipiale Bedeutung (Funktionen)“ besitzen (SOMMERFELDT 1969: 665).

Zwar existieren formale und syntaktische Ähnlichkeiten zwischen Adjektiven und Partizipien, aber nicht jedes Wort, das wie ein Partizip gebildet wird, ist ein Partizip. Das ist z.B. der Fall von *Scheinpartizipien*. Es handelt sich dabei ebenso um Adjektivbildungen nach dem Vorbild von Partizipien, aber sie basieren auf Substantiven: *gestreift* (< *Streifen*), *geblümt* (< *Blume*), *gemustert* (< *Muster*) (DUDEN 1998<sup>6</sup>: 550). Die produktivsten Affixe sind *ge-* + *-t* (*geharnt* < *Harnisch*), *be-* + *-t* (*bebrillt* < *Brille*, *bemoost* < *Moos*). Seltener genutzt werden die Affixe *ver-* + *-t* (*verrunzelt* < *Runzel*, *verkatert* < *Kater*), *-(is)iert* (*talentiert* < *Talent*, *alkoholisiert* < *Alkohol*), *zer-* + *-t* (*zerfurcht* < *zerfurchen*, *zernarbt* < *narben*). Diese Bildungsart lässt sich nach FLEISCHER (1969) in vier Gruppen unterteilen<sup>48</sup>. Die drei ersten Formen ähneln dem P2, die letzte hingegen dem P1:

- mit *ge+t* von einer substantivischen Basis: *gehört*, *gestiefelt*
- mit *be+t* von einer substantivischen Basis: *bejährt*, *behelmt*, *beleibt*

---

<sup>48</sup> FLEISCHER (1969: 256) unterscheidet deutlich „[...] zwischen Adjektiven, die durch Konversion aus (verbalen) Partizipien entstanden sind, und solchen mit denselben Bildungsmorphemen wie Partizipien (*ge-* *-t*), ohne daß ein Verbalparadigma dazu existiert, und mit allen wesentlichen Eigenschaften eines Adjektivs.“

- mit anderen verbalen Präfixen+t: *entmenscht, vertiert*
- mit d: explizite Ableitungen aus einer verbalen Wortgruppe: *hilfebringend, diensthabend, gastgebend*

Diese Bildungen nach dem Muster der Partizipien können auch aus einer Substantivgruppe aus Adjektiv und Substantiv gebildet sein: *dichtbehaart, blondgelockt* (SOMMERFELDT 1988: 225).

Auch lexikalisierte Partizipien, die in adjektivaler Funktion erscheinen, erschweren die Klassifizierung der Partizipien. Ihr Isolierungsprozess beruht nach DUDEN (1998<sup>6</sup>: 335) auf Bedeutungs differenzierung, inhaltlicher Verselbständigung oder dem Wegfall der übrigen Konjugationsformen des entsprechenden Verbs, wie es bei folgenden Adjektiven der Fall ist: *aufregend, ausfallend, einleuchtend, empörend, entscheidend, rührend, spannend, verblüffend/besorgt, betrunken, erfahren, geeignet, gefasst, gemessen, gesetzt, verrückt, willkommen* usw.

(79) *Das Institut sucht dringend eine Sekretärin.*

(80) *Er schaute sie betroffen an.*

In diesen Beispielen (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 108-109) sind *dringend* und *betroffen* zwar auf entsprechende Verben zurückzuführen, sie sind aber eigentlich nicht in die Klasse der Partizipien einzustufen, sondern in die Kategorie der Adjektive, denn die Verben *dringen* und *betreffen* haben heutzutage nicht dieselbe Bedeutung wie die entsprechenden Partizipien<sup>49</sup>:

---

<sup>49</sup> Nach LANGENSCHIEDT (1999) bedeutet das P1 *dringend* „so, dass es sofort getan (erledigt) werden muss“ (*Ich muss dringend den Arzt sprechen*), während das entsprechende Verb *dringen* zwei Bedeutungen hat: „etwas gelangt durch etwas hindurch an eine bestimmte Stelle“ (*Regen dringt durch das Dach*) oder „energisch fordern, dass etwas getan wird“ (*Die Opposition drang auf Entlassung des Finanzministers*). Nach demselben Wörterbuch heißt das P2 *betroffen* „durch etwas Schlimmes oder Tauriges emotional sehr bewegt“, dagegen weist das entsprechende Verb *betreffen* u.a. folgende Bedeutungen auf: „etwas ist für jemanden / etwas wichtig oder relevant“ (*Der Naturschutz ist eine Aufgabe, die uns alle betrifft*) und „etwas fügt jemandem seelische Qualen zu“ (*Sein Elend hat mich zutiefst betroffen*). In solchen Fällen spricht man von

Wörter wie *dringend* und *umgehend* sind isoliert. Die Verben *dringen* und *umgehen* gibt es zwar, aber in dem Ausdruck *dringende Gefahr* liegt nicht das moderne intransitive Verb *dringen* vor, sondern das veraltete transitive *dringen*, in *umgehend* = sofort, sofortig liegt ein veralteter Sachverhalt vor, vgl. mit *umgehender* = *umkehrender Post*. Solche Beispiele lassen sich also nur geschichtlich erklären (DITTMER 1983: 94).

HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>: 495) sprechen auch von „homonyme[n] attributive[n] Partizipien“, die sowohl verbalen als auch adjektivischen Charakter aufweisen und die durch Kontextelemente eindeutig werden, wie im folgenden Beispiel: *Das reizende Kind*. Das Partizip bekommt durch das Adverb *ganz* adjektivischen Charakter (*das ganz reizende Kind*), durch die Nominalphrase *den Hund* aber verbalen (*das den Hund reizende Kind*). Diese lexikalisierten Formen sollten demzufolge nicht als Partizipien eingeordnet werden.

Die verschiedenen Übergangsstufen<sup>50</sup> zwischen Adjektiv und Partizip lassen sich durch Begriffe wie *Kern/Peripherie* (SOMMERFELDT 1969/1988) und *Prototypen* (LENZ 1993) erklären. In Anlehnung an CONRAD (1985) werden zuerst die Termini *Kern* und *Peripherie* wie folgt definiert:

Die Elemente, Klassen und Kategorien, in denen natürliche Sprachen zu beschreiben sind, können [...] ganz grob in ein Zentrum, das durch Regelmäßigkeit und strikte Organisiertheit gekennzeichnet ist, und eine Peripherie gegliedert werden, für die eine zunehmende Unsicherheit in bezug auf die Zugehörigkeit zur gleichen Klasse auf der Grundlage von Abweichungen der einzelnen Elemente von den für das Zentrum geltenden Kriterien charakteristisch ist (nach SOMMERFELDT 1988: 222-223).

---

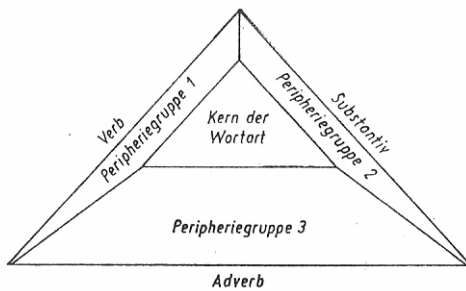
„semantischem Abdriften“. „Demotivation“ oder „Lexikalisierung“ sind alte Begriffe, die auch diesen Prozess erklären können (QUINTIN 1994: 94).

<sup>50</sup> Darauf weist SOMMERFELDT (1988) durch die Termini *Partizipien* und *partizipiale Adjektive* hin, die er für die Analyse dieser Übergangsstufen verwendet. Andere Arbeiten (wie z.B. DUDEN 1998<sup>6</sup>) fügen Begriffe wie *adjektivische Partizipien*, *echte/unechte Partizipien* hinzu.

In der heutigen Wortartklassifikation des Deutschen herrscht also Klarheit über die Hauptwortarten. In Peripheriebereichen aber (z.B. in der Peripherie der Substantive: Substantivierungen, Desubstantivierungen usw.; in der Peripherie der Adjektive: nur attributiv bzw. nur prädikativ gebrauchte Adjektive) treten größere Probleme auf. Die Partizipien gehören sicherlich in diese periphere Klasse. Im Fall des Adjektivs bildet „[...] die Masse der qualitativen Adjektive, die – als Folge ihrer Semantik – dekliniert und kompariert werden können und attributiv, prädikativ und adverbial verwendet werden können [...]“ den Kern (STEPANOVA/HELBIG 1978: 96, nach SOMMERFELDT 1988: 224). Innerhalb der Peripherie unterscheidet SOMMERFELDT (1988: 224) je nach der Beziehung zwischen dem Adjektiv und anderen Wortarten drei Peripheriegruppen:

- Peripheriegruppe 1 – Beziehung zum Verb. Hierzu gehören die partizipialen Bildungen.
- Peripheriegruppe 2 – Beziehung zum Substantiv. Diese Gruppe wird von Adjektiven gebildet, die auf Grund eines Sems der Gegenständlichkeit nicht kompariert werden können (einige, wie *italienisch*, *sächsisch*, *ärztlich*, sind nur attributiv, während andere, wie *feind*, *freund*, nur prädikativ gebraucht werden können).
- Peripheriegruppe 3 – Beziehung zum reinen Adverb. Diese Klasse besteht aus Adjektiven, die nicht komparierbar und nur attributiv zu verwenden sind (*dortig*, *heutig*).

Die folgende Grafik stellt das Wortartenmodell nach SOMMERFELDT (1988) dar. Im Zentrum des Dreiecks steht der Kern der Wortart, der von den drei obigen Peripheriegruppen umgeben ist.



Grafik 1: Peripherie vs. Kern einer Wortart nach SOMMERFELDT (1988: 224)

An der Peripherie der Wortarten Verb und Adjektiv befinden sich die *partizipialen Bildungen*, innerhalb derer SOMMERFELDT (1988: 225) zwischen *Partizipien* und *partizipialen Adjektiven* unterscheidet. Der Hauptunterschied zwischen beiden Klassen liegt darin, dass der verbale Ursprung bei den *partizipialen Adjektiven* nicht mehr zu erkennen ist. Wie oben erklärt wurde, kann diese Isolierung auf verschiedene Gründe zurückgeführt werden und hat morphologisch-syntaktische Folgen: *Partizipiale Adjektive* können kompariert und als Prädikativa verwendet werden und ihren Gegenpol wie Adjektive bilden. Die Merkmale jeder Wortklasse werden von SOMMERFELDT (1969, 1988) in zwei Aufsätzen dargestellt, die einen unentbehrlichen Beitrag zur partizipialen Forschung geleistet haben. Diese Eigenschaften werden in der folgenden Tabelle aufgenommen (SOMMERFELDT 1969: 666f., 1988: 226):

	<b>Partizipien</b>	<b>partizipiale Adjektive</b>
<b>1</b>	in ein verbales Prädikat transformierbar (verbaler Charakter); behalten die Valenz des zugrundeliegenden Verbs bei: <i>der sich <u>an seinen Lehrer</u> erinnernde Mann</i> – <i>Der Mann erinnert sich <u>an seinen Lehrer</u>.</i> <i>der von der Polizei gefaßte Dieb.</i> – <i>Die Polizei faßte den Dieb</i>	in kein verbales Prädikat transformierbar (kein verbaler Charakter): <i>der spannende Roman</i> - <i>*der Roman spannt</i>
<b>2</b>	können attributiv und adverbial verwendet werden, nicht aber prädikativ: <i>die singenden Kinder/Die Kinder zogen singend an der Tribüne vorüber.</i>	können wie Adjektive attributiv, adverbial und prädikativ verwendet werden: <i>der entzückende Säugling/Das Kind ist/singt entzückend.</i>
<b>3</b>	nicht graduierbar, können nicht mit Graduierungswörtern verbunden werden: <i>*der <u>sehr</u> lesende Junge</i> <i>*das <u>sehr</u> getragene Kind</i>	graduierbar; können mit Graduierungswörtern verbunden werden: <i>Das Kleid ist noch entzückender als das vorige.</i> – <i>Das Kleid ist sehr/äußerst entzückend.</i> <i>sehr betrunkene Gestalten</i>
<b>4</b>	wie die Verben durch <i>nicht</i> verneint: <i>die <u>nicht</u> regierenden Zuschauer</i> <i>die <u>nicht</u> lesenden Schüler</i>	wie Adjektive durch das Präfix <i>un-</i> negiert: <i>die <u>unwissenden</u> Menschen</i> <i>Dieses Buch ist <u>unbedeutend</u></i> <sup>51</sup> .

Tabelle 11: Unterscheidung zwischen Partizipien und partizipialen Adjektiven nach SOMMERFELDT (1969/1988)

SOMMERFELDT (1969) analysiert nach den obigen Merkmalen je ein Beispiel für jede Art. Obwohl das Merkmal 4 in SOMMERFELDT (1969) außer Acht gelassen wird, wird es hier mit einbezogen:

<sup>51</sup> *Das Buch ist nicht bedeutend* ist auch möglich, denn manche partizipiale Bildungen erlauben beide Möglichkeiten, was den peripheren Charakter dieser Formen widerspiegelt (SOMMERFELDT 1988: 226).

	<b>Partizip</b>	<b>partizipiales Adjektiv</b>
	<i>der das Spiel leitende Schiedsrichter</i>	<i>der spannende Film</i>
<b>1</b>	<i>Der Schiedsrichter leitet das Spiel. leiten - 2wertiges Verb: Subj. und Akk leitend – Akk. und Subj. (Kern der PG)</i>	<i>*Der Film spannt. spannen – 2wertig spannend – 1wertig</i>
<b>2</b>	<i>*Der Schiedsrichter ist leitend.</i>	<i>Der Film ist spannend.</i>
<b>3</b>	<i>*der <u>überaus</u> leitende Schiedsrichter</i>	<i>Dieser Film ist spannender als der letzte. Dieser Film ist <u>äußerst</u> spannend.</i>
<b>4</b>	<i>*der <u>das Spiel</u> *unleitende Schiedsrichter</i>	<i>der <u>unspannende</u> Film</i>

Tabelle 12: Beispiele von Partizip und partizipialem Adjektiv nach SOMMERFELDT (1969: 667)

Die meisten Beispiele sind P1-Bildungen, denn SOMMERFELDT (1969) geht vom P1 aus und überträgt dann die Merkmale auf das P2, ohne einzelne Beispiele zu berücksichtigen. In Bezug auf das P2 geht er auf ein Problem des syntaktischen Verhaltens ein, nämlich auf die unscharfen Grenzen zwischen der Verbalform Zustandspassiv und dem *partizipialen Adjektiv* (SOMMERFELDT 1988: 227).

Innerhalb der *partizipialen Adjektive* bildet SOMMERFELDT (1988: 228f.) verschiedene semantische Gruppen. Beim *partizipialen Adjektiv* nach P1 erkennt man hauptsächlich Wert- und Intensitätsadjektive sowie Adjektive, die eine emotionale Wirkung auf den Menschen bezeichnen (*befriedigend, ausreichend, beängstigend*). Innerhalb der *partizipialen Adjektive* nach P2 befinden sich eher Formen, die vorwiegend Eigenschaften von Menschen angeben (*braungebrannt, bewegt, diszipliniert, gebildet*).

Dieselben Kriterien werden beispielsweise von FERET (2005) zur Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven aufgestellt, der folgende Parameter berücksichtigt:

- *Vererbung der lexikalischen Grundausrüstung* (morphologisches Kriterium): Die lexikalische Grundausrüstung des Ausgangsverbs wird von Par-

tizipien vollkommen übernommen, aber sie wird anderweitig realisiert (*sich interessieren für* vs. *interessiert an*) (FERET 2005: 39ff.).

- *Negationsverhalten*: Während Verben durch *nicht* negiert werden, werden Adjektive durch *un-* negiert. Demnach ist *befriedigend* als Adjektiv anzusehen, denn es kann mit *un-* negiert werden: „[...] sein mit *un-* präfigiertes Gegenstück dagegen ist bereits in die Klasse des Adjektivs übergetreten, was auch von seiner Lexikalisierung zeugt“<sup>52</sup> (ebd.).
- *Verwendung als Prädikativ*: Nur Adjektive können als Prädikativ verwendet werden. Dieser Test trifft nach FERET (2005) nur in begrenztem Maße zu, weil deutsche Partizipien 2 sowohl in verb- als auch in adjektiv-selektierenden Kontexten zu finden sind (LENZ 1993: 42 ff., ZIFONUN 1997: 2206) (nach FERET 2005: 43):

(81) *Das bemalte Holzstück* vs. *das unbemalte Holzstück*

(82) *Das Holzstück ist bemalt* vs. *Das Holzstück ist unbemalt*.

(83) *Das Holzstück wird bemalt*. vs. *\*Das Holzstück wird unbemalt*.

(84) *Das Holzstück wird vom Jungen bemalt*. vs. *\*Das Holzstück wird vom Jungen unbemalt*.

(85) *das vom Jungen bemalte Holzstück* vs. *? das vom Jungen unbemalte Holzstück*

(86) *Das Holzstück ist vom Jungen bemalt*. vs. *? Das Holzstück ist vom Jungen unbemalt*.

Nach FERET (2005) ist die Zuordnung der Formen der zwei letzten Beispiele schwer, weil sie über Merkmale aus beiden Wortklassen verfügen.

- *Komparation*: die Verbalgruppen werden durch selbständige Wörter oder Wortgruppen kompariert, die Adjektivalgruppen hingegen durch Suffixe:

---

<sup>52</sup> Als Zwischenbereich gelten negierte Partizipien, bei denen die Negation in das Partizip integriert wird: *nichtrostender Stahl* (FERET 2005: 42).



(87) *der meistdiskutierte Film* (FERET 2005: 44)

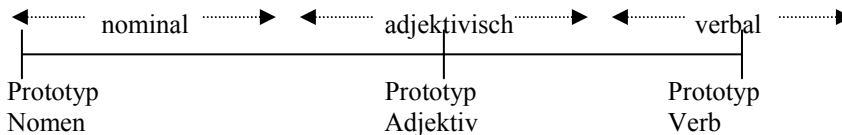
(88) *der am meisten diskutierte Film* (ebd.)

(89) *der von uns am meisten diskutierte Film* (FERET 2005: 45)

(90) *der diskutierteste Film* (FERET 2005: 44)

(91) \**der von uns diskutierteste Film* (FERET 2005: 45)

LENZ (1993) stellt die Unterscheidung zwischen Kern und Peripherie auf einer anderen Skala dar, nämlich auf dem Verb-Nomen-Kontinuum. An den Endpunkten dieser Skala stehen die Prototypen, die klar abgrenzbare Einheiten mit bestimmten charakteristischen Merkmalen sind:



Grafik 2: Nomen-Verb-Kontinuum (LENZ 1993)

In der Mitte ist das Adjektiv als Prototyp platziert. Die anderen Endpunkte sind vom Nomen und Verb besetzt. Zwischen Adjektiv und Nomen sowie Adjektiv und Verb befinden sich periphere Bereiche. Diese Zwischenstellen weichen unterschiedlich weit und in unterschiedlicher Weise voneinander ab. Der Abweichungsgrad bestimmt die Zugehörigkeit von nichtprototypischen Instanzen zu einer Kategorie (LANGACKER 1987: 16f., LENZ 1993: 63).

Die Charakteristika des Prototypen *Adjektiv* sind: lexikalische Grundausstattung des Adjektivs, Verwendung als Prädikativ, *un*-Präfigierung, Zeitstabilität. Die prototypischen Merkmale des *Verbs* sind: lexikalische Grundausstattung des Verbs, nicht-zeit-stabil, Existenz einer finiten Form, kein Benötigen von Hilfsverben. Partizipien sind keine Prototypen, sondern prototypische Instanzen, da sie weder dem Prototyp *Verb* (sie können die verbalen Kategorien nicht realisieren – Tempus, Person usw.) noch dem Prototyp *Adjektiv* (ihre verbale Herkunft ist noch erkennbar) eindeutig zugeordnet werden können (FERET 2005: 47).

Die verschiedenen Übergangsstufen zwischen dem Partizip als nichtprototypischer Instanz und den Prototypen *Verb* und *Adjektiv* führen zur Uneinigkeit bei der Klassifizierung der ersten Form. Diese Divergenz spiegelt sich nicht nur in verschiedenen Arbeiten wie den obengenannten wider, sondern auch in den Wörterbüchern. Die folgende Tabelle stellt die unterschiedliche Klassifizierung ausgewählter Lexeme in den verschiedenen Wörterbüchern einander gegenüber:

Partizip oder Adjektiv?	Langenscheidts DaF-WB (1999) (LANG)	DUDEN-Deutsches Universalwörterbuch (2003) (DUW)	Wahrig (2000) (W)
<b>P1</b>			
dringend	- P1 < <i>dringen</i> (≠Bedeutung) - Adjektiv	- Adjektiv - <i>dringen</i> als Verb ≠Bedeutung	- Adjektiv - <i>dringen</i> als Verb ≠Bedeutung
faszinierend	Adjektiv (innerhalb des Verbs behandelt)	nur <i>faszinieren</i>	nur <i>faszinieren</i>
Folgend	- P1 < <i>folgen</i> - Adjektiv	nur <i>folgen</i>	nur <i>folgen</i>
zurückhaltend	- P1 < <i>zurückhalten</i> - Adjektiv	- Adjektiv - <i>zurückhalten</i> als Verb ≠Bedeutung	- Adjektiv - <i>zurückhalten</i> als Verb ≠Bedeutung
<b>P2</b>			
anerkannt	- P2 < <i>anerkennen</i> - Adjektiv	- Adjektiv - <i>anerkennen</i> als Verb	- Adjektiv - <i>anerkennen</i> als Verb
Begabt	Adjektiv (kein entsprechendes Verb)	- Adjektiv - <i>begaben</i> als Verb (geh.)	nur <i>begaben</i> (meist im P2)
bestimmt	- P2 < <i>bestimmen</i> - Adjektiv - Adverb	- Adjektiv - <i>bestimmen</i> als Verb - Adverb	- Adjektiv - <i>bestimmen</i> als Verb - Adverb
verheiratet	Adjektiv (kein entsprechendes Verb)	nur <i>sich verheiraten</i> , ( <i>verheiraten</i> veraltend)	nur <i>sich verheiraten</i> , ( <i>verheiraten</i> veraltend)

Tabelle 13: Kategorisierung der Partizipien in Wörterbüchern der deutschen Sprache

Gewisse Tendenzen lassen sich in diesen Werken erkennen. In LANGENSCHIEDT (1999) werden die genannten Lexeme in demselben Eintrag gewöhnlich als Partizipien und als Adjektive gekennzeichnet. Beim Partizip wird

auf das entsprechende Verb verwiesen. DUDEN (2003) betrachtet die Partizipien als Adjektive ohne Bezug auf das entsprechende Verb, ähnlich WAHRIG (2000).

#### 1.5.4. Notwendigkeit des Begriffs „Partizip“

Verliert eine Grammatik des Deutschen wirklich an Kohärenz und deskriptiver Adäquatheit, wenn sie auf diese beiden traditionellen Kategorien [Partizipien und Partizipialgruppen, Anm. d. Verf.] verzichtet und die entsprechenden Einheiten als adjektivische, abgeleitete Formen zu behandeln versucht? (QUINTIN 1994: 92).

Die Asymmetrie zwischen den beiden Partizipien und die unscharfen Grenzen zwischen den Partizipien und den Adjektiven führen zu einer Neuerung in der Kategorisierung der Partizipien und der provokanten Frage, ob man den Begriff *Partizip* im Deutschen nicht überhaupt entbehren könne.

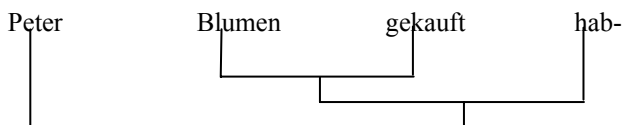
MARILLIER (1994) geht davon aus, dass die Frage nach dem Charakter der Partizipien normalerweise falsch gestellt wird. Man pflegt die aus Verben abgeleitete Form des P1 „*x+end*“ (wie z.B. *schlafend*) und das aus Verben abgeleitete P2 „*(ge)+x+t*“ (*gelernt*, *belegt*) oder „*(ge)+x+en*“ (*geschlafen*, *begangen*) als Paradigmen derselben Klasse zu betrachten (MARILLIER 1994: 26), was er als eine „falsche Asymmetrie“ versteht. Sie suche nach gemeinsamen Merkmalen der Partizipien, die nicht nur morphosyntaktisch, sondern auch historisch nicht gerechtfertigt werden können: „In der idg. Grammatik unterscheidet man zw. Partizipien, die aus einem Tempusstamme gebildet, und Verbaladjektiven, die direkt aus dem Stamme des Verbums abgeleitet sind. Unser Part. Präs. gehört der ersten Klasse an, unser sogenanntes Part. Perf. der zweiten“ (PAUL 1919: §317).

Die deverbale Elemente auf „*(ge)+x+t* bzw. *(ge)+x+en*“ werden eher für rein adjektivisch gehalten (MARILLIER 1994: 27). Gegen diese Konzeption spre-

chen zwei immer wieder aufgeworfene Fragen: die nach dem verbalen oder adjektivalen Charakter der Partizipien sowie die nach der Perfektbildung. Beide Problemstellungen bedeuten für MARILLIER (1994) keine Schwierigkeiten für seine These.

Hinsichtlich der ersten Frage argumentiert er folgendermaßen: DUDEN (1966) unterscheidet zwischen *echten* und *unechten Partizipien*. Als echte Partizipien werden nur die P2 von transitiven Verben bezeichnet, während die P2 von intransitiven Verben als *unechte Partizipien* betrachtet werden, weil sie nicht wie Adjektive attributiv verwendet werden können: \**der gekommene Gast* (MARILLIER 1994: 27)<sup>53</sup>. Aber nach MARILLIER (1994) ist der attributive Gebrauch kein definitorisches Merkmal für die Einordnung von Wörtern in die Klasse der Adjektive, wie folgende Beispiele von Adjektiven zeigen, die trotz ihrer Nicht-Attribuierbarkeit zur adjektivalen Gruppen gehören: *schade*, *egal* oder *schuld* (MARILLIER 1994: 27).

Die zweite Frage, d.h. die Perfektbildung, bedeutet für MARILLIER (1994: 27-28) auch kein Hindernis für seine Theorie, denn er hält die Perfektformen für prädikative Strukturen: *sein* + P2/Adjektiv oder *haben* + „(ge)+x+en/t“-Adjektivprädikation<sup>54</sup>. Letztere Form wird durch folgendes Schema verdeutlicht:



Grafik 3: Beispiel für *haben* + „(ge)+x+en/t“-Adjektivprädikation nach MARILLIER (1994: 28)

---

<sup>53</sup> MARILLIER (1994: 27) weist darauf hin, dass auch Partizipien von einigen intransitiven Verben attributiv gebraucht werden können: *ein gelungener Streich*.

<sup>54</sup> VALENTIN (1994) lehnt diese Möglichkeit völlig ab. In den Beispielen *Die Kinder haben lange geschlafen*; *Wir haben Bier getrunken*; *Sie sind gestern gekommen* kann man nicht von adjektivischen „ge-t-Bildungen“ sprechen (VALENTIN 1994: 42). *Lange geschlafen* und *Bier getrunken* als Ergänzungen für *hab-* zu betrachten, hat keinen Sinn und ist syntaktisch nicht akzeptabel. Im letzten Beispiel wäre es auch unmöglich, *gestern gekommen* als Prädikat von der Kopula *sein* anzusehen.

MARILLIER (1994) plädiert für die Behandlung beider Partizipien als normale deverbale Adjektive, da sie am Verb keinen Anteil haben: „Die Grammatik des Deutschen kann also den Begriff Partizip entbehren.“ (MARILLIER 1994: 31).

Nach WEBER (2002) räumt MARILLIER (1994) sehr viel radikaler, aber auch weniger überzeugend mit den Partizipien auf, indem er ihre Zugehörigkeit zur Verbkategorie ganz auf Tempus und Rektion stützt und dann vor allem den Aspektcharakter der Partizipien bestreitet. Gegen die Rektion spricht nach WEBER (2002), dass sie eher Eigenschaft des Lexems als der Kategorie ist und außerdem schwer zu fassen ist: „Den Unterschied von Flexions- und Ableitungsformen diskutiert er [MARILLIER; Anm. d. Verf.] nicht“ (WEBER 2002: 202).

VALENTIN (1994) versucht ebenfalls, den Begriff *Partizip* zu vermeiden. Er sieht die beiden Partizipien als „Ergebnis einer Ableitung“: „-end- und „ge-t-Adjektiva“ sind nur eine Untermenge innerhalb der Adjektivgruppen. Er geht davon aus, dass kein Partizip existiert, sondern nur „mit ge-t abgeleitete Bildungen“ (VALENTIN 1994: 40), da sich diese Formen syntaktisch wie Adjektive verhalten. Anders als bei MARILLIER (1994) ist nach VALENTIN (1994) diese These auf die Perfektbildung nicht zu übertragen. In dieser Verbalform geht es nicht um eine adjektivische ge-t-Bildung, sondern um ein P2 als Bestandteil der Perfektbildung. Das zweite Partizip existiert „nur als grammatisches Artefakt innerhalb der Lexembildung.“ (VALENTIN 1994: 42). Demnach gibt es kein P1, sondern nur ein P2, das nur in Verbindung mit Perfekt und Passiv auftritt und vollkommen grammatikalisiert ist, d.h. hier geht es nicht um Konjugation, sondern um Lexembildung.

QUINTINs Vorhaben (1994) basiert ebenso auf dem Versuch, die Probleme der Sonderbehandlung der Partizipien als grammatische Kategorie wie die Unterscheidung zwischen *echten* und *unechten Partizipien* zu beseitigen, indem er sie

ebenfalls als eine Subklasse von abgeleiteten Adjektiven (Suffixe: *-end/-t/-en*) behandelt: „Der Verzicht auf die Begriffe Partizip bzw. Partizipialgruppe würde einer Grammatik des Deutschen nicht unbedingt schaden.“ (QUINTIN 1994: 103). Die Entbehrung dieses Begriffs ist nach QUINTIN (1994: 92) „der kürzeste und beste Weg, der eigentlichen Substanz von Partipialeinheiten (sic!) näher zu kommen“.

Wie MARILLIER (1994) widerlegt QUINTIN (1994) die üblichen morpho-syntaktischen Argumente zur Rechtfertigung des Partizipsbegriffs:

- Unfähigkeit der Partizipien, als Prädikative verwendet zu werden: Im Allgemeinen können Adjektive drei syntaktische Funktionen ausüben: attributiv, prädikativ und adverbial. Aber nicht alle Adjektive können sie bekleiden, genauso wenig wie alle Partizipien. Deswegen klassifiziert QUINTIN (1994) Adjektive und Partizipien nach ihren syntaktischen Verwendungsmöglichkeiten in vier Gruppen. Eine andere Klassifizierung wird nach formalen Kriterien (Graduierbarkeit, Deklinierbarkeit und Negierbarkeit mit *un-*) vorgenommen, aus der sich 32 Klassen ergeben (einige bleiben leer). Die Verteilung der Partizipien auf die verschiedenen möglichen Klassen weist eine große Ähnlichkeit zwischen den Partizipien und den Adjektiven (QUINTIN 1994: 97).
- Syntaktische Erweiterungsmöglichkeiten: Sowohl Adjektive als auch Partizipien können den Kern einer Gruppe bilden, indem sie syntaktisch ergänzt werden. Die obligatorischen Valenzstellen werden bei den Partizipien wie bei den Adjektiven (z.B. *gebürtig*, *wohnhaft*) ausgefüllt. Dazu kommen die fakultativen Ergänzungen und/oder die freien Angaben, wobei nur semantische Einschränkungen eine Rolle spielen. Die Partizipien behalten die typische Valenz der entsprechenden Verben bei, aber dies trifft nach QUINTIN (1994: 98) auch auf die Adjektive

zu. Die Blockierung der Subjektposition in Partizipialsätzen ist auch auf die Adjektivalsätze anzuwenden: *Unser Nachbar ist mit der Gartenpflege anscheinend überfordert* – *Unser (anscheinend mit der Gartenpflege überfordert-er) Nachbar*; *Peter ist mit seinem neuen Job recht zufrieden* – *Der (mit seinem neuen Job recht zufrieden-e) Peter* (QUINTIN 1994: 99).

Auch auf semantischer Ebene wird normalerweise der Begriff *Partizip* dadurch legitimiert, dass die Semantik der Partizipien auf zwei verbalen Kategorien basiert (QUINTIN 1999: 99): Aspekt und Diathese. Diese verbreitete Meinung über die Semantik der Partizipien ist nach QUINTIN (1994: 100) nicht eindeutig, denn die P2 von intransitiven Verben sind aktivisch und die imperative Verwendung des P2 drückt keine Vollzugsstufe aus. Der diathetische Wert und der Aspekt können sich je nach kontextuellen Parametern und nach lexikalischer Semantik ändern. Die grammatischen Regularitäten bestimmen die Semantik letzten Endes nicht. Außerdem steht die atemporale Relation der Partizipien der temporalen des Verbs gegenüber. Es sind zwar auch semantische verbale Spuren ihres Ursprungs zu finden, jedoch finden sich diese auch bei anderen Lexemklassen.

Was Partizipien mit Adjektiven teilen, ist die Fähigkeit zum attributiven Gebrauch, die Deklinierbarkeit, die Graduierbarkeit und die Negierbarkeit mithilfe des Präfixes *un-*, weswegen sie in dieselbe Klasse gehören. Das P2 gleicht den Adjektiven mit dem Suffix *-ig*, weil sie in Verbindung sowohl mit verbalen als auch mit nominalen Elementen sowie mit lexikalischen Komplexen treten können. Tabelle 14 gibt Auskunft über die Bildungsähnlichkeiten.

<b>-ig</b>	<b>-t</b>
zitter- → zittrig	wähl- → gewählt
Gewalt → gewaltig	Laune → gelaunt
rote Haare → rothaarig	mit Blumen bestickt → blumenbestickt

Tabelle 14: Gleichsetzung von P2 und Adjektiven auf *-ig* nach QUINTIN (1994: 94)

Das Präfix *ge-* verhindert die adjektivale Bildung der P2 nicht, denn es tritt nur bei einigen Formen in bestimmten phonologischen Kontexten auf. Dies stellt kein seltenes Phänomen dar, weil diese zweigliedrigen Morphemkomplexe als ein normaler Ableitungsprozess kategorisiert werden, wie z.B. *be-schön-ig(en)*, *un-weiger-lich* (QUINTIN 1994: 94). Dieses Morphem kann auch an andere nicht-verbale Stämme angehängt werden: *be-handschuh-t* oder *ge-harnisch-t* (ebd.). Die Ähnlichkeit der Wortbildungsprozesse der Partizipien mit denen der Adjektive begründen die Einordnung der ersten in die Klasse der zweiten (QUINTIN 1994: 95).

Das Verhalten des P1 wird mit dem der *bar*-Adjektive gleichgesetzt, denn beide Formen können nur mit Verbalstämmen oder Verbalkomplexen kombiniert werden (Ausnahme: Formen wie *gravierend*, die auf kein entsprechendes Verb zurückzuführen sind) (QUINTIN 1994: 94). Eine genauere Analyse wie beim P2 und *-ig*-Adjektive für diesen Vergleich wird jedoch nicht vorgenommen.

Wie Adjektive erlauben auch Partizipien Substantivierungen oder Nominalisierungen (ebd.):

(92) *alt –der Alte; verurteilt – der Verurteilte*

(93) *einzig wahr – das einzig Wahre; mühsam verdient – das mühsam Verdiente*

Insgesamt fügen sich also die deutschen Partizipien problemlos in das Formeninventar der adjektivischen Ableitung. Daraus ergibt sich die Möglichkeit einer einheitlichen und kohärenten Beschreibung aller mit Hilfe der Suffixe *-t/-en* bzw. *-nd* gebildeten Formen, die eine Unterscheidung zwischen echten und unechten Partizipien völlig entbehrlich macht (QUINTIN 1994: 94).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den drei genannten Arbeiten eine ähnliche These vertreten wird: Die Gleichsetzung der Partizipien mit abgeleiteten Adjektiven. Dafür werden die üblichen Thesen für die Verwendung des



Begriffs Partizip widerlegt, nämlich die Perfektbildung und die prädikative Verwendung. Für MARILLIER (1994) und QUINTIN (1994) betrifft diese Theorie beide Partizipien, während VALENTIN (1994) auf den Sonderstatus der P2 als Teil analytischer Verbformen achtet und sie in diesem Gebrauch von den adjektivalen Ableitungen ausschließt.

Was meine Behandlung der deutschen Partizipien angeht, unterstütze ich die getrennte Behandlung beider Formen, im Sinne von FAUCHER (1994), MARILLIER (1994) oder VALENTIN (1994). Zwar ist das P1 aus historischer Perspektive eine verbale Form, jedoch verhält es sich in der Gegenwartssprache nicht mehr verbal, sondern nur adjektival, besonders attributiv, da

[...] Partizipien I nie als Teile periphrastischer Verbformen verwendet werden, sondern nur in Kontexten, in denen Elemente der Wortklasse Adjektiv vorkommen. Allerdings weisen auch die Partizipien I ein verbales ‚Erbe‘ auf, das genuine Adjektive nicht teilen: Sie übernehmen den Valenzrahmen des Verbs, aus dem sie gebildet sind (ZIFONUN 1997: 2206).

Aus diesem Grund wird das P1 in dieser Arbeit als Adjektiv klassifiziert. Im Gegensatz zu den P1 gehören die P2 auch zur Verbalklasse. In diesem Punkt widerlege ich die These von MARILLIER (1994), der das P2 rein adjektivisch einstuft. Man kann auf die verbalen Funktionen des P2 nicht verzichten (vgl. VALENTIN 1994). In dieser Arbeit wird daher die These verteidigt, dass nur ein Partizip, das so genannte P2, im Deutschen existiert. Aus diesem Grund ist im Folgenden nur von einem Partizip die Rede, während die bisher P1 genannten Partizipien Adjektive auf *-nd* genannt werden<sup>55</sup>. Informationen über diese Art Adjektive werden nur dann einbezogen, wenn sie auch für das Partizip gelten.

---

<sup>55</sup> Von P1 und P2 wird weiter Gebrauch gemacht, insofern es für die Darstellung der Theorien anderer Autoren nötig ist.

Mit dieser Klassifizierung sind jedoch nicht alle Einordnungsprobleme beseitigt, denn die Trennung zwischen Partizip und Adjektiv bleibt diffizil. In diesem Zusammenhang stimme ich eher DITTMER (1983) zu, der es sinnvoll und einfach findet, die:

[...] *-(e)nd*-Formen Adjektive (verschiedener Subklassen) zu nennen, statt zu versuchen, zwischen Partizipien (echten Partizipien verbalen Charakters) und Partizipialadjektiven (die in bezug auf Bau und Ursprung der Partizipien ähnlich sind, die aber zu anderen Wortklassen gehören) zu unterscheiden und gleichzeitig zu bekennen, dass es keine scharfen Grenzen gibt (DITTMER 1983: 112).

M.E. kann diese Idee ebenso auf das Partizip übertragen werden, dessen unterschiedliche Erscheinungsformen weiter als Partizipien betrachtet werden sollten, obgleich sie dem Adjektiv ähneln. In Anlehnung an die Prototypentheorie muss man sich unterschiedlicher Verhaltensweisen innerhalb der Partizipialklasse bewusst sein, jedoch ist diese Variation, die jeder Wortklasse innewohnt und die dem dynamischen Charakter der Sprache entspricht, kein Grund zum Ausschluss der nichtprototypischen Formen. Hier werden dementsprechend die verschiedenen partizipialen Übergangsstufen Partizipien genannt.

## **1.6. Stand der partizipialen Forschung**

Wie in Kapitel 1.5.1 erklärt wurde, haben die Partizipien schon in den Anfängen der linguistischen Forschung ein großes Interesse gefunden. Ab dem 20. Jh. versuchte man, sich von der griechisch-lateinischen grammatischen Tradition zu distanzieren. Trotzdem sind in der aktuellen Forschung noch Spuren dieser früheren Untersuchungen zu erkennen. Die erste Arbeit, die sich mit dem Partizip im Deutschen beschäftigt, und zwar mit der Partizipialkonstruktion, ist ANDRESEN (1854). In diesem Artikel wird der Versuch unternommen, eine

Entsprechung für den lateinischen AcI (*Accusativus cum Infinitivus*) im Althochdeutschen zu finden. Da ANDRESEN (1854) die grammatische Beschreibung des Lateinischen auf das althochdeutsche Sprachsystem übertragen will, indem Schillers literarischer Stil analysiert wird, sind seine Ergebnisse für die aktuelle Verwendung der PG von keiner großen Hilfe, weil sie nur den Stil eines bestimmten Schriftstellers beschreiben. Anfang des 20. Jh. beschäftigen sich ANNEMA (1924) und HEEMSTRA (1925) mit der adverbialen PG. ANNEMA (1924) untersucht verschiedene PG, wobei er sich vorwiegend auf die lateinische Tradition stützt. HEEMSTRA (1925) analysiert die adverbialen PG in der niederländischen und hochdeutschen Prosa. Zwischen der Erscheinungszeit dieser Arbeiten und den 70er Jahren wurde keine Monografie zum deutschen Partizip veröffentlicht. Nur BECHs Arbeit (1955/1957) ist hervorzuheben, die auf die infiniten Verbformen eingeht, in die die Partizipien eingeschlossen sind. Ihr unterschiedliches syntaktisches Verhalten wird schon hier dahingehend gedeutet, dass die syntaktische Funktion der Partizipien bei ihrer Einordnung in eine bestimmte Wortklasse eine entscheidende Rolle spielen kann (s. Kap. 1.5.1).

Diese kurze Analyse des Forschungsstands zeigt, dass die Partizipien und ihre Gruppen in der ersten Hälfte des 20. Jhs., von den obigen Ausnahmen abgesehen, keine große Beachtung gefunden haben. Diese Formen und ihre entsprechenden Strukturen fehlen zwar in den Grammatiken nicht, werden dort aber unter verschiedenen Thematiken behandelt und sind selten Gegenstand einer gezielten Untersuchung (DZIDA 1981).

Erst in den 70er Jahren fängt die neue partizipiale Forschung für das Deutsche an, deren Grundlage ADMONI (1964) bildet. Die Bedeutung dieser Arbeit liegt hauptsächlich darin, dass sie den Terminus der *erweiterten Partizipialattribute* einführt und diese im Einzelnen definiert. ADMONI (1964) widmet einen großen Teil seiner Arbeit den Korpora literarischer Werke aus dem 19./20. Jh., die

ihn zu der Schlussfolgerung veranlassen, dass der Gebrauch erweiterter Partizipial- und Adjektivattribute als ein normaler Sprachstil in der Literatur anzusehen ist. Er versucht zu beweisen, dass die Hauptunterschiede in der Vorkommenshäufigkeit erweiterter Partizipial- und Adjektivattribute bei einzelnen Schriftstellern mit bestimmten Eigenschaften dieser Texte zusammenhängen, wie z.B. mit ihrer rhythmischen und stilistischen Gestaltung.

Von ADMONI (1964) ausgehend beschäftigen sich BUNGARTEN (1976), FILIPOVIĆ (1976), RATH (1971) oder WEBER (1971) in den 70er Jahren mit den Partizipien und Partizipialgruppen. Während BUNGARTEN (1976), FILIPOVIĆ (1976) und RATH (1971) die adverbialen PG behandeln, widmet WEBER (1971) seine Arbeit den attributiven PG. Bei den vier Untersuchungen handelt es sich um synchrone Darstellungen, die die Einordnung der unterschiedlichen Strukturen in das deutsche Sprachsystem anstreben, wobei sie sich eines Korpus als Grundlage ihrer Untersuchungen bedienen.

RATH (1971) befasst sich hauptsächlich mit dem syntaktischen Verhalten und den semantischen Möglichkeiten der adverbialen Partizipialgruppen. Auf der syntaktischen Ebene geht er sowohl auf das syntaktische Verhalten im Satz als auch auf den internen Aufbau der Partizipialgruppen und die Relationen ihrer einzelnen Bestandteile untereinander ein. Auf der semantischen Ebene unterscheidet er zwischen „nichtlogischen Erweiterungen zu Gruppen“ und „logischen Erweiterungen zum Satz“ (RATH 1971: 25ff.). Mit diesen Begriffen wird die übliche Terminologie der Hauptklassen der attributiven und adverbialen PG gemeint. Unter anderem geht RATH (1971) auch auf die Definition der Partizipien, ihre morphologische Zugehörigkeit und ihre unterschiedliche Verwendung ein.

BUNGARTEN (1976) beschäftigt sich mit der Syntax, der Semantik und der Stilistik der adverbialen PG mit P1. Auf syntaktischer Ebene befasst er sich wie

RATH (1971) mit den Relationen dieser Konstruktionen zum Satz sowie zum attribuierenden Nomen. Was semantische Fragen anbelangt, geht es ihm um den Charakter des latenten Subjekts der PG, und er unterscheidet ihre verschiedenen semantischen Interpretationen. Hauptgegenstand seiner Untersuchungen ist die Unterscheidung zwischen attributiven und adverbialen PG mit P1, die auf verschiedenen Kriterien (besonders semantischen) beruht. Das wurde ebenso von RATH 1971 berücksichtigt, aber auch 1979 in einem Artikel, in dem er sich mit BUNGARTENS Unterscheidungskriterien auseinandersetzt.

FILIPOVIĆ (1976) analysiert das syntaktische Verhalten der adverbialen PG im Satz, die syntaktische Struktur der PG selbst und die semantischen Möglichkeiten der PG. Diese Arbeit hat zum Ziel, „festzustellen, in welchem Umfang die PK in der deutschen dichterischen Prosa von heute realisiert ist und wie sie sich semantisch auf den übergeordneten Satz bezieht“ (FILIPOVIĆ 1976: 5). Um dieses Ziel zu erreichen, werden insgesamt 34 Prosawerke (Romane und Erzählungen) von 25 Schriftstellern aus deutschsprachigen Gebieten analysiert, die zwischen 1960 und 1970 veröffentlicht wurden.

Was RATH (1971), BUNGARTEN (1976) und FILIPOVIĆ (1976) anbelangt, lässt sich zusammenfassend festhalten, dass sie einen unentbehrlichen Beitrag zur Forschung der PG geleistet haben, besonders was die Unterscheidung zwischen adverbialen und attributiven PG angeht.

WEBER (1971) untersucht nicht nur die Partizipial-, sondern auch die Adjektivattribute. WEBERs Vorhaben (1971) besteht darin, die Rolle der attributiven PG im Deutschen und in der Sprachgeschichte zu beschreiben, d.h. ihre Stellung im Sprachsystem zu bestimmen<sup>56</sup>. Dafür geht er zuerst durch Umfor-

---

<sup>56</sup> Auf die Voranstellung erweiterter Attribute wird in WEBER (1971) nicht explizit hingewiesen. Nur in einer Definition am Ende der Monografie steht der Begriff „flektiertes“ als einziges mögliches Zeichen für den vorangestellten Charakter dieser Attribute: „Als erweitertes Attribut zählt jedes flektierte Partizip oder Adjektiv, das von einem Substantiv abhängig oder substanti-

mungen auf die Beziehungen zwischen dem erweiterten Adjektiv- und Partizipialattribut und anderen syntaktischen Erscheinungen ein. Daraufhin betrachtet er den geschichtlichen Hintergrund dieser Attributsart. Dabei will er untersuchen, ob die Entstehung der erweiterten Attribute parallel zu anderen syntaktischen Erscheinungen verlief und ob das Lateinische seinen Einfluss auf diese Entstehung und Entwicklung ausgeübt hat. Als Letztes klassifiziert er die verschiedenen Typen dieses Attributs unter Berücksichtigung morphologischer, syntaktischer sowie semantischer Kriterien und untersucht ihre Häufigkeit im Sprachgebrauch.

Nach den in den 70er Jahren entstandenen Arbeiten ist ein deutlicher Bruch in der Analyse der deutschen Partizipien in den 80er Jahren zu erkennen. Als Ausnahmen gelten einige kontrastive Arbeiten (z.B. SCHATTE 1986, s. Kap. 4.3) und einzelne Aufsätze über bestimmte Aspekte des Partizips, die in der beige-fügten Bibliografie zu finden sind. In den 90er Jahren erscheinen hingegen wieder neue Monografien zum Thema: BRESSON/DALMAS (1994), PÜMPEL-MADER (1992), RAPP (1997). PÜMPEL-MADER (1992) befasst sich mit morphologischen Aspekten der Partizipien, wobei auf die Morphologie der Adjektivkomposita und der Partizipialbildungen und auf ihre paradigmatischen und syntagmatischen Beziehungen eingegangen wird. Ebenfalls mit semantischen Themen beschäftigt sich RAPP (1997), und zwar erstens mit der semantischen Struktur der Partizipien und zweitens mit der Syntax und Wortbildung in ihrem Verhältnis zur semantischen Struktur. Der erste Teil besteht aus der Frage der grammatischen Klassifizierung der Partizipien. Einerseits will RAPP (1997) beweisen, dass die Partizipien je nach der syntaktischen Konstruktion, in der sie vorkommen, entweder zur Wortbildung oder zur Flexion gehören können. Im zweiten Teil will RAPP (1997) die Einschränkungen

---

viert ist und das Erweiterungen besitzt, die nicht zu einem Kompositum mit einem Adjektiv oder Partizip verbunden sind“ (WEBER 1971: 213).

in den verschiedenen P2-Konstruktionen als Resultat der „lexikalisch-semantischen Struktur“ der Lexikoneinheiten aufzuzeigen.

BRESSON/DALMAS (1994) stellt die grammatische Kategorisierung des Partizips sowie semantische, morphologische und syntaktische Analysen aus unterschiedlichen Perspektiven, teils deutsch-französisch kontrastiv, dar. Einige Beiträge sind von besonderer Bedeutung für meine Darlegungen. Zu dieser Auswahl gehören insbesondere die Arbeiten von FAUCHER (1994), MARILLIER (1994) und VALENTIN (1994), bei denen es um die immer wieder aufgeworfene Frage nach der Klassifizierung des Partizips entweder als Adjektiv oder als Verb geht. Mit EISENBERG (1994) beschäftige ich mich gleichermaßen, weil er hauptsächlich die syntaktische Problematik der Partizipien analysiert. Auch WEBER (1994) geht auf die kommunikativen und sprachstilistischen Bedingungen ein, die dazu beitragen, dass dieselbe Tiefenstruktur entweder durch einen Relativsatz, ein erweitertes Attribut oder eine Apposition an der Oberfläche geäußert wird. Die Ergebnisse dieser Beiträge werden im Laufe dieser Arbeit zur Erläuterung der jeweils betreffenden Themen eingeschlossen. Andere Beiträge widmen sich ganz speziellen Themen, wie beispielsweise die diachrone Betrachtung der Partizipien und ihrer Gruppen in den deutschen Schulgrammatiken des 19. Jhs. von EHRHARD (1994). Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass BRESSON/DALMAS (1994) einen tiefen, wissenschaftlichen Einblick in die Problematik der Partizipien bietet, und als einer der aktuellsten Beiträge zur partizipialen Forschung einzuschätzen ist.

Die neueste Forschung über die Partizipien, in diesem Fall über ihren attributiven Gebrauch, ist nur in PAKKANEN-KILPIÄ (2004) zu finden.

In Bezug auf die partizipiale Forschung in der Fachsprache, in der z.T. komplizierteste PG verwendet werden, ist als einziges spezifisches Werk zum Thema

Partizipien KÖHLER (1965) zu erwähnen. Arbeiten, die sich auf die administrative Sprache beziehen, sind leider nicht vorhanden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der frühen Forschung nur von allgemeinen Aspekten gesprochen wurde, deren Hauptgegenstand die formale Abgrenzung und Definition der partizipialen Attribuierung bilden. Später, in den 70er Jahren, wächst die Zahl der Veröffentlichungen über das Partizip, besonders über adverbiale PG, aber auch über attributive (WEBER 1971). Bis zu den 90er Jahren sind nur kleinere Beiträge zu finden. In diesem Jahrzehnt wird diese Forschung lebendiger, was sich am besten in BRESSON/DALMAS (1994) widerspiegelt. Die Darstellung des Forschungsstandes über die deutschen Partizipien hat den Mangel an diesbetreffenden Arbeiten für die Allgemein- und Fachsprache aufgezeigt.

### **1.7. Partizipien und Partizipialgruppen in einigen Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache**

Neben der Auseinandersetzung mit den oben genannten Arbeiten über die Partizipien ist es für mich ebenfalls relevant, sich auf die wichtigen aktuellen Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache zu beziehen. In diesem Kapitel werden folgende Grammatiken analysiert: *Gramática de la lengua alemana* von CASTELL (2002<sup>4</sup>), *Die Grammatik* von DUDEN (2005<sup>7</sup>), *Grundriß der deutschen Grammatik* von EISENBERG (2004<sup>2</sup>), *Deutsche Grammatik – Neubearbeitung* von ENGEL (2004), *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht* von HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) und *Grammatik der deutschen Sprache* von ZIFONUN et al. (1997). Unter diesen befinden sich Grammatiken, die an Nicht-Muttersprachler gerichtet sind, wie CASTELL (2002<sup>4</sup>), die für spanischsprechende Lernende konzipiert ist und aufgrund des kontrastiven Charakters meiner Arbeit hier aufgenommen wird, sowie die



Grammatik von HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>), die sich als eine DaF-Grammatik an alle Deutsch-Lernenden – unabhängig von ihrer Muttersprache – richtet. Die Berücksichtigung dieser DaF-Grammatiken beruht auf der im Allgemeinen ausführlicheren Beschreibung bestimmter grammatischer Aspekte sowie der Angabe genauerer Regeln, die in an Deutschsprechende gerichteten Grammatiken eher vernachlässigt werden.

Obwohl sich in den Grammatiken nicht immer ein eindeutiger theoretischer Ansatz erkennen lässt, können die hier untersuchten als die wichtigsten und aktuellsten Werke bezeichnet werden. Einige sind als Hauptvertreter bestimmter linguistischer Konzeptionen zu betrachten. So liegt ENGEL (2004) der dependenzielle Ansatz zu Grunde, dem auch CASTELL (2002<sup>4</sup>) folgt. Andere Grammatiken spielen in der linguistischen Forschung seit langem eine große Rolle, wie DUDEN (2005<sup>7</sup>) und HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>). Andere wiederum repräsentieren den aktuellen Stand der linguistischen Forschung, wie die *IdS*-Grammatik (ZIFONUN 1997) und EISENBERG (2004: VIII), der „[...] die Kernbereiche der deutschen Grammatik in ihren Hauptlinien und unter Berücksichtigung neuerer Forschungsergebnisse darstellen“ [...] will.

Im Folgenden werden die partizipialen Untersuchungen dargestellt: Zuerst werden die zwei dependenziellen Grammatiken, ENGEL (2004) und CASTELL (2002<sup>4</sup>) referiert, dann DUDEN (2005<sup>7</sup>) und HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>). Anschließend werden ZIFONUN (1997) und EISENBERG (2004<sup>2</sup>) als Hauptvertreter der neuesten Forschung berücksichtigt.

Die *Vergleichende Grammatik* von CARTAGENA/GAUGER (1989), die sich mit dem Sprachenpaar Deutsch-Spanisch beschäftigt, wurde dennoch von dieser Analyse ausgeschlossen, weil sie keine eingehende Analyse der Partizipien und die Partizipialgruppen bietet und nur einige unsystematische Angaben dazu enthält.

Ziel meiner Beschreibung ist es aufzuzeigen, wie die Partizipien und die Partizipialgruppen in der aktuellen grammatischen Forschung behandelt werden. Dabei ergeben sich zahlreiche Schwierigkeiten bei der Analyse, die hauptsächlich auf den hybriden Charakter des Partizips zurückzuführen sind. Seine adjektivischen und verbalen Merkmale werden in verschiedenen Kapiteln ausgeführt, z.B. unter „Verb“, „Adjektiv“, „Attribut“, „Nominalphrase“, „Wortstellung“ u.a. Deswegen war eine eingehende und aufwändige Analyse aller Grammatiken notwendig. Die Verwendung unterschiedlicher Begriffe und Terminologie erschwerte die Arbeit zusätzlich.

In diesem Kapitel werden sowohl P1 als auch P2 behandelt, weil hier die Betrachtungsweise der deutschen Partizipien seitens der Grammatiker gezeigt werden soll. Diese Analyse geht folgendermaßen vor: Zuerst wird die morphologische Klassifizierung des Partizips untersucht. Dabei werden die infiniten Verbformen betrachtet, da P1 und P2 üblicherweise zusammen mit dem Infinitiv als solche klassifiziert werden. In einem zweiten Schritt werden die Partizipien in ihren verschiedenen syntaktischen Funktionen dargestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die attributive Funktion gerichtet, die in hohem Maße repräsentiert ist. Zum Schluss wird auf die Behandlung der Partizipialgruppen<sup>57</sup> seitens der Grammatiken eingegangen.

### **1.7.1. Engel (2004)<sup>58</sup>**

In dieser aus dependenzieller Perspektive verfassten Beschreibung des deutschen Sprachsystems bilden Partizipien (PI, PII)<sup>59</sup> und Infinitive die infini-

---

<sup>57</sup> Wie in Kapitel 1.4 wird hier „Partizipialgruppe“ als Oberbegriff für alle Strukturen, dessen Kern ein Partizip ist, verwendet.

<sup>58</sup> Im Gegensatz zu den anderen hier behandelten Grammatiken unterscheidet sich diese neue Auflage (2004) ganz deutlich von der letzten (1996<sup>3</sup>), deswegen beziehe ich mich öfters im Folgenden auf die Unterschiede zwischen beiden.

ten Verbformen. Dabei handelt es sich um Verbformen, die meistens unveränderlich sind. Ausnahmen für diese Unveränderlichkeit sind der Übertritt der Partizipien in Adjektive sowie die Verwandlung der Infinitive in Nomen, da die infiniten Verbformen in diesen Fällen dekliniert werden.

Was das *PI* betrifft, werden zuerst seine Bildung und seine syntaktischen Funktionen betrachtet. Die syntaktischen Aufgaben können folgendermaßen zusammengefasst werden:

nie Bestandteil eines Verbalkomplexes		
„adjektiviert“	Attribut zum Nomen	<i>das Gasthaus zum singenden Wirt</i>
	Apposition	<i>der Wirt, <u>aus vollem Halse</u> singend...</i>
	Disjunkt <sup>60</sup>	<i>der Wirt kam singend die Treppe herab</i>

Tabelle 15: Syntaktische Funktionen des PI nach ENGEL (2004: 224)

Appositionen sollten meiner Meinung nach nicht als getrennte syntaktische Funktionen angesehen werden, denn sie sind eigentlich eine Art Attribut. Infolgedessen sollten sie auch unter „Attribut zum Nomen“ aufscheinen.

Aus dem PI können außerdem Partizipialphrasen gebildet werden:

(94) *Heinz verkauft Arzneimittel – der Arzneimittel verkaufende Heinz* (ENGEL 2004: 225)

Die semantische Bedeutung des PI wird ausführlich beschrieben. Es weist folgende Eigenschaften auf: *simultan*, *im Vollzug* und *aktivisch*.

<sup>59</sup> Obwohl für die vorliegende Arbeit P1/P2 als Bezeichnungen ausgewählt wurden, wird hier die Terminologie der einzelnen Grammatiken verwendet.

<sup>60</sup> „Disjunkt“ ist ein „von seinem Regens trennbares Attribut des Nomens“ (ENGEL 2004: 480). Adjektive (auch ursprüngliche Partizipien), mit *als* angeschlossene Nominalphrasen, Adverbien wie *allein*, *blindlings*, *selbst* u.a. können als Disjunkte erscheinen. Sie werden normalerweise als „Adverbiale“, „Adverbialbestimmungen“ o.ä. bezeichnet, was ENGEL (2004) in Frage stellt: In dem Beispiel *Lächelnd wandte Anna sich dem Besucher zu* bezieht sich *lächelnd* nach allgemeiner Auffassung sowohl auf *Anna* als auch auf *sich wenden*. Nach ENGEL (2004: 303) trifft dies nicht zu, denn *Anna* lächelt und nicht *das Geschehen*, d.h. diese Elemente bestimmen ein Nomen oder ein Pronomen näher, deshalb sind sie Attribute, die vom nominalen Kopf getrennt sind.

Das *Gerundivum* wird vom PI abgeleitet und als vorangestelltes Attribut des Nomens verwendet (ENGEL 2004: 225)<sup>61</sup>. ENGEL (2004) geht detailliert auf die semantische Bedeutung des Gerundivums ein und unterscheidet dabei zwischen zwei Bedeutungen:

Gerundiv	
zukünftig	zeitlich nicht festgelegt
zu realisieren	realisierbar
passivisch	

Tabelle 16: Bedeutung des deutschen Gerundivs nach ENGEL (2004: 225)

(95) *Die zu verkaufenden Arzneimittel = die Arzneimittel, die verkauft werden müssen/sollen.*

(96) *Der an diese Leitung anzuschließende Geschirrspüler = der Geschirrspüler, der an diese Leitung angeschlossen werden kann.*

Das Gerundivum in Beispiel (95) hat eine zukünftige, zu realisierende und passivische Bedeutung, in (96) hingegen eine zeitlich nicht festgelegte und realisierbare. Anhand dieser Beispiele lässt sich der Hauptunterschied zwischen beiden Bedeutungen erkennen: Er besteht in dem zweiten Merkmal, d.h. *zu realisieren* vs. *realisierbar*. Des Weiteren wird das Gerundivum unter „Syntaktischer Konkurrenzform des Passiv“ eingeschlossen.

Das *PII* wird zuerst auf morphologischer Ebene analysiert (ENGEL 2004: 225). Daraufhin gibt ENGEL (2004) Auskunft über die gleiche Form des *PII* der Modalverben und des Infinitivs (ENGEL 2004: 226). In zwei Kapiteln, jene über Verbalkomplexe und über die Modalverben, wird erklärt, dass es zu allen Modalverben homonyme Hauptverben gibt. Diese regieren keine Infinitivkonstruktionen, sondern andere Ergänzungen und Angaben. Diese Hauptverben

<sup>61</sup> Nach der Auflage von 1996 tritt das Gerundiv *nur* als vorangestelltes Attribut des Nomens auf und wird dann immer wie ein Adjektiv flektiert (ENGEL 1996<sup>3</sup>: 431). Obwohl ENGEL (2004) in der neuesten Ausgabe *meist* schreibt, führt er kein Beispiel eines nachgestellten attributiven Gerundivums an.

haben dann ein regelmäßig gebildetes PII: *gedurft, gekonnt, gemocht, gemusst, gesollt, gewollt*. Die Abgrenzung zwischen Modalverben und homonymen Hauptverben ist relativ durchlässig<sup>62</sup>.

Zuletzt ist von „partizipähnlichen Adjektiven“ die Rede: Sie sind keine Partizipien mehr, weil sie auf kein entsprechendes Verb zurückzuführen sind, so *bekannt* oder *beliebt* (ENGEL 2004: 226).

ENGEL (2004) führt folgende syntaktischen Funktionen des PII auf:

<b>Bestandteil des Verbalkomplexes (Bildung der Perfektformen und des Passivs)</b>		<i>Der Kanzler hat den Kompromiss abgelehnt; Der Kompromiss wurde von den Gewerkschaften abgelehnt.</i>
<b>„adjektiviert“</b>	<b>Attribut in NP</b>	<i>ein <u>feurig</u> gewürzter Eintopf</i>
	<b>Apposition in NP</b>	<i>der Eintopf, <u>feurig</u> gewürzt,...</i>
	<b>Disjunkt in NP</b>	<i>Sie servierte das Fleisch <u>unnachahmlich</u> gewürzt.</i>
<b>Partizipialphrase</b>		<i>die <u>durch den Nachbarn <u>hinters Licht</u></u> geführte Else</i>
<b>Satellit des Partnerpronomens<sup>63</sup></b>		<i>ich <u>hinters Licht</u> Geführte</i>

Tabelle 17: Syntaktische Funktionen des PII nach ENGEL (2004: 226)

Es ist nicht ersichtlich, ob ENGEL (2004) die Erscheinung des PII in Partizipialphrasen oder als Satellit des Partnerpronomens auch als attributive Verwendung betrachtet. Sowohl diese Formen als auch die Appositionen sollten meiner Ansicht nach eindeutig zur Klasse der Attribute zählen, weil sie als solche funktionieren.

Parallel zum PI wird die Semantik des PII beschrieben. Für diese Form gelten folgende Merkmale: zu beliebiger Zeit und abgeschlossen/vergangen.

<sup>62</sup> Hier werden auch stilistische Anmerkungen gemacht: „In der Alltagssprache zeigen Modalverben gelegentlich ein „regelmäßiges“ Partizip II (...). In süddeutscher Regionalsprache kommt umgekehrt auch bei Hauptverben gelegentlich ein Partizip II in Infinitivform vor“ (ENGEL 2004: 245).

<sup>63</sup> Partnerpronomen: Personalpronomen der 1. und der 2. Person: „Jene bezeichnen den Sprecher/Schreiber, diese den Hörer/Leser“ (ENGEL 2004: 365).

Information über die *Partizipialgruppen* wird mehrfach in verschiedenen Kapiteln der Grammatik gegeben: Die Partizipien behalten die Valenz des entsprechenden Verbs (bis auf das Subjekt). Aus diesem Grund wird die Struktur der Phrase größtenteils vom PII bestimmt.

Der Begriff „Partizipialphrase“ beruht in der Regel auf „Partizipialattribut“, obwohl Partizipialgruppen als appositive Angaben auch „Partizipialphrasen“ genannt werden. Sie werden dem Nomen nachgestellt und durch Komma von ihm abgetrennt (ENGEL 2004: 159):

(97) *die Mitreisende, den Blick ihres Begleiters suchend ...*

(98) *die Mitreisende, durch die rüden Worte des Grenzbeamten verschreckt ...*

Bei der Beschreibung des nominalen Bereichs befinden sich Angaben über die Partizipialphrasen, sowohl in der Nominal- als auch in der Adjektivphrase. Im Kapitel über die Nominalphrase gelten die Partizipien als Satelliten des Nomens. Diese und die anderen Satelliten des Nomens „[...] können ihrerseits fast unbegrenzt erweitert werden [...] besonders reiche Erweiterungsmöglichkeiten haben die attributiv verwendeten Partizipien“ (ENGEL 2004: 287):

(99) *ein unlängst vom Direktor des Instituts mit der Erforschung der Vertreibung aus dieser Region beauftragter Kollege*

Die „Vererbung“ der verbalen Valenz seitens des PII erklärt ENGEL (2004), indem er den Transformationsprozess, der den Satz *der Direktor des Instituts beauftragte den Kollegen mit der Erforschung der Vertreibung aus dieser Region* ins Beispiel (99) überführt, erläutert. Das Subjekt wird durch die Präpositionalphrase *vom Direktor des Instituts* wiedergegeben, wobei *des Instituts* als Attribut (Genitivus Possessivus), d.h. als nicht valenzgesteuertes Element erscheint. Die Konstituente *mit der Erforschung der Vertreibung aus dieser Region* bleibt erhalten. In dieser sind auch die ursprünglichen Attribute

beibehalten, nämlich der Genitivus Objectivus *der Vertreibung* und die Direktivergänzung. Die zugrunde liegende Struktur wird wie folgt dargestellt:

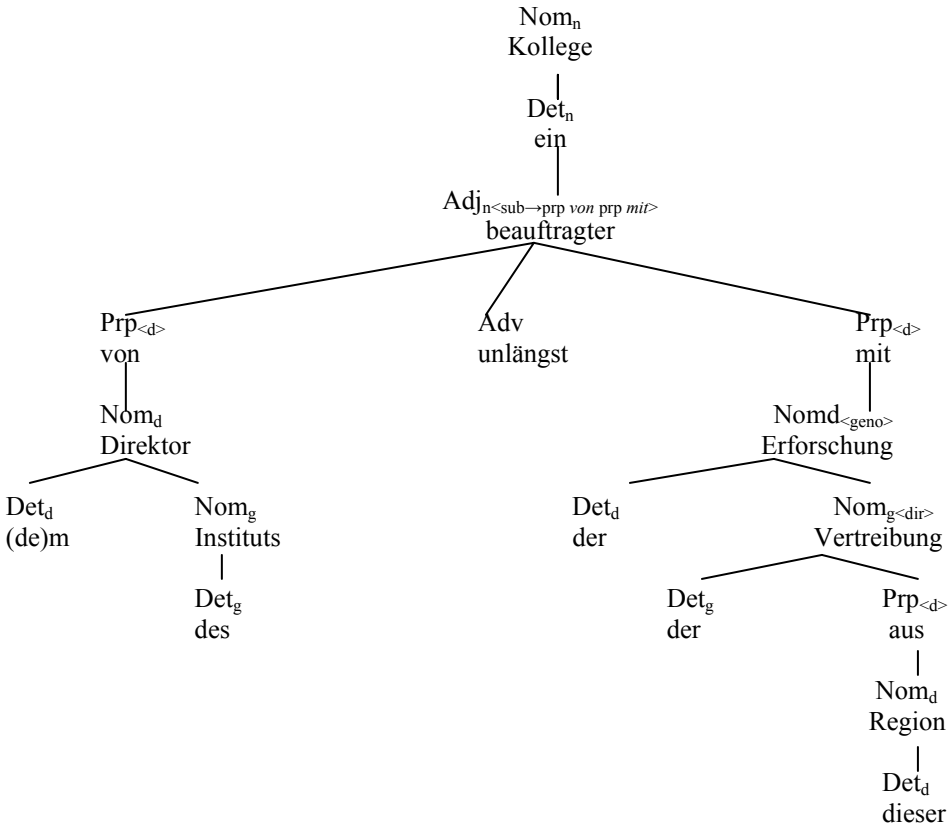


Tabelle 18: Graphische Darstellung eines erweiterten Partizipialattributs nach ENGEL (2004: 288)

Die Beziehung zwischen dieser Struktur und dem Passivsatz wird durch ein Beispiel von einem erweiterten Partizipialattribut und seinen entsprechenden Passivsatz dargestellt:

- (100) *der in Bonn zum Dr. phil. promovierte Abdel-Hafiez*  
*Abdel-Hafiez wurde in Bonn zum Dr. phil. promoviert.*

Bei der Erklärung dieses Beispiels fällt auf, dass an die Fähigkeiten des Sprechers, die zu Grunde liegende Struktur zu verstehen, appelliert wird: „Der Ab-

leitungsprozess einschließlich der Valenz-, „Vererbung“ wird hier nicht nachgezeichnet, obwohl die erforderlichen Regeln ohne großen Aufwand formulierbar wären. Die Verwandtschaft der Konstruktionen ist allerdings aus den Diagrammen ersichtlich“ (ENGEL 2004: 353).

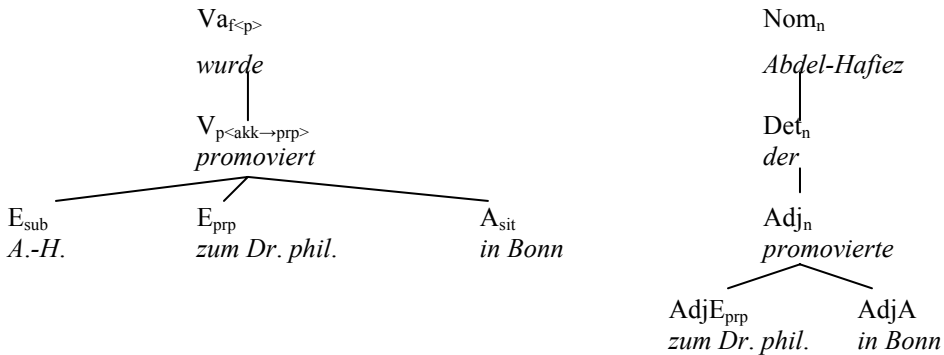


Tabelle 19: Graphische Darstellung eines erweiterten Partizipialattributs und seines entsprechenden Passivsatzes (ENGEL 2004: 353)

Neben Hauptsatz-, Nebensatz- und Infinitivgefügen stehen „Partizipialgefüge“<sup>64</sup>, denn sie bilden ebenfalls einen Teil der komplexen Sätze (d.h. Sätze mit mindestens zwei zentralen Verben):

(101) *Kaum den Demonstranten entkommen, reckte der Alte die Faust in die Höhe.*

(102) *Heftig mit beiden Händen gestikulierend, machte sie den Polizisten auf sich aufmerksam.*

Überdies behandelt ENGEL (2004) die „Partizipverben“: die Verben *kommen*

(103) („einen bestimmten Ort ansteuern oder erreichen“) und *stehen* (104)

<sup>64</sup> In der Auflage von 1996 widerspricht sich ENGEL meiner Meinung nach selbst, da er Nebensatz, Infinitivsatz und Partizipialphrase in einem Kapitel behandelt, denn mit letzteren meint er nicht die Partizipialattribute, sondern die adverbialen Partizipialgruppen (in dem Beispiel in Klammern gesetzt):

- (*Böse* scheltend und *heftig* gestikulierend) *kam er die Treppe herab* (ENGEL 1996<sup>3</sup>: 609).

Da er denselben Terminus für zwei verschiedene Strukturen verwendet, kommt es zu keiner Unterscheidung zwischen den beiden Strukturtypen (attributive und adverbiale Gruppen).



(„graphisch dokumentiert sein“) u.a. mit diesen bestimmten Bedeutungen verlangen ein PII (ENGEL 2004: 262):

(103) *Sabine kommt die Mole entlang* geschritten.

(104) *So steht es auch in der Bibel* geschrieben.

Andere Verben wie *finden* („nach Suche ermitteln“) (105), (106), (107) und *sehen* („visuell wahrnehmen“) (108), (109), (110) (ENGEL 2004: 262) können nicht nur Partizipialphrasen fordern, sondern auch Infinitivkonstruktionen. Diese Strukturen heißen „Partizipverbkomplexe“:

(105) *Sie find den Koffer mitten im Zimmer* stehen. Infinitivkonstruktion

(106) *Sie find Udo am anderen Ufer den Kahn* suchend. Partizip-I-Phrase

(107) *Sie find ihn auf dem Boden* ausgestreckt. Partizip-II-Phrase

(108) *Sie sah den Koffer mitten im Zimmer* stehen. Infinitivkonstruktion

(109) *Sie sah Udo die Speisekarte* studierend. Partizip-I-Phrase

(110) *Sie sah den Jungen hinter einem Gebüsch* verborgen. Partizip-II-Phrase

Es lässt sich Folgendes zusammenfassend festhalten. ENGEL (2004) hält die zwei Partizipien für infinite Verbformen und legt besonderen Wert auf ihre Semantik. Bezüglich der formalen Eigenschaften verwendet er im Gegensatz zu anderen Werken den Terminus „Ersatzinfinitiv“ nicht, weil er zwischen den Modalverben und den zu ihnen homonymen Hauptverben unterscheidet. Die syntaktischen Aufgaben der Partizipien betreffend wird die Apposition als eine separate Funktion angesehen, obwohl sie eigentlich einfach für eine Art Attribut gehalten werden sollte. Hinsichtlich der Betrachtungsweise der Partizipialgruppe stellt ENGEL (2004) die Information über solche Strukturen nicht gebündelt zusammen, sondern sie fließt in verschiedene Kapitel ein. Besonders fällt die getrennte und ausführliche Behandlung der „Partizipverbkomplexe“ auf (ENGEL 2004: 262). Was die Terminologie der verschiedenen Partizipial-

gruppen angeht, steht „Partizipialphrase“ für attributive Partizipialgruppen, „Partizipialgefüge“ hingegen für adverbiale Partizipialgruppe. Diese Unterscheidung wird nicht explizit erklärt, was irreführend sein kann. Allerdings hat ENGEL (2004) die terminologischen Schwierigkeiten der vorangehenden Auflage seines Werks (1996<sup>3</sup>) teilweise beseitigt, indem er „Partizipialphrase“ einfach als „Wortgruppe mit einem Partizip als Kern“ (ENGEL 1996<sup>3</sup>: 877) definiert und für verschiedene Strukturen verwendet.

### 1.7.2. Castell (2002<sup>4</sup>)

Dieses Werk folgt ebenso dem dependenziellen Ansatz. Ich halte es für eine sehr gute kontrastive deutsch-spanische Grammatik, obwohl sie nicht als solche konzipiert ist, wie CASTELL (2002<sup>4</sup>) selbst im Vorwort erklärt:

[...] Sin embargo, no es una gramática comparada en sentido estricto. La comparación, que sólo se lleva a cabo en aquellos casos en que se considera conveniente desde un punto de vista didáctico, no constituye un fin por sí misma, sino que se concibe como un medio para facilitar la comprensión de las reglas gramaticales expuestas (CASTELL 2002<sup>4</sup>: Prólogo).

Sie ist auf Spanisch geschrieben und die deutschen Beispiele sind ins Spanische übersetzt. Ihre didaktische Perspektive folgt dem Prinzip, spanischsprechenden Deutschlernern ein besseres Verständnis der grammatikalischen Regeln zu ermöglichen. Das spiegelt sich in einer besonderen Beachtung der schwierigsten Aspekte für diese Lernergruppe wider. Daher betrachte ich diese Grammatik als eine sehr hilfreiche Grammatik der deutschen Sprache für Probleme der Kontrastivität Deutsch-Spanisch.

Nach CASTELL (2002<sup>4</sup>) existieren zwei Partizipialformen: das P1 – durch Infinitiv + *-d* gebildet – und P2 – in regelmäßige und unregelmäßige Formen unterteilt. Als Besonderheit zum P2 wird der *Ersatzinfinitiv* betrachtet. Dieser Terminus bezieht sich auf die Verwendung eines Infinitivs anstatt des P2 bei der

Bildung analytischer Verbformen, wenn ein anderes Verb vom Hauptverb abhängt (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 89):

(111) *Ich habe es nicht machen können.* (≠ gekonnt)

Das betrifft die Modalverben, *brauchen* (als Verneinung von *müssen*), *lassen*, *sehen*, *hören*, *heißen* (=man muss/sollte etwas tun) und *helfen*.

CASTELL (2002<sup>4</sup>) ordnet die Partizipien dem Infinitiv zu, denn sie sind nichtkonjugierbar. Trotzdem können sie wie die konjugierten Formen dieselben *complementos*<sup>65</sup> – bis auf das Subjekt – zu sich nehmen (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 86):

(112) *Ich habe vor, ihn einzuladen.*

(113) *Vor Kälte zitternd, ging er ins Haus.*

In Beispiel (112) hängt die Akkusativergänzung (E<sub>akk</sub>) *ihn* vom Verb *einladen* ab und in (113) die Kausalangabe (A<sub>kaus</sub>) *vor Kälte* vom P1. Auch ähneln die infiniten Verbformen dem Nomen und dem Adjektiv, indem sie dekliniert werden können (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 86):

(114) *Das weinende Kind*

(115) *Der Verletzte / ein Verletzter*

In (114) kennzeichnet sich das P1 durch adjektivische Eigenschaften, denn es erscheint als vorangestelltes Attribut zum Nomen. Im nächsten Exempel (115) wird ein P2 nominalisiert und zeigt die typischen Merkmale des Nomens: Großschreibung, Artikel und Adjektivdeklinaton. Näheres über das Thema findet sich unter *Declinación del adjetivo* (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 335ff.). Ein weiteres adjektivisches Merkmal ist die Steigerung, die er zuerst für die Adjektive erklärt und dann für die Partizipien, denen CASTELL (2002<sup>4</sup>) ein kleines Kapitel

---

<sup>65</sup> CASTELL (2002<sup>4</sup>) geht in seinem Werk von der Valenztheorie aus. Mit „complementos“ meint er sowohl „complementos específicos“ als auch „complementos inespecíficos“. Diese Termini entsprechen den deutschen *Ergänzungen* und *Angaben*.

widmet. Nur lexikalisierte Formen können seiner Meinung nach gesteigert werden (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 350):

(116) *Das ist das Aufregendste, was mir je passiert ist.*

(117) *Er war am betrunkensten.*

Die nichtlexikalisierten Formen werden durch die Voranstellung von *mehr/am meisten* gesteigert:

(118) *Wer von euch beiden ist daran mehr interessiert?*

(119) *Das am meisten diskutierte Problem*

Das stimmt meiner Meinung nach nicht ganz. *Aufregend* und *betrunken* würde ich nicht als lexikalisierte Partizipien bezeichnen. Beide Formen sind jeweils auf *aufregen* und *sich betrinken* zurückzuführen (s. Kap. 1.5).

Beiden partizipialen Formen erkennt CASTELL (2002<sup>4</sup>: 91-96) folgende syntaktische Funktionen zu<sup>66</sup>:

---

<sup>66</sup> In Klammern stehen die möglichen deutschen Entsprechungen für die spanischen Termini.

Partizip 1	Partizip 2
	a) parte de tiempos verbales compuestos (Vollverb) <i>Wir haben/hatten schon gegessen.</i> <i>Ich hätte es auch so gemacht.</i> <i>Amerika wurde 1492 entdeckt.</i> <i>Ich habe es geschenkt bekommen.</i>
a) complemento atributivo del nombre (Attribut zum Nomen) <i>das weinende Kind</i>	b) complemento atributivo del nombre (Attribut zum Nomen) <i>Das gewonnene Spiel</i>
b) complemento predicativo del nombre (prädikatives Attribut) <i>Er sah mich vor Angst zitternd an.</i>	c) complemento predicativo del nombre (prädikatives Attribut) <i>Er hörte uns überrascht zu.</i> <i>Der Polizist, verletzt und erschöpft, machte einen letzten Versuch, die Zentrale anzurufen.</i>
c) complemento predicativo del verbo (Prädikativ) <i>Er war wütend.</i> <i>Ich finde ihn reizend.</i>	d) complemento predicativo del nombre (Prädikativ) <i>Wir fanden unseren Freund verletzt im Wald.</i>
d) formas nominalizadas (substantiviert) <i>der/die Sterbende / die Sterbenden</i>	e) formas nominalizadas (substantiviert) <i>der/die Verletzte, ein Verletzter</i>
e) gerundivo <i>ein noch zu lösendes Problem</i>	

Tabelle 20: Syntaktische Funktionen der deutschen Partizipien nach CASTELL (2002<sup>4</sup>)

Die Darstellung der syntaktischen Funktionen der Partizipien in dieser Grammatik finde ich nicht schlüssig. Die Kapitel, die dieses Thema behandeln, lauten *El participio I: Formas y funciones* und *El participio II: Formas y funciones* und sie beinhalten nicht nur Informationen über Formen und Funktionen, wie man erwarten könnte, sondern auch über die spanischen Entsprechungen. Das alles wird außerdem unsystematisch dargestellt: Zuerst wird das P1 als *complemento atributivo del nombre* charakterisiert, dann als *complemento predicativo del nombre* und schließlich werden die Entsprechungen des P1 von *hängen*, *liegen*, *stehen*, *sitzen* mit dem spanischen *participio de pasado* verglichen. Danach werden andere Aspekte auf diese unsystematische Art ausgeführt. Diese

unübersichtliche Verfahrensweise ist ebenfalls im Kapitel über das P2 zu erkennen.

Was die syntaktischen Funktionen selber angeht, erläutert sie CASTELL (2002<sup>4</sup>) eingehend, jedoch stimme ich dieser Klassifizierung nicht zu. Zum Beispiel behauptet er (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 92), dass das P1 in der Regel nicht als *complemento predicativo del verbo* fungieren könne. Nur diejenigen Formen, die sich als Adjektive lexikalisiert und ihre Bedeutung geändert hätten, könnten diese Funktion bekleiden. Beispiele wie *abstoßend*, *empörend*, *reizend* werden erwähnt. Diese Funktion wird für P2 nicht angesprochen, obschon sie auch wegen der Lexikalisierung einiger P2 problematisch ist (*begabt*, *geschickt* usw.).

Bezüglich der Partizipien als *nominalisierter Formen*<sup>67</sup> möchte ich darauf hinweisen, dass sie als syntaktische Funktion klassifiziert werden. Den Nominalisierungen liegen morphologische Prozesse zu Grunde, bei denen eine Wortklasse in eine andere überführt wird. Erst nach diesen Prozessen kann je nach dem Kontext von verschiedenen syntaktischen Funktionen gesprochen werden, d.h. *die Sterbende* (<*sterbend* < *sterben*) kann z.B. verschiedene Aufgaben übernehmen: E<sub>sub</sub> in *Die Sterbende konnte nichts mehr essen*, E<sub>akk</sub> in *Man darf die Sterbende nicht mehr besuchen* usw. Das *Gerundiv* sollte ebenso nicht als syntaktische Funktion gekennzeichnet werden, denn es ist eine Form, die nur als Attribut fungieren kann.

Ogleich die kontrastiven Fragen in der Tabelle außer Acht gelassen wurden, möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die ersten zwei Funktionen von P1 (a, b) nach CASTELL (2002<sup>4</sup>) dem spanischen Partizippräsens entsprechen. Das ist meiner Ansicht nach ein terminologischer Fehler, denn diese Form existiert

---

<sup>67</sup> Es wird unter dem Kapitel *La declinación del adjetivo* (CASTELL 2002: 335) weitschweifig auf diese Formen eingegangen, weil die Nominalisierungen der Partizipien denselben Regeln wie die Adjektive folgen.

nicht mehr im Spanischen, wie im Kapitel 4.2 erklärt wird. Eigentlich meint er mit dem Partizippräsens die „deverbativen Adjektive“ auf *-ante/-ente*, wie *dominante* oder *sonriente* in folgenden Beispielen (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 91):

(120) *Die herrschende Klasse = la clase dominante*

(121) *Er schaute mich lächelnd an. = Me miró sonriente.*

Was die Partizipien als Attribute und Adverbien angeht, können der Grammatik folgende Angaben entnommen werden. Es wird davon ausgegangen, dass das attributive Partizip wie ein Adjektiv dekliniert wird und durch vorangestellte Erweiterungen (Ergänzungen oder Angaben) modifiziert werden kann. Genaue Information darüber ist im Kapitel *Adjetivos y formas del participio I y II* (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 234) zu finden, in dem auf die Ähnlichkeit zwischen Adjektiven und Partizipien in attributiver Funktion eingegangen wird: Ihre Deklination hängt von ihrer Funktion und Position ab. Die Erweiterungsmöglichkeiten der Partizipien ähneln denjenigen der Adjektive, wie es in (122) verdeutlicht wird, wo *vor Angst* das P1 *weinende* ergänzt:

(122) *der vor Angst weinende Junge*

Diese Art Strukturen heißen *Partizipialattribute* und werden von CASTELL (2002<sup>4</sup>) nicht hier, sondern zusammen mit den Adjektiven unter *Los complementos del adjetivo* (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 353) thematisiert. Beide können theoretisch dieselben Erweiterungsglieder zu sich nehmen. Dem dependenziellen Ansatz folgend wird bei den Erweiterungsgliedern zwischen spezifischen und unspezifischen Elementen unterschieden. Im ersten Fall handelt es sich um Elemente, die von der Valenz des Adjektivs verlangt werden (123), und im zweiten Fall um solche, die generell mit jedem Adjektiv kombiniert werden können (124).

(123) *Eine auf ihren Sohn stolze Mutter (auf ihren Sohn = spezifisches Element)*

(124) Ein nicht essbarer Pilz (*nicht* = unspezifisch)

Dieser Klassifikation zufolge listet CASTELL (2002<sup>4</sup>: 353) Adjektive mit spezifischen Elementen auf, was aber nicht unproblematisch bleibt. Die meisten Beispiele beinhalten Adjektive und die wenigen Formen mit partizipialen Eigenschaften sind schwer einzuordnen, d.h. manche sind lexikalisierte Partizipien, die als Adjektive zu betrachten sind, so z.B. *wütend*. Für die partizipiale Forschung stößt man bei dieser Beschreibung auf ein Problem, und zwar, dass sich CASTELL (2002<sup>4</sup>) nicht auf konkrete Weise mit den erweiterten Partizipialattributen befasst. Er schreibt also nicht darüber, welche Elemente sie zu sich nehmen können, wie ihre Struktur genau funktioniert und welche möglichen spanischen Entsprechungen diese Attribute haben. Genauer behandelt er die Adjektive, obwohl nur Belege von Adjektiven in prädikativer Funktion auf dieser Liste (*Los complementos del adjetivo*) erscheinen, so dass ihre attributive Funktion nicht widerspiegelt wird:

(125) *Alles ist ihm* gleichgültig (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 355).

Was die Partizipien als *complemento predicativo* anbelangt, findet sich die entsprechende Beschreibung ebenso unter Kapitel *Adjetivos y formas del participio I y II (complementos del nombre)* (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 234): Sie können dem Nomen nicht voranstehen und sie werden nicht dekliniert.

(126) *Das Kind ging* weinend ins Haus.

(127) *Wir fanden unseren Freund* verletzt im Wald.

Für weitere Angaben verweist er auf den Absatz „*complementos circunstanciales de modo del verbo*“, weil beide, Adjektive und Partizipien, ähnlichen syntaktischen Kriterien folgen. Dabei geht es einfach um die Reihenfolge aller Umstandsbestimmungen (*complementos circunstanciales*), ihre Stellung in Bezug auf andere Angaben (*complementos*) sowie kontrastive Aspekte mit dem Spanischen.



CASTELL (2002<sup>4</sup>) behandelt auch die *Estructuras oracionales de participio*. Darunter versteht er Strukturen ohne finite Verbform, aber mit P1 oder P2, die Nebensätzen (*oraciones subordinadas propiamente dichas*) ähneln, weil das Verb mit allen Ergänzungen und Angaben – mit Ausnahme des Subjekts – erweitert werden kann (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 48). Normalerweise haben diese Konstrukte kein einleitendes Element und sie können zwei syntaktische Funktionen ausüben: *complemento predicativo de un nombre/pronombre* (128) (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 48) und *complementos circunstanciales temporales, causales, concesivos e instrumentales del verbo* (129) (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 57 ff.):

(128) *Mein Vater, in Malaga geboren, wanderte 1962 nach Deutschland aus.*

(129) *Vor Kälte zitternd (,) bat das Kind uns um etwas zu essen.*

Weitere Daten über die erste Funktion werden nicht angegeben und für die zweite verweist er auf den Absatz über *complementos circunstanciales* (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 57-59). Diese werden normalerweise durch eingeleitete Nebensätze ausgedrückt, einige (die obigen) können aber auch durch *estructuras oracionales de participio* formuliert werden: temporale, kausale, konzessive und instrumentale (nur mit P1). CASTELL (ebd.) gibt Beispiele für jede Art:

(130) *Ein Lied von Madonna singend(,) hängte sie die Wäsche auf.*

(131) *Von der Nutzlosigkeit des Vorschlags überzeugt, stimmte er dagegen.*

(132) *Obwohl Probleme befürchtend, lud er ihn zur Besprechung ein.*

(133) *Die Anwesenden mit einem Messer bedrohend, konnte er schließlich fliehen.*

Außer den obigen Aspekten widmet CASTELL (2002<sup>4</sup>) dem spanischen *gerundio* ein ganzes Kapitel, denn es gibt im Deutschen keine unmittelbare Entsprechung für diese Form. Deshalb bereitet ihre Übertragung ins Deutsche den spanischsprechenden Deutschlernenden große Schwierigkeiten.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes sagen: Beide Partizipien werden als infinite Verbformen klassifiziert; ihre syntaktischen Funktionen werden eingehend behandelt, aber unsystematisch und mit terminologischen Fehlern dargestellt; die attributiven Partizipiagruppen werden nicht thematisiert, aber auf die adverbialen wird eingegangen. Was meines Erachtens hervorgehoben werden müsste, sind die wichtigen kontrastiven Aspekte (Deutsch-Spanisch/Spanisch-Deutsch), aus denen man großen Gewinn ziehen kann, wie z.B. beim Fall des *gerundio* und seiner spanischen Entsprechungen (CASTELL 2002<sup>4</sup>: 92).

### 1.7.3. Duden (2005<sup>7</sup>)

In dieser siebten Auflage der *Dudengrammatik* werden PI und PII innerhalb der *infiniten Verbformen*, die den finiten gegenübergestellt werden, behandelt: „Finite Verbformen sind im Hinblick auf die spezifisch verbalen Flexionsdimensionen (Kategorienklassen) Tempus und Modus bestimmt und variieren darüber hinaus nach Person und Numerus“ (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 435). Als infinite Kategorien werden Infinitiv, *zu*-Infinitiv, Partizip I, *zu*-Partizip und Partizip II<sup>68</sup> angesehen. Das heißt, dass von reinen infiniten Formen ausgegangen wird, aus denen Varianten mit *zu* gebildet werden:

	Infinitiv	Partizip I	Partizip II
<b>ohne zu</b>	„reiner Infinitiv“: <i>geben</i>	gewöhnliches Partizip I: <i>gebend</i>	<i>gegeben</i>
<b>mit zu</b>	<i>zu</i> -Infinitiv: <i>zu geben</i>	<i>zu</i> -Partizip („Gerundiv“): <i>zu gebend-</i>	

Tabelle 21: Infinite Flexionskategorien nach DUDEN (2005<sup>7</sup>: 437)

<sup>68</sup> Es wird zwar hier von der Terminologie mit Zahlen Gebrauch gemacht, in Klammern stehen aber die traditionellen Begriffe „Partizip Präsens“ für PI, „Partizip Perfekt“ für PII und „Gerundiv“ für *zu*-Partizip, vielleicht um Missverständnisse zu vermeiden.

Das *PI* wird durch das Anhängen der Endung *-(e)nd* an den Verbstamm gebildet. Diese Form unterscheidet sich vom Infinitiv nur durch *-d* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 446). Aus transitiven Verben kann ein *zu*-Partizip gebildet werden, wobei *zu* den Bildungsregeln, die für den *zu*-Infinitiv gelten, folgt (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 446).

Das *PII* entsteht aus dem Zusammenspiel von Präfixen und Suffixen. Schwache Verben bilden ihr PII mit dem Suffix *-(e)t*, starke Verben mit *-en*. Verben mit einer Mischkonjugation folgen Regeln der starken und schwachen Verben. Bei der PII-Bildung spielt auch der Ablaut des Stammvokals eine wichtige Rolle. Die Setzung des Präfixes wird in diesem Werk nach intonatorischen Kriterien erklärt. Auch auf den Formenzusammenfall zwischen infiniten und finiten Verbformen wird kurz eingegangen. Das PII der regelmäßigen schwachen Verben ist mit der 3.Pers. Sg./2.Pers. Pl. des Indikativs Präsens und der 2. Pers. Pl. Imperativ (*versucht*, *gratuliert*) identisch (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 447).

Obwohl das Partizip zum verbalen Paradigma gehört, kann es auch Merkmale anderer Wortarten übernehmen. Die Partizipien bilden deshalb Sonderfälle, da lexikalisches und syntaktisches Wort bei ihnen nicht immer übereinstimmen: Manchmal sind sie nicht nur verbal geprägt, so z.B. in *der bellende Hund*. In diesem Beispiel sind adjektivale Flexionsformen zu erkennen, weil das Partizip zwischen einem Artikel und einem Substantiv steht (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 134): „Das Partizip *bellende* ist hier ein adjektivisches syntaktisches Wort, das zu einem verbalen Lexem gehört, [...] eine adjektivisch gebrauchte Verbform“.

Die Erklärungen der Eigenschaften der Adjektive sind auf das Partizip anzuwenden, obwohl es einigen Beschränkungen unterliegt, wie z.B. der Komparation: Adjektivisch gebrauchte Partizipien können nicht kompariert werden (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 346): *\*der bellendere Hund (der lauter/heftiger bellende Hund)*. Diese Einschränkungen verschwinden, sobald das Partizip zum eigen-

ständigen Adjektiv geworden ist – *das reizendere/reizendste Hündchen* (ebd.). Diese lexikalisierten Partizipien werden als „isoliert“ gekennzeichnet, denn sie sind auf kein entsprechendes Verb zurückzuführen. Gründe für diesen Isolationsprozess sind Bedeutungs differenzierung, inhaltliche Verselbständigung oder Absterben der übrigen Konjugationsformen des entsprechenden Verbs (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 572). Sie können als Adjektive klassifiziert werden, weil die Mehrheit als Attribute und als Subjektsprädikative verwendet werden kann. Außerdem erlauben sie meistens die Steigerung.

(134) *das reizende Kind – der gewandte Turner*

*Das Kind ist reizend.*

*Der Turner ist gewandter als...* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 572).

Die Konversion der Partizipien in Adjektive führt zu verschiedenen Ergebnissen, d.h. es gibt keine scharfe Linie zwischen den eindeutig verbalen Partizipien und den voll lexikalisierten Partizipialadjektiven. Die Übergänge sind hier wie in vielen anderen Bereichen fließend (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 572)<sup>69</sup>:

Die zentrale Konversionsart beim Adjektiv ist die Konversion der Partizipien I und II (*entscheidende Aussage, ausgezeichnetes Essen* >sehr gutes Essen<). Bei den Konversionsprodukten, den partizipialen Adjektiven, handelt es sich um ein Kontinuum zwischen Verbform, untypischem und typischem Adjektiv: *wir verändern die Tagesordnung – die Tagesordnung wird/ist verändert – die veränderte/andere Tagesordnung* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 763).

Partizipien werden zu Adjektiven dadurch, dass sie dekliniert werden. Aber sie weisen nicht alle Merkmale (morphologischer, syntaktischer und semantischer Art) auf. Je mehr adjektivale Eigenschaften sie haben, desto näher stehen sie der

---

<sup>69</sup> In der vorhergehenden Auflage werden im Kapitel über Wortbildung die „Scheinpartizipien“ wie *geblümt* oder *gemustert* mit einbezogen, die auf den ersten Blick die Klassifizierungsprobleme der Partizipien erschweren könnten (DUDEN 1998<sup>6</sup> 550). Dabei handelt es sich aber um Adjektive, die formal den Partizipien in adjektivaler Verwendung gleichen, die sich aber semantisch auf Substantive und nicht auf Verben stützen. Sie sind also Adjektivableitungen aus Substantiven (s. Kap. 1.4.).

adjektivalen Klasse. Adjektivale Eigenschaften, über die lexikalisierte Partizipien verfügen können, sind: *un*-Präfigierbarkeit, Komparierbarkeit, prädikativer Gebrauch, Graduierbarkeit durch *sehr*, Verlust der semantischen Bindung an gleichlautendes Verb, Umdeutung von „Prozessualität“ zu „Qualität“. Auf der folgenden Tabelle sind Beispiele für jedes Merkmal angeführt:

<b>Merkmale</b>	<b>Beispiele</b>
mit <i>un</i> - präfigierbar	<i>unbedeutend, ungeputzt, unbegabt, unbedacht</i> (bei PI selten, bei PII hochproduktiv)
komparierbar <sup>70</sup>	<i>bedeutend, -er, -st; begabt, -er, -est</i>
prädikativer Gebrauch	<i>das Argument ist zutreffend, das Kind ist begabt</i>
mit <i>sehr</i> graduierbar	<i>ein <u>sehr</u> bedeutender Künstler, ein <u>sehr</u> begabtes Kind</i>
Verlust der semantischen Bindung an gleichlautendes Verb: Valenzänderung und Untergang des Verbs	<i>spannender Film bekannter Autor &lt; <i>bekennen</i>, zunächst <i>kennen, erkennen</i>, heute <i>gestehen</i></i>
Umdeutung von „Prozessualität“ zu „Qualität“	<i>die Bibliothek ist geöffnet/offen/nicht geschlossen</i>

Tabelle 22: Adjektivische Merkmale lexikalisierter Partizipien (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 763)

Hinsichtlich der syntaktischen Funktionen der Partizipien ist die Darstellung in diesem Werk viel deutlicher als in früheren Ausgaben (z.B. 1998<sup>6</sup>). Für alle infiniten Verbformen wird von einem Grundunterschied ausgegangen, nämlich dem Auftritt in Verbalkomplexen oder in attributiver Funktion:

In funktionaler Hinsicht unterscheiden die infiniten Verbformen sich vor allem im Hinblick darauf, inwieweit sie (a) als infinite Teile von Verbalkomplexen dienen [...] oder (b) wie ein Adjektiv flektiert in der typischen attributiven Funktion eines Adjektivs auftreten können [...]. Die

<sup>70</sup> Bei „Adjektiven ohne Komparationsformen“ stehen die Partizipien, die „noch einen engen Bezug zum zugrunde liegenden Verb haben: *der* \*verdrießendste *Umstand* (stattdessen: *der am meisten* verdrießende *Umstand*); *das* \*gelesenste *Blatt* (stattdessen: *das meist*gelesene *Blatt*)“ (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 384).

Infinitive haben nur die Funktionsmöglichkeit (a), das Partizip I und das *zu*-Partizip nur Funktion (b). Das Partizip II kommt in Funktion (a) und je nach Valenz und Akionalität auch in Funktion (b) vor (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 568).

<b>infinite Verbform</b>	<b>(a) als infiniter Teil eines Verbalkomplexes</b>	<b>(b) als Adjektivattribut</b>
reiner Infinitiv	Das Mädchen <i>wird</i> zahlen. Kosten <i>können</i> entstehen.	–
<i>zu</i> -Infinitiv	Das Mädchen <i>hat zu</i> zahlen. Kosten <i>haben</i> nicht zu entstehen.	–
Partizip II	Das Mädchen <i>hat</i> gezahlt. Kosten <i>sind</i> entstanden.	die <i>gezahlt</i> -en Kosten die <i>entstanden</i> -en Kosten
Partizip I	–	das <i>zahlend</i> -e Mädchen die <i>entstehend</i> -en Kosten
<i>zu</i> -Partizip	–	die <i>zu zahlend</i> -en Kosten

Tabelle 23: Syntaktische Funktionen der infiniten Verbformen (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 568)

Während die Infinitive nur als Teile von Verbalkomplexen vorkommen können und das PI und das *zu*-Partizip nur als Adjektivattribute, können PII in beiden Formen auftreten. Nach dieser ersten Haupteinteilung wird auf die genauen Funktionen der infiniten Verbformen näher eingegangen:

Gebrauch	Beispiele
<b>Infinitiv</b>	
verbaler Gebrauch I: Prädikatsteil (†597–598, 651–687, 1314–1319)	Ich wollte den Apparat selbst <i>reparieren</i> . Die Kinder scheinen <i>zu schlafen</i> .
verbaler Gebrauch II: Kern einer satzwertigen Infinitivphrase (†1320–1323)	Endlich ist es mir gelungen, [den Deckel <i>zu öffnen</i> ]. [Um diesen Deckel <i>zu öffnen</i> ], brauchst du einen Schraubenzieher.
substantivischer Gebrauch (substantiviert): Kern einer Nominalphrase (†1215)	[Das <i>Öffnen</i> des Deckels] benötigt etwas Kraft. Nach [stundenlangem <i>Warten</i> ] konnte ich endlich eintreten.
<b>Partizip I</b>	
verbaler Gebrauch: Kern einer satzwertigen Partizipphrase (†1324–1327)	Otto kam die Treppe hinauf, [vor Anstrengung heftig <i>keuchend</i> ].
adjektivischer Gebrauch: Kern einer Adjektivphrase (†1283–1289)	Die [ <i>quietschende</i> ] Tür verriet den Einbrecher. Der Hund rannte [ <i>bellend</i> ] hinter dem Einbrecher her. Die Herdplatte war noch [ <i>glühend</i> ] heiß.
substantivischer Gebrauch (substantiviert): Kern einer Nominalphrase (†1216)	Ich wollte [die <i>Schlafenden</i> ] nicht stören. [Das noch <i>zu Bearbeitende</i> ] legte ich auf einen Stapel.
<b>Partizip II</b>	
verbaler Gebrauch I: Prädikatsteil (†597–598, 651–687)	Ich habe den Deckel <i>geöffnet</i> . Der Hund kam <i>herangeschlichen</i> .
verbaler Gebrauch II: Kern einer satzwertigen Partizipphrase (†1324–1327)	[Von der Taschenlampe <i>geblendet</i> ], ließ der Einbrecher die Beute fallen.
adjektivischer Gebrauch: Kern einer Adjektivphrase (†1283–1289)	Ich entdeckte ein [ <i>eingeschlagenes</i> ] Fenster. Die Juwelen blieben [ <i>verschwunden</i> ].
substantivischer Gebrauch (substantiviert): Kern einer Nominalphrase (†1216)	[Der <i>Gesuchte</i> ] versteckte sich in einer Scheune. [Das <i>Gesuchte</i> ] lag unter dem Tisch.

Tabelle 24: Syntaktische Funktionen der Infinitive und Partizipien (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 857)

Unter „verbalem Gebrauch I“ beim PI und „verbalem Gebrauch II“ beim PII wird das Partizip als Kern einer satzwertigen Partizipphrase verstanden. Diese Partizipphrasen können einem Haupt- oder einem Nebensatz entsprechen (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 866):

- hauptsatzwertige Partizipphrasen sind oft auf Ellipsen zurückzuführen:  
*Aufgepasst!* (= *Jetzt wird aufgepasst!*)
- satzwertige Partizipphrasen (135)(136) können durch NS mit einem finiten Prädikat ersetzt werden und sind den satzwertigen Adjektivphrasen nah (137):

(135) *Vom Licht* geblendet, *blieb das Reh stehen*.

Da es vom Licht geblendet wurde, *blieb das Reh stehen* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 866).

(136) *Die Katze setzte sich auf meinen Schoß, vor Vergnügen laut* schnurrend.

*Die Katze setzte sich auf meinen Schoß*, wobei sie vor Vergnügen laut schnurrte (ebd.).

(137) *Julia schmollt*, eifersüchtig *auf die kleine Schwester*.

*Julia schmollt*, da sie auf die kleine Schwester eifersüchtig ist (ebd.).

Partizip- und Adjektivphrasen verfügen beide über die gleichen Merkmale: Formal sind sie immer subjektlos, semantisch ist ein Subjekt hinzuzudenken und sie beziehen sich auf die unmittelbar vorangehende Nominalphrase:

(138) *Vor dem Bild, eine Landschaft* darstellend, *stehen drei Leute*.

*Vor dem Bild, das eine Landschaft darstellt, stehen drei Leute* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 866).

Steht die Partizipphrase am Anfang oder am Ende des übergeordneten Satzes, bezieht sie sich in der Regel auf das Subjekt. Der Bezug auf Akkusativ- oder Dativobjekt ist nicht selten aber von manchen wird er als unkorrekt betrachtet, weshalb dies zu vermeiden ist (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 867):

(139) *Seit Tagen über das Problem* nachdenkend, *wollte ihm einfach keine Lösung einfallen* (ebd.).



- (140) ?*Der Hund brachte die Zeitung in die Stube, vom Regen schon ganz zerknittert.*

Als Partizipphrase wird auch der „absolute Akkusativ“ klassifiziert, in dem das Partizip I getilgt ist:

Zu den Ellipsen kann eine Konstruktion gezählt werden, die als absoluter Akkusativ bezeichnet wird. Es handelt sich um einen nebensatzwertigen Ausdruck, der aus einer Nominalphrase im Akkusativ sowie aus einer Präpositional- oder Adjektivalphrase besteht. Diese Konstruktion lässt sich vervollständigen, indem man ein Partizip wie *habend* oder *haltend* einfügt; die daraus resultierenden Konstruktionen wirken allerdings sehr künstlich und sind standardsprachlich nicht üblich (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 910).

Dass der „absolute Akkusativ“ auf eine Ellipse des Partizips zurückgeführt werden kann, stellt nach DUDEN (2005<sup>7</sup>: 910) folgendes Beispiel in Frage:

- (141) *Die Füße auf dem Tisch, blätterte er lustlos in einem Heft.*  
? *Die Füße auf dem Tisch habend, blätterte er lustlos in einem Heft.*

Der „verbale Gebrauch I“ ist eine alleinige Verwendung des PII, und zwar als Prädikatsteil: Ein infinitregierendes Verb<sup>71</sup> verlangt ein infinites Vollverb. Die ganze Struktur heißt „Verbalkomplex“: *Jeder hat etwas gekauft* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 476). Dabei sind die Verbformen obligatorisch verbunden und beide, als Verbalkomplexe, bilden das Prädikat im Satz.

Diese Infinitrektion betrifft das PI nicht (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 858). Dagegen bildet das PII eine der drei Unterklassen von regierten Infinitivformen innerhalb der Verbalkomplexe<sup>72</sup> und es kann sich in folgenden Kontexten befinden: mit dem Perfekthilfsverb *haben*, mit den Passivhilfsverben *werden*, *bekommen/kriegen*

---

<sup>71</sup> „Infinitrektion“ – ein Verb verlangt ein anderes als Ergänzung, die immer eine infinite Verbform ist (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 858).

<sup>72</sup> Die zwei anderen Subklassen bilden Prädikativ-/Kopulaverben und Funktionsverben.

oder *sein* (*Das Kind wird gerettet. Das Kind bekam ein Fahrrad geschenkt. Das Kind ist gerettet*), mit dem Verb *gehören* (*Das gehört gehört*) (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 433), mit *kommen* (in diesem Fall handelt es sich um ein PII intransitiver Verben der Fortbewegung u.Ä: *Das Kind kam ins Zimmer gerannt*) (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 434). Mit den semantischen und syntaktischen Eigenschaften dieser Strukturen beschäftigt sich DUDEN (2005<sup>7</sup>) ausführlich.

In Bezug auf den „adjektivischen Gebrauch“ können die Adjektive nach diesem Werk vier Funktionen ausüben: attributiv, substantiviert, prädikativ und adverbial. Ob alle vier für die Partizipien möglich sind, ist in diesem Werk nicht völlig geklärt. Was die erste Funktion, die *attributive*, beim PI anbelangt, entspricht sein Verhalten im Allgemeinen dem adjektivalen. Die semantische Rolle des Subjektaktanten wird vom Kern der Substantivphrase übernommen und der Rest der Valenz behält das Partizip, wobei auch Ergänzungen oder Angaben von ihm abhängen können:

- (142) *Man hörte [spielende Kinder], [laut zwitschernde Vögel] und [einen sich langsam nähernden/ langsam sich nähernden Zug]. – Kinder spielten, Vögel zwitscherten laut und ein Zug näherte sich langsam.* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 569)

Dadurch, dass der substantivische Kern die Subjektrolle trägt, haben attributive PI aktivische Bedeutung. Es kann Gleichzeitigkeit mit dem übergeordneten Geschehen oder Gegenwartsbezug ausdrücken. Ebenso kann der Zeitbezug durch Temporaladverbiale bestimmt werden (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 569):

- (143) *Am 20. März telefonierte sie lange mit [ihrer in Berlin wohnenden Schwester]. (Ihre Schwester wohnt/wohnte damals in Berlin.) – [Die gestern noch blühenden Blumen] sind heute verdorrt. (Die Blumen blühten gestern.)* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 569)

Es existieren auch mehrteilige PI, die aber selten attributiv gebraucht werden: *gezahlt habend*, *entstanden seiend* (PI des Perfekt Aktiv) oder *gezahlt werdend*, *gezahlt worden seiend* (PI des Passivs).

Das *zu*-Partizip wird nur attributiv verwendet und entsteht ausschließlich aus transitiven Verben. Es hat passivisch-modale Bedeutung, denn das übergeordnete Substantiv übernimmt die Objektrolle des Vollverbs. Die Modalität ist dieselbe wie in Konstruktionen mit *sein* + *zu*-Infinitiv. Das *zu*-Partizip wird v.a. in Gebrauchstexten verwendet.

Bei attributiver Verwendung ist PII von allen Verben bildbar. Es liegen aber syntaktisch-semantische Beschränkungen vor. Dann können nur PII, die die Bildung mit *werden* (Passiv) oder mit *sein* (Zustandspassiv oder Perfekt) zulassen, attributiv verwendet werden. Dabei haben die PII transitiver Verben passivische Bedeutung, denn das übergeordnete Substantiv übernimmt die semantische Rolle des Patiens. Als Verbkategorien, die die PII-Attribuierung erlauben, sind folgende zu erwähnen (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 570):

- transitive Verben, die *werden*- und *sein*-Passiv bilden können: *eine aus der Fabrik gestohlene Mütze* (ebd.).
- Zustandsreflexive (reflexive Verben, die *sein*-Passiv erlauben): *ein erkältetes Kind* (ebd.).
- Intransitive transformative oder telische Verben, dessen Perfekttempora mit *sein* gebildet werden: *die untergegangene Sonne* (ebd.).

Die Aufnahme von Beispielen mit erweiterten Partizipialattributen weist auf diese mögliche Erweiterung attributiver PII hin. Die Erweiterungselemente können sowohl Ergänzungen als auch Angaben sein (wie bei *werden* oder *sein*-Passiv), wo auch die Agensphrase möglich ist.

Nicht als Attribute können PII folgender Verbkategorien gebraucht werden:

- Transitive Verben ohne *werden-* oder *sein-*Passiv: \**der Ihnen verdankte Nutzen* (ebd.).
- Reflexive Verbvarianten ohne Zustandsreflexiv: \**das sich geschämte Mädchen*.
- Intransitive Verben mit *haben* als Auxilverb in Perfektformen; intransitive Verbvarianten mit atelischer Aktionsart und *sein* als Hilfsverb für Perfekttempora: \**geschlafene Zuhörer*.

Einige Beispiele befolgen diese Regeln nicht, sind aber trotzdem nicht als ganz unkorrekt einzuschätzen (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 571): ?*die stattgefundenen Wahlen*, ?*überworfene Experten*.

Nur in dieser attributiven Funktion können einige Partizipien in Verbindung mit bestimmten Substantiven verwendet werden (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 363):

- PI: „[...] wenn damit ein Verhalten angegeben wird, das mit dem im Substantiv Genannten verbunden ist, aber nicht von diesem ausgeübt wird.“:

(144) *die sitzende Lebensweise* (= die Lebensweise des Sitzens, \**die Lebensweise sitzt/ist sitzend*)

- PII: (a) „[...] wenn damit die Ursache genannt wird, die zu der im Substantiv genannten Verhaltensweise führt, oder (b) wenn damit ein Verhalten angegeben wird, das mit dem im Substantiv Genannten verbunden ist. Diese Verwendungsweisen treten nur bei einzelnen, isolierten Partizipien auf.“:

(145) *die verliebte Nachstellung* (= Nachstellung aus Verliebtheit, \**die Nachstellung ist verliebt*)

(146) *in betrunkenem Zustand* (= im Zustand des Betrunkenseins, \**der Zustand ist betrunken*)

Innerhalb der Nominalphrase können attributive Partizipien Phrasen bilden, die den Adjektivphrasen<sup>73</sup> ähneln. Diese Strukturen beziehen sich auf ein Substantiv oder auf eine Verbindung von Substantiv und anderen Attributen. In der Regel gehen sie dem Substantiv voran: aufgebrachte *Bürger wandten sich gegen die Demonstranten* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 841). Aber sie können ihm auch folgen, wobei ganz unterschiedliche Konstruktionen vorliegen können – für diese zweite Konstruktion ist in diesem Werk aber kein partizipiales Beispiel vorhanden (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 842):

- lockerer Nachtrag mit nicht flektiertem Adjektiv (oder Partizip): Er ist dem attributiven RS mit prädikativer Adjektivphrase ähnlich und weist auf einen Übergang zur satzwertigen Adjektivphrase hin:

(147) *Die Sekretärin, müde und abgespannt, legt die Füße auf das Pult*  
(= *die müde und abgespannt ist*) (ebd.).

(148) *Die Wanderer, vom kalten Regen schon ganz durchgefroren, erreichten endlich ein Gasthaus* (ebd.).

Es kann auch eine prädikative Adjektivphrase vorkommen (nicht in der NP); auch Übergang zur satzwertigen Adjektivphrase (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 843): *Müde und abgespannt legte die Sekretärin die Füße auf das Pult.*

- lockere Nachträge mit flektierten Adjektiven: elliptische Nominalphrasen, auch lockere Appositionen genannt: *Die Kinder, große und kleine, saßen um den Tisch* (= und zwar große und kleine Kinder).
- bloßer Nebenkern: nicht flektiertes Adjektiv oder Partizip lehnt sich eng an ein vorangehendes Substantiv an. Es ist wie eine determinative

---

<sup>73</sup> „Adjektivphrasen im weiten Sinn haben (a) ein Adjektiv oder (b) ein adjektivisch gebrauchtes Partizip als Kern: *Die fröhlichen Kinder rannten hinaus. Die lachenden Kinder rannten hinaus. Die Kinder waren hier vor der Kälte* sicher. *Die Kinder waren hier vor der Kälte* geschützt“ (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 840).

Apposition: *Anna legte drei Pack Rahmspinat tiefgefroren in den Korb* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 843).

Hinsichtlich des *prädikativen Gebrauchs* der Partizipien geht das Werk auf einige Einschränkungen für das PI ein: „Das Partizip I kann nicht als Prädikativ bei einem Kopulaverb (*sein, werden, bleiben*) oder einem Kausativverb (*machen, lassen*) stehen (a), außer es hat sich zu einem eigenständigen Adjektiv entwickelt (b). Aber es kann ohne weiteres in anderen Prädikativkonstruktionen auftreten (c)“ (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 363):

- (a) *Die Kinder sind \*schlafend. Ich ließ die Kinder \*schlafend. Die Patienten waren \*wartend.*
- (b) *Eigenständige Adjektive: Sein Einfluss war bedeutend. Der Film war spannend. Dieses Kleid ist wirklich reizend.*
- (c) *Die Kinder liegen schlafend im Bett. Ich fand die Kinder schlafend. Die Patienten saßen wartend auf den Stühlen.*

An einer anderen Stelle im Werk wird darauf aufmerksam gemacht, dass das unerweiterte PI als freies Prädikativ und Adverbiale verwendet werden kann (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 569):

- (149) *Sie trat lachend ein.*

Unter „freiem Prädikativ“ sind „prädikative Angaben“ zu verstehen (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 800). Das heißt, dass PI nur als Prädikativ, das nicht von der verbalen Rektion verlangt wird, auftreten kann. Aber bei der Beschreibung der Adjektivphrasen ordnet man diesen Strukturen die Rolle von Prädikativen aller Art zu (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 843).

- (a) *Prädikativ bei einem Kopulaverb: Der Platz neben mir blieb bis Nürnberg unbesetzt.*

- (b) Prädikativ bei einem Verb der persönlichen Einschätzung: *Anna kommt mir heute etwas blass vor.*
- (c) Depiktives Prädikativ<sup>74</sup>: *Lachend verschwand er in seinem Zimmer.*
- (d) Resultatives Prädikativ: *Otto strich die Wand hellblau* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 844).

Umfangreiche (satzwertige Adjektiv- und Partizipphrasen) ~ NS; mit Komma abgegrenzt: *Vom Film enttäuscht, schaltete Anna den Fernseher ab. Anna schaltete den Fernseher ab, vom unglaublichen Schluss des Films sehr enttäuscht.*

- (e) Prädikative in Form einer Adjektivphrase mit *als* oder mit *für* = Verwandt mit (b) und (c): *Die Politikerin bezeichnete den Vorschlag als unkonventionell. Er hat die Reste als leider nicht mehr verwendbar weggeschüttet* (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 844).

Da die Partizipphrasen mit den Adjektivphrasen gleichgesetzt werden, sollten meiner Meinung nach die Einschränkungen beim prädikativen partizipialen Gebrauch mit einbezogen werden, um Missdeutungen zu vermeiden.

Eine Zusammenfassung der Verwendungen der Partizipien erscheint wieder unter „Beziehung zwischen Verben“<sup>75</sup> (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 862): Prädikativ (*Lachend trat sie ins Zimmer. Ich hielt das Fenster geschlossen.*); Prädikativ, satzwertig (*Sie versuchte, mit den Armen heftig rudern, einen Wagen anzuhalten.*); Attribut, vorangestellt; Attribut, nachgestellt. Diese verstreute Infor-

---

<sup>74</sup> „Oft gibt das Prädikativ eine zusätzliche Eigenschaft der Bezugssphrase an; man spricht hier auch von depiktiven Prädikativen (lat. *depingere* = abbilden, ausmachen)“ (DUDEN 2005: 801): *Die Muscheln lagen ungeöffnet auf dem Teller.*

<sup>75</sup> In diesem Kapitel wird darauf aufmerksam gemacht, dass das Partizip mit dem übergeordneten Verb ein gemeinsames Prädikat bilde, wenn es von diesem regiert ist (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 862).

mation über die Partizipien in prädikativer Funktion schafft meiner Meinung nach keinen deutlichen Überblick über diese Verwendung.

Im „substantivischen Gebrauch“ bilden die Partizipien den Kern einer Nominalphrase. Zur genaueren Klärung wird auf das Kapitel über substantivierte Adjektive verwiesen, in dem aber keine gesonderte Information über die Substantivierung von Partizipien vorhanden ist<sup>76</sup>.

Drei von den vier adjektivischen Funktionen sind in der Tabelle 24 für die Partizipien aufgenommen, die vierte adjektivale Aufgabe aber nicht, nämlich die *adverbiale*. Im Gegensatz zu prädikativen Adjektiven, die sich auf eine Nominalphrase beziehen, wirken die Adverbiale auf das Verb, den ganzen Satz, ein anderes Adjektiv, ein Adverb, eine Präposition oder eine Subjunktion. In den Beispielen für die Erklärungen dieser Funktionen erscheint nur ein Partizip im Absatz über die unterschiedlichen Beziehungen bei der Abfolge von adverbialem und attributivem Adjektiv (DUDEN 2005<sup>7</sup>: 361):

(150) *Das ist ein abschreckend hässliches Bild.* (= Das ist ein Bild von abschreckender Hässlichkeit.)

(151) *Das ist ein abschreckendes hässliches Bild.* (= Das hässliche Bild wirkt abschreckend.)

Partizip- und Adjektivphrasen folgender Art werden traditionell zu den Adverbialnebensätzen gezählt, aber laut DUDEN (2005<sup>7</sup>: 1058) handelt es sich dabei um prädikative Angaben (sie sind noch von der verbalen Rektion bestimmt):

(152) *An den Fingernägeln kauend, überlegte sie sich, von wem sie Geld leihen könnte.* (ebd.)

(153) *Von der Sonne schon ganz rot, rieb er sich endlich mit einem Sonnenschutzmittel ein.* (ebd.)

---

<sup>76</sup> In der sechsten Auflage der *Dudengrammatik* sind substantivierte Partizipien separat berücksichtigt. Nur diejenigen Partizipien, die eine adjektivale Verwendung zulassen, können substantiviert werden (DUDEN 1998<sup>6</sup>: 194): *der Betrunkene, der Verliebte,...*



Diese satzwertigen Partizipphrasen sind als eine Erscheinungsform der Nebensätze – neben Subjunkional-, Pronominal-, uneingeleiteter Verbzweit-, uneingeleiteter Verberst Nebensatz – zu betrachten. Weitere Information über die adverbiale Verwendung ist in diesem Werk nicht vorhanden.

In anderen Kapiteln findet sich nur punktuelle Information über Randaspekte der Partizipien, wie z.B. die imperative Funktion des PII, die nicht unter den syntaktischen Funktionen betrachtet wird, sondern im Kapitel über den Imperativ und andere Formen der direkten Aufforderung. Dort sind nur zwei Beispiele angeführt, die keiner weiteren Erklärungen bedürfen: *Stillgestanden!*, *Aufgepasst!* (2005<sup>7</sup>: 550). Auf genaue semantische Fragen, die näher im Kapitel 1.3 meiner Arbeit beleuchtet wurden, wird auch bei DUDEN (2005<sup>7</sup>) eingegangen.

Nach der Analyse dieser Grammatik kann festgestellt werden, dass PI und PII zusammen mit dem Infinitiv als infinite Verbformen betrachtet werden. Aus dem „reinen“ PI und Infinitiv entstehen *zu*-Varianten (*zu*-Infinitiv und *zu*-Partizip, das dem „Gerundiv“ entspricht). Die Bildung der partizipialen Formen wird ebenfalls thematisiert. Den Schwierigkeiten bei der Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven widmet die *Dudengrammatik* genügend Platz. Dabei geht man davon aus, dass es keine scharfen Grenzen zwischen beiden Formen gibt. Deswegen wird eine Liste mit den Eigenschaften der völlig lexikalisierten Partizipien aufgestellt. Dass sich die Partizipien in Bezug auf diese Merkmale verschiedenartig verhalten, zeugt von den verschiedenen Übergangsstufen innerhalb der partizipialen Klasse: Einige Formen stehen dem prototypischen Partizip am nächsten, andere dagegen dem Adjektiv. Bei den syntaktischen Funktionen der infiniten Verbformen wird zwischen ihrem verbalen und ihrem adjektivischen Gebrauch unterschieden. Für die spezifischen partizipialen Funktionen sind Erklärungen zu finden. Von den vier adjektivischen Aufgaben wird die attributive meiner Meinung nach am eingehendsten behandelt. Für die prädikative dagegen sind irreführende

Informationen zu finden, so dass sich die Frage stellt, ob diese Funktion typisch für Partizipien ist, und wenn ja, ob dies für beide Partizipien zutrifft. Die Erklärungen der adverbialen Funktion ist noch unbefriedigender. Denn dabei werden auch Partizipphrasen erwähnt, die als Strukturen mit einem Adjektiv als Kern zu verstehen sind, was verschiedene Strukturen einschließt.

Im Allgemeinen ist die Darstellung der Partizipien in diesem Werk ausführlich und schließt alle möglichen Fragen ein. Ihr hybrider Charakter führt für die Beschreibung dieser Formen zu verschiedenen Kapiteln, was allerdings in allen Grammatiken der Fall ist. Die Verwendung von Tabellen, wie etwa der Überblick über die syntaktischen Funktionen erleichtert aber die Lektüre und die Suche nach den Angaben über die Partizipien in diesem Werk.

#### **1.7.4. Helbig/Buscha (2001<sup>17</sup>)**

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Grammatik für den Fremdsprachenunterricht, in der andere Aspekte als in Muttersprachler-Grammatiken beachtet werden. Der Grund hierfür liegt im Bedarf expliziter Regeln für Fremdsprachenlerner, die über keine internalisierte sprachliche Kompetenz verfügen. Es wird deswegen größerer Akzent auf bestimmte problematische Fragen der deutschen Grammatik als in anderen Werken gelegt:

Mit dieser unterschiedlichen Zielsetzung sind andere Spezifika einer Grammatik für den Fremdsprachenunterricht verbunden: So muss sie andere Proportionen haben als eine Grammatik für den Muttersprachunterricht, da es viele Bereiche gibt, die für den Ausländer wichtig sind, während sie für den Muttersprachler relativ unwesentlich, weil selbstverständlich sind und kaum jemals zu Fehlern führen. Beispiele sind die Rektion der Verben und Adjektive, das Passiv, der Artikelgebrauch, die Deklination der Substantive, die Satzgliedstellung und andere Bereiche, die dem Ausländer [...] viele Schwierigkeiten bereiten und deshalb eine weitaus ausführlichere Darstellung

als in den Muttersprachgrammatiken verlangen (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 17).

Von den hier erwähnten Problemstellen ist für die Partizipien die Satzgliedstellung relevant, besonders für die syntaktische Behandlung der Partizipialgruppe.

Unter *infiniten Verbformen* verstehen HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) diejenigen, die nicht konjugiert werden können, d.h. Infinitive und Partizipien. Im Gegensatz zu den finiten Verbformen drücken sie keine grammatischen Kategorien (Person, Numerus, Tempus, Genus, Modus) aus. Eine Verbindung zwischen den Infinitiven und den Partizipien lässt sich beim *Ersatzinfinitiv* erkennen. HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>: 98) verwenden diesen Terminus für die Erscheinung eines Infinitivs anstatt eines PII bei Modalverben, Wahrnehmungsverben und *brauchen/lassen* als Teil komplexer Verbformen, wenn ein Infinitiv von ihnen abhängt:

(154) *Ich habe nicht antworten können.*

*Ich habe ihn nicht sehen können.*

Sowohl PI als auch PII gehören den infiniten Verbformen an. Bei ihrer morphologischen Klassifizierung fällt auf, dass die Partizipien in keine bestimmte Wortklasse eingeordnet werden, denn sie können die Funktion verschiedener Wörter erfüllen. Diese Tatsache kann durch die Substitutionsprobe oder Transformationen überprüft werden: Wörter, die in derselben Umgebung verwendet werden können, gehören zur gleichen Wortart (HELBIG/ BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 101):

(155) *Der Reisende las ein Buch.*

(156) *Der Verletzte wird behandelt.*

(157) *Sie hat mir geholfen.*

(158) *Der Student ist belesen.*

(159) *Er begrüßte* zuvorkommend.

(160) *Das Mädchen spricht* verschnupft.

(161) *Ihre Lösung war* annähernd richtig.

(162) *Er wird* entsprechend seinen Leistungen bezahlt.

(163) *Die Miete, Heizung* inbegriffen, überstieg seine Möglichkeiten.

Durch diese Probe stellen HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup> fest, dass die infiniten Verbformen zu verschiedenen Wortklassen zu rechnen sind: Substantiv (155)(156), Verb (157), Adjektiv (158), Adverb (159)(160), Partikel (161) oder Präposition (162)(163)<sup>77</sup>.

Als Konkurrenzform zum Passiv steht das *Gerundiv* unter dem Kapitel „Passiv-Paraphrasen mit Modalfaktor“, in dem es nur als Anmerkung zu den Konstruktionen mit „sein+zu+Infinitiv“, betrachtet wird (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 165). Die einzige weitere Information über das Gerundiv in dieser Grammatik betrifft seine Attribuierbarkeit, denn es wird auf die Verben eingegangen, aus denen es gebildet werden kann.

In Bezug auf die syntaktische Beschreibung der Partizipien gehen HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup> von notwendigen und freien Verbindungen der infiniten Verbformen mit einem finiten Verb oder mit einem Substantiv aus. Auf der folgenden Tabelle sind nur die Verbindungen von Partizipien dargestellt.

---

<sup>77</sup> Aufgrund dieser Klassifizierung sind Partizipien im ganzen Werk als Teil verschiedener Wortklassen zu finden: Substantivisch gebrauchte Partizipien werden bei den Adjektiven erklärt (sie werden wie diese substantiviert), adverbial verwendete mit Adverbien und Präpositionalen unter den Präpositionen usw. (HELBIG/BUSCHA 2001: 354).

	<b>Partizip 1</b>	<b>Partizip 2</b>
<b>Verbindung mit finitem Verb</b>	notwendige P1-Verbindungen mit finiten Kopula- und Vollverben (auch mit einigen Vollverben): <i>Die Arbeit ist anstrengend.</i> <i>Er erklärt die Prüfung für entscheidend.</i>	notwendige P2-Verbindungen mit finiten Hilfs- und Vollverben: <i>Ich fand den Film gelungen.</i>
	freie P1-Verbindungen mit finiten Vollverben: <i>Der Wissenschaftler argumentierte überzeugend.</i>	freie P2-Verbindungen mit finiten Vollverben: <i>In der Stadt angekommen(,) ging er sofort zu seinem Freund.</i>
<b>Verbindung mit einem Substantiv</b>	Adjektivischer Gebrauch: <i>ihr überzeugender Vortrag</i>	Adjektivischer Gebrauch: <i>seine gelungene Oper</i>

Tabelle 25: Syntaktische Funktionen der Partizipien nach HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>: 107 ff.)

Der Tabelle kann man entnehmen, dass die Partizipien prädikative, adverbiale sowie attributive Funktionen ausüben können. Es fällt auf, dass keine Beispiele für „P2-Verbindungen mit finitem Vollverb“ ohne Erweiterung angeführt werden. Das P2 kann zusätzlich mit Hilfsverben verbunden werden. Bei den Verbindungen von Partizipien mit Substantiven sind einfach vorangestellte Attribute zu finden, während die verschiedenen Funktionen bei den Verbindungen mit Verben schwerlich zu erkennen sind. Näheres über die genauen syntaktischen Funktionen wird aber nicht hinzugefügt. Diesbezüglich ist nur folgende Information im Kapitel über Adverbien zu lesen, wobei nur Beispiele mit P1 eingeführt werden: „[...] die Partizipien gehören teilweise zur Klasse der Adverbien, teilweise nicht [...]“ (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 307):

(164) *Er braucht dringend Hilfe.* (Adverb)

(165) *Er arbeitet singend.* (prädikatives Attribut)

Im ersten Beispiel wird Auskunft über die Wortart (*Adverb*) gegeben, während im zweiten Beispiel die syntaktische Funktion (*prädikatives Attribut*) angegeben wird. Es ist zwar zu vermuten, dass unter *Adverb* eine adverbiale Verwendung des Partizips zu verstehen ist, aber die Adverbien können

verschiedene syntaktische Funktionen ausüben. Will man eine syntaktische Funktion für den ersten Satz bestimmen, sollte dieser nach HELBIG/BUSCHA (2001<sup>77</sup>) folgendermaßen transformiert werden:

(166) *Er braucht Hilfe.*

*Die Hilfe ist dringend.*

*Er braucht dringende Hilfe.*

Demzufolge handelt es sich bei diesem Adverb auch um ein *prädikatives Attribut*. Dieser Begriff und alle anderen, die die Aufgaben der Satzglieder bezeichnen, sollten meines Erachtens auf die syntaktischen Funktionen der Partizipien angewendet werden. Auf folgender Tabelle habe ich diese Verfahrensweise auf die obigen Sätze (s. Tabelle 25) übertragen<sup>78</sup>:

---

<sup>78</sup> Die Sätze unter jedem Beispiel entsprechen den Umwandlungen, die nach HELBIG/BUSCHA (2001) jede syntaktische Funktion beweisen.

Partizip 1	syntaktische Funktionen
<i>Die Arbeit ist anstrengend.</i>	Prädikativ zu Kopulaverben
<i>Er erklärt die Prüfung für entscheidend</i> <sup>79</sup> . Er erklärt die Prüfung dafür. Die Prüfung ist <i>entscheidend</i> . Die für <i>entscheidend</i> erklärte Prüfung. *die für <i>entscheidende</i> erklärte Prüfung.	Objektsprädikativ
<i>Der Wissenschaftler argumentierte überzeugend</i> <sup>80</sup> . Der Wissenschaftler <i>argumentiert</i> . Die Argumentation ist <i>überzeugend</i> . Die <i>überzeugende</i> Argumentation des Wissenschaftlers	Adverbialbestimmung
<i>ihr überzeugender Vortrag</i> Ihr Vortrag ist <i>überzeugend</i> . Ihr Vortrag <i>überzeugt</i> .	Attribut zum Nomen

Tabelle 26: Syntaktische Funktionen des P1 nach der Satzgliedlehre von HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>)

Partizip 2	syntaktische Funktionen
<i>Ich fand den Film gelungen.</i> Ich fand den Film so. Der Film war <i>gelungen</i> . Der <i>gelungen</i> gefundene Film *der <i>gelungene</i> Film wurde <i>gefunden</i>	Objektsprädikativ
<i>seine gelungene Oper</i> seine Oper ist <i>gelungen</i>	Attribut zum Nomen

Tabelle 27: Syntaktische Funktionen des P2 nach der Satzgliedlehre von HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>)

Aus dieser möglichen Anwendung der Satzgliedlehre von HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) auf die Partizipien kann hergeleitet werden, dass die Beschreibung der

<sup>79</sup> „Das Objektsprädikativ kommt nur bei einer beschränkten Zahl von Verben vor (*nennen, finden, halten für, bezeichnen als* u.a.). Das Vorkommen von *als* und *für* ist nur eine morphologische Besonderheit, die keinen Einfluss auf Syntax und Semantik hat“ (HELBIG/BUSCHA 2001: 453). Meiner Ansicht nach lassen sich diese Verben mit *als* oder *für* den von diesen Autoren vorgeschlagenen Transformationsprozessen nicht so einfach unterziehen, wie es sich aus diesem Beispiel und dem mit Partizip 2 ersehen lässt. Im Gegensatz dazu gelingt es mit Verben ohne diese Elemente, wie folgendes Beispiel zeigt (HELBIG/BUSCHA 2001: 466): *Er nennt seine Freundin verärgert.* ⇒ *Er nennt seine Freundin.* *Sie ist verärgert.* ⇒ *Seine verärgert genannte Freundin* ⇒ \**seine verärgerte Freundin wird genannt.*

<sup>80</sup> In der Erklärung der „Adverbialbestimmung“ als syntaktische Funktion kommen nur Adjektive vor. Doch können auch Partizipien auftauchen, wie dieses Beispiel veranschaulicht.

syntaktischen Funktionen der Partizipien in der Grammatik unzureichend ist. Sie entsteht aus der Kombinatorik von Elementen Partizip-Verb und Partizip-Nomen, wobei die Satzglieder außer Betracht gelassen werden. Deshalb ist keine aufwändige Erklärung aller syntaktischer Funktionen vorhanden, wie z.B. das PII als Teil periphrastischer Verbformen.

Ausführliche Auskunft über die attributiven Partizipien geben HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) innerhalb der semantischen und syntaktischen Beschreibung des Attributs. Es wird eingehend erklärt, welche Partizipien als Attribute verwendet werden können. Wichtig ist in diesem Werk die Behandlung der mehrgliedrigen Attribute, deren Erweiterungen – adjektivaler und partizipialer Art – gründlicher als in allen anderen hier untersuchten Grammatiken dargestellt werden. HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) unterscheiden zwischen notwendigen und nicht notwendigen Erweiterungsgliedern, d.h. zwischen Ergänzungen und Angaben. Die Stellung dieser Elemente und ihre verschiedenen koordinativen und subordinativen Abhängigkeitsverhältnisse werden ebenfalls eingehend erklärt.

Den *Partizipialkonstruktionen* wird ebenfalls ein Kapitel gewidmet. Unter diesen Konstruktionen werden hier Strukturen verstanden, deren Kern ein undekliniertes Partizip ist, das seinerseits durch verschiedene Elemente erweitert wird. Sie werden zusammen mit den Infinitivkonstruktionen behandelt. Beide Strukturen stehen zwischen Satzgliedern und Nebensätzen: „[...] ihrer Struktur und Funktion nach – als reduzierte Nebensätze aufgefasst [...]“ (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 574). Aus diesem Grund werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen und den NS aufgelistet und erklärt (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 573-574). Im Gegensatz zu den Infinitivkonstruktionen sind die Partizipialkonstruktionen nicht valenzbedingt, d.h. sie können weder als Subjekte noch als Objekte vorkommen. Darüber hinaus sind sie auch ziemlich offene und frei



interpretierbare Konstruktionen. Sie können in *attributive* (167) und *nicht-attributive* (168) unterteilt werden (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 583):

(167) *Eine ärztliche Behandlung, aufbauend auf einer eindeutigen Diagnose, hätte den Patienten gerettet.*

(168) *Die Eltern, mit Taschentüchern winkend, verabschiedeten sich von ihren Kindern.*

Hauptsächlich differenzieren sich die *attributiven* und die *nicht-attributiven PK* dadurch, dass die ersten als Bezugswort ein Substantiv haben, die zweiten hingegen das Verb des übergeordneten Satzes. Wenn das Partizip der attributiven PK dekliniert wird, wird sie *erweitertes Partizipialattribut* genannt. Innerhalb der *nicht-attributiven PK* ist zwischen *adverbialen* und *nebenprädikativischen* zu unterscheiden. Nach semantischen Kriterien können die ersten in verschiedene Typen weiter untergliedert werden (genauere Angaben dazu im Kapitel 1.4).

Aus dieser Darstellung lässt sich schlussfolgern, dass diese Grammatik trotz uneindeutiger Zugehörigkeit der Partizipien zu einer bestimmten Wortklasse beide Partizipien innerhalb der infiniten Verbformen betrachtet. Die syntaktischen Funktionen der Partizipialwörter werden nicht aufwändig dargestellt. Dafür werden die Begriffe für die syntaktischen Funktionen der Satzglieder nicht in Anspruch genommen. Die Ausführlichkeit in der Behandlung der Attribute und besonders der erweiterten Partizipialattribute, die in den anderen Grammatiken fehlt, ist sicherlich auf den erwähnten didaktischen Charakter dieses Werks zurückzuführen. Ebenfalls werden die Partizipialkonstruktionen eingehend betrachtet. Da die Information über die Partizipialgruppen von großem Nutzen ist, wird sie in großem Umfang in meine Arbeit integriert.

### 1.7.5. Zifonun et al. (1997)

Bei dieser Mitte der 80er Jahre modern konzipierten dreibändigen Grammatik lassen sich die traditionellen grammatischen Kernbereiche nicht problemlos finden. Grund dafür ist u.a. die angestrebte Perspektive, nach der man sowohl eine phänomenologische Beschreibung, d.h. nach dem Prinzip der syntaktisch-semantic Kompositionalität, als auch eine semantische und funktional-pragmatische, d.h. auf die kommunikativen Angaben und Zwecke bezogen, berücksichtigt. Trotz der Ausführlichkeit der *IdS*-Grammatik fehlt darin ein morphologischer Teil, was sich durch die eingehende Beschreibung der Syntax ausgleicht: „Überraschender und aus theoretischer Perspektive wie aus DaF-Sicht bedauerlich ist es, dass die Morphologie nur noch in sehr groben Zügen behandelt wird“ (FABRICIUS-HANSEN 1999: 240).

In diesem Werk werden die finiten Verbformen durch folgende Einheitenkategorisierungen gekennzeichnet: Person-, Numerus-, Tempus-, Verbmodus-, Genus-verbi-Markierung. Als Gegensatzgruppe stehen die *infiniten Verbformen*, nämlich Infinitiv und Partizip II. Das Partizip I gehört nicht zu den infiniten Verbformen, sondern zu der Adjektivklasse, weil:

[...] Partizipien I nie als Teile periphrastischer Verbformen verwendet werden, sondern nur in Kontexten, in denen Elemente der Wortklasse Adjektiv vorkommen. Allerdings weisen auch die Partizipien I ein verbales ‚Erbe‘ auf, das genuine Adjektive nicht teilen: Sie übernehmen den Valenzrahmen des Verbs, aus dem sie gebildet sind (ZIFONUN 1997: 2206).

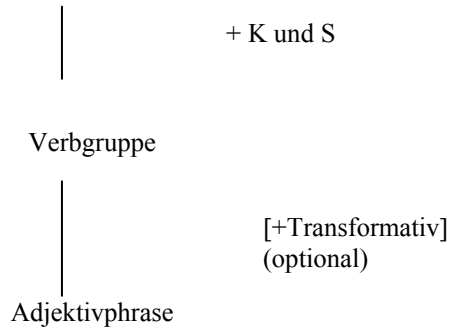
Zwar ist das Partizip I eine verbale Form aus geschichtlicher Sicht, aber es verhält sich in der Gegenwartssprache nicht mehr verbal, sondern nur adjektival, besonders attributiv. Deswegen wird es als Adjektiv klassifiziert (ZIFONUN 1997: 48-49).

Im Gegensatz zu den Partizipien I gehören die Partizipien II zur Verbalklasse, aber einige, besonders diejenigen aus transformativen Verben<sup>81</sup>, können in die Klasse der Adjektive übergehen:

Partizip I und Partizip II sind unterschiedlich zu beurteilen: Partizipien I sind Ausdrücke, die zusammen mit den angebundenen Komplementen und Supplementen Elemente der syntaktischen Klasse Adjektivphrase bilden. Partizipien II sind morphologische Formen von Elementen der Wortklasse Verb, die nach Anbindung von Komplementen und Supplementen durch Konversion auch in die syntaktische Klasse der Adjektivphrasen übergehen können (ZIFONUN 1997: 2205).

Dieser Konversionsprozess findet nicht auf der Wortebene, sondern innerhalb der Verbgruppe und der Adjektivphrase statt, wie es sich aus der folgenden Grafik ersehen lässt.

P2 = Verbformen → Teile periphrastischer Verbformen



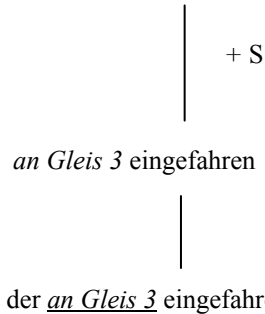
Grafik 4: Konversion der verbalen Partizipien II in Adjektivphrasen (ZIFONUN 1997: 2211)

Der Grafik ist folgende Information zu entnehmen: PII gehören als Teil periphrastischer Verbformen zur Klasse der Verbformen. Durch das Hinzufügen von Komplementen (K) und Supplementen (S) verwandeln sich die PII in Verbgruppen. Die meisten PII, die diesem Konversionsprozess folgen, sind auf

<sup>81</sup> „Verben der Zustandsveränderung, also Verben, die Ereignisse mit einem definierten Nachzustand bezeichnen“ (ZIFONUN 1997: 1864).

transformative Verben zurückführbar. Bei der Endstufe dieses Prozesses ist schon von einer Adjektivphrase die Rede. Dieses Verhalten lässt sich durch folgendes Beispiel veranschaulichen:

(32) *eingefahren* → *Der Zug ist eingefahren*.



Grafik 5: Konversion der verbalen Partizipien II in Adjektivphrasen (ZIFONUN 1997: 2211)

Das PII *eingefahren* wird als Teil der Perfektform (*der Zug ist eingefahren*) als verbale Form angesehen. Dank ihrer Erweiterung durch ein Supplement (*an Gleis 3*) bildet das Partizip eine Verbgruppe, die durch die adjektivale Deklination und den Artikel als Adjektivphrase zu betrachten ist.

Dass das PII sowohl zum verbalen Paradigma als auch zur syntaktischen Klasse der Adjektivphrase gehört, führt zu Einordnungskonflikten: Manchmal entstehen alternative Analysen für identische sprachliche Oberflächenformen, z.B. *sein*-Passiv und Kopulakonstruktion mit dem konvertierten Partizip; mit *sein* gebildetes Perfekt und entsprechende Kopulakonstruktion. Die übliche Tendenz ist, diese Strukturen für Passiv- oder Perfektbildungen zu halten. Beim mit *un-*präfigierten PII dagegen entsteht kein Einordnungskonflikt, denn es handelt sich dabei deutlicher um ein Adjektiv:

(169) *Die Stadt ist unbesiegt/unzerstört/ungeschlagen* (ZIFONUN 1997: 2212).

Dass diese Art Präfigierung für das Partizip nicht gilt, zeigt sich beim *haben*-Perfekt und beim *werden*-Passiv (ebd.):

(170) \**Caesar hat die Stadt unbesiegt*.

(171) \**Die Stadt wird unbesiegt*.

PI wird aus der Verbform des Infinitivs Präsens mit dem Suffix *-d* gebildet (*blüh-en-d*). Seine verbale Herkunft zeigt sich daran, dass sie wie Verben Komplemente und Supplemente haben können:

(172) *mit ihrem Leben* spielende *Fahrer*

Im Gegensatz zu anderen Autoren (s. Kap. 1.1) verteidigt ZIFONUN (1997) diese Bildungsregel, denn sie ermöglicht eine einfache Erklärung des „PI von *zu*-Infinitiv“<sup>82</sup> (*ein+zu+spar+en+d*). Es bildet sich parallel zum Partizip, d.h. *zu*-Infinitiv + *d*, wobei *zu* Teil des Infinitivs ist. Das „PI von *zu*-Infinitiv“ und der „*zu*-Infinitiv“ haben dieselben semantischen Eigenschaften:

(173) *dieser Betrag ist einzusparen* = *der einzusparende Betrag* (ZIFONUN 1997: 2205 ff.)

Die *PII*-Bildung wird durch das Anhängen folgender Affixe an den Partizipialstamm erklärt: (*ge*)-, *-(e)n/(e)t*. Sie sind „diskontinuierliche Bestandteile eines grammatischen Morphems unterschiedlicher allomorphischer Ausprägung“ (ZIFONUN 1997: 2209). Die Setzung vom Präfix *ge*- sowie des Partizipialsuffixes wird nach intonatorischen Kriterien im Einzelnen erläutert. Der Partizipialstamm kann sich auf dreierlei Art verhalten: Die drei Verbalstämme bleiben identisch (*lachen* – *lachte* – *gelacht*) oder der Partizipialstamm behält den Präterital- (*denken* – *dachte* – *gedacht*) oder Präsensstamm (*kommen* – *kam* – *gekommen*) bei oder es entsteht ein eigener Partizipialstamm (*gehen* – *ging* – *gegangen*).

---

<sup>82</sup> Diese Form wird traditionell „Gerundiv“ genannt (s. Kap. 1.1). Auffallend zeigt sich hier, dass kein Gebrauch vom Begriff „Gerundiv“ – auch nicht im „Sachregister“ – gemacht wird.

Weitere morphologische Angaben werden in Bezug auf das PII erläutert, z.B. die Regel des Zusammentretens dieser Form mit einem Modalverb: „[...] bei Modalverben (Kernbereich sowie *brauchen*) wird im Perfektparadigma – sofern der regierte Infinitiv vorhanden ist – statt des Partizips II der Infinitiv verwendet [...]“ (ZIFONUN 1997: 1255):

(174) *Er hat kommen können/sollen/müssen.*

*Er hat nicht (zu) kommen brauchen* (ebd.).

Das ist auch bei AcI-Verben<sup>83</sup> (*helfen* usw.) möglich. Bei „Verba sentiendi“ und *lassen* sind die periphrastischen Perfektformen entweder mit PII oder Infinitiv („Ersatzinfinitiv“) bildbar. Bei *sehen*, *lassen* kommt der Infinitiv häufiger vor (ZIFONUN 1997: 1419):

(175) (...) *oder ist er gar in der Wohnung gewesen, eben herausgekommen, hat die Tür ins Schloß fallen lassen und das Sicherheitsschloß herumgedreht?* (ebd.)

Parallele Strukturen zu den Infinitivkonstruktionen aus Partizipien I und II mit *finden* und „Wahrnehmungsverben“ werden auch analysiert (ZIFONUN 1997: 1418 ff.):

(176) (...) *fand er ihn schon schlafend.*

(177) (...) *nach wenigen Wochen fanden sie sich in einem großen Kreise zu fröhlicher Geselligkeit eingelebt.*

Bezüglich ihrer *syntaktischen Funktionen* verhalten sich das PI und das in ein Adjektiv konvertierte PII genauso wie Adjektive. Folgende Tabelle fasst die syntaktischen Aufgaben jeder Form zusammen, die anhand der Beispiele unten verdeutlicht werden (ZIFONUN 1997: 2212):

---

<sup>83</sup> AcI steht für „Akkusativ mit Infinitiv“. Der AcI wird diachronisch oft durch *d*-Abfall vom Partizip I erklärt: *Ich sah ihn kommen* < *Ich sah ihn kommend*.

	Teil periphrast. Verbformen	Adjektivphrase			Zusatz <sup>84</sup>
		N/N	Verbgruppenadverbiale		
			S <sub>QLT</sub>	K <sub>PRD</sub>	
Partizip I	-	+	+	nur nullstellig <sup>85</sup>	+
Partizip II	+	+	+	+	+

Tabelle 28: Syntaktisches Verhalten der Partizipien (ZIFONUN 1997: 2212)

Als Teil periphrastischer Verbformen kann nur das PII auftreten. Adjektivale und appositive Funktionen können hingegen beide Partizipien ausüben:

- N/N: Flektierte attributive Adjektive  
(178) *die rettende Idee / die gerettete Idee*
- S<sub>QLT</sub>: Verbgruppenadverbialia in Supplementfunktion (Qualitativ-supplement)  
(179) *Er argumentiert überzeugend.*  
(180) *Er bringt die Suppe kochend auf den Tisch.*  
(181) *Gebraten schmeckt das Stück besser als gekocht.*
- K<sub>PRD</sub>: Prädikativkomplemente  
(182) *Die Idee ist zwingend / Er hielt die Idee für zwingend/gelungen*
- Appositive Elemente oder ‚Zusätze‘:  
(183) *Dort stand sie, lächelnd und aufs höchste beeindruckt.*

Der attributive Gebrauch des PII ist bei transitiven und bei ergativen Verben – sie bilden das Perfekt mit *sein* – zulässig (ZIFONUN 1997: 1355).

<sup>84</sup> „syntaktisch und semantisch nicht voll integrierte Partizipialkonstruktionen“ (ZIFONUN 1997: 2214).

<sup>85</sup> D.h. volladjektivisch, immer nullwertig gebraucht: *dieser Vorwurf ist unzutreffend*, \* *dieser Entwurf ist auf mich unzutreffend* (ZIFONUN 1997: 2208).

Meiner Auffassung nach ist diese syntaktische Klassifizierung die ausführlichste und deutlichste in allen hier untersuchten Grammatiken.

Da das syntaktische Verhalten der Partizipien dem der Adjektive ähnelt, werden in der *IdS*-Grammatik die prototypischen Elemente der syntaktischen Klasse „Adjektivphrase“ beschrieben (ZIFONUN 1997: 2213):

- steigerbares Kernadjektiv mit den Morphemen *–er, –est* bzw. ihren Allomorphen (*treu, treuer, am treu[e]sten/treuest*)
- Modifizierung des Kernadjektivs mit der Intensitätspartikel *zu*

Die Frage ist nun, wie sich die Partizipien in Bezug auf diese Kriterien verhalten (ZIFONUN 1997: 2213ff.):

- phrasale Partizipien I und nicht-lexikalisierte Partizipien II sind nur *mit mehr/am meisten* und *zu sehr/zu stark* usw. steigerbar oder graduierbar, d.h. mit typisch verbalen Graduierungsmöglichkeiten:
  - (184) *Ein Zusammenhang mit den anderen Hilfsleistungen, an denen Israel derzeit mehr interessiert ist, scheint zumindest möglich.*
  - (185) *Leber und Lunge sind die Organe, die am meisten gefährdet sind.*
  - (186) *Außerdem sitzen sie/sind sie mehr abgelenkt abends doch wohl schon.*
- einstellige Partizipien I (Typ *faszinierend*) und lexikalisierte Partizipien II sind mit den prototypischen adjektivalen Elementen steigerbar oder graduierbar;
- Partizipien können auch – anders als prototypische Adjektive – durch typische Verbgruppenadverbialia modifiziert werden: *blöde lächelnd, frech argumentierend, frisch gestrichen ...*



phrasale PI / nicht-lexikalisierte PII	einstellige PI / lexikalisierte PII
* <i>die mich faszinierende/ faszinierendste Idee</i>	<i>die faszinierend<u>ere</u>/ faszinierend<u>ste</u> Idee</i>
* <i>die vorhergesehenere/ vorhergesehenste Frage</i>	<i>die <u>un</u>vorhergesehenere/ unvorhergesehen<u>ste</u> Frage</i>
* <i>die mich <u>zu/allzu</u> faszinierende Idee</i>	<i>die <u>zu</u> faszinierende Idee</i>
* <i>die <u>zu/allzu</u> geprüfte Frage</i>	<i>die <u>zu/allzu</u> ungeprüfte Frage</i>

Tabelle 29: Steigerbarkeit und Graduierbarkeit der deutschen Partizipien (ZIFONUN 1997: 2213)

Aus der Tabelle lässt sich zusammenfassend festhalten, dass einerseits die phrasalen PI und die nicht-lexikalisierten PII dem Zentrum der Klasse Adjektiv relativ fern sind: Sie können nicht *un-* präfigiert, gesteigert oder mit *zu/allzu* graduiert werden und auch nicht als  $K_{PRD}$  verwendet werden. Andererseits zeigen einstellige PI und lexikalisierte PII das gleiche Verhalten wie typische Adjektive: *un*-Präfigierung, Steigerung durch Suffixe, Graduierung mit *zu/allzu*, Verwendung als  $K_{PRD}$ .

Eine Adjektivphrase charakterisiert sich durch einen Kopf, der aus einem attributiv, adverbial oder prädikativ verwendeten Adjektiv besteht (ZIFONUN 1997: 80). Eine spezielle Ausprägung von Adjektivphrasen sind die *Partizipialphrasen*, deren Kopf ein PI oder ein PII – nach Konversion vom verbalen in den Adjektivbereich – sein können. Normalerweise steht der Kopf rechts und ihm gehen die Erweiterungen voraus, die unterschiedlicher Art sein können (s. Kap. 1.4):

		Adjektivphrase	Partizipialphrase
<b>Adjektive</b>		angeblich <i>bairisch</i>	gut <i>informiert</i>
<b>Adverbien</b>		ebenso <i>gut</i>	zuerst <i>verschickt</i>
<b>Intensitätspartikeln</b> <sup>86</sup>		recht <i>berühmt</i>	ungemein <i>belastend</i>
<b>Komplemente</b>	<b>K<sub>gen</sub></b>	dessen <i>gewiß</i>	der Tat <i>beschuldigt</i>
	<b>K<sub>dat</sub></b>	ihm <i>hörig</i>	ihm <i>vertraut</i>
	<b>K<sub>akk</sub></b>	den Ärger <i>satt</i>	ihn <i>suchend</i>
	<b>K<sub>prp</sub></b>	arm an Mitteln	daran <i>interessiert</i>
<b>Infinitiv</b>		leicht zu tragen	zu arbeiten <i>gewöhnt</i>
<b>Gradpartikel</b> <sup>87</sup>		sogar <i>sehr nett</i>	schon unten <i>eingelaufen</i>

Tabelle 30: Erweiterungsmöglichkeiten der Adjektiv- Adkopula- und Partizipialphrase (ZIFONUN 1997: 81ff.)

Für die vorliegende Arbeit interessiert besonders die Information, die die Partizipialphrasen betrifft. Die Angaben über Partizipialphrasen gelten einfach als Beweis dafür, dass all diesen Phrasen dieselben Erweiterungsmöglichkeiten innehaben.

Unter *Partizipialkonstruktionen* versteht ZIFONUN (1997: 82): „[...] Gruppen mit einem unflektierten Partizip als Kopf, die insgesamt syntaktisch als Supplemente („Angaben“) bzw. als Adverbialia einzustufen sind, selbst wenigstens ein Komplement oder Supplement aufweisen und in ihrer Funktion

<sup>86</sup> Diese Art Partikeln werden von anderen Autoren wie z.B. HELBIG auch „Steigerungspartikeln“ genannt. Sie spezifizieren Adverbien oder Adjektive, d.h. sie sind „intensivierend-steigernd“ bzw. „abschwächend-abstufend“, besetzen nicht allein das Vorfeld und können nicht selbständig als Antworten auf Fragen auftreten. Beispiel dafür sind: *einigermäßen, etwas, recht, sehr, überaus, ungemein* (ZIFONUN 1997: 56).

<sup>87</sup> Gradpartikeln (ZIFONUN 1997: 57 ff.) werden auch „Fokuspartikeln“ genannt. Beispiele sind: *bereits, sogar...* „mit ihnen wird eine Einstufung des Gesagten bzw. bestimmter hervorgehobener Aspekte des Gesagten auf Skalen vorgenommen“: *Sogar Hans hat gewonnen* (ebd.). In der Regel stehen sie vor dem Bezugsausdruck oder in Distanzstellung. Die Mehrheit sind minimal freie Formen (*bereits, sogar*), auch mehrteilige (*einzig und allein, nicht einmal*), ferner aus erstarrten Nominal- (*gleichfalls, gleichermaßen*) oder Präpositionalphrasen (*vor allem*) gebildet. Andere Elemente, die wie Gradpartikeln verwendet werden können, sind das Adverb *allein*, das Adjektiv *bloß* und das P2 *ausgerechnet* (ebd.). Dieses Beispiel zeigt das Partizip in einer anderen Erscheinungsform, auf die man sich nicht mehr bezieht, weil es sich dabei um keinen Normalfall aller Partizipien handelt.

Subjunktorsätzen, Nominal- oder Präpositionalphrasen (mit Verbalabstrakta) entsprechen“.

- (187) *Er betrat den Kasernenhof, die Internationale pfeifend.*  
= *Er betrat den Kasernenhof, wobei er die Internationale pfißf.*  
= *Er betrat den Kasernenhof unter Pfeifen der Internationale.*
- (188) *Durch diesen Anblick verwirrt, trat sie zurück.*  
= *Weil sie durch diesen Anblick verwirrt war, trat sie zurück.*  
= *Vor Verwirrung durch diesen Anblick trat sie zurück.*

Die obige Definition schließt folgende Strukturen aus (ZIFONUN 1997: 2215):

- flektierte Partizipgruppen, die als Attribute von Nomina fungieren
- (189) *der aufs genaueste unterrichtete Konstantius*
- Partizipgruppen in Komplementfunktion
- (190) *Ich hielt Konstantius für aufs genaueste unterrichtet*

Da die grammatische Einordnung dieser Konstruktion problematisch ist, widmet ZIFONUN (1997: 2228) dieser Frage großen Raum. Ihr Augenmerk wird auch auf die interne Topologie der Partizipialkonstruktionen gerichtet, wobei die zentripetale und die zentrifugale Ordnung, sowie Mischformen zu erkennen sind.

Nicht außer Acht wird die „Verwendungsspezifik der Partizipialkonstruktion“ gelassen (ZIFONUN 1997: 2229-2230). Diese Konstruktionen sind kein Sprachmittel des informellen Diskurses, sondern von wesentlichen, literarischen Texten und vom Funktionalstil (fachbezogener, wissenschaftlicher und journalistischer Prosa und Verwaltungs- und Behördensprache). Es werden nicht nur die Diskursarten erwähnt, sondern auch Gründe für die Verwendung der Partizipialkonstruktionen in diesen Texten und von wem sie oft gebraucht werden: z.B. von G. Grass oder von der Zeitschrift „Der Spiegel“.

Andere Konstruktionen werden ebenso dargestellt, so z.B. der „absolute Akkusativ“, der eine „mit der PK als Zusatz eng verwandte Konstruktion“ ist: *den Hut in der Hand* (ZIFONUN 1997: 2224 ff.). Auch die „peripheren Partizipialkonstruktionen ohne Orientierung“ finden in dieser Grammatik Beachtung (ZIFONUN 1997: 2226 ff.): *so gesehen, abgesehen von, ausgehend von ... / vorausgesetzt/angenommen, dass...*

(191) *Aber, von rechtlichen Problemen abgesehen, wem wird damit geholfen?*

(192) *Das könnte – den günstigen Fall einmal vorausgesetzt – sehr wohl gelingen.*

Innerhalb dieser peripheren Konstruktionen werden bedeutende Aspekte der Formen *entsprechend* und *betreffend* betrachtet, die sich in Prä- bzw. Postpositionen verwandelt haben: *entsprechend* wird mit Dativ verwendet, *betreffend* mit Akkusativ. *Entsprechend* kann aber auch bei Voranstellung der NP als echte PK mit einem Orientierungsterm verwendet werden (ZIFONUN 1997: 2228):

(193) *Diese Untersuchungen (...) können insofern als soziologische Analysen angesehen werden, als sie, dem Anliegen der deutschen jüngeren historischen Schule in der Nationalökonomie entsprechend, den rein ökonomischen Standpunkt überwinden.*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Grammatik PI und PII von Anfang an gesondert behandelt, und zwar das PI als Adjektiv und das PII als infinite Verbform. Diese Trennung wird deutlich und eingehend begründet. Warum aber beide Termini – PI und PII – weiter verwendet werden und zusammen beschrieben werden, wird meines Wissens nicht geklärt. Nicht nur die Einordnung der Partizipien, sondern auch ihre Morphologie wird genau dargestellt, wobei deutliche Regeln für die partizipiale Bildung mit ihrer entsprechenden Begründung gegeben werden. Die Darstellung der syntaktischen Funktionen ist meiner Meinung nach die umfassendste und deutlichste aller hier berücksich-

tigten Grammatiken und entspricht der aktuellsten Verwendung der deutschen Partizipialformen. Die Frage ist nur, warum das PI hier mit einbezogen wird. Da es einfach ein Adjektiv ist, sollte seine Syntax vielleicht bei den Adjektiven berücksichtigt werden. Gerade auf die Unterscheidung zwischen lexikalisierten und nicht-lexikalisierten Partizipien wird eingegangen, indem die Merkmale des Adjektivs und des Partizips dargestellt werden. Partizipialgruppen in attributiver sowie in adverbialer Funktion werden ausgedehnt behandelt, was eine klare Unterscheidung dieser Gruppen ermöglicht. Aus dem Gesagten lässt sich nun schlussfolgern, dass in diesem Werk eine vollständige und deutliche Auseinandersetzung mit den Hauptaspekten der Partizipien und der Partizipialgruppen zu finden ist.

### 1.7.6. Eisenberg (2004<sup>2</sup>)

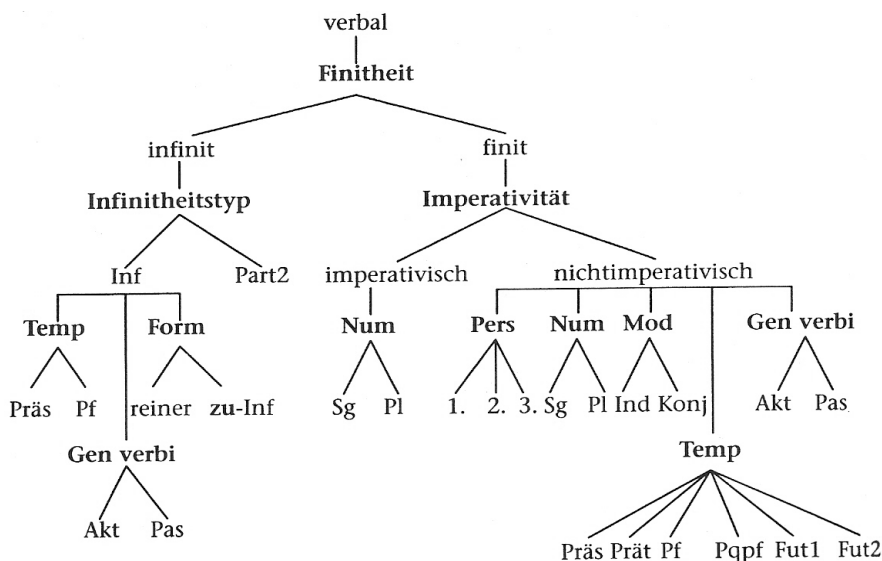
Dieses Werk stellt eine der wichtigsten aktuellen Grammatiken des Deutschen dar, in welcher die jüngsten Forschungsergebnisse nach einer „integrativen Konzeption“ dargestellt sind (EISENBERG 2004<sup>2</sup>: Vorwort). Es handelt sich dabei um ein zweibändiges Werk, das sich im 1. Band mit der Wortgrammatik (Phonologie, Morphologie, Orthografie) beschäftigt und im 2. Buch mit der Satzgrammatik.

EISENBERG (2004<sup>2</sup>) geht davon aus, dass die *infiniten Verbformen*<sup>88</sup> nach einfachen und einheitlichen Kriterien schwierig zu klassifizieren sind. Ihm ist jedoch der unterschiedliche Status der Partizipien bei ihrer Einordnung in eine bestimmte Wortklasse klar: „[...] Partizipien untereinander weder formal noch funktional viele Gemeinsamkeiten haben [...]“ (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 1: 199). Das zeige sich schon bei ihrer *Bildung*: Während das Part1 regelmäßig vom

---

<sup>88</sup> Das Klassifizierungskriterium für das verbale Paradigma ist „Finitheit“. Unter finiten Verbformen versteht EISENBERG (2004<sup>2</sup> Bd. 2: 100) diejenigen, „die in Hinsicht auf Person (1., 2., 3. Ps.)“ kategorisiert sind.

Infinitiv abgeleitet wird (*sehen – sehend*), wird das Part2 zwar bei den starken Verben regelmäßig – vom Umlaut abgesehen – vom Infinitiv abgeleitet (*sehen – gesehen*), bei den schwachen Verben folgt es aber anderen Regeln (*legen – gelegt* u.a.). Einerseits weist das Part1 einen kritischen Status auf, denn es verfügt über viele Eigenschaften verbaler Formen, aber seine Hauptverwendung sind die attributiven (adjektivisch flektiert) und im Gegensatz zum Part2 kommt es nie in analytischen Verbformen vor. D.h., dass das Part1 nach EISENBERG (2004<sup>2</sup>) als Adjektiv<sup>89</sup> angesehen werden soll, das nicht mehr zu den Verbformen gehört. Das Part2 dagegen soll wegen seiner Teilnahme an der Bildung periphrastischer Verbformen als eine verbale Form eingestuft werden. Demzufolge gehört nur das Part2 zum Verbparadigma, was sich in folgendem Schema widerspiegelt:



Grafik 6: Verbales Paradigma nach EISENBERG (2004<sup>2</sup>, Bd. 1: 208)

<sup>89</sup> Im Kapitel über Wortbildung (bei der Abgrenzung von Flexion und Derivation) ist von der Produktivität vom Suffix *-(e)nd* die Rede. Wörter wie *laufend*, *schreibend*, *bergsteigend*, *maßhaltend*, *joggend*, *outend* werden als defektive Adjektive gekennzeichnet, denn sie seien hinsichtlich der Komparation stark beschränkt (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 1: 215).

Nur das Part2 scheint in diesem Schema auf, und zwar innerhalb der infiniten Verbformen. Das *Gerundiv*, das normalerweise auch als Partizipialform aufgefasst wird, wird weder als infinite Verbform noch als Adjektiv behandelt. Es fällt auf, dass es im Sachregister des Buches nicht aufgeführt wird. Nach Lektüre des Werkes ergibt sich, dass diese Form am ehesten als Teil des verbalen Paradigmas von Bechs System, wo es als dritter Status zweiter Stufe (*zu sehen(d+er)*) bezeichnet ist, verstanden wird. Es ist also aus dem *zu*-Infinitiv bildbar, aber genauere Angaben über diese Form sind im Werk nicht zu finden.

Trotz der eindeutigen separaten Behandlung der zwei traditionellen Partizipien ist nach EISENBERG (2004<sup>2</sup>) die Zuordnung des Part2 zum verbalen oder adjektivalen Bereich schwer. Grund dafür ist die Existenz vieler lexikalisierte Adjektive in der Form eines Part2 (wie *begabt*, *verrückt*, *verklemmt* und *entsetzt*) und vieler Übergangsstufen zwischen diesen lexikalisierten Formen und dem Partizip. Das spiegelt die doppelte Zugehörigkeit des Partizips wider, d.h. es besetzt eine Zwischenstellung zwischen dem Verb und dem Nomen. Aufgrund dieser Klassifizierungsschwierigkeiten bedarf das Part2 einer differenzierten Betrachtung, was zur Behandlung des Themas in verschiedenen Zusammenhängen innerhalb der Grammatik führt (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 1: 201). Beispielsweise kommt das Überlappen vom verbalen und adjektivischen Gebrauch des Part2 im Kapitel über „Konversion“ zum Ausdruck, in dem die wichtigsten Konversionsmöglichkeiten des P2 erklärt werden (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 1: 297 ff.):

- VB/ADJ<sup>90</sup>: *gestrichen* – *gestrichen*
- ADJ/SBST: *gestrichen* - *der/die/das Gestrichene*

---

<sup>90</sup> VB = Verb, ADJ = Adjektiv, SBST = Substantiv.

Die erste Möglichkeit ist die Konversion des verbalen Partizips *gestrichen* in das Adjektiv *gestrichen*. Dieses Adjektiv kann sich ebenso in ein Substantiv umwandeln. Demzufolge kann das Beispiel *Das Fenster ist gestrichen* verschieden interpretiert werden:

- (194) *Das Fenster ist gestrichen* – Zustandspassiv  
= *Das Fenster wird gestrichen* – Vorgangspassiv

- (195) *Das Fenster ist gestrichen* – Kopulasatz  
= *Das Fenster ist neu* – Kopulasatz

Einerseits wird das Partizip in (194) als verbale Form angesehen, die in Verbindung mit dem Hilfsverb *sein* oder *werden* das Passiv (Zustands- oder Vorgangspassiv) bildet, andererseits als Adjektivale in (195), wobei das Partizip Teil eines Kopulasatzes bildet, wie *neu*. Diese komplizierten Verhältnisse zeigen, dass „die Bindung an das Verb einerseits und das Adjektiv andererseits seit jeher *das* Analyseproblem für die Partizipien darstellt und daran hat sich bis heute nichts geändert“ (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 1: 297).

Wie in anderen Werken werden weitere übliche morphologische Angaben behandelt, bei denen die Einbeziehung prosodischer Aspekte hervorzuheben ist. Nach dieser Betrachtungsweise erklärt EISENBERG (2004<sup>2</sup> Bd. 1: 255) z.B. die Bildung des Part2 von Partikelverben (*aufgestanden*) und Präfixverben (*umfriedet*).

Die *syntaktischen Funktionen* der Partizipien können wie folgt zusammengefasst werden:



Part1	Part2
Kein Vorkommen in periphrastischen Verbformen	In voll integrierten periphrastischen Verbformen (Perfekt: <i>habe gesehen</i> , werden-Passiv: <i>werde gesehen</i> ) und in zweifelhaften (Zustandspassiv: <i>bin gesehen</i> ; kommen+P2: <i>komme ange-laufen</i> ).
Vor allem adjektivisch flektiert als Attribut: <i>die arbeitende Bevölkerung</i>	Als Adjektiv
Als Prädikat in Partizipialkonstruktionen: <i>Auf einen Fehler des Gegners wartend spielte Michael lange Bälle.</i>	

Tabelle 31: Syntaktische Funktionen der deutschen Partizipien nach EISENBERG (2004<sup>2</sup>)

In dieser Grammatik wird davon ausgegangen, dass das Part2 dieselben Funktionen wie das Part1 ausüben kann und es zusätzlich als Teil periphrastischer Verbformen erscheinen kann. Meiner Auffassung nach bedürfen die partizipialen syntaktischen Funktionen einer weiteren Analyse.

Größere Aufmerksamkeit erfährt die Behandlung der *Partizipialgruppe*. Diese Struktur wird als eine der Konstituentenkategorien des Deutschen erfasst und definiert als „[...] gewisse Ausdrücke, die aufgebaut sind aus einem Part2 und weiteren Bestandteilen, z.B. *die Arme verschränkt* in *Die Arme* verschränkt, *stand sie vor ihm*“ (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 2: 23). Dieser Definition nach geht es dabei um adverbiale Partizipialgruppen. Information über die attributiven Partizipialgruppen sind in der Grammatik nicht vorhanden. Nur im Zusammenhang mit dem Übergang vom Partizip zum Adjektiv spricht der Autor von der möglichen (adjektivalen) attributiven Verwendung des Part2. Was die Erweiterbarkeit dieses Attributs betrifft, ist diese Fähigkeit des Adjektivs durch Ergänzungen und Adverbien gekennzeichnet. Ihre Abfolgeregularitäten werden bei der Topologie der Nominalgruppe beschrieben, aber sie werden nicht im Einzelnen auf das erweiterte Partizipialattribut bezogen.

Die Partizipialgruppen treten als „Konjunkte“ auf, d.h. was dem traditionellen Begriff „Adverbialbestimmung“ entspricht, und bilden zusammen mit Adverbien, Adverbialsätzen und Infinitivgruppen die erste große Gruppe innerhalb dieser Klasse. An verschiedenen Stellen in dem Werk werden die Partizipialgruppen erwähnt, wie z.B. bei der Darstellung der Beziehungen im Satz, wo auf das indirekte Subjekt dieser Strukturen eingegangen wird<sup>91</sup>. Auch im Kapitel über „Adverbialsätze“ befasst sich EISENBERG (2004<sup>2</sup>) mit den Partizipialgruppen als Teil von Konditionalsätzen, in denen die Partizipialgruppe als Antezedens auftreten kann. Es handelt sich dabei um Partizipien von Verben des Sagens und Denkens, die Kernsätze als Komplemente nehmen (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 2: 343):

(196) Vorausgesetzt/gesetzt/angenommen, *Karl kommt, dann gehe ich.*

(197) Angenommen Karl kommt, *dann gehe ich.*

(198) Angenommen Karl kommt. *Ich gehe dann.*

Meiner Meinung nach sind diese Partizipien lexikalisiert, deshalb gehören sie nicht mehr zur partizipialen Klasse und sollten eher als Konjunktionen gewertet werden, denn nicht alle Partizipien, sondern nur diese, können diese Funktion ausüben (s. Kap. 1.2).

Es fällt auf, dass die Partizipialgruppen nur innerhalb der Konditionalsätze beachtet werden und in den anderen Adverbialsätzen außer Acht gelassen werden. Aber diese Tatsache lässt sich wie folgt begründen. EISENBERG (2004<sup>2</sup>) klassifiziert die Adverbialsätze nach der lexikalischen Bedeutung der einleitenden Konjunktion, denn „[...] sie bezeichnen eine zweistellige Relation zwischen dem von Bezugssatz und Adverbialsatz bezeichneten Sachverhalt [...]“ (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 2: 332). In den meisten Grammatiken geht man jedoch von

---

<sup>91</sup> Als Beispiel wird Folgendes angeführt: „*Vom Studium* enttäuscht, *verkaufte Renate ihre Bücher*“ (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 2: 51), wo *Renate* direktes Subjekt von *verkaufte* und indirektes von *enttäuscht* ist.

der Beschreibung der semantischen Beziehung aus, d.h. verschiedene Relationen (kausal, temporal usw.) werden genannt und erklärt. Von einer systematischen Betrachtungsweise aus ist dieses Vorgehen problematisch: Ist die Klassifikation semantischer Art oder fußt sie auf dem Bestand an Konjunktionen? Außerdem existieren unklare semantische Verhältnisse zwischen Adverbial- und Bezugssatz. Als Erläuterung führt EISENBERG (2004<sup>2</sup>) ein Beispiel von Duden an. Nach dieser Grammatik (DUDEN 1998<sup>6</sup>: 790) könne das Kausalverhältnis auch durch eine Partizipialkonstruktion ausgedrückt werden:

(199) *Von seiner schauspielerischen Leistung überzeugt, ging er zum Theater.*

Beispiele wie folgende zeigen, dass diese Struktur andere semantische Verhältnisse signalisieren kann:

(200) *Zuhause angekommen, zog sie ihre Pantoffeln an.*

(201) *Den Rücken gekrümmt, wartete er auf den nächsten Biß.*

Aus diesem Grund vertritt EISENBERG (2004<sup>2</sup> Bd. 2: 334) die Meinung, dass die Signalisierung von Kausalität keine spezifische Leistung der Partizipialkonstruktionen ist und dass das kausale Verhältnis vom Inhalt der beteiligten Ausdrücke abhängt. Deswegen führt er seine Analyse von den Konjunktionen ausgehend aus, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Das Thema sind also in diesem Kapitel die Adverbialsätze einleitenden Konjunktionen und nicht das semantische Verhältnis zwischen beiden Sätzen, weshalb die Partizipialgruppe hier keine Berücksichtigung findet.

Diese Konstrukte werden auch bei den „Infinitivkonstruktionen“ berücksichtigt, denn EISENBERG (2004<sup>2</sup>) führt die Partizipialgruppen zusammen mit den Infinitivkonstruktionen an: „Infinitkonstruktion wäre alles, was nur ein Infinitum enthält, also bestimmte Verbformen, Infinitivgruppen und Partizipial-

gruppen.“ (EISENBERG 2004<sup>2</sup> Bd. 2: 352). Aber eigentlich beschäftigt sich EISENBERG (2004<sup>2</sup> Bd. 2: 51) nicht ausführlich mit den Partizipialgruppen, sondern er verweist für weitere vertiefendere Informationen auf die Werke von RATH (1971; 1979), KVAM (1984) und BRESSON/DALMAS (1994).

Aus der Analyse dieser Grammatik lässt sich schlussfolgern, dass die Wortklassenzugehörigkeit der Partizipien eingehend behandelt wird. Im Gegensatz zu anderen Werken wird das Part1 als Adjektiv und nicht als infinite Verbform betrachtet. Trotzdem werden die Termini Part1 und Part2 im ganzen Werk beibehalten. Auffallend ist auch, dass das Gerundiv nicht behandelt wird. In Bezug auf die Syntax vermisst man eine eingehende Analyse der Funktionen der Partizipien. Hinsichtlich der Behandlung der Partizipialgruppe sollte hervorgehoben werden, dass sich die erweiterte adverbiale Verwendung auf die Konditionalsätze beschränkt. Die attributive wird nicht thematisiert. Aus dem Gesagten geht hervor, dass sich dieses Werk weder ausführlich mit den syntaktischen Funktionen der Partizipien noch mit den Partizipialgruppen beschäftigt. Das Hauptaugenmerk wird eher auf morphologische Aspekte gerichtet.

## **1.8. Zusammenfassung**

Die Tatsache, dass die Partizipialformen schon in den Anfängen der linguistischen Forschung berücksichtigt wurden, hat zum Teil zur Vernachlässigung der Aktualisierung der Forschung über die Partizipien geführt. Deswegen bleiben heute immer noch viele kontroverse Fragen zum Thema ohne Antwort. Obwohl die Beantwortung der diesbezüglich problematischen Aspekte nicht das Ziel der vorliegenden Arbeit darstellt, wurden sie aufgrund ihrer großen Bedeutung für die spätere Analyse trotzdem hier berücksichtigt. Diese umstrittenen Aspekte, die hauptsächlich mit dem gemischten Charakter der Partizipien zusammenhän-

gen, wurden im ersten Kapitel der Dissertation thematisiert. Die Auseinandersetzung mit diesen heiklen Themen hat Folgendes ergeben.

Der griechisch-lateinischen Tradition folgend ist im Deutschen häufig von zwei Partizipien die Rede: *Partizip Präsens* und *Partizip Perfekt*. Zuerst wurden sie im Kapitel 1.1 aus einer morphologischen Perspektive heraus behandelt. Die Regeln zu ihrer Bildung wurden näher dargestellt, wobei auf die Tatsache hingewiesen wurde, dass die Bildung des P2 die größten Schwierigkeiten bereitet, denn es hat einen polymorphen Charakter, wie z.B. der so genannte Ersatzinfinitiv zeigt.

Im Kapitel 1.2 wurden die syntaktischen Funktionen der Partizipien betrachtet. Die Doppelzugehörigkeit der Partizipialformen ermöglicht ihren Gebrauch im nominalen sowie im verbalen Bereich. Grundsätzlich verhalten sich Partizipien wie Adjektive, wobei das P2 einen Sonderstatus aufweist, denn es kommt auch als Teil analytischer Verbformen vor. Normalerweise sind den Partizipialformen drei adjektivale Funktionen zuzuordnen: attributiv, prädikativ und adverbial. Was die erste Funktion angeht, kann hervorgehoben werden, dass die Attribuierungsfähigkeit des P2 von verschiedenen Faktoren des entsprechenden Verbs abhängt: Partizipien können attributiv verwendet werden, wenn das entsprechende Verb transitiv und perfektiv oder perfektiv geworden ist. Die prädikative Funktion kann vom P1 nicht ausgeübt werden. Nur lexikalisierte P1 können als solche auftreten, was diese Form von der verbalen Kategorie entfernt. Das P2 kann prädikativ gebraucht werden, aber nur in beschränktem Maße. Die Mehrheit der Formen ist auch lexikalisiert, was sich u.a. im Verlust der Bedeutung des entsprechenden Verbs zeigt. Dies kann auf einen zum P1 parallelen Entwicklungsprozess hindeuten, mit dem sich auch das P2 allmählich von der Verbalkategorie distanziert, bis es keine prädikative Funktion mehr ausüben kann. Partizipien können außerdem wie Adjektive nominalisiert werden. Diese Möglichkeit ist keine syntaktische Funktion, aber sie wurde hier berücksichtigt,

weil sie auch eine nichtverbale Erscheinungsart des Partizips ist. Andere einzelne Randverwendungen der Partizipien wurden ebenso verzeichnet, wie z.B. der imperativische Gebrauch des P2 oder das Auftreten beider Formen als Präpositionen oder Konjunktionen, wobei es sich bei den meisten Fällen um lexikalisierte Partizipien handelt. Diese Möglichkeiten zeugen davon, dass auch unscharfe Grenzen zu anderen Wortarten vorhanden sind.

Überdies wurde eine kurze semantische Analyse der Partizipien im Kapitel 1.3 unternommen, die gezeigt hat, dass Partizipien allein unfähig sind, Tempus auszudrücken. Verschiedene Faktoren, wie das relative Zeitverhältnis, die Aspektopposition und die Diathese, bestimmen ihren Zeitbezug. Diese Faktoren werden vom Begriff *Temporalität* berücksichtigt, deswegen erweist er sich als adäquater Begriff zur Beschreibung der temporalen Bedeutung der Partizipien. Nach diesem Konzept ist das P1 simultan, im Vollzug und aktivisch. Dagegen drückt das P2 folgende semantische Charakteristika aus: zu beliebiger Zeit, abgeschlossen/vergangen und passivisch. Dass das Partizip allein keine temporale Bedeutung ausdrücken kann, spricht für die Ablehnung von Begriffen, die temporale Verhältnisse bezeichnen, wie *Partizip Präsens* oder *Partizip Perfekt*. Deswegen wird in dieser Arbeit von den Termini P1 und P2 Gebrauch gemacht.

Ebenso unpräzis sind die Bezeichnungen der verschiedenen Partizipialgruppen, deswegen wurde zur Vermeidung von Ambiguitäten am Anfang des Kapitels 1.4, in dem diese Strukturen behandelt wurden, der Begriff *Partizipialgruppe* als Oberbegriff für alle Strukturen, deren Kern ein Partizip ist, verwendet. Für die innere Unterscheidung wurde HELBIG/BUSCHAs Klassifizierung gefolgt (2001<sup>17</sup>). Diese Autoren unterscheiden zwischen zwei Hauptsorten, *attributiv* und *nicht-attributiv*, deren Grenzen unscharf sind, denn einige Strukturen lassen sich je nach ihrer Interpretation in beide Klassen einordnen. Die nicht-attributiven Partizipialgruppen wurden nach diesem Modell semantisch weiter klassifiziert.

Nach der Behandlung der Partizipialgruppen wurde im Kapitel 1.5 auf das wichtigste Problem in der Partizipialforschung, nämlich die Klassifizierung der Partizipien eingegangen. In der griechisch-lateinischen Forschung wurden sie für eine eigene Wortklasse gehalten und später als infinite Verbformen kategorisiert, die auch adjektivale Merkmale aufweisen. Diese jahrtausendlange Tradition hat einen großen Einfluss auf die grammatische Beschreibung der indoeuropäischen Sprachen ausgeübt, wie ein kurzer Überblick über die Behandlung des Partizips im Laufe der Geschichte im Kapitel 1.5.1 zeigte. In der Beschäftigung mit dem Deutschen sind diese Spuren noch zu beobachten, obwohl eigene Partizipialmodelle entwickelt wurden. Es werden zwar heute die Partizipien weiter als zu den infiniten Verbformen gehörig angesehen, die Einordnung des P1 ist jedoch in den synchronen Grammatiken umstritten. Das hat die Analyse der Behandlung der Partizipialformen in verschiedenen Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache gezeigt. So sehen z.B. EISENBERG (2004<sup>2</sup>) und ZIFONUN (1997) nur das P2 als deutsche Partizipialform an, während sowohl das P2 als auch das P1 für DUDEN (2005<sup>7</sup>), ENGEL (2004) und HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) als die deutschen Partizipialformen gelten. Die zwei letzten Modelle basieren grundsätzlich auf der Asymmetrie zwischen beiden Partizipien (Kap. 1.5.2), die hauptsächlich in dem syntaktischen Verhalten der Partizipien zu beobachten ist: Das P2 trägt nämlich zur Verbalkategorie bei, das P1 dagegen nicht. An diese Theorie lehnt sich die vorliegende Arbeit an, die ebenso nur das so genannte P2 als einziges deutsches Partizip betrachtet, denn es zeigt ein anderes syntaktisches Verhalten als das P1 und seine verbalen Funktionen verhindern seine Klassifizierung in die Adjektivalkategorie. In der Arbeit ist also mit dem *deutschen Partizip* das oft P2 genannte gemeint. Trotzdem wird vom Begriff P1 weiter Gebrauch gemacht, wenn Theorien anderer Autoren, die auch diese Form als Partizip einordnen, verwendet werden.

Diese Asymmetrie zwischen P1 und P2 hängt nicht nur mit dem verbalen Verhalten der Partizipien zusammen, sondern auch mit dem adjektivalen. Mit den Adjektiven teilen Partizipien formale sowie syntaktische Merkmale, was bei der Trennung zwischen beiden Klassen oft große Schwierigkeiten bereitet. Darauf wurde der Fokus im Kapitel 1.5.3 gelegt, in dem gezeigt wurde, dass nicht jedes Wort, das wie ein Partizip gebildet wird, ein Partizip ist. Wörter, die formal den Partizipien ähneln und die die Unterscheidung zwischen Adjektiven und Partizipien erschweren, sind z.B. *Scheinpartizipien* oder lexikalisierte Partizipien, die als Adjektive partizipialer Herkunft definiert werden können. In beiden Fällen liegt kein Partizip zu Grunde. Im ersten ist der Kern zum größten Teil ein Substantiv, d.h. dass diese Formen nie als Partizipien einzustufen waren. Im zweiten Fall erkennt man dagegen eine partizipiale Herkunft. Die lexikalisierten Formen verhalten sich rein adjektival, d.h. sie haben u.a. folgende Merkmale: Vererbung der lexikalischen Grundausstattung des Verbs, Negation durch *un-*, Verwendung als Prädikativ und/oder synthetische Komparation. Außerdem sind sie auf kein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderung zurückzuführen. Diese Merkmale werden oft als Kriterien zur Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven herangezogen. Aber nicht alle Formen weisen alle Eigenschaften auf, was sie aus der entsprechenden Klasse nicht ausschließen sollte. Das spiegelt nur wider, dass es verschiedene Übergangsstufen zwischen Partizipien und Adjektiven gibt. Diese Tatsache wurde nach verschiedenen Theorien erläutert, deren Hauptbegriffe *Kern/Peripherie* oder *Prototypen* sind. Demnach sind Partizipien keine prototypischen Formen und deswegen ist ihre Einordnung nicht so einfach wie die der prototypischen Wortarten. Wie sich jedes problematische Wort hinsichtlich der obigen Merkmale (prädikative Verwendung usw.) verhält, so nähert es sich einer bestimmten prototypischen – adjektivalen oder partizipialen – Klasse an. Hat eine Form, die wie ein Partizip gebildet wird,



ein entsprechendes Verb, dann wird sie aber in der vorliegenden Arbeit für ein Partizip gehalten.

Aufgrund der Asymmetrie zwischen P1 und P2 sowie der unscharfen Grenzen zwischen Partizipien und Adjektiven schlagen einige Autoren den vollständigen Verzicht auf den Begriff *Partizip* vor. Im Kapitel 1.5.4 wurde diese These anhand verschiedener Theorien erläutert, was die Notwendigkeit des Begriffs *Partizip* zeigte. Die entsprechenden Autoren sehen Partizipien als verbale Ableitungen an, d.h. sie setzen die Partizipien den abgeleiteten Adjektiven gleich. Dafür widerlegen sie die üblichen Thesen für die Verwendung des Begriffs *Partizip*, nämlich die Perfektbildung und die prädikative Verwendung. Jedoch geben sie keine überzeugenden Gründe zur Erklärung ihres verbalen Verhaltens. Deshalb wird hier der Begriff *Partizip* weiter verwendet.

Wegen der Bedeutung der Partizipialforschung im Laufe der Geschichte und der immer noch offenen strittigen Fragen bezüglich des deutschen Partizips, wurde im Kapitel 1.6 auf den Stand der partizipialen Forschung eingegangen. Aus dieser Darstellung geht hervor, dass in früheren Zeitepochen zahlreiche Informationen über die Partizipien zur Verfügung standen, die aber heutzutage uneinheitlich sind. Trotz der Versuche, das eigene deutsche Partizipialsystem selbständig zu beschreiben, sind noch zu vermeidende Spuren der früheren Tradition in der heutigen Forschung vorhanden. In Bezug auf die Fachsprache hat die Analyse ergeben, dass die Untersuchung dieser Varietät mangelhafter als für die Allgemeinsprache ist. Arbeiten, die sich auf die administrative Sprache beziehen, sind leider nicht vorhanden.

Als Abschluss (Kap. 1.7) wurden die Partizipien und die PG in einigen bedeutenden Grammatiken der deutschen Gegenwartssprache zur besseren Darstellung der aktuellen Forschungslage analysiert. Diesbezüglich kann gesagt werden, dass nur EISENBERG (2004<sup>2</sup>) und ZIFONUN (1997) das P1 als Ad-

ektiv und das P2 als Partizip betrachten, während die anderen Autoren (CASTELL 2002<sup>4</sup>, DUDEN 2005<sup>7</sup>, ENGEL 2004, HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>) beide Formen als Partizipien ansehen. Diese – bei EISENBERG (2004<sup>2</sup>) und ZIFONUN (1997) nur das P1 – gehören zu den *infiniten Verbformen*, zusammen mit Infinitiven und Gerundiv.

Nicht nur die Einordnung der Partizipien in eine bestimmte Wortklasse, sondern auch die Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven bereiten oft Schwierigkeiten. Deswegen beschäftigen sich einige Verfasser mit dem Verhalten der Partizipien in Bezug auf die prototypischen Eigenschaften der Adjektive (so DUDEN 2005<sup>7</sup> und ZIFONUN 1997).

Was die *Bildung* der partizipialen Formen betrifft, sind beim P1 zwei Tendenzen zu beobachten: a) Das P1 wird aus der Zusammensetzung vom Infinitiv und Suffix *-d* gebildet: CASTELL (2002<sup>4</sup>), EISENBERG (2004<sup>2</sup>), HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>), ZIFONUN (1997); b) Das P1 entsteht aus dem Verbalstamm und dem Suffix *-(e)nd*: DUDEN (2005<sup>7</sup>). Nur eine Grammatik entscheidet sich für die zweite Regel. Für die Bildung des P2 gehen alle Werke von der unterschiedlichen Verwendung von Präfixen und Suffixen aus. Die Beschreibung dieses Gebrauchs geschieht in der Regel mittels intonatorischer Kriterien (z.B. DUDEN 2005<sup>7</sup>, EISENBERG 2004<sup>2</sup> oder ZIFONUN 1997). Bei der P2-Bildung spielt auch die Unterscheidung zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Verben eine wichtige Rolle.

Bei der Beschreibung der *syntaktischen Funktionen* weichen die Werke am deutlichsten voneinander ab. Einige Autoren gehen auf die einzelnen Aufgaben nicht ein: Sie stellen das syntaktische Verhalten der Partizipien mit dem der Adjektive gleich und ordnen dem P2 eine zusätzliche Funktion als Teil analytischer Verbformen (so CASTELL 2002<sup>4</sup>, EISENBERG 2004<sup>2</sup>, ENGEL 2004) zu. Andere gehen ausführlich auf das Thema ein, wie DUDEN (2005<sup>7</sup>) oder

ZIFONUN (1997). Sie unterscheiden deutlich zwischen dem verbalen und dem adjektivalen Gebrauch der Partizipien und stellen ihre syntaktischen adjektivischen Funktionen deutlich und ausführlich dar. Ganz anders beschreiben HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) diese Funktionen, indem notwendige und freie Verbindungen der infiniten Verbformen mit einem finiten Verb oder mit einem Substantiv erläutert werden. Diese Darstellungsart führt meiner Meinung nach zu keiner deutlichen Beschreibung. Von den adjektivischen Verwendungen ausgehend wird normalerweise auf die attributive eingegangen, indem die Voraussetzungen für diesen Gebrauch sowie ihre Semantik erklärt werden. Auch eine adjektivale Erscheinungsform, die Nominalisierung, wird manchmal zu den syntaktischen Funktionen (z.B. CASTELL 2002<sup>4</sup>) gezählt, was meines Erachtens als unkorrekt zu bewerten ist. Folgende Tabelle fasst die syntaktischen Funktionen der Partizipien in den Werken zusammen:

	P1	P2
<b>ENGEL (2004)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- nie Bestandteil eines Verbal-komplexes</li> <li>- adjektiviert: Attribut zum Nomen, Apposition, Disjunkt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestandteil des Verbalkomplexes</li> <li>- adjektiviert: Attribut zum Nomen, Apposition, Disjunkt</li> <li>- Partizipialphrase</li> <li>- Satellit des Partnerpronomens</li> </ul>
<b>CASTELL (2002<sup>4</sup>)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Attribut zum Nomen</li> <li>- prädikatives Attribut</li> <li>- Prädikativ (nur lexikalisierte P1)</li> <li>- substantiviert</li> <li>- <i>gerundivo</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teil periphrastischer Verbformen</li> <li>- Attribut zum Nomen</li> <li>- prädikatives Attribut</li> <li>- substantiviert</li> </ul>
<b>DUDEN (2005<sup>7</sup>)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verbaler Gebrauch: Kern einer satzwertigen Partizipphrase</li> <li>- adjektivischer Gebrauch: Kern einer Adjektivphrase</li> <li>- substantivischer Gebrauch: Kern einer Nominalphrase</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- verbaler Gebrauch I: Prädikatsteil</li> <li>- verbaler Gebrauch II: Kern einer satzwertigen Partizipphrase</li> <li>- adjektivischer Gebrauch: Kern einer Adjektivphrase</li> <li>- substantivischer Gebrauch: Kern einer Nominalphrase</li> </ul>
<b>HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbindung mit finitem Verb: notwendige P1-Verbindungen mit finiten Kopula- und Vollverben, freie P1-Verbindungen mit finiten Vollverben</li> <li>- Verbindung mit einem Substantiv: adjektivischer Gebrauch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbindung mit finitem Verb: notwendige P2-Verbindungen mit finiten Kopula- und Vollverben, freie P2-Verbindungen mit finiten Vollverben</li> <li>- Verbindung mit einem Substantiv: adjektivischer Gebrauch</li> </ul>
<b>ZIFONUN (1997)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kein Teil periphrast. Verbformen</li> <li>- Adjektivphrase (N/N, S<sub>QLT</sub>, K<sub>PRD</sub>)</li> <li>- Zusatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teil periphrast. Verbformen</li> <li>- Adjektivphrase (N/N, S<sub>QLT</sub>, K<sub>PRD</sub>)</li> <li>- Zusatz</li> </ul>
<b>EISENBERG (2004)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- adjektivisch, flektiert als Attribut</li> <li>- Prädikat in PK</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in periphrastischen Verbformen</li> <li>- Adjektiv</li> </ul>

Tabelle 32: Syntaktische Funktionen in den untersuchten Grammatiken

Die Behandlung der verschiedenen *Partizipialgruppen* ist auch ein schwieriges Thema, weil die Verwendung der Termini *Partizipialgruppe*, *Partizipialkonstruktion*, *Partizipialphrase* usw. schwankt oder die verschiedenen Strukturen nicht klar voneinander abgegrenzt werden, wie folgende Tabelle zeigt (DUDEN 2005<sup>7</sup>):

	<b>attributive Partizipialgruppen</b>	<b>adverbiale Partizipialgruppen</b>
<b>ENGEL (2004)</b>	Partizipialphrase	Partizipialgefüge
<b>CASTELL (2002<sup>4</sup>)</b>	Partizipialattribut	<i>estructura oracional de participio</i>
<b>DUDEN (2005<sup>7</sup>)</b>	–	–
<b>HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>)</b>	attributive Partizipialkonstruktion	nicht-attributive Partizipialkonstruktion
<b>ZIFONUN (1997)</b>	Partizipialphrase	Partizipialkonstruktion
<b>EISENBERG (2004)</b>	–	Partizipialgruppe

Tabelle 33: Terminologie für die verschiedenen Partizipialgruppen in den untersuchten Grammatiken

Nicht nur terminologisch, sondern auch inhaltlich variiert die Behandlung dieser Strukturen in den verschiedenen Grammatiken. Bei einigen (wie HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>, ZIFONUN 1997) ist eine deutliche Unterscheidung zwischen beiden Arten – attributiv und adverbial – sowie eine angemessene Beschreibung beider Konstrukte vorhanden. Dagegen beziehen sich andere, wie EISENBERG (2004<sup>2</sup>), kurz auf das Thema, ohne darauf einzugehen: Er gibt nur Hinweise über die attributiven Partizipialgruppen, für die adverbialen verweist er auf Monografien zum Thema. Andere behandeln die attributiven zusammen mit den Adjektivalattributen und die adverbialen bei der Subordination, so CASTELL (2002<sup>4</sup>) und DUDEN (2005<sup>7</sup>).

Andere spezifische Aspekte zu den Partizipien und ihren Gruppen lassen sich in jeder Grammatik hervorheben. Bei ZIFONUN (1997) sind alle Themen aus-

föhrlich behandelt, besonders die morphologische Einordnung der Partizipien, ihre syntaktischen Funktionen und die Partizipialgruppen, indem auf ihre Topologie und Verwendungsspezifik eingegangen wird. Auch in DUDEN (2005<sup>7</sup>) werden alle Hauptaspekte betrachtet, wobei das Thema der Inexistenz einer Trennlinie zwischen dem Partizip und dem Adjektiv hervorsteht. In EISENBERG (2004<sup>2</sup>) ragt ebenfalls die schwierige Einordnung des P2 in den verbalen oder in den adjektivalen Bereich aus den anderen Aspekten heraus. Der didaktische Charakter der Grammatik von HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) liefert die beste Beschreibung der mehrgliedrigen Attribute. ENGEL (2004) legt besonderen Wert auf die Semantik der Partizipien sowie auf die Partizipverbkomplexe. Die vergleichenden Fragen spielen bei CASTELL (2002<sup>4</sup>) die Hauptrolle, besonders durch die Beschreibung der deutschen Entsprechungen für das spanische *gerundio*.

## **2. DAS DEUTSCHE PARTIZIP IN DER VER- WALTUNGS- UND BEHÖRDENSPRACHE**

---





## 2. Das deutsche Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache

Wie in der Einführung erklärt, versteht man unter *Verwaltungssprache* die für die Mitglieder der öffentlichen Verwaltung typische Verwendung der deutschen Sprache. Damit ist sowohl die schriftliche als auch die mündliche Verwendung gemeint, denn beide Varianten weisen trotz einiger Abweichungen Wesensmerkmale auf. Aber ich beschäftige mich nur mit der schriftlichen Form, weil sie einen formaleren Charakter als die mündliche hat. Außerdem ist die Verwaltungs- und Behördensprache mit der Rechtssprache verwandt und im Allgemeinen aufgrund ihres vorwiegenden Nominalstils (mehrgliedriger Substantive, Substantivierung von Verben, Substantivketten) schwer zu verstehen:

[...] es wird an ihm [Nominalstil der Fachsprache, Anm. d. Verf.] Kritik geübt und wegen seiner allzu starken Verwendung von einer „Krankheit“ gesprochen, von der „Substantivitis“. Bei einer ausgeprägten nominalen Ausdrucksweise in der Alltagssprache oder in der Sprache der schönggeistigen Literatur z.B. ist diese Kritik angebracht, aber in der Fachsprache sollte diese Darstellungsweise vorsichtiger gewertet werden. Die verbale und nominale Darstellungsweise bewirkt auch die dynamische und statische Beschaffenheit des Dargestellten. Dem Fachtext ist mehr die statische Ausdrucksweise, also die nominale eigen. Weiter bewirkt die unterschiedliche verbale und nominale Darstellungsweise „die Lockerheit“ oder „die Knappheit“ der Aussage. In diesem Sinne kann auch die Attribuierung zum Charakter der Fachsprache beitragen. Das dem Substantiv vorangestellte erw. Attr. wird zu den „knappen“ Fügungen gezählt, die es ermöglichen, das Darzustellende als ein festes, gerafftes Ganzes zu gestalten (WITTJE 1978: 38).

Der Nominalstil erfordert deswegen keine kundenorientierte Kommunikation zwischen Behörden und Bürgerinnen und Bürgern. Zur Vermeidung der Unverständlichkeit zwischen den Teilnehmern am Kommunikationsprozess werden Versuche unternommen, so z.B. seitens der Projektgruppe „Verwaltungsreform“

der Ruhr-Universität Bochum<sup>92</sup>, die das Dokument „Tipps zum einfachen Schreiben“ (<http://www.bochum.de/personalamt/einfachesschreiben.pdf>, besucht am 10.03.2008) veröffentlicht hat. Durch die Anwendung der in dieser Arbeit enthaltenen Empfehlungen sollte man zu einem verständlicheren sowie bürgerfreundlicheren Schreiben gelangen. In Bezug auf die Verwendung des Partizips in der Verwaltungssprache wird auf die Partizipialattribute eingegangen, indem empfohlen wird, sie durch zusätzliche (Neben-)Sätze zu ersetzen. Obwohl sie oft auch länger zu sein scheinen, sind sie zumeist einfacher und verständlicher. So z.B. sollte die Struktur *„Die mir übersandten Unterlagen sind als Anlage beigefügt“* lieber nicht verwendet werden. Sie sollte eher so ausgedrückt werden: *„Ihre Unterlagen, die Sie mir übersandt haben, füge ich meinem Schreiben bei“*. Oder anstatt *„Zur Aufklärung der vorbezeichneten Ordnungswidrigkeit, bitte ich Sie, nachfolgende Fragen möglichst eingehend zu beantworten“* besser *„Sie können zur Aufklärung des Vorfalls beitragen, den ich oben beschrieben habe. Bitte beantworten Sie dazu die Fragen, die Sie auf dem Zeugenfragebogen finden“* (ebd.). Im letzten Beispiel handelt es sich um ein Partizipialattribut. Diese Struktur weist in der Fachsprache im Vergleich mit den anderen Stilarten nach den Untersuchungen von WEBER (1971) und KÖHLER (1965) die höchste Frequenz im Vergleich mit anderen Stilarten (VÁCLAVKOVÁ 1976: 38).

Der Gebrauch von Strukturen dieser Art deutet wieder auf die Tatsache hin, dass es sich bei der Fachsprache nicht nur um einen speziellen Wortschatz han-

---

<sup>92</sup> Die Stadtverwaltung Bochum startete daher im März 2000 zusammen mit dem Germanistischen Institut der Ruhr-Universität ein Projekt, an dem sich das Sozialamt, das Bauordnungsamt, das Rechtsamt und die Organisations- und Personalentwicklung beteiligten. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung stellten mit Unterstützung der Universität eine Vielzahl ihrer Texte auf den Prüfstand und entwickelten gemeinsam Verbesserungsvorschläge. Dabei standen Verständlichkeit, Beziehungsförderung und Serviceorientierung (Kooperation) im Vordergrund. Das Rechtsamt prüfte bei allen Schreiben, ob die Änderungen rechtlich einwandfrei sind (<http://www.bochum.de/personalamt/einfachesschreiben.pdf>, besucht am 10.03.2008).

delt, sondern dass sie auch syntaktische Besonderheiten aufweist, die mit diesem Wortschatz, mit besonderen Erscheinungen in der Wortbildung und mit einer spezifischen Mitteilungsabsicht zusammenhängen (KÖHLER 1965: 22). Deswegen müssen alle Partizipialerscheinungen analysiert werden. Die verbale Erscheinung des Partizips wird außer Acht gelassen, weil sie keine großen Probleme bereitet.

In diesem Kapitel geht es also um die syntaktische Beschreibung des deutschen Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache. Dafür wird der Auftritt des deutschen Partizips in nichtverbaler Erscheinung im Korpus der Verwaltungs- und Behördensprache untersucht. Dabei stößt man auf das wiederkehrende Problem der Abgrenzung der Partizipialformen, das im Kapitel 1.5 behandelt wurde. Deshalb wird im Folgenden erklärt, wie die Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven in den Zweifelsfällen des Korpus durchgeführt wurde. Danach wird auf das syntaktische Verhalten der als Partizipien betrachteten Formen eingegangen.

## **2.1. Abgrenzung zwischen Partizipien und Adjektiven bei der Korpus-Erstellung**

Aufgrund der unscharfen Grenzen zwischen Partizipien und Adjektiven bei der Korpus-Erstellung müssen die verschiedenen Formen eingehend analysiert werden. Das heißt, dass alle Wörter, denen die Bildung eines Partizips zu Grunde liegt (s. Kap. 1.1.), die adjektivale Funktionen haben oder als Substantive vorkommen, hier verzeichnet wurden. Zuerst werden alle Formen mit partizipialen Merkmalen aufgelistet, die einen Verbalstamm haben und die nicht als Teil einer periphrastischen Verbform erscheinen. Dann müssen sie ausführlich untersucht werden.

Zur Trennung zwischen adjektivalen und partizipialen Formen leisten Wörterbücher und Grammatiken häufig auch keinen Beitrag, wie die unterschiedliche Behandlung ähnlicher Wörter in demselben Wörterbuch in der Tabelle 14 (s. Kap. 1.5.3) gezeigt hat. Die Formen, die sich bei der Erstellung meines Korpus nur zweifelhaft einordnen lassen (wie *geeignet*, *angemessen*, ...), wurden in zwei Wörterbüchern, LANGENSCHIEDT (LANG) und DUDEN (DUW), nachgeschlagen. Manchmal ist von einer Form im Wörterbuch das Partizip und das entsprechende Verb mit eigenem Eintrag verzeichnet, aber die angegebenen Beispiele zeigen keine finiten Verbformen (z.B. *betraut*: *Er war damit betraut, die Gäste zu empfangen*, in LANG). Ebenfalls wird dieselbe Form unterschiedlich betrachtet: mal Adjektive, mal Partizipien wie in der erwähnten Tabelle. In diesen Fällen sollte der tatsächliche Gebrauch des gemeinten Verbs deswegen nachgeprüft werden. Dafür wurde das betreffende Wort im DWDS-Korpus nachgeschlagen (*Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh.*). Da das zur Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven verwendete Hauptkriterium die Zurückführung auf ein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderung ist (s. Kap. 1.5), dienen die DWDS-Belege zum Beweis des aktuellen Gebrauchs eines bestimmten Verbs, denn dieses Korpus stellt die reale Verwendung der deutschen Gegenwartssprache dar<sup>93</sup>. Manchmal ist von einer Form im Wörterbuch das Partizip und das entsprechende Verb mit eigenem Eintrag verzeichnet, aber die angegebenen Beispiele zeigen keine finiten Verbformen (z.B. *betraut*). In diesen Fällen ist es meiner Ansicht nach besonders hilfreich, das Verb im DWDS-Korpus nachzuschlagen.

---

<sup>93</sup> Die Auswahl der Texte wurde von der Arbeitsgruppe DWDS und Mitgliedern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften begleitet und begutachtet. Ziel war es, dem Ideal der Repräsentativität möglichst nahe zu kommen, und ein lexikographisches Corpus zusammenzustellen, das als ausgewogen und hinreichend groß in Bezug auf den Forschungsgegenstand „deutscher Wortschatz des 20. Jahrhunderts“ bewertet werden kann (Aus: <http://www.dwds.de/textbasis/kerncorpus>, besucht am 3.03.2008).

### 2.1.1. Partizipien

In Kapitel 1.5 über die Klassifizierung der Partizipien wurde nach der Betrachtung der verschiedenen möglichen Kriterien zur Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven der Schluss gezogen, dass das einzige Kriterium, nach dem Partizipien von Adjektiven unterschieden werden können, die Zurückführung des Partizips auf ein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderung ist. Im Folgenden wird also die Analyse dargestellt, nach der die Existenz eines Verbs mit diesen Eigenschaften bei den Zweifelsfällen vom Korpus geprüft wird. Zwar wurden all Formen mit solcher Entsprechung einbezogen, aber innerhalb der Partizipialklasse sind verschiedene Verhaltensweisen zu beobachten, die das Wort entweder an das Adjektiv oder an das Verb annähern. Die Formen, die der verbalen Klasse am nächsten stehen, können normalerweise nicht prädikativ verwendet werden; außerdem können sie weder graduiert noch negiert werden. Dagegen lassen die Partizipien, die dem Adjektiv nahe kommen, diese Verwendungen gewöhnlich zu. Nach dem obigen Kriterium schließt dieses unterschiedliche Verhalten der Partizipien die nicht-prototypischen Formen der Klasse nicht aus. Meiner Meinung nach sollten sie mit einbezogen werden, denn die Abweichungen der peripherischen Formen sind auch in anderen Wortklassen, wie z.B. dem Adjektiv, zu beobachten (dazu s. Kap. 1.5.3.). Gerade das nicht-prototypische Verhalten der analysierten Formen führte anfangs zu Zweifeln, deren Beseitigung im Folgenden geklärt werden. Diese Formen werden oft im Wörterbuch als Adjektiv eingestuft, deshalb wird im Folgenden begründet, warum sie hier als Partizipien behandelt werden. Aus den folgenden Gründen wurden die folgenden Formen in meinem Korpus als Partizipien eingestuft, obwohl sie in den Wörterbüchern als Adjektive klassifiziert werden. Innerhalb der Analyse jeder Form ist derselbe Prozess zu beobachten: Zuerst wird die Einordnung der betreffenden Form in LANG und DUW dargestellt und danach wird es nachgeprüft, ob diese Klassifizierung mit dem realen

Sprachgebrauch, von dem das DWDS zeugt, übereinstimmt. Nur die Zweifelsfälle werden hier mit einbezogen. Die anderen wurden direkt im Korpus eingeschlossen.

**begrenzt:** In beiden Wörterbüchern wird es sowohl als Adjektiv als auch als Partizip verzeichnet und das entsprechende Verb *begrenzen* wird ebenfalls in beiden Werken aufgenommen. Dass *begrenzt* als Adjektiv eingestuft wird, könnte damit zusammenhängen, dass es eine andere Bedeutung als das entsprechende Verb aufweisen kann. Zur Überprüfung dieser These werden Belege mit *begrenzt* in adjektivischer Verwendung gesucht. Im DWDS-Korpus sind zahlreiche Beispiele solcher Art – attributiv (1), prädikativ (2) und adverbial (3) – zu finden, die semantisch nicht von der Grundbedeutung des Verbs abweichen<sup>94</sup>:

- (1) *Machtlos stand der Vorsitzende der Strafkammer den begrenzten Aussagegenehmigungen der Polizeizeugen gegenüber* (Hannover, Heinrich, Die Republik vor Gericht 1975 - 1995, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 70).
- (2) *Weil die Verdrängungsleistung der marktwirtschaftlich-demokratischen Hardcore-Ideologie begrenzt bleiben muß, nimmt die Wiederkehr des Verdrängten eine ebenso perverse wie legitimatorische Form an [...]* (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 443).
- (3) *...und andererseits der Naturaltausch zwischen Stadt und Land nur begrenzt funktionieren konnte* (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 425).

Das entsprechende Verb *begrenzen* (die reflexive Variante ist auch enthalten) erscheint in finiten Formen, wobei die Mehrheit der Fälle in der 3. Person (Sg. und Pl.) steht:

---

<sup>94</sup> In Klammern stehen die bibliographischen Angaben jedes Belegs, genau so wie sie im DWDS-Korpus erscheinen.

- (4) *Kiefern und Birken beschatten den Sandstrand, den Horizont begrenzen hohe Berge* (Annette Garbrecht, Begegnung am Baikalsee, in: DIE ZEIT 18.10.1996, S. 69).
- (5) ... *eine abstrakte Dreiecksform, die das ganze Monument begrenzt und im Wappen gipfelt* ... (Busch, Werner, Das sentimentalische Bild, München: Beck 1993, S. 218).

Als Teil periphrastischer Verbformen in infinitiver Form sind auch Belege für *begrenzen* problemlos zu finden, so z.B. im Passiv (6):

- (6) *Wie läßt sich der Zustrom steuern, nach welchen Kriterien und unter welchen Härten wird er begrenzt?* (Roger de Weck, Zeit für den Wechsel, in: DIE ZEIT 24.09.1998, S. 1).
- (7) *die die amerikanische Dominanz begrenzen soll* (Robert Kagan, Ein Segen für die Welt, in: DIE ZEIT 09.07.1998, S. 11).

Aus den obigen Belegen geht hervor, dass *begrenzt* als ein Partizip zu betrachten ist. Die Tatsache, dass das ganze verbale Paradigma für dieses Verb nicht häufig vorkommt, verhindert die Klassifizierung des Worts *begrenzt* in die partizipiale Wortklasse nicht, denn es verhält sich morphologisch und syntaktisch wie diese.

**berechtigt:** In LANG erscheint *berechtigt* als Partizip von *berechtigen* sowie als Adjektiv. Das Adjektiv hat dieselbe Bedeutung wie das Verb, d.h. *legitim*. Als dritter Eintrag erscheint: *zu etwas berechtigt sein*. In DUW ist es ebenfalls separat als adjektivale Form verzeichnet, mit der Definition: *zu Recht bestehend, begründet*. Aus dieser Sonderbehandlung entsteht die Frage, warum es in beiden Wörterbüchern getrennt behandelt wird, wenn die Bedeutung dieser Form der des Verbs entspricht.

Im DWDS kommt *berechtigt* sowohl adjektivisch als auch verbal mit derselben Bedeutung vor. In adjektivischer Funktion taucht es als Attribut (8), als Prädikativ (9) und als Adverbial (10) auf:

- (8) *Ein - theoretisch denkbarer - berechtigter Widerstand gegen eine unrechtmäßige Polizeimaßnahme entfällt somit* (Hannover, Heinrich, Die Republik vor Gericht 1975 - 1995, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 110).
- (9) *Er ist, mit Adolf Arndt zu sprechen, berechtigt und verpflichtet, das Unerhörte zu Gehör zu bringen* (Hannover, Heinrich, Die Republik vor Gericht 1975 - 1995, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 109).
- (10) *Man wird Sie sowohl berechtigt als auch mindestens einmal unberechtigt kritisieren* (Kellner, Hedwig, Das geheime Wissen der Personalchefs, Frankfurt a.M.: Eichborn 1998, S. 232).

Als Prädikativ erscheint *berechtigt* sehr oft und auch graduiert und nicht nur durch das Suffix *-er*, sondern auch durch das Adverb *mehr*:

- (11) *Diese Furcht war umso berechtigter, als die seit 1850 anhaltende stürmische Entwicklung des industriellen Kapitalismus plötzlich mit einem großen Knall abbrach* (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 219).
- (12) *Ich fühle mich dazu um so mehr berechtigt und verpflichtet, als inzwischen meine damalige Mandantin, Frau Ulrike Meinhof, unter Umständen verstorben ist, [...]* (Hannover, Heinrich, Die Republik vor Gericht 1954 - 1974, Berlin: Aufbau-Verl. 1998, S. 404).

Beide Möglichkeiten bringen die unscharfen Grenzen zwischen Partizipien und Adjektiven wieder ins Spiel, denn beide Wortarten unterscheiden sich in ihren Graduierungsmöglichkeiten. Dass Partizipien grundsätzlich nicht komparierbar seien, bis sich ihre Bedeutung von der des Verbs distanziert habe, wird des Öfteren als Unterscheidungskriterium zwischen Partizipien und Adjektiven herangezogen. Die Graduierung der Partizipien verlaufe nicht durch Suffixe. Diese Behauptung ist aber noch zu präzisieren, denn Partizipien können doch durch Suffixe graduierbar sein, wenn sie sich adjektival verhalten (FERET 2005: 44):

- (13) *der diskutierteste Film*



(14) *der meistdiskutierte Film*

(15) *der am meisten diskutierte Film*

In Kontexten mit verbalem Verhalten wird das Partizip durch Suffixe, sondern durch Adverbien graduiert:

(16) *Der Film wird mehr/am meisten diskutiert.*

*\* Der Film wird diskutierter/diskutiertest.*

(17) *der von uns am meisten diskutierte Film*

(18) *\*der von uns diskutierteste Film*

*Berechtigt* kommt ebenso als Teil periphrastischer Verbformen und als finite Verbform mit derselben Bedeutung wie in der adjektivalen Verwendung vor:

(19) *Alle konsularischen Pässe, das heißt, alle im Ausland ausgestellten Dokumente, sollten vom 31. Oktober 1938 an nur noch mit einem besonderen Prüfvermerk polnischer Konsulate zur Einreise nach Polen berechtigen (Benz, Wolfgang, "Schrei, was du kannst", in: Der Spiegel 12.09.1988, S. 134-135, 137, 139, 142, 145, 148-149, 152, 154, 156 u. 158).*

Bei *berechtigt* handelt es sich meiner Meinung nach um ein Partizip, denn es existiert ein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderung. Wahrscheinlich hat dieses Wort einen hohen Lexikalisierungsgrad erreicht, denn es verfügt über typisch adjektivische Graduierungsmöglichkeiten und es tritt häufig als Prädikativ auf. Vielleicht aus diesen Gründen wird es von den Wörterbüchern als Adjektiv klassifiziert.

**beschränkt**: Dieses Wort ist in LANG mit zwei Einträgen verzeichnet: einmal als Partizip zum Verb *beschränken* und einmal als Adjektiv mit der Bedeutung *nicht besonders intelligent*. Diese letzte Bedeutung entspricht nur der vom Verb *beschränken* im übertragenen Sinne, deswegen wird es meiner Ansicht nach separat behandelt. In DUW tritt das Wort auch getrennt als Adjektiv auf, und

zwar mit der zweiten Bedeutung von LANG, was meiner Meinung nach adäquater ist. Im DWDS-Korpus kommt *beschränkt* adjektiv (attributiv (20), prädikativ (21) und adverbial (22)) in der Bedeutung des Verbs vor:

(20) *Um die beschränkte Autonomie des eigenen Kollektivs zu sichern [...]*  
(Engler, Wolfgang, Die Ostdeutschen, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 282).

(21) *Diese Tendenz war allerdings keineswegs bloß auf Deutschland beschränkt [...]* (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 209).

(22) *Heute, da uns drängende Anfragen von außen aufrütteln, können wir das, ob, den Zeitpunkt und das Tempo der Auseinandersetzung mit jenen schwierigen Jahren des Krieges und der Zeit danach nur mehr beschränkt selbst bestimmen* (o.A., Rede Kollers vor der Bundesversammlung [05.03.97], in: Archiv der Gegenwart 67 (1997), S. 41856).

Folgendes Beispiel zeugt von der möglichen Verwendung der negierten entsprechenden Form mit dem Präfix *un-*:

(23) *So macht Josef Karriere und läßt, als die Hungersnot auch seine Familie bedroht, diese als nachzugsberechtigte Verwandte mit unbeschränkter Aufenthaltsgenehmigung nach Ägypten kommen* (Schwanitz, Dietrich, Bildung, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 47).

Diese Form wird in den Wörterbüchern verzeichnet, aber nicht als Gegenwort zum Adjektiv *beschränkt* (in der Bedeutung „nicht besonders intelligent“), sondern als Antonym zur verbalen Grundbedeutung (LANG: *unbegrenzt, uneingeschränkt*; DUW: *nicht be-, eingeschränkt*). Dieses Merkmal nähert das Partizip an das Adjektiv an. Das adjektivale Verhalten bei diesem Wort ist also deutlicher als bei anderen Partizipien:

(24) *Als die Briten bewußt die Blockade verschärften, erklärten die Deutschen den unbeschränkten U-Boot-Krieg, bei dem auch amerikanische*

*Schiffe versenkt wurden* (Schwanitz, Dietrich, Bildung, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 185).

(25) *Bis dahin herrschte Aristoteles fast unbeschränkt* (Schwanitz, Dietrich, Bildung, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 59).

(26) *Die Form ist zeitlich unbeschränkt* (o.A., R, in: Harald Olbrich (Hg.), Lexikon der Kunst, Band 1: R - Stad, Leipzig: Seemann 1994, S. 27505).

Ebenso wird *beschränkt* verbal verwendet:

(27) *Die notwendige individuelle Einrichtung beschränkte sich so Lampen* (Engler, Wolfgang, Die Ostdeutschen, Berlin: Aufbau-Verl. auf ein Minimum beweglicher Möbel: Sitz- und Liegemöbel, Tische und 1999, S. 64).

Diese Belege deuten auf die direkte Beziehung zwischen *beschränkt* und dem Verb *beschränken* hin, was die erste Form in die Klasse der Partizipien einordnet.

**betraut:** In beiden lexikographischen Werken kommt das entsprechende Verb *betrauen* vor, aber in dem Eintrag vom LANG (28) ist nur ein Beispiel mit dem Partizip in adjektivaler Verwendung vorhanden:

(28) *Er war damit betraut, die Gäste zu empfangen* (LANG).

Hier hat *betraut* eine prädikative Funktion, was typischer für Adjektive als für Partizipien ist. Dagegen kommt es im DUW in verbaler Verwendung vor:

(29) *Man hat ihn damit betraut, den Verband neu zu organisieren* (DUW).

Auf die Frage, ob das entsprechende Verb noch in der Gegenwartssprache verwendet wird, können die Belege vom DWDS-Korpus positiv antworten:

(30) *Er wurde mit verantwortungsvollen Arbeiten betraut und nach seiner Unentbehrlichkeit entlohnt* (Engler, Wolfgang, Die Ostdeutschen, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 182).

- (31) *Der Chef der Prévôté gibt deshalb bekannt, dass der König eine spezielle Kommission, die so genannte » Brennende Kammer «, mit der Aufklärung dieser Fälle betraut hat* (Fath, Rolf, Reclams Lexikon der Opernwelt, Band 1, Stuttgart: Reclam 1998, S. 393).
- (32) *JELZIN schlug vor, in der Zwischenzeit das russische Ministerium für Zusammenarbeit mit der weiteren Gestaltung der Kommission zu betrauen* (o.A., Gipfeltreffen in Moskau [21.10.94], in: Archiv der Gegenwart 64 (1994), S. 39412).
- (33) *Im Sommer 1945 holten ihn die Amerikaner vom Feld, betrauten ihn zunächst mit seinem alten Amt des Wohlfahrtssenators und setzten ihn dann als Bürgermeister ein* (Brandt, Willy, Erinnerungen, Frankfurt a.M.: Propyläen 1989, S. 127).

Dass die meisten Belege von *betraut* prädikative Verwendungen sind, heißt in diesem Fall nicht, dass kein entsprechendes Verb existiert, wie die obigen Beispiele zeigen. Deswegen wurde *betraut* in meinem Korpus als Partizip eingestuft.

**bewährt:** In beiden Wörterbüchern wird es als Adjektiv betrachtet. In DUW steht seine Herkunft in Klammern: 2. Part. von *bewähren* (1). Die Zahl verweist auf die entsprechende Bedeutung vom Verb: <b. + sich> *sich als geeignet, zuverlässig erweisen*. Meiner Ansicht nach macht es keinen Sinn, *bewährt* separat zu verzeichnen, denn es existiert eindeutig ein entsprechendes Verb mit derselben Bedeutung. In LANG steht es einerseits als Partizip von *bewähren* und andererseits als Adjektiv. Die zwei adjektivalen Bedeutungen sind: „seit relativ langer Zeit für etwas verwendet und dafür gut geeignet“ (ein Medikament, eine Methode) und „seit relativ langer Zeit irgendwo tätig und dafür gut geeignet“ (ein *bewährter Journalist*). Eigentlich sind sie Bedeutungen, die auf das Verb zurückzuführen sind, weshalb sie nicht extra behandelt werden müssen.

Im DWDS-Korpus wird *bewähren* häufig verwendet, wie aus den folgenden Belegen ersichtlich wird:

- (34) *Kann er sich öffentlich bewähren, dann richtet er sich auf Ziele, die dem gemeinen Wohl nur selten Schaden, dagegen häufig Nutzen bringen* (Engler, Wolfgang, *Die Ostdeutschen*, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 67).
- (35) *Doch die Kölner Justiz hat sich in diesem Verfahren bewährt* (Hannover, Heinrich, *Die Republik vor Gericht 1975 - 1995*, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 77).
- (36) *Außerdem bewähre ich mich in weiterer gesellschaftlich-nützlicher Arbeit:...* (Jentzsch, Kerstin, *Ankunft der Pandora*, Berlin: Verl. Das Neue Berlin 1996, S. 107).

Trotz der Erscheinung von *bewährt* als Adjektiv in den lexikografischen Werken, steht für mich außer Zweifel, dass *bewährt* ein Partizip ist, denn es existiert in der Gegenwartssprache ein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderung.

**fundierte**: In LANG wird *fundierte* kein entsprechendes Verb (*fundieren*) zugewiesen, sondern wird als Adjektiv mit zwei Bedeutungen eingestuft:

1 mit einer gesicherten, soliden Grundlage (*Seine Aussagen sind wissenschaftlich fundiert; Er verfügt über ein fundiertes Wissen*); 2 finanziell abgesichert: (ein gut fundiertes Unternehmen; ein fundierter Kredit) (DL).

Dagegen ist in DUW neben *gut fundiert* (in der entsprechenden Definition steht einfach ein Verweis auf *gut*) auch der Eintrag *fundieren* zu finden. Die zwei Bedeutungen des Verbs entsprechen denen des Adjektivs in LANG:

1. a) auf eine finanzielle Grundlage stellen, mit den nötigen Mitteln versehen, finanziell sichern: <meist im 2. Part.:> *ein gut fundiertes Unternehmen; eine fundierte* (Finanzw.; *[durch Grundbesitz] sichergestellte, gedeckte*) Schuld;
- b) (bildungsspr.) durch eine Grundlage, ein Fundament (2) in seinem realen Bestand unterstützen, festigen, sichern (*eine militärisch fundierte Machtposition*).

lung); 2. auf ein Fundament (2), auf eine geistige Grundlage stellen u. dadurch sichern, [be]gründen, untermauern: eine Politik theoretisch f.; <meist im 2. Part.:> ein fundiertes Wissen; fundierte (gute) Kenntnisse; eine fundierte (wohlbegründete) Kritik (DUW).

Im DWDS-Korpus stellt die Mehrheit der Beispiele von *fundiert* adjektivale Verwendungen von *fundieren* dar. Die Kombinatorik beschränkt sich nicht nur auf *gut*, denn auch andere Adjektive treten in Verbindung mit *fundiert*, wie z.B. *empirisch* (37):

(37)*Die Argumentation von Hobson und seinen marxistischen Nachfolgern war trotzdem keineswegs völlig falsch und wenigstens teilweise auch empirisch fundiert*;... (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 258).

Die wenigen nicht-adjektivischen Belege stehen in der 3. P. Sg. (38), im Infinitiv (39), als Teil der Passivbildung (40),(41) und einmal in der 3. P. Pl. (42):

(38)*Sie fundiert aber auch erst alle biographisch-historische und ethnologisch-psychologische Untersuchung des Todes* (Heidegger, Martin, Sein und Zeit, in: Edmund Husserl (Hg.) Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung, Tübingen: Neomarius 1927, S. 247).

(39)*Doch hält man es für richtiger, das Unternehmen gesund zu fundieren, als vorzeitig die Dividendenzahlung aufzunehmen* (o.A., o.T. [Die Generalversammlung der ...], in: Berliner Tageblatt (Abend-Ausgabe) 03.04.1928, S. 10).

(40)[...] *die Herrschaft nur ökonomisch fundiert wird, desto deutlicher wird* [...] (Heller, Hermann, Staatslehre, Leiden: Sijthoff 1934, S. 113).

(41)*Von da aus aber sind auch mit in Frage gestellt alle die Sinn- und Gelungsleistungen, welche in der Erfahrung fundiert sind* (Husserl, Edmund, Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie, Hamburg: Meiner 1996 [1936], S. 84).

- (42) *Sie fundieren die Variationsbreite der bildbaren Nachrichten* (Klix, Friedhart, Information und Verhalten, Berlin: Deutscher Verl. der Wissenschaften 1971, S. 55).

Es fällt auf, dass die meisten Beispiele aus dem Bereich der Philosophie entnommen sind. Außerdem erweist sich die Existenz eines adjektivischen aktiven Pendants zu *fundiert* als interessant:

- (43) *In der Bedeutung (» Schein «) liegt schon die ursprüngliche Bedeutung (Phänomen: das Offenbare) mitbeschlossen als die zweite fundierend* (Heidegger, Martin, Sein und Zeit, in: Edmund Husserl (Hg.) Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung, Tübingen: Neomarius 1927, S. 29).
- (44) *Damit aber entsteht eine neue Stufe im bewußtseinsgeschichtlichen Prozeß (die entscheidendste vielleicht), die wir aber nicht darstellen können, ohne noch einen Zusammenhang zumindest anklingen zu lassen, der für all diese Überlegungen fundierend ist* (Mannheim, Karl, Ideologie und Utopie, Bonn: Cohen 1929, S. 64).

Sein begrenztes Verbalparadigma, das auch stilistisch stark beschränkt ist, und die Möglichkeiten der syntaktischen Graduierung (45) nähern *fundiert* dem adjektivalen Bereich an:

- (45) *Unter den Einwänden gegen die Märtyrerhistorie ist der gewiß der fundierteste, der jeden Anspruch auf geschichtlichen Gehalt ihr streitig macht* (Benjamin, Walter, Ursprung des deutschen Trauerspiels, Berlin: Rowohlt 1928, S. 267).

Trotzdem kann *fundiert* noch als Partizip betrachtet werden, da das entsprechende Verb immer noch zur deutschen Gegenwartssprache gehört.

**geeignet:** Diese Form wird in beiden Wörterbüchern als Adjektiv eingeordnet, ohne auf das entsprechende Verb hinzuweisen. In DUW steht bei *sich eignen* die Bedeutung *geeignet sein* und die Definition vom Partizip ähnelt größtenteils der des Verbs:

Geeignet <Adj.> : einem bestimmten Zweck, bestimmten Anforderungen entsprechend, voll genügend; passend, tauglich

Eignen: 2. <e.+sich> die erforderlichen, zweckentsprechenden Eigenschaften besitzen; geeignet sein.

Aus dieser Betrachtungsweise ergibt sich die Frage, warum *geeignet* so deutlich als Adjektiv klassifiziert wird. Dies geschieht nicht nur in den Wörterbüchern, sondern auch in der Forschungsliteratur, wie z.B. bei KÖHLER (1965: 25): „[...] sich das ursprüngliche Partizip *geeignet* heute schon ganz zu einem Adjektiv verselbständigt hat: im geeigneten Zeitpunkt [...]“. Vielleicht wird *geeignet* normalerweise deshalb als Adjektiv eingestuft, weil es größtenteils lexikalisiert ist: Es kann graduiert (46), durch *un-* negiert (47) und als Prädikativ (48) verwendet werden:

(46) *Zum Polizeieinsatz ist es dann ja nicht gekommen, weil wohl vor allem die arabischen Freischärler einen geeigneteren Zufluchtsort und Übungsplatz zu bieten hatten ...* (Degenhardt, Franz Josef, Für ewig und drei Tage, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 70).

(47) *Die bildliche Darstellung eines Graphen ist anschaulich, aber sie ist offenbar ungeeignet, wenn wir einen Graphen z.B. in einen Computer eingeben wollen* (Aigner, Martin, Diskrete Mathematik, Braunschweig: Vieweg 1993, S. 93).

(48) *Ich habe das Bevölkerungsgesetz stets als ein Gesetz betrachtet, das für einen Zustand der Zucht und der Prüfung ganz besonders geeignet ist* (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 149).

Obwohl *geeignet* mehr adjektivale Merkmale als andere Partizipien besitzt, gehört es weiter zur partizipialen Klasse, denn es existiert das entsprechende Verb mit derselben Bedeutung.

**geschult:** Diese Form kommt ist nur in DUW verzeichnet, aber wird nicht definiert: Stattdessen wird auf den entsprechenden Infinitiv *schulen* verwiesen:



a) (in einem bestimmten Beruf, Tätigkeitsfeld) für eine spezielle Aufgabe, Funktion intensiv ausbilden: jmdn. politisch s.; das ganze Team für seine neue Aufgabe in Sonderkursen s.; <häufig im 2. Part.:> psychologisch geschulte Fachkräfte.

Die Anmerkung „häufig im 2. Part.“ ist hervorzuheben, denn sie weist auf die gewöhnliche Verwendung von *geschult* hin, deswegen kann es meiner Ansicht nach wie in meinem Korpus als Partizip behandelt werden. Dem entsprechen die Einträge im DWDS, in dem nicht nur adjektivale Verwendungen (49), sondern auch entsprechende Verbformen (50), (51), (52) aufgenommen sind:

(49) *Nur, wenn Sie wirklich gut geschultes Personal haben, sollten Sie sich diese Arbeit abnehmen lassen* (Giesder, Gabriele, Gutes Benehmen, Düsseldorf: Econ-Taschenbuch-Verl. 1986, S. 154).

(50) *Das Deutsche Hygienemuseum in Dresden liefert das belehrende Material und schult die Lehrkräfte* (Zimmermann, Hartmut (Hg.), DDR-Handbuch, Köln: Verlag Wissenschaft u. Politik 1985, S. 2969).

(51) *Mußten doch unter extremen Umweltbedingungen ungelernte arabische Mitarbeiter in kurzer Zeit auf die modernen und hochindustrialisierten Arbeitsverfahren geschult werden* (Ramm, Hans, Be- und Entwässerungsprojekt Al Hassa in Saudi Arabien, in: Vorträge auf dem Betontag 1971, [Wiesbaden]: [Deutscher Beton-Verein e.V.] 1971, S. 207-235).

(52) » *Unwissende, damit ihr unwissend bleibt, werden wir euch schulen* « (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 51).

**gesondert:** In den Wörterbüchern erscheint *gesondert* in einem separaten Eintrag und wird als Adjektiv behandelt. Da das Verb *sondern* mit derselben Bedeutung (*trennen*) existiert, sollte *gesondert* wie im vorliegenden Korpus als Partizip betrachtet werden. Im DWDS-Korpus sind Beispiele in adjektivischem Gebrauch vorhanden:

(53) *Wer noch keine Lesegewohnheiten hat, sollte sie vielleicht gesondert trainieren an Stoffen, für die er sich besonders interessiert, und seien es erotische Romane* (Schwanitz, Dietrich, Bildung, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 434).

(54) *Hierzu ist gesonderte Vorlage an Sie in Vorbereitung* (Nr. 241: Vorlage Teltschik an Kohl vom 3. April 1990, S. 2946).

Der verbale Gebrauch ist ebenso im DWDS aufgenommen:

(55) *Es ist das Licht, das die Dinge sondert und ein jedes an seinen Ort stellt* (MANN, THOMAS: Gesammelte Werke. 12 Bde. Berlin: Aufbau-Verlag 1955, S. 186).

Diese Verwendungen belegen die partizipiale Einordnung von *gesondert*.

**gleichgestellt**: Das diesem Partizip entsprechende Verb *gleichstellen* wird in LANG und DUW genannt – im letzten Werk erscheint auch das verwandte Substantiv *Gleichstellung*. Da *gleichgestellt* ein normales Partizip vom entsprechenden Verb ist, erscheint es in keinem gesonderten Eintrag. Dieses Partizip wird jedoch wegen seiner Wortbildung unter den Zweifelsfällen analysiert: Hierbei handelt es sich, wie z.B. bei *gleichberechtigt*, um ein Kompositum. Aber der Unterschied liegt darin, dass für *gleichgestellt* ein entsprechender zusammengesetzter Infinitiv (*gleichstellen*) existiert, für *gleichberechtigt* jedoch nicht (*\*gleichberechtigten*), deswegen wird nur die erste Form als Partizip betrachtet.

Die Verwendung von *gleichstellen* im heutigen Deutsch belegen folgende Beispiele:

(56) *Die Manager staatlicher Betriebe sabotierten die Privatisierung; auch die Einführung eines Investitionsgesetzes, das private und öffentliche Firmen gleichstelle...* (o.A., Neue Amtszeit Mubarak; Umbildung der Regierung, Fortgang des Terrors [31.12.93], in: Archiv der Gegenwart 63 (1993), S. 38547).

(57)*Im Flugverkehr wird die Swissair den europäischen Gesellschaften faktisch gleichgestellt (NZZ, SZ, FAZ/ he) (o.A., Neue Bundespräsidentin; Abkommen mit der EU [11.12.98], in: Archiv der Gegenwart 68 (1998), S. 43221).*

(58)*Sie können [...] andere Benutzungsarten ganz oder teilweise dem Betreten gleichstellen (o.A., Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft (BwaldG), in: BGBl I, S. 1037 vom 02.05.1975).*

In diesem Fall ist wieder die Rede von einem Partizip, was aber nicht auf alle anderen Komposita zu übertragen ist. Diese Einordnung betrifft also nur die Belege, die als solche in finiter Form erscheinen.

**motiviert:**

1. (bildungsspr.) [*starken*] *Antrieb zu etw. habend; [großes] Interesse zeigend, etw. zu tun:* die Spieler waren stark m. und gewannen letztlich verdient.
2. (Sprachw.) (*von Wörtern*) *in der formalen od. inhaltlichen Beschaffenheit durchschaubar, aus sich selbst verständlich.*

Diese zwei Bedeutungen von *motiviert* sind in DUW zu finden, wo dieses Wort als Adjektiv klassifiziert wird. Sowohl in DUW, als auch in LANG kommt *unmotiviert* als Antonym vor: In DUW als Negation von den zwei angegebenen Bedeutungen von *motiviert*, in LANG dagegen nur als „grundlos“ definiert. In diesem Werk tritt nur das entsprechende Verb *motivieren* mit ähnlichen Definitionen wie in DUW auf. In der dritten Bedeutung (*etwas (mit etwas) motivieren geschr;* die Gründe, Motive für eine Tat nennen begründen <einen Antrag, eine Handlungsweise> || *hierzu* Mo-ti-va-ti-on *die; -, -en* || *unmotiviert*) wird auf *unmotiviert* verwiesen.

Es fällt auf, dass im DUW auch ein separater Eintrag zu „hoch motiviert“ vorhanden ist, wobei keine Definition angegeben wird, sondern nur das Wort *hoch* mit dem Verweis auf den entsprechenden Eintrag von diesem Adverb.

Das entsprechende Verb *motivieren* tritt in beiden Werken auf. In DUW mit zwei Bedeutungen:

- a) begründen: einen Antrag [mit etw.] m.; Entscheidungen, die rational nicht motiviert werden können;
- b) jmds. Interesse für etw. wecken, ihn zu etw. anregen, veranlassen: Schüler, die Spieler einer Mannschaft m.; jmdn. zur Arbeit m.

Beide Einträge decken sich nicht ganz mit den Bedeutungen des Adjektivs, besonders was die zweite Definition betrifft. Die erste Bedeutung des Adjektivs entspricht der zweiten des Verbs, aber mit einem Unterschied zwischen Passiv/Aktiv.

- (59) *Mein Chef ist dafür verantwortlich, mich zu motivieren* (Kellner, Hedwig, Das geheime Wissen der Personalchefs, Frankfurt a.M.: Eichborn 1998, S. 184).

Dass DUW *motiviert* getrennt als Adjektiv behandelt, ist sicherlich auf sein adjektivales Verhalten zurückzuführen, d.h. prädikative Verwendung, *un*-Negation und synthetische Graduierung:

- (60) *Obwohl der Rassenbegriff bis dahin noch eher kulturtheoretisch motiviert war, enthielt er mit dem Kriterium der Hautfarbe bereits ein biologistisches Merkmal* (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 290).
- (61) *Ich fing an, völlig unmotiviert fröhliche Lieder zu pfeifen und stundenlang irgendwelche Selbstgespräche zu führen* (Hasselbach, Ingo / Bonengel, Winfried, Die Abrechnung, Berlin: Aufbau-Verl. 1993, S. 29).
- (62) *In der Praxis läuft auch der Unterricht jener Lehrer, die es auf die freie Entfaltung aller rhythmischen, bildnerischen, körperlichen und intellektuellen Fähigkeiten abgesehen haben, darauf hinaus, die motiviertesten, unter dem geringsten sozialen Druck stehenden Kinder zu stärken und die unterdrücktesten zu schwächen* (Schneider, Peter, Bericht über eine Berliner Volksschule, in: Kursbuch 24 (1971) S. 61-81).

Trotzdem stimmt die Bedeutung dieser Formen mit der des Partizips überein, deswegen wird es hier auch als Partizip betrachtet.

**qualifiziert:** In beiden lexikografischen Werken taucht *qualifiziert* als Adjektiv auf mit jeweils zwei/drei Bedeutungen. Parallel zu *motiviert* wird „hoch qualifiziert“ bei DUW mit demselben Verweis auf *hoch* verzeichnet und noch dazu kommt *unqualifiziert* in beiden Wörterbüchern vor. In DUW hat das Partizip dieselben Bedeutungen wie das Verb:

Verb	Adjektiv
<p>1. q. + sich&gt;</p> <p>a) eine <i>Qualifikation</i> (2 a) <i>erwerben, erlangen</i>: er hat sich zum Facharbeiter qualifiziert; sich als Wissenschaftler, sich wissenschaftlich q.;</p> <p>b) (Sport) eine <i>Qualifikation</i> (3 a) <i>erringen</i>: die Mannschaft hat sich für die Weltmeisterschaft qualifiziert.</p>	<p>a) besondere Fähigkeiten, Qualifikationen (2 a) erfordernd: eine -e Arbeit;</p>
<p>2.</p> <p>a) (bes. DDR) <i>ausbilden, weiterbilden u. so zu einer [bestimmten, höheren] Qualifikation</i> (2 a) <i>bringen</i>;</p> <p>b) <i>für jmdn. eine Qualifikation</i> (2 a) <i>darstellen</i>: seine Berufserfahrung qualifiziert ihn für diesen Posten; ein qualifizierendes Merkmal (<i>Merkmal einer Sache, durch das sie zu dem wird, was sie ist</i>).</p>	<p>b) (bildungsspr.) Sachkenntnis, Qualifikation (2 a) besitzend, aufweisend, davon zeugend: ein -er Diskussionsbeitrag;</p>
<p>3. (bildungsspr.) <i>als etw. Bestimmtes bezeichnen, klassifizieren</i>: die Polizei qualifiziert die Tat als einfachen Diebstahl.</p>	<p>c) (meist Fachspr.) besondere, ausschlaggebende Merkmale aufweisend: -e Mitbestimmung (Mitbestimmung, bei der alle beteiligten Gruppen nicht nur nominell, sondern faktisch mitbestimmen können; echte Mitbestimmung); -e Straftat (Rechtsspr.; mit höherer Strafe bedrohte, schwerere Form einer Straftat ).</p>

Tabelle 34: *sich qualifizieren* und *qualifiziert* in DUW

In LANG weichen die Bedeutungen in beiden Formen ein bisschen mehr voneinander ab:

Verb	Adjektiv
<b>1 etwas als etwas (Akk) qualifizieren</b> geschr; etwas als etwas bezeichnen klassifizieren: Er qualifizierte den Krieg als Verbrechen;	<b>1 Partizip Perfekt; qualifizieren</b>
[Vr] <b>2 sich (für etwas) qualifizieren</b> sich als geeignet für etwas erweisen, indem man die erforderliche Leistung erbringt <ein qualifizierter Mitarbeiter>: Er hat sich für die Weltmeisterschaft qualifiziert	<b>2</b> geschr; <eine Arbeit> so, dass man dafür besondere Kenntnisse braucht
	<b>3</b> geschr; <ein Urteil, ein Kommentar> sinnvoll und nützlich

Tabelle 35: *sich qualifizieren* und *qualifiziert* in LANG

In beiden Wörterbüchern werden die Bedeutungen vom Verb und vom Partizip zusammen aufgeführt. Meiner Meinung nach sollten nur die Formen als Adjektiv extra verzeichnet werden, die von der verbalen Bedeutung abweichen. Da die Bedeutung von *qualifiziert* im Korpus der Bedeutung vom Verb entspricht, wird es hier als Partizip angesehen.

### 2.1.2. Adjektive

In der Korpuserstellung wurden die P1 von Anfang an ausgeschlossen, weil sie hier als Adjektive betrachtet werden. Auch als solche sind die unten analysierten Formen zu klassifizieren. Ihre Einordnung war zu Beginn schwer, weil sie partizipähnliche Formen sind: Im Allgemeinen stammen sie aus dem Partizip von Verben, die heutzutage nicht mehr zum deutschen Sprachsystem gehören oder die aber mit einer anderen Bedeutung als früher existieren. Durch den Lexikalisierungsprozess sind diese ursprünglichen Partizipien aus der partizipialen Wortklasse ausgeschieden. Da nicht alle Formen denselben Prozess durchlaufen

haben, weisen einige deutlichere adjektivische Merkmale auf als andere. Die verschiedenen Übergangsstufen zwischen Partizip und Adjektiv müssen hier beseitigt werden, indem eine fiktive Grenze zwischen beide Klassen gezogen wird. Die Grenze zwischen beiden Klassen wird von der Abwesenheit eines entsprechenden Verbs mit derselben Bedeutung gesetzt und wurde als ausschlaggebendes Kriterium zur Unterscheidung zwischen Partizip und Adjektiv herangezogen. Die Ergebnisse meiner Untersuchungen werden im Folgenden dargestellt. Die Wörter, die hier verzeichnet werden, sind im behandelten Korpus nicht enthalten.

**angemessen**: Für diese Form existiert kein entsprechendes Verb. Zwar könnte das Verb *anmessen* als solches betrachtet werden, aber seine Bedeutung entspricht nicht der von *angemessen*, so in DUW:

1. nach Maß anfertigen: jmdm. einen Anzug, ein Paar Stiefel a. [lassen].
2. (Physik) den Abstand eines Himmelskörpers von der Erde messen: den Mond, den Jupiter, einen Sternennebel a.).

Das hat nichts mit der Bedeutung von *angemessen* in DUW zu tun: *richtig bemessen*; *adäquat*, auch nicht mit der ähnlichen Definition in LANG: „den Gegebenheiten, Umständen entsprechend = adäquat“. In LANG tritt das Verb *anmessen* nicht auf, was vermutlich von der Seltenheit seiner Verwendung zeugt. Um seinen Gebrauch im heutigen Deutschen jedoch zu belegen, wird das Stichwort *anmessen* im DWDS-Korpus – mit folgendem Ergebnis – nachgeschlagen: Es sind fast nur Belege mit *angemessen* vorhanden; diejenigen mit *anmessen* haben eine andere Bedeutung als die angemessenen adjektivalen, d.h. die im Wörterbuch für das Verb verzeichnete Bedeutung – die Mehrheit der Belege erscheint in philosophischen Texten vom Anfang des 20. Jhs. in reflexiver Verwendung:

- (63) *Man soll sich nie ein Hemd anmessen lassen, ohne die Weste, die man zu dem Hemde tragen will, anzuhaben* (Baudissin, Wolf von/Baudissin, Eva von, Spemanns goldenes Buch der Sitte, Berlin, Stuttgart: Spemann 1901, S. 2176).

Da die Belege im DWDS von der Inexistenz des entsprechenden Verbs *anmessen* zum Partizip *angemessen* zeugen, handelt es sich bei diesem Wort um ein Adjektiv. Demzufolge entsprechen folgende Belege ihrem typischen adjektivalen Verhalten: prädikative Funktion (64), synthetische Graduierung (65) und Negation durch das Präfix *un-* (66):

- (64) *daß Ambivalenz in Ausdruck und Erscheinung nicht kontraproduktiv sein muß, vielmehr bestimmten Wirklichkeitserfahrungen durchaus angemessen sein kann* (Busch, Werner, Das sentimentalische Bild, München: Beck 1993, S. 95).
- (65) *Ein Wahlstreik wäre 1998 angemessener als ein Arbeitskampf* (Wolfgang Hoffmann, o.T. [Bonner Kulisse ...], in: DIE ZEIT 09.01.1998, S. 22).
- (66) *Nicht, daß ich es für unangemessen hielte, aber heute paßt es einfach schlecht* (Loriot [d.i. Vicco von Bülow], Sehr verehrte Damen und Herren ..., Zürich: Diogenes 1993, S. 58).

Die Inexistenz des Verbs *anmessen* für das Wort *angemessen* klassifiziert es als Adjektiv.

**befugt:** In DWDS-Korpus stehen zwar zahlreiche Belege für *befugt* zur Verfügung, alle sind aber Formen in adjektivaler Verwendung. Am häufigsten erscheint es mit einer prädikativen Funktion, aber auch einige attributive Erscheinungen sind vertreten.

- (67) *Laufband greifen hundert befugte und unbefugte Hände* (Bartholomäus Grill, Bienvenu in Zaire, in: DIE ZEIT 16.05.1997, S. 60).



Meiner Meinung nach ist *befugt* als Adjektiv einzustufen, weil das entsprechende Verb *befugen* nicht existiert, obwohl es im DUW verzeichnet wird (*jmdm. die Berechtigung, die Macht zu etw. geben, die Genehmigung erteilen, etw. zu tun*: jmdn. [zu etw.] b.; <meist im 2. Part.:> eine dazu befugte Person; zu diesem Vorgehen war er nicht befugt). Die Beispiele in diesem Werk enthalten keine finite Verbform, was gegen die Einordnung von *befugen* als Verb spricht.

Außerdem verhält sich *befugt* größtenteils wie ein Adjektiv, weil es durch *un-*negiert werden kann (68), und kommt meistens prädikativ (69) vor:

(68) *Wie schützen wir eine Nachricht vor einem unbefugten Lauscher?* (Aigner, Martin, Diskrete Mathematik, Braunschweig: Vieweg 1993, S. 236).

(69) *Die Beschwerdeinstanz ist jedoch befugt, die Aussetzung des Vollzugs bis zur Fälligkeit ihres Entscheids anzuordnen* (o.A., Herbstsession der Eidgenössischen Räte [06.10.67], in: Archiv der Gegenwart 37 (1967), S. 13459).

Im DWDS erscheint kein Beispiel mit *-er*-Graduierung, was vielleicht mit semantischen Einschränkungen zusammenhängt.

**bevorrechtigt**: Die Infinitivform erscheint in LANG nicht, aber in DUW. Im DWDS sind keine Beispiele für verbale Verwendung vorhanden, sondern nur Formen in adjektivaler Verwendung (attributiv (70) und prädikativ (71)):

(70) *Wer auf den bevorrechtigten Straßenzug weiterfahren will, hat gegenüber dem aus den Straßen mit Wartepflicht kommenden Verkehr die Vorfahrt* (o.A., Verkehrskunde für die Führerscheinklassen 1-3-4, Remagen: Verkehrs-Verl. 1965, S. 24).

(71) *An Anschlußstellen der Autobahn ist der durchgehende Verkehr bevorrechtigt* (Dillenburger, Helmut, Das praktische Autobuch, Gütersloh: Bertelsmann 1957, S. 107).

Deswegen scheidet diese Form aus der partizipialen Kategorie aus. Es kann auch hinzugefügt werden, dass dieses Adjektiv nur selten verwendet wird, denn es gibt nur 41 Belege für das ganze 20. Jh. .

**detailliert**: Nicht diese Form wird im DUW aufgenommen, sondern der entsprechende Infinitiv (*detaillieren*), der mit den Anmerkungen „bildungsspr.“ (bildungssprachlich) und „oft im 2. Part.“ markiert ist. Im Gegensatz dazu erscheint *detailliert* in LANG als Adjektiv mit der Anmerkung „geschr.“ (geschriebene Sprache) und das entsprechende Verb ist nicht verzeichnet. Im DWDS-Korpus erscheint auch keine entsprechende Verbform, nur *detailliert* in den verschiedenen adjektivischen Verwendungen (attributiv (72), prädikativ (73) und adverbial (74)).

(72) *Es kann hier nicht um eine detaillierte Analyse dieser Tabelle gehen* (Engler, Wolfgang, *Die Ostdeutschen*, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 176).

(73) *Besonders detailliert sind die gesetzlichen Bestimmungen für Personen im Vorrentenalter* - (Zimmermann, Hartmut (Hg.), *DDR-Handbuch*, Köln: Verlag Wissenschaft u. Politik 1985, S. 741).

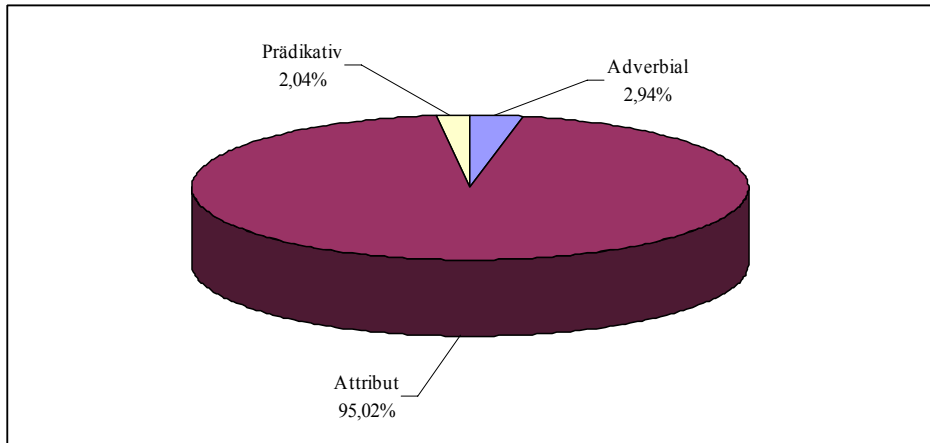
(74) *Waltermann hatte eigene Recherchen angestellt, die Rauchs Beteiligung an der NS- » Euthanasie « detailliert belegten* (Hannover, Heinrich, *Die Republik vor Gericht 1975 - 1995*, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 187).

Aufgrund einer fehlenden Verbform mit entsprechender Bedeutung sollte *detailliert* als Adjektiv betrachtet werden.

## 2.2. Syntaktisches Verhalten des Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache

In Anlehnung an die syntaktischen Funktionen des deutschen Partizips (Attribut, Prädikativ und Adverbial), die im Kapitel 1.2 erläutert wurden, wird hier die Verteilung dieser Funktionen im Korpus dargestellt. Da das Schaubild nur

Information über die verschiedenen syntaktischen Funktionen gibt, werden die substantivierten Partizipien, die in der Arbeit auch behandelt werden, ausgeschlossen. Sie erscheinen im Korpus nur vierfach vertreten.



Grafik 7: Syntaktische Funktionen des deutschen Partizips im Korpus

Der Statistik ist zu entnehmen, dass die attributive Funktion mit großem Abstand (95,02 %) die meistvertreteste ist. Partizipien in adverbialer oder prädikativer Funktion sind viel geringer belegt (jeweils 2,94% und 2,04%). Dass die attributiven Partizipien in der administrativen Sprache hervorrangen, kann auf den Vorzug des Nominalausdrucks seitens dieses Stils zurückgeführt werden. Die Verwendung attributiver Partizipien unterstützt einen kompakten Nominalstil, denn diese Formen behalten die Fügungspotenz des entsprechenden Verbs, d.h., dass sie Sätze ersetzen können. Die beschränkte Verwendung des deutschen Partizips als Prädikativ oder Adverbial widerlegt für die Amtssprache die Ansicht, Partizipien können alle Aufgaben der Adjektive übernehmen.

Autoren wie KÖHLER (1965, nach VÁCLAVKOVÁ 1976: 35) bestätigen diesen Gebrauch in der Fachsprache: „daß der Anteil der Partizipialattribute in technischen Texten doppelt so hoch ist wie in den gemeinsprachlichen Texten“. Bei KVAM (1986: 112) ist Frequenzspezifika der Partizipialattribute noch

höher: „Die relative Häufigkeit dieser Struktur ist in internen Fachtexten über 6mal so groß wie in den Nicht-Fachtexten [...] „Partizipialattribute lassen sich somit als präzise und vor allem standardisierte Attribuierungsform mit tendenziell fachtextspezifischer Frequenz in deutschen Wirtschaftstexten nachweisen“ (ebd.).

Die häufige Verwendung des Partizipialattributs in der Verwaltungs- und Behördensprache ist also von den Hauptmerkmalen dieses Sprachstils selbst gefordert: Knappheit und Kürze des Ausdrucks. Es werden z. B. häufig ganze Sätze durch die Verwendung komplizierter Attribute in einem Satzglied konzentriert, wie im folgenden Beispiel, in dem die NP reichlich erweitert sind:

(75) *Bis zum Inkrafttreten der nach Artikel III-163 erlassenen Europäischen Verordnungen entscheiden die Behörden der Mitgliedstaaten im Einklang mit ihrem innerstaatlichen Recht und Artikel III-161, insbesondere Absatz 3, und Artikel III-162 über die Zulässigkeit von Vereinbarungen, Beschlüssen und aufeinander abgestimmten Verhaltensweisen sowie über die missbräuchliche Ausnutzung einer beherrschenden Stellung auf dem Binnenmarkt (VfE: 76).*

Diese gefaßten Formeln ersparen Nebensätze und bringen Genauigkeit zum Ausdruck. Sie werden jedoch von den Verteidigern der Verwendung eines einfacheren und verständlicheren Stils für die Verwaltungs- und Behördensprache kritisiert (s. Einführung zu diesem Kapitel).

Aufgrund der hohen Vertretung der Partizipialattribute in diesem Sprachstil wird ihr Gebrauch im Folgenden eingehend beschrieben. Dadurch kommen die verschiedenen Möglichkeiten der Integration des deutschen Partizipialtributs in der administrativen Sprache zum Ausdruck.

Wenn man sich auf die Komplexität des Nominalstils konzentriert, findet man oft verschiedene Arten von Nominalstrukturen, die die Verwendung eines attributiven Partizips fordern. Einerseits kann es sich dabei um Sätze handeln, in

denen reichlich erweiterte NP vorkommen. Das kann die NP betreffen, in der das attributive Partizip integriert ist (76), oder andere NP im Satz (77), was die Ganzstruktur mit zahlreichen präzisen Informationen belastet.

(76)*Daneben bietet sie den Zugang zu Dokumenten des AdR, entweder über [die Suchmaschine des elektronischen Dokumentenregisters für verabschiedete Stellungnahmen] oder über TOAD (s. u.) für Arbeitsdokumente* (LMAR: 28).

(77)*Der Rat sollte bei der Prüfung und Überwachung der Umsetzung der Stabilitäts- und Konvergenzprogramme, vor allem ihrer mittelfristigen Haushaltsziele oder [des angestrebten Anpassungspfads], auf dem diese Ziele erreicht werden sollen, [die jeweiligen konjunkturellen und strukturellen Merkmale der Wirtschaft eines jeden Mitgliedstaats] berücksichtigen* (TGWW: 141).

Andererseits können auch viele Konstituenten in Form einer NP vorhanden sein, die aber in einfacher Form attribuiert sind. Trotz des einfachen Charakters verkompliziert die Tatsache, dass jedes Substantiv attribuiert wird, die gesamte Satzstruktur:

(78)*[Die verstärkte Überwachung] gemäß [der Verordnung (EG) Nr. 1466/97 des Rates] sollte zusammen mit [der Überwachung der Entwicklung der Haushaltslage] durch [die Kommission] gemäß [Artikel 104 c Absatz 2] [die wirksame und rasche Anwendung des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit] erleichtern* (TGWW: 149).

*Considerando que [la supervisión reforzada] a tenor de lo previsto en el Reglamento (CE) n° 1466/97, junto con el control de las situaciones presupuestarias por parte de la Comisión de conformidad con el apartado 2 del artículo 104 C, deberían facilitar la aplicación rápida y eficaz del procedimiento de déficit excesivo* (CDLUEM: 144).

(79)*[Im Rahmen der Verwirklichung oder des Funktionierens des Binnenmarkts] werden durch [Europäisches Gesetz oder Rahmengesetz] [Maßnahmen zur Schaffung europäischer Rechtstitel über einen ein-*

*heitlichen Schutz der Rechte des geistigen Eigentums in der Union] sowie [zur Einführung von zentralisierten Zulassungs-, Koordinierungs- und Kontrollregelungen auf Unionsebene] festgelegt (VfE: 81).*

*En el ámbito del establecimiento o del funcionamiento del mercado interior, la ley o ley marco europea establecerá las medidas relativas a la creación de títulos europeos para garantizar una protección uniforme de los derechos de propiedad intelectual e industrial en la Unión y [al establecimiento de regímenes de autorización, coordinación y control centralizados] a escala de la Unión (CpE: 81).*

Besonders komplex sind diejenigen Strukturen, in denen ein Kern attribuiert wird, der seinerseits Attribut ist. So kann im nächsten Beleg von einem Partizipialattribut gesprochen werden, das den Kern des Genitivattributs modifiziert (*Maßnahmen*):

*(80)Das Diskussionspapier ergänzt den Aktionsplan, indem es die Vorstellungen der Europäischen Kommission zum Thema der sprachlichen Vielfalt und des Sprachenlernens wie auch den Kontext [der vorgeschlagenen Maßnahmen] genauer darlegt (FSS: 3).*

*Este documento de debate es complementario del plan de acción en la medida en que establece de manera más detallada las ideas de la Comisión Europea sobre la diversidad lingüística y el aprendizaje de idiomas y el contexto de [las acciones propuestas] (PAIDI: 3).*

Auch können Strukturen für komplex gehalten werden, in denen das Bezugswort des Partizipialattributs von einem RS gefolgt wird:

*(81)Der Rat sollte bei der Prüfung und Überwachung der Umsetzung der Stabilitäts- und Konvergenzprogramme, vor allem ihrer mittelfristigen Haushaltsziele oder [des angestrebten Anpassungspfads], [auf dem diese Ziele erreicht werden sollen], die jeweiligen konjunkturellen und strukturellen Merkmale der Wirtschaft eines jeden Mitgliedstaats berücksichtigen (TGWW: 141).*

Die Präsenz dieses RS erschwert die Verwendung eines anderen anstatt des attributiven Partizips:

(82)*Der Rat sollte [bei der Prüfung und Überwachung der Umsetzung der Stabilitäts- und Konvergenzprogramme, vor allem ihrer mittelfristigen Haushaltsziele oder [des Anpassungspfads, der angestrebt wird], auf dem diese Ziele erreicht werden sollen,] die jeweiligen konjunkturellen und strukturellen Merkmale der Wirtschaft eines jeden Mitgliedstaats berücksichtigen.*

Besonders der Verbalstil muss bei der Analyse der attributiven Partizipien ausführlich betrachtet werden. Vom Deutschen ausgehend ergeben die ersten Analysen, dass attributive Partizipien in parataktischen Beziehungen viel seltener als in hypotaktischen vorkommen:

(83)*Die Kommission achtet auf die Anwendung dieses Artikels und erlässt erforderlichenfalls [geeignete Europäische Verordnungen oder Beschlüsse] (VfE: 77).*

Die Verwendung eines attributiven Partizips hier entspricht dem kompakten und präzisen Stil der Verwaltungssprache, der in den verschiedenen möglichen hypotaktischen Beziehungen viel weiter geht. Für ihre eingehende Analyse soll davon ausgegangen werden, dass das Partizip entweder innerhalb eines Hauptsatzes oder innerhalb eines Nebensatzes vorkommen kann. Zuerst werden die Belege betrachtet, in denen das Partizipialattribut innerhalb des HS vorkommt und die im Korpus eine Minderheit darstellen. In vielen Fällen ist nicht nur ein Attribut im ganzen Konstrukt vorhanden. In der ersten Gruppe erscheint zuerst der HS und danach der NS, wie in

(84)*Der betreffende Mitgliedstaat darf [die beabsichtigten Maßnahmen] nicht durchführen, bevor dieses Verfahren zu einem abschließenden Beschluss geführt hat (VfE: 78).*

Zur Knappheit des Ausdrucks trägt der Gebrauch eines attributiven Partizips bei, denn die Verwendung eines NS z.B. wäre stilistisch nicht gut, weil ein NS hinterher kommt: *Der betreffende Mitgliedstaat darf die Maßnahmen, die beabsichtigt sind, nicht durchführen, bevor dieses Verfahren zu einem abschließenden Beschluss geführt hat.* Wenn ein RS nach der NP mit dem PA auftritt, kann man anstatt eines PA ein RS verwenden, wenn er mit dem anderen kombinierbar ist.

(85)*Es werden [geeignete Strukturen] benötigt, die Menschen aller Altersklassen zum Sprachenlernen motivieren, Ratschläge zur Aufnahme von Kursen erteilen und einen problemlosen Zugang zu einer Vielzahl unterschiedlicher Sprachlernaktivitäten bieten* (FSS: 32).

Das attributive Partizip könnte in einen RS umgewandelt und mit dem schon vorhandenen koordiniert werden: *Strukturen, die geeignet sind, und die Menschen...* Im Gegensatz zu den obigen Fällen, kann der NS vor dem HS erscheinen, wie in den folgenden Belegen. In (86) ist nicht nur ein attributives Partizip im HS zu erkennen, sondern auch im NS:

(86)*Kommt der betreffende Mitgliedstaat diesem Europäischen Beschluss innerhalb der festgesetzten Frist nicht nach, so kann die Kommission oder [jeder betroffene Mitgliedstaat] in Abweichung von den Artikeln III-360 und III-361 den Gerichtshof der Europäischen Union unmittelbar anrufen* (VfE: 78).

Die obigen Belege mit einem PA im HA stellen eine Minderheit dar, denn in der Mehrheit der Belege erscheint das deutsche Attribut innerhalb eines NS, der entweder vor oder nach oder zwischen dem HS auftreten kann. In diesen Fällen wird ein attributives Partizip bevorzugt, um Verschachtelungen zu vermeiden.

In den folgenden Belegen steht der NS (mit dem attributiven Partizip) nach dem HS, wie in der Mehrheit der Belege. Im ersten Beispiel befindet sich das PA innerhalb eines RS:



(87)*Der Rat erlässt vorbehaltlich der sonstigen Bestimmungen dieses Absatzes auf Vorschlag der Kommission Europäische Verordnungen oder Beschlüsse, in denen nähere Einzelheiten und Begriffsbestimmungen für [die Durchführung des genannten Protokolls] festgelegt werden (VfE: 87).*

In dem zweiten, in dem zwei PA im NS stehen, kommt das PA in einem NS vor:

(88)*Für Abgaben außer Umsatzsteuern, Verbrauchsabgaben und sonstigen indirekten Steuern sind Entlastungen und Rückvergütungen bei der Ausfuhr in andere Mitgliedstaaten sowie Ausgleichsabgaben bei der Einfuhr aus den Mitgliedstaaten nur zulässig, soweit der Rat die betreffenden Bestimmungen zuvor durch [(einen auf Vorschlag der Kommission erlassenen Europäischen Beschluss)] für eine begrenzte Frist genehmigt hat (VfE: 79).*

Im folgenden Beleg steht der NS vor dem HS. In einigen Belegen sind zwei partizipiale Attribute zu finden: das eine im NS und das andere im HS:

(89)*Kommt der betreffende Mitgliedstaat diesem Europäischen Beschluss innerhalb [der festgesetzten Frist] nicht nach, so kann die Kommission oder [jeder betroffene Mitgliedstaat] in Abweichung von den Artikeln III-360 und III-361 den Gerichtshof der Europäischen Union unmittelbar anrufen (VfE: 78).*

Bisher wurden nur Strukturen genannt, die aus einem HS und einem NS bestehen. Häufig kommen aber komplexe Strukturen vor, aus denen unübersichtliche Abhängigkeitsverhältnisse entstehen. Aufgrund ihrer Komplexität werden sie im Folgenden näher erklärt. Die oben erwähnte Tatsache, dass PA im HS geringer vertreten sind, lässt sich auf kompliziertere Strukturen – mit mehr als HS+NS – übertragen. Sie werden durch folgende Belege veranschaulicht. Sätze, in denen das attributive Partizip innerhalb eines HS vorkommt, treten in geringer Zahl auf:

(90) *Werden im Binnenmarkt die Wettbewerbsbedingungen durch Maßnahmen aufgrund der Artikel III-131 und III-436 verfälscht, so prüft die Kommission gemeinsam mit [dem beteiligten Mitgliedstaat], wie diese Maßnahmen den Vorschriften der Verfassung angepasst werden können (VfE: 64).*

*Si algunas de las medidas adoptadas en los casos previstos en los artículos III-131 y III-436 tienen por efecto falsear las condiciones de la competencia en el mercado interior, la Comisión examinará con [el Estado miembro interesado] las condiciones en que dichas medidas podrán adaptarse a las normas establecidas en la Constitución (CpE: 64).*

Im ersten Beleg steht der HS mit dem attributiven Partizip zwischen zwei NS auf [NS+HS(Attr)+NS]. Im zweiten Beleg ist die Struktur anders, denn der HS mit dem attributiven Partizip steht am Anfang. Dem wird vom einem RS gefolgt, von dem ein Infinitivsatz abhängt, der seinerseits einen RS regiert [HS(Attr)+RS+Infinitivsatz+RS]:

(91) *Die in diesem Artikel genannten Harmonisierungsmaßnahmen sind [in geeigneten Fällen] mit einer Schutzklausel verbunden, welche die Mitgliedstaaten ermächtigt, aus einem oder mehreren der in Artikel III-154 genannten nichtwirtschaftlichen Gründe vorläufige Maßnahmen zu ergreifen, die einem Kontrollverfahren der Union unterliegen (VfE: 81).*

In der Mehrheit der komplizierten Strukturen erscheint das Attribut innerhalb des NS [NS(Attr)+HS+NS]:

(92) *Kann ein Beamter [die angeforderte Information] wegen ihres vertraulichen Charakters nicht offenlegen, teilt er der betreffenden Person gemäß Artikel 18 dieses Kodex die Gründe mit, warum er die Information nicht liefern kann (EKGV: 19).*

Im ersten Beispiel sind zwei NS und ein HS zu finden. Im Folgenden sind auch zwei abhängige Sätze vorhanden, von denen einer ein Infinitivsatz ist [HS+NS(Attr)+Finalsatz]:

(93) *Das Verfahren bei einem übermäßigen Defizit sollte ruhen, wenn der betreffende Mitgliedstaat [geeignete Maßnahmen] aufgrund einer Empfehlung nach Artikel 104 c Absatz 7 oder einer Inverzugsetzung nach Artikel 104 c Absatz 9 ergreift, damit die Mitgliedstaaten einen Anreiz erhalten entsprechend zu handeln (TGWW: 149).*

Strukturen, in denen drei NS erscheinen, sind ebenfalls im Korpus belegt [HS+NS+NS+NS]:

(94) *Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, [das in ihren Stabilitäts- oder Konvergenzprogrammen festgelegte mittelfristige Haushaltsziel] eines [nahezu ausgeglichenen] oder [einen Überschuß aufweisenden Haushalts] einzuhalten und die haushaltspolitischen Korrekturmaßnahmen, die ihres Erachtens zur Erreichung der Ziele ihrer Stabilitäts- oder Konvergenzprogramme erforderlich sind, zu ergreifen, wenn es Anzeichen für [eine tatsächliche oder erwartete erhebliche Abweichung von diesen Zielen] gibt (TGWW: 135).*

In diesem Beispiel befindet sich das unerweiterte attributive Partizip innerhalb des letzten NS, zusätzlich treten verschiedene PA auf. Im ersten NS, der im Infinitivsatz ist, finden sich zwei (*das in ihren Stabilitäts- oder Konvergenzprogrammen festgelegte mittelfristige Haushaltsziel, nahezu ausgeglichenen*) und ein erweitertes Adjektivalattribut (*einen Überschuß aufweisenden Haushalts*), und im letzten NS noch ein anderes (*eine tatsächliche oder erwartete erhebliche Abweichung von diesen Zielen*).

Dem folgenden Beleg liegt eine parallele Struktur zugrunde, nämlich ein HS und drei abhängige NS. In diesem Fall sind aber diese NS zwei RS und ein Finalsatz, in dem zwei attributive Partizipien vorkommen [HS+RS+RS+Finalsatz (Attr)]:

(95) *Der Rat erlässt auf Vorschlag der Kommission die Europäischen Verordnungen oder Beschlüsse, mit denen die Leitlinien und Bedingungen festgelegt werden, die erforderlich sind, um [in allen*

betroffenen Sektoren] [einen ausgewogenen Fortschritt] zu gewährleisten (VfE: 64).

Im nächsten Beleg sind auch drei satzwertige Strukturen vorhanden, die von einem HS abhängen. Die erste Struktur ist ein Infinitivsatz und die zwei anderen sind NS. Das attributive Partizip steht im ersten [HS+INFSATZ+NS(Attr)+NS]:

(96) *Die Kommission verpflichtet sich, einen Bericht gemäß Artikel 104c Absatz 3 auszuarbeiten, wenn das Risiko eines übermäßigen Defizits besteht oder [das geplante oder tatsächliche öffentliche Defizit] den Referenzwert von 3 % des BIP übersteigt, wodurch das Verfahren gemäß Artikel 104c Absatz 3 ausgelöst wird* (TGWW: 136).

Auch im nächsten Beleg sind drei NS (zwei NS und ein RS) und ein HS vorhanden. In diesem Fall steht aber der HS nach dem NS. Das attributive Partizip kommt im letzten NS vor. [NS+RS+NS(Attr)+HS]:

(97) *Erlässt der Rat einen Europäischen Beschluss, in dem er feststellt, dass seine Empfehlungen innerhalb [der gesetzten Frist] keine wirksamen Maßnahmen ausgelöst haben, so kann er seine Empfehlungen veröffentlichen* (VfE: 86).

Bisher stellt eine Struktur mit einem HS und drei abhängigen satzwertigen Elementen (NS, RS oder Infinitivsatz) die kompliziertste Ausdrucksform dar. Strukturen mit mehr abhängigen Elementen sind auch belegt, aber in geringerem Maße. So enthält die Struktur der folgenden Beispiele vier NS und einen HS. Das PA befindet sich im vorletzten NS [NS+NS+HS+NS(Attr)+RS]:

(98) *Indem die Mitgliedstaaten an dem mittelfristigen Ziel [eines nahezu ausgeglichenen Haushalts oder eines Haushaltsüberschusses] festhalten, wozu sich alle Mitgliedstaaten verpflichtet haben, wird ein Beitrag dazu geleistet, daß [die geeigneten Voraussetzungen für Preisstabilität und für ein nachhaltiges Wachstum], das der Schaffung von Arbeitsplätzen förderlich ist, in allen Mitgliedstaaten herbeigeführt werden* (TGWW: 148).

- (99) *Verwirklichung der in Absatz 1 genannten Ziele* (VfE: 62)

*la consecución de los objetivos enunciados en el apartado 1* (CpE: 62)

*Abweichend von Absatz 1 können durch Europäisches Gesetz oder Rahmengesetz unter Ausschluss jeglicher Harmonisierung der Rechtsvorschriften der Mitgliedstaaten die Grundprinzipien für die Fördermaßnahmen der Union festgelegt werden; dies gilt auch für Maßnahmen zur Unterstützung der Tätigkeit der Mitgliedstaaten zur Verwirklichung der in Absatz 1 genannten Ziele.*

- (100) *der in Artikel III-424 genannten Gebiete* (VfE: 77)

*el de las regiones contempladas en el artículo III-424* (CpE: 77)

*Beihilfen zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung von Gebieten, in denen der Lebensstandard außergewöhnlich niedrig ist oder eine erhebliche Unterbeschäftigung herrscht, und der in Artikel III-424 genannten Gebiete unter Berücksichtigung ihrer strukturellen, wirtschaftlichen und sozialen Lage.*

*las ayudas destinadas a favorecer el desarrollo económico de regiones en las que el nivel de vida sea anormalmente bajo o en las que exista una grave situación de subempleo, así como el de las regiones contempladas en el artículo III-424, habida cuenta de su situación estructural, económica y social.*

## 2.3. Zusammenfassung

Im ersten Teil des Kapitels 2 wurden alle partizipähnlichen Formen des Korpus untersucht, die in den ausgewählten Wörterbüchern als Adjektive betrachtet werden und die sich in die partizipiale oder adjektivale Klasse einordnen lassen. Aus der Analyse geht hervor, dass die lexikographischen Werke bei der Klassifikation dieser Wörter nicht einheitlich vorgehen: Manchmal erscheint die partizipiale Form nicht, da sie durch die Anwendung der entsprechenden Bildungsregeln an den Infinitiv gebildet werden soll (wie bei *gleichstellen*); manchmal kommt aber nicht nur der Infinitiv, sondern auch das Partizip in einem separaten

Eintrag vor, obwohl es ganz eindeutig auf ein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderung zurückzuführen ist (so z.B. *geeignet*). Die erste Darstellungsweise ist meiner Ansicht nach die adäquateste und sollte kohärenterweise für alle Formen verwendet werden. Das Partizip braucht in diesen Fällen nicht gesondert eingetragen zu werden, weil sich seine Bedeutung aus der des Infinitivs erschließt.

Bei der Betrachtungsweise dieser zweifelhaften Formen ist in jedem Wörterbuch eine Tendenz zu erkennen. Während DUW Partizipien meistens getrennt behandelt, wenn sie als Adjektive eine andere Bedeutung übernommen haben (so *beschränkt*), verzeichnet LANG sehr oft Partizipien, deren Bedeutung von der des entsprechenden Verbs nicht abweicht. Meines Erachtens ist diese separate Behandlung nur gerechtfertigt, wenn das Partizip auch als Adjektiv mit einer anderen Bedeutung existiert. Sonst versteht es sich von selbst, dass fast allen Infinitiven ein Partizip zugeordnet werden kann. Wenn das nicht der Fall ist, könnte es einfach im Eintrag des Infinitivs erklärt werden.

Zur endgültigen Klassifizierung dieser Zweifelfälle wurde vom DWDS Gebrauch gemacht. Sobald einer partizipialähnlichen Form ein entsprechendes Verb des aktuellen Sprachgebrauchs zugeordnet werden konnte, wurde das Wort als Partizip klassifiziert. Als Zusammenfassung soll folgende Tabelle dienen, in der ein Beispielsatz mit dem entsprechenden Verb in finiter Form angegeben wird.

Partizipien	Beispiele des entsprechenden Verbs in konjugierter Form
begrenzt	<i>Zum einen modelliert die Form nicht mehr im klassischen Sinn Körper, sondern begrenzt sie allenfalls</i> (Busch, Werner, Das sentimentalische Bild, München: Beck 1993, S. 358).
berechtigt	<i>Alle konsularischen Pässe, das heißt, alle im Ausland ausgestellten Dokumente, sollten vom 31. Oktober 1938 an nur noch mit einem besonderen Prüfvermerk polnischer Konsulate zur Einreise nach Polen berechtigen</i> (Benz, Wolfgang, "Schrei, was du kannst", in: Der Spiegel 12.09.1988, S. 134-135, 137, 139, 142, 145, 148-149, 152, 154, 156 u. 158).
beschränkt	<i>Die notwendige individuelle Einrichtung beschränkte sich so auf ein Minimum beweglicher Möbel: Sitz- und Liegemöbel, Tische und Lampen</i> (Engler, Wolfgang, Die Ostdeutschen, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 64).
betraut	<i>Mich betraute er zu diesen Vertrauensgängen, weil ich in Hamburg gut Bescheid wußte und nicht dumm schien</i> (Bergg, Franz, Ein Proletarierleben. Bearbeitet und herausgegeben von Nikolaus Welter, Frankfurt a. M.: Neuer Frankfurter Verlag, 1913., S. 5167).
bewährt	<i>Doch die Kölner Justiz hat sich in diesem Verfahren bewährt</i> (Hannover, Heinrich, Die Republik vor Gericht 1975 - 1995, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 77).
fundiert	<i>Sie fundiert aber auch erst alle biographisch-historische und ethnologisch-psychologische Untersuchung des Todes</i> (Heidegger, Martin, Sein und Zeit, in: Edmund Husserl (Hg.) Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung, Tübingen: Neomarius 1927, S. 247).
geeignet	<i>Diese Tiermenschen im Kopf von Adam Smith eignen sich nun ebenfalls hervorragend als Vergleichsmaßstab, um die kapitalistische Armut zu relativieren: [...]</i> (Kurz, Robert, Schwarzbuch Kapitalismus, Frankfurt a.M.: Eichborn 1999, S. 93).
geschult	<i>Das Deutsche Hygienemuseum in Dresden liefert das belehrende Material und schult die Lehrkräfte</i> (Zimmermann, Hartmut (Hg.), DDR-Handbuch, Köln: Verlag Wissenschaft u. Politik 1985, S. 2969).
gesondert	<i>Es ist das Licht, das die Dinge sondert und ein jedes an seinen Ort stellt</i> (MANN, THOMAS: Gesammelte Werke. 12 Bde. Berlin: Aufbau-Verlag 1955, S. 186).
gleichgestellt	<i>Im Flugverkehr wird die Swissair den europäischen Gesellschaften faktisch gleichgestellt (NZZ, SZ, FAZ/ he)</i> (o.A., Neue Bundespräsidentin; Abkommen mit der EU [11.12.98], in: Archiv der Gegenwart 68 (1998), S. 43221).
motiviert	<i>Mein Chef ist dafür verantwortlich, mich zu motivieren</i> (Kellner, Hedwig, Das geheime Wissen der Personalchefs, Frankfurt a.M.: Eichborn 1998, S. 184).
qualifiziert	<i>Es hätte seine Verfasser auch qualifiziert, im Jahre 1943 über wehrkraftzersetzende Widerstandskämpfer zu Gericht zu sitzen.</i> (Hannover, Heinrich, Die Republik vor Gericht 1975 - 1995, Berlin: Aufbau-Verl. 1999, S. 408).

Tabelle 36: Zusammenfassende Tabelle der partizipialen Zweifelsfälle bei der Korpus-Erstellung

Dass ein Verb über kein komplettes Paradigma oder über die typischen adjektivalen Merkmale verfügt, hat die Klassifizierung seines entsprechenden Partizips als solches nicht gehindert. Diese Tatsache zeigt, dass der Lexikalisierungsgrad in jedem Wort unterschiedlich ist. Es musste deshalb eine fiktive scharfe Grenze zwischen Partizip und Adjektiv gezogen werden, weil einige Formen dem Partizip (z.B. *gleichgestellt*) und andere dem Adjektiv näher stehen (z.B. *berechtigt*: prädikative Verwendung, Graduierung und Negation durch Affixe). Die Formen, die letzten Endes als Adjektive eingestuft wurden, wurden vom Korpus ausgeschlossen.

Nach dieser schwierigen Trennung zwischen Partizipien und Adjektiven wurde auf das syntaktische Verhalten des deutschen Partizips in der administrativen Sprache (s. Kap. 2.2) eingegangen, wobei die verbale Verwendung außer Betracht gelassen wurde. Diese Untersuchung hat gezeigt, dass die meistvertretene Funktion die attributive (95,02 %) ist, an jeweils zweiter und dritter Stelle stehen mit großem Abstand die adverbiale (2,94 %) und die prädikative (2,04 %). Das häufige Vorkommen attributiver Partizipien in dieser Sprachvarietät hat mit dem Vorzug des Nominalstils seitens der administrativen Sprache zu tun, der den kompakten und prägnanten Stil fordert. Dass die attributive Aufgabe am stärksten repräsentiert ist, entspricht den Erwartungen, aber dass die prädikative Funktion so schwach vertreten ist, war zum Teil unerwartet. Einschränkungen bei der prädikativen Verwendung werden nämlich in der Bibliografie nur für das P1 erläutert. Aus den Korpus-Ergebnissen entsteht deswegen die Frage, ob die heutigen Partizipien immer noch prädikativ gebraucht werden können oder nur lexikalisierte Formen in dieser Funktion vorkommen können. Diese kann nämlich das P2 nur in eingeschränktem Maße ausüben, was auf eine zu dem P1 parallele Entwicklungstendenz hindeuten kann, denn diese Form wurde früher auch als Prädikativ verwendet, heute aber nicht mehr.



Da das attributive Partizip so häufig vorkommt, wurde in Kapitel 2.2 analysiert, ob diese Verwendung von bestimmten syntaktischen Strukturen gefordert wird. So wurden die verschiedenen Strukturen erläutert, in denen PA im Korpus der administrativen Sprache zu finden sind. Die Untersuchung hat ergeben, dass das PA sowohl im nominalen als auch im verbalen Bereich auftritt. In der ersten Ausdrucksform integriert es sich problemlos, weil es die reichlich erweiterte Attribuierung der deutschen NP ermöglicht. Innerhalb verbaler Strukturen befindet sich die Mehrheit der PA in hypotaktischen Strukturen, nämlich in Haupt- oder Nebensätzen. Die größere Zahl steht in NS, was zu unübersichtlichen Abhängigkeitsverhältnissen führt. So erreichen einige Strukturen einen so hohen Komplexitätsgrad, dass sie beispielsweise aus einem HS und vier NS bestehen können. Dabei muss man auch bedenken, dass die sekundäre Prädikation des attributiven Partizips die Struktur zusätzlich erschwert. Diese Unübersichtlichkeit lässt zugunsten eines besseren Verständnisses die Vermeidung dieser Konstrukte, die so typisch für die administrative Sprache sind, durch die Umformulierung dieser komplexen Ausdrücke in NS befürworten.



### **3. DIE ATTRIBUTIVE PARTIZIPIALGRUPPEN IN DER VERWALTUNGS UND BEHÖRDENSPRACHE**

---



### 3. Die attributiven Partizipialgruppen in der Verwaltungs- und Behördensprache

Die Tatsache, dass die attributiven PG (EPA) in der Verwaltungs- und Behördensprache häufiger auftreten als die adverbialen, führt zu einer ausführlichen Betrachtung der ersten Klasse (zur Klassifizierung der unterschiedlichen PG s. Kap. 1.4). Bei der Mehrheit der Belege handelt es sich um vorangestellte flektierte PG. Nur in geringen Fällen sind unflektierte attributiven PG zu finden:

- (1) *Als Nominalwert einer indexgebundenen Verbindlichkeit gilt ihr Nennwert, [korrigiert um den zum Jahresende festgestellten indexbezogenen Kapitalzuwachs]* (TGWW: 128).

Wegen des geringen Auftritts dieser Fälle und der häufigen Erscheinung des EPA bilden die letztgenannten Strukturen den Gegenstand dieses Kapitels.

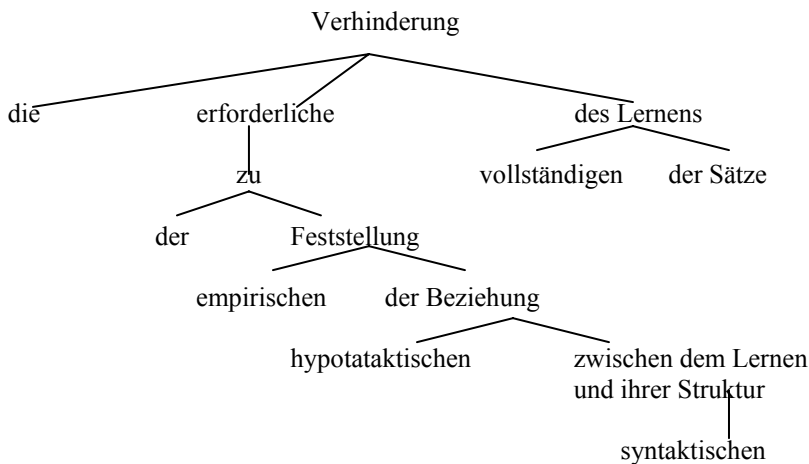
In der folgenden Beschreibung wird zuerst kurz auf die Attribute im Allgemeinen eingegangen, danach ausführlicher auf die erweiterten Partizipialattribute. Dafür wird zunächst die Entstehung und Entwicklung der EPA in der deutschen Sprache dargestellt. Diesbezügliche Informationen beschränken sich nicht auf den administrativen Sprachstil, weil auch allgemeingültige Aspekte betrachtet werden. Daraufhin wird die interne Struktur der attributiven PG der Verwaltungs- und Behördensprache berücksichtigt, indem erstens ihr Kern, zweitens ihre Erweiterungen und drittens ihre Topologie betrachtet werden. Zur Veranschaulichung der theoretischen Aspekte dienen nicht nur Korpus-Belege, sondern auch Beispiele der verwendeten Bibliographie. Diese eingehende Analyse erweist sich als grundlegend für den kontrastiven Teil der Arbeit.

Dass Nominalphrasen (NP) in der deutschen Fachsprache durch Attribute reichlich erweiterbar sind, beweist folgendes Beispiel, in dem die unbestrittene

Komplexität des deutschen Attributs zum Ausdruck kommt (TEIGELER 1972: 65, nach WITTJE 1978: 7):

- (2) *die zur empirischen Feststellung der hypotaktisierten Beziehung zwischen dem Lernen von Sätzen und ihrer syntaktischen Struktur erforderliche Verhinderung des vollständigen Lernens der Sätze sollte daher neben einer angemessenen Befristung der Darbietungszeit hauptsächlich durch die Anzahl der dargebotenen Wörter pro Satz, d.h. durch eine entsprechende Satzlänge erfolgen [...].*

Beachtet man lediglich die erste NP des Satzes (*die zur empirischen Feststellung der hypotaktisierten Beziehung zwischen dem Lernen von Sätzen und ihrer syntaktischen Struktur erforderliche Verhinderung des vollständigen Lernens der Sätze*), zeigt sich folgende komplexe Struktur:



Grafik 8: Darstellung komplexer attributiver Beziehungen

Der Nukleus *Verhinderung* wird vom Artikel *die* bestimmt und von zwei komplexen Attributen erweitert. Das erste ist ein adjektivales Linksattribut, dessen Kern *erforderlich* ist und das seinerseits durch eine PP erweitert wird. Diese PP bildet ebenso eine komplexe Struktur, denn der Nukleus *Feststellung* wird durch andere Attribute näher bestimmt: einerseits durch das Adjektiv *empirischen*, andererseits durch das Genitivattribut *der hypotaktisierten Beziehungen*.

Der Kern dieses Attributs (*Beziehung*) wird ebenfalls erweitert, indem er vom Adjektiv *hypotaktisierten* begleitet ist. Das zweite Attribut vom obersten Knoten *Verhinderung* bildet eine genitivische NP, deren Kern seinerseits von einem Adjektiv und einem Genitivattribut näher bestimmt wird.

Ihre verschiedenen Repräsentationsformen, Abhängigkeitsverhältnisse und Stellungsmöglichkeiten ordnen die Attribute in die Klasse der komplexesten Erscheinungen der deutschen Gegenwartssprache ein. Attribute werden normalerweise als Elemente definiert, die andere Wörter – nicht das Verb – näher bestimmen und die weggelassen werden können, ohne dass der Rest ungrammatisch wird und ohne dass Bedeutungsveränderungen eintreten (ENGEL 2004: 15). Dass Attribute syntaktisch nicht notwendige Gliedteile sind, basiert auf ihrer indirekten Beziehung zum Verb, die über den Kern des Satzgliedes läuft. Bezugswörter können Substantive, Adjektive und Adverbien sein (WITTJE 1978: 19). Dementsprechend steht das Attribut nicht auf der gleichen Ebene wie die Satzglieder, sondern immer innerhalb dieser Elemente. Dem Attribut wird eine potenzielle Prädikation zuerkannt, denn die attributive Beziehung ist von einer prädikativen abgeleitet (HELBIG 1972: 334):

Das Attribut ist grundsätzlich eine potenzielle Prädikation, meist in nominalisierter Form, d.h., es lässt sich auf eine prädikative Grundstruktur zurückführen. Auch manche Satzglieder (z.B. freie Adverbialbestimmungen) sind potenzielle Prädikationen, aber im Unterschied zu ihnen liegt dem Attribut nicht eine Prädikation zum Verb (und damit zum ganzen Satz), sondern zu einem Wort, das nicht Verb ist (also nicht zum ganzen Satz) zugrunde (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 492).

Als Veranschaulichung dieser Idee gilt folgendes Beispiel:

(3) *Das kleine Kind schläft fest* (ebd.).

Ohne nähere Bestimmungen zum Verb oder Substantiv sieht der Satz folgendermaßen aus:

(4) *Das Kind schläft* (ebd.).

Dem adjektivalen Attribut *klein* liegt eine sekundäre Prädikation zum Substantiv *Kind* zugrunde (5), der Adverbialbestimmung eine primäre zum Verb (6):

(5) *Das Kind ist klein* (ebd.).

(6) *Sein Schlaf ist fest*.

Das heißt, dass der potenziellen Prädikation der Attribute die Kennzeichnung „sekundär“ im Gegensatz zu der „primären Prädikation“ im Satz verliehen wird (so z.B. MARILLIER 1994: 74). Damit ist gemeint, dass der Satz unabhängig ist und über einen primären prädikativen Charakter verfügt. Durch die Einbettung des Attributs ist eine neue Prädikation zu erkennen, nämlich eine sekundäre.

Dadurch, dass Attribute im Allgemeinen durch verschiedene Elemente erweitert werden können, entstehen die so genannten *erweiterten Attribute*, die im Vorfeld (VF) des Bezugswortes stehen<sup>95</sup> (ADMONI 1964, WEBER 1971). Als Kern solcher Strukturen treten folgende Elemente auf: P2 (7), Adjektive auf *-nd* (8), G (9) oder Adjektive (10) (WITTJE 1978: 21):

(7) [*Die am Mittwoch über Bogota nach Aruba entführte kolumbianische Verkehrsmaschine*] *ist am Abend in Lima gelandet*.

(8) *Die Äußerungen Brandts beruhen auf* [*den gegenwärtigen im Rahmen der NATO laufenden Konsultationen*].

(9) [*Die von den Studenten während der Ferien anzufertigenden Hausarbeiten*] *fielen in der Regel zu lang aus*.

---

<sup>95</sup> Für WITTJE (1978: 21) hingegen sind erweiterte Attribute ebenfalls im Nachfeld (NF) des Bezugswortes zu finden: *Form und Zeitpunkt* der Bekanntgabe der Enthronung des Königs *wiesen Papadopoulos wieder als einen kühlen Kopf* aus. → Substantiv im Genitiv; *In der tschechoslowakischen Presse* hat die *am Mittwoch erzielte Einigung über das Abkommen* zur Normalisierung der Beziehungen zwischen Bonn und Prag *ein positives Echo gefunden*. → Substantiv mit Präposition.



(10) *Er tat alles, um [die für seine Tätigkeit wichtige Information] zu erhalten.*

Die Ähnlichkeiten zwischen erweiterten partizipialen Attributen (7) und den erweiterten Adjektivalattributen (EAA) (8), (9) und (10)) führen oft zur gemeinsamen Behandlung, so z.B. bei WEBER (1971). In vorliegender Arbeit werden nur die ersten behandelt, denn sie verfügen über einen partizipialen Kern (zur Attribuierbarkeit der Partizipien s. Kap. 1.2). Diese Strukturen können einen hohen Komplexitätsgrad erreichen, deswegen werden sie im Folgenden ausführlich dargestellt. Strukturen mit P1 werden nur dann mit einbezogen, wenn die sie betreffende Information zur Klärung bestimmter Fragen hilfreich sein kann (genauso wie die Angaben über andere Adjektive) oder wenn die betreffende Theorie P1- sowie P2-EPA zusammen behandelt.

Wie aus Beispiel (2) ersichtlich wird, erreichen „die erweiterten Attribute (...) oft erstaunliche Längen und stellen in Texten wissenschaftlicher, politischer und journalistischer Natur einen erheblichen Anteil am Gesamtumfang dar“ (WITTJE 1978: 9). Die Leistung der erweiterten Attribute basiert auf der Möglichkeit, einem Satzglied die Inhalte eines ganzen Satzes in kompakter Form anzuheften (EGGERS 1958, 1961, 1962, nach WITTJE 1978: 11). Diese komplizierten Verhältnisse sollen im Laufe der Arbeit erläutert werden.

### 3.1. Das erweiterte Partizipialattribut

LIVINGSTON, 13. Oktober (AP). Die meisten [*der nach dem schweren Unglück [eines mit giftigen Chemikalien beladenen Güterzuges im US-Staat Louisiana] vor zwei Wochen evakuierten Bewohner der Ortschaft Livingston*] konnten am Dienstag wieder in ihre Häuser zurückkehren, nachdem die Waggons zwei Wochen lang gebrannt hatten. Allerdings wurde die Bevölkerung von den Gesundheitsbehörden wegen der Vergiftungsgefahr vor dem Verzehr [*von selbst angebauten Gemüse und Obst*] gewarnt. Die Bewohner

[der rund ein Dutzend dem Unglücksort am nächsten stehenden Häuser] durften noch nicht in ihre Wohnungen zurückkehren (RALL/RALL 1983: 133).

Dieser Zeitungsartikel bezeugt die Möglichkeit der großzügigen Verwendung der erweiterten Partizipialattribute, denn innerhalb von drei Sätzen sind vier Konstruktionen dieser Art zu finden. In der Umgangssprache dagegen werden sie anders eingesetzt: Sie erscheinen weniger häufig, und wenn, dann in einfacherer Form. Eine so komplizierte Ausdrucksweise wie die obige wird dementsprechend eher distanziert angenommen:

Muttersprachler, auch Akademiker, reagieren auf derlei Beispiele oft mit Befremden, ja Argwohn, wie wir in Diskussionen feststellen konnten: Welcher Lehrersadist denn solches Gebräu verzapft habe, das sei doch gar nicht deutsch, zumindest nicht gutes Deutsch. Allein allen moralisch linguistischen Urteilen zum Trotz grassieren die EPAs und lassen sich's wohl sein in Texten anspruchsvoller und weniger anspruchsvoller Art (RALL/RALL 1983: 133).

Aus der Tatsache, dass verschiedene Rezipienten diese Strukturen als undeutsch empfinden, resultiert die Frage nach ihrem Ursprung und nach ihrer Entwicklung in der deutschen Sprache, die in Kapitel 3.2. erörtert werden.

Im Gegensatz zum Begriff des *Partizips* geht die Geschichte des Begriffs des *erweiterten Partizipialattributs* nicht so weit zurück, denn erst seit ADMONI (1964) und WEBER (1971) werden diese Konstruktionen als solche bezeichnet. Dadurch, dass die EPA in den verschiedenen Grammatiken Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts (Großer DUDEN 1959, ERBEN 1961, BRINKMANN 1962) als „normales Phänomen“ mit einbezogen wurden, betrachtet ADMONI (1964) diese Strukturen als „eine durchaus berechnete Form im System des gegenwärtigen deutschen Sprachbaus, immer aber (besonders in Bezug auf das Part. I) mit gewissen Einschränkungen quantitativer, funktioneller und stilistischer Art“ ADMONI (1964: 322). Das Partizip verfügt in

diesen Strukturen über drei Merkmale (ADMONI 1964: 321): herrschendes Wort innerhalb des Attributs, von dem die anderen Elemente abhängen; nicht verselbständigt; im Vorfeld der Substantivgruppe stehend – vor dem Nukleus der Nominalphrase. Auch WEBER (1971) geht auf diese Merkmale in seiner Definition der EPA in seiner Monografie über solche Konstrukte ein. Sie sind „[...] Fügungen, in denen ein attributives Adjektiv oder Partizip durch Nominalgruppen, Präpositionalgefüge oder Adverbien erweitert ist“ (WEBER 1971: 9). Im Anschluss an ADMONI (1964) und WEBER (1971) definieren RALL/RALL (1983) diese Konstruktionen als „[...] diejenigen, die aus einem Partizip I oder II und dessen Erweiterungsgliedern gebildet, dem substantivischen Kern einer Nominalgruppe in attributiver Funktion vorangestellt sind“ (RALL/RALL 1983: 132).

Dem Gebrauch der EPA liegen einige Einschränkungen zugrunde, die hauptsächlich mit der attributiven Verwendung komplexer Prädikate zu tun haben (u.a. Modal- und Hilfsverben). So kommt das P1 von Modalverben in Verbindung mit Infinitiv im erweiterten Attribut nur sehr selten vor (WEBER 1971: 162).

(11) *dieselbe eine, ursprünglich also ausbrechen müssende lebendige Sprachkraft der Natur.*

Das Part. Präs. von *sein*, *haben* und den Modalverben ist ungrammatisch: „Nur ein Beleg mit *sein*; *habend* kommt im 17. und 18. Jh. vor, ist aber so häufig, daß es für diese Zeit als grammatisch betrachtet werden kann“ (ebd.). Das heißt, dass folgendes Beispiel aus einer heutigen Perspektive für ungrammatisch gehalten wird.

(12) \**Der ankommen werdende Zug*

Dagegen ist es möglich, das Verb *werden* als Verbform mit einem Adjektiv zu verwenden: *der uralte gleichsam immer kleiner werdende Schloßherr* (ebd.), *die*

ledig gewordenen *Höfe* (WEBER 1971: 173). Mit *wollen* als transitivem Verb ist es durchaus möglich: *der von ihm* gewollten *Normen* (ebd.).

Aufgrund seiner oben erwähnten logischen Prädikation kann das deutsche Partizipialattribut (13) mit nach WEBER (1990) verschiedenen Repräsentationsformen verglichen werden, die über einen prädikativen Charakter verfügen und die Ähnliches leisten, wie z.B. mit dem Nebensatz (14) oder mit dem Hauptsatz (15):

(13) *Die jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführten Werbekampagnen* (FSS: 33)

(14) *Die Werbekampagnen, die jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführt werden.*

(15) *Die Werbekampagnen werden jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführt.*

An diesen Beispielen lässt sich ablesen, dass kein Unterschied zwischen dem EPA und den HS/NS bezüglich der Tiefenstruktur besteht. So haben beide Strukturen dieselbe Valenz. Auf der Oberfläche dagegen sind jedoch offensichtliche Unterschiede zwischen dem EPA und den Haupt- oder Nebensätzen zu erkennen: Das Partizip verfügt über adjektivische Flexion, als Attribut steht es zwischen Determinativ und Bezugsnomen, die Subjektposition ist nicht besetzt und es hängt von einem Nukleus ab. Was die Wortstellung anbelangt, folgen sie prinzipiell den gleichen Regeln. Der einzige Unterschied liegt darin, dass das Partizip in der Endposition vor dem Bezugsnomen steht, wie auch die finite Verbform beim Nebensatz.

Die Merkmale des erweiterten Attributs gehen aus einer Attribuierungstransformation hervor, bei der ein Nebensatz in einen Hauptsatz eingebettet wird, und zwar als Attribut des Substantivs im Matrixsatz, das mit dem Subjekt des Konstituentensatzes inhaltlich identisch ist (WEBER 1971: 219):

(16) *Die Äußerungen Brandts beruhen auf [den gegenwärtigen im Rahmen der NATO laufenden Konsultationen]* (WITTJE 1978: 22).

(17) *Die Äußerungen Brandts beruhen auf den Konsultationen* (ebd.).

(18) *Die Konsultationen laufen gegenwärtig im Rahmen der NATO* (ebd.).

Dasselbe Substantiv (*Konsultationen*) steht in beiden Sätzen, was die Verbindung beider Sätze ermöglicht. Das Zwischenglied im Transformationsvorgang ist der Relativsatz:

(19) *Die Äußerungen Brandts beruhen auf den Konsultationen, die gegenwärtig im Rahmen der NATO laufen* (ebd.).

Danach wird das Verb zu einem Partizip, das in adjektivischer Stellung und Funktion – mit entsprechender Flexionsendung – zwischen Artikel und Nomen eingefügt wird. Die Satzglieder des Konstituentensatzes werden der Wortstellung im NS folgend vor das Partizip platziert und das Relativpronomen wird getilgt (WITTJE 1978: 22).

Diesem Transformationsprozess folgt desgleichen das erweiterte Adjektivalattribut, denn es verfügt größtenteils über die gleichen strukturellen Beziehungen wie das partizipiale Attribut (WITTJE 1978: 25):

(20) *Er tat alles, um die Information zu erhalten.*

(21) *Die Information war für seine Tätigkeit wichtig.*

*Information* ist das Verknüpfungselement zwischen beiden Sätzen, das die Bildung eines entsprechenden Relativsatzes ermöglicht:

(22) *Er tat alles, um die Information zu erhalten, die für seine Tätigkeit wichtig war* (WITTJE 1978: 26).

Nach der Umwandlung in einen Relativsatz wird das prädikative Adjektiv als Attribut flektiert und vor das Nomen gesetzt. Die Erweiterung wird vor das Adjektiv platziert:

(23) *Er tat alles, um [die für seine Tätigkeit wichtige Information] zu erhalten.*

Der einzige Unterschied zwischen dem EAA und dem EPA besteht darin, dass das Adjektiv in seiner Valenz beschränkter ist als das Partizip und infolgedessen weniger Erweiterungsglieder aufnehmen kann. Dank ihrer verbalen Fügungskraft können attributive Partizipien prinzipiell durch alle Satzglieder, die vom finiten Verb abhängen können, erweitert werden. Im Kapitel 3.3. wird sich jedoch zeigen, dass Partizipialattribute in der Verwaltungs- und Behördensprache oft nur von bestimmten Elementen erweitert werden, d.h. dass bestimmte Erweiterungsglieder nur vereinzelt vorkommen. Mit den verschiedenen Merkmalen dieser Struktur wird sich die Dissertation in diesem Kapitel später beschäftigen, zunächst sollen die EPA historisch betrachtet werden.

### 3.2. Entstehung und Entwicklung des erweiterten Partizipialattributs

Das EPA in der gegenwärtigen Form beruht auf einem komplizierten historischen Prozess, denn es musste gegen andere unterschiedliche Strukturen um den Vorrang konkurrieren: „Im Lauf der deutschen Sprachgeschichte sind alle Formen der erweiterten Attribuierung aufgetreten, wenn auch mit deutlichen Unterschieden in den Varietäten und historischen Sprachstufen. Die gesprochene Alltagssprache kennt eigentlich nur den Relativsatz“ (WEBER 1990: 308)<sup>96</sup>.

---

<sup>96</sup> Folgende Konkurrenzformen standen zur Verfügung (WEBER 1990: 307):

- 1) Satz: *Der Kavalier taumelt im Irrgarten der Liebe herum.*
- 2) Relativsatz: *Der Kavalier, der im Irrgarten der Liebe herumtaumelt, ...*
- 3) nachgestelltes Adjektiv- und Partizipialattribut mit
  - 3a) dem Partizip in Endstellung: *Der Kavalier, im Irrgarten der Liebe herumtaumelnd, ...*
  - 3b) dem Partizip in Spitzenstellung: *Der Kavalier, herumtaumelnd im Irrgarten der Liebe, ...*
- 4) vorangestelltes Adjektiv- und Partizipialattribut mit
  - 4a) dem Partizip in Endstellung: *Der im Irrgarten der Liebe herumtaumelnde Kavalier*
  - 4b) dem Partizip in Spitzenstellung: *\*Der herumtaumelnde im Irrgarten der Liebe Kavalier,*
  - 4c) ausgeklammerter Erweiterung: *??Der herumtaumelnde Kavalier im Irrgarten der Liebe*

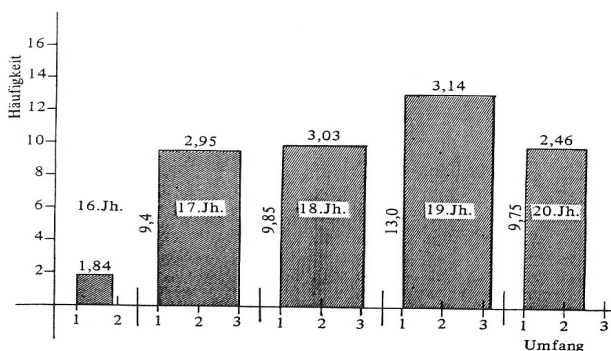
Für die Behandlung derer sprachgeschichtlichen Themen stütze ich mich wegen deren Ausführlichkeit auf WEBERs (1971) Überlegungen. In seinen Untersuchungen stößt er jedoch auf einen Mangel an Belegen für die Zeit um 1500 – die wenigen vorhandenen Belege stammen aus wissenschaftlicher Literatur und aus verschiedenen Stilbereichen und geben keinen kompletten Überblick über die Entstehung und Entwicklung der EPA. Dagegen kann man ab dem 16. Jh. Texte in ähnlichem Umfang und aus verschiedenen funktionalen Stilen sammeln. WEBERs Analysen (1971) werden bis zur neuhochdeutschen Sprachstufe in zwei zeitliche Epochen subklassifiziert und dargestellt: einerseits Althochdeutsch und Mittelhochdeutsch, andererseits Neuhochdeutsch. Wegen der bedeutenden Rolle der Ähnlichkeiten zwischen Adjektiv und Partizip in der erweiterten Attribuierung im Hinblick auf sprachgeschichtliche Aspekte werden von WEBER (1971) die EAA in dieser Analyse mit einbezogen.

Die Analyse der Dialekte der altdeutschen Sprache des 9. Jh., des Althochdeutschen, des hoch- und spätmittelalterlichen Deutschen, der hochdeutschen und niederdeutschen Kanzleisprache und der Sprache der Mystik (15. Jh.) bestätigt, dass zum syntaktischen System des mittelalterlichen Deutschen lediglich Vorformen des erweiterten Attributs gehören, bei denen nur ein Adverb, das normalerweise mit dem Partizip verschmolzen auftritt, die Erweiterung bildet. Die erweiterten Attribute mit nominaler Erweiterung werden selten gebraucht und sind als individualisierte Gelegenheitsbildungen anzusehen. WEBER (1971: 92 ff.) versteht diese Vermeidung der erweiterten Attribute als Auswirkung einer Struktureigentümlichkeit des mittelalterlichen Deutschen, nämlich der Bevorzugung verbaler Fügungen.

---

Das Attribut in 4a) – mit zentripetaler Wortstellung – bildet den Normalfall im heutigen Deutschen, aber vor 1500 existierte es kaum, 3a) wurde vor 1600 im gehobenen Stil ziemlich selten gebraucht, 3b) und 4c) wurden gelegentlich verwendet. 4b) kam ganz selten und nur in latinisierendem Zusammenhang vor.

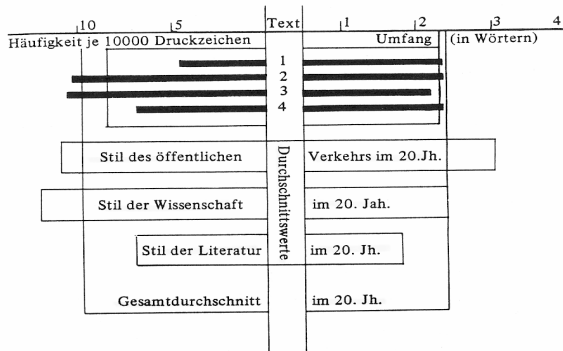
Hinsichtlich der erweiterten Attribute im *Neuhochdeutschen* unterscheidet WEBER (1971) vier Stile: den „Stil des öffentlichen Verkehrs“ (der zum Bereich der staatlichen Verwaltung gehört), der Gesetzestexte, Aktenstücke, Gerichtsurteile und Parlamentsprotokolle vom 16. Jh. bis zur Gegenwart enthält; den „Stil der Wissenschaft“ ( $\approx$  Sachprosa), innerhalb dessen er auch Stichproben aus dem 16. bis 20. Jh. untersucht; den „Stil der Literatur“, wobei er sich auf die erzählende Prosa beschränkt, weil er für diesen untersuchten Zeitraum über ausreichende Quellen verfügt und weniger Abweichungen von der „Normalsprache“ in dieser Gattung als in anderen Stilen zu finden glaubt; den „Stil der Presse“, den er nur in der Gegenwartssprache untersucht, indem er Texte aus einer Boulevardzeitung, einer überregionalen sowie einer regionalen Zeitung und einer Wochenzeitschrift analysiert. In seinen Untersuchungen gelangt er für alle Stile zu ähnlichen Ergebnissen: Seit dem 16. Jh. nehmen Häufigkeit und Umfang der erweiterten Attribute immer weiter zu, bis sie im 19. Jh. ihren Höhepunkt und Abschluss erreichen (WEBER 1971: 103). Im Gegensatz dazu ist im 20. Jh. ein Rückgang zu beobachten, indem man unübersichtliche Fügungen sowie umfangreiche erweiterte Attribute vermeidet. Folgende Grafik zeigt diese Entwicklung:



Grafik 9: Durchschnittliche Häufigkeit und durchschnittlicher Umfang des erw. Attr. vom 16.-20. Jh. (WEBER 1971: 125)



Dieselbe Tendenz zeichnet sich in allen vier Stilen ab; nur unbedeutende Unterschiede lassen sich erkennen, wie z.B. in der Literatur, bei der die erweiterten Attribute seltener und kürzer als in den anderen Stilen auftreten. Vielmehr ist eine geringe Häufigkeit der Normalfall: Die Extremwerte sind niedriger als diejenigen der anderen Stile. EPA treten am umfangreichsten im Stil des öffentlichen Verkehrs auf, während sie am häufigsten sie im Stil der Wissenschaften vertreten sind, wie in der folgenden Grafik gezeigt wird:



Grafik 10: Häufigkeit und Umfang des erweiterten Attributs im Stil der Presse (WEBER 1971: 115)

Ob das EPA eine dem Deutschen wesensfremde Erscheinung ist, zeigt sich als die nächste wichtige sprachgeschichtliche Frage:

Aber die Tatsache, daß das erweiterte Partizipialattribut noch vor kurzem als eine dem Deutschen wesensfremde Erscheinung angesehen wurde, macht es gerade in diesem Fall wichtig, die Art und die Tragweite der betreffenden Einschränkungen zu prüfen und auf diese Weise festzustellen, ob das erweiterte Partizipialattribut zu den Grundbestandteilen des deutschen Satzbaus von heute gehört oder doch irgendwie etwas Fremdartiges hat, was diese Form nur in Ausnahmefällen, wenn ganz bestimmte Faktoren einwirken, zu gebrauchen erlaubt (ADMONI 1964: 322).

Diese des Öfteren aufgeworfene Frage, inwieweit das erweiterte Partizipialattribut in das deutsche Sprachsystem integriert ist, kann durch hauptsächlich zwei

gegensätzliche sprachgeschichtliche Meinungsrichtungen beantwortet werden: Während Forscher des 19. Jhs. eher an den der deutschen Sprache ganz fremden Charakter der Partizipialattribute glaubten, sahen die Germanisten des 20. Jhs. deren Ursprung im Lateinischen und Französischen. Diese Meinungsverschiedenheit bedarf der Darstellung der Hauptströmungen in der linguistischen Forschung, deswegen werden weiter unten die Thesen der Hauptvertreter der drei wichtigsten Tendenzen erläutert. WEBER (1971) hält die EPA für eine Konstruktion lateinischen Einflusses, LÖTSCHER (1990) plädiert dagegen für den deutschen Ursprung der EPA und ADMONI (1964) zeigt sich als Vertreter eines Mittelwegs zwischen dem lateinischen und deutschen Ursprung.

WEBER (1971) entscheidet sich für die einzige verifizierbare außersprachliche Ursache: den lateinischen Einfluss. Zum Beleg dieser Hypothese stützt er sich auf den Prozess der Übersetzung lateinischer EPA ins Deutsche, indem er lateinische Texte verschiedener Zeiten mit den entsprechenden deutschen Übersetzungen vergleicht. Die Übersetzer dieser Strukturen stießen aber auf Grund fehlender syntaktischer Muster im Deutschen auf Schwierigkeiten, die lateinische Wortfolge wortgetreu wiederzugeben. Zunächst versuchte man sie durch die EPA zu übertragen, dennoch setzte sich dieses Muster am Anfang nicht durch, sondern der Relativsatz. Die voranstehenden attributiven EPA erscheinen erst wieder im Humanismus, einer vom Latein sehr geprägten Epoche, und zwar im Stil des öffentlichen Verkehrs, der auf dem Latein des Römischen Rechts basiert. WEBER (1971) entscheidet sich also bezüglich des Ursprungs des erweiterten Attributs für eine außersprachliche Ursache, nämlich für „[...] das Bedürfnis, die voranstehende attributive Partizipialkonstruktion des Lateinischen möglichst originalgetreu wiederzugeben [...]“. Das erweiterte Attribut setzte sich schnell durch, sobald es nach lateinischem Vorbild eingeführt worden war“ (WEBER 1971: 148).

WEBERs Behauptungen (1971) werden von LÖTSCHER (1990) bestritten. Er ist zwar mit der historischen Entwicklung der erweiterten Adjektiv- und Partizipialattribute von WEBER (1971) einverstanden, nicht aber mit der Interpretation ihrer Entstehung. WEBER (1971) übertreibe die Seltenheit der EPA, denn er bezeichne die anfänglichen Erscheinungen als irrelevant, als individuelle Abweichungen oder als Konstruktionen lateinischen Einflusses (LÖTSCHER 1990: 15). Seltene Konstruktionen, wie das EPA in jener Zeit, werden nach LÖTSCHER (1990) nicht plötzlich zufälligerweise gebraucht, sondern es muss andere Gründe für ihre Entstehung gegeben haben, wie ihre mögliche Realisierung im Sprachsystem. Die erweiterten Adjektiv- und Partizipialkonstruktionen stellen eine sprachliche Form dar, die schon im Althochdeutschen zur Verfügung stand, die aber neben anderen Formulierungsmöglichkeiten koexistierte, bis sie sich durchsetzen konnte. Seit dem Althochdeutschen bis hin zum Mittelhochdeutschen sind für das erweiterte Adjektiv- und Partizipialattribut die vier folgenden Konstruktionstypen zu erkennen (LÖTSCHER 1990: 15ff.):

1. vorangestellte Adjektivgruppe<sup>97</sup>, innerhalb dieser Gruppe, zentripetale Folge:  
(24) *nach einer ewiger, vernünftiger nach got gebildeter formen*
2. vorangestelltes Adjektiv, dem Substantiv nachgestellte Erweiterung(en):  
(25) *einen geweyheten priester von einem Bischof*
3. nachgestellte Adjektivgruppe, innerhalb zentripetaler Anordnung:  
(26) *in Tempeln mit henden gemacht*
4. nachgestellte Adjektivgruppe, innerhalb zentrifugaler Wortfolge:  
(27) *die pantzer gestricket von allen tugenden*

---

<sup>97</sup> Unter Adjektivgruppe versteht hier LÖTSCHER (1990) Adjektiv- und Partizipialattribute.

Diese Möglichkeiten zeigen, dass die Bedingungen für die Durchsetzung der heutigen vorangestellten zentripetalen Form schon im älteren Deutsch gegeben waren und dass das Lateinische keine Auswirkungen darauf hatte.

LÖTSCHER (1990) gelangt zu zwei Hauptergebnissen: Die verschiedenen Konstruktionen wurden nicht aus anderen Sprachen entlehnt, sondern sie waren schon im deutschen Sprachsystem vorhanden, weil sie aus den strukturellen Möglichkeiten des Germanischen entstanden sind. Voranstellung, Zentripetalität und Extraponierbarkeit waren feste Regeln, die nebeneinander standen, die die Variabilität jenes Sprachgebrauchs erklären und auch Gründe dafür sind, dass „[...] die gleichen Variationen immer wieder zumindest teilweise unabhängig voneinander auftauchen“ (LÖTSCHER 1990: 20). Demnach meint er, dass die Autoren aus dem Mittelhochdeutschen relativ unabhängig von lateinischen Vorbildern schrieben, weil sie eine eigene Grammatik besaßen, die schon aus dem älteren Deutschen über Mittel verfügte, komplizierte Adjektiv- und Partizipialattribute zum Ausdruck zu bringen.

ADMONI (1964) beschreitet einen Mittelweg zwischen dem lateinischen Einfluss und dem germanischen Ursprung. Die erweiterten Verwendungen sind in den Gattungen der deutschen Literatursprache verbreitet, die komplizierte Inhalte verschiedener Art in einem Satz wiedergeben müssen (ADMONI 1964: 325). Sie konnten vor allem durch die Hypotaxe zum Ausdruck gebracht werden: „Die gelehrten Gattungen der deutschen Literatursprache spielen die führende Rolle beim Vordringen des erweiterten Partizipialattributs: die wissenschaftlichen Abhandlungen (Traktate) und historische, galante Romane. Gerade in diesen Gattungen war das Bedürfnis besonders stark, komplizierte Inhalte verschiedener Art im Rahmen eines Satzes auszudrücken“ (ADMONI 1964: 325).

Die Einführung der EPA bereicherte die deutsche Literatursprache, indem man nicht nur zusammenfassender formulieren, sondern auch einen variationsreichen Stil benutzen konnte. Auf diese Art und Weise erlaubte die Entwicklung des deutschen Satzbaus, den Elementarsatz als Feld anzusehen, in dem die kompliziertesten Inhalte wiedergegeben werden konnten. Dass die erweiterten Partizipialattribute gerade in der deutschen Kanzleisprache häufiger auftreten, trägt zu der Auffassung bei, dass das Lateinische seinen Einfluss auf die Entwicklung dieser Konstruktion ausübte, weil die Kanzleisprache von lateinischen Mustern abhing. ADMONI (1964) akzeptiert zwar diesen Einfluss, unterstützt jedoch die Meinung, dass die deutsche Sprache bestimmte Bedürfnisse hatte, die das erweiterte Partizipialattribut im klassischen Mittelhochdeutschen und im 14./15. Jh. hätte befriedigen können: „Diese Anforderungen der deutschen Sprache sind darauf zurückzuführen, dass bestimmte sozialpolitische und kulturelle Entwicklungen einen systematischen, massenhaften Ausdruck gewisser Inhalte verursachten“ (ADMONI 1964: 324).

Das „Wesen des Partizips“ selbst, d.h. dass es sowohl über adjektivischen als auch über verbalen Charakter verfügt (s. Kap. 1), ermöglichte die Entstehung und Durchsetzung des EPA. Zwar existierten schon die Voraussetzungen, solche Konstruktionen zu bilden, aber es fehlte die strukturell-semantiche Notwendigkeit, ihre Verwendung einzuführen. Am Anfang galten sie als seltsam, aber allmählich wurden sie zu einer Form, die dem syntaktischen Satzbau des Deutschen nicht zu widersprechen schien. ADMONI (1964: 324) sieht den Einfluss des Lateinischen als „[...] Ansporn zur Entwicklung von Formen und Fähigkeiten, die im deutschen Sprachbau potenziell waren. Der lateinische Einfluss erleichterte und beschleunigte die Schaffung und Verbreitung dieser Formen im Deutschen, aber die Fähigkeit zu ihrer Schaffung war schon früher da“.

Dieser kurze Überblick sollte verdeutlichen, dass keine gemeinsame Meinung in der linguistischen Forschung über die Entstehung der EPA in der deutschen

Sprache herrscht. So verteidigt WEBER (1971) den lateinischen Ursprung, LÖTSCHER (1990) hingegen den germanischen. Auf dem Mittelweg zwischen beiden Thesen befindet sich ADMONIs Ansatz (1964), der vielleicht hilfreicher ist, denn er berücksichtigt verschiedene Faktoren, die die Entstehung der EPA haben beeinflussen können.

### **3.3. Interne Struktur des erweiterten Partizipialattributs**

Auf den folgenden Seiten wird auf die interne Struktur des EPA in der Verwaltungs- und Behördensprache eingegangen. Diese Beschreibung stellt eine Forschungserneuerung dar, denn eine solche Analyse wurde bis jetzt nicht durchgeführt (s. Kap. 1.6). Die Beschreibung geht von den EU-Korpus-Belegen aus, die mit den Untersuchungen WEBERs verglichen werden. Zuerst wird das Partizip als attributiver Kern in Betracht gezogen, wobei seine Form und sein syntaktisches Verhalten berücksichtigt werden. Danach werden die Erweiterungen beschrieben, indem erstens ihre Zahl, zweitens ihre Form und drittens ihre syntaktische Funktion erläutert werden. Anschließend wird die Topologie der EPA, d.h. die Reihenfolge ihrer Elemente, sowie die möglichen Beziehungen zwischen ihren Bestandteilen, betrachtet. Die Struktur des Rahmens, in dem das Partizipialattribut integriert ist, wird außer Acht gelassen, denn sie übt keinen Einfluss auf das EPA aus. Alle hier betrachteten Aspekte gelten nicht nur für die deutsche Sprache, sondern sie müssen auch für die Übertragung der deutschen Partizipien ins Spanische berücksichtigt werden.

Ich stütze meine Analyse auf ENGELS (2004) Einteilung der Satzglieder, denn ich halte es für angemessener, für die Analyse der EPA ein schon festgelegtes syntaktisches Satzgliedmodell anzuwenden. Das zugrunde liegende Modell ist auch dependenziell. Dieser Ansatz ist meiner Ansicht nach für die Beschreibung der partizipialen Attribute sehr geeignet, weil er die komplexen Abhängigkeits-

verhältnisse zwischen den EPA-Bestandteilen deutlich erklärt. Nach ENGEL (2004) beziehen sich alle Elemente des Satzes auf andere, wobei das Hauptelement das Verb ist. Die hierarchische Struktur des Satzes wird demzufolge vom Verb bestimmt. Jedes Verb hat eine bestimmte Valenz, d.h. jedes Verb braucht bestimmte „Mitspieler“, die die Bildung korrekter Sätze ermöglichen. Diese Funktion übernimmt das Partizip in der erweiterten Attribuierung.

Nach dieser Theorie unterscheidet ENGEL (2004) bei der Klassifizierung der Satzglieder zwischen Ergänzungen und Angaben. Beide Elemente hängen vom Verb ab, nur die Ergänzungen werden von ihm bestimmt, d.h. sie sind im Gegensatz zu den Angaben verbspezifisch. Die *Ergänzungen* werden von ENGEL (2004) in folgende Typen unterschieden: *Subjekt-* (E<sub>sub</sub>), *Akkusativ-* (E<sub>akk</sub>), *Genitiv-* (E<sub>gen</sub>), *Dativ-* (E<sub>dat</sub>), *Präpositiv-* (E<sub>prp</sub>), *Verbativ-* (E<sub>vr</sub>), *Situativ-* (E<sub>sit</sub>), *Direktiv-* (E<sub>dir</sub>), *Expansiv-* (E<sub>exp</sub>), *Modifikativ-* (E<sub>mod</sub>) und *Prädikativ-ergänzung* (E<sub>prd</sub>). Zu den *Angaben* als „[...] Bestandteile des Satzes, die weder zum Verbalkomplex noch zu den Ergänzungen gehören [...]“ (ENGEL 2004: 117ff.), sind folgende Hauptklassen zuzuordnen: *Modifikativa* (A<sub>mod</sub>), *Situativa* (A<sub>sit</sub>), *Existimatoria* (A<sub>ex</sub>) und *Negativa* (A<sub>neg</sub>). Die Klassifizierung der Erweiterungen wird nach ENGELs Satzgliedlehre (2004) durchgeführt.

### 3.3.1. Kern

Nach der allgemein vertretenen Auffassung kann der Kern des Partizipialattributs in verschiedenen Formen erscheinen, und zwar als P1 (28), P2 (29) oder G (30)<sup>98</sup>:

(28) *bei einem im März anlaufenden Verfahren* (TGWW: 149)

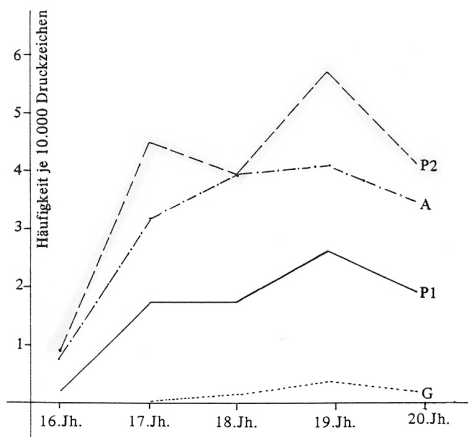
---

<sup>98</sup> Die Abkürzungen beziehen sich auf den entsprechenden Text in meinem Korpus. Näheres über diese Belegsammlung ist im Kap. 0.3 zu finden.

(29) *die Verwirklichung der in den Artikeln III-161 und III-162 niedergelegten Grundsätze* (VfE: 76)

(30) *die Handhabung eines periodisch durchzuführenden Tests der Fremdsprachenkompetenz* (FSS: 26)

Zwischen dem 16. und dem 20. Jh. wird nach WEBER (1971) am häufigsten das P2 realisiert, was das folgende Schaubild widerspiegelt. Es gibt Auskunft über die Häufigkeit und Verteilung des erweiterten Attributs, d.h. „[...] wie häufig ein Kern [Attributskern, Anm. d. Verf.] in einem Text, der einen Umfang von 10.000 Druckzeichen (etwa 5 Druckseiten) hat, durchschnittlich auftritt“ (WEBER 1971: 215). Auf der y-Achse ist die Häufigkeit der Erscheinung der vier Arten des Attributskerns, die Weber (1971) analysiert – das EAA wird auch dabei berücksichtigt (A) – je 10.000 Druckzeichen aufgeführt; auf der x-Achse sind die untersuchten Jahrhunderte angegeben. Die Entwicklung des Auftretens des attributiven Kerns wird in Form einer Kurve dargestellt<sup>99</sup>.



Grafik 11: Relative Häufigkeit der vier Arten des Attributskerns nach WEBER (1971: 214)

---

<sup>99</sup> Die Unterschiede zwischen den vier funktionalen Stilen, die WEBER (1971) analysiert, bleiben hier unberücksichtigt.



Bei den vier Kernsorten ist eine parallele Entwicklung im Laufe der untersuchten Zeitspanne feststellbar. Die erweiterten Attribute werden erst ab dem 17./18. Jh. systematisch gebraucht, wobei die Häufigkeit und der Umfang der partizipialen Konstruktionen wegen ihrer größeren Fügungspotenz höher sind: „Vom 18. Jh. an gehören die beiden Bildungen (das erweiterte Adjektiv- und Partizipialattribut) zu den regelgerechten, sozusagen normalen Bestandteilen des deutschen syntaktischen Systems und werden in den verschiedenen Sprachstilen gebraucht“ (ADMONI 1964: 327). Ihre Verwendung hat „[...] zum Anwachsen des Rahmens [beigetragen], der im Vorfeld der Substantivgruppe durch die Trennung von Artikel und herrschendem Substantiv entsteht“ (ebd.). Diese Aufschwellung der Satzglieder im adnominalen Bereich mittels erweiterter Attribute ermöglicht einen Rückgang bei der Länge der Sätze und bei der Verwendung der Satzgefüge (EGGERS 1958 und ADMONI 1973). Die Anzahl und der Umfang beider attributiven Formen erreichen im 19. Jh. ihren Höhepunkt, im 20. Jh. nehmen sie im Allgemeinen ab.

Der Kern der EPA behält die Valenz des entsprechenden Verbs, die die syntaktische Struktur der erweiterten Attribute bestimmt. Darum erweist sie sich als syntaktisches Ausgangskriterium für meine Untersuchungen. Die Überführung der verbalen Valenz in die partizipiale Attribuierung wurde ausführlich von SCHENKEL (1972) untersucht. In seiner Analyse geht er von der Frage aus, ob die syntaktischen und semantischen Umgebungen der finiten Verbform dieselben für die infiniten Verbformen (Partizipien) sind. Dafür stützt er sich auf HELBIGs Theorie (1972) zur Valenz deutscher Verben. Nach ihrer Anwendung auf die attributiven Partizipien gelangt er zu folgendem Ergebnis: Attributive Partizipien haben dieselbe Fügungspotenz wie das Verb, aus dem sie hergeleitet sind. Charakteristisch für die Fügungspotenz der Partizipien ist also, dass die vom Partizip geforderte Anzahl von Belegungen im Allgemeinen wegen des

fehlenden Subjekts um eins geringer als diejenige finiter Verbformen ist (BUNGARTEN 1976: 92).

Demzufolge wird Grammatikalität oder Ungrammatikalität eines partizipialen Attributs von ihren vorkommenden Satzgliedern bestimmt. Das Attribut *das* gelegene *Buch* (HELBIG 1972: 338) ist ungrammatisch, denn es entspricht einem ebenso ungrammatischen Satz: *\*X legt das Buch*. Es ist unkorrekt deswegen, weil das Verb *legen*, auf das das Partizip *gelegen* zurückgeht, eines Satzgliedes bedarf, das lokale Information angibt<sup>100</sup>, wie z.B.: *X legt das Buch auf den Tisch*. Aus diesem korrekten Satz entsteht ein ebenfalls korrektes Partizipialattribut: *das auf dem Tisch gelegene Buch*. Es existieren also einige Regelmäßigkeiten, nach denen die Erweiterungen des Verbs ins Attribut überführt werden.

Von der verbalen Valenz wird die Transitivität des Verbs bestimmt, die eine wichtige Rolle beim syntaktischen Verhalten der Partizipialattribute spielt. Je nach dem, ob das Verb eine Akkusativergänzung ( $E_{\text{akk}}$ ) fordert oder nicht, verhält sich das EPA anders: Die  $E_{\text{akk}}$  der transitiven Verben wandelt sich in das Bezugswort der attributiven Konstruktion um.

(31) *Man führt jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene Werbekampagnen durch.*

*Die jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführten Werbekampagnen* (FSS: 33)

Dagegen lässt sich dieses Element bei den intransitiven Verben aus dem Subjekt herleiten:

(32) *Nach diesem Zeitpunkt entstehen Kosten.*

*Nach diesem Zeitpunkt entstandene Kosten* (LMAR: 33)

---

<sup>100</sup> Als Ausnahme gelten Wendungen wie „Die Henne legt“ oder „Die Henne legt gut“.

Die partizipiale Attribuierung versteht HELBIG (1972/1973) als Resultat einer Transformationskette, die mit dem Aktivsatz anfängt, über das Vorgangspassiv (VP) geht und mit dem Zustandspassiv (ZP) und der Attribuierungstransformation endet. Dieser Prozess betrifft die transitiven Verben:

<b>Aktivsatz</b>	<i>Man führt jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene Werbekampagnen durch.</i>
<b>VP</b>	<i>Jedes Jahr werden Werbekampagnen auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführt.</i>
<b>ZP</b>	<i>Jedes Jahr sind Werbekampagnen auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführt.</i>
<b>Attribut</b>	<i>Die <u>jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene</u> durchgeführten Werbekampagnen (FSS: 33)</i>

Tabelle 37: Attribuierungstransformation der transitiven Verben

Wenn das Partizip ohne Passiv-Transformationen attribuierbar ist, findet eine zweite Transformationsverbindung vom Perfekt-Aktiv direkt zum Partizipialattribut statt. Dieser Prozess lässt sich bei den intransitiven Verben beobachten:

<b>Aktivsatz</b>	<i>Kosten entstehen nach diesem Zeitpunkt.</i>
<b>Aktivsatz im Perfekt</b>	<i>Kosten sind nach diesem Zeitpunkt entstanden.</i>
<b>Attribut</b>	<i><u>Nach diesem Zeitpunkt</u> entstandene Kosten (LMAR: 33)</i>

Tabelle 38: Attribuierungstransformation der intransitiven Verben

Aufgrund der wichtigen Rolle, die die Transitivity bei der Bildung partizipialer Attribute spielt, werden im Folgenden die Partizipien vom Korpus nach dem transitiven Charakter ihres entsprechenden Verbs analysiert. Fast alle attributiven Partizipien im Korpus sind transitiv (270). Nur 5 Beispiele enthalten intransitive Verben. Dies hängt hauptsächlich damit zusammen, dass die attributive Verwendung von Partizipien aus intransitiven Verben mehreren Einschränkungen unterliegt (s. Kap. 1.2).

Zur Veranschaulichung der Erklärungen jeder Verbgruppe dienen sowohl Belege aus der verwendeten Bibliografie als auch aus dem EU-Korpus. Innerhalb

der intransitiven und transitiven Verben wird auch nach der verbalen Wertigkeit unterschieden. Es muss jedoch beachtet werden, dass die Zahl der verbalen Ergänzungen nicht unbedingt der Zahl der partizipialen Erweiterungen entspricht, denn einige Ergänzungen haben fakultativen Charakter und es können auch partizipiale Erweiterungen auftreten, die nicht vom Verb bestimmt sind, d.h. Angaben.

Die Partizipien, die aus *intransitiven Verben* abgeleitet werden, haben aktivi-sche Bedeutung und behalten im Aktiv die gleichen Ergänzungen wie die finiten Formen, mit Ausnahme des Subjekts. Je nach Anzahl der Ergänzungen – sowohl fakultative als auch obligatorische –, die vom Verb abhängen können, unterscheidet man im EU-Korpus bei diesen intransitiven Verben zwischen einwertigen und zweiwertigen Verben, die nach der Attribuierungstransformation entweder keine oder eine Ergänzung aufnehmen können.

Die *einwertigen Verben* besitzen nur eine  $E_{\text{sub}}$  (zu der Funktion der verschiedenen Erweiterungen s. Kap. 3.3.2.3), die bei ihrer Transformation in ein partizipiales Attribut zum Bezugsnomen wird und infolgedessen keine Erweiterungen hinterlässt. Deswegen spricht man von einem *unerweiterten Partizipialattribut*. Beispiele dieser Art ohne Erweiterung sind im Korpus nicht belegt. Bei diesen Verben ist ein EPA dann nur möglich, wenn eine Angabe vorkommt. Im Folgenden wird nach jedem Beleg die Valenz angegeben:

(33)[*Nach diesem Zeitpunkt entstandene Kosten*] werden erst im darauf folgenden Jahr erstattet (LMAR: 33). ( $E_{\text{sub}}$ )

Bei den *zweiwertigen Verben* tritt das Subjekt in Verbindung mit einer anderen Ergänzung auf. Aus dem Subjekt entsteht ebenfalls – wie bei den einwertigen Verben – das Bezugsnomen und aus der anderen Ergänzung eine Erweiterung. Diese Möglichkeit ist aber im Korpus nicht belegt. Andere Erweiterungen sind möglich, wenn man Angaben hinzufügt. Dies ist der Fall in Beispiel (34), denn

die fakultative  $E_{dir}$  ist nicht realisiert. Trotzdem ist eine temporale Erweiterung zu sehen:

(34) *Ein Rückgang des BIP um weniger als 2% ist innerhalb eines Jahres eingetreten.*

*Ein innerhalb eines Jahres eingetretener Rückgang des BIP um weniger als 2% (TGWW: 151)*

Die aus transitiven Verben abgeleiteten attributiven Partizipien haben dagegen passivische Bedeutung, weil sie aus passivischen Prädikaten entstehen (s. Tabelle). Wie die Attribuierungstransformation zeigt, eröffnen die transitiven Verben zumindest zwei Stellen um sich, d.h. dass diese Art Verben nie einwertig sein können. Die *zweiwertigen* brauchen alle  $E_{sub}$  und  $E_{akk}$ , wie das Verb in Beispiel (31) oder in folgenden Belegen:

(35) *Der Rat prüft ferner, ob [die in dem Konvergenzprogramm enthaltenen Angaben] die engere Koordinierung der Wirtschaftspolitik erleichtern und ob die Wirtschaftspolitik des betreffenden Mitgliedstaats mit den Grundzügen der Wirtschaftspolitik vereinbar ist (TGWW: 145). ( $E_{sub}$ ,  $E_{akk}$ )*

(36) *Die Kommission wird von den Mitgliedstaaten über [jede beabsichtigte Einführung oder Umgestaltung von Beihilfen] so rechtzeitig unterrichtet, dass sie sich dazu äußern kann (VfE: 78). ( $E_{sub}$ ,  $E_{akk}$ )*

Die *dreiwertigen Verben* besitzen ebenfalls eine  $E_{sub}$  und eine  $E_{akk}$ , die bei der partizipialen Attribuierung wie oben transformiert werden. Dazu kommt eine weitere Ergänzung anderer Art. Da die  $E_{sub}$  fakultativ ist, können die EPA aus dreiwertigen Verben eine Erweiterung (37) oder zwei Erweiterungen (38) haben:

(37) *des dem Vertrag beigefügten Protokolls Nr.11 (TGWW: 139) ( $E_{sub}$ ,  $E_{akk}$ ,  $E_{dat}$ )*

(38) *die sonstigen ihm vom Rat übertragenen Beratungsaufgaben* (VfE: 90)  
(E<sub>sub</sub>, E<sub>akk</sub>, E<sub>dat</sub>)

### 3.3.2. Erweiterungen

Die verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, dass über den Kern des EPA, d.h. über das partizipiale Attribut, ausführlichere Analysen zur Verfügung stehen als über seine Erweiterungen. Für ihre Behandlung wird oft auf die Satzglieder oder auf die Erweiterungen der adjektivalen Attribute verwiesen: „Wenn attributive Partizipialgruppen “die gleiche Struktur“ haben wie erweiterte Adjektivattribute’ (Erben 1972: 308), dann ist es nicht verwunderlich, daß man in neueren Grammatiken des Deutschen eine eigenständige Behandlung von erweiterten Partizipialattributen nicht findet“ (RÖSSLER 2000: 263). WEBER (1971) bildet die Ausnahme zu der mangelhaften Forschung partizipialer Erweiterungen, denn er analysiert ausführlich die partizipialen Erweiterungen aus verschiedenen Perspektiven. Zuerst untersucht er ihre Form und dann ihre syntaktischen Funktionen. Außerdem stellt er die Ergebnisse seiner Untersuchungen statistisch und graphisch dar. Aus diesem Mangel, der noch deutlicher in der Fachsprache zum Ausdruck kommt, entsteht meine folgende Analyse, deren Ergebnisse denen WEBERs (1971) gegenübergestellt werden.

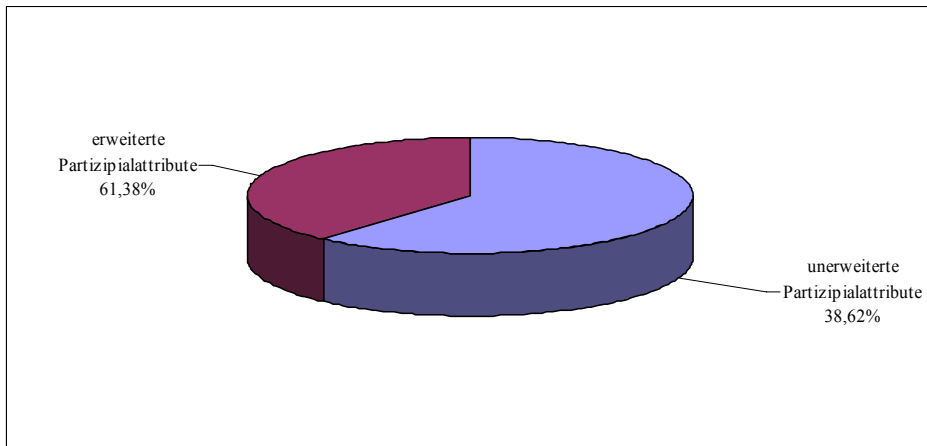
#### 3.3.2.1. Zahl der Erweiterungen

Theoretisch können EPA in der administrativen Sprache uneingeschränkt erweitert werden, aber Beispiele mit mehr als zwei Erweiterungsgliedern wirken für Muttersprachler im heutigen Deutsch meistens unnatürlich, wie z.B.:

(39) *diese ersten tastenden, in Deutschland noch stark mit Gedanken der idealistischen Philosophie und von der Romantik herkommenden Tra-*

*dition der Germanistik* verbundenen *Versuche struktureller Sprachanalyse* (WEBER 1971: 212)

Der beschränkte Gebrauch der partizipialen Erweiterungsmöglichkeiten spiegelt sich in der administrativen Sprache wider, denn die Mehrheit der EPA-Belege aus meinem Korpus hat nur eine Erweiterung, d.h. dass die reale Tendenz in der administrativen Sprache darin besteht, dass nicht alle möglichen Satzglieder die attributiven Partizipien erweitern. Diese Tatsache kann zur Diskussion über den möglichen Rückgang der Verwendung dieser Strukturen beitragen. In diesem Zusammenhang verteidigt u.a. EGGERS (1958) die Idee, EAA und EPA „[...] gehören zu den durch Rahmenspannung beherrschten 'alten' Fügungen, bei denen er eine Tendenz zur Verkürzung oder gar zur Beseitigung bemerkt.“ (EGGERS 1958: 264, nach WITTJE 1978: 11). Nach ADMONI (1964) oder WITTJE (1978) dagegen hat keine Abnahme in der Verwendung des erweiterten Attributs stattgefunden und diese Struktur bilde keineswegs eine unbedeutende Randerscheinung: Die erweiterten Attribute „spielen nach wie vor in der Gebrauchssprache der wissenschaftlichen und technischen Literatur eine große Rolle.“ (WITTJE 1978: 12). Aufgrund des Mangels an diesbezüglichen Arbeiten kann nicht festgestellt werden, ob die EPA-Verwendung zurückgegangen ist. Aus meiner Analyse geht hervor, dass diese Konstruktionen auch keine Randerscheinungen im heutigen Amtsdeutschen darstellen. Das zeigt ihr zahlreiches Auftreten in den untersuchten Texten, das in der folgenden Grafik mit den unerweiterten Partizipialattributen verglichen wird.

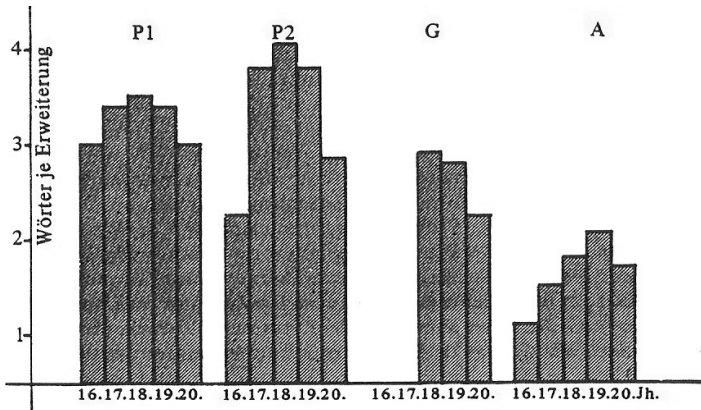


Grafik 12: Erweiterte vs. unerweiterte Partizipialattribute im EU-Korpus

Aus der Grafik geht hervor, wie oft erweiterte und unerweiterte Partizipialattribute in dem EU-Korpus auftreten. Die Zahl von EPA beträgt ca. 275, während die Zahl von unerweiterten Partizipialattributen bei 173 liegt. Es ist zwar festzustellen, dass ein beträchtlicher Unterschied zwischen beiden Arten existiert, die Repräsentativität erweiterter Attribute ist aber hoch genug, um diese Attributsart in den Hintergrund zu drängen.

Genaue Daten über diese umstrittene Frage für das heutige Deutsche und aus anderen Epochen liegen bei WEBER (1971) vor, der durch die Analyse der durchschnittlichen Häufigkeit sowie des durchschnittlichen Umfangs der EPA/EAA – zwischen dem 16. und 20. Jh. – zu den folgenden Ergebnissen gelangt:

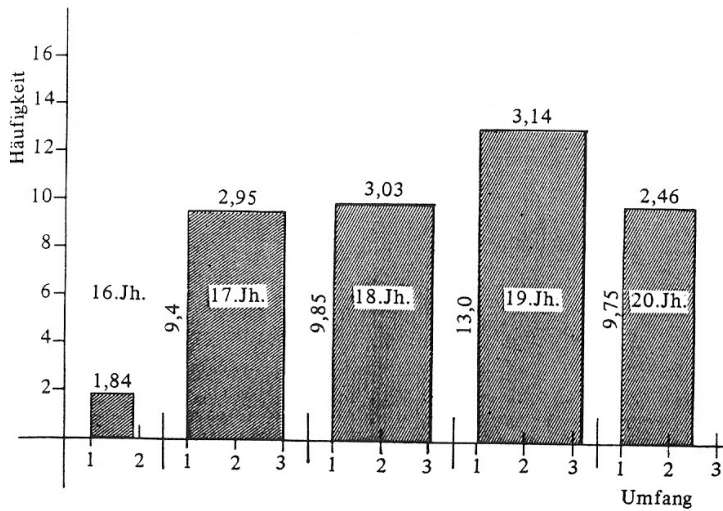




Grafik 13: Durchschnittlicher Umfang der attributiven Erweiterungen (WEBER 1971: 218)

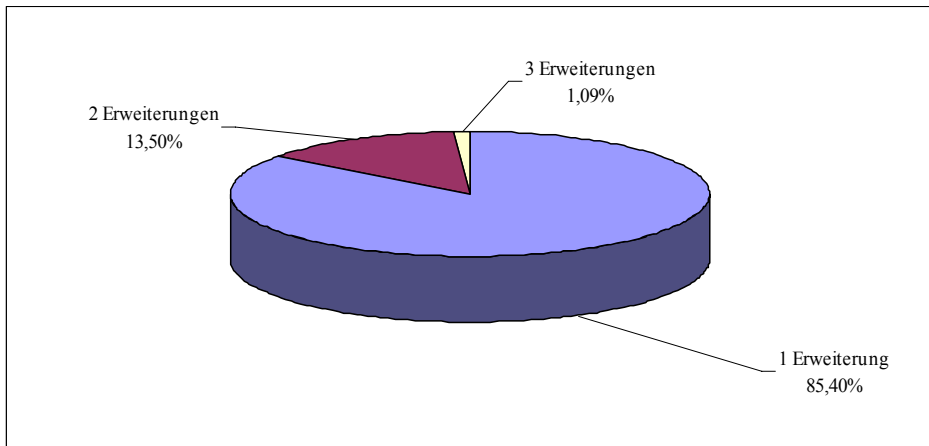
Diese Grafik gibt Auskunft über den durchschnittlichen Umfang der Erweiterungen in jeder attributiven Klasse. Auf der waagerechten Achse ist die Zahl der Wörter pro Erweiterung aufgeführt; auf der senkrechten erscheinen die verschiedenen Kerne (P1, P2, G, A) in jedem untersuchten Jahrhundert. Aus der Grafik ergibt sich, dass das P2 die höchste Zahl von Erweiterungen überhaupt im 18. Jh. erreicht, die im nächsten Jahrhundert progressiv abnimmt. Beim P1 ist eine andere Tendenz erkennbar, und zwar, dass dieses Partizip vom 17.-19. Jh. eine größere Zahl von Erweiterungen an sich bindet, jedoch keine so hohen Werte wie das P2 erlangt. Die Zahl der P1-Erweiterungen nimmt im Laufe der Zeit schwach zu, so dass sie im 20. Jh. höher als die der P2-Erweiterungen ist. Die Zahlen der adjektivalen Erweiterungen liegen viel niedriger als die der partizipialen Formen. Beim Gerundiv erreichen die Erweiterungen höhere Werte als die adjektivalen erweiterten Attribute, aber niedrigere als die zwei partizipialen.

In der folgenden Grafik wird dem durchschnittlichen Umfang der Erweiterungen die durchschnittliche Häufigkeit hinzugefügt:



Grafik 14: Durchschnittliche Häufigkeit und durchschnittlicher Umfang des erw. Attr. vom 16.-20. Jh. (WEBER 1971: 125)

Durch die Höhe der Säulen wird die Häufigkeit der Belege je 10.000 Druckzeichen angegeben, durch die Breite die durchschnittliche Zahl der Wörter der Erweiterungen. Der größte Unterschied ist zwischen dem 16. und dem 17. Jh. festzustellen. Ab dieser Zeit zeigt das Schaubild einen kontinuierlichen Anstieg der Häufigkeit und des Umfangs der erweiterten Attribute. Der Höhepunkt wird im 19. Jh. erreicht, von da ab ist die Tendenz fallend. Ob dieser Trend ebenfalls in der administrativen Sprache besteht, will ich durch die Analyse des EU-Korpus überprüfen. Dafür wird der Prozentsatz der Erweiterungen auf folgender Tabelle dargestellt:



Grafik 15: Zahl der Erweiterungen im EU-Korpus

Aus der Tabelle geht hervor, dass die Mehrheit der Belege (85,40%) nur durch ein Element erweitert ist (40). Beispiele mit zwei Erweiterungsgliedern sind geringer vertreten (41). Drei Erweiterungen sind nur mit 1,09% belegt (42).

(40) die im Rahmen der Programme Sokrates und Leonardo da Vinci angebotenen Mobilitätsmaßnahmen (FSS: 25)

(41) die jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführten Werbekampagnen (FSS: 33)

(42) die vom Vorsitzenden ihrer nationalen Delegation offiziell für diese Funktion benannten Personen (LMAR: 16)

EPA-Belege wie die folgenden könnten als EPA mit mehr als drei Erweiterungen betrachtet werden, aber es wiederholen sich alle Elemente, deswegen wird das ganze als eine Erweiterung behandelt. Belege mit dieser Struktur sind mit der höchsten Zahl von Erweiterungen im Korpus vertreten, so (43) mit 8 und (44) mit 11:

(43) der (1a) in Artikel 4, (1b) Artikel 5 Absatz 4, (1c) Artikel 19 Absatz 2, (1d) Artikel 20, (1e) Artikel 28 Absatz 1, (1f) Artikel 29 Absatz 2, (1g) Artikel 30 Absatz 4 und (Konj) (1h) Artikel 34 Absatz 3 der Satzung des

*Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank* genannten (A) *Maßnahmen* (B) (VfE: 88)

(44) *der* (1a) *in Artikel III-159*, (1b) *Artikel III-179 Absätze 2, 3, 4 und 6*, (1c) *den Artikeln III-180, III-183 und III-184*, (1d) *Artikel III-185 Absatz 6*, (1e) *Artikel III-186 Absatz 2*, (1f) *Artikel III-187 Absätze 3 und 4*, (1g) *den Artikeln III-191 und III-196*, (1h) *Artikel III-198 Absätze 2 und 3*, (1i) *Artikel III-201*, (1j) *Artikel III-202 Absätze 2 und 3 und* (Konj) (1k) *den Artikeln III-322 und III-326* genannten (A) *Arbeiten* (B) *des Rates* (VfE: 90)

### 3.3.2.2. Form der Erweiterungen

WEBER (1971) beschäftigt sich mit der formalen Klassifizierung der Erweiterungen, wobei er morphologische und syntaktische Kriterien vermischt (s. Kap. 3.3.2.3.). Er unterscheidet nämlich zwischen akkusativischen, dativischen, präpositionalen und adverbialen Erweiterungen, die sich ihrerseits in Ergänzungen und Angaben unterteilen lassen. Meiner Meinung nach sollte die Einordnung dieser Elemente nur nach formalen Merkmalen vorgehen. KÖHLER (1965) geht spezifisch auf die morphologische Klassifizierung partizipialer Erweiterungen ein<sup>101</sup>. Er erkennt als Erweiterungstypen Adjektive/Adverbien, präpositionale Wortgruppen und Substantive/Pronomina im obliquen Kasus. Diese Einordnung halte ich für adäquater, denn sie ist nur formal. Zwar übernehme ich sie für meine Untersuchungen, aber die letzte Klasse wird hier umbenannt: NP, Substantive und Pronomina werden zusammen als NP im obliquen Kasus behandelt. Beispiele für jede Art werden im Folgenden angeführt.

---

<sup>101</sup> KÖHLER (1965) unterscheidet zwischen Attributen ersten, zweiten und dritten Grades je nach den verschiedenen Abhängigkeitsbeziehungen zwischen dem Attribut und seinem Bezugswort (KÖHLER 1965: 26): *seine nicht immer* ausreichende *Formbeständigkeit* (1. Grades), *der Fuß* des treibenden *Zahnes* (2. Grades), *Kupplungen mit mechanischer Übertragung der Schaltkraft auf den* umlaufenden *Teil* (3. Grades).

a) *Adverbien und Adjektive* (Adv/Adj)

Hier werden sowohl Adverbien als auch Adjektive in adverbialer Funktion mit einbezogen.

(45) *keramisch* gebundene *Schleifkörper* (KÖHLER 1965: 26)

(46) *ein mündlich* vorgetragenes *Informationsbegehren* (EKGV: 18)

(47) *in den weniger* verbreiteten (*und seltener* unterrichteten) *Sprachen*  
(FSS: 19)

In (45) und (46) werden die Partizipien jeweils durch die Adjektiven *keramisch* und *mündlich* erweitert. Durch Adverbien werden folgende Partizipialformen erweitert:

(48) *der durch die vergrößerten Ausströmquerschnitte bereits* erhöhte *Pegel*  
(KÖHLER 1965: 27)

(49) *dem oben* erwähnten *Protokoll* (LMAR: 35)

Die Adverbien *bereits* und *oben* bestimmen die Partizipien in (48) und (49) näher. Diese Art Erweiterungen können selten auch in Verbindung mit einer *Präpositionalphrase* vorkommen, bei der die Präposition vom Adjektiv bzw. Adverb bestimmt wird:

(50) *Speziell (für diesen Arbeitsgang)* konstruierte *Walzensätze* (KÖHLER 1965: 27)

In dem hier untersuchten Korpus ist diese Variante nicht vertreten.

b) *Präpositionalphrasen* (PP)

Diese Erweiterungen bestehen aus einer Präposition und einer NP. Da hier nur die Form berücksichtigt wird, treten alle möglichen PP mit sehr unterschiedlichen syntaktischen Funktionen in den folgenden Beispielen auf (s. Kap. 3.3.2.3.). Das erste Beispiel enthält zwei PP, das zweite nur eine:

(51) *den aufgrund dieser Regelung vom Ausschuss der Regionen getragenen Kosten* (LMAR: 32)

(52) *mit den für die gesamte Union angenommenen Grundzügen* (VfE: 91)

c) *Nominalphrasen im obliquen Kasus* (NP)

Obwohl KÖHLER (1965) nur von Substantiv oder Pronomen im obliquen Kasus spricht, werden hier auch reine NP mit einbezogen, d.h. Substantive mit Artikel und gegebenenfalls anderen Bestimmungsgliedern. Was den Kern anbelangt, können diese NP entweder im Akkusativ oder im Dativ erscheinen. NP im Akkusativ haben temporale Bedeutung:

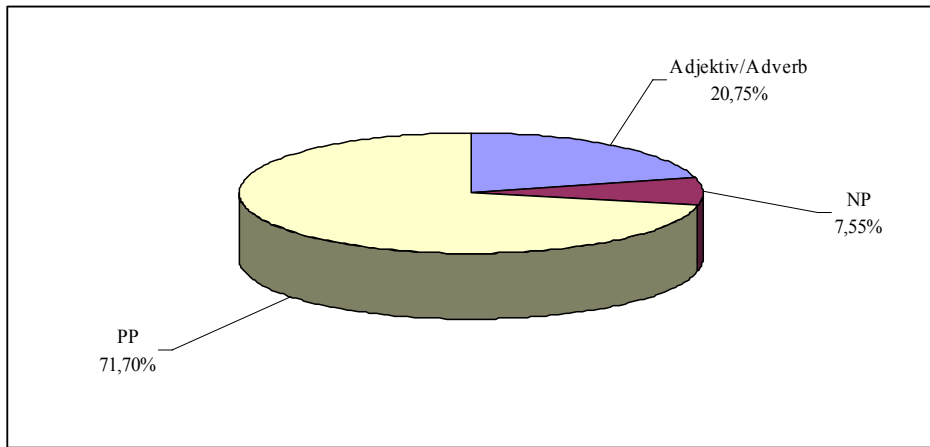
(53) *Die jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführten Werbekampagnen* (FSS: 33)

Erweiterungen im Dativ sind im Korpus nur als reine NP (54) und als Pronomina (55) zu finden. In Form eines allein stehenden Substantivs sind keine Belege vorhanden:

(54) *des dem Vertrag beigelegten Protokolls Nr. 11* (TGWW: 139)

(55) *jede ihm übermittelte Beschwerde* (EKGV: 15)

Bezüglich der Vertretung der verschiedenen Erweiterungsformen im Korpus zeigt ihre Analyse, dass die *präpositionalen* Erweiterungen (71,70%) vorgezogen werden. Die NP (*akkusativische* und *dativische* Erweiterungsglieder) sind am geringsten (7,55%) vertreten.



Grafik 16: Form der Erweiterungen im EPA im EU-Korpus

Diese im Korpus festgestellte Tendenz für die administrative Sprache ist ebenso bei den Arbeiten von WEBER (1971) sowie von WITTJE (1978) zu erkennen: „Am häufigsten sind die adverbialen und präpositionalen Erweiterungen vertreten, die Dativ- und Akkusativerweiterungen dagegen weit weniger“ (WITTJE 1978: 39-40). Bis jetzt hat es sich ergeben, dass das prototypische EPA auch in der heutigen deutschen Amtssprache aus einem Partizip von einem transitiven Verb und einer Erweiterung in präpositionaler oder adverbialer Form besteht. Trotz des beschränkten Umfangs meines Korpus entsprechen diese Ergebnisse der Entwicklung, die von WEBER (1971) für den Zeitraum zwischen dem 16. Jh. und dem 20. Jh. festgestellt wurde, d.h. dass die präpositionalen und adverbialen Erweiterungen im Laufe der Zeit die am häufigsten vertretene Gruppe darstellen. Diese Verwendung spiegelt Tabelle 39: Vertretung der Anzahl der EPA-Erweiterungen vom 16. Jh. bis 20. Jh. (WEBER 1971: 215) wider, aus der deutlich wird, dass in jedem Jahrhundert die adverbialen Erweiterungen am stärksten vertreten sind. Am zweithäufigsten sind die präpositionalen (s. Spalten 5 und 6 der Tabelle) belegt:  $e/a_2$  steht für akkusativische Erweiterungen,  $e/a_3$  für dativische,  $e/a_4$  für präpositionale und  $e/a_0$  für adverbiale.

	TEXT	BELEGE	e/a <sub>2</sub>	e/a <sub>3</sub>	e/a <sub>4</sub>	e/a <sub>0</sub>
16.Jh.	808	153	2	6	35	130
17.Jh.	763	717	26	53	315	501
18.Jh.	793	781	20	76	357	493
19.Jh.	776	986	56	69	535	582
20.Jh.	1853	1805	91	94	763	1191

Tabelle 39: Vertretung der Anzahl der EPA-Erweiterungen vom 16. Jh. bis 20. Jh. (WEBER 1971: 215)

Andere Autoren machen ebenfalls auf diese Tendenz aufmerksam: „Am häufigsten sind die adverbialen und präpositionalen Erweiterungen vertreten, die Dativ- und Akkusativerweiterungen dagegen weit weniger. Die Akkusativergänzung tritt nur beim Part. I auf. (Beim Part. II kann der Akkusativ als Angabe auftreten, wir haben keinen Beleg dafür gefunden)“ (WITTJE 1978: 39-40).

Die hier dargestellten verschiedenen möglichen Erweiterungen können auch verschiedene syntaktische Funktionen erfüllen, die im nächsten Punkt erläutert werden.

### 3.3.2.3. Syntaktische Funktionen der Erweiterungen

Nach der Behandlung der morphologischen Fragen stehen nun die syntaktischen Aspekte des deutschen nichtverbalen Partizips der administrativen Sprache im Mittelpunkt, wobei die Unterscheidung zwischen Ergänzungen und Angaben grundsätzlich ist. Auf Grund der Übereinstimmung zwischen der partizipialen und der verbalen Fügungskraft kann wie in der folgenden Untersuchung dieselbe Terminologie für die attributiven Erweiterungen wie für die Satzglieder verwendet werden. Im Gegensatz dazu steht WEBERs Analyse (1971), die zwar einen ausführlicheren Charakter aufweist, sich aber auf keine bestimmte Satzgliedlehre stützt. Aus einer dependenziellen Perspektive unterscheidet er in seiner Monografie zwischen folgenden partizipialen Erweiterungen: der *akkusativischen*, *dativischen*, *präpositionalen* und *adverbialen*. Auch spricht er von



*seltenen Erweiterungen*, die in *Gleichsetzungsnominative* und *–akkusative*, *genitivische Ergänzungen* und *Angaben*, *fremdsprachige Erweiterungen* zu unterteilen sind. Innerhalb jeder Gruppe – außer in zwei Klassen von seltenen Erweiterungen – wird zwischen Ergänzungen und Angaben unterschieden. Diese Klassifizierung fasse ich in der folgenden Tabelle zusammen und jede Klasse wird durch Beispiele veranschaulicht.

Erweiterungen (E)			Beispiele
akkusativische E	Akkusativergänzungen		nur beim P1- und EAA
	akkusativische Angaben		<i>in ihre <u>eine Stunde</u> für der Abend-Mahlzeit allzeit ge- brauchte Bäder</i>
dativische E	Dativergänzungen		<i>der Wert der <u>dem Beklagten</u> zugewendeten Maschinenteilen</i>
	dativische Angaben		nur beim EAA
präpositionale E	präpositionale Ergänzungen		<i>die <u>von der Nationalversamm- lung</u> beschlossenen Reichsge- setze</i> <i>an den <u>als „Welt- und Tatenge- nius“</u> aufgefaßtem Erdgeist</i> <i>in diesen von ihm <u>für erwiesen</u> erachteten Tatsachen</i>
	präpositionale Angaben		<i>die Grenze zu dem <u>im allgemei- nen Interesse</u> geschützten Ge- heimnisbereich</i>
adverbiale E	adverbiale Ergänzungen	Artergänzungen	<i>die <u>weicher</u> gewordenen Berge</i>
		deiktische und anaphorische Ergänzungen	<i>die <u>damit</u> verbundene Zwangs- pause</i>
		selbständige Gefügeteile	<i>aus den <u>beiseite</u> gelegten Resten des „Urfaust“</i>
	adverbiale Angaben	Artangaben	<i>seine <u>submarin</u> verdunkelten Augen</i>
		deiktische und anaphorische Angaben	<i>die <u>hier</u> vorgeschlagene Union</i>
		Zeitangaben	<i>das <u>später</u> erstattete Gutachten</i>
		Modalangaben	<i>im <u>üblicherweise</u> erweiterten Sinne</i>
	seltene E	Gleichsetzungsnominative und – akkusative	
genitivische Ergänzungen und Angaben		<i>bei den <u>solcher gestalt</u> errichte- ten gemeinschaftlichen obersten Gerichten</i>	
fremdsprachige Erweiterungen		<i>vermög der <u>Anno 1576</u> ge- machter Disposition</i>	

Grafik 17: EPA-Erweiterungstypen nach WEBER (1971: 178ff.)

Diese Klassifikation bringt jedoch meines Erachtens Schwierigkeiten mit sich. Dass der Kasus als Hauptkriterium für die Klassifizierung von Erweiterungen herangezogen wird, ist nicht adäquat. Es wird nicht begründet, was auf syntaktischer Ebene akkusativische, dativische oder präpositionale Ergänzungen mit akkusativischen, dativischen oder präpositionalen Angaben verbindet. Die Ergänzungen sind verbspezifische Elemente, während die Angaben in Verbindung mit jedem beliebigen Verb vorkommen können. Die *akkusativische* Ergänzung fungiert nach WEBER (1971) als Objekt, sie kann aber auch andere Funktionen ausüben, so nach ENGELS Terminologie (2004) als Expansivergänzung, gelegentlich auch als Nominalergänzung. Die akkusativischen Angaben hingegen bestimmen normalerweise den Satz temporal. Innerhalb der *dativischen Erweiterungen* ist eigentlich nur von Ergänzungen die Rede, denn dativische Angaben kommen heutzutage selten und beim EAA vor (WEBER 1971: 180). Aus diesem Grund fügt WEBER (1971) Beispiele aus älteren Epochen hinzu:

(56)*diese der Sittsamkeit so schwere Worte* (WEBER 1971: 181)

Was dativische Erweiterungen sind, die nicht vom Verb bestimmt sind, bleibt unbeantwortet. Möglicherweise versteht WEBER darunter die „freien Dative“<sup>102</sup>.

Innerhalb der *präpositionalen Erweiterungen* sind einerseits alle Ergänzungen mit einleitender Präposition, sowie die von *als* oder *wie* eingeleiteten und FVG, andererseits die präpositionalen Angaben mit einbezogen. Nicht nur dass verb-

---

<sup>102</sup> ENGEL (2004: 99): „Zu den Dativergänzungen sind auch die vielfach sogenannten „freien Dative“ zu rechnen, denn sie sind allesamt subklassenspezifisch, kommen also nur bei definierbaren Teilmengen der Verben vor. Weil diese Teilmengen ziemlich groß sind, diese Ergänzungen also vergleichsweise oft vorkommen können, dabei aber immer fakultativ sind, werden sie beim Satzmuster gewöhnlich nicht eigens aufgeführt. Die Grammatiker führen folgende „freie Dative“ auf: Dativus sympathicus (commodi) (*Ihr habe ich ein Zimmer im Dachgeschoss eingerichtet*); Dativus incommodi (*Mir ist die Vase runtergefallen*); Dativus ethicus (nur als Pronomen) (*Du bist mir ein Erzschaumeier!*). Der Dativus possessivus oder Pertinenzdativ wird als Ergänzung betrachtet (ebd.).

spezifische samt aspezifischen Elementen zusammen behandelt werden, sondern auch dass verschiedene Klassen präpositionaler Ergänzungen und Angaben als eine Gruppe betrachtet werden, finde ich problematisch, denn es werden viele verschiedene syntaktische Funktionen vermischt.

Die *adverbialen Erweiterungen* bilden auf semantischer und struktureller Ebene die uneinheitlichste Klasse. Gerade wegen ihrer Häufigkeit und Uneinheitlichkeit sollten sie klassifiziert werden, denn die Adverbien können verschiedene syntaktische Funktionen ausüben. Deswegen stößt man auf viele verschiedene Subklassen, die sich nicht eindeutig unterscheiden lassen. WEBER (1971: 185) definiert diese als Erweiterungen, die „[...] unmittelbar vom Kern des Attributs abhängen und die nicht mit Deklinationsmorphemen oder Präpositionen verbunden sind“ [...], was nur formale Aspekte einbezieht und die Unterscheidung erschwert. Innerhalb der adverbialen Ergänzungen unterscheidet WEBER (1971) zwischen drei Klassen<sup>103</sup>:

- *Artergänzungen*: „prädikative Adjektive, die von Verben abhängen, welche bei der Adjektivierungstransformation nicht eliminiert werden“ (WEBER 1971: 186), wie *werden*, *bleiben*, *scheinen*, *aussehen* oder *machen*, *nennen*, *sehen*.

(57) die weicher gewordenen Berge (< Die Berge sind weicher geworden.)

(58) einer durchweg feindlich gesehenen Welt (< Man hat durchweg feindlich die Welt gesehen.)

Diese Klasse wird normalerweise als E<sub>prd</sub> bezeichnet (ENGEL 2004).

- *Deiktische und anaphorische Ergänzungen*: Es handelt sich dabei um Adverbien, die auf Präpositionalphrasen zurückzuführen sind. Sie werden als solche bezeichnet, weil sie eine deiktische oder eine anaphori-

---

<sup>103</sup> WEBER (1971) folgt hier der *Dudengrammatik* (1966).

sche Aufgabe erfüllen. Der erste Typ, die deiktischen Ergänzungen, verweist auf Gegenstände und Sachverhalte der außersprachlichen Wirklichkeit. Die zweite Klasse, die anaphorischen Ergänzungen, stellt durch diese Ergänzungen ein Verhältnis zwischen Gegenständen dar, die im Text oder in der Rede erwähnt werden. Nur das Vorhandensein der gesamten Aussage kann die Zweifel zwischen deiktischer und anaphorischer Funktion lösen:

(59)*hierauf* gerichtete Maßnahmen (WEBER 1971: 187)

(60)die *damit* verbundene Zwangspause (ebd.)

- *selbständige Gefügeteile*: Hierbei handelt es sich um *adverbiale Präpositionalgefüge*, die keinen eigenen Charakter als Glied haben und trotzdem nicht mit dem Verb zusammengeschrieben werden.

(61)die nach den Vorschriften dieses Grundgesetzes *zustande* gekommenen Gesetze (WEBER 1971: 188)

(62)aus den *beiseite* gelegten Resten des „Urfaust“ (ebd.)

Für die zweite Gruppe wird nach einem textfunktionalen Kriterium gegriffen und ihre Verwendung wird nicht erklärt. Die dritte Klasse entspricht nur orthographischen Kriterien, wenn *selbständige Gefügeteile* Präpositionalgefüge sind, „die auch im Infinitiv mit dem Verb nicht zusammengeschrieben werden und doch ohne eigene Gliedprägung sind“, wie *zugrunde*, *zustande* (WEBER 1971: 188). Meiner Ansicht nach wären all diese Elemente einfach als bestimmte Ausdrucksformen verschiedener syntaktischer Funktionen zu betrachten.

Die adverbialen Angaben werden in *Artangaben* (wie *Artergänzungen* aber aspezifisch), *deiktische* und *anaphorische Angaben*, *Zeitangaben* und *Modalangaben* unterteilt. Die ersten zwei Typen dieser Gruppe weisen dieselben Merkmale wie die ersten zwei Typen der adverbialen Ergänzungen auf. Der einzige

Unterschied liegt darin, dass die ersten verbspezifischen Charakter besitzen, während die zweiten frei kombinierbar sind:

- *Artangaben*: Sie werden als „adjektivische (qualitative) Adverbien“ definiert, d.h. Adverbien, die eine Eigenschaft des vom Prädikat bezeichneten Sachverhalts angeben und die Gliedwert haben (WEBER 1971: 188-189).

(63)*einen erheblichen Eingriff in die grundrechtlich geschützte Lebenssphäre des Betroffenen*

(64)*seine submarin verdunkelten Augen*

- *Deiktische und anaphorische Angaben*: Sie haben die gleiche syntaktische Funktion wie *präpositionale Angaben* oder *Artangaben*, aber in deiktischer oder anaphorischer Beziehung (WEBER 1971: 190):

(65)*die hier vorgeschlagene Union*

(66)*der so definierte Begriff des Volkes*

Allerdings sind meiner Meinung nach die Unterschiede zwischen beiden Klassen nicht sehr deutlich: „Obwohl sie zum größten Teil ebenfalls deiktische Funktion haben, empfiehlt es sich, sie zu einer eigenen Klasse zusammenzufassen, weil sie einen gewissen Ersatz für die durch den Kern des erweiterten Attributs nicht mehr bezeichneten Tempuskategorien bilden“ (WEBER 1971: 191).

WEBER (1971) differenziert noch zwei weitere Subklassen:

- *Zeitangaben*: Sie geben die adverbialen Angaben, die die Dauer, die Häufigkeit und die Zeitstufe des vom Prädikat bezeichneten Sachverhalts an oder sie präzisieren sie, so Beispiel (67) und (68):

(67)*die inzwischen erworbene Welterfahrung* (WEBER 1971: 192)

(68)*mit kaum verborgenem Hohn* (ebd.)

- *Modalangaben*: Sie drücken die Einschätzung des Inhalts einer syntaktischen Beziehung vonseiten des Sprechenden aus – zu dieser letzten Klasse gehört auch die Negation –, wie in:

(69) *dieser – möglicherweise nachgeschobene – Grund* (ebd.)

Eine so genaue Unterteilung der adverbialen Erweiterungen halte ich nicht für angemessen, denn manchmal überlappen sich die verschiedenen syntaktischen Funktionen.

Die Erweiterungen der letzten Gruppe von WEBERs Klassifizierung (1971) (s. Grafik 17). *Seltene Erweiterungen* sind in meinem Korpus nicht belegt und entsprechen eher einer älteren Sprachstufe. Deswegen sollen sie hier nur kurz erwähnt werden:

- *Gleichsetzungsnominative* und *–akkusative* in Verbindung mit den Verben *sein*, *werden*, *nennen* (ähnlich wie bei den *Artergänzungen*), die störend wirken:

(70) *die schon Allgemeingut gewordene Auffassung* (WEBER 1971: 196)

- Die *genitivischen Ergänzungen* und *Angaben* kommen selten im EPA vor, was auf das sporadische Auftreten dieses Ergänzungstyps im Satz zurückgeführt werden könnte. Auf Grund dieser Seltenheit verfüge ich für die vorliegende Arbeit über keine Beispiele dieser Art aus dem Korpus und das Beispiel aus WEBERs Untersuchungen (1971) stammt aus einer älteren Sprachstufe:

(71) *Alle ein und andern Orts darwider eingewendete...Protestationes und Reservationes* (WEBER 1971: 197)

- Auch die *fremdsprachigen Erweiterungen*, die im 17./18. Jh. bereits selten waren und in der Gegenwart gar nicht mehr verwendet werden,

werden von WEBER (1971) zu dieser letzten Gruppe von Erweiterungen gezählt.

(72)*vermög der Anno 1576 gemachten Disposition* (WEBER 1971: 204)

Auch *ungrammatische Erweiterungen* werden von WEBER (1971) behandelt, in meiner Arbeit hingegen nicht. Folgende Konstruktionen gelten nach WEBER (1971) für unser heutiges Sprachempfinden als:

- vom Kern des erweiterten Attributs abhängige Infinitive und Partizipien:

(73)*gegen seinen dreimal verheiratet gewesenen Vater* (WEBER 1971: 198)

- Ergänzungen und Angaben in Form von Gliedsätzen:

(74)*die, als man die Räume durchsuchte, vorgefundenen Beweismittel* (ebd.)

- Erweiterungen mit von ihnen abhängigen Attributsätzen und satzwertigen Infinitiven:

(75)*ein...nach diesem Paragraphen, der die Schriftform vorschrieb, „formalisiertes“ Schuldanerkennntnis* (WEBER 1971: 199)

### 3.3.2.3.1. Ergänzungen

Da ich mit WEBERs Klassifizierung (1971) nicht konform gehe, betrachte ich im Folgenden die syntaktischen Funktionen der EPA-Erweiterungen in der administrativen Sprache nach ENGELs Satzgliedlehre (2004). Das System der Ergänzungen von ENGEL (2004), das in der Einführung zu diesem Kapitel beschrieben wurde, wird hier auf das partizipiale Attribut der Verwaltungs- und Behördensprache übertragen. Obwohl prinzipiell die verbale Valenz in der partizipialen Attribuierungstransformation behalten wird, werden in meinem Korpus einige Ergänzungen nur selten oder gar nicht belegt. Deshalb werden hier



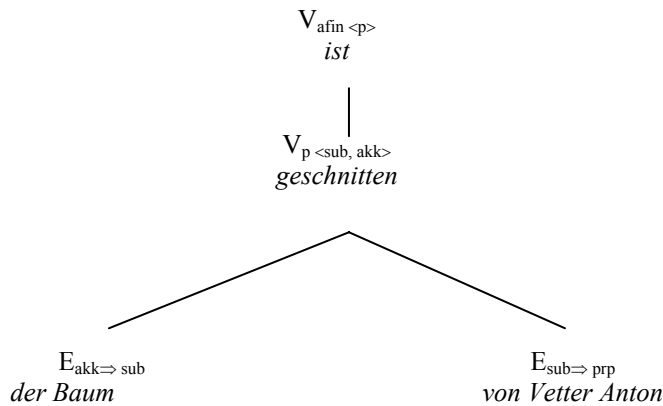
nur diejenigen beschrieben, die in meinem Korpus vertreten sind oder die eine Sonderbehandlung im Vergleich zu ihrer Verwendung mit finiten Formen verdienen. Repräsentative Beispiele werden für jeden Typ angegeben, der Rest der Belege sind in der beigelegten CD aufgenommen.

a) *Subjektergänzung* ( $E_{\text{sub} \Rightarrow \text{prp}}$ )

Die verbale Valenz wird bei der Attribuierungstransformation um die Stelle des Subjekts reduziert. Dieses kann aber in Form einer Präpositionalphrase mit Agensfunktion – wie in Passivstrukturen – vorkommen:

Wird ein aktivischer Satz ins Passiv gesetzt, so wird das Subjekt getilgt. Ist eine Akkusativergänzung vorhanden, so wird diese durch die Passivierung zum grammatischen Subjekt: *Mein Vetter Anton hat den Baum geschnitten.*  $\Rightarrow$  *Der Baum wurde/war/gehörte geschnitten. Alle lachten laut.  $\Rightarrow$  Es wurde laut gelacht.* Die Subjektsgröße des Aktivsatzes kann durch eine Präpositivergänzung (mit *von* oder *durch*) wieder eingeführt werden, vor allem beim *werden*-Passiv, seltener beim *sein*-Passiv: *Der Baum wurde von Vetter Anton geschnitten.*  $\Rightarrow$  *Der Baum ist von Vetter Anton geschnitten* (ENGEL 2004: 97).

Die Agensbestimmung in Passivsätzen wird als Präpositivergänzung aufgefasst. Trotzdem wird die  $E_{\text{sub}}$  hier zur deutlicheren Unterscheidung der zugrundeliegenden syntaktischen Funktion gesondert behandelt. In Anlehnung an ENGEL (2004: 100) wird die Herkunft dieser  $E_{\text{prp}}$  im Valenzindex vermerkt:  $E_{\text{sub}} \Rightarrow \text{prp}$ . Folgendes Baumdiagramm zeigt die Umwandlung der Ergänzung eines Aktivsatzes in einen Passivsatz durch das Beispiel *Der Baum ist von Vetter Anton geschnitten*:



Grafik 18: Analyse eines Passivsatzes nach ENGEL (2004: 97)

Als Beispiel für eine  $E_{\text{sub} \Rightarrow \text{prp}}$  in der administrativen Sprache gilt Folgendes:

(76) *die vom Vorsitzenden ihrer nationalen Delegation offiziell für diese Funktion benannten Personen* (LMAR 16)

Das Subjekt kann auch durch eine mit *durch* eingeleitete PP ausgedrückt werden:

(77) *der ihnen durch die Verfassung und die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank übertragenen Befugnisse, Aufgaben und Pflichten* (VfE: 89)

#### b) Akkusativergänzung ( $E_{\text{akk}}$ )

Da sich die  $E_{\text{akk}}$  vom Aktivsatz bei der Attribuierung in das Bezugswort umwandelt, ist das Vorkommen dieser Art Ergänzung in Partizipialattributen nicht möglich. Die Autoren, die das P1 als Partizip betrachten, nehmen diese Variante für diese Form auf. Sie ist möglich, weil die Attribuierungstransformation beim P1 anders verläuft (s. Kap. 1.2.):

(78) *die ihn betreffende Stellungnahme* (LMAR: 30)

(79) *Die diese Umrechnung erklärenden Zahlen* (TGWW: 129)

Vom Verb bestimmte akkusativische Erweiterungen erscheinen nur in Verbindung mit P1, das in dieser Arbeit nicht als Partizip angesehen wird: *eines nahezu ausgeglichenen oder einen Überschuß aufweisenden Haushalts* (TGWW: 135), *die ihn betreffende Stellungnahme* (LMAR: 30), *Personen betreffende Entscheidungen* (LMAR: 22). Im ersten Beispiel tritt die Erweiterung in Form einer NP, im zweiten als Pronomen und im letzten als Substantiv auf.

c) *Dativergänzungen* (E<sub>dat</sub>)

Diese Funktion ist im Korpus bei Verben zu finden, die mehr als zwei Ergänzungen haben, wie *beifügen* (80), *übermitteln* (81), *zuweisen* (82), *übertragen* (83):

(80)*des dem Vertrag beigefügten Protokolls Nr. 11* (TGWW: 139)

(81)*jede ihm übermittelte Beschwerde* (EKGV: 15)

(82)*die ihnen zugewiesenen Finanzmittel* (FSS: 12)

Wie in anderen Fällen wird das Subjekt getilgt, wenn es einen allgemeingültigen Charakter hat. Im nächsten Beispiel wird es dagegen eingeschlossen:

(83)*die sonstigen ihm vom Rat übertragenen Beratungsaufgaben* (VfE: 90)

Andere Erweiterungen kommen einschließlich E<sub>dat</sub> in den Korpus-Belegen vor. Es handelt sich dabei um Angaben (s. Kap. 3.3.2.3.2):

(84)*der ihr aufgrund dieses Artikels übertragenen Aufgaben* (VfE: 71)

(85)*die zur Erfüllung der dem Europäischen System der Zentralbanken nach der Verfassung und der Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank übertragenen Aufgaben* (VfE: 89)

d) *Präpositivergänzung* (E<sub>pp</sub>)

Da die Erweiterungen in Form einer PP die am häufigsten vertretene morphologische Klasse von Erweiterungen darstellen (s. Grafik 16), bedürfen sie meiner

Ansicht nach einer eingehenden Betrachtung, die zum Teil in WEBERs (1971) Arbeit fehlt. WEBER (1971) folgt lediglich dem formalen Kriterium des Vorhandenseins einer präpositionalen Phrase. Auch werden sie in Ergänzungen und Angaben klassifiziert, was aus syntaktischen Gründen nötig ist. WEBER (1971) verzichtet aus sprachgeschichtlichen Gründen auf eine weitere Subklassifikation nach semantischen Kriterien, weil er diese innerhalb seiner Untersuchungen für irrelevant hält:

Für das erweiterte Attribut ist nicht der Unterschied zwischen Präpositionalobjekten und Umstandsergänzungen und –angaben, sondern der morphologische Unterschied zwischen präpositionalen und adverbialen Syntagmen relevant. Adverbiale Erweiterungen treten schon im mittellateinischen Deutsch auf; präpositionale erst seit dem 16. Jh. Die Semantik der Präpositionalobjekte, Umstandsergänzungen und –angaben ist ohne Einfluß auf ihre Verwendbarkeit im erweiterten Attribut (WEBER 1971: 182).

Demzufolge macht WEBER (1971) keine Unterscheidung innerhalb der präpositionalen Ergänzungen. Aber nicht alle Ergänzungen in Form einer PP sind E<sub>prp</sub>. Oft erscheinen auch *Situativ*-, *Direktiv*- und *Expansivergänzungen* mit Präposition (s. auch weiter oben unter E<sub>sub</sub>). Gerade deswegen, weil die Ausdrucksform mit der syntaktischen Funktion nicht immer übereinstimmt und da die syntaktische Funktion eine wichtige Rolle bei der Wortfolge spielt, wird hier auf die genaue Klassifizierung präpositionaler Erweiterungen großen Wert gelegt. In bestimmten Fällen, in denen mehr als eine präpositionale Erweiterung auftritt, kann die Reihenfolge dieser Elemente durch ihre jeweiligen syntaktischen Funktionen begründet werden (s. Kap. 3.3.3.2), wie etwa in:

(86) *die aus innerstaatlichen Rechtsvorschriften oder zuvor zwischen den Mitgliedstaaten geschlossenen Übereinkünften abgeleiteten Verwaltungsverfahren und –praktiken* (VfE: 67)

(87) *die von ihnen zur Erreichung der Ziele ihrer Stabilitäts- oder Konvergenzprogramme für erforderlich erachteten haushaltspolitischen Korrekturmaßnahmen* (TGWW: 136)

(88) *die vom Vorsitzenden ihrer nationalen Delegation offiziell für diese Funktion benannten Personen* (LMAR: 16)

(89) *Durchführung der von den zuständigen Behörden auf dem Gebiet der Aufsicht über die Kreditinstitute und der Stabilität des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen* (VfE: 87)

Der Unterschied zwischen den  $E_{pp}$  und anderen präpositionalen Erweiterungen besteht im Status der Präposition. Die  $E_{pp}$  beinhalten eine nicht austauschbare Präposition, die vom Verb bestimmt ist.

(90) *die an der Organisation der Plenartagung beteiligten Dienste* (LMAR: 26) (sich beteiligen + an Dat.)

(91) *\*die in der Organisation der Plenartagung beteiligten Dienste* (\*sich beteiligen + in)

Innerhalb dieser Klasse werden die Erweiterungen als Funktionsverbgefüge (FVG) eingeschlossen. Darunter versteht sich ein Gefüge, das aus einem Funktionsverb und einer NP oder PP besteht. „In diesem Gefüge bezeichnet der nominale Kern (den wir „Gefügenomen“ nennen) immer ein Geschehen. Er ist der eigentliche Sinnträger, während das Verb fast nur noch eine grammatische Funktion erfüllt“ (ENGEL 2004: 211). Da das Gefügenomen der FVG der Korpus-Belege immer eine PP ist und FVG im Korpus nur dreimal vorkommen, werden sie hier behandelt. Dazu folgendes Beispiel:

(92) *die in Aussicht genommenen Bestimmungen* (VfE: 80)

#### e) *Situativergänzung* ( $E_{sit}$ )

Im Gegensatz zu den  $E_{pp}$  ist die Präposition bei den  $E_{sit}$  prinzipiell austauschbar, denn sie hat eine deutliche Eigenbedeutung (ENGEL 2004: 101). Diese Ergänzungen treten normalerweise bei den Verben des räumlichen Sich-Befin-

dens (93) auf und haben immer obligatorischen Charakter. Fakultative Situativbestimmungen sind in die Klasse der Angaben einzuordnen (94).

(93) *die in dem Konvergenzprogramm enthaltenen Angaben* (TGWW: 145)

(94) *die im Rahmen der Programme Sokrates und Leonardo da Vinci angebotenen Mobilitätsmaßnahmen für Sprachlehrer und ihre Ausbilder* (FSS: 25)

Die Mehrheit der Situativbestimmungen im Korpus sind fakultativ, d.h. sie sind Angaben.

f) *Direktivergänzung* (E<sub>dir</sub>)

Die *Direktivergänzungen* kommen bei Verben der Fortbewegung vor, auch bei Tätigkeitsverben (*sehen, horchen* usw.):

(95) *von den nationalen öffentlichen Diensten* abgestellte Sachverständige und Praktikanten (EKGV: 11)

Im Gegensatz zu den E<sub>prp</sub> tauchen semantische Unterschiede beim Austausch der Präposition auf.

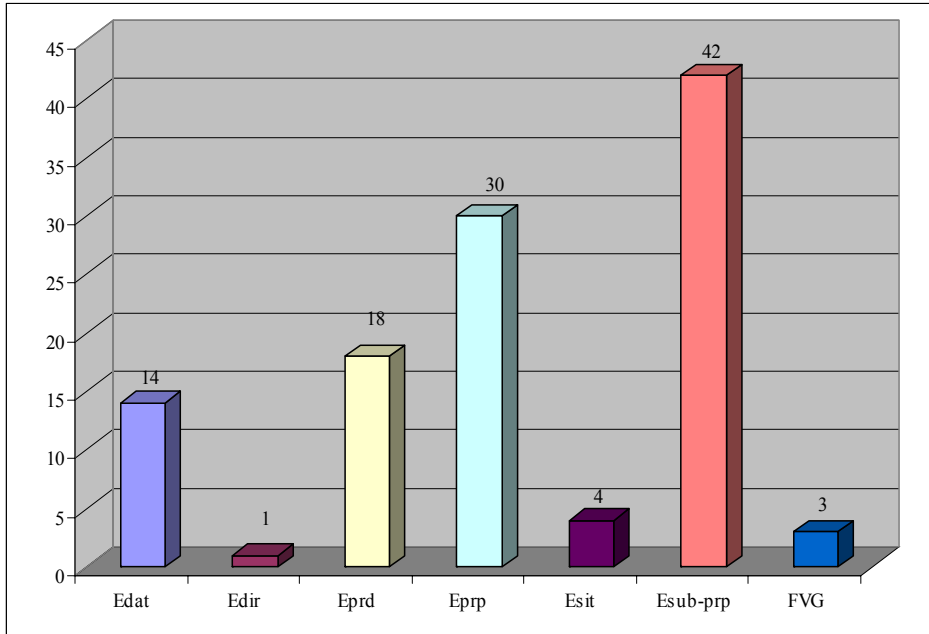
g) *Prädikativergänzungen*

Darunter versteht ENGEL (2004: 103), was traditionell als „Prädikatsnomen“, „Gleichsetzungsergänzung“ o.ä. gilt. Das heißt, es handelt sich dabei um eine Ergänzung, die vor allem bei Kopulaverben und bei einigen anderen wie *nennen, heißen* usw. vorkommt und die die Subjektsgröße bzw. die Akkusativgröße in eine Klasse einordnet (ebd.). Im Korpus ist diese Erweiterungsart nicht besonders stark vertreten:

(96) *weitere von ihnen für erforderlich* erachtete Angaben (VfE: 83)

(97) *dem als Prozentsatz des BIP des Vorjahres* ausgedrückten Defizit (TGWW: 153-154)

*Genitiv-, Verbativ-, Expansiv-, und Modifikativergänzungen* sind im Korpus nicht belegt. Deswegen werden sie hier nicht behandelt. Folgende Grafik fasst die Ergänzungen als partizipiale Erweiterungen im Korpus zusammen:



Grafik 19: Ergänzungen als partizipiale Erweiterungen in der administrativen Sprache

### 3.3.2.3.2. Angaben

Wie bereits in der Einführung in Kapitel 3.3 erklärt, unterscheidet ENGELS Modell (2004) innerhalb der Angaben zwischen *Modifikativa*, *Existimatoria*, *Situativa* und *Negativa*. Während die  $A_{\text{mod}}$  das vom Verb bezeichnete Geschehen modifizieren (ENGEL 2004: 120), signalisieren die *Existimatoria* eine Bewertung des Sachverhalts (ENGEL 2004: 125). Ähnlich wie diese Klasse verhalten sich die *Negativangaben*, weil sie auf Ermessensentscheidungen des Sprechers beruhen (ebd.). Die *Situativa* „situieren“ das gesamte Geschehen (temporal, lokal, kausal usw.) verschiedenartig. Sie bilden die am häufigsten vorkommende und größte Klasse von Angaben und werden in folgende Typen

subklassifiziert: *Temporal-* ( $A_{\text{temp}}$ ), *Lokal-* ( $A_{\text{loc}}$ ), *Kausal-* ( $A_{\text{kaus}}$ ), *Konditional-* ( $A_{\text{kond}}$ ), *Konsekutiv-* ( $A_{\text{kons}}$ ), *Konzessiv-* ( $A_{\text{konz}}$ ), *Final-* ( $A_{\text{fin}}$ ), *Instrumental-* ( $A_{\text{ins}}$ ), *Restriktiv-* ( $A_{\text{restr}}$ ) oder *Komitativangabe* ( $A_{\text{komit}}$ ). Wie folgende Beispiele zeigen, ordnet jede Klasse einen Sachverhalt anders ein (ENGEL 2004: 120ff.):

- (98) *Annabell hat den ganzen Morgen gelesen.*  $A_{\text{temp}}$
- (99) *Hier können sie nicht stehen bleiben.*  $A_{\text{loc}}$
- (100) *Weil starker Wind aufkam, zogen sie sich besonders warm an.*  $A_{\text{kaus}}$
- (101) *Bei dieser Unterstützung kann ich nicht Nein sagen.*  $A_{\text{kond}}$
- (102) *Sie bereitete eine Decke darüber, so dass man den Fleck nicht sah.*  
 $A_{\text{kons}}$
- (103) *Tino redete trotzdem weiter.*  $A_{\text{konz}}$
- (104) *Dafür tu ich doch alles.*  $A_{\text{fin}}$
- (105) *Wie willst du es mit diesem Hammer schaffen?*  $A_{\text{ins}}$
- (106) *Gesundheitlich geht es mir gut.*  $A_{\text{restr}}$
- (107) *Bruno war ohne seine Frau ins Engadin gefahren.*  $A_{\text{komit}}$

Im Folgenden werden die im Korpus als Erweiterungen vorkommenden Angaben dargestellt, d.h.  $A_{\text{mod}}$  und  $A_{\text{sit}}$  und  $A_{\text{neg}}$  werden ausgeschlossen, weil sie in der Belegsammlung nicht vertreten sind. Bei der Analyse wird grundsätzlich die Ausdrucksform angegeben, besondere Merkmale der Angaben als Erweiterungen und einige Beispiele für jede Klasse werden angeführt – der Rest der Belege steht in der CD. Nach der Beschreibung der Angaben wird ihre Vertretung im Korpus erläutert.

a) *Modifikativangaben*: Alle Erweiterungen dieser Art werden durch Adverbien ausgedrückt:

- (108) *die ordnungsgemäß ausgefüllten Teilnahmeformulare* (LMAR: 26)
- (109) *besser fundierte Entscheidungen im ...* (FSS: 35)
- (110) *ein mündlich vorgetragenes Informationsbegehren* (EKGV: 18)



b) *Situativangaben*: Folgende Typen sind im Korpus belegt:

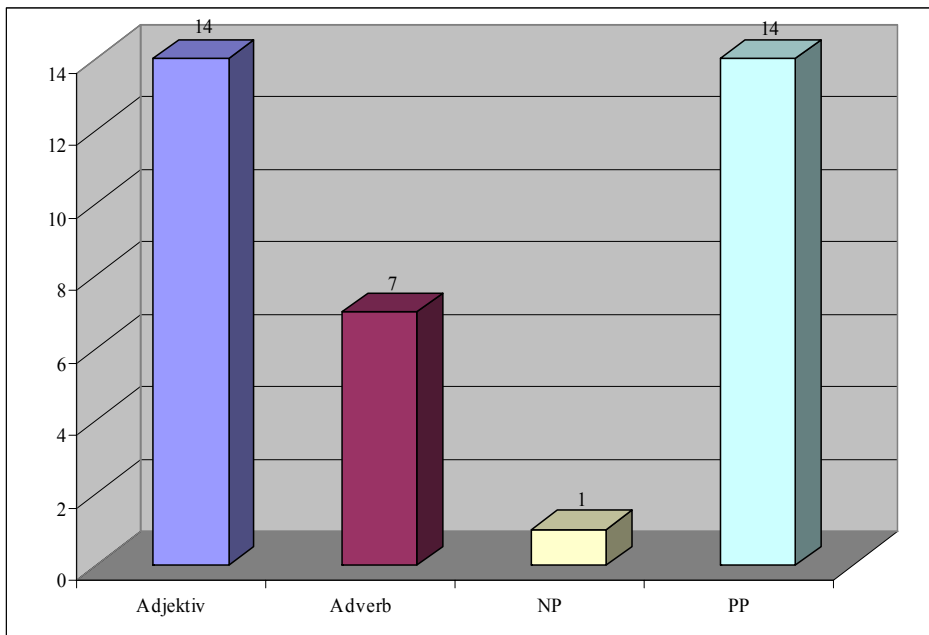
- $A_{temp}$ : Dieser Angabentyp, der den Sachverhalt in der Zeit einordnet, wird hauptsächlich von Adverbien und PP vertreten:

(111) *alljährlich aktualisierte Programme* (TGWW: 142)

(112) *der im März 2000 eingeleiteten Lissabonner Strategie zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erneuerung* (FSS: 8)

Wie schon oben erklärt, können NP im Akkusativ als partizipiale Erweiterungen temporale Angaben sein. Im Korpus erscheint aber nur eine Erweiterung in dieser Form (113), wie die Grafik 20 zeigt:

(113) *die jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene durchgeführten Werbekampagnen* (FSS: 33)



Grafik 20: Form der  $A_{temp}$

- A<sub>loc</sub>: Sie platzieren den Sachverhalt in den Raum und werden im Korpus fast ausschließlich durch PP ausgedrückt: 95% der A<sub>temp</sub>-Erweiterungen erscheinen in Form einer PP und nur 5% als Adv/Adj.

(114) *Die oben erwähnten Formulare* (LMAR: 37)

(115) *der in den Empfehlungen nach Artikel 104 c Absatz 7 oder der in einer Inverzugsetzung nach Artikel 104 c Absatz 9 festgelegten Frist* (TGWW: 153)

Die Präposition, die am häufigsten verwendet wird, ist mit großem Abstand *in*, aber andere sind auch zu finden, wie z.B. *auf*:

(116) *die auf allen Ebenen getroffenen Maßnahmen* (FSS: 12)

- A<sub>kaus</sub>: Diese Art Angaben geben einen Sachverhalt als Grund für einen zweiten Sachverhalt (ENGEL 2004: 123). Alle Belege weisen Erweiterungen in Form einer PP auf:

(117) *der ihr aufgrund dieses Artikels übertragenen Aufgaben* (VfE: 71)

(118) *der aus Gründen der öffentlichen Ordnung, Sicherheit und Gesundheit den aufgrund dieses Artikels erlassenen Europäischen Verordnungen* (VfE: 76)

- A<sub>fin</sub>: Sie nennen das Ziel oder den Zweck eines Vorgangs (ENGEL 2004: 124). Von den fünf Fällen im Korpus erscheinen vier mit einer mit *für* eingeführten PP und einer mit *zu*:

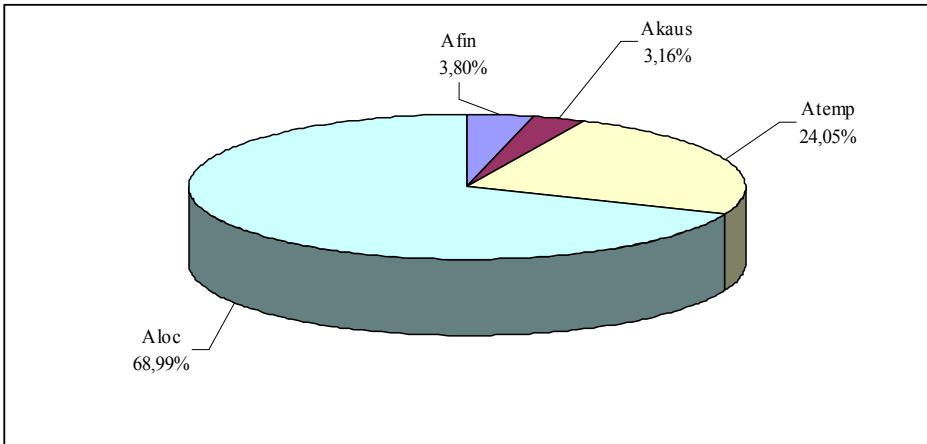
(119) *der für den Zugang zu verfügbaren Arbeitsplätzen vorgeschriebenen Fristen* (VfE: 66)

(120) *die von ihnen zur Erreichung der Ziele ihrer Stabilitäts- oder Konvergenzprogramme für erforderlich erachteten haushaltspolitischen Korrekturmaßnahmen* (TGWW: 136)

- A<sub>ex</sub>: Dieser Angabetyp signalisiert eine Bewertung des Sachverhalts und ist im Korpus nur einmal vertreten:

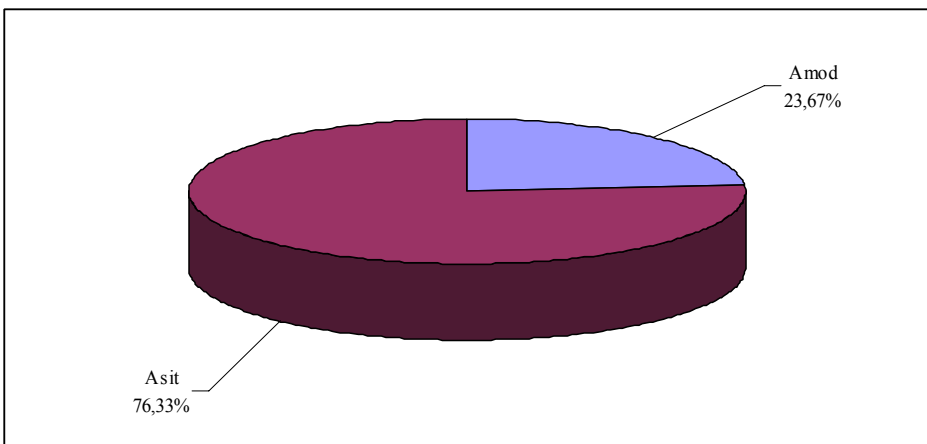
(121) *tatsächlich* angebotene Stellen (VfE: 65)

Innerhalb der  $A_{sit}$  sind folgende Angaben nicht belegt:  $A_{kond}$ ,  $A_{kons}$ ,  $A_{konz}$ ,  $A_{fin}$ ,  $A_{restr}$  und  $A_{kom}$ . Grafik 21 gibt Auskunft über die Vertretung jeder Klasse von  $A_{sit}$  im Korpus der administrativen Sprache:



Grafik 21: Situierende Angaben im EU-Korpus

Nicht nur die  $A_{sit}$ , sondern auch die  $A_{mod}$  kommen vor, was folgendes Diagramm widerspiegelt. Diese graphische Darstellung zeigt aber, dass die erste Klasse hervorsticht:



Grafik 22: Angaben als partizipiale Erweiterungen

### 3.3.3. Topologie und Hierarchie

Zwei Prinzipien, die im Allgemeinen zur Beschreibung der Wortstellung in Sprachen gelten, sind Topologie (lineare Anordnung) und Hierarchie (Abhängigkeitsverhältnis)<sup>104</sup>. Beide setzen einander voraus: Je nach der linearen Anordnung der sprachlichen Elemente entstehen verschiedene Abhängigkeitsverhältnisse und je nach der angestrebten dependenziellen Relation werden die Elemente anders geordnet.

Wie in der Einführung in Kapitel 3.3 erklärt, ist die topologische Grundlage für die EPA die NP: Den Kern bildet ein Substantiv und den Determinans der Artikel; Attribute können links oder rechts vom Nomen auftreten. Beim EPA stehen die partizipialen Attribute links vom Nomen, zwischen Nomen und Artikel. Dieses Element und der Artikel gestalten eine Klammerstruktur, die typisch für die deutsche Sprache ist und in anderen Konstruktionen (s. unten) erkannt werden kann. Die Erweiterungsglieder im EPA stehen vor dem flektierten Partizip und sind in verschiedene Subklassen einzustufen, die im vorangegangenen Kapitel näher erklärt wurden. Bei ihrer Anwendung folgen die Erweiterungen den gleichen Reihenfolgeregeln der Satzelemente im Mittelfeld mit der Maßgabe, dass die Dependienten links vom Partizip stehen (RALL/RALL 1983: 193).

Die Struktur der NP bekommt verschiedene Benennungen, wie regressiv (vs. progressiv, so RIESEL 1965) oder zentripetal (vs. zentrifugal, so WEBER

---

<sup>104</sup> „*Hierarchie*: griech. (nachklass.) *ierarcia* 'Priesterherrschaft', *iereus* (hiereus) 'Priester', *arcein* (archein) 'herrschen'. Im Rahmen unterschiedlicher Beschreibungsansätze angenommenes elementares Strukturierungsverfahren, demzufolge die Beziehungen zwischen den betreffenden Kategorien einer Beschreibung nicht linear, sondern in Form von Rangordnungen mit vertikaler Schichtung erfasst werden. [...] Graphisch kann eine Hierarchie-Beziehung in Form eines nach unten verzweigenden >Strukturbaumes oder in Klammernotation (>Indizierte Klammerung) symbolisiert werden. Hierarchie-Beziehungen werden in allen Teilgebieten der Linguistik verwendet“ (Fries 2006, <http://lexikon.anaman.de/lexikon.htm>, besucht am 1.12. 2007)

*Topologie*: [griech. *tópos* >Ort, Stelle<, *-logia* >Lehre<] Wort- und Satzgliedstellung (BUSS-MANN 2002: 706).

1971). Zentripetal und zentrifugal werden häufiger verwendet (so z.B. ZIFONUN 1997) und können folgendermaßen definiert werden:

Beide Begriffe sind aus der Physik übernommen und bezeichnen die Eigenschaften von Kräften, die von einem Zentrum weg bzw. auf ein Zentrum hin wirken. Im Rahmen der Dependenzgrammatik verwendet L. TESNIÈRE die beiden Termini zur Bezeichnung des Verhältnisses zwischen Abhängigkeit der Glieder voneinander und ihrer Reihenfolgebeziehung. Die lineare Abfolge: regierender Ausdruck (Zentrum)/abhängiger Ausdruck nennt er „zentrifugal“ (vgl. frz. *cheval blanc*), die umgekehrte Reihenfolge „zentripetal“ (vgl. dt. *weißes Pferd*) (BUSSMANN 1990: 866).

Dieser Definition zufolge sind EPA als zentripetale Strukturen zu bewerten: Die Elemente wirken auf ein Zentrum hin, d.h. die lineare Abfolge ist *abhängiger Ausdruck – regierender Ausdruck*. Diese Reihenfolge bringt komplizierte Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den EPA-Bestandteilen zum Ausdruck. Zur Erklärung dieser Beziehungen charakterisiert LÖTSCHER (1990)<sup>105</sup> diese Elemente so: Vor dem Kopf (K) stehen seine determinierenden Erweiterungen, die das lexikalische Material (L) erhalten, und der Artikel, der eine allgemeinere grammatische Funktion (G) übernimmt. Aus dem Nebeneinanderstehen vom Kopf und lexikalischem Teil ergibt sich eine LK-Konstruktion, wie „im Irrgarten der Liebe herumtaumelnder Kavalier“. Fügt man den Artikel mit seiner grammatischen Information hinzu, ergibt sich eine GLK-Konstruktion:

<i>der</i>	<i>im Irrgarten der Liebe</i>	<i>herumtaumelnde</i>	<i>Kavalier</i>
Artikel	Erweiterungen	attributives Partizip	Kern der NP
<b>G</b>	<b>L</b>	<b>K</b>	

Tabelle 40: Topologische Struktur des EPA (LÖTSCHER 1990)

<sup>105</sup> Im Folgenden erscheinen nur P1-Beispiele, weil sich LÖTSCHER (1990) nur mit dieser Form beschäftigt.

GLK-Konstruktionen entsprechen dem wortstellungstypologischen Grundmuster des Deutschen (WEBER 1990: 307), so ist sie nicht nur in EPA, sondern auch in Aussagesätzen, Nebensätzen mit einleitender Konjunktion, Fragesätzen oder Nominalphrasen zu erkennen.

	<b>G</b>	<b>L</b>	<b>K</b>
<b>Nominalphrase</b>	<i>die</i>	<i>schreckliche deutsche</i>	<i>Sprache</i>
<b>Aussagesatz</b>	<i>(Er) hat</i>	<i>ein Buch</i>	<i>gekauft</i>
<b>NS mit Konjunktion</b>	<i>dass</i>	<i>ein Buch</i>	<i>liest</i>
<b>Fragesatz</b>	<i>Hat</i>	<i>er ein Buch</i>	<i>gekauft</i>
	<b>linke VK<sup>106</sup></b>		<b>rechte VK</b>

Tabelle 41: GLK-Konstruktionen im Deutschen (WEBER 1990: 310)

Die Tabelle zeigt, dass G- und K-Elemente eine Klammer bilden, die normalerweise *Satzklammer* oder *Satzrahmen* genannt wird. Dies ist von zentraler Bedeutung für die topologische Grundstruktur des Satzes im Deutschen (IdS-Grammis: <http://hypermedia.ids-mannheim.de/index.html>) und gliedert den deutschen Satz in drei Felder: Vorfeld (VF), Mittelfeld (MF) und Nachfeld (NF). Das VF steht vor der linken Klammer, das NF nach der rechten und zwischen beiden Klammern ist das MF. Bei der Attribuierung in der NP gilt auch dieses Spannungsprinzip: Der Abstand des Artikels von seinem Beziehungswort stellt die Spannung her. Dadurch bildet sich ein Bogen, der ermöglicht, dem Substantiv umfangreiche erweiterte Attribute voranzustellen (VÁCLAVKOVÁ 1976: 35).

Wenn diese syntagmatischen Beziehungen zwischen dem Kopf, der lexikalischen und der grammatischen Information innerhalb unterschiedlicher Strukturen in verschiedenen Sprachen analysiert werden, können sie bestimmten Typen zugeordnet werden. Während die LKG-Konstruktionen im Lateinischen über-

<sup>106</sup> VK = Verbalklammer

wiegen, sind im Französischen und Englischen die GKL-Konstruktionen häufiger vertreten (WEBER 1990: 310).

- LKG-Konstruktion: Lateinisch (G <*Chorus puerorum pulchra cantica*> K <*cant-*> G <*-averat*>)
- GKL-Konstruktion: Französisch, Englisch (G <*J'ai*> K <*pris*> L <*ma valise*> / G <*I've*> K <*got*> L <*a passenger*>)

Im Spanischen überwiegen im Gegensatz zum Deutschen die GKL-Konstruktionen. Diese Eigentümlichkeit wird im kontrastiven Teil der vorliegenden Arbeit berücksichtigt (s. Kap. 4).

Die evidenten strukturellen Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen umklammerten Konstruktionen (s. Tabelle) fordern einen Vergleich zwischen den ihnen zugrunde liegenden Strukturen. Die Transformation eines EPA (122) in den entsprechenden Neben- (123) und Hauptsatz (124) zeigt genauer, dass der Bau all dieser Konstrukte allgemeinen Strukturen unterliegt (SCHENKEL 1967: 18):

(122) *In 150 über den ganzen Erdball verteilten Städten*

(123) = *in 150 Städten, die über den ganzen Erdball verteilt sind*

(124) = *Die Städte sind über den ganzen Erdball verteilt.*

Nicht nur die Klammerstruktur stimmt in allen Beispielen überein, sondern auch die Reihenfolge der Erweiterungsglieder. SCHENKEL (1972) beschäftigt sich mit der Anordnung der EPA-Erweiterungen beim P1 und gelangt zu dem Ergebnis, dass das Stellungsverhältnis der notwendigen und der freien Glieder zueinander von der syntaktischen Bindung an das Verb bestimmt wird. Dementsprechend schlägt er diese Reihenfolge vor: Objekts-Dativ → Objekts-Akkusativ → Lage- oder Richtungsbestimmung. Das entspricht dem Ordnungsmodell „syntaktische Verbnähe = topologische Verbferne“, d.h. je näher ein Element

dem Verb syntaktisch ist, desto entfernter liegt es von ihm (SCHENKEL 1972: 110):

(125) *Der den Einbrecher gestern am Eingang mit der Pistole an der Flucht hindernde Polizist wurde gelobt* (SCHENKEL 1972: 109).

Meiner Meinung nach ist dieses Beschreibungsmodell zu beschränkt. Da die Reihenfolge der EPA-Erweiterungsglieder allgemeinen strukturellen Eigenschaften unterworfen ist, eignen sich meiner Ansicht nach allgemeine Theorien zur Beschreibung der Wortstellung im Satz für die Erklärung der Stellung der EPA-Erweiterungen, die manchmal einen sehr hohen Komplexitätsgrad erreichen, weil unübersichtliche Konstruktionen entstehen, deren Grenzen nur semantischer und kommunikativer Art sind. Da die Zahl der Erweiterungen in der administrativen Sprache beschränkt ist (s. Kap. 3.3.2.1), wird hier auf die verschiedenen Wortstellungsmöglichkeiten nicht hingewiesen. Für schwieriger halte ich die verschiedenen Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den EPA-Bestandteilen.

Viele Autoren (so HELBIG 1972) sind sich bewusst, dass die verschiedenen Abhängigkeitsverhältnisse bei mehrgliedrigen Attributen große Schwierigkeiten bereiten, was auf den Mangel an Deutlichkeit in der Oberflächenstruktur dieser Konstruktionen zurückgeführt werden kann. Zur richtigen Verständlichkeit dieser komplexen Konstrukte, von denen besonders oft in der administrativen deutschen Sprache Gebrauch gemacht wird, spielt die Hierarchie eine entscheidende Rolle, die innerhalb der EPA nicht nur bei den Beziehungen der Erweiterungen zu ihren partizipialen Bezugswörtern, sondern auch untereinander erkennbar ist. Diese verschiedenen Abhängigkeitsverhältnisse werden durch folgende Stufen veranschaulicht<sup>107</sup>:

---

<sup>107</sup> Die zahlreichen Dependenzbeziehungen verkomplizieren sich, wenn das Attribut nicht vom ersten Grad ist, was in verschiedenen Strukturen zu finden ist. Mit diesen beschäftigt sich



1. Stufe → *Substantiv* = Bezugswort



2. Stufe → Attribut = *Partizip* = Bezugswort



3. Stufe → Attribut = *Erweiterungen*

Grafik 23: Graduelle Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb der EPA

Das Bezugswort der NP ist ein Substantiv (1. Stufe), das vom Partizip attribuiert wird (2. Stufe). Das Partizip wird seinerseits ebenso durch Erweiterungen attribuiert, was im Bezugswort umgesetzt wird (3. Stufe). Diese dependenziellen Beziehungen eines konkreten Beispiels (126) werden in folgender Grafik geklärt:

(126) Die von der Europäischen Zentralbank und den nationalen Zentralbanken ausgegebenen Banknoten (VfE: 88)

---

KÖHLER (1965: 25) für das P1, aber seine Beschreibungen gelten auch für andere Attributskerne wie das P2:

- im genitivisch angeschlossenen Substantiv: Attribut 2. Grades (*der Fuß des treibenden Zahnes*), Attribut 3. oder 4. Grades (*die Vergrößerung der Öffnungen der folgenden Lochreihen; die Aufgabe der Erzeugung der Maßgenauigkeit des zu fertigenden Gewindes*).
- im präpositional angeschlossenen Substantiv: Attribut 2. Grades (*Schleifen mit anschließendem Ausfunken*), Attribut 3. Grades (*Kupplungen mit mechanischer Übertragung der Schaltkraft auf den umlaufenden Teil*).
- im vor dem Beziehungswort stehenden Adjektiv (bzw.) Partizip: Attribut 2. Grades (*die abweichend weichen Werkstücke*), Attribut 3. Grades (*einer Wertung der nachstehend aufgeführten Lagerkonstruktion*).
- im Substantiv in einem erweiterten Partizip (3 bzw. 4fache Unterordnung): *zwei der auf den gegenüberliegenden Seiten angeordneten Räder*.

1. Stufe → *Banknoten* = Bezugswort



2. Stufe → Attribut = *ausgegebenen* = Bezugswort



3. Stufe → Attribut = *von der Europäischen Zentralbank und den nationalen Zentralbanken*

Grafik 24: Graduelle Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb eines EPA-Beispiels

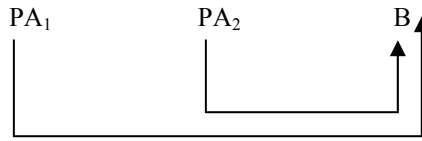
Die Beziehungen in der 1. Stufe bereiten keine bedeutenden Probleme, deswegen werden hier nur die anderen Stufen berücksichtigt, d.h. die, welche das Partizip und seine Erweiterungen betreffen. Zuerst werden die Beziehungen der attributiven Partizipien zueinander erläutert, danach die der Erweiterungen zueinander. Auf beiden Ebenen bestehen grundsätzlich zwei Hauptrelationen: die parataktische und die hypotaktische Ordnung.

- *Parataktische* bzw. *koordinative* Beziehungen: Dabei sind nebeneinander stehende Elemente unabhängig voneinander, d.h. eines könnte weggelassen werden, ohne dass die Grammatikalität des Ausdrucks verloren ginge. Relationen dieser Art sind in den attributiven Partizipien zu finden, wie im folgenden Beispiel<sup>108</sup>, in dem beide attributive Partizipien PA das Bezugswort (B) auf derselben Ebene näher bestimmen:

(127) *Die verlassene (PA<sub>1</sub>), zerstörte (PA<sub>2</sub>) Stadt (B) (CASTELL 1997: 96)*

---

<sup>108</sup> In den folgenden Grafiken steht PA für Partizipialattribut, B für Bezugswort und E für Erweiterung.

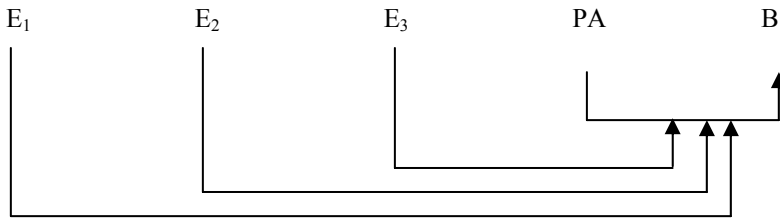


Grafik 25: Koordinative Beziehung von attributiven Partizipien

Diese Möglichkeit ist im Korpus nicht belegt, denn alle koordinierten attributiven Partizipien sind durch Konjunktionen verbunden.

Auch sind koordinative Beziehungen bei den Erweiterungen (E) zu erkennen, wie im folgenden Beispiel (E<sub>1</sub>-E<sub>2</sub>-E<sub>3</sub>)<sup>109</sup>, in dem keine Abhängigkeitsbeziehungen innerhalb der Erweiterungsglieder beobachtet werden können:

(128) die von ihnen (E<sub>1</sub>) zur Erreichung der Ziele ihrer Stabilitäts- oder Konvergenzprogramme (E<sub>2</sub>) für erforderlich (E<sub>3</sub>) erachteten (PA) haushaltspolitischen Korrekturmaßnahmen (B) (TGWW: 136).

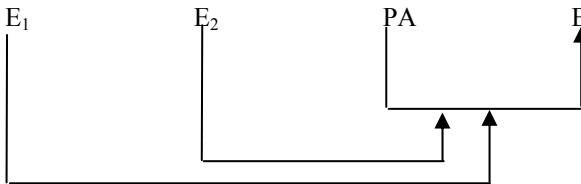


Grafik 26: Koordinative Beziehung von attributiven Erweiterungen

- Relationen *hypotaktischer* bzw. *subordinativer* Art, d.h. in denen die Elemente voneinander abhängen, sind in erster Linie bei den Beziehungen zwischen dem attributiven Partizip und seinem Bezugswort (PA → B) und in zweiter Linie zwischen den Erweiterungen und ihrem partizipialen Bezugswort (E<sub>1</sub>-E<sub>2</sub> → PA) erkennbar.

<sup>109</sup> Die Indices bei E weisen hier auf den Unterordnungsgrad hin: E<sub>1</sub> heißt ersten Grades, E<sub>2</sub> zweiten Grades usw.

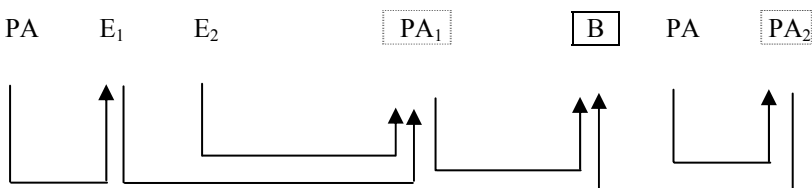
- (129) *dem monatlich (E<sub>1</sub>) vom Rechnungsführer der Europäischen Kommission (INFOR-EURO) (E<sub>2</sub>) veröffentlichten (PA) Kurs (B) (LMAR: 31).*



Grafik 27: Subordinative Beziehungen innerhalb der EPA

Die weitere Attribuierung der Erweiterungen (PA→E<sub>3</sub>) sowie des Bezugsworts (PA<sub>2</sub>) erschwert die Erschließung der Abhängigkeitsverhältnisse, wie in Beispiel (130), in dem sowohl das Vorfeld als auch das Nachfeld des Bezugsworts (*Verwaltungsverfahren und -praktiken*) durch Attribute näher bestimmt sind:

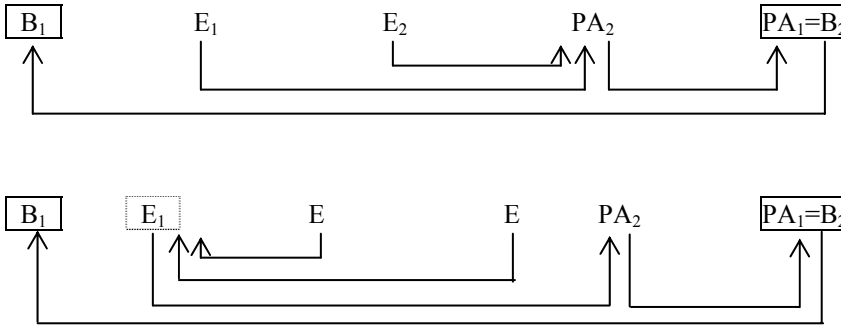
- (130) *die aus innerstaatlichen Rechtsvorschriften (E<sub>1</sub>) oder zuvor (E<sub>2</sub>) zwischen den Mitgliedstaaten (E) geschlossenen (PA) Übereinkünften (E<sub>3</sub>) abgeleiteten (PA<sub>1</sub>) Verwaltungsverfahren und -praktiken (B) ..., deren Beibehaltung der Niederlassungsfreiheit entgegensteht (PA<sub>2</sub>) (VfE: 67).*



Grafik 28: NP mit EPA und nachgestelltem Attribut

Bei komplizierten Konstruktionen besteht die Gefahr von homonymen Strukturen. Im folgenden Fall z.B. sind falsche Interpretationen möglich, die durch die zwei folgenden Schemata verdeutlicht werden:

- (131) *Der Sohn (B<sub>1</sub>) eines vor Ankunft der Gäste (E<sub>1</sub>) in Berlin (E<sub>2</sub>) gestorbenen (PA<sub>2</sub>) Direktors (PA<sub>1</sub>=B<sub>2</sub>) (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 508).*



Grafik 29: Zwei mögliche Strukturen für dasselbe EPA

Das Bezugswort (*Sohn*) wird von einem genitivischen Attribut (*eines vor Ankunft der Gäste in Berlin gestorbenen Direktors*) bestimmt, das seinerseits von einem EPA (*vor Ankunft der Gäste in Berlin gestorbenen*) modifiziert wird. So lassen sich zwei unterschiedliche Bedeutungen ablesen:

- (132) *Der Direktor ist in Berlin geboren.*

- (133) *Die Gäste sind in Berlin angekommen.*

Mit dem Ziel, diese Unübersichtlichkeit der Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb der EPA bei Licht zu besehen, wird im Folgenden genauer auf die einzelnen Strukturen eingegangen. Dafür gelten WEBERs Theorien (1971) als Grundlage. Er beschäftigt sich mit den verschiedenen möglichen Beziehungen innerhalb des EPA, von den einfachen bis zu den komplizierteren Typen, indem er die Struktur jedes Typs durch ein Schema und Beispiele erklärt. Dies wird hier auf die Belege der administrativen Sprache dadurch angewandt, dass sie nach WEBERs Schemata (1971) analysiert werden. Für die Darstellung bestimmter komplizierter Strukturen wird zu den Erklärungen von HELBIG/BUSCHA

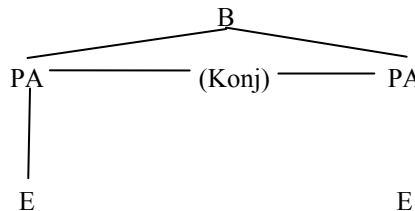
(2001<sup>17</sup>) gegriffen, die sich im Kapitel über das Attribut eingehend damit beschäftigen.

### 3.3.3.1. Beziehungen der attributiven Partizipien zueinander

Innerhalb der Verhältnisse der attributiven Partizipien zueinander ist zwischen koordinativen und subordinativen zu unterscheiden. Bei den ersten sind in Anlehnung an WEBER (1971) folgende Beziehungen zu erkennen<sup>110</sup>:

- 1) unbezeichnete koordinierte erweiterte Attribute;
- 2) koordinierte erweiterte Attribute mit nebenordnenden und unterordnenden Konjunktionen;
- 3) koordinierte erweiterte Attribute, die durch dasselbe Element erweitert werden.

Unter *koordinierten erweiterten Attributen* versteht WEBER (1971: 200) mehrere Attribute, die von demselben substantivischen Bezugswort abhängen, was sich im folgenden dependenziellen Stemma widerspiegelt<sup>111</sup>:



Grafik 30: Struktur koordinierter erweiterter Attribute mit oder ohne Konjunktion

---

<sup>110</sup> WITTJE (1978) unterscheidet bei den Beziehungen der attributiven Partizipien zueinander zwischen Reihung/Wortreihe und Rahmenkonstruktion. Auf weitere Subklassen innerhalb jeder Art geht er nicht ein.

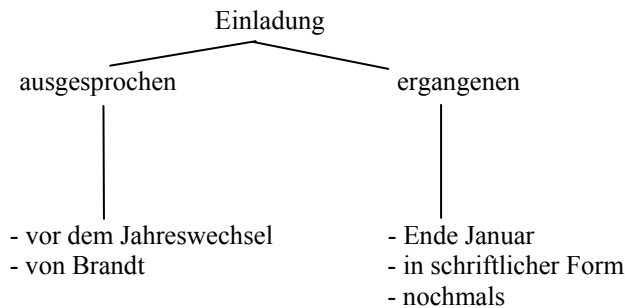
<sup>111</sup> WEBER (1971) verwendet andere Termini und Abkürzungen (übergeordnetes Substantiv = S, Kern des erweiterten Attributs = K, e/a = Erweiterungen: Ergänzungen oder Angaben, j = Junktiv, d.h. nebenordnende Konjunktion), aber die bis jetzt gebrauchten werden hier zwecks einer homogenen Analyse bevorzugt: B (Bezugswort), PA (Partizipialattribut), E (Erweiterungen) und Konj (Konjunktion).

Im ersten Typ (1) ist kein verbindendes Element vorhanden, wie in folgenden Beispielen:

(134) *der* (I) vor dem Jahreswechsel von Brandt ausgesprochenen (PA<sub>1</sub>),  
(II) Ende Januar in schriftlicher Form nochmals ergangenen (PA<sub>2</sub>)  
*Einladung* (B) (WEBER 1971: 201)

(135) *die Struktur einer* (I) seit dem Frühmittelalter reich überlieferten  
(PA<sub>1</sub>), (II) stark vom Latein und von gelehrter Sprachnormung  
beeinflußten (PA<sub>2</sub>), (III) geographisch, soziologisch und stilistisch  
sehr differenzierten (PA<sub>3</sub>) *Kultursprache* (B) (WEBER 1971: 201)

In Beispiel (134) sind zwei koordinierte EPA vorhanden, in (135) drei. Im Korpus sind keine Beispiele für diese Art vorhanden, denn alle koordinierten erweiterten Attribute werden mit einer Konjunktion verbunden. Das erste Beispiel von WEBER (1971) wird durch dieses Stemma grafisch veranschaulicht:

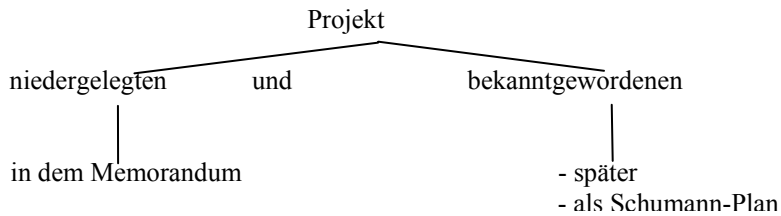


Grafik 31: Beispiel koordinierter erweiterter Attribute ohne Konjunktion

Die Beziehung zwischen beiden attributiven Partizipien in diesen Beispielen ist unbezeichnet, solche Relationen können aber durch *nebenordnende* oder *unterordnende Konjunktionen* (2) ausgedrückt werden, die für die Verbindung von Sätzen verwendet werden. Die ersten können entweder eingliedrig wie *und*, oder mehrgliedrig wie *zwar...aber* sein. Beispiele für die zweiten sind *wenn*,

auch, weil<sup>112</sup>. In Beispiel 0 hat das erste Partizipialattribut eine Erweiterung, das zweite dagegen zwei. Beide EPA sind durch eine Konjunktion verbunden und bestimmen das Substantiv *Projekt* näher.

- (136) *ein offizielles Begleitschreiben zu dem* (I) in einem Memorandum niedergelegten (PA<sub>1</sub>) (II) *und* (Konj) später als Schumann-Plan bekanntgewordenen (PA<sub>2</sub>) *Projekt* (B) (WEBER 1971: 201)



Grafik 32: Beispiel koordinierter erweiterter Attribute mit Konjunktion

Diese Struktur ist im Amtsdeutschen auch möglich, wie folgende Beispiele zeigen, denen sie zugrundeliegt, wobei sie nur vereinzelt vorkommt:

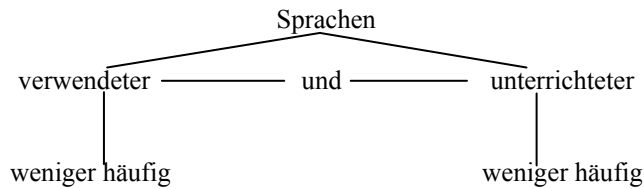
- (137) *in den* (I) weniger verbreiteten (PA<sub>1</sub>) (II) *und* (Konj) seltener unterrichteten (PA<sub>2</sub>) *Sprachen* (B) (FSS: 19)
- (138) *ein* (I) ordnungsgemäß ausgefülltes (PA<sub>1</sub>) (II) *und* (Konj) von dem Mitglied unterzeichnetes (PA<sub>2</sub>) *Formular* (B) (LMAR: 25)

In beiden Fällen haben die attributiven Partizipien jeweils nur eine Erweiterung<sup>113</sup>. Zur Veranschaulichung folgende graphische Darstellung eines Beispiels:

<sup>112</sup> Nach WEBER (1971: 202) werden die unterordnenden Konjunktionen gewählt, wenn es keine andere nebenordnende Konjunktion gleicher Bedeutung gibt. D.h., dass der strukturelle Unterschied zwischen beiden Konjunktionsarten im erweiterten Attribut neutralisiert ist. Bei den Beispielen für unterordnende Konjunktionen im EPA, die WEBER (1971) anführt, sind entweder keine Erweiterungen vorhanden oder es kommen Adjektive und P1 als attributive Kerne vor.

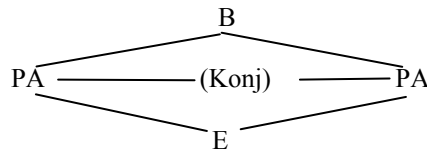
<sup>113</sup> Es ist durchaus möglich, dass unerweiterte Partizipialattribute mit erweiterten durch nebenordnende Konjunktionen verbunden werden, wie im folgenden Beispiel: *die vorgeschlagenen* (PA<sub>1</sub>) *und* (Konj) *die von den Mitgliedstaaten* ergriffenen (PA<sub>2</sub>) Maßnahmen (B) (FSS: 12).





Grafik 33: Korpus-Beispiel koordinierter erweiterter Attribute mit Konjunktion

Es besteht noch eine dritte Möglichkeit für koordinierte erweiterte Attribute, und zwar, dass *mehrere Partizipialattribute dieselben Erweiterungen* haben (3). Für diese Klasse schlägt WEBER (1971) das Stemma unten vor, in dem die Erweiterung von beiden Attributen abhängt:

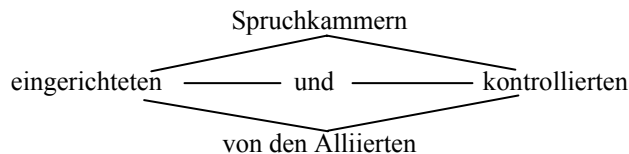


Grafik 34: Struktur koordinierter erweiterter Attribute mit derselben Erweiterung

Als Beispiel für diese Art gilt folgendes (WEBER 1971: 203):

(139) *die (I/II) von den Alliierten (I) eingerichteten (PA<sub>1</sub>) (II) und (Konj) kontrollierten (PA<sub>2</sub>)... Spruchkammern (B)*

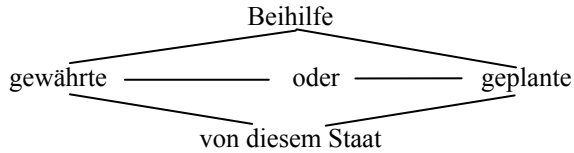
In der Grafik wird ebenso wie oben deutlich, dass dieselbe Erweiterung (*von den Alliierten*) von beiden Partizipien (*eingerichteten* und *kontrollierten*) abhängt:



Grafik 35: Beispiel für koordinierte erweiterte Attribute mit derselben Erweiterung

Im Korpus der administrativen Sprache wird diese Art nur durch einen Beleg vertreten:

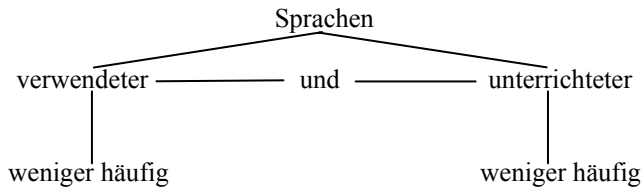
- (140) *eine (I/II) von diesem Staat (I) gewährte (PA<sub>1</sub>) (II) oder (Konj) geplante Beihilfe (VfE: 78)*



Grafik 36: Korpus-Beispiel für koordinierte erweiterte Attribute mit derselben Erweiterung

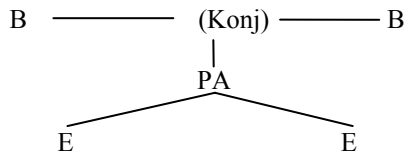
Obwohl dieselbe Erweiterung von beiden attributiven Partizipien abhängt, kann sie auch wiederholt erscheinen, wie im folgenden Korpus-Beispiel:

- (141) (I) *weniger häufig* verwendeter (PA<sub>1</sub>) (II) *und* (Konj) *weniger häufig* unterrichteter (PA<sub>2</sub>) *Sprachen* (B) (FSS: 17)



Grafik 37: Korpus-Beispiel für koordinierte erweiterte Attribute mit derselben wiederholten Erweiterung

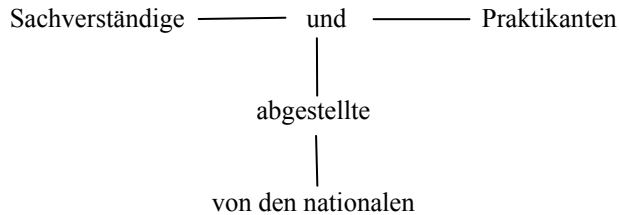
Nicht nur die attributiven Partizipien können koordinativ vorkommen, sondern auch die Bezugswörter, d.h. dass sich ein EPA auf zwei koordinierte Substantive bezieht. Diese Möglichkeit wird von WEBER (1971) nicht berücksichtigt. In Anlehnung an sein Modell wird zur Beschreibung dieser Struktur folgendes Schema vorgeschlagen:



Grafik 38: EPA mit zwei substantivischen Bezugswörtern

Nach diesem Schema kann folgendes Beispiel grafisch dargestellt werden:

(142) von den nationalen öffentlichen Diensten abgestellte Sachverständige und Praktikanten (EKGV: 11)



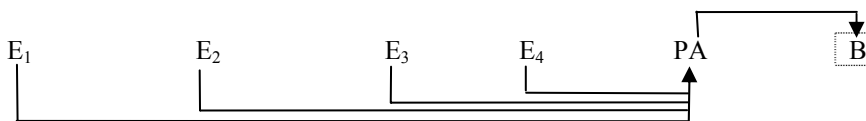
Grafik 39: Beispiel von EPA mit zwei substantivischen Bezugswörtern

Es fällt auf, dass von WEBER (1971) bei den attributiven Partizipien nur koordinative Beziehungen dargestellt werden. Bis hierhin wurden nur koordinative Verhältnisse beschrieben. Subordinierte attributive Partizipien existieren auch, sie werden jedoch im folgenden Kapitel behandelt, denn sobald sie von einem anderen Attribut abhängen, sind sie auch zu den Erweiterungen zu zählen.

### 3.3.3.2. Beziehungen der Erweiterungen zueinander

Bei den Erweiterungen treten sowohl koordinative als auch subordinative Beziehungen auf. Als Beispiel für das *koordinative* Verhalten steht (143), in dem vier Erweiterungen gleichmäßig vom Attribut abhängen (HELBIG/BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 505):

(143) Das auf der Dresdner Kunstausstellung (E<sub>1</sub>) wegen seiner Maltechnik (E<sub>2</sub>) von vielen Betrachtern (E<sub>3</sub>) immer wieder (E<sub>4</sub>) gelobte (PA) Bild (B)



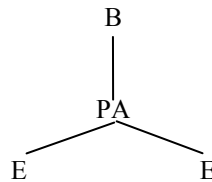
Grafik 40: Koordinierte Erweiterungen

Innerhalb der koordinativen Beziehungen der Erweiterungen zueinander unterscheidet WEBER (1971) zwischen folgenden Klassen<sup>114</sup>:

- 1) Mehrgliedrige Erweiterungen
- 2) Koordinierte Erweiterungen

Bei den *mehrgliedrigen Erweiterungen* (1) besteht eine koordinative Beziehung, die ohne Konjunktion ausgedrückt wird. Diese Verhältnisse können verschiedener Art sein:

a) *zweigliedrig*: Es kommen zwei Erweiterungen vor.



Grafik 41: Zweigliedrige Erweiterungen

(144) *der* (1) von der Polizei (2) in einer Badekabine erschossene (PA) Gangster (B) (WEBER 1971: 205)

Folgendes Beispiel beweist den Gebrauch dieser Struktur in der administrativen Sprache:

(145) *des* (1) von allen (2) in der Union anerkannten Stellenwerts der Dienste von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (VfE: 62)

Diese Erweiterungsmöglichkeiten können schematisch so dargestellt werden:

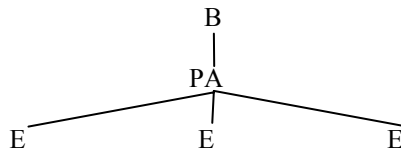
---

<sup>114</sup> Er unterscheidet zwischen koordinierten und subordinativen Erweiterungen bei seiner Klassifizierung nicht, sondern zwischen mehrgliedrigen Erweiterungen, koordinativen Erweiterungen und Attributen von Erweiterungen.



Grafik 42: Beispiele zweigliedriger Erweiterungen

b) *dreigliedrig*: Es treten drei Erweiterungen auf.



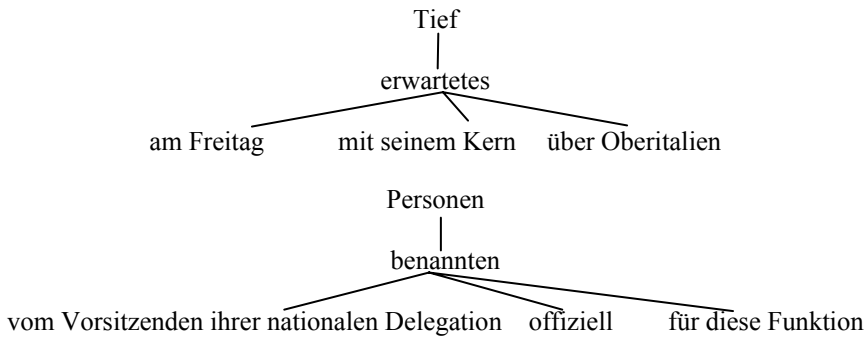
Grafik 43: Struktur dreigliedriger Erweiterungen

(146) *ein* (1) am Freitag (2) mit seinem Kern (3) über Oberitalien *erwartetes* (PA) *Tief* (B) (WEBER 1971: 208)

In der Verwaltungs- und Behördensprache ist dieses Modell belegt:

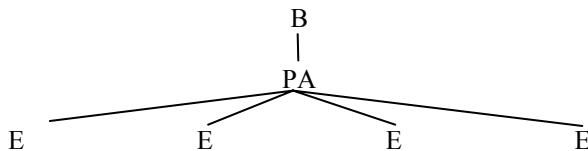
(147) *die* (1) vom Vorsitzenden ihrer nationalen Delegation (2) offiziell (3) für diese Funktion *benannten Personen* (LMAR: 16)

Mithilfe eines dependenziellen Schemas kann die Struktur dieser Beispiele verdeutlicht werden:



Grafik 44: Beispiele dreigliedriger Erweiterungen

c) *vier-* und *mehrgliedrig*: EPA mit vier oder mehr Erweiterungen.



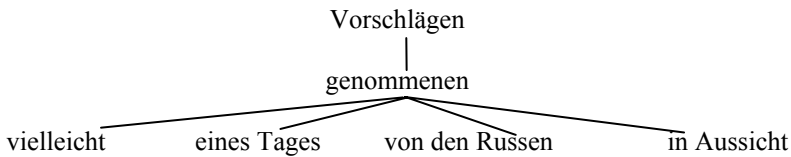
Grafik 45: Struktur viergliedriger Erweiterungen

Für diese Struktur führt WEBER (1971) Belege mit unterschiedlicher Anzahl von Erweiterungen an, z.B. mit vier in (148) oder sieben in (149). Im Korpus sind vier- und mehrgliedrige Erweiterungen nicht vertreten.

(148) *in den* (1) vielleicht (2) eines Tages (3) von den Russen (4) in Aussicht genommenen (PA) Vorschlägen (B) (WEBER 1971: 209)

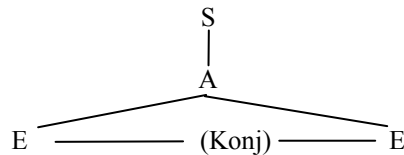
(149) *die* (1) hin und wieder (2) im Reich (3) erst-gedachten Commerciens und gemeinem Nutzen zu Nachtheil (4) mit Gelegenheit des Kriegs, (5) wider die Rechte Freyheiten und ohne Bewilligung eines Römischen Kayzers und der Churfürsten (6) neuerlich (7) eigenes Gefallens eingeführt- (PA) *und* (Konj) erhöhte (PA) Zölle, Mauthen... (ebd.).

Das erste Beispiel kann in das folgende Schema übertragen werden:



Grafik 46: Beispiel viergliedriger Erweiterungen

Bei den *koordinierten Erweiterungen* (2) handelt es sich um Erweiterungen, die mehrere Syntagmen der gleichen Klasse enthalten, die unmittelbar vom Kern abhängen und durch nebenordnende Konjunktionen miteinander verbunden sind (WEBER 1971: 209). Die zugrundeliegende Struktur veranschaulicht folgendes Diagramm:



Grafik 47: Struktur koordinierte Erweiterungen

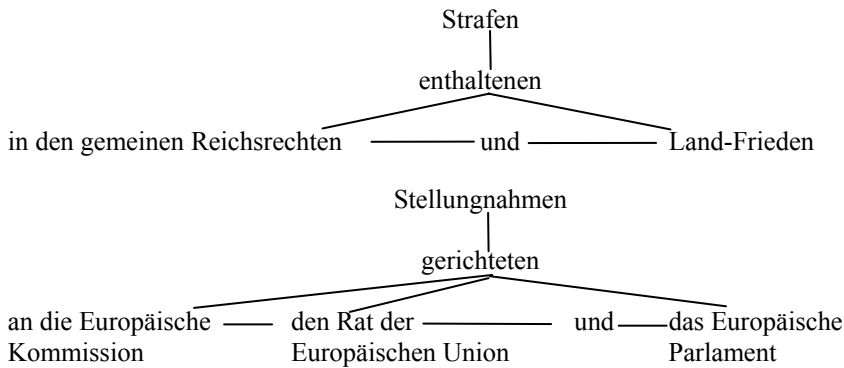
Bei Präpositionalphrasen wird die Präposition normalerweise nur am Anfang verwendet und im Rest getilgt, wie in den folgenden Beispielen, in denen die Präposition nur in der ersten PP erscheint (die koordinierten Elemente werden durch Ziffern und Buchstaben bezeichnet: 1a, 1b...).

- (150) *samt obbeschriebenen und anderen* (1a) *in denen gemeinen Reichs-Rechten* (1b) *und* (Konj) *Land-Frieden* enthaltenen (PA) *Strafen* (B) (WEBER 1971: 210)

In der administrativen Sprache ist ebenso diese Variante verzeichnet:

- (151) *seine* (1) *an die Europäische Kommission*, (2) *den Rat der Europäischen Union* *und* (Konj) (3) *das Europäische Parlament* gerichteten (PA) *Stellungnahmen* (B) (LMAR: 12)

So können diese Beispiele durch ein Stemma wiedergegeben werden:



Grafik 48: Beispiele koordinierter Erweiterungen

Obwohl die Tendenz existiert, die gemeinsame Präposition zu tilgen, ist es durchaus möglich, dass sie zweimal vorkommt:

- (152) *den (1) im Vertrag und (Konj) (2) in der Verordnung (EG) Nr. 2223/96 festgelegten Bestimmungen über die Zuständigkeit und das Verfahren* (TGWW: 133)

Wenn nicht die gleiche Präposition in den Erweiterungen auftritt, müssen beide Präpositionen erscheinen, wie hier:

- (153) *eine (1) von einem Mitgliedsstaat oder (Konj) (2) aus staatlichen Mitteln gewährte Beihilfe* (VfE: 78)

In diesem Korpus-Beleg ist auch zu erkennen, dass auch andere Konjunktionen neben der Konjunktion *und* vorkommen, die koordinierte Erweiterungen verbinden, wie z.B. *oder* oder *sowie* im folgenden Beispiel:

- (154) *der (1) in Artikel III-181 und III-182 sowie (Konj) (2) in diesem Artikel vorgesehenen Verbote* (VfE: 84)

Im Korpus ist ein Fall vertreten, in dem die Erweiterungen durch *oder* koordiniert werden, ohne dass die koordinierten Elemente zur gleichen Klasse gehören:

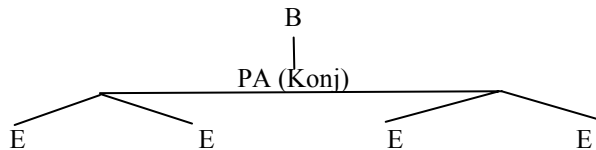


- (155) *die* (1) aus innerstaatlichen Rechtsvorschriften oder (Konj) (2) zuvor  
(3) zwischen den Mitgliedstaaten geschlossenen Übereinkünften  
abgeleiteten Verwaltungsverfahren und -praktiken (VfE: 67)

Das ist auch der Fall im folgenden Beispiel, das sich von (154)(155) dadurch unterscheidet, dass der Artikel zweimal erscheint, weil das attributive Partizip und das Substantiv für die erste Erweiterung auch gelten:

- (156) *der* (1) in den Empfehlungen nach Artikel 104 c Absatz 7 oder (Konj)  
(2) der in einer Inverzugsetzung nach Artikel 104 c Absatz 9 fest-  
gelegten Frist (TGWW: 153)

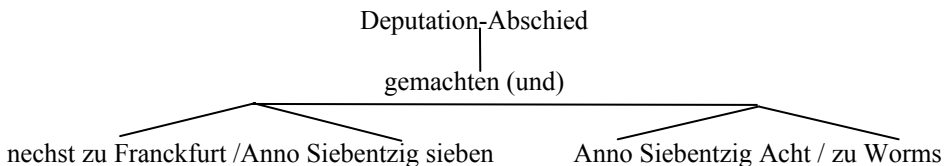
WEBER (1971) unterscheidet auch eine Gruppe von Erweiterungen, die mit *und* verbunden sind und miteinander in keiner koordinativen Beziehung stehen.



Grafik 49: Struktur von Erweiterungen in Gruppen und mit *und* verbunden

Dies kommt allerdings relativ selten vor, was sich im Korpus insofern widerspiegelt, dass kein Fall dieser Art vertreten ist (WEBER 1971: 204):

- (157) *vermög dero* (I) nechst zu Franckfurt Anno Siebentzig sieben, (II) *und*  
(Konj) Anno Siebentzig Acht zu Worms (I/II) gemachten (PA)  
*Deputation-Abschied* (B)

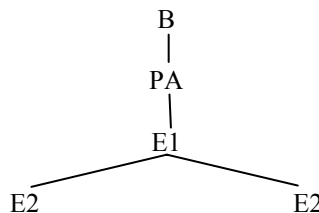


Grafik 50: Beispiel von Erweiterungen in Gruppen und mit *und* verbunden

Mit *subordinativen* Beziehungen innerhalb der Erweiterungen ist die Attribution der Erweiterungsglieder gemeint. Sie kann nach WEBER (1971) auf zweierlei Weise verlaufen:

- 1) nominale und adjektivische Attribute bestimmen Erweiterungen erweiterter Attribute näher;
- 2) Erweiterungen von erweiterten Attributen werden ihrerseits von erweiterten Attributen modifiziert: Es entstehen zwei ineinander verschachtelte erweiterte Attribute.

Bei den *Attributen von Erweiterungen* (1) geht es um adjektivische und nominale Gefüge, die die Erweiterungen attribuieren. Sie können wie Satzglieder attribuiert werden, mit der Ausnahme, dass Attributsätze bei den Erweiterungen nicht zulässig sind. Attribute von Erweiterungen können wie folgt bildhaft dargestellt werden:



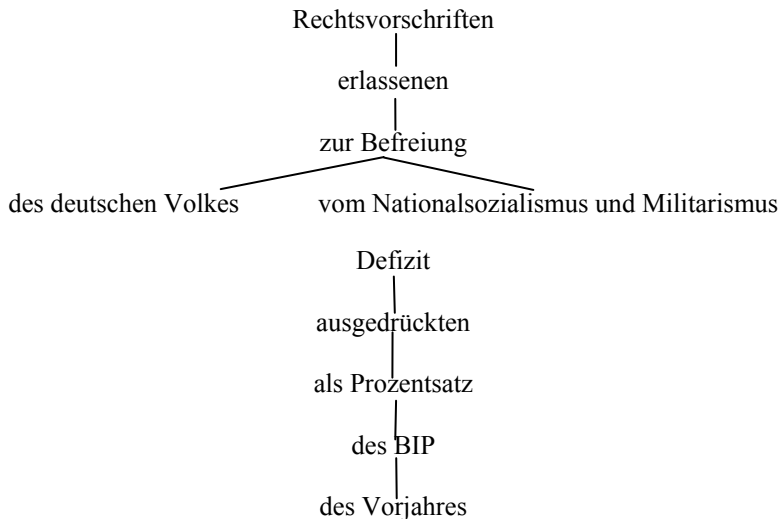
Grafik 51: Adjektivische und nominale Attribute von Erweiterungen

(158) die „zur Befreiung (E<sub>1</sub>) des deutschen Volkes (E<sub>2</sub>) vom Nationalsozialismus und Militarismus (E<sub>2</sub>)“ erlassenen (PA) Rechtsvorschriften (B) (WEBER 1971: 211)

(159) dem als Prozentsatz (E<sub>1</sub>) des BIP (E<sub>2</sub>) des Vorjahres (E<sub>3</sub>) ausgedrückten Defizit (TGWW: 154)

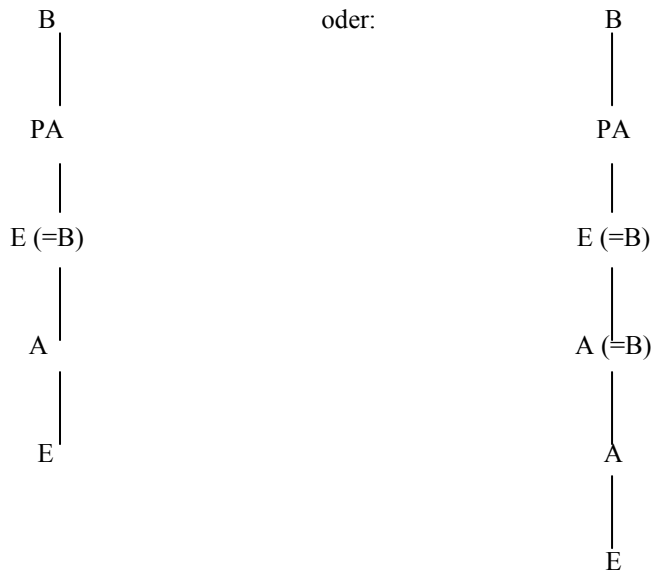
Im ersten Beispiel wird der Kern der Erweiterung *Befreiung* durch E<sub>2</sub> + E<sub>2</sub> attribuiert und das Ganze hängt vom attributiven Partizip ab. Im zweiten Fall spiegelt sich diese Möglichkeit für die administrative Sprache wider: *des BIP* ist

Attribut vom *Prozentsatz* und *des Vorjahres* von *des BIP*, d.h. es geht dabei um eine dreifache Unterordnung. Die Abhängigkeitsverhältnisse der Bestandteile dieser Beispiele werden durch folgende Schemata verdeutlicht:



Grafik 52: Beispiel von adjektivischen und nominalen Attributen von Erweiterungen

Typisch für den „Stil des öffentlichen Verkehrs“ sind nach WEBER (1971) Konstruktionen mit *zwei ineinander verschachtelten erweiterten Attributen* (2). Darunter ist zu verstehen, dass auch EPA als Attribute von Erweiterungen auftreten können, oder sogar als Attribute von Attributen dieser Erweiterungen. Diese komplizierten Verhältnisse werden im folgenden Diagramm erklärt:

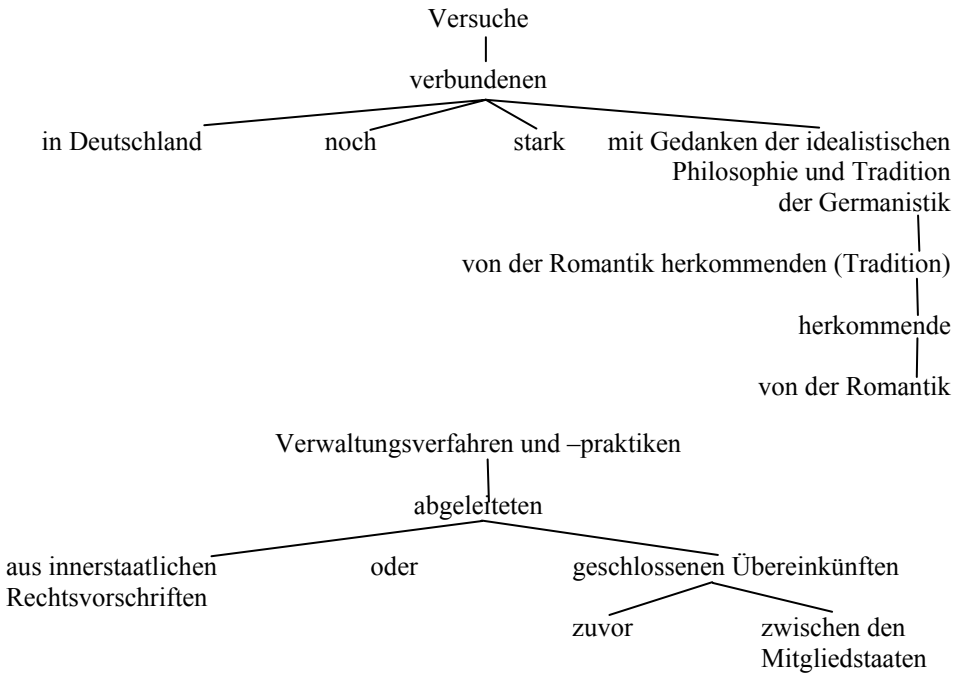


Grafik 53: Struktur der zwei ineinander verschachtelten erweiterten Attribute

Die erweiterten Attribute von Erweiterungen können nicht nur partizipialer, sondern auch adjektivaler Art sein, was den häufigsten Fall im Korpus darstellt:

- (160) *diese ersten tastenden*, (1) in Deutschland (2) noch (3) stark (4) mit Gedanken der idealistischen Philosophie und (von der Romantik herkommenden (PA) Tradition (B) der Germanistik) verbundenen (PA) Versuche (B) struktureller Sprachanalyse (WEBER 1971: 212)
- (161) *den auf eine solche Abweichung von den* (zur Zeit der Abfassung dieses Gesetzbuches in dessen demnächstigen Gattungsbereich als geltend anerkannten (PA) Rechtsnormen (B)) gerichteten (PA) Willen (B) des preußischen Gesetzgebers (ebd.)
- (162) *die* (1) aus innerstaatlichen Rechtsvorschriften oder (Konj) (2) zuvor (3) (zwischen den Mitgliedstaaten geschlossenen (PA) Übereinkünften (B)) abgeleiteten Verwaltungsverfahren und -praktiken (VfE: 67)
- (163) *unter der* (1) vom betreffenden (PA) Mitglied (B) angegebenen (PA) Adresse (B) (LMAR: 32)

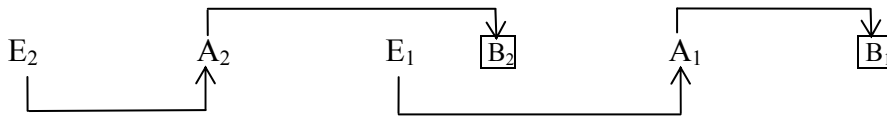
Ein Beispiel von WEBER (1971) und eines aus dem Korpus werden graphisch dargestellt:



Grafik 54: Beispiel zweier ineinander verschachtelter erweiterter Attribute

HELBIG//BUSCHA (2001<sup>17</sup>) verwenden ein anderes Diagramm zur Darstellung dieser Struktur, in der Erweiterungsglieder (E<sub>1</sub>) ihrerseits zu Bezugswörtern (B<sub>2</sub>) anderer Attribute (PA<sub>2</sub>) werden. Diese können ihrerseits auch eigene Erweiterungen haben (E<sub>2</sub>) (HELBIG//BUSCHA 2001<sup>17</sup>: 505), wie in (164), wo die Erweiterung das Attribut *gelobte* ihrerseits durch ein EPA (*vom Maler angewandten*) erweitert wird:

(164) *Das (wegen der ((vom Maler)(E<sub>2</sub>) angewandten (PA<sub>2</sub>)) Maltechnik (B<sub>2</sub>) (E<sub>1</sub>) gelobte (PA<sub>1</sub>) Bild (B<sub>1</sub>)*



Grafik 55: Subordinative Beziehungen innerhalb der Erweiterungen

### 3.4. Zusammenfassung

Das häufige Vorkommen der EPA im administrativen Deutsch und die komplizierten Verhältnisse zwischen ihren Elementen verlangt eine Sonderbehandlung dieser Strukturen. Nach ihrer Definition, Abgrenzung und dem Vergleich mit anderen Repräsentationsformen (Kap. 3.1) wurde kurz die Entstehung und Entwicklung (Kap. 3.2) beleuchtet. Nach WEBERs Untersuchungen (1971) stellen diese Konstruktionen bis zum 16. Jh. nur Gelegenheitsbildungen dar. Ab dem 16. Jh. nehmen ihre Häufigkeit und ihr Umfang immer weiter zu, bis sie im 19. Jh. ihren Höhepunkt und Abschluss erreichen. Auch die Frage, ob das EPA eine dem Deutschen wesensfremde Erscheinung ist, wurde auf der Grundlage der folgenden Thesen erörtert: WEBER (1971) hält die EPA für eine Konstruktion lateinischen Einflusses, LÖTSCHER (1990) plädiert dagegen für den deutschen Ursprung der EPA und ADMONI (1964) zeigt sich als Vertreter eines Mittelwegs zwischen dem lateinischen und deutschen Ursprung.

Die Analyse der verschiedenen Kern- und Erweiterungssorten im Korpus hat ergeben, dass die Eigenschaften des prototypischen EPA in der Verwaltungs- und Behördensprache folgende sind: transitiv, passiv und mit einer Erweiterung. Diese Erweiterung erscheint in Form eines Adverbs oder einer PP und übt die Funktionen einer  $E_{\text{sub-prp}}$ ,  $E_{\text{pp}}$  und  $A_{\text{sit}}$  aus. Die Tatsache, dass EPA in der administrativen Sprache nur eine Erweiterung haben, kann auf einen Rückgang der Verwendung dieser Strukturen hindeuten, was aber aufgrund des beschränkten Charakters des Korpus nicht ausgesagt werden kann. Allerdings zeigen die

Korpus-Belege, dass der von WEBER (1971) festgestellte Rückgang der Erweiterungsanzahl im 20. Jh. immer noch zu verzeichnen ist.

Als Letztes wurden in diesem Kapitel (Kap. 3.3.3) Topologie und Hierarchie als Grundprinzipien der syntaktischen Beschreibung der EPA betrachtet. Die topologische Grundlage für die EPA ist die NP. Den Kern bildet ein Substantiv und den Determinans der Artikel. Die partizipialen Attribute stehen links vom Nomen und die Erweiterungsglieder stehen vor dem flektierten Partizip. Die Reihenfolge der EPA-Erweiterungsglieder ist allgemeinen strukturellen Eigenschaften unterworfen. Diese Art Strukturen weisen eine zentripetale Wortfolge auf. Wegen der komplizierten Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb der EPA wurden sowohl die Beziehungen der Attribute zueinander, als auch die der Erweiterungen zueinander untersucht, wobei koordinative und subordinative Beziehungen zu finden sind. Zur Verdeutlichung der möglichen Varianten wurden zahlreiche Belege schematisch dargestellt.





## **4. SPANISCHE ÄQUIVALENZEN FÜR DAS DEUTSCHE PARTIZIP IN DER VERWALTUNGS- UND BEHÖRDENSPRACHE**

---



## 4. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache

### 4.1. Äquivalenzen im Spanischen

Nach der Beschreibung des deutschen Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache aus verschiedenen Perspektiven werden nun die möglichen spanischen Entsprechungen für diese Form untersucht. In den wenigen Forschungsbeiträgen, die sich aus kontrastiver Sicht mit dem Partizip im Deutschen und Spanischen beschäftigen (s. Kap. 4.2), stehen nur allgemeine Angaben über die spanische Äquivalenz für das deutsche Partizip, jedoch keine über spezifische Entsprechungen in der Verwaltungs- und Behördensprache zur Verfügung. In der Forschungsliteratur wird von der Betrachtung des P1 und P2 als deutsche Partizipialformen ausgegangen und die Auffassung vertreten, dass das P1 die größten Schwierigkeiten bei der Übertragung ins Spanische bereitet, das P2 hingegen seine spanische Äquivalenz im *participio de pasado* findet: „Das [attributive, Anm. d. Verf.] Partizip II hat im Spanischen seine genaue Entsprechung: *la novia vendida* – die verkaufte Braut, *el año pasado* – das vergangene Jahr mit denselben grammatisch-semantischen Merkmalen von Aktiv-Passiv und Vorzeitigkeit in bezug auf das Tempus des Prädikats“ (RALL/RALL 1983: 136).

Zwar sind spanische Entsprechungen für das deutsche P1 schwer zu finden, aber in der vorliegenden Analyse wird diese Form nicht als Partizip, sondern als Adjektiv eingestuft (s. Kap. 1.5). Außerdem ist die Äquivalenz für das deutsche P2 nicht nur das spanische Partizip (CASTELL 2002<sup>4</sup>, RALL/RALL 1983 u.a.). Es stehen nämlich auch andere mögliche Entsprechungen im Spanischen für das deutsche Partizip zur Verfügung. Zur näheren Überprüfung dieser These habe ich die Arbeit von FRANCO (1986) als Grundlage meiner vorbereitenden Un-

tersuchungen verwendet. Die Verfasserin vergleicht das P1 (hier Adjektive auf *-nd*) deutschsprachiger literarischer Werke der Nachkriegszeit und geisteswissenschaftlicher Texte des 20. Jhs. mit den entsprechenden Formen in den spanischen Übersetzungen. Obwohl sie sich nicht mit dem Partizip beschäftigt, werden ihre Untersuchungen hier verwendet, weil sie eine eingehende Erklärung der Äquivalenzen für eine Art Attribute darstellen.

Als syntaktische Funktion für ihre Analysen wählt sie die attributive, „nominales Determinans“<sup>115</sup>, weil die deutschen attributiven Partizipien am schwierigsten im Spanischen wiederzugeben seien. In ähnlicher Weise habe ich die Partizipien auch in einem literarischen Werk, *Tod in Venedig* (MANN 1990), und ihre entsprechenden Übersetzungen in der spanischen Version, *La muerte en Venecia* (MANN 1994), analysiert. Bei dem Vergleich stellte sich heraus, dass Partizipien als Teil periphrastischer Verbformen kein Übersetzungsproblem darstellen: Werden analytische Verbalformen im Deutschen verwendet, dann gilt das *participio* als spanische Äquivalenz: ich habe *gegessen* – he *comido*. Im Gegensatz zu den zusammengesetzten Verbformen ist die Wiedergabe des deutschen Partizips nichtverbaler Erscheinungen ins Spanische schwer. Für seinen attributiven Auftritt z.B. wurden nämlich dieselben Entsprechungsmöglichkeiten wie für attributive Erscheinungen mit P1 bei FRANCO (1986: 72 ff.) gefunden: Relativsatz (RS), Adjektiv, *participio*, *gerundio*, Substantiv, Adverb oder Auslassung des Partizips (vgl. MALLO DORADO 2003). Die Beispiele in der folgenden Tabelle zeugen davon:

---

<sup>115</sup> Darunter versteht FRANCO (1986: 18) eine nähere Bestimmung des Nomens, d.h. jedes sprachliche Element, das das Nomen weiter bestimmen kann.

Übersetzungsmöglichkeit	Deutsch	Spanisch
<b>RS</b>	<i>die ängstlich-übermütige Erregung eines entlaufenen Knaben</i> (MANN 1990: 485)	<i>la típica excitación entre traviesa y temerosa del chiquillo que se ha fugado de casa</i> (MANN 1994: 52)
<b>Adjektiv</b>	<i>aus Gründen von fettem, gequollenem und abenteu- rlich blühendem Pflanzenwerk</i> (MANN 1990: 447)	<i>sobre una maraña de vegetación libérrima, turgente y de disparatadas floraciones</i> (MANN 1994: 10)
<b>participio</b>	<i>seine so nah dem Ziel unterbrochene Fahrt</i> (MANN 1990: 463)	<i>su marcha interrumpida a tan poca distancia de la meta</i> (MANN 1994: 29)
<b>gerundio</b>	<i>der Dampfer ließ sie zur Linken, glitt verlangsamten Ganges durch den schmalen Port</i> (MANN 1990: 462)	<i>reduciendo la marcha</i> (MANN 1994: 28)
<b>Substantiv</b>	<i>die betonierten Wände des schmalen Kanals</i> (MANN 1990: 485)	<i>los muros de cemento del estrecho canal</i> (MANN 1994: 52)
<b>Adverb</b>	<i>erhobenen Hauptes</i> (MANN 1990: 454)	<i>altivamente</i> (MANN 1994: 19)
<b>Auslassung</b>	<i>nach dem hier stationierten Beamten der Hotelgesellschaft</i> (MANN 1990: 484)	<i>al empleado de la compañía hotelera</i> (MANN 1994: 51)

Tabelle 42: Spanische Übersetzungen (MANN 1994) des deutschen attributiven Partizips von *Tod in Venedig* (MANN 1990)

Da diese spanischen Äquivalenzen der attributiven Partizipien stark vom persönlichen Stil des Übersetzers geprägt sind, sollten die Ergebnisse mit Vorbehalt bewertet werden. Deshalb muss darauf geachtet werden, dass die Entscheidung des Verfassers sehr oft stilistischen Gründen unterliegt. So im folgenden Beispiel existieren im Spanischen andere mögliche Entsprechungen als die vorliegende:

- (1) *erhobenen Hauptes* (MANN 1990: 454)  
*altivamente* (MANN 1994: 19)

In (1) hätte man anstatt eines Adverbs, das die ganze NP wiedergibt, ein Substantiv mit einem attributiven *participio*, wie es im Deutschen verwendet

werden kann: *con la cabeza* erguida. Diese Variante zeigt die große Bedeutung, die die stilistischen Fragen beim Übersetzungsprozess spielen: „Dabei kann der Übersetzer in der Regel zwischen mehreren, funktional etwa gleichwertigen Wiedergabemöglichkeiten auswählen, von denen jede eine bestimmte sprachliche Ausdrucksweise darstellt, in der sich die logische Ordnung der Satz-elemente durch den Übersetzer auf jeweils spezifische Weise offenbart“ (WILSS 1971: 564). Diese Entscheidung hängt von verschiedenen Faktoren ab: objektiven (Textart, Umfang und Tiefenschichtung des betreffenden Satzgefüges) oder subjektiven (individuellen Stilpräferenzen) (WILSS 1971: 564). D.h., dass jede Übersetzung „eine ständige Auseinandersetzung mit lexikalischen, grammatischen und stilistischen Überangeboten und Unterangeboten“ ist (WANDRUSZKA 1969: 11).

Aber die Tatsache, dass auf den ersten Blick keine deutliche Verbindung zwischen dem deutschen Partizip und dem spanischen *participio* zu beobachten ist, widerlegt zum Teil die Thesen der Autoren, die sich mit der Übertragung partizipialer Formen ins Deutsche beschäftigen (CRIADO DE VAL 1972, FRANCO 1986 und RALL/RALL 1983) und regte mich zu einer eingehenderen Analyse der Verwaltungs- und Behördensprache an. Ob auch da diese Äquivalenzen zu finden sind, wurde bisher nicht untersucht und stellt das Hauptanliegen dieses Teils der Arbeit dar. Ich beschränke allerdings meine Untersuchungen nicht auf die attributive Funktion, die die meistvertretene ist, sondern berücksichtige auch die anderen nicht-verbalen Funktionen.

Für diese Untersuchungen ist der Begriff der *Äquivalenz*<sup>116</sup> von großer Bedeutung. Ein Zeichen einer Sprache darf nicht direkt mit dem morphologisch „äquivalenten“ Zeichen in einer anderen Sprache verglichen werden, denn in der Ausgangssprache hat es nicht dieselbe Form-Inhalt-Relation wie in der Zielsprache oder es wird in der Zielsprache anders verwendet (FRANCO 1986: 12). Deshalb werden hier nicht die spanischen Partizipien, sondern die „äquivalenten Ausdrücke“ für das deutsche Partizip in nichtverbalem Auftritt untersucht. Ein Vergleich zwischen dem deutschen und dem spanischen Partizip würde nur Ähnlichkeiten und Unterschiede auf verschiedenen Ebenen aufzeigen, nicht aber die Äquivalenzen im Spanischen für die deutsche Form. Bei der Suche nach Entsprechungen geht es eher um eine „semantische Äquivalenz“, die die Konstante zwischen beiden Sprachen bildet: Äquivalente Konstruktionen sind diejenigen, die identisch auf der Inhaltsebene sind, obwohl sie auf der Ausdrucksebene komplett voneinander abweichen. Diese semantische Äquivalenz kann durch die formale begleitet und gestützt werden (FERET 2005): „Die Äquivalenz ist dabei graduell aufzufassen und kann demzufolge stufenweise von der Null- über eine partielle, eine approximative bis hin zur totalen Äquivalenz verlaufen (vgl. HUTNY 2000: 22). Die Letztgenannte liegt jedoch selten

---

<sup>116</sup> Die Festlegung von Äquivalenzen ist das Hauptproblem in der Übersetzung und in der kontrastiven Linguistik. Diese Problematik fing mit einem Aufsatz von R. JAKOBSON (1959) «On Linguistic Aspects of Translation» an, in dem auf die Bedeutung des Begriffs „Äquivalenz“ hingewiesen wird: „Equivalence in difference is the cardinal problem of language and the pivotal concern of linguistics“. Seitdem wurde dieser Ausdruck zur Grundlage der neuen Übersetzungsmodelle, wenn auch die Festlegung des Begriffs und seiner Verwirklichung in jedem einzelnen Übersetzungsprozess zur umstrittenen Grundfrage wurde (RABADÁN 1991: 28): „El debate entre defensores y detractores de la equivalencia, se recrudece con cada nueva publicación (cf. PEDERSEN, 1988: 11-29; SNELL-HORNBY, 1988: 13-21; ALBRECHT, 1990). Esta noción, compleja e indeterminada, parece estar condenada a seguir siendo la cuestión clave, y sin duda la más polémica, de los estudios contemporáneos de traducción. La raíz del problema está en que la equivalencia constituye la esencia misma de la traducción, y de ahí el gran reto con que nos enfrentamos: cómo conseguir que el texto original y su traducción sean «el mismo texto» cuando todos los factores que intervienen en el proceso son, por definición, distintos” (cf. STEINER, 1975:261) (RABADÁN 1991: 31).

vor, da die eine Konstruktion konstruierenden universalen Formative in der Regel einzelsprachlich unterschiedlich parametrisiert sind“ (FERET 2005: 17).

Was diesen Sprachvergleich und darauf folgend die Erstellung von Äquivalenzen ermöglicht, ist das *tertium comparationis*, d.h. das, was im Umwandlungsprozess der Übersetzung erhalten bleibt. Als solches dienen hier die syntaktischen Funktionen des deutschen Partizips, die allgemeine universelle Gültigkeit haben. Daher geht diese Analyse von den syntaktischen Funktionen des deutschen Partizips aus, innerhalb derer die verschiedenen spanischen Entsprechungsmöglichkeiten betrachtet werden. Da das deutsche Partizip als Substantiv häufig vorkommt, werden auch die Entsprechungen für diese Form untersucht. Das Dritte des Vergleiches ist in diesem Fall nicht die syntaktische Funktion, sondern das Substantiv selbst als eine Form, die in beiden Sprachen existiert.

Zur Untersuchung der Äquivalenzen in den verschiedenen syntaktischen Funktionen und in substantivischer Form ist ein zweisprachiges Korpus nötig, dessen Merkmale im Kapitel 0.3 erläutert wurden. Die gesammelten Belege wurden nach der syntaktischen Funktion des deutschen Partizips (Attribut, Prädikativ und Adverbial) klassifiziert – auch die Gruppe mit Substantiven wurde eingeschlossen. Innerhalb jeder syntaktischen Funktion wurden die verschiedenen Äquivalenzen der spanischen Version untersucht, um entsprechende Tendenzen für jede Funktion des deutschen Partizips herauszufinden. Bei der attributiven Funktion werden meine Ergebnisse denen FRANCOs (1986) gegenübergestellt. Überprüft wird, ob alle von ihr für das P1 vorgeschlagenen Äquivalenzen für das deutsche Partizip gelten. Dabei muss wieder an die Tatsache erinnert werden, dass die analysierten spanischen Formen keine Übersetzungen der deutschen sind. Sowohl die deutsche als auch die spanische Version sind Übersetzungen desselben Ausgangstextes (in Englisch oder in Französisch verfasst), der eigentlich die einzige Verbindung zwischen dem deutschen und dem spani-



schen Text darstellt. Wenn ein Partizip als Attribut, Prädikativ, Adverbial oder Substantiv im deutschen Text vorkommt, treten in der spanischen Version entweder ein Partizip oder andere Ausdrucksformen auf.

In der Analyse werden die entsprechenden Äquivalenzen untersucht, aber manchmal weicht das Partizip in der deutschen und der spanischen Version diathetisch voneinander ab. Gründe dafür können im Originaltext gefunden werden, deswegen wird in diesen Fällen auf ihn zurückgegriffen. So z.B. erscheint der englische Originalsatz (2) verschiedenartig im Deutschen (3) und Spanischen (4)<sup>117</sup>:

- (2) *The official shall in particular avoid restricting the rights of the citizens or imposing charges on them, when those restrictions or charges are not in a reasonable relation with the purpose of [the action pursued]* (The European Code of Good Administrative Behaviour, 2005: 14).
- (3) *Der Beamte vermeidet es insbesondere, die Rechte der Bürger einzuschränken oder ihnen Belastungen aufzuerlegen, wenn diese Einschränkungen oder Belastungen nicht in einem angemessenen Verhältnis zum Zweck [der durchgeführten Maßnahmen] stehen* (EKGV: 12).
- (4) *En particular, el funcionario evitará restringir los derechos de los ciudadanos o imponerles cargas cuando estas restricciones o cargas no sean razonables con respecto [al objetivo perseguido]* (CEBCA: 12).

Aus dem englischen Beleg wird es ersichtlich, dass das Deutsche am meisten vom Originaltext abweicht, obwohl eine wörtliche Übersetzung möglich wäre (z.B. *der verfolgten Maßnahme*). Das heißt, dass hier die Wahl des Übersetzers die Hauptrolle spielt, die stilistischen Ansprüchen genügt. Trotz der verschiedenen möglichen semantischen und morphologischen Unterschiede ist diese Wiedergabe angemessen, wenn die Grundbedeutung behalten wird. Das ist auch der Fall, wenn man sich mit der syntaktischen Funktion der Er-

---

<sup>117</sup> Die NP mit einem Partizipialattribut wird im jeweiligen Zusammenhang durch eckige Klammern markiert.

weiterung des EPA beschäftigt. Manchmal weicht sie in den beiden Sprachen voneinander ab, was entweder mit dem Originaltext oder mit stilistischen Gründen zusammenhängen kann.

- (5) *die bereits von mehreren Mitgliedstaaten erzielten Fortschritte* (FSS: 9)  
*los avances ya conseguidos en varios Estados miembros* (PAIDI: 9)

Die deutsche E<sub>sub-prp</sub> wird im Spanischen durch eine A<sub>loc</sub> wiedergegeben (*von mehreren Mitgliedstaaten* = *en varios Estados miembros*). In anderen Belegen ist der umgekehrte Fall zu beobachten, d.h. im Deutschen erscheint eine A<sub>loc</sub> und im Spanischen eine E<sub>sub-prp</sub>:

- (6) *den im Vertrag festgelegten Bestimmungen über die Zuständigkeit und das Verfahren* (TGWW: 127)  
*las normas sobre competencias y procedimiento fijadas por el Tratado* (CDLUEM: 123)

Obwohl diese Abweichungen hier durch englischen/französischen Originaltext bedingt sein können, zeigen sie, dass keine Eins-zu-Eins-Beziehung zwischen der syntaktischen Funktion im Deutschen und Spanischen bestehen muss, um angemessene Äquivalenzen zu schaffen. So weit die Bedeutung erhalten bleibt, braucht man sich an die syntaktische Funktion der deutschen Erweiterung nicht zu halten. Fälle dieser Art haben jedoch keinen repräsentativen Wert für die vorliegende Analyse, weil sie im Allgemeinen vom Stil des Übersetzers bestimmt werden. Sie leisten keine Hilfe bei der Suche nach Äquivalenzen, denn die spanische Version gilt normalerweise nicht als wörtliche Wiedergabe für die deutsche Fassung.

Aufgrund dieser Abweichungen bei der Untersuchung wird ebenfalls geprüft, ob die spanische Version als Übersetzung des Deutschen gilt. Andere Entsprechungsmöglichkeiten werden zu diesem Zweck in Betracht gezogen. Dass beide Sprachen unterschiedliche Möglichkeiten anbieten können, ist auf die spezifi-

schen Ausdrucksmöglichkeiten der jeweiligen Sprache zurückzuführen. So werden die Regelmäßigkeiten, nach denen ein Partizip im Deutschen für einen bestimmten Ausdruck bevorzugt wird, wo hingegen im Spanischen auch als ein Partizip oder eine andere Form erscheinen kann, dargestellt. Hierfür werden beide Sprachen aus verschiedenen Perspektiven beschrieben, hauptsächlich aus einer syntaktischen und einer semantischen. Dabei muss beachtet werden, dass nur repräsentative Korpus-Belege zur Veranschaulichung der Erklärungen herangezogen werden. Alle anderen Belege befinden sich in der beigelegten CD.

Es wurde schon hier darauf hingewiesen, dass der Auftritt der verschiedenen Äquivalenzen vom Zusammenwirken verschiedener Faktoren objektiver und subjektiver Art bestimmt wird. Bei dieser Analyse aber kann in den meisten Fällen lediglich auf die objektiven Zusammenhänge geachtet werden, die der Kontext zeigt. Da der vorhandene Text das Endresultat eines Prozesses ist, der hier unbekannt ist, können die subjektiven Faktoren nicht berücksichtigt werden, denn sie erschließen sich nicht aus dem Text. Der Kontext spielt also eine entscheidende Rolle, da er Aufschluss über den Grund der Bevorzugung einer bestimmten Äquivalenz geben kann (z.B. wenn die Beziehung zum Bezugswort verlorengeht). Diese unterschiedlichen Eigenschaften, die im Folgenden beschrieben werden, müssen bei der Übersetzung deutscher Partizipien des Amtsdeutschen, die keine verbalen Funktionen ausüben, ins Spanische beachtet werden. Dazu soll der kontrastive Teil der vorliegenden Untersuchung dienen, denn aus dieser ausführlichen kontrastiven Analyse entstehen adäquate spanische Entsprechungen und Regeln für ihre Verwendung, die im Folgenden erklärt werden. So kann diese Arbeit sowohl für spanische als auch für deutsche Muttersprachler, die sich mit der Übersetzung des deutschen Partizips der administrativen Sprache ins Spanische beschäftigen, eine Hilfe darstellen.

Vor der eigentlichen Analyse selbst wird zuerst das spanische Partizip definiert und abgegrenzt, weil diese Form parallel zu der deutschen ist. Danach werden

die kontrastiven Arbeiten berücksichtigt, die sich mit dem deutschen Partizip und seinen spanischen Entsprechungen beschäftigen. Danach wird auf den Hauptpunkt dieses Kapitels eingegangen, nämlich die möglichen Äquivalenzen. Für die genauere Behandlung dieser Entsprechungen geht man von den verschiedenen syntaktischen Funktionen nach ihrer Auftrittshäufigkeit aus: Erstens beschäftigt man sich mit dem deutschen Partizip als Attribut, danach als Prädikativ, anschließend als Adverbial. Als Letztes wird das Partizip in substantivischer Form behandelt.

So wie für das Deutsche die Wörterbücher und das DWDS-Korpus verwendet wurden, dienen bei der Analyse der Zweifelsfälle im Spanischen das *Diccionario de la Real Academia Española* (DRAE) und das Online-Korpus *Corpus de referencia del español actual* (CREA). Beide Quellen sind auf der Webseite <http://www.rae.es> abrufbar. Das Kriterium zur Unterscheidung zwischen Partizipien und Adjektiven im Spanischen ist, wie für das Deutsche, die Zurückführbarkeit der Form auf ein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderungen (s. Kap. 4.4.2). Demzufolge werden nur die Wörter, die ein entsprechendes Verb haben, als partizipiale Formen angesehen. Normalerweise werden diese Formen im Wörterbuch nicht verzeichnet, denn *participios* können aus jedem spanischen Verb gebildet werden und es liegen nur semantische Einschränkungen vor. Deswegen braucht man sie nicht separat zu behandeln: Ihre Bedeutung erschließt sich aus der Bedeutung des Verbs. Wenn bestimmte partizipiale Formen eine andere Bedeutung als die des entsprechenden Verbs aufweisen, werden sie getrennt lemmatisiert und als Adjektive eingestuft, weil sie eine andere Bedeutung als die des entsprechenden Verbs aufweisen. So z.B. wird *asimilado* als Adjektiv, ihren partizipialen Ursprung anerkennend, eingestuft:

**asimilado, da:** (Del part. de *asimilar*). **1.** adj. Dicho de una persona: Que ejerce su profesión dentro del ámbito militar y goza de las prerrogativas del

grado que se le atribuye, como los médicos, ingenieros, capellanes, etc. U. t. c. s. (Aus: <http://buscon.rae.es/draeI/>, besucht am 7.03.2008).

Die Bedeutung, die als Partizip aus dem Verb hergeleitet wird, ist in diesem Eintrag nicht eingeschlossen. Aber nicht immer gehen die Wörterbücher so kohärent vor. Wie unsystematisch diese Werke die Einordnung der Partizipien bearbeiten, spiegelt sich in folgenden Beispielen wider: Im DRAE erscheint nicht *apropiado*, sondern nur die Infinitivform *apropiar*, was meines Erachtens logisch ist, da sich die Bedeutung des Partizips aus der Semantik des entsprechenden Verbs folgern lässt. Hingegen kommt *adecuado* vor, mit der Anmerkung „del part. de adecuar“, obwohl dies nicht nötig wäre, weil auch ein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderung existiert, nämlich *adecuar*:

**adecuado, da:** (Del part. de adecuar). 1. adj. Apropiado a las condiciones, circunstancias u objeto de algo. Adecuado A las normas. Adecuado PARA ir a la playa (Aus: <http://buscon.rae.es/draeI/>, besucht am 7.03.2008).

**adecuar:** 1. tr. Proporcionar, acomodar, apropiar algo a otra cosa. U. t. c. prnl. MORF. conjug. c. actuar y c. Averiguar  
(Aus: <http://buscon.rae.es/draeI/>, besucht am 7.03.2008).

Vielleicht ist diese getrennte Behandlung auf die hohe Auftretenshäufigkeit dieses Partizips in adjektivaler Verwendung zurückzuführen, aber meiner Meinung nach besteht kein morphologischer Unterschied zwischen *apropiado* und *adecuado*. Infolgedessen sollten beide Wörter parallel behandelt werden. In der Analyse bin ich folgendermaßen verfahren: Die Fälle, die vom Wörterbuch als Adjektive bezeichnet werden, aber von der verbalen Bedeutung des entsprechenden Verbs nicht abweichen und als Teil analytischer Verbformen auftreten können, wurden als Partizipien klassifiziert. Alle Zweifelsfälle wurden ausführlich untersucht, um eine Entscheidung über ihre Einordnung in die endgültige Klasse zu treffen.

## 4.2. Das Partizip im Spanischen

Im Folgenden soll ein Überblick über das spanische Partizip gegeben werden. Da die Ausgangssprache meiner Untersuchungen das Deutsche ist und das spanische Partizip nur eine mögliche Äquivalenz zu dieser Form darstellt, beschäftige ich mich mit dem spanischen nicht so eingehend wie mit dem deutschen Partizip. Der Rückgang des *participio de presente* ist im Spanischen viel früher als im Deutschen zu verzeichnen, deshalb werden zuerst sprachgeschichtliche Aspekte im Gegensatz zur gegenwartssprachlichen Betrachtung des deutschen Partizips mit einbezogen. Danach wird das *participio* aus einer morphosyntaktischen Perspektive beschrieben.

### 4.2.1. Geschichtliche Entwicklung der spanischen Partizipialformen

Ebenso wie ihre deutschen Pendanten wurden die spanischen Partizipien zwar aus dem Lateinischen entlehnt, ihr Gebrauch entwickelte sich aber anders. Der Hauptunterschied zwischen beiden Sprachen besteht darin, dass die Verwendung des spanischen *Partizip Präsens* als solches frühzeitig – gegen Ende des 15. Jhs. – zurückgegangen ist und sein verbaler Charakter verloren ging<sup>118</sup>. Diese Form wurde durch die Suffixe *-ante*, *-ente* und *-iente*<sup>119</sup> gebildet, die aus

---

<sup>118</sup> Einige Autoren empfinden diese Entwicklung der spanischen Sprache als einen großen Verlust: „La pérdida del *participio* de presente y del adjetivo verbal en español han sido hechos lamentables, y suponen en nuestro idioma unas lagunas que el gerundio intenta llenar” (CRIADO DE VAL 1972: 122). „Hablando precisamente de este hecho esporádico y aislado, lamenta Casares: «Bien sé, y es grande lástima, que no hemos de recuperar el verdadero *participio* con su régimen verbal: tenientes *a Dios* (Villena), *centauros* trayentes *armas* (Alonso de la Torre), creyentes *en don Christo* (Berceo)». Y añade: «Pero siquiera como adjetivos verbales, ¿qué enorme caudal de voces no ganaríamos si las plumas cultas y autorizadas formasen los participios en *-ante* y *-ente* de los verbos que lo permiten, y los echasen a rodar por el mundo? ¿Quién no advierte el aumento de vida y energía que hay de sonoro a sonante, de verde a verdeante, de risueño a riemente?» (FERNÁNDEZ MURGA 1975: 363).

<sup>119</sup> Die Adjektive, die aus Verben der ersten Konjugation gebildet werden, enden auf *-ante*: *andante* (<*andar*), *sollozante* (<*sollozar*). Wenn das Verb zur zweiten oder dritten Konjugation gehört, dann sind die zwei Suffixe *-ente* oder *-iente* möglich. Das erste wird im Allgemeinen auf Wörter, die direkt aus dem Lateinischen gebildet wurden, angewandt (*trascendente* <*transcenden-*

den lateinischen Ableitungsmorphemen *-ant* und *-ent* (Nom. *ans*, *ens*; Akk. *antem*, *entem*) stammen, wie *amante*, *presente*, *teniente* aus *amantem*, *praesentem*, *timentem*. Schon im Lateinischen ist der allmähliche Verlust der partizipialen Bedeutung dieser Suffixe zu verzeichnen, denn einige Wörter verwandelten sich schon in Adjektive (*prudens* > *prudente*) und Substantive (*edo*, *comer*, > *dens*, *diente*). Diese Entwicklungstendenz lässt sich in allen romanischen Sprachen erkennen<sup>120</sup>. Infolgedessen sind wenige Wörter mit partizipialer Bedeutung im Spanischen erhalten geblieben, denn die meisten auf lateinische Partizipien zurückführbare Wörter erhielten eine adjektivische (*humillante*) oder substantivische Bedeutung (*caminante*<sup>121</sup>) (ALEMANY 1920: 23)<sup>122</sup>. Das ursprüngliche *participio presente* wurde allmählich durch den Ablativ des lateinischen *Gerundivum*<sup>123</sup> und durch Relativ- oder Nebensätze („proposiciones

---

*tem*, *urgente* <*urgentem*), das zweite auf Wörter spanischen Ursprungs (*poniente* <*poner*, *proveniente* <*provenir*) (ALEMANY 1920: 24).

<sup>120</sup> In der Regel erkennt man in allen romanischen Sprachen eine allgemeine Entwicklung bezüglich der Verwendung des *Partizips Präsens*. FERNÁNDEZ MURGA (1975: 346) weist aber auf den besonderen Fall des Italienischen hin, das heutzutage in der geschriebenen Sprache das Partizip Präsens in attributiver und prädikativer Funktion zulässt. Diese Tatsache bereichere die Ausdrucksmittel des Italienischen und sei offensichtlich auf die geringere Distanz dieser Sprache zum Latein zurückzuführen.

<sup>121</sup> In Verbindung mit Substantiven oder Adjektiven haben diese Suffixe nach VARELA (2005: 51) die Bedeutung von Berufen oder Beschäftigungen (*-nt/-e/-a* *asistente*, *presidenta*).

<sup>122</sup> „Dentro del grupo de los adjetivos deverbales activos puros hay dos sufijos muy productivos, *-dor/a* y *-nte*, y dos discretamente productivos, *-(t)ivo/a* y *-(t)orio/a*. De los 16 sufijos restantes, cuyo tratamiento el lector encontrará en letra pequeña al final de este apartado, ninguno llega a ser verdaderamente productivo y algunos incluso están presentes en una sola formación“ (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 4601). „Mientras que los adjetivos en *-dor/a* y *-nte* pertenecen a la lengua común, los acabados en *-(t)ivo* y *-(t)orio/a* [...] tienen un carácter culto“ (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 4603).

<sup>123</sup> Aufgrund seiner engen Beziehung mit dem Verb und seiner aktiven Bedeutung drang das spanische *gerundio* in den Bereich des *participio de presente* ein (CRIADO DE VAL 1972: 117). Diese Form kann die verschiedenen syntaktischen Funktionen vom Adjektiv und Substantiv erfüllen, wobei die romanischen und klassischen Sprachen für die adverbiale Verwendung der Partizipien besondere Formen haben, die aus den lateinischen Ablativen Gerundii stammen, so z.B. das *gerundio* für das Spanische oder das *Gérondif* für das Französische. Zum Teil wurden die Funktionen des lateinischen Partizips Präsens vom *gerundio* übernommen (DE BRUYNER 1971: 7).

explicitas de relativo“, „condicionales“ etc.) ersetzt (FERNÁNDEZ MURGA 1975: 345).

In der gebildeten spanischen Sprache der Dichter von *Mester de Clerecía* (13. Jh.<sup>124</sup>) wurde das *participio de presente* verwendet. Als Beispiel dafür gilt Gonzalo de Berceo: „*Daban olor soveio las flores bien olientes*“, „*Adobaban convivios, daban a non aventes*“. Schon zu Ende desselben Jahrhunderts stellten die Übersetzer am Hof Alfonso X. die Verwendung dieser Form allmählich ein (FERNÁNDEZ MURGA 1975: 352). Im 15. Jh. wurden *participios de presente* von Übersetzern lateinischer Texte und Historikern gebraucht, die die sprachlichen Modelle des Lateins respektierten. Im 16. Jh. wurde das Partizip Präsens von Schriftstellern jedoch fast nicht mehr verwendet (FERNÁNDEZ MURGA 1975), zwischen dem 17. und dem 20. Jh. gibt es punktuelle Versuche, das *participio presente* wieder verstärkt einzusetzen, die aber nur als gelegentliche Erscheinungen zu verstehen sind.

Aktuelle Wörter, die die Form und die ursprüngliche Bedeutung des Partizips Präsens beibehalten haben, werden von verschiedenen Autoren aufgelistet, so ALEMANY (1920: 23): *bullente, concerniente, condescendiente, conducente, conveniente, correspondiente, crujiente, equivalente, fascinante, mirante, obediente, participante, permanente, perteneciente, plasmante, recurrente, tocante* u.a.; RAE (1973): *abundante, bullente, complaciente, concerniente, condescendiente, conducente, conveniente, correspondiente, crujiente, equivalente, fascinante, obediente, participante, permanente, plasmante, presente, recurrente, tocante* (nach FERNÁNDEZ MURGA 1975: 364); DE BRUYNER (1971: 8) spricht auch von häufig verwendeten Wörtern, wie z.B. *sonriente (que*

---

<sup>124</sup> Vgl. „Desde sus orígenes la lengua española dejó de usar como tales la mayor parte de los participios de presente latinos y los convirtió en adjetivos. Sin embargo, en el lenguaje medieval se encuentran usados participios de presente de verbos que actualmente no pueden formarlos, de manera que la restricción del idioma a este respecto ha ido creciendo a lo largo de su historia [...]“ (Samuel Gil y Gaya, nach FERNÁNDEZ MURGA 1975: 364).



*sonríe*) und auch anderen seltener gebrauchten, wie *sobrante*, *cuchicheante*, *restante*, *riente*, *yente*, *viniente*. Viele Adjektive auf *-nte* stammen direkt aus dem Latein, weswegen kein entsprechendes Verb im Spanischen existiert, so *ambiente* (<lat. ambir), *ausente* (<lat. auser), *caliente* (<lat. caler), *decente* (<lat. decer), *oriente* (<lat. orir) (ebd.). Andere werden aus spanischen Substantiven hergeleitet: *cabilante*, *comediante*, *galante* (<cabildo, comedia, gala). Der Ursprung anderer Adjektive liegt in anderen Sprachen: *almirante* (arab.), *pedante* (it.), *machante* (fr.). Neben diesen Adjektiven befindet sich häufig eine nominale Form mit dem Suffix *-ncia*, die mit der adjektivalen Bildung parallel verläuft: *ignor-a-ncia*, *insist-e-ncia/conven-ie-ncia* (VARELA 2005: 50).

Alle Bildungen auf *-nte* werden als reine Adjektive aufgefasst und können durch «que V» umschrieben werden. Die Grundverben gehören bestimmten semantischen Klassen an (BOSQUE/DEMONTE 1999: 4602):

- Verben, die eine psychische oder physische Auswirkung ausdrücken (*acongojante*, *alucinante*, *asfixiante*). Diese Auswirkung kann beispielsweise von einer chemischen Substanz verursacht werden (*fertilizante*, *lubrificante*) oder anderer Art sein (*atenuante*, *desmaquillante*). Diese ist die wichtigste und produktivste Gruppe.
- Verben, die sich darauf beziehen, was der modifizierte Substantivbezug macht (*brillante*, *combatiente*, *corriente*, *visitante*). Die Adjektive dieser Klasse sind einfach substantivierbar und auch sehr produktiv.
- Verben, die auf Beziehungen zwischen Gegenständen oder Personen beruhen: *antecedente* (*de*), *equivalente* (*a*), *perteneciente* (*a*), *subyacente* (*a*).

Aus dem Erklärten lässt sich sagen, dass die zwei ursprünglichen partizipialen Formen des Spanischen heutzutage als zwei verschiedene Erscheinungen mit einer parallelen Entstehung anzusehen sind. Einerseits existiert ein deverbales Adjektiv auf *-nte*, das heutzutage eine geschlossene Klasse bildet und das inner-

halb des nominalen Bereichs unterschiedlich agiert (früher *participio de presente*):

El sufijo *-nte* (...), en muchas obras de consulta, no se incluye en la formación adjetival, sino que se considera como desinencia verbal. Contrariamente a cuanto viene repitiendo una parte de la tradición gramatical, palabras como *suavizante*, *envolvente*, etc., sin embargo, no son participios de presente, desde una perspectiva sincrónica, sino adjetivos deverbales<sup>125</sup> [Anm. d. Verf.]. Lo prueba, entre otras cosas, su comportamiento sintáctico, que los empareja con los adjetivos en *-dor/a* y similares, y no con una categoría flexiva como los gerundios: *testigos mudos de nuestro ayer*, *orgullosos*, *desafiantes del tiempo y de los años* vs. *desafiando el tiempo y los años* (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 4602).

Andererseits ist ein verbales Partizip vorhanden, das nicht nur im nominalen Bereich, sondern auch in zusammengesetzten Tempora vorkommt und das als einziges Partizip zu betrachten ist (früher *participio de pasado*). Dieses *spanische Partizip* bilden die verbalen Formen, die auf *-ado*, *-ido* (regelmäßige Formen) enden, wie *cantado*, *comido*, *servido*, oder auf *-to*, *roto*, o *-cho*, *dicho* (unregelmäßige Formen). Die Existenz eines einzigen Partizips im Spanischen wird im Allgemeinen akzeptiert:

En el español actual ya no tenemos, como es sabido, participios de presente, salvo algunas formas lexicalizadas como *Dios mediante* [...]. No obstante, algunos complementos de lo que ahora son adjetivos calificativos no sólo recuerdan su origen verbal sino que parecen incluso incompatibles con los adjetivos [...] como *un pueblo distante dos kilómetros de la ciudad* [...]. Exis-

---

<sup>125</sup> Einige Autoren unterscheiden noch zwischen *participio presente* und Adjektiven, so z.B. DE BRUYNER (1971), der allerdings ein Kriterium zur Unterscheidung zwischen Adjektiven auf *-nte* und *Partizipien Präsens* findet: Die Formen, die sich durch einen Relativsatz ersetzen lassen, der aus dem Verb ihres *Stammes* gebildet wird (*perteneciente* = *que pertenece*), sind noch *Partizipien*. Diejenigen Wörter, die ihre partizipiale Bedeutung verloren haben und jetzt als Adjektive zu betrachten sind, erlauben solche Umformulierungen nicht: *la clase pudiente* ≠ *¿la clase que puede* (DE BRUYNER 1971: 8).

ten, por tanto, restos de comportamientos verbales en algunos de nuestros adjetivos calificativos (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 165).

Trotz der scheinbaren Einigkeit werden verschiedene Termini für das spanische Partizip verwendet, wie *participio pasado*, *participio perfecto* und *participio pasivo*, die in Opposition zu *participio presente* stehen. Trotz der Existenz einer einzigen spanischen Partizipialform wird von diesen Begriffen weiterhin Gebrauch gemacht. Es werden oft verschiedene Termini für dieselbe Form innerhalb derselben Arbeit verwendet. So z.B. benutzen BOSQUE/DEMONTÉ (1999) in ihrer Grammatik abwechselnd *participio pasado* und *participio*. In einer Fußnote wird darauf hingewiesen, dass diese Formen ebenfalls *participios pasivos* genannt werden, aber der beste Ausdruck sei *participios de perfecto* (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 277). Warum jedoch dieser Begriff nicht verwendet wird, ist nicht geklärt.

#### 4.2.2. Morphosyntaktische Beschreibung

Wie schon oben kurz beschrieben wurde, wird das spanische Partizip durch das Anhängen der Suffixe *-ado/a(s)* oder *-ido/a(s)* an den Verbalstamm (*bailado*, *recibido*) gebildet. Diese Regel gilt aber nur für die regelmäßigen Formen, denn die unregelmäßigen stammen aus der Zusammensetzung des Verbalstammes und der Suffixe *-to* oder *-cho* (*escrito*, *hecho*). Für bestimmte Verben kann sowohl eine regelmäßige, als auch eine unregelmäßige Form gebildet werden, so *frito/freído* für *freír* oder *preso/prendido* für *prender* (ALARCOS 1995: 147).

Im Allgemeinen üben die spanischen Partizipien dieselben syntaktischen Funktionen wie Adjektive aus, aber ihre Teilnahme an der Bildung periphrastischer Verbformen und andere zum Teil erwähnte Aspekte ihres grammatikalischen Verhaltens beruhen auf ihrer verbalen Natur (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 277).

Nach ALARCOS (1995: 147-149) sind dem spanischen Partizip folgende syntaktische Funktionen zuzuordnen:

- *adyacente de un sustantivo* (Attribut): *Hojas del árbol caídas* (ALARCOS 1995: 147). In dieser Funktion variiert das Partizip wie ein Adjektiv nach Genus und Numerus (-a/o, -as/os) und es kann oft graduiert werden (*muy* avanzado, *más* avanzado, *tan* avanzado, *menos* avanzadas, *demasiado* avanzado, *poco* avanzadas, *avanzadísimo* etc., ebd.). Außerdem kann es substantiviert werden, wobei es mit den drei Genera der Adjektive gebildet werden kann: *el citado*, *la citada*, *lo citado*.

In dieser attributiven Funktion können Partizipien von transitiven Verben auftreten (BOSQUE/DEMONTE 1999: 285) (vgl. Kap. 1.2.). Da sie verbale Formen sind, können sie auch *complementos* (Erweiterungen<sup>126</sup>) zu sich nehmen (BOSQUE/DEMONTE 1999: 287):

- complementos indirectos (E<sub>dat</sub>): *libros devueltos a la biblioteca*
  - complementos de régimen preposicional (E<sub>prp</sub>): *botellas sacadas de la bodega*
  - complementos circunstanciales (E<sub>sit</sub>): *un hombre asesinado ayer*, *una edición reducida a la mitad*
  - complementos agentes (E<sub>sub⇒prp</sub>): *una novela escrita por Cervantes*
  - complementos predicativos (E<sub>prd</sub>): *un diputado elegido senador*
- *atributo junto a los verbos* (Prädikativ): neben Kopulaverben (*El cocinero es honrado*, *Los contribuyentes no parecen satisfechos*) oder neben Hilfsverben, mit denen sie das Passiv bilden (*Los delegados no fueron convencidos*). In beiden Erscheinungsformen kann das Partizip durch ein unverän-

---

<sup>126</sup> In Klammern stehen die entsprechenden deutschen Begriffe, wobei keine Eins-zu-eins-Beziehung vorhanden ist.

derliches Element ersetzt werden: *El cocinero lo es, Los contribuyentes no lo parecen, Los delegados no lo fueron* (ALARCOS 1995: 147).

- *funciones atributivas de tipo adverbial* (Adverbial): *Llegaron muy fatigados a la cumbre, Vendrán retrasadas como siempre* (ALARCOS 1995: 148)
- *Construcciones absolutas* (adverbiale Partizipialkonstruktionen): Das Partizip in adjektivaler Funktion bildet mit anderen Wörtern eine einheitliche Gruppe, die als *adyacente oracional* fungiert: *Terminada la alocución, el general fue muy aplaudido, El médico, examinada la enferma, dedudaba en confirmar el diagnóstico*. Das Partizip braucht dem Nomen nicht voranzustehen: *El gesto fruncido, la voz apagada, el secretario se despidió secamente*. In diesen Strukturen kongruiert das Partizip mit dem Substantiv, das mit Artikel auftritt (ALARCOS 1995: 148).
- *parte inseparable de los núcleos verbales llamados formas compuestas* (Teil periphrastischer Verbformen)<sup>127</sup>: Das Partizip erscheint immer in der maskulinen Form: *Juana ha salido hoy rápido de casa*. Die adjektivale Verwendung der Partizipien hat mit der verbalen in zusammengesetzten Verbformen nichts zu tun, denn sie haben weder Genus (*\*María ha lle-gada*) noch Diminutivformen (*Está dobladito*, nicht aber *\*Lo he dobladito*) noch Elative (*\*Lo han estudiadísimo*), vorangestellte quantitative Graduie-

<sup>127</sup> Häufig ist im Spanischen die Rede von den so genannten *perífrasis verbales*, die aus einer persönlichen Verbform, von der eine infinite abhängt, bestehen. Die Gruppe hat eine einheitliche Bedeutung, die nicht aus der Bedeutung der einzelnen Bestandteile zu erschließen ist. Innerhalb der möglichen infiniten Verbformen wird manchmal auch das Partizip eingeschlossen (*llevo estudiados cuatro capítulos, dejó dicho que volvería, tengo pensado ir a Alemania, corrió asustado, se levantó indignado*). Aber eigentlich sind *perífrasis* nur Verbindungen von Hilfsverb + Infinitiv (*acabar de* + inf), Hilfsverb + gerundio (*seguir* + gerundio). Die Verbindung von Hilfsverb + Partizip wird nur als *perífrasis* betrachtet, wenn das Hilfsverb *ser* (*perífrasis pasiva*: *Durante el primer año el candidato es bautizado como mandan los cánones*) ist. In den anderen Möglichkeiten, die von verschiedenen Autoren als solche bezeichnet werden, hat das Partizip eine syntaktische Funktion (Aus: *Manual de la Base de Datos Sintácticos del Español del Grupo de Sintaxis del Español* (2001). Universidad de Santiago de Compostela (<http://www.bds.usc.es/manual/participio.html>), besucht am 21.01.2008).

rung (*Has viajado mucho*, aber \**Has muy viajado*) (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 285).

Andere Erscheinungsformen der Partizipien bilden die Präpositionen und Konjunktionen, die als keine Partizipien mehr zu betrachten sind, weil sie lexikalisiert sind, wie: *durante*, *mediante*, *excepto*, *salvo*, *incluso* (vgl. BOSQUE/DEMONTÉ 1999).

In den infiniten Formen (Partizip, Infinitiv und *gerundio*) ist keine temporale Bedeutung mehr zu erkennen. In diesen Formen haben die entsprechenden *morfemas no temáticos* (-do, -r, -ndo) nur aspektuelle Bedeutung. Im Partizip drückt der Aspekt den Endzustand aus (BOSQUE/DEMONTÉ 1999). Ebenso wie Adjektive können Partizipien auch episodische Charakteristika ausdrücken, aber auch perfektive Stadien, die nach der syntaktischen und semantischen Klasse des entsprechenden Verbs zu interpretieren sind. Partizipien behalten die Grundmerkmale der Verben, aus denen sie abgeleitet sind (besonders Agens-existenz). Im Gegensatz zu den Adjektiven beruht die partizipiale Bedeutung größtenteils auf der Syntax. Deswegen erscheint die Mehrheit der regelmäßigen Partizipien nicht im Wörterbuch (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 277). Normalerweise drückt dieser Endzustand eine passive Bedeutung aus, wenn das Verb transitiv ist, und eine aktive, wenn das Verb intransitiv ist. Diese Distribution ist im Deutschen gleich (s. Kap. 1.3), aber im Spanischen besteht noch eine dritte Möglichkeit, und zwar, dass dieselbe Form sowohl passive als auch aktive Bedeutung ausdrücken kann: „Aunque por su origen el *participio* efectúa una referencia «pasiva», en muchas ocasiones se emplea también con sentido «activo». Así, en *Es un hombre leído*, «que lee», frente a *He aquí los libros más leídos*, «que han sido leídos»; y en *Era muy considerado con sus colaboradores*, frente a *Era muy considerado por sus colaboradores*“ (ALARCOS 1995: 147).

Nach BOSQUE (1991) sind die Partizipien in die Verbalklasse einzuordnen, denn ihre nominale Morphologie reicht für ihren Ausschluss aus der Verbalgruppe nicht aus. Das kann den größten Teil der partizipialen Syntax nicht erklären, wie: die Zulassung des Adverbs *recién* oder von *complementos agentes*, die nicht als einfache adjektivische *complementos preposicionales* anzusehen sind usw. (BOSQUE 1991: 168). Diese und andere Merkmale teilen die Partizipien nicht mit den Adjektiven, sondern mit den Verben. Bei vielen Adjektiven partizipialer Herkunft ist jedoch die alte Beziehung zwischen ihnen als ursprünglichen Partizipien und ihrem entsprechenden Verb synchronisch nicht mehr zu erkennen. In diesen Fällen sind sich die Sprecher dieser Relation nicht mehr bewusst, so in *tullido* (<*tullirse*: „perder el movimiento del cuerpo o de alguno de sus miembros“) oder *empedernido* (<*empedernir*: „hacerse insensible o duro de corazón“) (BOSQUE/DEMONTÉ 1999: 277-278). Das Unterscheidungskriterium ist für das Spanische dasselbe wie für das Deutsche. Eigentlich spielt diese Beziehung zwischen dem Partizip und seinem entsprechenden Verb eine entscheidende Rolle, denn eine Form mit den morphologischen Merkmalen des Partizips, die auf ein entsprechendes Verb ohne Bedeutungsänderung zurückzuführen ist, wird als Partizip klassifiziert. Diese Grenze ist ebenso wie beim Deutschen fiktiv, denn nicht alle Partizipien verhalten sich gleich: Einige nähern sich der adjektivalen Klasse, andere der verbalen.

Aus dem Gesagten lässt sich schlussfolgern, dass die griechisch-lateinische Vorgeschichte einen großen Einfluss auf die aktuelle Betrachtungsweise der spanischen ebenso wie der deutschen Partizipien, ausgeübt hat. Diese Spuren lassen sich z.B. in der Terminologie beobachten: Obwohl von der Annahme der Existenz eines einzigen Partizips im Spanischen ausgegangen wird, ist oft von einem *participio pasado* die Rede. Genauso wie im Deutschen kann dieses Partizip sowohl als Teil periphrastischer Verbformen als auch in adjektivaler Form

vorkommen. Gemeinsam haben beide Sprachen auch die Probleme bei der Unterscheidung zwischen Adjektiven und Partizipien.

### 4.3. Kontrastive Untersuchungen

Die Arbeiten zum Partizip im Deutschen aus kontrastiver Sicht (s. Kap. 1.6) sind überschaubar, so HILDE (1999) für das Russische, SCHATTE (1986) für das Polnische oder TODENHAGEN (1974) für das Englische. Noch beschränkter ist die Anzahl kontrastiver Untersuchungen zu Deutsch-Spanisch. Diese Forschungslage ist schon aufgrund des Mangels an systematischer und ausführlicher Literatur in der allgemeinen linguistischen Beschreibung über das deutsche Partizip zu erwarten. Die einzige Arbeit, die sich mit dem Partizip im Deutschen und Spanischen beschäftigt, ist FRANCO (1986), die speziell auf die Übersetzung deutscher Partizipien ins Spanische eingeht, mit dem Ziel, konkrete Kriterien für eine angebrachte Übersetzung des deutschen P1 ins Spanische aufzustellen (FRANCO 1986: 11). Die Verfasserin betrachtet jedoch im Gegensatz zu der in dieser Arbeit vertretenen Theorie das P1 als eine Partizipialform und befasst sich ausschließlich damit, weil sie in Anlehnung an CRIADO DE VAL (1972) der Meinung ist, dass das P1 die größten Schwierigkeiten bei der Übersetzung partizipialer Formen ins Spanische bereite. Nach FRANCO (1986) besteht ein Parallelismus zwischen dem P2 und dem spanischen *Partizip Perfekt*:

El uso del *participio* de pasado es bastante similar en alemán y en español (...): Mayor dificultad tiene la traducción exacta del *participio* de presente, que reúne los valores del adjetivo, el *participio* de presente y el gerundio españoles. Especialmente es difícil la equivalencia cuando el *participio* de presente alemán tiene valor adjetivo: *Die aufgehende Sonne* = *El amanecer* (literalmente: *El sol LEVANTANTE*)” (CRIADO DE VAL, nach FRANCO 1986: 55).



Die Schwierigkeiten bei der Übertragung des P1 in das Deutsche sind demnach darauf zurückzuführen, dass das P1 die Merkmale des Adjektivs, des Partizips Präsens und des spanischen *gerundio* vereinige. Besonders schwer ist die Äquivalenz des attributiven P1: *die aufgehende Sonne* = *El amanecer* (wörtlich: *\*El sol levantante*). Die übliche Übersetzung für diese Partizipien ist der spanische Relativsatz: *El sol que se levanta*” (CRIADO DE VAL 1972: 124). Dieser Auffassung sind auch RALL/RALL (1983), denn sie finden für das attributive P2 genaue spanische Entsprechungen, während das P1 keine direkte Äquivalenz im Spanischen hat. Die etymologische Entsprechung, das alte lateinische Präsenspartizip auf *-ente*, *-ante*, stellt im modernen Spanischen eine geschlossene Klasse (*las caras sonrientes* – *die lachenden Gesichter*) dar und lässt kaum mehr Neubildungen zu (RALL/RALL 1983: 136) (s. Kap. 4.2). Außerdem erschwert die reduzierte Aufnahmefähigkeit von Komplementen des spanischen Adjektivs auf *-nte* die Übersetzung des deutschen P1. Die Übertragung des deutschen P2 in das Spanische ist dagegen einfacher, da es sich ähnlich wie das spanische Partizip verhält (CASTELL 2002<sup>4</sup>). Den größten Unterschied zwischen beiden Sprachen bildet der imperativische Gebrauch des P2 (*aufgepasst* – ¡atención!, *stillgestanden* – ¡fírmese!), sowie die unpersönliche Verbindung *werden*+P2 (*es wird gelacht, getanzt, gesprochen* – *se ríe, se baila, se habla*) (CRIADO DE VAL 1972: 124)<sup>128</sup>.

Mit Aussagen dieser Art scheint das Thema der Übersetzung des P2 abgeschlossen zu sein. Man schreibt normalerweise dem P1 größere kontrastive Schwierigkeiten als dem P2 zu, was aber wie oben in Kapitel 4.1 bestritten werden kann. FRANCOs Arbeit (1986) ist die einzige Monografie über partizipiale Übersetzung, aber auch einzelne Artikel sind vorhanden, wie der Beitrag von DE BRUYNE (1971), der sich auch mit der Entsprechung des P1 beschäftigt.

---

<sup>128</sup> Es ist nicht klar, ob er sich auf das Passiv bezieht, denn er spricht von „todos los participios formados por *werden*“ (CRIADO DE VAL 1972: 124).

Doch Arbeiten, die sich ausschließlich mit der Übertragung des P2 ins Spanische beschäftigen, stehen nicht zur Verfügung. Eine Monografie, die diese Lücke füllen könnte, ist die Arbeit von BRUM (entstanden 1980). Leider ist diese Arbeit unveröffentlicht, weshalb der Zugriff darauf für die vorliegende Untersuchung trotz verschiedener Versuche nicht möglich war. Ausgehend vom Titel (*Estudio contrastivo del atributo participial en alemán y español*) ist zu vermuten, dass sie speziell auf die Übertragung von Partizipialformen eingeht.

Weitere Beiträge zu Einzelaspekten der Übersetzung deutscher Partizipialformen ins Spanische sind in einigen Aufsätzen und in vergleichenden Arbeiten wie CARTAGENA/GAUGER (1989) oder CRIADO DE VAL (1972) zu finden. Der Beitrag dieser Aufsätze ist sehr gering, weswegen er nur vereinzelt für die vorliegende Arbeit verwendet wird. Aus einer vergleichenden Perspektive wurden die Aufsätze von RALL/ RALL (1983) und ALTHOFF (1999) geschrieben, aber sie sind nicht für Übersetzungs-, sondern für DaF-Zwecke konzipiert. Beiträge, die Partizipien betreffen, von CARTAGENA/GAUGER oder CRIADO DE VAL zum Projekt zur kontrastiven Grammatik zwischen dem Deutschen und dem Spanischen am *Institut für Deutsche Sprache* (IdS Mannheim) sind nicht veröffentlicht.

Was die Verwaltungs- und Behördensprache anbelangt, leitet sich aus dem obigen Forschungsstand ab, dass keine kontrastiven Arbeiten über die spanischen Entsprechungen für das deutsche Partizip in diesem Sprachstil existieren. Lediglich Arbeiten über die Merkmale dieser Variante (wie SCHATTE 1994), wie auch die Monografien für andere Sprachpaare (wie HILDE 1999 oder SCHATTE 1986) könnten zu kontrastiven Zwecken genutzt werden.

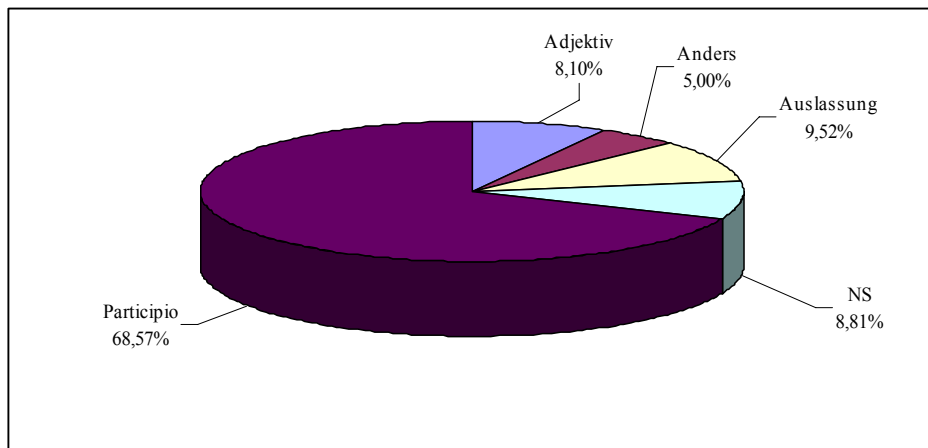
#### 4.4. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip als Attribut

Das Attribut bildet die meistvertretene syntaktische Funktion des deutschen Partizips in nicht verbaler Erscheinung, wie schon im Kapitel 2.2 erläutert wurde (s. Grafik 7, S.185). Von den komplizierten Strukturen, in die sich das deutsche Partizipialattribut integrieren lässt und auf die in diesem Kapitel hingewiesen wurde, macht ebenso das administrative Spanische Gebrauch. Davon zeugen folgende Belege, in denen sowohl der spanische als auch der deutsche Kontext einbezogen werden.

(7) *Die in diesem Artikel genannten Harmonisierungsmaßnahmen sind [in geeigneten Fällen] mit einer Schutzklausel verbunden, welche die Mitgliedstaaten ermächtigt, aus einem oder mehreren der in Artikel III-154 genannten nichtwirtschaftlichen Gründe vorläufige Maßnahmen zu ergreifen, die einem Kontrollverfahren der Union unterliegen* (VfE: 81).

*Las medidas de armonización contempladas en el presente artículo incluirán, en [los casos apropiados], una cláusula de salvaguardia que autorice a los Estados miembros a adoptar, por uno o varios de los motivos no económicos indicados en el artículo III-154, medidas provisionales sometidas a un procedimiento de control de la Unión* (CpE: 81).

In diesem Beispiel befindet sich das attributive Partizip in beiden Sprachen innerhalb einer komplizierten Struktur. Belege mit ähnlichen Eigenschaften wie dieser sind im Korpus zahlreich vertreten. Das administrative Spanisch verfügt zwar über dieselben attributiven Ausdrucksmittel wie die deutsche Verwaltungs- und Behördensprache, aber die Verteilung der Partizipialattribute ist im Korpus nicht gleichermaßen in beiden Sprachen belegt. Vom Deutschen als Ausgangssprache der vorliegenden Analyse ausgehend, wird im Folgenden analysiert, welche Strukturen im Spanischen anstelle der Partizipialattribute im Deutschen verwendet werden. Diesbezügliche statistische Angaben zeigt die folgende Grafik:



Grafik 56: Spanische Äquivalenzen für das deutsche attributive Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache

Die Statistik zeigt, dass das attributive *participio* als Entsprechung für das deutsche attributive Partizip im Korpus mit 68,74% belegt ist. Somit bildet diese Form die häufigste Äquivalenz für das deutsche Partizipialattribut. Die anderen Entsprechungen sind weitaus geringer vertreten: Auslassung (9,31%), NS (8,83%), Adjektiv (8,11%). Die Tatsache, dass diese Möglichkeiten als Äquivalenzen für das deutsche attributive Partizip im Korpus vertreten sind, widerspricht den propädeutischen Arbeiten, denn in MANN (1994) wurden alle Formen gefunden, die auch FRANCO (1986: 72 ff.) für die Wiedergabe des deutschen attributiven P1 vorschlägt: RS, Adjektiv, *participio*, *gerundio*, Substantiv, Adverb oder Auslassung. Das heißt, dass nicht so viele Möglichkeiten in der Verwaltungs- und Behördensprache zur Verfügung stehen, aber trotzdem nicht nur *participio* oder NS, wie es oft in der gängigen Literatur zu lesen ist.

Bei der Analyse muss wieder in den Vordergrund treten, dass die Korpus-Belege Übersetzungen eines in einer anderen Sprache verfassten Originaltextes (Englisch oder Französisch) sind. Deswegen kann es wohl sein, dass diese verschiedenen Erscheinungen (*participio*, Auslassung, NS, Adjektiv oder *andere*)

im Spanischen nicht als Wiedergabe für die deutschen Formen gelten, sondern nur für diejenigen der Originalsprache. Zur Überprüfung der Angemessenheit dieser Äquivalenzen werden die Korpus-Belege eingehend aus verschiedenen Perspektiven (hauptsächlich syntaktischer und semantischer Art) untersucht. Wenn die Belege der spanischen Version als adäquate Entsprechungen empfunden werden, wird darauf hingewiesen, welche kontrastiven Aspekte im Prozess der Übersetzung der deutschen Formen bedacht werden sollten. Wenn sich aber die im Korpus vorhandene Entsprechung als unangemessen erweist, werden die Gründe für ihre Nichtverwendung angeführt und es wird eine andere Äquivalenz vorgeschlagen.

Aus der Beschreibung der Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Deutsch und Spanisch, die eine Äquivalenz zwischen beiden Formen ermöglichen und die im Folgenden dargestellt werden, ergeben sich die Bedingungen, unter denen ein deutsches attributives Partizip im Deutschen durch dieselbe Form im Spanischen wiedergegeben werden kann. Das heißt, dass nicht nur die unterschiedlichen oder gleichen Ausdrucksformen jeder Sprache beschrieben werden, sondern Regeln aufgestellt werden sollten, die bei der Übersetzung deutscher Partizipien der administrativen Sprache ins Spanische befolgt werden sollten. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchungen sollten also auf praktischer Ebene v.a. als Richtlinien für angemessene Übersetzungen des deutschen attributiven Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache verstanden werden. Zuerst wird auf die Wiedergabe des deutschen attributiven Partizips durch ein *participio* eingegangen, weil diese Form die meistvertretene ist. Danach werden die anderen Formen nach Auftrittshäufigkeit berücksichtigt.

#### 4.4.1. Participio

##### 4.4.1.1. Kontext

Bei der Wiedergabe des deutschen attributiven Partizips spielt die Berücksichtigung des Kontextes eine wesentliche Rolle. Nur in bestimmten Fällen ist der Zusammenhang von untergeordneter Bedeutung und lediglich die Textsorte für die Wahl des Ausdrucks entscheidend, so z.B. in Titeln:

(8) FÖRDERUNG DES INTEGRIERTEN LERNENS VON INHALTEN  
UND SPRACHE (CLIL) (FSS: 18)

PROMOVER EL APRENDIZAJE INTEGRADO DE CONTENIDO E  
IDIOMAS (CLIL) (PAIDI: 18)

In diesen Fällen wird die kompakte Information in beiden Sprachen durch attributive Partizipien wiedergegeben. So auch in Anmerkungen:

(9) *S. Mitteilung der Kommission „Hin zu [einer verstärkten Kultur der Konsultation und des Dialogs]“*; KOM(2002) 277 endg. (FSS: 40)

*Véase «Hacia [una cultura reforzada de consulta y diálogo]», COM(2002) 277 final* (PAIDI: 40).

Manchmal bildet das attributive Partizip mit anderen Elementen einen festen Begriff, wie z.B.: integriertes *Lernen*, qualifizierte *Mehrheit*, eingetragener *Sitz*, konsolidierte *öffentliche Zinszahlungen*, angewandte *Sprachwissenschaft*, erweiterte *EU*. Bei solchen Ausdrücken steht keine Auswahl an Äquivalenzen zur Verfügung, denn im Spanischen müssen die entsprechenden Begriffe verwendet werden: *aprendizaje integrado*, *mayoría cualificada*, *domicilio social*, *gastos consolidados de intereses*. In der administrativen Sprache kommen solche Ausdrücke als Fachtermini häufig vor. Ebenfalls werden feste Ausdrücke verwendet, die keinen fachsprachlichen Charakter haben und die oft in der Normalsprache vorkommen, wie:

(10) *ein vergangenes Jahr* (TGWW: 129)

*un año anterior* (CDLUEM: 125)

(11) getrennter *Post* (LMAR: 31)

*correo separado* (GMCR: 31)

Andere Fälle, in denen ebenfalls der Kontext keinen Einfluss auf die Wahl der spanischen Entsprechung ausübt, sind Eigennamen. Dabei entspricht die Bedeutung des attributiven Partizips nicht mehr der des zugrundeliegenden Verbs, sondern das ganze Konstrukt bezieht sich auf eine bestimmte Entität, so z.B. *das Vereinigte Königreich* (TGWW: 139) = *al Reino Unido* (CDLUEM: 135) (\**das Königreich, das vereinigt ist* / \**el reino que está unido*). Bei solchen Fällen ist keine Variation zulässig, die vom Kontext bestimmt wird. Die Verwendung anderer Ausdrucksmittel würde die Bedeutung ändern.

Bei der Mehrheit der Belege im Korpus spielt der Kontext jedoch eine wichtige Rolle. So z.B. bei Aufzählungen, in denen in beiden Sprachen der Nominalstil bevorzugt wird, was zur häufigen Verwendung des Partizips beiträgt:

(12) *Übermittlung [der übersetzten Dokumente] an die Mitglieder* (LMAR: 27).

*Transmisión de [los documentos traducidos] a los miembros* (GMCR: 27).

Auf den ersten Blick scheinen jedoch Partizipien bevorzugt zu werden, wenn – im Gegensatz zum obigen Beispiel – die Struktur, in die sie integriert sind, sehr komplex ist. So können z.B. weitere unnötige Tiefenschichtungen, die die Verwendung eines NS verursachen würde, durch den Gebrauch attributiver Partizipien vermieden werden. Aber nicht immer befinden sich attributive Partizipien in komplexen Strukturen, wie folgende Belege in beiden Sprachen zeigen:

(13) *Beschlussfassungen kommen mit [der Mehrheit der abgegebenen Stimmen] zustande* (LMAR: 24).

*Las decisiones se adoptarán por [mayoría de los votos emitidos]* (GMCR: 24).

- (14) *Der Präsident des Rates unterrichtet das Europäische Parlament von [den erlassenen Maßnahmen]* (VfE: 86).

*El Presidente del Consejo informará al Parlamento Europeo acerca de [las medidas adoptadas]* (CpE: 86).

- (15) *[Die in Absatz 1 genannten nationalen Vorschriften] werden durch Europäisches Rahmengesetz koordiniert* (VfE: 68).

*La ley marco europea coordinará [las disposiciones nacionales contempladas en el apartado 1]* (CpE: 68).

- (16) *Allmählich ersetzt es [die traditionell an europäischen Schulen gelehrtten Sprachen] wie Deutsch, Französisch, Spanisch und Italienisch, ...*(FSS: 44)

*Está desplazando a [las lenguas enseñadas tradicionalmente en los colegios europeos], como el alemán, el francés, el español y el italiano, ...*(PAIDI: 44)

Zur Überprüfung des Einflusses des Komplexitätsgrades einer Struktur auf die Wahl eines attributiven Partizips wurden die unterschiedlichen Satzstrukturen im Kapitel 2.2 untersucht. Daraus ergibt sich, dass der Gebrauch hypotaktischer Strukturen, die die kompakte Wiedergabe komplizierter Ausdrücke ermöglichen, in der Verwaltungs- und Behördensprache überwiegt. Die Mehrheit ist subordinativer Art und kann sowohl nominalen als auch verbalen Charakter haben. In diese Strukturen lassen sich deutsche und spanische Partizipialattribute einfach integrieren und die Voraussetzungen, die hauptsächlich vom Kontext bestimmt werden, sind häufig in beiden Sprachen vorhanden, d.h., dass das Partizip in beiden Sprachen als Mittel zur Informationsverdichtung verwendet wird. Nicht nur die Satzlänge bzw. –komplexität spielt bei der Wahl eines Partizips eine wichtige Rolle, sondern auch die Tendenz zum verkürzten Ausdruck: die Knappheit der Fachsprache. Deswegen erlaubt jeder Kontext die Wiedergabe des deutschen PA durch ein spanisches, aber man muss auf den semantischen Zusammenhang sorgfältig achten. Deswegen wird im Folgenden der



Kontext nur in den Beispielen eingeschlossen, wenn es nötig für die Erklärung der möglichen Übersetzung ist.

#### 4.4.1.2. Semantik

Nach der Betrachtung des Kontexts, in den das Partizipialattribut integriert ist, muss bei der Auswahl einer Äquivalenz für das deutsche Partizipialattribut die Semantik berücksichtigt werden. Die Mehrheit der deutschen attributiven Partizipien stammt aus transitiven Verben, deswegen hat sie passive Bedeutung (s. Kap. 3.3.1). Die attributiven Partizipien aus intransitiven Verben, die eine aktive Bedeutung aufweisen, werden am wenigsten realisiert. Dass diese semantische Distribution auch im Spanischen (s. Kap. 4.2) zu finden ist, erleichtert die Wiedergabe des deutschen attributiven Partizips durch ein *participio*, wie folgende Belege zeigen. Dabei haben die deutschen attributiven Partizipien eine passive Bedeutung. Sowohl die deutsche als auch die spanische Form entstehen in beiden Sprachen aus transitiven Verben (*abgegeben* < *abgeben*, *emitido* < *emitir*):

(17) *der abgegebenen Stimmen* (LMAR: 24)

*de los votos emitidos* (GMCR: 24)

(18) *Aktualisierte Konvergenzprogramme* (TGWW: 145)

*Los programas de convergencia actualizados* (CDLUEM: 140)

In diesen Belegen existiert eine formale und semantische Äquivalenz zwischen beiden Sprachen, d.h. in beiden Sprachen erscheint ein Partizip als eine Form, die dieselbe passive Bedeutung hat. Semantisch betrachtet kann also ein deutsches attributives Partizip durch ein spanisches Partizip wiedergegeben werden, wenn die spanische Form dieselbe diathetische Bedeutung zum Ausdruck bringen kann. Aber in bestimmten Fällen erweist sich das spanische Partizip nicht als Äquivalenz. So z.B. wenn kein entsprechendes spanisches

Verb für das deutsche Verb, aus dem das Partizip stammt, existiert, wie in *fundieren* (EKGV: 15/ FSS: 35). Zwar deckt sich das spanische Verb *fundamentar* mit seiner Grundbedeutung, aber die Verwendung dieses Worts für die Übertragung der deutschen Struktur ist in diesem Kontext semantisch falsch: *eine inhaltlich fundierte Antwort* – *\*una contestación fundamentada en cuanto al contenido*.

Im Gegensatz zu den obigen Belegen mit passiver Bedeutung stehen die folgenden, die eine aktive Bedeutung ausdrücken. Wenn attributive Partizipien aus intransitiven Verben in der deutschen Version im Korpus zu finden sind, ist im Spanischen kein *participio* vorhanden. Das spiegelt aber nur eine persönliche stilistische Entscheidung des Übersetzers wider, denn das *participio* kann auch als Entsprechung für deutsche attributive Partizipien intransitiver Verben verwendet werden, so z.B. im folgenden Beleg:

- (19) [*Nach diesem Zeitpunkt* entstandene Kosten] werden erst im darauf folgenden Jahr erstattet (LMAR: 33).

In der spanischen Version dagegen hat sich der Verfasser für eine andere Struktur entschieden:

- (20) [*Si los miembros incurren en gastos después de dicha fecha*], el reembolso se aplazará para el año siguiente (GMCR: 33).

Diese Entscheidung lässt sich durch eine wörtliche spanische Wiedergabe des französischen Originaltextes begründen: *Si, après cette date, les membres effectuent des frais, le remboursement sera reporté à l'année suivante* (Guide pour les membres du Comité des régions, 2004: 33). Wenn die deutsche Fassung der Originaltext wäre, könnte er ins Spanische durch eine parallele Struktur wiedergegeben werden:

- (21) [*Los costes surgidos con posterioridad*] serán reembolsados al año siguiente.

In den anderen Korpus-Belegen mit Partizip aus intransitiven Verben ist auch kein *participio* in der spanischen Version zu erkennen. Der Unterschied zwischen diesen Fällen und (19) besteht darin, dass die Verwendung eines spanischen Partizips in den folgenden Belegen als Entsprechung für die deutsche Form nicht möglich ist. Die Gründe für die Ablehnung des Partizips für diese Belege sind verschiedener Art, wie folgende Belege zeigen. So existiert in (22) ein entsprechendes Verb im Spanischen, das zwar auch aktive Bedeutung hat, aber semantisch im Kontext nicht passt:

- (22) *ein* vergangenes *Jahr* (TGWW: 129)  
*un año anterior* (CDLUEM: 125)

*Vergehen* kann im Spanischen Verb *pasar* seine Äquivalenz finden, aber der Ausdruck *un año pasado* gibt in diesem Kontext die Bedeutung der deutschen Form nicht wieder. Durch die Verwendung des bestimmten Artikels scheint das *participio*, *el año pasado*, geeignet, aber diese Form würde nicht der deutschen Bedeutung entsprechen, da es *das vergangene Jahr* bedeutet. Das heißt, dass dieser Ausdruck einen festen Charakter hat und deswegen keine große Freiheit bei seiner Wiedergabe zur Verfügung steht.

Das *participio* gilt auch nicht als Äquivalenz für das folgende deutsche attributive Partizip, weil dieses aus einem intransitiven Verb kommt, das entsprechende spanische Partizip hingegen aus einem transitiven. So hat das deutsche Partizip aktive Bedeutung und das spanische passive:

- (23) *den* vorangegangenen *Trends* (TGWW: 151)  
*con anteriores tendencias* (CDLUEM: 146)

*Vorangehen* entspricht semantisch dem spanischen Verb *preceder*, das aber aktive Bedeutung hat. Aufgrund dieses semantischen Unterschieds gilt die Verwendung seines Partizips nicht als Äquivalenz für *vorangegangen*.

#### 4.4.1.3. Kongruenz

Nachdem sich ein *participio* durch die semantische und kontextuelle Analyse des deutschen Partizipialattributs als mögliche Übersetzung geeignet erwiesen hat, muss man auf folgende Aspekte achten. In beiden Sprachen kongruiert das Partizipialattribut in Genus und Numerus mit seinem Bezugswort, im Deutschen auch im Kasus. Diese Kongruenzfragen müssen besonders bei Partizipialattributen, die verschiedene Kerne modifizieren (s. Kap. 3.3.3.1), berücksichtigt werden:

(24)zentralisierten Zulassungs-, Koordinierungs- und Kontrollregelungen  
(VfE: 81)

*regímenes de autorización, coordinación y control* centralizados (CpE: 81)

Das Nichtbeachten dieser Regel kann zu Ambivalenzen führen. Wenn anstelle des obigen Satzes (24) *regímenes de autorización, coordinación y control centralizado* stünde, würde sich das spanische Partizip nur auf das letzte Substantiv, *control*, beziehen. Die nach dem substantivischen Kern unmittelbare Nachstellung des Partizips würde hingegen Zweideutigkeiten zwischen dem Partizip und dem Attribut *a escala de la Unión* (*regímenes centralizados de autorización, coordinación y control*) vermeiden.

Wie in Kapitel 3.3.3 erklärt wurde, treten nicht nur mehrgliedrige Kerne auf, sondern auch attributive Partizipien im koordinativen Verhältnis, was im Spanischen sowie im Deutschen entweder durch einen Konjunkt (25) oder durch das Fehlen eines Verknüpfungselementes (26) ausgedrückt wird:

(25)einer überarbeiteten und erweiterten Ausgabe des Euromosaik-Berichts  
über Regional- und Minderheitensprachen (FSS: 30)

*una edición revisada y ampliada del informe Euromosaic sobre las lenguas regionales y minoritarias* (PAIDI: 30)

(26)das aktualisierte geplante öffentliche Defizit (TGWW: 129)

*la previsión actualizada del déficit público* (CDLUEM: 125)

Der Konjunktiv kann zwei oder mehr PA verbinden, aber auch PA mit adjektivalen Attributen, wie im folgenden Beleg:

(27) *des geplanten oder tatsächlichen öffentlichen Defizits zum Bruttoinlandsprodukt* (VfE: 84)

*el déficit público previsto o real* (CpE: 84)

(28) *weder ein Mittel zur willkürlichen Diskriminierung noch eine verschleierte Beschränkung des Handels zwischen den Mitgliedstaaten* (VfE: 72)

*un medio de discriminación arbitraria ni una restricción encubierta del comercio entre los Estados miembros* (CpE: 72)

Die Koordination zwischen unerweiterten und erweiterten Partizipialattributen ist ebenfalls im Spanischen belegt, wie das folgende Beispiel zeigt:

(29) *die vorgeschlagenen und die von den Mitgliedstaaten ergriffenen Maßnahmen* (FSS: 12)

*las medidas propuestas y las adoptadas por los Estados miembros* (PAIDI:12)

In beiden Sprachen wird der Artikel zweimal gesetzt, wodurch deutlich wird, dass *Maßnahmen* zweimal den Kern bildet, und zwar sind zum einen diejenigen *Maßnahmen* gemeint, die *vorgeschlagen* wurden, und zum anderen diejenigen, die *von den Mitgliedstaaten ergriffen* wurden. Die vorgeschlagenen bzw. ergriffenen Maßnahmen sind in dieser Lesart nicht notwendigerweise deckungsgleich. Würde jedoch der zweite Artikel getilgt, wären alle Maßnahmen, die vorgeschlagen wurden, auch von den Mitgliedstaaten ergriffen worden (zu Abhängigkeitsverhältnissen s. Kap. 4.3.3.2). Im Deutschen ist die Zugehörigkeit der Erweiterung zum zweiten attributiven Partizip durch die Voranstellung eindeutig (die Maßnahmen wurden von den Mitgliedstaaten ergriffen, aber nicht von diesen vorgeschlagen). Im Spanischen hingegen kann die Nachstellung der

Erweiterung bei Tilgung des zweiten Artikels dazu führen, dass die Erweiterung von beiden Partizipien abhängig ist: *las medidas propuestas y adoptadas por los Estados miembros*.

#### 4.4.1.4. Wortstellung

Den jeder Sprache innewohnenden topologischen Regeln entsprechend erscheint das attributive Partizip im Deutschen hauptsächlich vorangestellt, im Spanischen dagegen vorwiegend nachgestellt. Für die Stellung des Partizipialattributs gelten also die Regeln der Platzierung des attributiven Adjektivs, die im Deutschen einer zentripetalen Einordnung folgen, im Spanischen hingegen, wie in den romanischen Sprachen im Allgemeinen, einer zentrifugalen (s. Kap. 3.3.3), wie folgende Beispiele zeigen (CRIADO DE VAL 1972: 240):

- (30) *Ein zwei Meter langer Tisch (sic!).*  
*Une table de deux mètres.*  
*Una mesa de dos metros de larga (sic!).*

Das Spanische und die romanischen Sprachen haben die aus dem Lateinischen geerbten syntaktischen Möglichkeiten, Wörter freier zu stellen, beibehalten und an sich angepasst (s. Kap. 3.3.3). Deswegen wird die Vor- und Nachstellung attributiver Adjektive zugelassen, obwohl die zweite Möglichkeit häufiger auftritt. Vorangestellt werden eher Adjektive allgemeinen Charakters, wie *grande/pequeño, hermoso/feo, bueno/malo, joven/viejo*, bei denen manchmal ein Auslaut abfällt: *grande – gran: vuestro padre es un gran señor* (WANDRUSZKA 1976: 228ff.). In manchen Fällen kann sich auch die Voranstellung des adjektivalen Attributs auf die Bedeutung auswirken (WANDRUSZKA 1976: 236-237):

- (31) *Madame de Fontanin sentía que era la hora decisiva... [La pobre mujer]*  
*se apoyaba en la mesa con el brazo tembloroso = die arme Frau*

(32) *Un joven que se niega a casarse con [una niña pobre] = ein armes Mädchen.*

In (31) bedeutet *pobre*, dass sich die Frau in einem Zustand befindet, der Mitleid erregt. In (32) dagegen verfügt das Mädchen über kein Geld. Die Voranstellung ist im Spanischen auf die Partizipien übertragbar, aber im Gegensatz zu der der attributiven Adjektive ohne Bedeutungsänderung: *Nuestro amado rey/ nuestro rey amado* = unser geliebter König (WANDRUSZKA 1976: 249).

Im Deutschen dagegen stehen Vor- und Nachstellung des attributiven Adjektivs nicht zur Auswahl, denn die attributiven Adjektive in nicht-appositiver Verwendung stehen immer dem Substantiv voran (s. Kap. 3.3.3), wobei einige Fälle wie *Hänschen klein* die Ausnahme bilden, die auf die Partizipien nicht zu übertragen ist. Das heißt, dass das deutsche attributive Partizip in nicht-appositivem Gebrauch immer vor dem Nomen, das es näher bestimmt, steht. Aufgrund dieser topologischen Regeln ist zu erwarten, dass die deutschen PA im Korpus dem Substantiv vorangestellt werden, die spanischen dagegen meistens nachgestellt, aber auch vorangestellt sein können Trotz der vorhandenen Möglichkeit der Voranstellung des spanischen Partizips wird im Korpus erstaunlicherweise ein sparsamer Gebrauch von ihr gemacht, nämlich nur dreimal, wobei ein Beleg (34) zweimal erscheint.

(33) *der so genannten Regional-, Minderheiten- und Migrantensprachen* (FSS: 29)

*las denominadas lenguas «regionales» y «minoritarias», así como las lenguas de las comunidades inmigrantes* (PAIDI: 30)

(34) *das genannte Protokoll* (VfE: 86)  
*del mencionado Protocolo* (CpE: 86)

Die Voranstellung dieser Partizipialattribute beruht nicht auf strukturellen Gründen, sie ist stilistisch bedingt. Den obigen Erklärungen entsprechend hätte die Nachstellung dieser Formen weder morphosyntaktische noch semantische

Folgen: *las lenguas* denominadas „regionales“ y „minoritarias“, *el Protocolo* mencionado. Für die EPA ist die Voranstellung des attributiven Partizips im Korpus nicht belegt. Die Voranstellung von Partizipialattributen, wie die der attributiven Adjektive, ist typischer für die geschriebene Sprache. Deswegen fällt die geringe Vertretung der Voranstellung des spanischen Partizipialattributs in der Verwaltungs- und Behördensprache auf, wenn außerdem die Nachstellung des spanischen Partizips zu semantischer Mehrdeutigkeit führen kann, die im Deutschen durch die obligatorische Voranstellung nicht zu Stande kommt:

(35) *Auch ein Symposium über die Bereitstellung [qualifizierter Sprachlehrer] in Europa ist geplant* (FSS: 25).

*Se organizará un simposio sobre la disponibilidad de [profesores de idiomas cualificados] en Europa* (PAIDI: 25).

Im Deutschen bezieht sich *in Europa* entweder auf *Bereitstellung* oder auf *Symposium*, was sich aus der Topologie der NP-Bestandteile erschließt. Die Tatsache, dass *in Europa* nicht vor dem attributiven Partizip (*qualifizierter*) erscheint, schließt eine mögliche Beziehung zwischen beiden Elementen aus. Im Spanischen dagegen ist die Abhängigkeit von *en Europa* nicht eindeutig, denn dieses Attribut kann von *disponibilidad*, *profesores de idiomas* oder *cualificados* abhängen. Sogar ein Bezug auf *simposio* wäre möglich. Diese verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten spiegeln die größere Freiheit der spanischen Wortstellung gegenüber der deutschen wider. Im Deutschen bedeutet der Kontakt zwischen Konstituenten des PA zumeist Abhängigkeit, im Spanischen dagegen nicht unbedingt, obwohl der Kontakt die Dependenz zwischen den verschiedenen Elementen deutlicher zum Ausdruck bringt. Deswegen soll bei der Übertragung partizipialer Attribute ins Spanische großer Wert darauf gelegt werden, dass die Abhängigkeitsverhältnisse eindeutig ausgedrückt werden. In diesem Fall sollte das Attribut *en Europa* seinem Bezugswort am nächsten stehen, so



z.B.: *disponibilidad en Europa de profesores de idiomas cualificados* (*disponibilidad* als Bezugswort), *disponibilidad de profesores de idiomas cualificados en Europa* (*profesores* als Bezugswort), *simposio en Europa de profesores de idiomas cualificados* (*simposio* als Bezugswort).

Diese Zuordnungsprobleme sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass auch ein Rechtsattribut das Nomen, auf das sich das Partizipialattribut bezieht, näher bestimmt. Das heißt, dass die Existenz von Rechtsattributen die Wiedergabe des deutschen Partizipialattributs ins Spanische verkomplizieren kann, denn alle Attribute erscheinen im Spanischen nach dem Nomen und manchmal kann ihr Bezug auf den nominalen Kern verloren gehen. Im Deutschen hingegen ist ein Kontakt zwischen dem Kern und diesen rechten Attributen zu beobachten, so z.B. zwischen dem Kern (*Schätzung*) und dem Genitivattribut (*ihres tatsächlichen öffentlichen Defizits*):

(36) *eine aktualisierte Schätzung ihres tatsächlichen öffentlichen Defizits für das Jahr n-1* (TGWW: 129)

Das Genitivattribut (*del déficit público real del año n-1*) braucht im Spanischen hingegen keinen Kontakt mit seinem Bezugswort zu haben, sondern lediglich mit dem attributiven Partizip (*actualizada*), wie im folgenden Beleg:

(37) *la estimación actualizada del déficit público real del año n-1*  
(CDLUEM: 125)

Trotz der Genusübereinstimmung zwischen dem Partizip und seinem Bezugswort, die auf die Beziehung zwischen beiden Elementen hinweist, wäre es ungrammatisch, das attributive Partizip dem Genitivattribut nachzustellen:

(38) *\*la estimación del déficit público real del año n-1 actualizada*

Die Wiedergabe von deutschen Komposita ins Spanische kann ebenso aufgrund unterschiedlicher Wortbildungspräferenzen in beiden Sprachen eine Entfernung

zwischen dem Kern und dem attributiven Partizip im Spanischen verursachen. Im Deutschen werden Substantive durch die Bildung von Komposita sehr oft attribuiert, wobei die verschiedenen Möglichkeiten fast unbeschränkt sind. Im Spanischen dagegen werden zwar Komposita gebildet, aber bei weitem nicht so umfangreich und häufig.

(39)aktualisierte *Stabilitätsprogramme* (TGWW: 143)

*los programas de estabilidad actualizados* (CDLUEM: 138)

Diese unterschiedlichen Eigenschaften haben Folgen für der Topologie, denn die nähere Präpositionalbestimmung kommt im Spanischen rechts vom Nomen vor. Das bedeutet eine weitere Verschiebung des attributiven Partizips: *los programas de estabilidad actualizados*. Das Partizip kann aber auch zwischen dem Nomen und der PP erscheinen, wie in (40):

(40)*ein neues geschlossenes Regelwerk* (TGWW: 147)

*un nuevo conjunto integrado de normas* (CDLUEM: 143)

Für eine wörtliche Übersetzung des deutschen Ausdrucks sollten die spanischen Ausdrücke, die sich auf das deutsche Kompositum beziehen, nebeneinander stehen und gemeinsam durch das Attribut modifiziert werden, wie in (40): *un nuevo conjunto de normas integrado*.

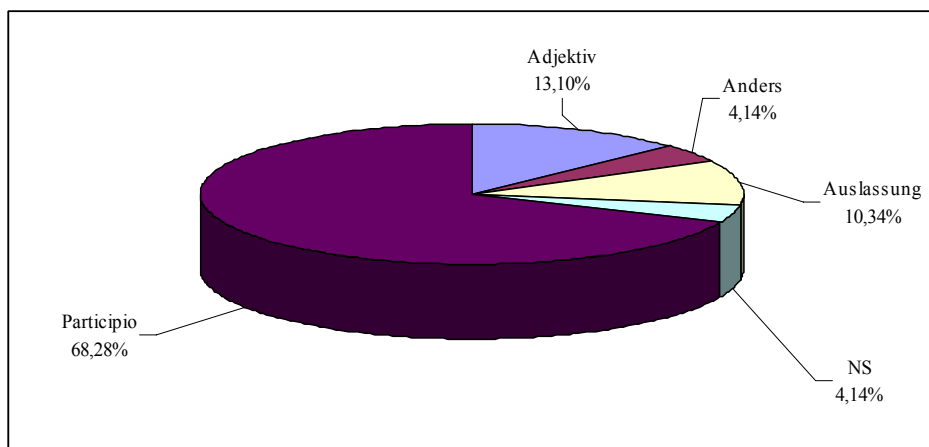
Außerdem spielt die Interpunktion bei der Wortstellung eine wichtige Rolle. Die Nachstellung des spanischen attributiven Partizips ermöglicht wie bei den Adjektiva seine Verwendung als „explikative“ Apposition (vs. restriktive), wobei die Apposition in diesem Fall in Kommata eingeschlossen wird:

(41)erwartete *erhebliche Abweichung von diesen Zielen* (TGWW: 135)

*divergencias significativas, tanto reales como previstas*, (CDLUEM: 131)

#### 4.4.1.5. Wiedergabe des deutschen EPA

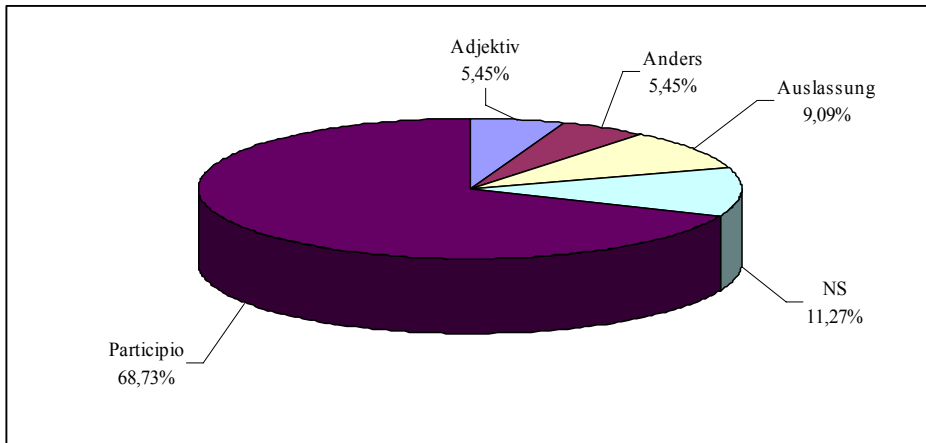
Nach der Behandlung der verschiedenen Grundaspekte, die bei der Wiedergabe deutscher Partizipialattribute beachtet werden müssen, wird nun auf die Frage eingegangen, ob der erweiterte Charakter partizipialer Attribute bei der Auswahl einer bestimmten Äquivalenz eine Rolle spielt. Nach der allgemein vertretenen Meinung entsprechen deutsche erweiterte Partizipialattribute spanischen NS, unerweiterte Partizipialattribute hingegen spanischen Partizipien. Diese Regel wurde für keinen bestimmten Sprachstil aufgestellt, d.h. sie sollte allgemeingültigen Charakter haben. Ob sie für die Amtssprache gilt, wird hier überprüft. Auskunft über die Ergebnisse der Analyse geben die folgenden Grafiken. Die erste (Grafik 57) zeigt die spanischen Äquivalenzen im Korpus für unerweiterte Partizipialattribute. Das participio ist mit großem Abstand (68,28%) die üblichste Äquivalenz. An der zweiten Stelle nach Auftrittshäufigkeit sind Adjektive (13,10%) vertreten und an der dritten Auslassungen (10,34%). Gleichermaßen sind NS (4,14%) und anders (4,14%) belegt:



Grafik 57: Spanische Äquivalenzen für das unerweiterte deutsche Partizipialattribut in der Verwaltungs- und Behördensprache

Bei den erweiterten Partizipialattributen sind parallele Werte zu erkennen, denn auch das *participio* ragt als spanische Äquivalenz aus den anderen möglichen

Entsprechungen hervor, was in der zweiten Grafik (Grafik 58) zum Ausdruck kommt:



Grafik 58: Spanische Äquivalenzen für das erweiterte deutsche Partizipialattribut in der Verwaltungs- und Behördensprache

Das *participio* ist am häufigsten belegt (68,73%). Dies zeigt, dass die Auswahl einer bestimmten Äquivalenz in der administrativen Sprache im Gegensatz zu der allgemein vertretenen Auffassung nicht mit dem erweiterten oder unerweiterten Charakter des attributiven Partizips zusammenhängt. Der Anteil von *participios* als Entsprechungen für unerweiterte Partizipialattribute beläuft sich nämlich auf 68,28% und für erweiterte auf 68,73%. Der Unterschied bei der Wiedergabe beider Attributsarten im Spanischen liegt an der zweithäufigsten Äquivalenz: Während diese für das unerweiterte PA das Adjektiv ist, ist sie für das EPA der NS. Die Gründe für diese Verwendung werden in den entsprechenden Kapiteln untersucht (s. Kap. 4.4.3 und 4.4.4).

Obwohl Muttersprachler oft auf den Seltenheitswert dieser Struktur in komplizierten Erscheinungsformen hinweisen, werden EPA in der administrativen Sprache sehr oft verwendet (s. Grafik 12, S. 230). Während diese Strukturen linguistisch für das Deutsche beschrieben sind, besteht bei der Kontrastierung zum Spanischen und bei der pädagogischen Aufbereitung für DaF-Lehrer ein

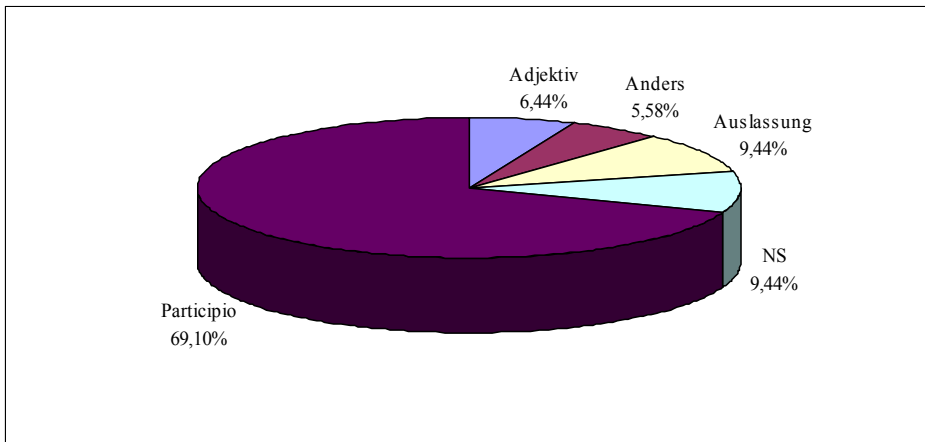
Nachholbedarf (RALL/RALL 1983: 135, s. Kap. 4.3). Diese Tatsache spiegelt sich auch im Übersetzungsbereich wider, denn es fehlt an Kriterien für die korrekte Wiedergabe dieser Struktur. Eine wörtliche Wiedergabe des deutschen EPA ins Spanische kann als typisch für einen altertümlichen Sprachgebrauch gelten (RALL/RALL 1983: 135): *la capital del tantas veces martirizado pueblo polaco; de la descomunal y nunca vista batalla* (Quijote). Daher wird der RS als übliche Übersetzung der EPA ins Spanische vorgeschlagen:

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß es das vorangestellte EPA in beiden Sprachen gibt, daß es im Spanischen jedoch eher als ungewöhnlich bezeichnet werden muß; ein Übersetzungsvergleich zeigt eine ausgesprochene Präferenz von Appositionen und Relativsätzen im Spanischen. In der Erweiterbarkeit des EPA weisen die beiden Sprachen deutliche Unterschiede auf: Während das Spanische PA kaum mehr als zwei Glieder an sich bindet, ist das deutsche EPA nur an die Grenzen der kognitiven Spannkraft gebunden (RALL/RALL 1983: 138).

Mit dieser Aussage stimme ich nur in einem Punkt überein, und zwar, dass das vorangestellte EPA im Spanischen ungewöhnlich ist, wie die vorige Analyse gezeigt hat. Aber „eine ausgesprochene Präferenz von Appositionen und Relativsätzen im Spanischen“ als Entsprechungen für deutsche EPA lässt sich in der Verwaltungs- und Behördensprache nicht beobachten. Diesbezüglich gibt Grafik 58 wichtige Informationen: Das *participio* bildet die häufigste Entsprechung für das deutsche EPA, genauso wie für das unerweiterte Partizipialattribut. Die Regel, unerweiterte Partizipialattribute können durch *participio* ins Spanische wiedergegeben werden, erweiterte Partizipialattribute dagegen durch NS, gilt nach der vorliegenden Untersuchung für die administrative Sprache nicht.

Es stimmt zwar, dass die Grenzen für die Verwendung partizipialer Erweiterungen im Deutschen von der „kognitiven Spannkraft“ (RALL/RALL

a.a.O.) gesetzt werden, im Spanischen dagegen sind mehr als zwei Erweiterungsglieder selten. Das Korpus hat jedoch gezeigt, dass die deutsche administrative Sprache zumeist nur eine Erweiterung für das attributive Partizip verwendet (s. Kap. 3.3.2). Das heißt, dass keine großen Unterschiede bezüglich der Erweiterungszahl zwischen beiden Sprachen bestehen. Aus dieser Tatsache leitet sich her, dass die Zahl der Erweiterungselemente im deutschen EPA nur eine geringe Rolle bei der Wahl einer spanischen Entsprechung spielen kann. Auskunft darüber geben folgende Diagramme:



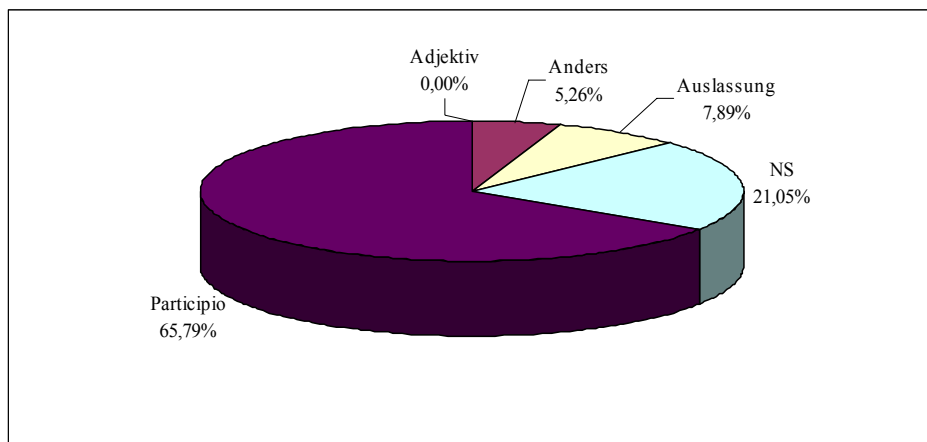
Grafik 59: Spanische Äquivalenzen für deutsche EPA mit einer Erweiterung im Korpus der administrativen Sprache

In der Grafik, in der EPA mit nur einer Erweiterung berücksichtigt werden, ist zu erkennen, dass das *participio* die meistvertretene Äquivalenz darstellt. Die zahlenmäßig nächsten Entsprechungen sind Auslassung und NS, die gleich häufig vertreten sind. Als Beispiel für diese Art von Partizipialattributen dient der folgende Korpus-Beleg:

(42) die in Artikel 104 c des Vertrags vorgesehenen Sanktionen (TGWW: 148)

*las sanciones contempladas en el artículo 104 C del Tratado* (CDLUEM: 144)

Im folgenden Diagramm spiegelt sich die Verteilung der Äquivalenzen für EPA mit zwei Erweiterungen wider.



Grafik 60: Spanische Äquivalenzen für deutsche EPA mit zwei Erweiterungen im Korpus der administrativen Sprache

Trotz der Erweiterungszahl bleibt der Prozentsatz der Belege mit *participio* bei ähnlichen Werten wie in Grafik 59, und zwar bei 65,8%. Der folgende Beleg zeugt von dieser Möglichkeit:

(43) *die bereits von mehreren Mitgliedstaaten* erzielten Fortschritte (FSS: 9)  
*los avances ya conseguidos en varios Estados miembros* (PAIDI: 9).

Die zweithäufigste Möglichkeit für EPA mit zwei Erweiterungen ist im Korpus der NS, dessen Anteil 21,1% beträgt. Adjektive als Entsprechungen sind für diese Art Strukturen nicht belegt. Ausgelassen werden sie in 7,9% der Fälle und der Rest wird *anders* wiedergegeben. EPA mit drei Erweiterungen sind im Korpus nur dreimal belegt (s. Kap. 3). Das geringe Vorkommen dieser Struktur erübrigt eine graphische Darstellung der Äquivalenzen. So werden EPA mit drei Erweiterungen zweimal durch *participios* und einmal durch einen NS wiedergegeben. Die anderen Äquivalenzmöglichkeiten sind hier nicht vertreten. Zur Veranschaulichung dieser Strukturen dient der folgende Beleg:

(44) die vom Vorsitzenden ihrer nationalen Delegation offiziell für diese Funktion benannten Personen (LMAR: 16)

las personas oficialmente designadas para esta función por el presidente de la delegación (GMCR: 16)

In allen möglichen Erweiterungszahlen ist das *participio* die erste Entsprechung, aber je höher die Erweiterungszahl, desto mehr steigt der Gebrauch eines NS in der spanischen Version. Der spanische NS stellt eine adäquatere Äquivalenz für das deutsche EPA dar, wenn es mehr als eine Erweiterung hat. Aber nicht nur die Erweiterungszahl, sondern auch die obigen semantischen und morphosyntaktischen Aspekte spielen dabei eine Rolle. Für die Übertragung des deutschen EPA gelten also i.A. dieselben Regeln wie für das unerweiterte PA, was die Partizipialform angeht. Richtlinien für die Wiedergabe der Erweiterungen werden im Folgenden herausgearbeitet.

#### 4.4.1.5.1. Wortstellung

Die Platzierung des Partizips wurde oben erläutert, jetzt wird auf die Frage eingegangen, an welcher Stelle die Erweiterungsglieder auftreten, denn der zentrifugalen Tendenz der spanischen Wortstellung entsprechend sollten sie größtenteils nach dem attributiven Partizip platziert werden. Nach RALL/RALL (1983: 137) ist das Spanische im Prinzip rechtsverzweigend erweiterbar, aber es kann durchaus einige linksverzweigende EPA bilden, wie *la famosa y muchas veces citada corrida de toros* – *der berühmte und oft zitierte Stierkampf*. Das PA kann ebenso umringt von seinen Erweiterungen vorkommen: Adverbien erscheinen links und verbspezifische Ergänzungen rechts (RALL/RALL 1983: 138): *Dentro de la muy justamente atacada de inoportuna semana del Cine Chino* – *Während der sehr zu Recht als unpassend angegriffenen Woche des chinesischen Films*. Ob diese Möglichkeiten in der hier analysierten Belegsammlung vertreten sind, wird im Folgenden untersucht.



1) Das Korpus enthält Belege, in denen die Erweiterung rechts vom attributiven Partizip vorkommt:

(45) *die aus innerstaatlichen Rechtsvorschriften oder zuvor zwischen den Mitgliedstaaten geschlossenen Übereinkünften abgeleiteten Verwaltungsverfahren und –praktiken* (VfE: 67)

*aquellos procedimientos y prácticas administrativos derivados de la legislación nacional o o de acuerdos celebrados con anterioridad entre los Estados miembros* (CpE: 67)

Diese Stellung halte ich für die beste Möglichkeit. Nur eine Erweiterung könnte vor dem attributiven stehen, und zwar *entre los Estados miembros*. In diesem Fall gäbe es aber keine deutliche Beziehung zwischen der Erweiterung und dem Partizip, denn die Erweiterung könnte unmittelbar von *acuerdos* abhängen: *acuerdos entre los Estados miembros celebrados con anterioridad*.

2) Einige Erweiterungen könnten auch dem partizipialen Kern vorangestellt werden, nämlich die adverbialen, so z.B. in: *las lenguas tradicionalmente enseñadas en los colegios europeos*. Wie RALL/RALL (1983: 137-138) meinen, lassen sich adverbiale Erweiterungen einfacher vor das attributive Partizip platzieren. Dass die Voranstellung adverbialer Erweiterungen im Spanischen viel einfacher und häufiger vorkommt, wird durch folgende Beispiele veranschaulicht:

(46) *ordnungsgemäß bestellten Stellvertretern* (LMAR: 21)

*los miembros suplentes debidamente acreditados* (GMCR: 21)

(47) *Gemäß dem oben erwähnten Protokoll über die Vorrechte und Befreiungen* (LMAR: 35)

*En virtud del Protocolo sobre los privilegios e inmunidades arriba mencionado* (GMCR: 35)

Die Voranstellung von Erweiterungen in Form einer PP ist nicht so einfach, wie beispielsweise die Transformationen<sup>129</sup> der Belege (48) und (49) zum Ausdruck bringen:

(48) *den durch ihre Organe oder Bediensteten in Ausübung ihrer Amtstätigkeit verursachten Schaden* (EKGV: 7)

*los daños causados por sus instituciones o sus agentes en el ejercicio de sus funciones* (CEBCA: 7)

Trans.: \* *daños en el ejercicio de sus funciones* causados por sus instituciones o sus agentes

Trans.: \* *daños por sus instituciones o sus agentes* causados en el ejercicio de sus funciones causados

Trans.: \* *daños por sus instituciones o sus agentes en el ejercicio de sus funciones causados*

(49) *die zur Erfüllung der dem Europäischen System der Zentralbanken nach der Verfassung und der Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank übertragenen Aufgaben* (VfE: 89)

*las funciones encomendadas al Sistema Europeo de Bancos Centrales por la Constitución y por los Estatutos del Sistema Europeo de Bancos Centrales y del Banco Central Europeo* (CpE: 89)

Trans.: \* *las funciones al Sistema Europeo de Bancos Centrales* encomendadas por la Constitución y por los Estatutos del Sistema Europeo de Bancos Centrales y del Banco Central Europeo

Aus der Analyse aller Korpus-Belege ergibt sich, dass die Voranstellung der adverbialen Erweiterung in der spanischen administrativen Sprache überwiegt, die Erweiterung aber ebenso dem Partizip nachgestellt werden kann: *los miembros suplentes acreditados debidamente, Protocolo sobre los privilegios e*

---

<sup>129</sup> „Trans.“ steht im Folgenden für Transformation, d.h. für die verschiedenen Umformulierungen des Originaltextes.

*inmunidades arriba* mencionado. Diese Ordnung hängt hauptsächlich vom Textstil ab: In nicht-formellen Texten oder in der mündlichen Sprache wird die Nachstellung der adverbialen Erweiterung bevorzugt. Nur in einigen Fällen muss das Adverb unbedingt vor dem attributiven Partizip auftreten, wie bei *más/menos*:

- (50) *seltener* gesprochener *Sprachen* (FSS: 47)  
*de las lenguas menos* habladas (PAIDI: 47)  
Trans.: \**en lenguas* (difundidas y) enseñadas *menos*

Falls der Kern der PP-Erweiterung ein Pronomen ist, dann ist ihre Voranstellung einfacher, wie in:

- (51) *der an ihn* gerichteten *Empfehlung der Kommission* (VfE: 81)  
*a la recomendación que la Comisión le haya dirigido* (CpE: 81) eher  
Trans.: *a la recomendación a él* dirigida *por la Comisión*
- (52) *alle auf wissenschaftliche Ergebnisse* gestützten *neuen Entwicklungen* (VfE: 80)  
*cualquier novedad* fundada *en hechos científicos* (CpE: 80)  
Trans.: \**cualquier novedad en hechos científicos* fundada

Aber nicht alle präpositionalen Erweiterung mit pronominalem Kern müssen nach dem Partizipialattribut platziert werden:

- (53) *der ihnen* übertragenen *besonderen Aufgabe* (VfE: 77)  
*de la misión específica a ellas* confiada (CpE: 77)
- (54) *damit* verbundenen *Aktivitäten* (VfE: 74)  
*las actividades con él* relacionadas (CpE: 74)

Dies hat nichts mit der syntaktischen Funktion der Erweiterung zu tun, denn verschiedene syntaktische Funktionen sind im Korpus vertreten, so z.B. E<sub>dat</sub> in (53) oder E<sub>pp</sub> in (54).

3) In Belegen mit mehr als einem Erweiterungsglied kann eine Erweiterung in der spanischen Version vor und eine andere nach dem Partizip auftreten:

(55) *die bereits von mehreren Mitgliedstaaten erzielten Fortschritte* (FSS: 9)

*los avances ya conseguidos en varios Estados miembros* (PAIDI: 9)

Die adverbiale Erweiterung tritt vor dem Partizip auf, die präpositionale dagegen danach und diese kann i.A. dem Substantiv nicht vorangestellt werden: \**los avances ya en varios Estados miembros conseguidos*. Dagegen ist die Nachstellung beider Elemente möglich: *los avances conseguidos ya en varios Estados miembros*. Diese Erscheinungen im Korpus unterstützen die obige Theorie von RALL/RALL (1983).

Besonders bei koordinierten EPA muss auf die Stellung der Erweiterungen geachtet werden. Wenn die Erweiterung dieselbe für beide PA ist, braucht sie nur einmal aufzutreten:

(56) *(weniger häufig verwendeter und) weniger häufig unterrichteter Sprachen* (FSS: 17)

*de lenguas menos (difundidas y) enseñadas* (PAIDI: 17)

Eine Wiederholung der Erweiterung ist aber möglich:

(57) *in den (weniger verbreiteten und) seltener unterrichteten Sprachen* (FSS: 19)

*en las lenguas (menos difundidas y) menos enseñadas* (PAIDI: 19)

Die Betrachtung der Beispiele mit mehr als einer Erweiterung zeigt, dass die Erweiterungen in beiden Sprachen dieselbe Reihenfolge haben. Der Unterschied zwischen beiden Sprachen liegt darin, dass das Deutsche einer zentripetalen Ordnung folgt, das Spanische hingegen einer zentrifugalen, wie im folgenden Beleg:

(58) *die traditionell an europäischen Schulen gelehrtten Sprachen* (FSS: 44)

*las lenguas enseñadas tradicionalmente en los colegios europeos*  
(PAIDI: 44)

Während diese Reihenfolge im Deutschen fest ist, kann sie im Spanischen geändert werden, wie: *enseñadas en los colegios europeos tradicionalmente*.

#### 4.4.1.5.2. Erweiterungsform

Was die genauen Wiedergabemöglichkeiten der Erweiterung anbelangt, werden hauptsächlich die meistvertretenen Erweiterungen behandelt, nämlich die adverbialen und die präpositionalen. Äquivalenzen für den ersten Typ sind im Korpus vierfach belegt:

1) Einerseits kann die ganze Struktur parallel ins Spanische überführt werden, d.h. durch ein attributives Partizip mit einer adverbialen Erweiterung – zumeist ein Adverb auf *–mente*:

(59) *öffentlich bekanntgegebene Beschlüsse der Regierung des betreffenden Mitgliedstaats* (TGWW: 151)

*las decisiones públicamente anunciadas por el Gobierno del Estado miembro de que se trate* (CDLUEM: 147)

(60) *die ordnungsgemäß ausgefüllten Teilnahmeformulare* (LMAR: 26)

*los formularios de participación debidamente cumplimentados*  
(GMCR: 26)

(61) *Gemäß dem oben erwähnten Protokoll über die Vorrechte und Befreiungen* (LMAR: 35)

*En virtud del Protocolo sobre los privilegios e inmunidades arriba mencionado* (GMCR: 35)

2) Eine andere Möglichkeit ist die Übertragung des ganzen EPA durch ein attributives Partizip. Diese Entscheidung beruht auf lexikalischen Fragen, d.h., wenn sich das deutsche Partizip schwer durch ein entsprechendes spanisches

Partizip ersetzen lässt und im Spanischen ein Partizip existiert, das die Bedeutung des ganzen EPA ausdrücken kann, so in:

- (62)aufeinander abgestimmte *Verhaltensweisen* (VfE: 74)  
*las prácticas concertadas* (CpE: 74)

3) Ein Adjektiv, das direkt mit dem substantivischen Kern kongruiert, stellt eine andere mögliche Entsprechung für eine deutsche adverbiale Erweiterung dar:

- (63)den nacheinander getroffenen *Beschlüssen des Rates gemäß Artikel 104 c Absätze 7 und 9* (TGWW: 152)  
*las decisiones sucesivas* adoptadas por el Consejo en virtud de los apartados 7 y 9 del artículo 104 C (CDLUEM: 147)

Diese Äquivalenz ist möglich, aber weniger angemessen, da die Abhängigkeitsverhältnisse der EPA-Elemente verloren gehen. So hängt das Adverb *nacheinander* im Deutschen vom attributiven Partizip ab, im Spanischen hingegen direkt vom Bezugswort.

4) Die vierte Äquivalenz ist eine PP, die dieselbe Bedeutung der deutschen Erweiterung wiedergibt:

- (64)alljährlich aktualisierte *Programme* (TGWW: 142)  
*programas actualizados con periodicidad anual* (CDLUEM: 138)

Diese Entsprechung ist so gültig wie die anderen, aber sie sollte nur in Fällen verwendet werden, in denen der Gebrauch der PP die Struktur zusätzlich kompliziert.

Innerhalb der präpositionalen Erweiterungen befinden sich zwei Äquivalenzmöglichkeiten:

1) die parallele Wiedergabe des deutschen EPA durch ein spanisches EPA:

- (65)*die in der Geschäftsordnung* vorgesehenen *Bestimmungen über die Redezeit* (LMAR:10)

*las normas sobre el tiempo de uso de la palabra previstas en el Reglamento Interno (GMCR: 10).*

2) die Übertragung der deutschen Struktur durch ein spanisches *participio*, das die Bedeutung aller EPA-Bestandteile einschließt:

*(66)einen mit Gründen versehenen Europäischen Beschluss (VfE: 76)  
una decisión europea motivada (CpE: 76)*

Sowohl eine adverbiale als auch eine präpositionale Erweiterung kann bei der Wiedergabe im Spanischen weggelassen werden:

*(67)Die oben erwähnten Formulare (LMAR: 37)  
Los formularios mencionados (GMCR: 37)*

Diese Fälle werden in diesem Abschnitt und nicht in Kapitel 4.4.2 behandelt, in dem Belege betrachtet werden, in denen das Partizip in der spanischen Version ausgelassen wird.

#### **4.4.1.5.3. Syntaktische Funktion der Erweiterungen**

##### **4.4.1.5.3.1. Ergänzungen**

Ob nicht nur die Form, sondern auch die syntaktische Funktion der Erweiterungen eine Rolle bei der Wiedergabe deutscher EPA im Spanischen spielt, wird hier, parallel zum Kapitel 3.3.2.3, zwischen Ergänzungen und Angaben unterschieden. Im Allgemeinen muss die Tatsache im Vordergrund stehen, dass oft keine Eins-zu-eins-Beziehung zwischen der Valenz des deutschen Verbs, auf das das Partizip zurückzuführen ist, und dem entsprechenden spanischen Verb besteht. Im Folgenden wird darauf eingegangen, unter welchen Bedingungen eine spanische Erweiterung in derselben Funktion wie im Deutschen verwendet werden kann.

a) E<sub>sub-prp</sub>: Steht eine Erweiterung in dieser Funktion, dann sind hauptsächlich zwei mögliche Äquivalenzen vorhanden: einerseits eine PP in dieser Funktion – wie im Deutschen wird die E<sub>sub-prp</sub> durch eine PP ausgedrückt –, andererseits die Auslassung der Erweiterung. Die verwendeten Präpositionen weichen in beiden Sprachen voneinander ab: Im Deutschen wird *von* oder *durch* gebraucht, im Spanischen dagegen zumeist *por*. Ob die Erweiterung im Spanischen wiedergegeben wird, hängt hauptsächlich mit der Wichtigkeit der Information der E<sub>sub-prp</sub> zusammen. Das heißt, dass die Erweiterung ins Spanische übertragen wird, wenn ihre Bedeutung für den Kontext wichtig ist, wie in:

(68) *sonstige Arten von Beihilfen, die [durch vom Rat auf Vorschlag der Kommission erlassene Europäische Verordnungen oder Beschlüsse] bestimmt werden* (VfE: 78).

*las demás categorías de ayudas que se determinen [mediante reglamentos o decisiones europeos adoptados por el Consejo a propuesta de la Comisión]* (CpE: 78).

(69) *Die informationstechnischen Geräte, deren Wartungs- und Benutzungskosten vom Ausschuss getragen werden, sind [unter der vom betreffenden Mitglied angegebenen Adresse] anzuschließen* (LMAR: 32).

*El material informático cuyos gastos de mantenimiento y uso sean financiados por el Comité deberá instalarse [en la dirección declarada a este efecto por los miembros]* (GMCR: 32).

(70) *Zusammen können [die vorgeschlagenen und die von den Mitgliedstaaten ergriffenen Maßnahmen] einen großen Schritt vorwärts bei der Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt bewirken* (FSS: 12).

*En su conjunto, [las medidas propuestas y las adoptadas por los Estados miembros] pueden garantizar un importante paso adelante en la promoción del aprendizaje de idiomas y la diversidad lingüística* (PAIDI: 12).



Die Erweiterung kann weggelassen werden, wenn sie keine relevante Bedeutung hinzufügt. So ist im folgenden Beleg die E<sub>sub-pp</sub> nicht nötig, denn das Subjekt des attributiven Partizips lässt sich aus dem Kontext erschließen:

(71)*Die Mitglieder melden sich beim Sekretariat [der von ihnen gewählten Fraktion] an* (LMAR: 17).

*Los miembros realizan su inscripción en la secretaría [del grupo elegido]* (GMCR: 17).

*Del grupo elegido por ellos* wäre präziser, aber redundant. Die Auslassung der Erweiterung aus ökonomischen Gründen tritt häufig auf, wenn der Kern der PP ein Pronomen ist, wie in Beleg (71) oder (72):

(72)*die von ihnen geplanten und die tatsächlichen Defizite* (TGWW: 127)  
*sus déficits previstos y reales* (CDLUEM: 123)

*Für die unverzuegliche und regelmässige Berichterstattung der Mitgliedstaaten an die Kommission über [die von ihnen geplanten und die tatsächlichen Defizite] sowie die Höhe ihres Schuldenstands sind detaillierte Bestimmungen erforderlich.*

*Considerando que resultan necesarias normas detalladas para que los Estados miembros notifiquen a la Comisión, sin demora y de forma periódica, [sus déficits previstos y reales] y el nivel de su deuda;*

Die E<sub>sub-pp</sub>-Erweiterungen können als A<sub>loc</sub> erscheinen, wenn sie kein belebtes Wesen bezeichnen:

(73)*die bereits von mehreren Mitgliedstaaten erzielten Fortschritte* (FSS: 9)  
*los avances ya conseguidos en varios Estados miembros* (PAIDI: 9)

b) E<sub>dat</sub>: Verlangt das entsprechende spanische Partizip auch diese Erweiterungsart, dann erscheint sie im Spanischen in Form einer PP, die von der Präposition *a* eingeleitet wird:

(74)*jede ihm übermittelte Beschwerde* (EKGV: 15)

*Toda carta o reclamación dirigida a la Institución* (CEBCA: 14)

(75) *der dem Europäischen System der Zentralbanken* übertragenen Aufgaben (VfE: 89)

*de las funciones encomendadas al Sistema Europeo de Bancos Centrales* (CpE: 89)

Diese PP-Erweiterung wird i.A. dem Partizip nachgestellt, aber sie kann auch dem Substantiv vorangestellt werden, besonders wenn der Kern der PP ein Pronomen ist, wie bereits oben erwähnt (s. Kap. 4.4.1.5.1).

(76) *der ihnen* übertragenen besonderen Aufgabe (VfE: 77)  
*de la misión específica a ellas* confiada (CpE: 77)

In einigen Fällen braucht die E<sub>dat</sub> nicht wiedergegeben zu werden, wie in Beispiel (77), in dem die Erweiterung weder semantisch noch syntaktisch nötig ist, weil das spanische Verb diese Erweiterung nicht verlangt:

(77) *diesen* gleichgestellte Dokumente (VfE: 63)  
*cualquier otro documento asimilado* (CpE: 63)  
*\*cualquier otro documento asimilado a éstos*

c) E<sub>pp</sub>: Im Gegensatz zu anderen syntaktischen Funktionen wird hier die Präposition vom Verb bestimmt (s. Kap. 3.3.2.3.1), deswegen muss bei der Suche nach Äquivalenzen darauf geachtet werden, ob das entsprechende Verb auch im Spanischen eine E<sub>pp</sub> fordert. Wenn ja, muss die geeignete Präposition verwendet werden, denn erwartungsgemäß weicht ihre Distribution oft in beiden Sprachen voneinander ab:

(78) *jedes an das Organ* gerichtete Schreiben (EKGV: 15)  
*Toda carta o reclamación dirigida a la Institución* (CEBCA: 14)  
*richten + an + Akk ≠ dirigir + E<sub>dat</sub>*

(79) *alle auf wissenschaftliche Ergebnisse* gestützten neuen Entwicklungen (VfE: 80)

*cualquier novedad fundada en hechos científicos* (CpE: 80)

*stützen + auf + Akk ≠ fundar + en + NP*

In (78) ist die Erweiterung in der spanischen Version keine E<sub>prp</sub>, sondern eine E<sub>dat</sub>, weil das entsprechende spanische Verb eine andere Rektion als das deutsche aufweist. Im Spanischen erscheint *a* + NP, weil die spanische E<sub>dat</sub> von der Präposition *a* eingeführt wird. In (79) ist auch im Spanischen eine E<sub>prp</sub><sup>130</sup> zu finden, die vom spanischen Verb verlangt wird. Hier unterscheidet sich die Präposition in beiden Sprachen voneinander, in anderen Fällen stimmen dagegen die Präpositionen in beiden Sprachen überein, d.h. es liegt die Präposition vor, die im Spanischen normalerweise als allgemeine Entsprechung für die deutsche gilt:

(80) damit verbundenen *Aktivitäten* (VfE: 74)

*las actividades con él relacionadas* (CpE: 74)

Im Korpus ist kein Fall vertreten, in dem die Erweiterung im Spanischen weggelassen wird. Im folgenden Beispiel tritt im Spanischen keine Erweiterung auf, aber ihre Bedeutung wird vom Partizip ausgedrückt:

(81) aufeinander abgestimmte *Verhaltensweisen* (VfE: 74)

*las prácticas concertadas* (CpE: 74)

Innerhalb dieser Art Ergänzungen werden die Funktionsverbgefüge (FVG) (s. Kap. 3.3.2.3.1) betrachtet, für deren Übertragung das hier behandelte Korpus keine große Hilfe leisten kann, denn diese Strukturen sind in der Sammlung nur zweimal belegt. Sie werden durch ein Partizip wiedergegeben, das die Bedeutung des ganzen deutschen FVG einschließt:

---

<sup>130</sup> Es besteht eine breite Diskussion in der Hispanistik um die Abgrenzung und Benennung dieser syntaktischen Funktion. Seit ALARCOS (1995) wird für diesen Begriff der Terminus *suplemento* verwendet. Andere Autoren verwenden andere Begriffe, wie z.B. GÓMEZ TORREGO (2000) *complemento de régimen*.

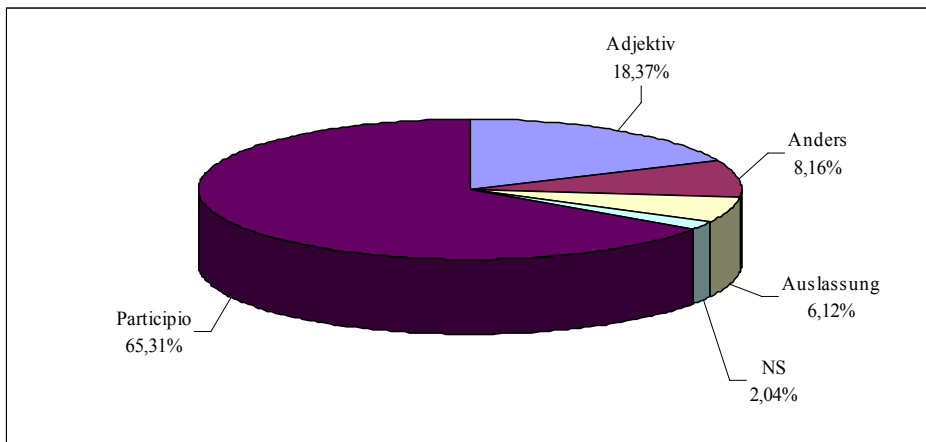
(82) *die in Aussicht* genommenen *Bestimmungen* (VfE: 80)  
*las disposiciones previstas* (CpE: 80)

Aus dieser geringen Vertretung können keine Regeln hergeleitet werden wie auch aus den anderen Ergänzungen ( $E_{\text{sit}}$ ,  $E_{\text{dir}}$ ,  $E_{\text{prd}}$ ), die im Korpus als partizipiale Erweiterungen ebenso gering belegt sind.

#### 4.4.1.2.5.1. Angaben

Wie sich die partizipialen Erweiterungen in Form von Angaben bei ihrer Wiedergabe im Spanischen verhalten, wird im Folgenden behandelt. Für die Beschreibung der verschiedenen Äquivalenzen wird der Reihenfolge vom Kapitel 3.3.2.3.2 gefolgt:  $A_{\text{mod}}$ ,  $A_{\text{sit}}$  ( $A_{\text{temp}}$ ,  $A_{\text{loc}}$ ,  $A_{\text{kaus}}$ ,  $A_{\text{fin}}$ ).

a)  $A_{\text{mod}}$ : Belege mit dieser Erweiterung werden auch zum größten Teil im Spanischen durch ein *participio* (65,31%) wiedergegeben, wie die folgende Grafik zeigt:



Grafik 61: Spanische Äquivalenzen für deutsche EPA mit Erweiterungen als  $A_{\text{mod}}$  im Korpus

Das Adjektiv bildet die nächst häufige Äquivalenz (18,37%). *Anders* und *Auslassung* treten mit gleichen Werten auf und die am seltensten verwendete

Möglichkeit ist der NS (2,04%). In der administrativen Sprache kommt diese Art von Angaben sehr oft in Bezug auf „Artikel, Gesetze o.Ä.“ (*nach Artikel III-147 Absatz 1, nach diesem Artikel, auf Vorschlag der Kommission, nach Absatz 1, nach dieser Verordnung*) vor (s. Kap. 3.3.2.3.2). Entsprechende Ausdrücke in der spanischen administrativen Sprache sind auch vorhanden und können für die Wiedergabe der deutschen benutzt werden: *en aplicación del artículo..., a propuesta de las Comisión, con arreglo al apartado/artículo/al presente Reglamento, de conformidad con ..., con arreglo a lo dispuesto en el apartado ... etc.*

Wie in den anderen syntaktischen Funktionen kann die A<sub>mod</sub> in dieser Funktion als Adverb erscheinen, was die Voranstellung der Erweiterung ermöglicht:

- (83) *ordnungsgemäß* bestellten *Stellvertretern* (LMAR: 21)  
*miembros suplentes debidamente acreditados* (GMCR: 21)

Ebenso in Form einer PP treten viele A<sub>mod</sub>-Erweiterungen in der administrativen Sprache auf:

- (84) *die gemäß den Vorschlägen der einzelnen Mitgliedstaaten erstellte Liste* (LMAR: 6)  
*la lista de los miembros y suplentes establecida de conformidad con las propuestas presentadas por cada Estado miembro* (GMCR: 6)

Wie schon in den Erklärungen über die Wortstellung der Erweiterungen im Spanischen beschrieben, kann im Spanischen nur die adverbiale Erweiterung vor das attributive Partizip platziert werden, wenn mehr Erweiterungen in verschiedenen Formen vorkommen:

- (85) *die vom Vorsitzenden ihrer nationalen Delegation offiziell für diese Funktion benannten Personen* (LMAR: 16)  
*las personas oficialmente designadas para esta función por el presidente de la delegación* (GMCR: 16)

Im Korpus tritt auch eine E<sub>sub-pp</sub> in dem entsprechenden spanischen Ausdruck als Äquivalenz für diese Art Angaben auf:

(86)*aller nach den verschiedenen innerstaatlichen Rechtsvorschriften berücksichtigten Zeiten* (VfE: 66)

*de todos los períodos tomados en consideración por las distintas legislaciones nacionales* (CpE: 66)

Meiner Meinung nach sind diese Äquivalenzen weniger treffend, weil die Bedeutung der deutschen Version verloren geht. Die Verwendung derselben Funktion wäre angemessener: *todos los períodos tomados en consideración en base a las distintas legislaciones nacionales*.

b) A<sub>sit</sub>: Die spanischen Entsprechungen im Korpus für die verschiedenen situativen Angaben werden im Folgenden ihrer Auftrittshäufigkeit nach näher beschrieben (s. Grafik im Kapitel 3.3.2.3.2).

1) A<sub>temp</sub>: Wie im Kapitel über die Beschreibung der verschiedenen syntaktischen Funktionen der Erweiterungen erklärt wurde, ist die Mehrheit der A<sub>temp</sub> durch Adverbien oder PP vertreten. Auch wie in anderen syntaktischen Funktionen brauchen diese Formen nicht durch die entsprechenden spanischen wiedergegeben zu werden. So z.B. kann das Adverb in eine spanische PP überführt werden, wie:

(87)*alljährlich aktualisierte Programme* (TGWW: 142)

*programas actualizados con periodicidad anual* (CDLUEM: 138)

Die Verwendung einer PP zur Wiedergabe einer adverbialen Erweiterung ist immer möglich, wenn die PP die Struktur nicht zusätzlich erschwert. So ist dieser Gebrauch im obigen Beleg adäquat, weil die Struktur, in der sich das EPA integriert, keinen hohen Komplexitätsgrad aufweist. In komplexeren Strukturen sollte man sich jedoch für die einfachste Form, das Adverb, entscheiden.

Einige adverbiale Ausdrucksformen lassen sich auch nur durch PP wiedergeben, weil sie einen festen Charakter haben:

(88)nachstehend "teilnehmende Mitgliedstaaten" genannt (TGWW: 148)

en lo sucesivo denominados «*Estados miembros participantes*» (CDLUEM: 144)

(89)im Folgenden ESVG 95 genannt (TGWW: 131)

en lo sucesivo denominado «SEC 95» (CDLUEM: 127)

Wie auch in anderen syntaktischen Funktionen ist sowohl die Nach- (90) wie Voranstellung (91) der adverbialen Erweiterung belegt:

(90)der ursprünglich vorgeschlagene *Rechtsakt* (VfE: 66)

*el acto* propuesto inicialmente (CpE: 66)

(91)die bereits von mehreren Mitgliedstaaten erzielten *Fortschritte* (FSS: 9)

*los avances* ya conseguidos en varios Estados miembros (PAIDI: 9)

Auch Fälle, in denen die adverbiale Erweiterung vor dem attributiven Partizip vorkommt, und eine andere – normalerweise in Form einer PP –, sind auch im Korpus für die A<sub>temp</sub> vertreten, wie in (91). Wie bereits dargelegt, ist die Nachstellung beider Elemente ebenso möglich (conseguidos ya en varios Estados miembros):

(92)dem monatlich vom Rechnungsführer der Europäischen Kommission (INFOR-EURO) veröffentlichten *Kurs* (LMAR: 31)

*al tipo de cambio* publicado mensualmente por el contable de la Comisión Europea (INFOR-EURO) (GMCR: 31) mensualmente publicado por el contable

Die Wiedergabe der präpositionalen A<sub>temp</sub>-Erweiterungen im Spanischen bereitet keine großen Probleme. Eine entsprechende spanische PP mit temporaler Bedeutung (93)(94) oder eine andere Form (95) kann diese Bedeutung ausdrücken:

(93) *der im März 2000 eingeleiteten Lissabonner Strategie zur wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erneuerung* (FSS: 8)

*de la estrategia de Lisboa de renovación económica, social y medioambiental, iniciada en marzo de 2000* (PAIDI: 8)

(94) *FÜR 2004–2006 VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN* (FSS: 13)

*ACCIONES PROPUESTAS PARA 2004-2006* (PAIDI: 13)

(95) *des am letzten Arbeitstag des jeweiligen Jahres* festgestellten repräsentativen Marktwechselkurses (TGWW: 128)

*cambio representativo del mercado* registrado *el último día laborable de cada año* (CDLUEM: 124)

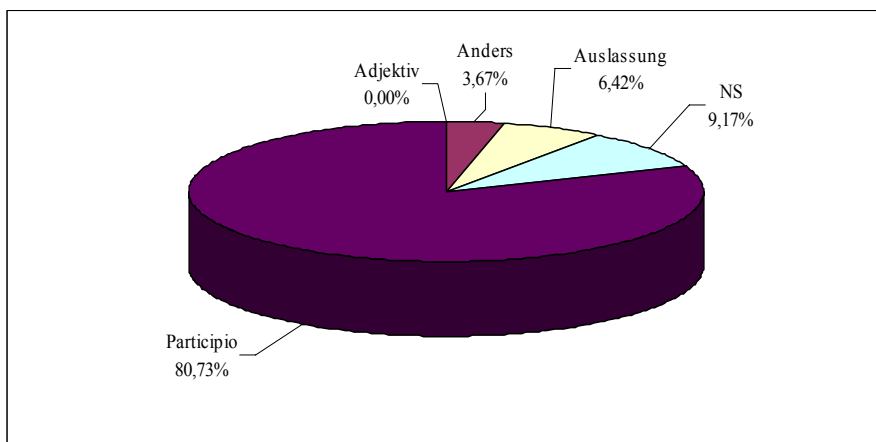
Auch wie in anderen syntaktischen Funktionen kann diese Funktion durch eine andere im Spanischen wiedergegeben werden, wenn sich die Bedeutung nicht ändert:

(96) *das bei ihrer Ausarbeitung angewandte Verfahren* (LMAR: 15)

*el procedimiento seguido para su elaboración* (GMCR: 15)

2) A<sub>loc</sub>: Lokale Angaben als Erweiterungen von Partizipialattributen treten in der administrativen Sprache sehr häufig auf (s. Kap. 3.3.2.3.2), deswegen sind verschiedene Besonderheiten zu berücksichtigen, die im Folgenden eingehend erläutert werden. Die Mehrheit dieser Erweiterungen erscheint in Form einer PP (s. Kap. 3.3.2.3.2) und als angemessene Entsprechung für EPA mit dieser Art Angabe erweist sich das *participio* (Grafik 62):





Grafik 62: Spanische Äquivalenzen für deutsche EPA mit Erweiterungen als A<sub>loc</sub> im Korpus

Dass die Übertragung dieser Art Angaben ins Spanische keine großen Schwierigkeiten bereitet, lässt sich am folgenden Beleg ablesen, in dem eine parallele Struktur in beiden Sprachen zu erkennen ist:

- (97) *des in diesem Artikel* beschriebenen *Verfahrens* (VfE: 86)  
*del procedimiento establecido en el presente artículo* (CpE: 86)

Nur muss auf die richtige Wiedergabe der von der deutschen Präposition ausgedrückten lokalen Bedeutung geachtet werden. So kann dieselbe deutsche lokale Präposition zwei verschiedenen spanischen entsprechen, wie in (98) und (99), wo *auf* einmal mit *en* (98) und einmal mit *a* (99) wiedergegeben wird:

- (98) GEDRUCKT AUF CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER (FSS: 1)  
 IMPRESO EN PAPEL BLANQUEADO SIN CLORO (PAIDI: 1)

- (99) die auf allen Ebenen getroffenen *Maßnahmen* (FSS: 12)  
*las medidas adoptadas a todos niveles* (PAIDI: 12)

Beide Sprachen lassen zahlreiche koordinierte A<sub>loc</sub>-Erweiterungen zu. Typisch für die administrative Sprache ist die Anhäufung von lokalen Angaben, die sich normalerweise auf Gesetzesauszüge beziehen, wie in:

(100) *der in Artikel 4, Artikel 5 Absatz 4, Artikel 19 Absatz 2, Artikel 20, Artikel 28 Absatz 1, Artikel 29 Absatz 2, Artikel 30 Absatz 4 und Artikel 34 Absatz 3 der Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank genannten Maßnahmen* (VfE: 88)

*las medidas contempladas en el artículo 4, el apartado 4 del artículo 5, el apartado 2 del artículo 19, el artículo 20, el apartado 1 del artículo 28, el apartado 2 del artículo 29, el apartado 4 del artículo 30 y el apartado 3 del artículo 34 de los Estatutos del Sistema Europeo de Bancos Centrales y del Banco Central Europeo* (CpE: 88).

Dieser Beleg zeigt die große Unübersichtlichkeit der spanischen und deutschen administrativen Sprache.

Sehr oft hat das deutsche Verb, auf das das deutsche attributive Partizip zurückzuführen ist, keine spezifische Bedeutung: Es handelt sich um Verben, die das attributive Substantiv räumlich situieren. Daher spielt die Auswahl des entsprechenden spanischen Verbs keine große Rolle, es kann durchaus vom deutschen Verb abweichen, wie im folgenden Beleg, in dem die wörtliche Äquivalenz *nombrada/citada* wäre:

(101) *Das in Artikel I-4 Absatz 2 genannte Verbot von Diskriminierungen aufgrund der Staatsangehörigkeit* (VfE: 62)

*la prohibición de la discriminación por razón de nacionalidad contemplada en el apartado 2 del artículo I-4* (CpE: 62)

Auch der umgekehrte Fall kann auftreten, dass die Bedeutung der Erweiterung keine Rolle spielt, d.h., dass das Partizip semantisch wichtiger ist. Das ist z.B. der Fall, wenn die Bedeutung der Erweiterung in die Semantik des Verbs integriert ist. In diesem Fall hat die Erweiterung redundanten Charakter und braucht nicht wiedergegeben zu werden wie in (102):

(102) *Die oben erwähnten Formulare* (LMAR: 37)

*Los formularios mencionados* (GMCR: 37)

In diesem Beleg spielt die Angabe, wo die Formulare erwähnt wurden, keine große Rolle. „Oben“ bedeutet hier lediglich, dass die Formulare bereits erwähnt wurden. Im Spanischen kann diese Erweiterung daher ausgelassen oder wie in (103) eingefügt werden:

(103) *Gemäß dem oben erwähnten Protokoll über die Vorrechte und Befreiungen* (LMAR: 35)

*En virtud del Protocolo sobre los privilegios e inmunidades arriba mencionado* (GMCR: 35)

In diesem Fall ist die Voranstellung der adverbialen Erweiterung typischer für die administrative Sprache. In den Belegen mit Erweiterung als PP ist nur die Nachstellung möglich, wie in der vorliegenden Arbeit mehrmals erwähnt wurde.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass sich deutsche  $E_{\text{sub-prp}}$  in spanische  $A_{\text{loc}}$  umwandeln lassen können, obwohl von dieser Möglichkeit abgeraten wurde. Der umgekehrte Prozess kann auch beobachtet werden. Die lokale Beziehung kann zu einer subjektiven umgestalten werden:

(104) *das in diesem Unterabschnitt geregelte Sachgebiet* (VfE: 70)

*las materias reguladas por la presente Subsección* (CpE: 70)

(105) *alle sonstigen in der Verfassung vorgesehenen zweckdienlichen Maßnahmen* (VfE: 81)

*cualesquiera otras medidas apropiadas previstas por la Constitución* (CpE: 81)

Die Wiedergabe von  $E_{\text{sub-prp}}$  durch  $A_{\text{loc}}$  ist zwar möglich, aber führt zu keiner wörtlichen Übersetzung. Eine Erweiterung als  $A_{\text{loc}}$  kann ebenso

durch ein Element wiedergegeben werden, das eine possessive Beziehung ausdrückt, ohne dass die Bedeutung der deutschen Fassung geändert wird:

- (106) Gebilligt vom Europäischen Rat in Santa Maria da Feira, Portugal, am 18.-19. Juni 2000 (FSS: 9)

*Respalhada por el Consejo Europeo de Santa Maria da Feira, Portugal, de 18-19 de junio de 2000* (PAIDI: 9).

3) A<sub>kaus</sub>: Diese Angabe wird in der deutschen Version des Korpus durch PP ausgedrückt. Da das Spanische zum Ausdruck kausaler Verhältnisse auch von PP Gebrauch machen kann, bereitet die Wiedergabe dieser Erweiterungsart keine Probleme. Von insgesamt fünf Belegen mit A<sub>kaus</sub> erscheinen vier in der spanischen Version als *participio*, der andere als NS. Als Beispiele für die erste Möglichkeit stehen folgende Belege:

- (107) der aus Gründen der öffentlichen Ordnung, Sicherheit und Gesundheit gerechtfertigten Beschränkungen (VfE: 65)

*las limitaciones justificadas por razones de orden público, seguridad y salud públicas* (CpE: 65)

- (108) den aufgrund dieser Regelung vom Ausschuss der Regionen getragenen Kosten (LMAR: 32)

*los mismos gastos financiados por el Comité de las Regiones en virtud de dicha reglamentación* (GMCR: 33)

Der Beleg, der im Spanischen als NS vorkommt, kann auch durch ein *participio* wiedergegeben werden, obwohl auch eine E<sub>dat</sub> vorkommt, deren Bedeutung durch die Verwendung dieser Form zum Teil verloren geht:

- (109) der ihr aufgrund dieses Artikels übertragenen Aufgaben (VfE: 71)  
*las funciones que se le encomiendan en virtud del presente artículo* (CpE: 71)

Trans.: *las funciones encomendadas en virtud del presente artículo*

Diese Belege zeigen, dass das administrative Spanische ebenso über feste Ausdrücke verfügt, die die Kausalität wiedergeben können, wie *en virtud de*, *en aplicación de*, ... Diese können für die Wiedergabe deutscher EPA mit A<sub>kaus</sub> im Spanischen verwendet werden. Da sie PP sind, müssen sie immer dem attributiven Partizip nachgestellt werden, wenn sie kein Pronomen als Kern haben.

Die zwei letzten Erweiterungen (A<sub>fin</sub>, A<sub>res</sub>) sind so gering vertreten, dass aus ihrer Analyse keine Regeln abgeleitet werden können. Nur Erweiterungen vom Typ A<sub>fin</sub> werden hier beschrieben, weil diese Belege eine bescheidene Hilfe leisten können:

4) A<sub>fin</sub>: Auch diese Angabe wird im Korpus durch PP ausgedrückt. Nur drei von diesen Belegen werden durch *participio* wiedergegeben. Darin tritt die deutsche Finalangabe in der spanischen Version als eine PP mit finaler Bedeutung (110)(111) und als ein infinitiver Finalsatz (112) auf:

(110) *mit den für die gesamte Union angenommenen Grundzügen der Wirtschaftspolitik* (VfE: 91)

*con las adoptadas para el conjunto de la Unión* (CpE: 91)

(111) *die vom Vorsitzenden ihrer nationalen Delegation offiziell für diese Funktion benannten Personen* (LMAR: 16)

*las personas oficialmente designadas para esta función por el presidente de la delegación* (GMCR: 16)

(112) *die zur Vermeidung dieser Verzerrung geeigneten Maßnahmen* (VfE: 81)

*las medidas apropiadas para evitar tal distorsión* (CpE: 81)

Die Verwendung einer PP im Spanischen ist bei der Wiedergabe konkreter Substantive (110) oder abstrakter Konzepte (111) möglich. Hingegen wird ein Infinitivsatz im Spanischen gebraucht, wenn im Deutschen die A<sub>fin</sub>-Er-

weiterung einen Prozess ausdrückt, der im Spanischen durch kein entsprechendes Substantiv wiedergegeben werden kann, wie in (112).

Nicht nur die Art des substantivischen Kerns der PP-Erweiterung spielt bei der Wahl einer angemessenen Äquivalenz eine wichtige Rolle, sondern auch der PP-Kontext. So z.B. sollte die Verwendung eines Infinitivsatzes vermieden werden, wenn zahlreiche und/oder komplizierte verbale Strukturen im Kontext vorhanden sind:

- (113) *die Beseitigung der Verwaltungsverfahren und -praktiken sowie [der für den Zugang zu verfügbaren Arbeitsplätzen vorgeschriebenen Fristen], die sich aus innerstaatlichen Rechtsvorschriften oder zuvor zwischen den Mitgliedstaaten geschlossenen Übereinkünften ergeben und deren Beibehaltung die Herstellung der Freizügigkeit der Arbeitnehmer hindert;* (VfE: 66)

Dieser Beleg erscheint im Spanischen *anders* ausgedrückt:

- (114) *eliminar aquellos procedimientos y prácticas administrativos, así como [los plazos de acceso a los empleos disponibles], que se deriven de la legislación nacional o de acuerdos celebrados con anterioridad entre los Estados miembros, cuyo mantenimiento suponga un obstáculo para la liberalización de los movimientos de los trabajadores;* (CpE: 66)

Bei der wörtlichen Wiedergabe, sollte man auf den Gebrauch eines Infinitivsatzes verzichten, um eine Tiefenschichtung zu vermeiden:

- (115) *eliminar aquellos procedimientos y prácticas administrativos, así como [los plazos establecidos para acceder a los empleos disponibles], que se deriven de la legislación nacional o de acuerdos celebrados con anterioridad entre los Estados miembros, cuyo mantenimiento suponga un obstáculo para la liberalización de los movimientos de los trabajadores;*

In einfacheren Kontexten ist jedoch der Gebrauch eines Infinitivsatzes angemessen, wie die Umformulierung vom Beleg (111) zeigt:

- (116) *Los coordinadores de las delegaciones nacionales son [las personas oficialmente designadas por el presidente de la delegación para desempeñar/llevar a cabo esta función].*

In diesem Fall ist eine andere Erweiterung vorhanden, eine  $E_{\text{sub-prp}}$ , die vor dem infiniten Finalsatz stehen muss.

Alle Aspekte, die bisher beim spanischen attributiven Partizip als Äquivalenz für das deutsche Partizipialattribut betrachtet wurden, gelten zwar als Richtlinien für die angebrachte Übersetzung der deutschen Form durch das spanische *participio* in der Verwaltungs- und Behördensprache. Sie stellen aber nicht die einzige Möglichkeit dar, denn andere subjektive Aspekte spielen beim Übersetzungsprozess eine wichtige Rolle. So erscheint z.B. kein *participio* in der spanischen Version vom Korpus als Entsprechung für folgende attributive Partizipien:

- (117) *des bekleideten Amtes* (LMAR: 32)  
*del cargo* (GMCR: 32)

- (118) *die von ihnen zur Erreichung der Ziele ihrer Stabilitäts- oder Konvergenzprogramme für erforderlich erachteten haushaltspolitischen Korrekturmaßnahmen* (TGWW: 136)

*las medidas correctoras que estimen necesarias en materia de presupuesto para poder alcanzar los objetivos establecidos en sus programas de estabilidad o convergencia* (CDLUEM: 131-132)

- (119) *des dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft beigefügten Protokolls* (TGWW: 150)  
*del Protocolo* (CDLUEM: 145)

- (120) *der an Sokrates beteiligten Länder* (FSS: 19)  
*de los países participantes en el programa Sócrates* (PAIDI: 19)

- (121) *eines nahezu ausgeglichenen Haushalts* (TGWW: 141)

*las situaciones presupuestarias respecto de los objetivos de Proxymidad al equilibrio* (CDLUEM: 136)

- (122) *Die im März 2002 in Barcelona vereinten Staats- und Regierungschefs erkannten die Notwendigkeit einer Aktion der Europäischen Union und der Mitgliedstaaten zur Förderung des Fremdsprachenerwerbs* (FSS: 9)

*En marzo de 2002, los Jefes de Estado o de Gobierno (reconocieron) en Barcelona la necesidad de una acción de la Unión Europea y los Estados miembros para mejorar el aprendizaje de idiomas; ...* (PAIDI: 9)

- (123) *die in den Absätzen 4 und 5 genannten einzelstaatlichen Bestimmungen* (VfE: 80)

*las disposiciones nacionales a que se refieren los apartados 4 y 5* (CpE: 80)

Durch die Anwendung der obigen Regeln könnten diese EPA jedoch durch ein spanisches Partizip wiedergegeben werden.

- (124) *El importe anual de esta indemnización se determinará en función [del cargo desempeñado] y de las disponibilidades presupuestarias.*

- (125) *3. se comprometen a adoptar [las medidas correctoras estimadas necesarias en materia de presupuesto para poder alcanzar los objetivos establecidos en sus programas de estabilidad o convergencia] una vez que hayan recibido una advertencia mediante una recomendación del Consejo emitida con arreglo a lo dispuesto en el apartado 4 del artículo 103;*

- (126) *Considerando que el Reglamento (CE) n° 3605/93 del Consejo, de 22 de noviembre de 1993, relativo a la aplicación [del Protocolo sobre el procedimiento aplicable en caso de déficit excesivo (5), añadido al Tratado de Fundación de la Unión Europea] establece normas detalladas para la comunicación de los datos*



- (127) *de los países implicados en el programa Sócrates*
- (128) *Considerando que en ese contexto debe prestarse especial atención a la existencia de divergencias significativas de [las situaciones presupuestarias respecto de los objetivos casi equilibrados] o de superávit presupuestario;*
- (129) *[Los Jefes de Estado o de Gobierno reunidos en Barcelona en marzo de 2002] reconocieron la necesidad de una acción de la Unión Europea y los Estados miembros para mejorar el aprendizaje de idiomas;*  
...
- (130) *Si la Comisión no ha adoptado una decisión en el citado plazo, [las disposiciones nacionales citadas en los apartados 4 y 5] se considerarán aprobadas.*

Die obigen Beispielen werden im Kontext zitiert, weil dadurch die Angemessenheit der Wiedergabe durch ein *participio* deutlicher zum Ausdruck kommt. Das zeigt, dass nicht nur die Regeln, die weiter unten zusammengefasst werden, beim Übersetzungsprozess berücksichtigt werden müssen. Letzten Endes spielt der persönliche Stil des Übersetzers die entscheidende Rolle.

Die obige eingehende Analyse des attributiven spanischen Partizips als Äquivalenz für das deutsche attributive Partizip hat ergeben, dass folgende Aspekte bei der Übertragung dieser deutschen Form in der Verwaltungs- und Behördensprache ins Spanische berücksichtigt werden sollten:

1. **Kontext:** Normalerweise spielt der textuelle Zusammenhang des deutschen attributiven Partizips bei seiner Übertragung ins Spanische eine wichtige Rolle. So wird z.B. oft auch ein Partizip im Spanischen anstatt eines NS verwendet, um unnötige Tiefenschichtungen zu vermeiden. Befindet sich aber das deutsche attributive Partizip innerhalb von Titeln, Anmerkungen, festen Begriffen oder Eigennamen, steht keine Wahlfreiheit bei seiner Übersetzung ins Spanische zur Verfügung. Diese Ausdrücke müssen durch

den entsprechenden spanischen Ausdruck wiedergegeben werden, in der Regel vom Adjektiv oder Partizip.

2. **Semantik:** Deutsche Partizipien aus transitiven Verben haben vorwiegend passive, Partizipien aus intransitiven hingegen aktive Bedeutung. Diese semantische Distribution ist auch im Spanischen zu finden, was die Wiedergabe eines deutschen PA durch ein spanisches PA mit derselben diathetischen Bedeutung ermöglicht. In Ausnahmefällen, in denen keine semantische Übereinstimmung der betreffenden Form in beiden Sprachen existiert, kann man sich für eine Form mit einer anderen diathetischen Bedeutung entscheiden.
3. **Kongruenz:** Genus- und Numerus-Kongruenz zwischen Partizipialattribut und seinem Bezugswort müssen auch im Spanischen deutlich ausgedrückt werden, besonders bei mehrgliedrigen Partizipialattributen oder mehreren Kernen. Das bereitet keine großen Probleme, denn das Spanische verfügt über dieselben Mechanismen wie das Deutsche zum Ausdruck der unterschiedlichen Verhältnisse zwischen Partizipialattribut und substantivischem Kern: Hat die Struktur mehrere Kerne, muss das Partizipialattribut im Plural stehen, damit seine Beziehung zu den Kernen deutlich ausgedrückt wird. Ist das Partizipialattribut mehrgliedrig – wobei koordinierende Verknüpfungselemente möglich sind –, muss es in Genus und Numerus mit dem Kern kongruieren.
4. **Wortstellung:** Im Deutschen wird das attributive Partizip zum größten Teil dem substantivischen Kern vorangestellt. Im Spanischen dagegen kann das attributive Partizip dem Nukleus vor- oder nachgestellt werden. Die Entscheidung bei dieser Wortstellung ist normalerweise stilistisch bedingt, aber auch syntaktisch: Wenn auch Rechtsattribute vorhanden sind, sollte das spanische attributive Partizip vorangestellt werden, um die Rechtsattribute

nicht von ihrem Bezugswort zu entfernen. Wenn das spanische attributive Partizip rechts vom Nomen auftritt und von Kommata eingeschlossen wird, kann es appositiv sein.

5. **Wortbildung:** Die Übertragung deutscher Komposita durch Verwendung spanischer Komposita kann dazu beitragen, unübersichtliche Abhängigkeitsverhältnisse zu vermeiden. Wenn aber kein entsprechendes Wort dieser Art im Spanischen existiert, müssen andere Attribute – normalerweise PP – als Äquivalenzen benutzt werden. In diesem Fall sollte das attributive Partizip unmittelbar nach dem ganzen Begriff stehen, den das Kompositum ausdrückt, um deutlichere Abhängigkeitsverhältnisse herzustellen.
6. **Erweiterte Partizipialattribute:** Dass das deutsche Partizipialattribut erweitert ist, spielt bei der Auswahl vom *participio* als Äquivalenz keine wichtige Rolle. In der administrativen Sprache stellt ein *participio* sowohl für unerweiterten Partizipialattribute als auch für (mehrfach) erweiterte eine adäquate Entsprechung dar. Aber je mehr Erweiterungen ein Partizipialattribut hat, desto adäquater ist ein spanischer NS als Äquivalenz für die deutsche Form. Für die Wiedergabe des EPA durch ein *participio* gelten die obigen Richtlinien. Die Übertragung der Erweiterungen sollte sich nach folgenden Regeln (7-9) richten.
7. **EPA-Wortstellung:** Alle Erweiterungen können im Spanischen dem attributiven Partizip nachgestellt werden. Ihre Voranstellung wird von ihrer Form bestimmt: Adverbiale Erweiterungen können vor dem Partizip stehen. Präpositionale können vor ihm platziert werden, allerdings nur, wenn der PP-Kern ein Pronomen ist. Die Voranstellung der Erweiterungen ist fakultativ – mit Ausnahme einiger adverbialer Fälle wie *más/menos* –, aber sie ist besonders typisch für das administrative Spanisch.

8. **Erweiterungsform:** Hauptsächlich haben die EPA-Erweiterungen zwei Ausdrucksformen: adverbial und präpositional. Bei ihrer Wiedergabe im Spanischen stehen vier Möglichkeiten für die adverbialen Formen zur Verfügung: Die adverbiale Erweiterung kann im Spanischen erstens durch ein Adverb, zweitens durch eine PP oder drittens durch ein Adjektiv, das vom substantivischen Kern des deutschen EPA abhängt, ausgedrückt werden. Die vierte Möglichkeit ist die Wiedergabe der adverbialen Erweiterung zusammen mit dem Partizip durch ein *participio*, das beide Bedeutungen einschließt. Die Übertragung von PP-Erweiterungen geht zweifach vor: PP-Erweiterungen erscheinen im Spanischen auch als PP oder sie werden zusammen mit dem Partizip, von dem sie abhängen, durch ein *participio* ersetzt, das beide Bedeutungen abdeckt.
9. **Erweiterungsfunktion:** Da das deutsche Verb, auf das das attributive Partizip zurückzuführen ist, nicht unbedingt dieselbe Rektion des entsprechenden spanischen Verbs aufweist, werden die verschiedenen Erweiterungen im Spanischen oft durch eine andere syntaktische Funktion wiedergegeben. Was die Ergänzungen angeht, kann die deutsche  $E_{\text{sub-prp}}$  durch eine spanische PP wiedergegeben werden, deren einleitende Präposition normalerweise *por* ist. Drückt die PP einen unbelebten Gegenstand aus, kann sie von einer  $A_{\text{loc}}$  übertragen werden. Die  $E_{\text{sub-prp}}$  braucht im Spanischen nicht zu erscheinen, wenn sie dem ganzen Konstrukt keine relevante Bedeutung verleiht. Die Erweiterungen in der Aufgabe einer  $E_{\text{dat}}$  müssen durch eine spanische PP ( $a + \text{NP}$ ) wiedergegeben werden. Verlangt das entsprechende spanische Verb auch eine  $E_{\text{prp}}$ -Erweiterung, muss man auf die genaue Präposition achten. Für die Wiedergabe der Ergänzungen  $E_{\text{sit}}$ ,  $E_{\text{dir}}$ ,  $E_{\text{prd}}$  können aufgrund ihrer geringen Verteilung keine Regeln aufgestellt werden. Bezüglich der deutschen Erweiterungen in Angabefunktion stehen im Spanischen typische Ausdrucksformen zur Verfügung, die der  $A_{\text{mod}}$ -Erweiterung entspre-

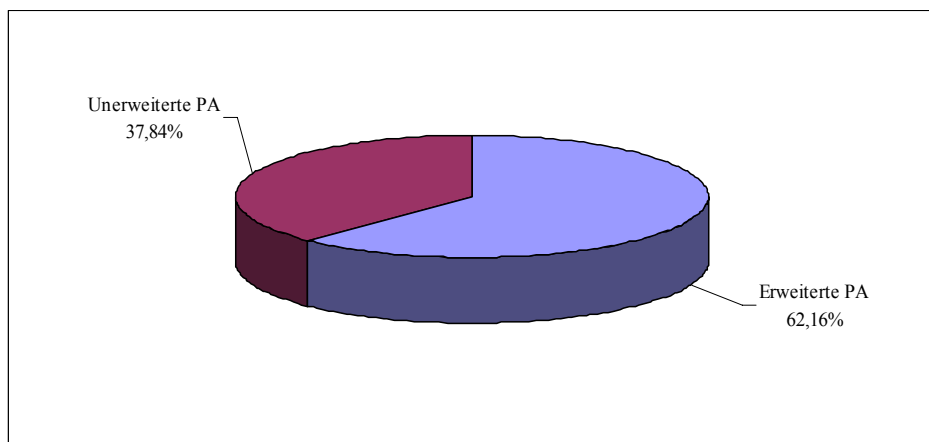
chen und die für die Wiedergabe dieser Art Erweiterungen benutzt werden sollten, d.h. bestimmte präpositionale Ausdrücke der administrativen Sprache: *en aplicación de...*, *a propuesta de ...*, *con arreglo a...*, *de conformidad con ...*. Innerhalb der  $A_{sit}$  befinden sich die  $A_{temp}$ , die in beiden Sprachen normalerweise durch Adverbien und PP ausgedrückt werden, wobei auch NP mit temporaler Bedeutung als Äquivalenz gelten. Ausnahme bilden die typischen für die Verwaltungs- und Behördensprache verwendeten festen Ausdrücke, die nur durch ihre spanische Entsprechung wiedergegeben werden können. Auch  $A_{loc}$  gehören zu den situierenden Angaben: Fast alle Erweiterungen mit dieser Funktion kommen in Form einer PP vor. Im Spanischen kann für ihre Wiedergabe ebenso eine PP verwendet werden, die dieselbe lokale Bedeutung aufweist. Oft hat das Partizip keine wichtige Bedeutung, deswegen kann im Spanischen eines gewählt werden, das keine direkte Entsprechung ist (*mencionar, citar...*). Wenn aber die Erweiterung keine wichtige Information angibt – besonders bei Adverbien –, kann sie weggelassen werden. Dies ist aber nicht häufig der Fall, denn die Mehrheit der  $A_{loc}$ -Erweiterungen tritt als PP auf und bezieht sich auf einen bestimmten Textauszug, auf ein bestimmtes Gesetz o.Ä. Die  $A_{kaus}$ , die auch zur  $A_{sit}$ -Gruppe gehören, werden im Korpus immer durch PP ausgedrückt. Für diese Fälle stehen im Spanischen parallele feste Ausdrücke zur Verfügung, die normalerweise nachgestellt werden: *por razones, en virtud de...* Für die  $A_{fin}$  und  $A_{res}$  konnten aufgrund ihres geringen Vorkommens keine Richtlinien für ihre Übertragung ins Spanische aus den Korpus-Belegen abgeleitet werden.

#### 4.4.2. Auslassung

Nach der am häufigsten vertretenen Äquivalenz für das deutsche Partizipialattribut, dem *participio*, wird im Folgenden auf die Bedingungen eingegangen,

die erfüllt sein müssen, damit ein deutsches attributives Partizip in seiner Übertragung ins Spanische ausgelassen werden kann. Mit *Auslassung* ist gemeint, dass das Partizipialattribut in der spanischen Fassung des Korpus nicht auftritt. Obwohl die spanische Version keine Übersetzung des deutschen Textes ist, wird dieser Begriff verwendet, weil er für die Aufstellung von Regeln deutlicher ist. Das heißt, wenn sich die im Folgenden beschriebenen Bedingungen erfüllen, kann das Partizipialattribut bei seiner Übersetzung ins Spanische ausgelassen werden. Im Folgenden wird also der Versuch unternommen, die Gründe darzulegen, warum die hier behandelten Strukturen im Spanischen entbehrt werden können.

Als erstes fällt auf, dass EPA nicht häufiger als unerweiterte Partizipialattribute in der spanischen Fassung auftreten (Grafik 63). Obwohl EPA komplexere Strukturen sind, können sie anscheinend eher als unerweiterte Partizipialattribute entbehrt werden. Dies kann damit zusammenhängen, dass das Deutsche die Verwendung dieser erweiterten Strukturen bevorzugt, das Spanische hingegen unerweiterte vorzieht. Genauere Angaben über diese Hypothese stehen hier aber nicht zur Verfügung, weil das Ziel der vorliegenden Arbeit nicht die statistische Analyse der Verwendung von EPA in beiden Sprachen ist.



Grafik 63: Auslassung von Partizipialattributen im EU-Korpus

Gründe für diese Auslassungen sind oft im Kontext der Belege zu finden. So z.B. beruht das Fehlen des *participio* in folgenden Belegen auf stilistischen Gesichtspunkten, weil die wörtliche Wiedergabe im Spanischen stilistisch unangemessen wäre:

(131) *Wenn [ein gesuchtes Dokument] weder in TOAD noch über die Datenbank der Stellungnahmen aufzufinden ist, ... (LMAR: 29)*

*Si no se encuentra [un documento] en TOAD ni en la base de datos de dictámenes (GMCR: 29).*

Trans.: *\*un documento buscado*

(132) *[Die in Klammern gesetzten Schlüsselnummern] beziehen sich auf das ESVG, zweite Auflage (TGWW: 128).*

*[Los códigos entre paréntesis] corresponden a la segunda edición del SEC (CDLUEM: 124).*

Trans.: *\*los códigos puestos entre paréntesis*

In (131) handelt es sich um ein unerweitertes Partizipialattribut, das im Spanischen nicht auftritt. Das EPA in Beispiel (132) tritt im Spanischen ohne Partizip auf. In beiden Belegen könnte auch im Spanischen ein *participio* verwendet

werden: *un documento buscado, los códigos puestos entre paréntesis*, wodurch aber die Sätze redundant würden: *Si no se encuentra un documento buscado en TOAD ni en la base de datos de dictámenes,..., Los códigos puestos entre paréntesis corresponden a la segunda edición del SEC*.

Diese und andere Korpusbelege zeigen, dass die deutschen attributiven Partizipien im Spanischen nicht wiedergegeben werden müssen, wenn mit ihrer Auslassung keinen Verlust der ursprünglichen Bedeutung einhergeht. Wenn die Auslassung semantische Folgen hat, muss das Partizipialattribut auf irgendeine Weise in das Spanische übertragen werden. Das lässt sich auch für das attributive Partizip in den folgenden Korpus-Belegen beobachten, in denen die Wiedergabe des Partizips unnötig ist.

- (133) *Als im freien Verkehr eines Mitgliedstaats befindlich gelten diejenigen Waren aus Drittländern, für die in dem betreffenden Mitgliedstaat die Einfuhrformlichkeiten erfüllt sowie [die vorgeschriebenen Zölle und Abgaben] gleicher Wirkung erhoben und nicht ganz oder teilweise rückvergütet worden sind* (VfE: 71).

*Se considerará que se hallan en libre práctica en un Estado miembro los productos procedentes de terceros países respecto de los cuales se hayan cumplido, en dicho Estado miembro, las formalidades de importación y percibido [los derechos de aduana] y cualesquiera otras exacciones de efecto equivalente exigibles, siempre que no se hayan beneficiado de una devolución total o parcial de los mismos* (CpE: 71).

- (134) *damit [die an der Organisation der Plenartagung beteiligten Dienste] den Sitzungssaal vorbereiten können* (LMAR: 26).

*... , para que [los diversos servicios] puedan organizar la sala donde se celebrará la reunión* (GMCR: 26).

- (135) *Bei Stimmengleichheit gilt [der zur Abstimmung gebrachte Text oder Vorschlag] als abgelehnt* (LMAR: 21-22).



*En caso de empate de votos, [el texto] se considerará rechazado*  
(GMCR: 21).

Alle Belege haben gemeinsam, dass die Bedeutung, die aus der wörtlichen Übertragung des deutschen Textes entstehen würde, schon vorher im Text angegeben wurde oder sich aus dem Kontext erschließt. Das heißt, dass die Übertragung durch andere Elemente redundant ist, weil die im Partizipialattribut enthaltene Information schon im Satz enthalten ist. Das lässt sich auf andere Korpus-Belege übertragen, in denen das deutsche erweiterte bzw. unerweiterte Partizipialattribut nicht ausgelassen wird, obwohl seine Angabe unnötig ist:

- (136) *Bei der Beschlussfassung stellt der Beamte sicher, dass die getroffenen Maßnahmen in einem angemessenen Verhältnis [zum angestrebten Ziel] stehen* (EKGV: 12).

*Al adoptar decisiones, el funcionario garantizará que las medidas adoptadas sean proporcionales [al objetivo que se persigue]*  
(CEBCA: 12).

Trans.: *Al adoptar decisiones, el funcionario garantizará que las medidas adoptadas sean proporcionales [al objetivo].*

- (137) *[Ein zum Berichterstatter ernannter Stellvertreter] kann während der Plenartagung, auf deren Tagesordnung der Stellungnahmeentwurf steht, für den er verantwortlich zeichnet, diesen der Plenarversammlung vorstellen* (LMAR: 25).

*[Si el ponente de un proyecto de dictamen es un suplente], podrá presentarlo a la Asamblea durante el pleno en cuyo orden del día figure el proyecto, ...* (GMCR: 25).

Trans.: *[Un sustituto] puede presentar un proyecto a la Asamblea durante el pleno en cuyo orden del día figure el proyecto*

- (138) *Sofern dies aufgrund eines schwierigen Sachverhalts gerechtfertigt ist und keine Gefahr für die menschliche Gesundheit besteht, kann die Kommission dem betreffenden Mitgliedstaat mitteilen, dass [der in*

*diesem Absatz* genannte Zeitraum] um einen weiteren Zeitraum von bis zu sechs Monaten verlängert wird (VfE: 80).

*Cuando esté justificado por la complejidad del asunto y no haya riesgos para la salud humana, la Comisión podrá notificar al Estado miembro de que se trate que [el plazo mencionado en este apartado] se amplía por un nuevo período de hasta seis meses (CpE: 80).*

*Trans...: Cuando esté justificado por la complejidad del asunto y no haya riesgos para la salud humana, la Comisión podrá notificar al Estado miembro de que se trate que [el plazo] se amplía por un nuevo período de hasta seis meses.*

Wie aus den Beispielen ersichtlich ist, muss bezüglich des EPA darauf hingewiesen werden, dass zwei Auslassungsmöglichkeiten im Korpus verzeichnet sind: Im spanischen Text wird entweder das ganze EPA (z.B. (134)) oder nur das attributive Partizip (Beispiel (135)) weggelassen. Werden die Erweiterungen getilgt, dann folgt die Verwendung des spanischen Partizips den Richtlinien, die in Kapitel 4.4.1 erläutert wurden. Erscheint das Partizip nicht, sondern nur die Erweiterungen in der spanischen Wiedergabe, brauchen sie ein Element, um mit dem substantivischen Kern verbunden zu werden. In diesen Fällen wird normalerweise eine Präposition verwendet, die beide Elemente miteinander verknüpft. Die Mehrheit dieser Präpositionen hat possessive Bedeutung, wie in (139) bzw. (140):

(139) *mit der Prüfungstätigkeit betraute Einrichtungen* (FSS: 27)  
*las organizaciones de evaluación* (PAIDI: 27)

(140) *die in dem Stabilitätsprogramm enthaltenen Angaben* (TGWW: 143)  
*las medidas del programa de estabilidad* (CDLUEM: 138)

Manchmal drückt die Präposition *de* keine possessive Beziehung aus, sondern eine subjektive. Das heißt, dass das von dieser Präposition eingeleitete Element

als logisches Subjekt des Bezugsworts agiert. Dies ist in Belegen der Fall, deren Erweiterung die Subjektfunktion ausübt:

- (141) *die durch die Arbeiten des Ausschusses hervorgerufene Resonanz* (LMAR: 8)

*la repercusión de las actividades del Comité* (GMCR: 8)

In diesem Beispiel erfüllt *las actividades del Comité* die Subjektfunktion: *las actividades del Comité tienen resonancia*.

Wenn es sich bei der Erweiterung um eine PP handelt, kann auch die Präposition der Erweiterung als Verknüpfungselement dienen:

- (142) *den gemäß der Verordnung (EG) Nr. 3605/93 ermittelten Daten über die tatsächliche Entwicklung* (TGWW: 153)

*los datos reales en virtud del Reglamento (CE) n° 3605/93* (CDLUEM: 148)

Ebenso kann von anderen Präpositionen oder Verbindungselementen Gebrauch gemacht werden:

- (143) *die für Teilnahmen an Fachkommissionssitzungen oder Plenartagungen vorgesehene Erstattung der Beförderungskosten* (LMAR: 30)

*al reembolso de los gastos de transporte y a las dietas globales de viaje y de reunión en lo relativo a la asistencia a las reuniones de la comisión o a los plenos* (GMCR: 30)

- (144) *Die in Klammern gesetzten Schlüsselnummern* (TGWW: 128)

*Los códigos entre paréntesis* (CDLUEM: 124)

Falls die Erweiterung ein Adverb oder ein Adjektiv ist, kann sie im Spanischen durch Aufnahme von morphologischen Kongruenzendungen an das Substantiv anknüpfen. Diese Änderung modifiziert die Funktion des Adjektivs, das zum Attribut wird. Deswegen muss dieses im Spanischen mit dem Substantiv kongruieren:

(145) *ein mündlich vorgetragenes Informationsbegehren* (EKGV: 18)  
*una solicitud oral de información* (CEBCA: 18)

(146) *sprachlich ausgerichteter Studiengänge* (FSS: 47)  
*de asignaturas lingüísticas de la enseñanza superior* (PAIDI: 47)

Eine Variation der adjektivalen Umwandlung ist die Verwendung von für die geschriebene administrative Sprache typischen Ausdrücken, wie *del/con carácter* + Adjektiv:

(147) *politisch motivierten Zuschüssen oder Zuwendungen* (LMAR: 32)  
*subvenciones o donaciones de carácter político* (GMCR: 32)

Auch kann das EPA durch eine spanische Apposition wiedergegeben werden, in der das Partizip ausgelassen wird. Diese Möglichkeit zeigt sich im folgenden Beleg, in dem das Partizip aus einem prädikativen Verb entstand:

(148) *dem als Prozentsatz des BIP des Vorjahres ausgedrückten Defizit* (TGWW: 154)  
*el déficit, como porcentaje del PIB en el año anterior*, (CDLUEM: 148)

Wenn es stilistisch und syntaktisch angemessen ist, können die Erweiterungen nicht vom Partizip, sondern vom Verb des Satzes, in dem das EPA auftritt, abhängen:

(149) *Die im März 2002 in Barcelona vereinten Staats- und Regierungschefs* (FSS: 9)  
*En marzo de 2002, los Jefes de Estado o de Gobierno (reconocieron) en Barcelona* (PAIDI: 9)

Wie am Anfang dieses Kapitels erklärt wurde, ist die Nichtübersetzung des Partizips im Spanischen zum Teil darin begründet, dass die Struktur nicht durch zusätzliche unnötige Elemente belastet werden sollte. Die Gründe für die Auslassungen sind jedoch nicht immer zu erklären, denn besonders in dieser Va-

riante spielen subjektive Faktoren noch eine wichtigere Rolle als bei den anderen Möglichkeiten.

Zusammenfassend lässt sich aus der obigen Analyse schlussfolgern, dass normalerweise das deutsche Partizipialattribut im Spanischen getilgt werden kann, wenn der Satz, in den es integriert ist, einen hohen Komplexitätsgrad aufweist und viele Abhängigkeitsbeziehungen zwischen verbalen Elementen bestehen. Auf diese Weise kann man jedoch lediglich vorgehen, wenn das Partizip oder das EPA, die ausgelassen werden, keine relevante Bedeutung tragen.

Was die Auslassungen bei der EPA-Übertragung ins Spanische anbelangt, stehen hauptsächlich zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Entweder werden die Erweiterungen getilgt oder nur das Partizip. Für den ersten Fall gelten die Richtlinien von Kapitel 4.4.1, im zweiten müssen die Erweiterungen an den substantivischen Kern durch ein Bindungselement angeknüpft werden. Ist die betreffende Erweiterung eine PP, dann kann dieselbe Präposition als Verknüpfungselement dienen. Andere Präpositionen können ebenfalls verwendet werden, wenn sie semantisch treffender sind oder wenn die deutsche Partizipialerweiterung keine PP ist.

#### **4.4.3. Nebensatz**

In diesem Kapitel geht es um die Beschreibung der Bedingungen, die erfüllt werden müssen, damit ein deutsches Partizipialattribut durch einen spanischen NS in der administrativen Sprache wiedergegeben werden kann. Am Anfang des Kapitels 4.4 wurde auf die Tatsache hingewiesen, dass der NS bei den spanischen Äquivalenzen für EPA an zweiter Stelle steht. Deswegen wird hier größerer Wert auf die EPA als auf die unerweiterten PA gelegt, denn sie gelten häufiger als Entsprechungen für den ersten Typ als für den zweiten. Ebenso

wird auch die Bevorzugung des NS im Vergleich mit dem Partizip für wichtig gehalten, denn beide Formen konkurrieren miteinander.

Wie schon mehrmals erklärt wurde, zeigt sich bei den EPA ein sehr hoher syntaktischer Komplexitätsgrad, der ihre Verständlichkeit beträchtlich beeinträchtigt. Dies hängt nach YNGVEs Perzeptionsmodell (YNGVE 1960) mit der starken Belastung des Kurzzeitgedächtnisses zusammen, die solch komplexen Strukturen in der sprachlichen Verarbeitung verursachen (WITTJE 1978: 82). Besonders belastend für das Kurzzeitgedächtnis sind die so genannten *losen Enden* („loose ends“, YNGVE 1960), die z.B. bei den attributiven Konstruktionen auftreten:

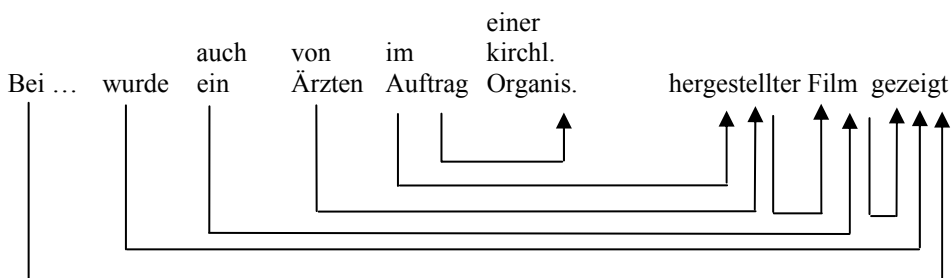
[...] Wörter und Satzglieder, die noch unverbunden im Raum stehen, bei denen die semantische Synthese noch nicht ablaufen kann, da zwischenzeitlich erst der attributive Einschub aufzunehmen ist, bevor die entsprechenden Partner eintreffen. Die semantische Information kann noch nicht zusammengefaßt und in Form von höheren „chunks“ verdichtet werden, [...]. Dasselbe gilt für die syntaktische Information, soweit sie auf die Fortsetzung des Satzes gerichtet ist und deshalb noch nicht vergessen werden darf (WITTJE 1978: 82-83).

Die genannten Merkmale stellen eine Doppelbelastung dar, die nach WITTJE (1978: 83) von drei Faktoren abhängt: 1.) der Anzahl der *losen Enden* bei Beginn des Rahmens, 2.) der Länge der attributiven Konstruktion und 3.) deren Komplexität. In den EPA ist nach WITTJE (1978) die Wortstellung ungünstig für die Rezeption: Das Partizip und das Subjekt, die als zentrale Einheiten für die Satzbedeutung sind, erscheinen erst am Ende, deswegen muss die Bedeutung der davor stehenden Elemente im Gedächtnis behalten werden. Eine weitere Schwierigkeit stellt die doppelte Funktion des EPA-Bezugswortes dar, das eine Funktion im Satz (z.B. E<sub>sub</sub> im folgenden Beleg) und das gleichzeitig

eine andere Funktion im EPA (auch  $E_{\text{sub}}$  des Passivsatzes oder  $E_{\text{akk}}$  des Aktivsatzes im folgenden Satz) ausüben kann (WITTJE 1978: 84).

(150) *Bei Veranstaltungen in den Gemeinden wurde auch [ein von Ärzten im Auftrag einer kirchl. Organisation hergestellter Film] gezeigt.*

Die Linien in der folgenden Grafik weisen auf die *losen Enden* hin, d.h. der Abstand zwischen dem einen und dem anderen Teil der syntaktisch-semantischen Information schwankt (WITTJE 1978: 85):



Grafik 64: *Lose Enden* im EPA

Das häufige Vorkommen dieser Strukturen in der Verwaltungs- und Behördensprache trägt zur Unübersichtlichkeit dieser Texte bei. Erweiterte Attribute im Allgemeinen haben einen negativen Einfluss auf die Verständlichkeit gesprochener Sprache, wie Untersuchungen von WITTJE (1978: 114) bei Hauptschülern der letzten Klasse zeigen. Innerhalb der Gruppe der erweiterten Attribute scheint das erweiterte Partizipialattribut die Verständlichkeit am stärksten zu beeinträchtigen<sup>131</sup>. Ähnliche Analysen für die schriftliche administrative Sprache existieren nicht, aber die Analyse der Korpus-Belege deutet darauf hin, dass die Verständlichkeit dieser Varietät hauptsächlich von der Anhäufung zahlreicher

<sup>131</sup> Es gibt zwei Kausalzusammenhänge bezüglich der Verständlichkeit komplexer Substantivgruppen: Sie werden nicht ohne Probleme verstanden, weil sie einer anderen Schichtensprache angehören und deswegen nicht gleich beherrscht werden, oder weil sie im Allgemeinen über einen komplexen Aufbau verfügen (WITTJE 1978: 17).

Informationen im Nominalstil abhängt, was zum Teil durch die Verwendung von EPA ermöglicht wird.

Die Verständnisprobleme, die die losen Enden beim EPA im Amtsdeutschen mit sich bringen, könnten durch die Umwandlung der EPA in Nebensätze (151) beseitigt werden, denn der Rahmen wird dadurch aufgelöst und die von ihm bedingte Doppelbelastung des Kurzzeitgedächtnisses fällt weg, ebenso die Doppelfunktion des Bezugswortes: Eine der Funktionen wird vom Relativpronomen übernommen. Die Umwandlung des NS in einen HS (152) kann auch vorteilhaft sein, denn die semantische Information tritt früher auf, wenn die flektierte Form kein Modal- oder Hilfsverb ist:

(151) *Bei Veranstaltungen in den Gemeinden wurde auch ein Film gezeigt, [der von Ärzten im Auftrag einer kirchlichen Organisation hergestellt wurde].*

(152) *Bei Veranstaltungen in den Gemeinden wurde auch ein Film gezeigt. [Der Film wurde von Ärzten im Auftrag einer kirchlichen Organisation hergestellt].*

Die Umformulierung dieser Konstrukte in Neben- oder Hauptsätze verleiht auf den ersten Blick dem Text einen einfacheren Charakter. Dass die spanische administrative Sprache diese losen Enden vermeidet und in den Fällen, in denen das Deutsche Partizipialattribut verwendet, häufiger von den NS Gebrauch macht, hat sich durch die Korpus-Untersuchung als falsch erwiesen. Der NS stellt in dieser Belegsammlung nicht die meistvertretene Entsprechung für attributive Partizipien dar: Als Entsprechung für die Mehrheit der deutschen attributiven Partizipien tritt ein *participio* im Spanischen auf (s. Grafik 57 und Grafik 58). Doch zum besseren Verständnis sollte meines Erachtens für die Übertragung deutscher EPA häufiger Gebrauch von NS gemacht werden. Eine andere Möglichkeit stellt auch der HS (s. oben) dar.



#### 4.4.3.1. Kontext

In dieser Äquivalenz spielt der Kontext eine größere Rolle als in den anderen Möglichkeiten, denn je nach Zusammenhang kann die Verwendung eines NS die ganze Struktur zusätzlich belasten. Als Ausnahme gelten jedoch die Belege, die nur eine Äquivalenz erlauben, wie bereits erklärt wurde (z.B. feste Ausdrücke, Titel), deswegen lassen sie sich nicht in NS umwandeln, wie:

(153) *FÜR 2004–2006 VORGESCHLAGENE MASSNAHMEN* (FSS: 13)

*ACCIONES PROPUESTAS PARA 2004-2006* (PAIDI: 13)

Trans.: \**ACCIONES* [QUE HAYAN SIDO PROPUESTAS PARA 2004-2006]

Im Allgemeinen erscheint ein NS im Korpus innerhalb einfacherer Kontexte, wie in den folgenden Belegen:

(154) *Der Ausschuss der Regionen übernimmt für [in TOAD bereitgestellte Informationen] keine Haftung* (LMAR: 28).

*El carácter no definitivo de los documentos significa que el CDR no es necesariamente responsable de [la información que se encuentra en TOAD]* (GMCR: 28).

(155) *Bei der Beschlussfassung stellt der Beamte sicher, dass die getroffenen Maßnahmen in einem angemessenen Verhältnis [zum angestrebten Ziel] stehen* (EKGV: 12).

*Al adoptar decisiones, el funcionario garantizará que las medidas adoptadas sean proporcionales [al objetivo que se persigue]* (CEBCA: 12).

(156) *Der Beamte stellt sicher, dass [die übermittelte Information] klar und verständlich ist* (EKGV: 18).

*El funcionario velará por que [la información que se comuniqué] resulte clara y comprensible* (CEBCA: 18).

Warum sich das unerweiterte Partizipialattribut im Spanischen schwerer als das erweiterte durch einen NS wiedergeben lässt, kann sich größtenteils dadurch erklären, dass die Verwendung eines NS eine zusätzliche unnötige Verkomplizierung der ganzen Struktur mit sich bringt, die durch den Gebrauch eines *participio* oder eines Adjektivs vermieden werden kann. So ist die Verwendung eines spanischen NS im folgenden Beleg nicht möglich, weil die komplexe Struktur (NS, HS, Infsatz, NS-NS, NS, Infsatz-NS) keinen NS zulässt:

(157) *Auf der Grundlage von Bewertungen durch die Kommission und den Ausschuß nach Artikel 109 c des Vertrags prüft der Rat im Rahmen der multilateralen Überwachung nach Artikel 103, ob das mittelfristige Haushaltsziel des Stabilitätsprogramms eine Sicherheitsmarge vorsieht, um sicherzustellen, daß kein übermäßiges Defizit entsteht, ob die ökonomischen Annahmen, auf denen das Programm beruht, realistisch sind und ob die laufenden und/oder geplanten Maßnahmen ausreichen, um [den angestrebten Anpassungspfad] in Richtung auf das mittelfristige Haushaltsziel sicherzustellen (TGWW: 143).*

*Basándose en los análisis efectuados por la Comisión y el Comité creado en virtud del artículo 109 C del Tratado, el Consejo, en el ejercicio de la supervisión multilateral prevista en el artículo 103 del Tratado, examinará si el objetivo presupuestario a medio plazo establecido en el programa de estabilidad aporta un margen de seguridad para evitar que se produzca un déficit excesivo, si los supuestos económicos en los que se basa el programa son realistas y si las medidas que se están adoptando o se propone adoptar bastan para alcanzar [la trayectoria de ajuste] de manera que pueda conseguirse el objetivo presupuestario a medio plazo (CDLUEM: 138).*

Trans.: *\*Basándose en los análisis efectuados por la Comisión y el Comité creado en virtud del artículo 109 C del Tratado, el Consejo, en el ejercicio de la supervisión multilateral prevista en el artículo*

*103 del Tratado, examinará si el objetivo presupuestario a medio plazo establecido en el programa de estabilidad aporta un margen de seguridad para evitar que se produzca un déficit excesivo, si los supuestos económicos en los que se basa el programa son realistas y si las medidas que se están adoptando o se propone adoptar bastan para alcanzar la trayectoria de ajuste [que se persigue] de manera que pueda conseguirse a medio plazo el objetivo presupuestario.*

Eigentlich ist die Struktur des deutschen Originaltextes undeutlich, was heißt, dass nicht nur der spanische NS als Wiedergabe vom deutschen PA nicht zutreffend ist, sondern auch die anderen NS:

(158) *Basándose en los análisis efectuados por la Comisión y el Comité creado en virtud del artículo 109 C del Tratado, el Consejo, en el ejercicio de la supervisión multilateral prevista en el artículo 103 del Tratado, examinará si el objetivo presupuestario a medio plazo establecido en el programa de estabilidad aporta un margen de seguridad para evitar que se produzca un déficit excesivo, si los supuestos económicos en los que se basa el programa son realistas y si las medidas que se están adoptando o se propone adoptar bastan para alcanzar la trayectoria de ajuste [que se persigue] de manera que pueda conseguirse a medio plazo el objetivo presupuestario.*

In anderen komplexen Strukturen, die jedoch keinen so hohen Komplexitätsgrad wie die obige erreichen, gilt der spanische NS als Äquivalenz, aber sie ist stilistisch unangemessen:

(159) *Als im freien Verkehr eines Mitgliedstaats befindlich gelten diejenigen Waren aus Drittländern, für die in dem betreffenden Mitgliedstaat die Einfuhrförmlichkeiten erfüllt sowie [die vorgeschriebenen Zölle und Abgaben gleicher Wirkung] erhoben und nicht ganz oder teilweise rückvergütet worden sind (VfE: 71).*

*Se considerará que se hallan en libre práctica en un Estado miembro los productos procedentes de terceros países respecto de los cuales se*

*hayan cumplido, en dicho Estado miembro, las formalidades de importación y percibido [los derechos de aduana y cualesquiera otras exacciones de efecto equivalente exigibles], siempre que no se hayan beneficiado de una devolución total o parcial de los mismos (CpE: 71).*

*Trans.: Se considerará que se hallan en libre práctica en un Estado miembro los productos procedentes de terceros países respecto de los cuales se hayan cumplido, en dicho Estado miembro, las formalidades de importación y percibido [los derechos de aduana que hayan sido fijados y cualesquiera otras exacciones de efecto equivalente exigibles], siempre que no se hayan beneficiado de una devolución total o parcial de los mismos.*

Nicht nur der verbale Zusammenhang, sondern auch der nominale hat bei der Äquivalenzauswahl eine große Bedeutung. Muss z.B. der substantivische Kern der NP, in der das deutsche PA erscheint, durch ein Nomen mit einem Rechtsattribut wiedergegeben werden – normalerweise bei Komposita –, ist die Wiedergabe durch einen NS nicht immer treffend, denn die Beziehung zwischen ihm und seinem Bezugswort kann durch einen NS nicht unterbrochen werden.

(160) *Vor jeder Plenartagung ist [das ausgefüllte Teilnahmeformular] für die Sitzung an das Sekretariat zu schicken (LMAR: 37).*

*Antes de cada pleno los miembros deben remitir a la Secretaría [el formulario de participación en la reunión] (GMCR: 37).*

*Trans.: \*Antes de cada pleno los miembros deben remitir a la Secretaría [el formulario que se haya cubierto de participación] en la reunión.*

In diesen Fällen muss der NS nach dem Rechtsattribut erscheinen:

(161) *Antes de cada pleno los miembros deben remitir a la Secretaría [el formulario de participación que se haya cubierto] en la reunión.*

Modifizieren zwei Rechtsattribute den Kern, dann ist die Verwendung eines NS meistens unangemessen, weil die Beziehung zwischen dem Rechtsattribut und dem Kern undeutlich wird. Ein Partizip zeigt sich als eine adäquatere Lösung, denn es unterbricht das Verhältnis nicht so stark:

(162) *Die Einzelheiten [der Ausübung des in Artikel I-10 Absatz 2 Buchstabe b genannten aktiven und passiven Wahlrechts] aller Unionsbürgerinnen und Unionsbürger bei den Kommunalwahlen und bei den Wahlen zum Europäischen Parlament in dem Mitgliedstaat, in dem sie ihren Wohnsitz haben, ohne dessen Staatsangehörigkeit zu besitzen, werden durch Europäisches Gesetz oder Rahmengesetz des Rates festgelegt (VfE: 63).*

*Una ley o ley marco europea del Consejo establecerá los procedimientos para [el ejercicio del derecho, contemplado en la letra b) del apartado 2 del artículo I-10], por todo ciudadano de la Unión, de sufragio activo y pasivo en las elecciones municipales y en las elecciones al Parlamento Europeo en el Estado miembro en que resida sin ser nacional del mismo (CpE: 63).*

Trans.: *\*Una ley o ley marco europea del Consejo establecerá los procedimientos para [el ejercicio del derecho, que se contempla en la letra b) del apartado 2 del artículo I-10], por todo ciudadano de la Unión, de sufragio activo y pasivo en las elecciones municipales y en las elecciones al Parlamento Europeo en el Estado miembro en que resida sin ser nacional del mismo.*

Ist dieses Rechtsattribut ein NS, dann ist die Verwendung des NS stilistisch unpassend, weil die Beziehung zum Bezugswort verloren geht:

(163) *die Beseitigung der Verwaltungsverfahren und -praktiken sowie der für den Zugang zu verfügbaren Arbeitsplätzen vorgeschriebenen Fristen, die sich aus innerstaatlichen Rechtsvorschriften oder [zuvor zwischen den Mitgliedstaaten geschlossenen Übereinkünften] ergeben und deren Beibehaltung die Herstellung der Freizügigkeit der Arbeitnehmer hindert (VfE: 66)*

*eliminar aquellos procedimientos y prácticas administrativos, así como los plazos de acceso a los empleos disponibles, que se deriven de la legislación nacional o de [acuerdos celebrados con anterioridad entre los Estados miembros], cuyo mantenimiento suponga un obstáculo para la liberalización de los movimientos de los trabajadores (CpE: 66)*

*Trans.: eliminar aquellos procedimientos y prácticas administrativos, así como los plazos de acceso a los empleos disponibles, que se deriven de la legislación nacional o de [acuerdos que hayan sido celebrados con anterioridad entre los Estados miembros], cuyo mantenimiento suponga un obstáculo para la liberalización de los movimientos de los trabajadores.*

Steht das Attribut innerhalb eines RS, ist die Verwendung eines NS als Äquivalenz für das Attribut noch unangebracht:

- (164) *Im Fall einer Änderung des ESVG, die vom Rat im Einklang mit [den im Vertrag festgelegten Bestimmungen über die Zuständigkeit und das Verfahren] beschlossen wird, nimmt die Kommission in die Artikel 1 und 4 die neuen Bezugnahmen auf das ESVG auf (TGWW: 130).*

*En caso de revisión del SEC, que deberá decidir el Consejo con arreglo a las normas sobre competencias y procedimiento fijadas por el Tratado, la Comisión introducirá en los artículos 1 y 4 las nuevas referencias al SEC (CDLUEM: 126).*

*Trans.: En caso de revisión del SEC, que deberá decidir el Consejo con arreglo a [las normas sobre competencias y procedimiento que haya fijado el Tratado], la Comisión introducirá en los artículos 1 y 4 las nuevas referencias al SEC.*

Hier ist es wichtig, zwischen verschiedenen NS-Sorten zu unterscheiden. Wenn es sich um einen *dass*-Satz handelt, ist die Wiedergabe des Partizips durch einen NS möglich:

(165) *Stellt die Kommission fest, nachdem sie den Beteiligten eine Frist zur Äußerung gesetzt hat, dass [eine von einem Mitgliedstaat oder aus staatlichen Mitteln gewährte Beihilfe] mit dem Binnenmarkt nach Artikel III-167 unvereinbar ist oder dass sie missbräuchlich angewandt wird, so erlässt sie einen Europäischen Beschluss, der darauf abzielt, dass der betreffende Mitgliedstaat sie binnen einer von ihr bestimmten Frist aufhebt oder umgestaltet* (VfE: 78).

*Si, después de haber emplazado a los interesados para que presenten sus observaciones, la Comisión comprueba que [una ayuda otorgada por un Estado miembro o mediante fondos estatales] no es compatible con el mercado interior en virtud del artículo III-167, o que dicha ayuda se aplica de manera abusiva, adoptará una decisión europea para que el Estado miembro interesado la suprima o modifique en el plazo que ella misma determine* (CpE: 78).

*Trans.: Si, después de haber emplazado a los interesados para que presenten sus observaciones, la Comisión comprueba que [una ayuda que ha sido otorgada por un Estado miembro o mediante fondos estatales] no es compatible con el mercado interior en virtud del artículo III-167, o que dicha ayuda se aplica de manera abusiva, adoptará una decisión europea para que el Estado miembro interesado la suprima o modifique en el plazo que ella misma determine.*

Für die Übertragung des deutschen PA durch einen spanischen NS spielen auch die koordinativen Beziehungen eine wichtige Rolle, wie in:

(166) *die (laufenden und/oder) geplanten Maßnahmen* (TGWW: 143)  
*las medidas que (se están adoptando o se) propone adoptar*  
(CDLUEM: 138)

Wenn das Partizipialattribut in (166) nicht im koordinativen Verhältnis zu einem Adjektivalattribut stünde, das sich einfacher durch einen NS wiedergeben lässt, hätte man vielleicht auch ein *participio* im Spanischen verwenden können. Die koordinative Beziehung verlangt zum Teil eine symmetrische Struktur. In

einem so komplizierten Kontext sollte man eher auf weitere Verkomplizierungen verzichten, die auf der Verwendung eines NS basieren.

#### 4.4.3.2. Semantik

Nach der Behandlung des Kontextes zur Auswahl der spanischen Äquivalenz für das deutsche PA kommen andere Faktoren ins Spiel, wie z.B. semantischer Art. Das deutsche attributive Partizip hat zumeist passive Bedeutung (s. Kap. 1.3), was zum Gebrauch einer passiven spanischen Verbform führt, wenn man sich für einen NS als Äquivalenz entscheidet. Das Spanische bevorzugt im Allgemeinen aktive Strukturen, deswegen ist der NS mit einer passiven Verbform nicht immer zur Wiedergabe von PA adäquat. Unpersönliche Konstrukte stellen eine angemessenere Äquivalenz zum Ausdruck passivischer Bedeutungen dar, deswegen werden oft unpersönliche Strukturen mit *se* verwendet:

(167) *die (laufenden und/oder) geplanten Maßnahmen* (TGWW: 143)

*las medidas que (se están adoptando o se) propone adoptar*  
(CDLUEM: 138)

Alle EPA-Korpus-Belege haben als Kern ein Partizip eines transitiven Verbs, deswegen haben sie passive Bedeutung. Trotzdem werden sie größtenteils im Spanischen durch aktive NS wiedergegeben:

(168) *Der Beamte stellt, sofern er für die betreffende Angelegenheit verantwortlich ist, Einzelpersonen [die von ihnen angeforderten Informationen] zur Verfügung* (EKGV: 18).

*El funcionario, cuando sea responsable del asunto de que se trate, facilitará a los miembros del público [la información que soliciten]*  
(CEBCA:18).

Dies spiegelt die Präferenz seitens der spanischen Sprache für aktive Strukturen wieder, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass sich die E<sub>sub-prp</sub> vom



EPA (vs. unerweiterte PA) einfacher in aktive NS als in passive integrieren lässt:

- (169) *El funcionario, cuando sea responsable del asunto de que se trate, facilitará a los miembros del público [la información que éstos hayan solicitado].*

Die Entscheidung über die Diathese bildet also nach der Kontextanalyse den zweiten Schritt bei der Wahl der richtigen Verbform.

#### 4.4.3.3. Auswahl der Verbform

In (169) wird eine Verbalform im *subjuntivo* verwendet, was daran erinnert, dass die Wahl der spanischen Verbform ein wichtiges Thema darstellt. Im Gegensatz zum Deutschen ist das verbale System im Spanischen viel komplexer und der genaue Ausdruck der „Consecutio Temporum“ im Spanischen spielt deswegen eine wichtigere Rolle. So z.B. steht in (170) ein NS mit dem Verb im *subjuntivo*, das die Wahrscheinlichkeit ausdrückt, die vom Verb des HS bestimmt ist (*velará* – im Futur). Das Futur drückt in diesem Kontext einen hypothetischen Vorgang aus, was im Spanischen durch den Modus *subjuntivo* im NS zum Ausdruck kommt.

- (170) *Der Beamte stellt sicher, dass [die übermittelte Information] klar und verständlich ist (EKGV: 18).*

*El funcionario velará por que [la información que se comunique] resulte clara y comprensible (CEBCA: 18).*

- (171) *Das Europäische System der Zentralbanken trägt zur reibungslosen Durchführung [der von den zuständigen Behörden auf dem Gebiet der Aufsicht über die Kreditinstitute und der Stabilität des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen] bei (VfE: 87).*

*El Sistema Europeo de Bancos Centrales contribuirá a la buena gestión de [las políticas que lleven a cabo las autoridades competentes*

con respecto a la supervisión prudencial de las entidades de crédito y a la estabilidad del sistema financiero] (CpE: 87).

- (172) *Die jährliche Höhe dieser Vergütung wird nach Maßgabe [des bekleideten Amtes] und der verfügbaren Haushaltsmittel festgelegt (LMAR: 32).*

*El importe anual de esta indemnización se determinará en función [del cargo] y de las disponibilidades presupuestarias (GMCR: 32).*

*Trans.: El importe anual de esta indemnización se determinará en función del cargo que se desempeñe y de las disponibilidades presupuestarias.*

Der Präzisionsgrad, den das verbale System ausdrücken kann, bringt Vorteile für die Verwendung von NS als Äquivalenz für PA. Ein *participio* würde die Bedeutung des deutschen Partizipialattributs nicht präzise wiedergeben: *la información comunicada*. Semantisch ist also die Struktur mit einem NS treffender, obwohl sie eine Verschachtelung zwischen den NS verursacht: *El funcionario velará por que la información que se comunice resulte clara y comprensible*. Wie in diesem Fall ist der NS die beste Äquivalenzmöglichkeit, wenn ein Präzisionsgrad nötig ist, der nur durch finite Verbformen ausgedrückt werden kann. Bei Anhäufung von NS sollte diese Möglichkeit jedoch aus ökonomischen Gründen vermieden werden, d.h. wenn sich das deutsche Partizip innerhalb eines NS befindet, geht der knappe und prägnante Stil des attributiven Partizips verloren:

- (173) *Als qualifizierte Mehrheit gilt eine Mehrheit von mindestens 55 % der übrigen Mitglieder des Rates, sofern diese Mitgliedstaaten vertreten, die zusammen mindestens 65 % der Bevölkerung [der beteiligten Mitgliedstaaten] ausmachen (VfE: 83).*

*La mayoría cualificada se definirá como un mínimo del 55 % de los demás miembros del Consejo que represente a Estados miembros que*

*reúnan como mínimo el 65 % de la población de [los Estados miembros participantes]* (CpE: 83).

Der Gebrauch eines NS in Beispielen dieser Art würde nur zur Unübersichtlichkeit des Ausdrucks führen: *La mayoría cualificada se definirá como un mínimo del 55 % de los demás miembros del Consejo que represente a Estados miembros que reúnan como mínimo el 65 % de la población de [los Estados miembros que participen]*. Diese Präzision, die in den NS fehlen kann, kann durch Temporalangaben erreicht werden, wie FRANCO (1986: 72) für die Wiedergabe attributiver Adjektive auf *-nd* vorschlägt. Demzufolge könnte eine Entsprechung für (170) so lauten: *El funcionario velará por que [la información comunicada en su momento] resulte clara y comprensible*. In anderen Fällen ist auch eine Entsprechung möglich wie hier:

(174) *Bei der Beschlussfassung stellt der Beamte sicher, dass [die getroffenen Maßnahmen] in einem angemessenen Verhältnis zum angestrebten Ziel stehen* (EKGV: 12).

*Al adoptar decisiones, el funcionario garantizará que [las medidas adoptadas] sean proporcionales al objetivo que se persigue* (CEBCA: 12).

Die Verwendung einer Temporalangabe wäre präziser: *Al adoptar decisiones, el funcionario garantizará que [las medidas entonces adoptadas] sean proporcionales al objetivo que se persigue*. Diese Nuancen stehen im deutschen attributiven Partizip nicht zur Verfügung, deswegen müssen sie bei der Übersetzung mit berücksichtigt werden.

#### 4.4.3.4. Wortstellung

Was die Topologie anbelangt, bereitet der NS im Gegensatz zum *participio* als Äquivalenz keine großen Probleme, wenn der NS nur direkt nach seinem Bezugswort erscheinen kann, wie in:

(175) *die von ihnen zur Erreichung der Ziele ihrer Stabilitäts- oder Konvergenzprogramme für erforderlich erachteten haushaltspolitischen Korrekturmaßnahmen* (TGWW: 136)

*las medidas correctoras que estimen necesarias en materia de presupuesto para poder alcanzar los objetivos establecidos en sus programas de estabilidad o convergencia* (CDLUEM: 131-132)

Im Spanischen gibt es zwei Sorten von NS: *explicativas* und *especificativas*. Die ersten bestimmen den Sachverhalt näher und können weggelassen werden, während die zweiten vorkommen müssen, weil sie den Sachverhalt spezifizieren. Der Unterschied muss durch Interpunktion markiert werden: Die *explicativas* werden in Kommata eingeschlossen, die anderen nicht. Die Mehrheit der Belege mit NS gehören dem Typ *especificativo* an, aber Belege der anderen Art sind auch zu finden:

(176) [*Dieser für Sie* erstellte „Leitfaden“] *ist Teil der Bemühungen, Sie so gut wie möglich über alle Aspekte im Zusammenhang mit Ihrer Mitgliedschaft im Ausschuss der Regionen zu informieren* (LMAR: 3).

[*Esta «Guía», que se ha elaborado para usted,*] *obedece a la idea de informarle exhaustivamente de todos los aspectos relacionados con su presencia como miembro del Comité de las Regiones, ...* (GMCR: 3)

Wenn das EPA mehr als eine Erweiterung hat, müssen bei ihrer Einordnung als Satzglieder die spanischen Syntaxregeln berücksichtigt werden, wie in (175). Dabei wird die Zahl der Erweiterungen des deutschen EPA im spanischen NS nicht immer beibehalten. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Transformation einer infiniten Struktur in eine finite wesentliche syntaktische Auswirkung

gen hat (s. Kap. 3.3.1). So kann z.B. das Subjekt, das im deutschen EPA durch eine PP (*von ihnen*) ausgedrückt wird, im NS getilgt werden, weil das Subjekt im Spanischen nicht sehr oft erscheint und die spanische Verbform eine diesbezügliche Information (*estimen*) schon beinhaltet.

#### 4.4.3.5. Wiedergabe des deutschen EPA

Der Erweiterungstyp ist wichtig für die Wahl eines NS, deswegen wird ausführlich auf spezifische Fragen für jede Erweiterungsart eingegangen. Dafür wird wie in Kapitel 4.4.1 vorgegangen, d.h. zuerst werden die Ergänzungen und dann die Angaben berücksichtigt. Da das *participio* die meistvertretene Äquivalenz darstellt, wird das Gewicht in der Analyse auf die Bevorzugung eines NS im Gegensatz zu dem *participio* gelegt.

a) E<sub>sub-prp</sub>: Die E<sub>sub-prp</sub>-Erweiterung erscheint im Deutschen in Form einer PP. In der Mehrheit der Korpus-Belege wandelt sich das passive attributive Partizip in einen spanischen aktiven NS um. Deswegen erscheint das Subjekt nicht als PP, sondern zumeist als NP. Dass aber im Spanischen als Pro-Drop-Sprache (PERLMUTTER 1971) das Subjekt nicht explizit vorzukommen braucht, ist ebenso in der Mehrheit der Belege zu sehen, in denen normalerweise die verbalen Endungen den Bezug zum Subjekt erstellen:

(177) *weitere von ihnen für erforderlich erachtete Angaben* (VfE: 83)

*todos los demás aspectos que consideran necesarios* (CpE: 83)

(178) *die von ihnen angeforderten Informationen* (EKGV: 18)

*la información que soliciten* (CEBCA:18)

In diesen Belegen wird der Prozess durch einen aktiven NS ausgedrückt, in dem die E<sub>sub-prp</sub> nicht explizit vorkommt. Sie könnte als Pronominalform (*ellos*) erscheinen, aber sie würde keine Information hinzufügen, die nicht bereits vom Verb selbst ausgedrückt wird, und nur den Text belastet (*que ellos consideran*

*necesarios, que ellos soliciten*). In der deutschen Version erscheint das Subjekt als Pronomen, weil es sich auf ein vorher erwähntes Subjekt bezieht. In anderen Belegen ist das Subjekt des EPA neu und es tritt nicht im Rest des Satzes auf. Deswegen wird die Subjektergänzung im Deutschen nominal ausgedrückt. Parallel erscheint das Subjekt in der spanischen Version auch nominal, wie es sich im folgenden Beleg beobachten lässt:

- (179) *Der Rat kann einstimmig auf Antrag eines Mitgliedstaats einen Europäischen Beschluss erlassen, dem zufolge [eine von diesem Staat gewährte oder geplante Beihilfe] in Abweichung von Artikel III-167 oder von den in Artikel III-169 vorgesehenen Europäischen Verordnungen als mit dem Binnenmarkt vereinbar gilt, wenn außergewöhnliche Umstände einen solchen Beschluss rechtfertigen* (VfE: 78).

*A petición de un Estado miembro, el Consejo podrá adoptar por unanimidad una decisión europea según la cual, y no obstante lo dispuesto en el artículo III-167 o en los reglamentos europeos previstos en el artículo III-169, [la ayuda que ha concedido o va a conceder dicho Estado] sea considerada compatible con el mercado interior, cuando circunstancias excepcionales justifiquen dicha decisión* (CpE: 78).

- (180) *Bei der Wahrnehmung [der ihnen durch die Verfassung und die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank übertragenen Befugnisse, Aufgaben und Pflichten] darf weder die Europäische Zentralbank noch eine nationale Zentralbank noch ein Mitglied ihrer Beschlussorgane Weisungen von Organen, Einrichtungen oder sonstigen Stellen der Union, Regierungen der Mitgliedstaaten oder anderen Stellen einholen oder entgegennehmen* (VfE: 89).

*En el ejercicio de los poderes y en el desempeño de [las funciones y obligaciones que les atribuyen la Constitución y los Estatutos del Sistema Europeo de Bancos Centrales y del Banco Central Europeo, ni el*

Banco Central Europeo], *ni los bancos centrales nacionales, ni ninguno de los miembros de sus órganos rectores podrán solicitar o aceptar instrucciones de las instituciones, órganos u organismos de la Unión, ni de los Gobiernos de los Estados miembros, ni de ningún otro órgano* (CpE: 89).

Wie im Kapitel über *participio* erklärt, sollte die  $E_{\text{sub-prp}}$  im Spanischen erscheinen, wenn ihre Bedeutung wichtig ist. In anderen Fällen erscheint die  $E_{\text{sub-prp}}$  im vorhergehenden Text und kommt im EPA in Form eines Pronomens vor, weil ihre Auslassung keine deutlichere Beziehung zu ihrem Bezugswort herstellt:

(181) *Unbeschadet der sonstigen Bestimmungen der Verfassung und im Rahmen [der durch die Verfassung der Union übertragenen Zuständigkeiten] können die für die Bekämpfung von Diskriminierungen aus Gründen des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung erforderlichen Maßnahmen durch Europäisches Gesetz oder Rahmengesetz des Rates festgelegt werden* (VfE: 62).

*Sin perjuicio de las demás disposiciones de la Constitución y dentro de [las competencias que ésta atribuye a la Unión], una ley o ley marco europea del Consejo podrá establecer las medidas necesarias para luchar contra toda discriminación por razón de sexo, raza u origen étnico, religión o convicciones, discapacidad, edad u orientación sexual* (CpE: 62).

Das Fehlen von *ésta* in Beispiel (181) würde nicht deutlich zeigen, dass das Subjekt von *atribuye la Constitución* ist.

In einigen Fällen dagegen erscheint im spanischen Satz eine  $E_{\text{sub-prp}}$ , im deutschen EPA aber nicht. Dieser Ausdruck im Spanischen kann als richtige Version für den deutschen Beleg empfunden werden, wenn das rechte Genitivattri-

but im Deutschen als Subjekt des entsprechenden spanischen NS auftreten kann:

(182) *die gemäß Artikel 103 Absatz 4 an sie gerichteten Empfehlungen des Rates* (TGWW: 135)

*las recomendaciones que les haga el Consejo con arreglo a lo dispuesto en el apartado 4 del artículo 103* (CDLUEM: 131)

b) E<sub>dat</sub>: Wenn eine E<sub>dat</sub> als Erweiterung vorkommt, sollte man sich eher für einen NS entscheiden. Die Information der E<sub>dat</sub> muss einbezogen werden, damit der Satz grammatisch ist:

(183) *die sonstigen ihm vom Rat übertragenen Beratungsaufgaben* (VfE: 90)

*otras funciones consultivas y preparatorias que le encomiende el Consejo* (CpE: 90)

Die Beziehung zum Bezugswort wird viel deutlicher durch einen NS als durch ein *participio* ausgedrückt:

(184) *otras funciones consultivas y preparatorias encomendadas a éste por el Consejo*

Trotz der Schwierigkeit einiger Strukturen soll ein NS gebraucht werden, wenn das EPA eine E<sub>dat</sub>-Erweiterung hat:

(185) *Bei der Wahrnehmung [der ihnen durch die Verfassung und die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank übertragenen Befugnisse, Aufgaben und Pflichten] darf weder die Europäische Zentralbank noch eine nationale Zentralbank noch ein Mitglied ihrer Beschlussorgane Weisungen von Organen, Einrichtungen oder sonstigen Stellen der Union, Regierungen der Mitgliedstaaten oder anderen Stellen einholen oder entgegennehmen* (VfE: 89).



*En el ejercicio de los poderes y en el desempeño de [las funciones y obligaciones que les atribuyen la Constitución y los Estatutos del Sistema Europeo de Bancos Centrales y del Banco Central Europeo], ni el Banco Central Europeo, ni los bancos centrales nacionales, ni ninguno de los miembros de sus órganos rectores podrán solicitar o aceptar instrucciones de las instituciones, órganos u organismos de la Unión, ni de los Gobiernos de los Estados miembros, ni de ningún otro órgano (CpE: 89).*

Trans.: *\*las funciones y obligaciones* atribuidas a éstos por la Constitución y los Estatutos del Sistema Europeo de Bancos Centrales y del Banco Central Europeo

Wie bei der Wiedergabe von EPA mit E<sub>sub-prp</sub>, bildet die Umwandlung eines EPA mit E<sub>dat</sub> in einen aktiven NS den Normalfall:

(186) *der ihr aufgrund dieses Artikels übertragenen Aufgaben* (VfE: 71)

*las funciones* que se le encomiendan en virtud del presente artículo (CpE: 71)

(187) *der ihnen durch die Verfassung und die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank übertragenen Befugnisse, Aufgaben und Pflichten* (VfE: 89)

*las funciones y obligaciones* que les atribuyen la Constitución y los Estatutos del Sistema Europeo de Bancos Centrales y del Banco Central Europeo (CpE: 89)

c) E<sub>prp</sub>: Wie bereits in Kapitel 4.4.1 erläutert, zeigen sich Unterschiede bei der verbalen Rektion zwischen beiden Sprachen sehr deutlich, wenn diese Art Ergänzung vorkommt. So z.B. im folgenden Beleg mit dem Partizip *gerichtet*, in der keine E<sub>prp</sub>, sondern eine E<sub>dat</sub> im Spanischen erscheint:

(188) *an ihn gerichtete Fragen* (EKGV:14)

*las preguntas* que se le plantean (CEBCA: 14)

In diesem Fall kann die Erscheinung einer E<sub>dat</sub> in der Rektion des spanischen entsprechenden Verbs dazu beitragen, einen NS zu verwenden, weil EPA mit dieser Erweiterungssorte im Spanischen eher durch NS wiedergeben werden, wie bereits erwähnt. In einigen Fällen können jedoch die Präpositionen in beiden Sprachen übereinstimmen:

- (189) *das in der Charta verankerte Recht auf gute Verwaltung* (EKGV: 7)  
*el derecho a una buena administración establecido en la Carta*  
(CEBCA: 7)  
Trans.: *el derecho a una buena administración que se establece en la Carta*

d) E<sub>prd</sub>: Diese Funktion ist im Korpus sehr gering vertreten, deswegen können keine Richtlinien für ihre Übertragung ins Spanische angegeben werden. Die Belege deuten auf die Möglichkeit der Wiedergabe durch einen NS hin:

- (190) *die von ihnen für erforderlich erachteten haushaltspolitischen Korrekturmaßnahmen* (TGWW: 136)  
*los ajustes presupuestarios correctores que estimen necesarios*  
(CDLUEM: 132)

Was die Wiedergabe von EPA mit Erweiterung als Angaben durch einen spanischen NS angeht, lässt sich folgendes hervorheben:

a) A<sub>mod</sub>: Die EPA mit dieser Art Erweiterung werden im Korpus normalerweise durch *participio* wiedergegeben. Nur ein Beleg von 49 erscheint in der spanischen Version als NS:

- (191) *die gemäß Artikel 103 Absatz 4 an sie gerichteten Empfehlungen des Rates* (TGWW: 135)  
*las recomendaciones que les haga el Consejo con arreglo a lo dispuesto en el apartado 4 del artículo 103* (CDLUEM: 131)

Die Verwendung eines NS als Äquivalenz im obigen Beleg hat damit zu tun, dass auch eine E<sub>dat</sub>-Erweiterung auftritt. Wie bereits oben erklärt, werden die EPA mit diesen Erweiterungen häufiger durch NS wiedergegeben. Bei diesem Beleg ist auch zu bemerken, dass das deutsche Genitivattribut im Spanischen durch eine E<sub>sub-prp</sub>-Erweiterung wiedergegeben wird.

Trotz der so geringen Vertretung des NS als Wiedergabe für EPA mit dieser Erweiterung ist die Verwendung des NS als solche möglich, wie die Umformulierung anderer Korpus-Belege zeigen, wenn der NS-Gebrauch die Struktur nicht zusätzlich belastet:

(192) ein mündlich vorgetragenes Informationsbegehren (EKGV: 18)

*una solicitud oral de información* (CEBCA: 18)

Trans.: *una solicitud de información* que haya sido realizada *oralmente*

(193) einen nahezu ausgeglichenen Haushalt (TGWW: 142)

*situación presupuestaria próxima al equilibrio* (CDLUEM: 137)

Trans.: *situación presupuestaria* que se encuentre *próxima al equilibrio*

b) A<sub>sit</sub>: Innerhalb der Situativangaben wird zwischen folgenden Sorten unterschieden.

1) A<sub>temp</sub>: Da 34 Belege im Korpus diese Angabe haben, aber keiner im Spanischen in Form eines NS erscheint, stellt sich die Frage, ob EPA mit dieser Erweiterung überhaupt durch spanische NS ausgedrückt werden können. Zur Antwort auf diese Frage wurden verschiedene Belege mit A<sub>temp</sub> in NS umformuliert. Im Folgenden werden zuerst die Belege behandelt, die durch NS wiedergegeben werden können, und danach diejenigen, die keinem spanischen NS entsprechen. Die erste Gruppe wird durch folgende Belege veranschaulicht:

- (194) [*Nach diesem Zeitpunkt* entstandene Kosten] werden erst im darauffolgenden Jahr erstattet (LMAR: 33).

Si los miembros incurren en gastos después de dicha fecha, *el reembolso se aplazará para el año siguiente* (GMCR: 33).  
Trans.: [Los gastos que hayan surgido tras dicha fecha] *se reembolsarán sólo a partir del año siguiente*.

- (195) [*Die jedes Jahr auf nationaler und regionaler Ebene* durchgeführten Werbekampagnen] werden erweitert, um insbesondere Initiativen wie den Europäischen Tag der Sprachen hervorzuheben (FSS: 33).

la organización de campañas publicitarias anuales de mayor envergadura a nivel nacional y regional *centradas especialmente en iniciativas como el Día europeo de las lenguas* (PAIDI: 33).

Trans.: [Las campañas publicitarias que han sido llevadas a cabo cada año a nivel nacional y regional] *serán ampliadas especialmente para destacar iniciativas como el Día europeo de las lenguas*.

- (196) *Danach sind* [*alljährlich* aktualisierte Programme] vorzulegen (TGWW: 142).

*Posteriormente, se presentarán* [programas actualizados *con periodicidad anual*] (CDLUEM: 138).

Trans.: *Posteriormente, se presentarán* [programas que se actualizarán con periodicidad anual/anualmente].

Wie in anderen Erweiterungsarten zeigen die verschiedenen Belege, dass die Verwendung eines NS besonders angemessen ist, wenn die Struktur, in der sich das EPA befindet, nicht sehr komplex ist, siehe (194), (195)(196). Wenn andere NS im Kontext des EPA erscheinen, kann zwar ein NS als Äquivalenz gelten, aber er ist m. E. stilistisch weniger angemessen als in den einfacheren Belegen:

- (197) *Verbindlichkeiten in der Landeswährung, die aufgrund vertraglicher Vereinbarungen in eine ausländische Währung gewechselt werden, werden zu dem in diesen Vereinbarungen festgelegten Kurs in die ausländische Währung umgerechnet und auf der Grundlage [des am letzten Arbeitstag des jeweiligen Jahres festgestellten repräsentativen Marktwechselkurses] in Landeswährung umgerechnet* (TGWW: 134).

*Las obligaciones denominadas en la moneda nacional y que hayan sido objeto de cambio, mediante acuerdos contractuales, a una divisa se convertirán a la divisa al tipo acordado en los correspondientes contratos, y se convertirán a la moneda nacional [al tipo de cambio representativo del mercado registrado el último día hábil de cada año]* (CDLUEM: 130).

Trans.: *Las obligaciones denominadas en la moneda nacional y que hayan sido objeto de cambio, mediante acuerdos contractuales, a una divisa se convertirán a la divisa al tipo acordado en los correspondientes contratos, y se convertirán a la moneda nacional [al tipo de cambio representativo del mercado que haya sido registrado el último día hábil de cada año].*

- (198) *Kommt ein teilnehmender Mitgliedstaat [den nacheinander getroffenen Beschlüssen des Rates gemäß Artikel 104 c Absätze 7 und 9] nicht nach, so trifft der Rat den Beschluß, gemäß Artikel 104 c Absatz 11 Sanktionen zu verhängen, innerhalb von zehn Monaten nach den in der Verordnung (EG) Nr. 3605/93 genannten Meldeterminen, auf die in Artikel 3 Absatz 3 der vorliegenden Verordnung Bezug genommen wird* (TGWW: 152).

*En el supuesto de que un Estado miembro participante se abstenga de tomar medidas para dar cumplimiento a [las decisiones sucesivas adoptadas por el Consejo en virtud de los apartados 7 y 9 del artículo 104 C], la decisión del Consejo de imponer sanciones con arreglo al apartado 11 del artículo 104 C será adoptada en un plazo de diez meses a partir de la fecha de notificación con arreglo al Reglamento*

*(CE) n° 3605/93 a que se refiere el apartado 3 del artículo 3 del presente Reglamento (CDLUEM: 147)*

*Trans.: En el supuesto de que un Estado miembro participante se abstenga de tomar medidas para dar cumplimiento a [las decisiones que hayan sido adoptadas sucesivamente por el Consejo en virtud de los apartados 7 y 9 del artículo 104 C], la decisión del Consejo de imponer sanciones con arreglo al apartado 11 del artículo 104 C será adoptada en un plazo de diez meses a partir de la fecha de notificación con arreglo al Reglamento (CE) n° 3605/93 a que se refiere el apartado 3 del artículo 3 del presente Reglamento.*

In diesen Fällen sollte man vielleicht die kompliziertesten Strukturen durch ihre Umwandlung in HS vereinfachen. Dasselbe gilt für den folgenden Beleg, der eine sehr komplizierte Struktur aufweist (NS+NS+ HS+NS+NS). Das EPA befindet sich im letzten NS, der auf nominaler Ebene sehr kompliziert ist:

*(199) Wenn der Rat gemäß Artikel 104 c Absatz 6 entscheidet, ob ein übermäßiges Defizit besteht, so berücksichtigt er bei seiner Prüfung der Gesamtlage sämtliche Bemerkungen des betreffenden Mitgliedsstaats, aus denen hervorgeht, daß [ein innerhalb eines Jahres eingetretener Rückgang des realen BIP um weniger als 2 %] angesichts weiterer relevanter Umstände, insbesondere bei einem jähen Abschwung oder einem gegenüber den vorangegangenen Trends insgesamt sehr starken Rückgang der Produktion, gleichwohl außergewöhnlich ist (TGWW: 151).*

*Cuando, de conformidad con lo dispuesto en el apartado 6 del artículo 104 C, el Consejo decida si existe déficit excesivo, tendrá en cuenta en su valoración global todas aquellas observaciones presentadas por el Estado miembro afectado que demuestren que, [pese a ser inferior al 2-%, la disminución anual del PIB real] es, no obstante, excepcional a la luz de otros datos complementarios, referentes, en particular, a la brusquedad de la recesión o la*

*pérdida acumulada de la producción en relación con anteriores tendencias* (CDLUEM: 146).

Trans.: *Cuando, de conformidad con lo dispuesto en el apartado 6 del artículo 104 C, el Consejo decida si existe déficit excesivo, tendrá en cuenta en su valoración global todas aquellas observaciones presentadas por el Estado miembro afectado que demuestren que, [un retroceso/disminución del PIB inferior al 2 % que haya tenido lugar a lo largo de un año] es excepcional a la luz de otros datos complementarios, referentes, en particular, a la brusquedad de la recesión o la pérdida acumulada de la producción en relación con anteriores tendencias.*

Manchmal wird die Struktur durch den NS nicht komplexer, aber eine wörtliche Wiedergabe verursacht Wiederholungen. In (200) wiederholt sich die Präposition *para* dreimal, was die Struktur unübersichtlich macht. Sowohl im Spanischen als auch im Deutschen könnte ein NS anstatt eines EPA verwendet werden, aber der Gebrauch eines NS würde, wie im Spanischen, den ganzen Satz noch unverständlicher machen.

(200)[*Die für 2004, 2005 und 2006 geplanten Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen für Städtepartnerschaftsprojekte*] werden so geändert, dass die Vielsprachigkeit in Europa als Thema für Begegnungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern und für Fachkonferenzen gewählt werden kann (FSS: 31).

[Las convocatorias de propuestas de 2004, 2005 y 2006 relativas a proyectos de hermanamiento de ciudades] *se modificarán para incluir el multilingüismo en la Unión Europea entre los temas admisibles de los encuentros de ciudadanos y las conferencias temáticas* (PAIDI: 31).

Trans.: [Las exigencias que han sido planificadas para 2004, 2005 y 2006 para la presentación de propuestas de hermanamiento de ciudades] *se modificarán para incluir el multilingüismo en la Unión*

*Europea entre los temas admisibles de los encuentros de ciudadanos y las conferencias temáticas.*

Im Gegensatz zu den obigen Belegen stehen die folgenden, die durch NS nicht wiedergegeben werden können. Der Grund hierfür liegt im Stil der administrativen Sprache. Das ist der Fall in Beleg (201), in dem das EPA in Klammern steht und die Aufgabe hat, auf eine andere Textstelle zu verweisen. Aufgrund dieser Funktion und der Verwendung der Klammern sollte die deutsche Struktur im Spanischen parallel wiedergegeben werden, wie im Korpus:

(201) *Dieses System wurde mit der Verordnung (EG) Nr. 2223/96 (3) durch das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen auf nationaler und regionaler Ebene in der Europäischen Gemeinschaft [(nachstehend "ESVG 95" genannt)] ersetzt* (TGWW: 133).

*El Reglamento (CE) no 2223/96 (3) sustituyó dicho sistema por el sistema europeo de cuentas nacionales y regionales de la Comunidad [(en lo sucesivo, «SEC 95»)]* (CDLUEM: 129).

Die Verwendung eines NS wäre möglich, aber nicht dem knappen Stil der administrativen Sprache gemäß. Außerdem geht die Beziehung zum Bezugswort dadurch verloren:

(202) Trans.: *El Reglamento (CE) no 2223/96 (3) sustituyó dicho sistema por el sistema europeo de cuentas nacionales y regionales de la Comunidad [que se denominará en lo sucesivo «SEC 95»].*

Die Gründe für die Ablehnung des NS als Äquivalenz haben normalerweise damit zu tun, dass sich die Struktur durch die Verwendung des NS besonders verkompliziert oder dass sich verschiedene Elemente wiederholen, wodurch der Stil nicht flüssig bleibt.



2) A<sub>loc</sub>: Die Wiedergabe von EPA mit dieser Erweiterung ist auch im Korpus gering vertreten, obwohl diese Erweiterung zahlreich belegt ist: Nur 10 Belege erscheinen in der spanischen Version als NS, von denen sechs Belege mit dem Verb *nennen* erscheinen. In (203) liegt eine einfache Struktur vor, deren Verständnis die Verwendung eines NS erleichtert:

(203) *Der Ausschuss der Regionen übernimmt für [in TOAD bereitgestellte Informationen] keine Haftung* (LMAR: 28).

*El carácter no definitivo de los documentos significa que el CDR no es necesariamente responsable de [la información que se encuentra en TOAD]* (GMCR: 28).

Auch in anderen einfachen Kontexten wäre die Verwendung von NS geeignet:

(204) *Die Artikel III-139 bis III-142 finden auf [das in diesem Unterabschnitt geregelte Sachgebiet Anwendung* (VfE: 70).

*Los artículos III-139 a III-142 serán aplicables a [las materias reguladas por la presente Subsección]* (CpE: 70).

Trans.: *Los artículos III-139 a III-142 serán aplicables a [las materias que regula la presente Subsección]*.

(205) *[Die in Absatz 1 genannten nationalen Vorschriften] werden durch Europäisches Rahmengesetz koordiniert* (VfE: 68).

*La ley marco europea coordinará [las disposiciones nacionales contempladas en el apartado 1]* (CpE: 68).

Trans.: *La ley marco europea coordinará [las disposiciones nacionales que se contemplan en el apartado 1]*.

(206) *[Die in Klammern gesetzten Schlüsselnummern] beziehen sich auf das ESVG, zweite Auflage* (TGWW: 128).

*[Los códigos entre paréntesis] corresponden a la segunda edición del SEC* (CDLUEM: 124).

Trans.: *[Los códigos que aparecen entre paréntesis] corresponden a la segunda edición del SEC*.

Vielleicht erschwert die Verwendung des NS die ganze Struktur zusätzlich, aber meiner Meinung nach ist die Verwendung des NS angemessen, weil die Bedeutung der ganzen Struktur einfach zu verstehen ist. Das ist gegen den kompakten Stil der administrativen Sprache, aber wie die Kritiker der Eigenschaften dieser Sprache erklären, wirkt die Verwendung eines NS erleichternder als die kompakteren Attributsformen, wie bereits in der Einführung zu Kapitel 2 erklärt. Doch wenn sich schon viele NS innerhalb eines HS befinden, bedeutet der Gebrauch eines anderen die Steigerung der Komplexität.

(207) *Bei der Festlegung und Durchführung der Politik und der Maßnahmen [in den in diesem Teil genannten Bereichen] trägt die Union den Erfordernissen im Zusammenhang mit der Förderung eines hohen Beschäftigungsniveaus, der Gewährleistung eines angemessenen sozialen Schutzes, der Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung sowie mit einem hohen Niveau der allgemeinen und beruflichen Bildung und des Gesundheitsschutzes Rechnung (VfE: 61).*

*En la definición y ejecución de [las políticas y acciones contempladas en la presente Parte ], la Unión tendrá en cuenta las exigencias relacionadas con la promoción de un nivel de empleo elevado, con la garantía de una protección social adecuada, con la lucha contra la exclusión social y con un nivel elevado de educación, formación y protección de la salud humana (CpE: 61).*

*Trans.: En la definición y ejecución de [las políticas y acciones que se contemplan en la presente Parte], la Unión tendrá en cuenta las exigencias relacionadas con la promoción de un nivel de empleo elevado, con la garantía de una protección social adecuada, con la lucha contra la exclusión social y con un nivel elevado de educación, formación y protección de la salud humana.*

(208) *Auf der Grundlage von Angaben der nicht teilnehmenden Mitgliedstaaten gemäß Artikel 7 Absatz 2 Buchstabe a) dieser Verordnung*

*sowie Bewertungen durch die Kommission und den Ausschuß nach Artikel 109 c des Vertrags verfolgt der Rat im Rahmen der multilateralen Überwachung gemäß Artikel 103 Absatz 3 die Umsetzung der Konvergenzprogramme, insbesondere um zu ermitteln, ob die Haushaltslage von [dem im Konvergenzprogramm vorgegebenen mittelfristigen Haushaltsziel] oder von dem entsprechenden Anpassungspfad erheblich abweicht oder abzuweichen droht (TGWV: 145).*

*Como parte de la supervisión multilateral prevista en el apartado 3 del artículo 103 del Tratado, el Consejo vigilará la aplicación de los programas de convergencia basándose en la información aportada por los Estados miembros no participantes con arreglo a lo dispuesto en la letra a) del apartado 2 del artículo 7 del presente Reglamento y en las valoraciones efectuadas por la Comisión y el Comité creado en virtud del artículo 109 C del Tratado, en particular con el propósito de detectar desviaciones importantes, reales o previsibles, de la situación presupuestaria [respecto del objetivo presupuestario a medio plazo] o de la trayectoria de ajuste necesaria para lograrlo, tal como esté fijado en el programa para el déficit o superávit público (CDLUEM: 140).*

*Trans.: Como parte de la supervisión multilateral prevista en el apartado 3 del artículo 103 del Tratado, el Consejo vigilará la aplicación de los programas de convergencia basándose en la información aportada por los Estados miembros no participantes con arreglo a lo dispuesto en la letra a) del apartado 2 del artículo 7 del presente Reglamento y en las valoraciones efectuadas por la Comisión y el Comité creado en virtud del artículo 109 C del Tratado, en particular con el propósito de detectar desviaciones importantes, reales o previsibles, de la situación presupuestaria respecto del objetivo [que se haya presupuestado/se presupueste a medio plazo] o de la trayectoria de ajuste necesaria para lograrlo, tal como esté fijado en el programa para el déficit o superávit público.*

Zugunsten einer besseren Verständlichkeit sollten diese langen Sätze in kürzere Strukturen umgewandelt werden. Dies findet sich bei anderen Belegen, die trotz ihrer Komplexität im Korpus in Form von spanischen NS vorkommen, wie:

- (209) *Der Rat kann auf Vorschlag der Kommission Europäische Verordnungen oder Beschlüsse zur Festlegung der Begriffsbestimmungen für die Anwendung [der in Artikel III-181 und III-182 sowie in diesem Artikel vorgesehenen Verbote] erlassen* (VfE: 84).

*El Consejo podrá adoptar, a propuesta de la Comisión, reglamentos o decisiones europeos que especifiquen las definiciones para la aplicación de [las prohibiciones a que se refieren los artículos III-181 y III-182 y el presente artículo]* (CpE: 84).

- (210) *Unbeschadet der Artikel I-5, III-166, III-167 und III-238 und in Anbetracht [des von allen in der Union anerkannten Stellenwerts der Dienste von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse] sowie ihrer Bedeutung bei der Förderung des sozialen und territorialen Zusammenhalts tragen die Union und die Mitgliedstaaten im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten im Anwendungsbereich der Verfassung dafür Sorge, dass die Grundsätze und Bedingungen, insbesondere jene wirtschaftlicher und finanzieller Art, für das Funktionieren dieser Dienste so gestaltet sind, dass diese ihren Aufgaben nachkommen können* (VfE: 62).

*Sin perjuicio de los artículos I-5, III-166, III-167 y III-238, y dado [el lugar que ocupan los servicios de interés económico general como servicios a los que todos conceden valor en la Unión], así como su papel en la promoción de la cohesión social y territorial de ésta, la Unión y los Estados miembros, dentro de sus competencias respectivas y en el ámbito de aplicación de la Constitución, velarán por que dichos servicios funcionen conforme a principios y en condiciones, económicas y financieras en particular, que les permitan cumplir su cometido* (CpE: 62).

Wie im Allgemeinen für alle NS, die als Entsprechungen für EPA gelten, werden aktive Sätze bevorzugt. Das zeigt sich ganz deutlich in den Belegen mit *genannt* und A<sub>loc</sub>-Erweiterung, die durch aktive NS (*referirse, figurar, ...*) wiedergegeben werden:

(211) *die in Artikel 6 dieser Verordnung genannte Frist von zwei Monaten* (TGWW: 153)

*el de dos meses a que se refiere el artículo 6 del presente Reglamento* (CDLUEM: 147)

(212) *die in den folgenden Absätzen genannten Begriffe* (TGWW: 134)

*los términos que figuran en los apartados siguientes* (CDLUEM: 130)

Wie auch bei den anderen Entsprechungssorten, ist die Verwendung eines NS als Äquivalenz fürs Attribut nicht angemessen, wenn das Attribut innerhalb des RS steht:

(213) *Im Fall einer Änderung des ESVG, die vom Rat im Einklang mit [den im Vertrag festgelegten Bestimmungen über die Zuständigkeit und das Verfahren] beschlossen wird, nimmt die Kommission in die Artikel 1 und 4 die neuen Bezugnahmen auf das ESVG auf* (TGWW: 130).

*En caso de revisión del SEC, que deberá decidir el Consejo con arreglo a [las normas sobre competencias y procedimiento fijadas por el Tratado], la Comisión introducirá en los artículos 1 y 4 las nuevas referencias al SEC* (CDLUEM: 126).

Trans.: *En caso de revisión del SEC, que deberá decidir el Consejo con arreglo a [las normas sobre competencias y procedimiento que haya fijado el Tratado], la Comisión introducirá en los artículos 1 y 4 las nuevas referencias al SEC.*

Innerhalb eines *dass*-Satzes ist diese Äquivalenz jedoch eher akzeptabel:

(214) *Stellt die Kommission fest, nachdem sie den Beteiligten eine Frist zur Äußerung gesetzt hat, dass [eine von einem Mitgliedstaat oder aus*

*staatlichen Mitteln* gewährte Beihilfe] mit dem Binnenmarkt nach Artikel III-167 unvereinbar ist oder dass sie missbräuchlich angewandt wird, so erlässt sie einen Europäischen Beschluss, der darauf abzielt, dass der betreffende Mitgliedstaat sie binnen einer von ihr bestimmten Frist aufhebt oder umgestaltet (VfE: 78).

*Si, después de haber emplazado a los interesados para que presenten sus observaciones, la Comisión comprueba que [una ayuda otorgada por un Estado miembro o mediante fondos estatales] no es compatible con el mercado interior en virtud del artículo III-167, o que dicha ayuda se aplica de manera abusiva, adoptará una decisión europea para que el Estado miembro interesado la suprima o modifique en el plazo que ella misma determine (CpE: 78).*

*Trans.: Si, después de haber emplazado a los interesados para que presenten sus observaciones, la Comisión comprueba que una ayuda que ha sido otorgada por un Estado miembro o mediante fondos estatales no es compatible con el mercado interior en virtud del artículo III-167, o que dicha ayuda se aplica de manera abusiva, adoptará una decisión europea para que el Estado miembro interesado la suprima o modifique en el plazo que ella misma determine.*

Wenn der Kern durch ein Rechtsattribut erweitert wird, ist die Verwendung eines NS nicht weniger angemessen, weil die Beziehung zwischen dem Rechtsattribut und dem Kern weniger deutlich wird. Durch ein Partizip wird dieses Verhältnis weniger stark unterbrochen:

(215) *Die Einzelheiten [der Ausübung des in Artikel I-10 Absatz 2 Buchstabe b genannten aktiven und passiven Wahlrechts] aller Unionsbürgerinnen und Unionsbürger bei den Kommunalwahlen und bei den Wahlen zum Europäischen Parlament in dem Mitgliedstaat, in dem sie ihren Wohnsitz haben, ohne dessen Staatsangehörigkeit zu besitzen, werden durch Europäisches Gesetz oder Rahmengesetz des Rates festgelegt (VfE: 63).*

*Una ley o ley marco europea del Consejo establecerá los procedimientos para [ejercicio del derecho, contemplado en la letra b) del apartado 2 del artículo I-10], por todo ciudadano de la Unión, de sufragio activo y pasivo en las elecciones municipales y en las elecciones al Parlamento Europeo en el Estado miembro en que resida sin ser nacional del mismo (CpE: 63).*

*Trans.: Una ley o ley marco europea del Consejo establecerá los procedimientos para [el ejercicio del derecho, que se contempla en la letra b) del apartado 2 del artículo I-10], por todo ciudadano de la Unión, de sufragio activo y pasivo en las elecciones municipales y en las elecciones al Parlamento Europeo en el Estado miembro en que resida sin ser nacional del mismo.*

Das ist noch deutlicher, wenn das Attribut ein NS ist:

(216) *Die Mitgliedstaaten unterlassen jede neue Maßnahme, die [den in Absatz 1 genannten Grundsätzen] widerspricht oder die Tragweite der Artikel über das Verbot von Zöllen und mengenmäßigen Beschränkungen zwischen den Mitgliedstaaten einengt (VfE: 72).*

*Los Estados miembros se abstendrán de toda nueva medida contraria [a los principios enunciados en el apartado 1] o que restrinja el alcance de los artículos relativos a la prohibición de los derechos de aduana y de las restricciones cuantitativas entre los Estados miembros (CpE: 72).*

*Trans.: Los Estados miembros se abstendrán de toda nueva medida contraria a los principios que se enuncian en el apartado 1 o que restrinja el alcance de los artículos relativos a la prohibición de los derechos de aduana y de las restricciones cuantitativas entre los Estados miembros.*

Die EPA mit den Erweiterungen A<sub>kaus</sub>, A<sub>fin</sub> und A<sub>ex</sub> sind als spanische NS im Korpus nicht sehr gut belegt. Die Umwandlungen anderer Belege deutet auf diese Möglichkeit hin, wobei keine besonderen Regeln beachtet werden

müssen, die nicht vorher behandelt wurden, weshalb im Folgenden keine Regeln angegeben werden.

3) A<sub>kaus</sub>: Von den fünf Korpus-Belegen mit dieser Erweiterungsart erscheint nur einer im Spanischen in Form eines NS. Der Rest kommt als PP vor.

- (217) *der ihr aufgrund dieses Artikels übertragenen Aufgaben* (VfE: 71)  
*las funciones que se le encomiendan en virtud del presente artículo*  
(CpE: 71)

Wie in anderen Fällen wird hier die Verwendung eines NS größtenteils von der Erscheinung einer E<sub>dat</sub>-Erweiterung bestimmt, die sich im Spanischen normalerweise besser durch einen NS wiedergeben lässt. Wenn das EPA in Beleg (217) in ein spanisches *participio* übertragen würde, könnte die E<sub>dat</sub> nicht angemessen ausgedrückt werden: *En el cumplimiento de [las funciones encomendadas a éste en virtud del presente artículo], la Comisión se guiará por*. Ob die anderen Korpus-Belege, die keine E<sub>dat</sub> haben, auch einem spanischen NS entsprechen können, wurde durch ihre Umformulierung untersucht:

- (218) *den aufgrund dieser Regelung vom Ausschuss der Regionen getragenen Kosten* (LMAR: 32)

*los mismos gastos financiados por el Comité de las Regiones en virtud de dicha reglamentación* (GMCR: 33)

Trans.: *los mismos gastos que financie el Comité de las Regiones en virtud de dicha reglamentación*

- (219) *die aufgrund dessen erlassenen Maßnahmen* (VfE: 68)

*las medidas adoptadas en virtud de la misma* (CpE: 68)

Trans.: *las medidas que han sido adoptadas en virtud de la misma*

Die Umformulierungen zeigen, dass der NS als spanische Entsprechung für das deutsche EPA mit A<sub>kaus</sub> verwendet werden kann. Er erscheint aber dem



knappen Stil der administrativen Sprache entsprechend nur einmal im Korpus als Äquivalenz. Wie es im Laufe der Arbeit erläutert wurde, sollten meiner Meinung nach mehr NS verwendet werden, weil sie zur Übersichtlichkeit des Ausdrucks beitragen. Bei ihrem Gebrauch gelten die allgemeinen Regeln für NS als Wiedergabe von Partizipialattributen, wie folgende Beispiele zeigen:

- (220) *der aus Gründen der öffentlichen Ordnung, Sicherheit und Gesundheit gerechtfertigten Beschränkungen* (VfE: 65)

*las limitaciones justificadas por razones de orden público, seguridad y salud públicas* (CpE: 65)

Trans.: *las limitaciones* que se justifican por razones de orden público, seguridad y salud públicas, *los trabajadores tienen derecho a:* ...

- (221) *den aufgrund dieses Artikels* erlassenen *Europäischen Verordnungen* (VfE: 76)

*los reglamentos europeos* adoptados *en aplicación del presente artículo* (CpE: 76)

Trans.: *los reglamentos europeos* que se adopten en aplicación del presente artículo.

4) A<sub>fin</sub>: Von den sechs Korpus-Belegen mit dieser Art Erweiterung sind nur zwei Entsprechungen in Form eines NS im Korpus zu finden:

- (222) *Dieser für Sie* erstellte „Leitfaden“ (LMAR: 3)

*Esta «Guía»,* que se ha elaborado para usted (GMCR: 3)

- (223) *die von ihnen zur Erreichung der Ziele ihrer Stabilitäts- oder Konvergenzprogramme für erforderlich* erachteten *haushaltspolitischen Korrekturmaßnahmen* (TGWW: 136)

*las medidas correctoras que estimen necesarias en materia de presupuesto para poder alcanzar los objetivos establecidos en sus programas de estabilidad o convergencia (CDLUEM: 131-132)*

In (222) steht der NS als Apposition, deswegen sollte die in ihm enthaltene Information besser durch ein *participio* wiedergegeben werden, da diese Form zur Knappheit beiträgt und der Gebrauch von Partizipien in Appositionen die Bedeutung des ganzen Konstrukts nicht erschwert: [*Esta «Guía», elaborada para usted*], *obedece a la idea de informarle exhaustivamente de todos los aspectos relacionados con su presencia como miembro del Comité de las Regiones*. In Beleg (223) ist dagegen die Verwendung eines NS angemessener als eines *participio*, da das Subjekt durch diese Form weniger deutlich ausgedrückt würde: 3. *se comprometen a adoptar [las medidas correctoras estimadas (por ellos?) necesarias en materia de presupuesto para poder alcanzar los objetivos establecidos en sus programas de estabilidad o convergencia] una vez que hayan recibido una advertencia mediante una recomendación del Consejo emitida con arreglo a lo dispuesto en el apartado 4 del artículo 103*.

Dass die anderen Belege auch durch NS zum Ausdruck gebracht werden können, wurde wie bei den anderen Erweiterungstypen durch Umformulierungen der Korpus-Belege untersucht. Die obigen Regeln, die keine Verwendung des NS als Entsprechung vom EPA zulassen, gelten auch hier. So erscheint ein RS direkt nach dem Bezugswort in folgendem Beleg, was die NS-Wiedergabe verhindert:

(224) *die Beseitigung der Verwaltungsverfahren und -praktiken sowie [der für den Zugang zu verfügbaren Arbeitsplätzen vorgeschriebenen Fristen], die sich aus innerstaatlichen Rechtsvorschriften oder zuvor zwischen den Mitgliedstaaten geschlossenen Übereinkünften ergeben*

*und deren Beibehaltung die Herstellung der Freizügigkeit der Arbeitnehmer hindert (VfE: 66).*

*Eliminar aquellos procedimientos y prácticas administrativos, así como [los plazos de acceso a los empleos disponibles], que se deriven de la legislación nacional o de acuerdos celebrados con anterioridad entre los Estados miembros, cuyo mantenimiento suponga un obstáculo para la liberalización de los movimientos de los trabajadores (CpE: 66).*

*Trans.: Eliminar aquellos procedimientos y prácticas administrativos, así como [los plazos que se hayan estipulado para el acceso a los empleos disponibles], que se deriven de la legislación nacional o de acuerdos celebrados con anterioridad entre los Estados miembros, cuyo mantenimiento suponga un obstáculo para la liberalización de los movimientos de los trabajadores.*

Abgesehen davon ist der NS-Gebrauch in anderen Belegen möglich:

(225) *die zur Vermeidung dieser Verzerrung geeigneten Maßnahmen* (VfE: 81)

*las medidas apropiadas para evitar tal distorsión* (CpE: 81)

*Trans.: las medidas que sean apropiadas para evitar tal distorsión*

(226) *die vom Vorsitzenden ihrer nationalen Delegation offiziell für diese Funktion benannten Personen* (LMAR: 16)

*las personas oficialmente designadas para esta función por el presidente de la delegación* (GMCR: 16)

*Trans.: las personas que han sido oficialmente designadas para esta función por el presidente de la delegación*

c) A<sub>ex</sub>: Kein deutscher Beleg mit A<sub>ex</sub> wird im Spanischen von einem NS vertreten. Der einzige Beleg mit dieser Erweiterung wird im Spanischen *anders* ausgedrückt:

(227) *tatsächlich* angebotene Stellen (VfE: 65)  
*ofertas efectivas de trabajo* (CpE: 65)

Die Verwendung eines NS ist auch möglich: *presentar solicitudes para ofertas trabajo que hayan sido realmente realizadas*.

In Kapitel 4.4.1 wurde darauf hingewiesen, dass sowohl unerweiterte PA als auch EPA am besten durch ein Partizip wiederzugeben sind. Die zweite Möglichkeit zur Wiedergabe der EPA ist der NS, für das unerweiterte PA hingegen das Adjektiv. Aus der obigen Analyse lässt sich schlussfolgern, dass im Allgemeinen spanische NS als Äquivalenz für deutsche Partizipialattribute benutzt werden können, wenn sie die Struktur nicht weiter verkomplizieren. Folgende Aspekte müssen jedoch beim Übersetzungsprozess mit berücksichtigt werden:

1. **Kontext:** Wenn ein Rechtsattribut den substantivischen Kern im Spanischen näher bestimmt, ist die Umwandlung des deutschen Partizipialattributs in einen spanischen NS schwieriger, besonders wenn das Rechtsattribut ein NS ist. Befindet sich das Partizipialattribut innerhalb eines NS, dann ist der NS-Typ besonders wichtig: Bei RS ist die Umwandlung nicht angemessen, bei *dass*-Sätzen hingegen angemessen. Wenn das Partizipialattribut im koordinativen Verhältnis zu einem anderen NS-Attribut steht, ist auch der NS angemessener. Aber vor der spezifischen Behandlung jeder Art muss die Struktur, in der das PA integriert ist, nach ihrem Komplexitätsgrad analysiert werden. Je kürzer der Satz (HS), desto besser eignet sich der NS zur Wiedergabe des EPA. Bei zu komplizierten Strukturen sind andere Möglichkeiten, wie z.B. Auslassung, vorzuziehen. Dass der NS den Stil leserfreundlicher macht, gilt vielleicht nicht nur für das Spanische. Auch die deutsche administrative Sprache könnte durch die Vermeidung komplizierter und kompakter Attribute leserfreundlicher sein.

2. **Semantik:** Nachdem man sich für den NS entschieden hat, muss man die Diathese beachten. Die Mehrheit der EPA haben passive Bedeutung, spanische NS dagegen haben am häufigsten aktive Bedeutung. Deswegen kann das EPA in einen aktiven NS umgewandelt werden oder in eine unpersönliche Struktur (*se* + Verbform), um sich den spanischen Stil anzueignen. Wenn unpersönliche passive Konstrukte im Spanischen möglich sind, lassen sie sich einfacher als Äquivalenzen für passive Partizipialattribute verwenden. Ihre Umwandlung in aktive NS ist ebenso besonders geeignet.
3. **Auswahl der Verbform:** Was die Tempuswahl im Spanischen angeht, muss man auf die verschiedenen Nuancen achten, die jede Verbform ausdrücken kann, denn das spanische Verbalsystem ist komplexer als das Deutsche.
4. **Wortstellung:** Bezüglich der Wortfolge bereitet der NS keine Probleme, denn er wird direkt nach dem Bezugswort des deutschen PA platziert. Wenn das PA mehrfach erweitert wird, folgen die verschiedenen Erweiterungselemente der Reihenfolge der Satzglieder. Nur muss man auf die Kommasetzung achten, weil sie im Spanischen zur Unterscheidung zwischen zwei NS-Sorten dient: *explicativa* und *especificativa*.
5. **Wiedergabe des deutschen EPA:** Die verschiedenen Erweiterungstypen spielen eine wichtige Rolle bei der Auswahl des spanischen NS als Äquivalenz für das deutsche PA. Deswegen muss die entsprechende syntaktische Funktion mit berücksichtigt werden.
6. **Ergänzungen als Erweiterungen:** In Bezug auf die Ergänzungen kommt die E<sub>sub-prp</sub> als erstes vor. Falls das EPA eine E<sub>sub-prp</sub> hat, erscheint sie zu meist als NP, weil aktive NS bevorzugt werden. Sie kann aber oft getilgt werden, weil das Subjekt im Spanischen als Pro-Drop\_Sprache nicht vorkommen muss: Die Verbindungen im Spanischen drücken Person und Nu-

merus aus. Das ist möglich, wenn die Information von  $E_{\text{sub-prp}}$  schon im näheren Kontext erscheint. In diesen Fällen wird sie im EPA als Pronominalphrase ausgedrückt. Wenn die Information aber neu ist, sollte das Subjekt erscheinen. Das ist normalerweise der Fall von NP im EPA. Außerdem können andere Elemente des Satzes als  $E_{\text{sub-prp}}$  des NS verwendet werden. Die letzte Entscheidung bei der Wahl des NS als Entsprechung wird normalerweise kontextbezogen getroffen, aber davon abgesehen wird bei der  $E_{\text{dat}}$  der NS bevorzugt, weil er eine deutlichere Beziehung zwischen  $E_{\text{dat}}$  und dem Bezugswort herstellt. In EPA mit dieser Erweiterungsart ist die Verwendung eines NS fast immer nötig. Sonst können die syntaktischen Beziehungen nicht deutlich zum Ausdruck gebracht werden. Diese Erweiterung kann nicht getilgt werden, weil der Satz dadurch ungrammatisch würde. In der  $E_{\text{prp}}$  sind die Rektionsunterschiede zwischen beiden Sprachen deutlicher, deswegen muss man auf die richtige Wahl der Satzglieder achten. Wenn beide Verben doch eine  $E_{\text{prp}}$  verlangen, muss auf die richtige Präposition geachtet werden. Wenn das entsprechende spanische Verb auch eine  $E_{\text{prp}}$  verlangt, kann die Präposition in beiden Sprachen übereinstimmen oder nicht.

7. **Angaben als Erweiterungen:** EPA mit  $A_{\text{temp}}$ -Erweiterungen können auch durch NS übersetzt werden. Dafür gelten die obigen Regeln für Partizipialattribute im Allgemeinen (bes. keine komplexen Strukturen und keine semantischen oder stilistischen Probleme). Innerhalb der Angaben sollen folgende Aspekte abgewägt werden. Obwohl sich die EPA mit  $A_{\text{mod}}$ -Erweiterung durch *participio* stilistisch angemessener wiedergeben lassen, können sie auch in NS übertragen werden. Dabei werden die obigen Regeln, die für das Partizipialattribut im Allgemeinen gelten, angewandt. Bei Belegen mit  $A_{\text{temp}}$  als Erweiterung ist der Hauptgrund für die Vermeidung von NS die Komplexität der Struktur, in der sich das Partizipialattribut befindet, wobei

stilistische und semantische Aspekte eine große Rolle spielen. EPA mit  $A_{loc}$ -Erweiterungen sind im Korpus zahlreich belegt, weil in der administrativen Sprache oft auf andere Textstellen verwiesen wird. Deswegen hat das attributive Partizip die Funktion, auf eine Textstelle hinzuweisen und der Prozess oder das Resultat, die das Partizip ausdrücken könnte, werden in den Hintergrund gerückt. Deshalb wird häufiger das Partizip im Spanischen verwendet, wenn ein NS einen Prozess hervorhebt. In Bezug auf die Erweiterungen als  $A_{loc}$ , sollte der NS zugunsten eines besseren Verständnisses häufiger verwendet werden, obwohl der NS keine Äquivalenz für diese Art im Korpus darstellt. Davon werden Fälle ausgeschlossen, die nur als *participio* wiedergegeben werden könnten (feste Ausdrücke, Titel...). Sehr häufig kommen Verben der Art von *nennen* (*vorsehen, niederlegen, darlegen, erwähnen, festlegen, beschreiben, vorlegen*) vor, für die im Spanischen entsprechende Verben zur Verfügung stehen, die zum Teil willkürlich verwendet werden können, weil ihre Bedeutung nicht sehr wichtig ist (*establecer, contemplar, prever, enunciar, mencionar, acordar, fijar, indicar, señalar, definir, presentar*). Die Mehrheit dieser Verben verweist auf Gesetze, Teile von Gesetztexten o.Ä. Die anderen EPA-Erweiterung in Angabefunktion ( $A_{kaus}$ ,  $A_{fin}$ ,  $A_{mod}$ ,  $A_{sit}$ ) und die Transformationen anderer Korpus-Belege ergeben keine Gründe für die Nichtwiedergabe von EPA durch NS, die für die anderen Erweiterungsarten nicht vorhanden sind. Innerhalb eines NS ist der Gebrauch eines NS, der das attributive Partizip wiedergibt, nicht so einfach: Innerhalb eines *dass*-Satzes ist es möglich, innerhalb eines RS hingegen nicht. Auch bestehen fast keine Möglichkeiten für den NS als Äquivalenz, wenn ein anderer NS direkt nach dem Bezugswort des attributiven Partizips auftritt, denn die Beziehungen zwischen diesen Elementen gehen verloren. Wenn der EPA-Nukleus das

Partizip von *nennen* ist, dann steht eine breite Palette entsprechender spanischer Verben zur Verfügung.

#### 4.4.4. Adjektiv

Das spanische Adjektiv teilt mit seinem deutschen Pendant verschiedene Merkmale. Es verfügt über Prägnanz und Knappheit – besonders im Gegensatz zum NS – und über eine geringere Fügungspotenz als das Partizip. Das erste Merkmal ist ebenso im Partizip zu finden, was für FRANCO (1986: 84) bei der Übersetzung eines deutschen attributiven P1 durch ein spanisches Adjektiv ein stilistischer Vorteil ist. Das Problem liegt aber an der geringeren Fügungspotenz der Adjektive im Vergleich zu den Partizipien, was historisch zu begründen ist. Adjektivale Attribute werden nämlich schon im älteren Deutsch gebraucht, aber erst ab dem 17./18. Jh. systematisierte sich ihre Verwendung, die jedoch nie den Umfang und die Häufigkeit des EPA erreicht hat (ADMONI 1964: 327). Im Spanischen ist zum Teil auch die Fähigkeit bei den Adjektiven auf *-nte* verloren gegangen, verbale Valenzen aufzunehmen. In einigen Fällen ist diese verbale Valenz noch zu erkennen, wie in „procedentes de Santiago de Compostela, llegaron ayer a Madrid por vía aérea los ministros de Hacienda, Gobernación y Trabajo; los españoles residentes en Nueva York; nueve alemanes, pertenecientes a la Legión Extranjera Francesa; ...” (WANDRUSZKA 1958: 482). Nicht nur der knappe Stil, sondern auch die aktive Bedeutung der spanischen Adjektive mit Agens-Suffixen<sup>132</sup> verwandeln diese Formen nach FRANCO (1986) in eine „hervorragende Übersetzung“. Dementsprechend stellt FRANCO (1986: 92) folgende *Übersetzungsregel* auf: Wegen der geringeren adjektivalen Fügungspotenz im Vergleich zu der partizipialen sollte man das PI durch ein

---

<sup>132</sup> Nach FRANCO (1986) gibt es keine Einigkeit darüber, welche Suffixe als Agens-Suffixe betrachtet werden können. Deswegen schlägt sie eine Liste vor, die als Zusammenfassung von Listen verschiedener Autoren (u.a. DEL RÍO 1963, MOLINER 1966, ALEMANY 1920) anzusehen ist (FRANCO 1986: 88).



Adjektiv übersetzen, nur wenn das PI allein erscheint. Wenn es mit verbalen Valenzen auftritt, dann nur, falls ein entsprechendes Adjektiv mit den Suffixen *-torio*, *-ivo*, *-or*, *-ero* vorhanden ist, weil diese verbale Valenz übernehmen können.

Wenn diese Regel auf das attributive Partizip angewandt wird, stellt sich Folgendes heraus: Das deutsche attributive Adjektiv trägt im Gegensatz zu NS zur Prägnanz und Knappheit des Ausdrucks bei. Es hat auch eine geringere Fügungspotenz als das Partizip, was aber von geringerer Bedeutung ist, denn die Mehrheit der EPA im Korpus hat nur eine Erweiterung. Problematischer scheint eher die Tatsache zu sein, dass die größte Zahl der Korpus-Belege passive Bedeutung hat. Dies bringt die Notwendigkeit mit sich, ein Adjektiv mit passiver Bedeutung im Spanischen zu finden. Im Gegensatz zu aktiven spanischen Adjektiven sind kaum Formen dieser Art vorhanden, d.h. es existiert kein bestimmtes Repertoire an adjektivalen Suffixen mit passiver Bedeutung im Spanischen, wie ALMELA (1999) und VARELA (2005) in ihren grundlegenden Arbeiten zur spanischen Wortbildung zeigen. Man kann also nicht mit der morphologischen Hilfe der Suffixe für die adjektivalen Entsprechungen der deutschen Partizipien rechnen. Die großen Schwierigkeiten, ein entsprechendes Adjektiv im Spanischen zu finden, spiegeln sich sehr deutlich in den attributiven Partizipien mit  $A_{loc}$  wider, die keine Umwandlung in spanische NS zulassen. Der Grund hierfür liegt in der Semantik der Verben:

(228) *Das in Artikel I-4 Absatz 2 genannte Verbot von Diskriminierungen aufgrund der Staatsangehörigkeit* (VfE: 62)

*la prohibición de la discriminación por razón de nacionalidad contemplada en el apartado 2 del artículo I-4* (CpE: 62)

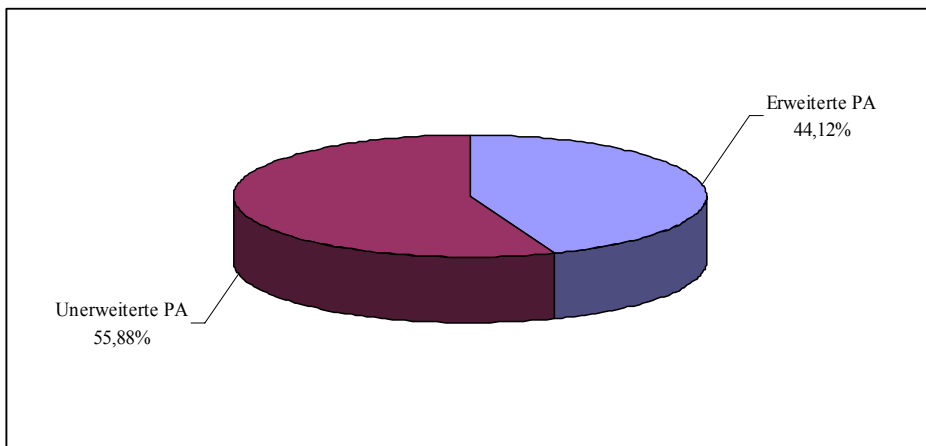
(229) *der in den Artikeln 230 und 195 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft festgelegten Bedingungen* (EKGv: 17)

*las condiciones previstas en los artículos 230 y 195, respectivamente, del Tratado constitutivo de la Comunidad Europea* (CEBCA: 17)

(230) *den in der Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank vorgesehenen Bedingungen* (VfE: 89)

*las condiciones fijadas por los Estatutos del Sistema Europeo de Bancos Centrales y del Banco Central Europeo* (CpE: 89)

In diesen Fällen sollte man sich für eine andere Übersetzung entscheiden. Es stellt sich auch die Frage, ob die Existenz partizipialer Erweiterungen die Wahl eines Adjektivs das attributive Partizip mit bestimmt. Das kann durch die Korpus-Belege nicht leicht beantwortet werden, weil die Zahl der Belege zu gering ist, um repräsentativ zu sein:



Grafik 65: Spanische Adjektive als Äquivalenz für unerweiterte und erweiterte Partizipialattribute im Korpus der administrativen Sprache

Grafik 65 soll Auskunft darüber geben, ob unerweiterte Partizipialattribute einfacher als EPA durch spanische Adjektive wiedergegeben werden können. Aber die geringe Zahl von Belegen mit unerweiterten PA ist problematisch: Sie beträgt 20 Belege, in denen das Partizip zu *bewähren* viermal, das von *beteiligen* fünfmal erscheint. Wiederholungen sind auch an den erweiterten Partizipialattributen zu finden: Es treten nämlich nur 15 EPA-Belege als Adjek-

tive in der spanischen Version auf, von denen acht von *nahezu ausgeglichen* und sechs von *beteiligt* vertreten sind. Wenn ein Beleg je Verb analysiert wird, dann erscheinen EPA sechsmal als Adjektive im Spanischen, unerweiterte Partizipialattribute hingegen zehnmal. Das heißt, dass ein spanisches Adjektiv häufiger als Äquivalenz für EPA als für unerweiterte Partizipialattribute gilt. Zu bemerken ist des Weiteren, dass diese EPA nur eine einzige Erweiterung haben. Die reduzierte Aufnahmefähigkeit von Erweiterungen seitens der Adjektive beschränkt also die Wiedergabe von EPA durch diese Wörter. Ob die Form und die syntaktische Funktion der Erweiterung eine Rolle dabei spielen, kann mit den wenigen Korpus-Belegen nicht nachgeprüft werden. In (231) ist z.B. eine E<sub>dat</sub> vorhanden, in (232) dagegen eine E<sub>ppp</sub>:

(231) *des dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft beigefügten Protokolls* (TGWW: 133)

*Protocolo ... anejo al Tratado constitutivo de la Comunidad Europea* (CDLUEM: 129)

(232) *der an Sokrates beteiligten Länder* (FSS: 19)

*de los países participantes en el programa Sócrates* (PAIDI: 19)

Da diese Belege zur Aufstellung genauerer Übersetzungsregeln nicht genügen, werden im Folgenden die Korpus-Belege mit anderen Äquivalenzen analysiert. Zuerst aber verdienen die Fälle, die nur eine Äquivalenzart zulassen, eine gesonderte Behandlung. Sie stimmen zum Teil mit den in den anderen Entscheidungsmöglichkeiten überein (wie z.B. in *participio*). So sind z.B. Belege verzeichnet, in denen in beiden Sprachen von einem festen Ausdruck die Rede ist:

(233) *ihren eingetragenen Sitz* (EKGV: 11)

*su domicilio social* (CEBCA: 11)

Für solche Ausdrücke steht keine breite Palette an Wiedergabemöglichkeiten zur Verfügung, sondern nur der entsprechende feste Ausdruck im Spanischen ist äquivalent. Es ist also auch nicht möglich, einen festen Ausdruck, der durch ein

*participio* am besten übertragen werden sollte, durch ein Adjektiv wiederzugeben, wie folgendes Beispiel zeigt:

- (234) *mit getrennter Post* (LMAR: 31)  
*por correo separado* (GMCR: 31)  
Trans.: \**correo aparte*

In anderen Fällen ist von keinem so hohen Lexikalisierungsgrad die Rede. Es geht nämlich dabei nicht um feste Strukturen, die zusammen einen bestimmten Begriff ausdrücken, sondern um Verbindungen, die häufig vorkommen und die keinem festen Begriff im Spanischen entsprechen, wie:

- (235) *ein vergangenes Jahr* (TGWW: 129)  
*un año anterior* (CDLUEM: 125)

*Vergangenes Jahr* kann je nach Kontext im Spanischen anders wiedergegeben werden. Im Korpusbeleg tritt in der spanischen Version *año anterior* als entsprechende Form auf. Die Verwendung des Partizips *pasado* wäre in der lexikalischen Verbindung mit *año* zwar möglich (*del año pasado*), jedoch nicht in Verbindung mit dem unbestimmten Artikel: \**de un año pasado*.

Wie in den anderen Übersetzungsmöglichkeiten muss man darauf hinweisen, dass die aktive oder passive Bedeutung des deutschen attributiven Partizips bei seiner Wiedergabe ins Spanische mit berücksichtigt werden muss. Je nachdem wird ein Adjektiv mit aktiver oder passiver Bedeutung gewählt. Wie in Kapitel 4.1 erläutert, ist das Suffix *-nte* eine Bildungsmöglichkeit von Adjektiven mit aktiver Bedeutung, wie in folgenden Belegen:

- (236) *der an Sokrates beteiligten Länder* (FSS: 19)  
*de los países participantes en el programa Sócrates* (PAIDI: 19)
- (237) *die durch seinen oder ihren Fehler verursachten negativen Auswirkungen* (EKGV: 14)  
*los efectos negativos resultantes de su error* (CEBCA: 14)

Die wörtliche Entsprechung würde durch die Verwendung eines Partizips erreicht (*causados por su error*), daher wird der Beleg in dieser Gruppe nicht mit einbezogen. Deshalb sollte dieses Adjektiv nur verwendet werden, wenn es als Wiedergabe aktiver Strukturen dient. Wenn man aber die Diathese ändern möchte, könnte ein Adjektiv auf *-nte* zur Wiedergabe passiver Ausdrücke verwendet werden, wie in (237). Die wörtliche Wiedergabe wäre jedoch ein *participio*.

Was die verschiedenen spanischen adjektivalen Formen im Korpus anbelangt, bestehen drei Möglichkeiten in der spanischen Version:

- a) Das spanische Adjektiv hat den Stamm eines spanischen Verbs, das als Entsprechung für das deutsche Verb gilt, aus dem das deutsche Partizip gebildet wird.
- b) Das spanische Adjektiv hat keinen Stamm des entsprechenden spanischen Verbs, das als Entsprechung für das deutsche Verb gilt, aus dem das deutsche Partizip gebildet wird.
- c) Das spanische Adjektiv hat keine semantische Beziehung mit dem entsprechenden deutschen Verb.

a) Zur ersten Gruppe gehört der folgende Beleg:

(238) erweiterten *Austauschfenthalt*en (FSS: 18)

*amplios intercambios (de profesores)* (PAIDI: 18) (erweitern = ampliar)

Das Adjektiv *amplios* kommt aus dem Verb *ampliar*, das dem deutschen Verb *erweitern* entspricht, aus dem das Partizip *erweitert* entsteht. Es kann wohl sein, dass hier dieses Adjektiv als Äquivalenz gilt, weil kein Prozess, sondern ein Ergebnis (*amplios* vs. *ampliados*) ausgedrückt wird. Dies scheint aber keine

häufige Möglichkeit darzustellen, denn sie wird nur für den obigen Beleg und für Wendungen mit *beteiligt* gebraucht:

(239) *der an Sokrates beteiligten Länder* (FSS: 19)

*de los países participantes en el programa Sócrates* (PAIDI: 19)

In diesem Fall wird der Gebrauch eines Adjektivs dadurch erleichtert, dass die Struktur die Verwendung einer aktiven Form im Spanischen erlaubt. Aktive Formen lassen sich einfacher durch Adjektive mit demselben Stamm des entsprechenden deutschen Partizip mit der Endung *-nte* wiedergeben. Für den Gebrauch dieser Form braucht man sich an die Diathese nicht zu halten, wie es für (237) erklärt wurde:

(240) *die durch seinen oder ihren Fehler verursachten negativen Auswirkungen* (EKGV: 14)

*los efectos negativos resultantes de su error* (CEBCA: 14)

b) In den folgenden Belegen bildet sich das spanische Adjektiv nicht aus dem Stamm des entsprechenden spanischen Verbs, aber es drückt dieselbe Bedeutung wie das deutsche Partizip aus:

(241) *in einem gesonderten Dokument* (LMAR: 15)

*en documento aparte* (GMCR: 15)

In diesem Beleg ist *gesondert* das Partizip von *sondern*, das dem spanischen *separar* entspricht. Sein Partizip heißt *separado*, aber es könnte in diesem Beispielbeleg nicht verwendet werden, weil es einen Prozess bezeichnen würde und das deutsche Partizip ein Resultat ausdrückt: *\*el documento separado*. Im Korpus erscheint deswegen ein Adjektiv als Äquivalenz für das deutsche attributive Partizip, das morphologisch nichts mit dem semantisch entsprechenden spanischen Verb zu tun hat, nämlich *aparte*. Dasselbe ist beim EPA zu finden:

(242) *des dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft beigefügten Protokolls über das Verfahren bei einem übermäßigen Defizit* (TGWW: 127)

*Protocolo sobre el procedimiento aplicable en caso de déficit excesivo, anejo al Tratado constitutivo de la Comunidad Europea* (CDLUEM: 123)

Im Gegensatz zu den letzten zwei Beispielen stehen andere Korpusbelege, in denen die Verwendung eines Adjektivs deutlich davon bestimmt wird, dass kein entsprechendes spanisches Partizip zur Verfügung steht:

(243) *eine inhaltlich fundierte Antwort* (EKGV: 15)  
*una contestación pertinente* (CEBCA: 14)

Im Spanischen existiert kein Verb, das dieselbe Bedeutung wie *fundieren* mit einer Erweiterung ausdrücken kann. Deswegen wird auf die Verwendung eines Partizips verzichtet. Es kann aber auch sein, dass es ein entsprechendes Verb gibt, das nicht dieselbe diathetische Bedeutung ausdrückt (s. Kap. 4.2.1), wie in:

(244) *den vorangegangenen Trends* (TGWW: 151)  
*con anteriores tendencias* (CDLUEM: 146)

*Vorangehen* entspricht semantisch dem spanischen Verb *preceder*. Sein Partizip *precedido* hat passive Bedeutung, im Deutschen hat *vorangegangen* aber aktive Bedeutung. Aufgrund dieses grundlegenden Unterschieds gilt die spanische Form nicht als semantische Äquivalenz für das deutsche Partizip (*con tendencias precedidas*), deswegen kann ein Adjektiv als adäquate Entsprechung herangezogen werden, wie im Korpus (*anteriores*). Dieses Adjektiv hat keinen verbalen Stamm, aber es existiert *precedente*, das den Stamm des Verbs *preceder* beinhaltet und aktive Bedeutung hat. Diese Möglichkeit weist wieder auf den einfacheren Gebrauch des Adjektivs *-nte* hin.

c) Im Korpus ist manchmal in der spanischen Version ein Adjektiv zu finden, das dem deutschen Partizip semantisch nicht entspricht, wie im folgenden Beleg:

- (245) bewährten *Verfahren* (FSS: 24)  
*las buenas prácticas* (PAIDI: 24)

Dieser Fall ist im Korpus mehrmals im selben Text (FSS – PAIDI) vertreten. Aufgrund des großen semantischen Unterschieds zwischen der spanischen und der deutschen Version wurde der Beleg genauer analysiert. Die Untersuchung hat ergeben, dass der Auftritt dieses deutschen Partizips lediglich auf einer persönlichen Entscheidung des Übersetzers beruht, denn im englischen Originaltext wird *good* verwendet, was im Spanischen wortgetreu wiedergegeben wird. Im Deutschen dagegen entscheidet sich der Übersetzer für ein Partizip mit einer spezifischeren Bedeutung als das Adjektiv. Fälle dieser Art, die auch in anderen Äquivalenzmöglichkeiten vorhanden sind, wurden zur Aufstellung von Übersetzungsregeln nicht berücksichtigt. Die Möglichkeit dieser allgemeinen Adjektive wurde miteinbezogen, weil sie zum Teil angemessen sein könnte. Wenn man sich aber einer genaueren richtigen Äquivalenz annähern möchte, sollte diese Möglichkeit vermieden werden, weil sie sich vom Originaltext beachtlich entfernt. Die ganze Abweichung in der Bedeutung des Adjektivs der spanischen Version als Entsprechung für erweiterte Partizipialattribute ist im Korpus nicht vertreten.

Folgende Belege erfordern ebenso eine nähere Analyse:

- (246) *ein verstärkterer Einsatz von ...* (FSS: 31)  
*un mayor uso de ...* (PAIDI: 31)  
(247) *eine gesteigerte Bedeutung* (EKGV: 5)  
*un mayor significado* (CEBCA: 5)



In den Belegen (246)(247) tritt auch ein Adjektiv allgemeiner Bedeutung auf. Obwohl entsprechende Partizipialformen im Spanischen existieren, ist ihre Verwendung in diesem Kontext aus semantischen Gründen nicht angemessen, (*verstärken* = *reforzar*, *aumentar* -> *un uso aumentado*, *reforzado*; *steigern* = *aumentar*, *mejorar* -> *significado aumentado*, *mejorado*). Im Korpus erscheint auch Beleg (248) im Spanischen in Form eines Partizips, was von der Semantik des Kontexts bestimmt wird, obwohl ein Adjektiv ebenso möglich wäre:

(248) *Die verstärkte Überwachung* (TGWW: 149)

*la supervisión reforzada* (CDLUEM: 144)

*[Die verstärkte Überwachung] gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1466/97 des Rates sollte zusammen mit der Überwachung der Entwicklung der Haushaltslage durch die Kommission gemäß Artikel 104 c Absatz 2 die wirksame und rasche Anwendung des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit erleichtern.*

*Considerando que [la supervisión reforzada] a tenor de lo previsto en el Reglamento (CE) n° 1466/97, junto con el control de las situaciones presupuestarias por parte de la Comisión de conformidad con el apartado 2 del artículo 104 C, deberían facilitar la aplicación rápida y eficaz del procedimiento de déficit excesivo.*

*Trans.: Considerando que [una mayor supervisión] a tenor de lo previsto en el Reglamento (CE) n° 1466/97, junto con el control de las situaciones presupuestarias por parte de la Comisión de conformidad con el apartado 2 del artículo 104 C, deberían facilitar la aplicación rápida y eficaz del procedimiento de déficit excesivo.*

In (247) kann die Bedeutung des Partizips aktiv interpretiert werden, wenn man es aus dem Reflexivverb herleitet (*sich steigern*). Diese Bedeutung könnte im Spanischen durch ein Adjektiv auf *-nte* wiedergegeben werden. Die verbale spanische Entsprechung für *steigern* kann *crecer* sein, aus dem das aktive Adjektiv *creciente* gebildet werden kann. Die Entsprechung mit diesem Adjektiv

würde wie folgt lauten: *de que en los próximos años este derecho tendrá un significado creciente*. Diese Wiedergabe bleibt dem Originaltext treu: *that this right will become increasingly meaningful in the coming years* (*The European Code of Good Administrative Behaviour* 2005: 5). Die verwendete spanische Entsprechung im Korpus (*significado*) weicht dagegen vom Originaltext ab, deswegen geht die originale Bedeutung im Spanischen zum Teil verloren, d.h., dass hier die Verwendung von *creciente* geeigneter wäre.

Die Partizipien von *nennen* und *sich beteiligen* verdienen ebenfalls eine besondere Aufmerksamkeit, denn sie erscheinen zahlreich und haben verschiedene Äquivalenzen. Was *nennen* angeht, tritt sein Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache sehr häufig auf, weil man oft auf schon erwähnte Text-, Gesetz auszüge o.Ä. Bezug nimmt. Darauf wurde schon in Kapitel 4.4.1 aufmerksam gemacht. Die genauere parallele Wiedergabe von *genannt* wäre *citado*, *nombrado*, *mentionado* (s. Kapitel über *participio*), aber diese Formen erscheinen nicht immer in der spanischen Version. Anstatt des Partizips wird zweimal das Adjektiv *dicho* verwendet. Diese Form könnte als Partizip von *decir* interpretiert werden, aber in den Belegen ist diese Form als Adjektiv zu verstehen, da sie die Bedeutung *vorher/oben erwähnt* ausdrückt (s. z.B. DRAE).

(249) *von dem Verfahren nach dem genannten Absatz* (VfE: 79)

*del procedimiento establecido en dicho apartado* (CpE: 79)

(250) *den genannten Mitgliedstaaten* (TGWW: 140)

*dichos Estados miembros* (CDLUEM: 136)

Dieses Adjektiv wird seinem Bezugswort vorangestellt und gehört eher zu der geschriebenen Sprache oder zu einem gehobenen Sprachstil. Die Verwendung dieses Adjektivs als Äquivalenz für das deutsche attributive Partizip *genannt* hängt von dem unerweiterten Charakter der letzten Form ab. Das heißt, dass das Adjektiv als Wiedergabe gilt, nur wenn das deutsche Partizip ohne Erweite-

rungselemente auftritt. Der Gebrauch von *dicho* als Äquivalenz für EPA würde Auswirkungen auf die Bedeutung haben. Die Erweiterung wandelt das Adjektiv *dicho* in das Partizip vom Verb *decir*, was keine richtige Äquivalenz darstellt. Die Aussage bezieht sich nämlich nicht auf das Geschriebene, sondern auf das Gesagte. Das widerspricht dem Stil der geschriebenen administrativen Sprache:

(251) *der in Artikel III-161 Absatz 1 und Artikel III-162 genannten Verbote*  
(VfE: 76)

*de las prohibiciones mencionadas en el apartado 1 del artículo III-161 y en el artículo III-162* (CpE: 76)

Die Wiedergabe dieses Belegs durch *dicho* würde wie folgt lauten: *\*de las prohibiciones dichas en el apartado 1 del artículo III-161 y en el artículo III-162*. In der gesprochenen Sprache wäre diese Möglichkeit vielleicht annehmbar. Deswegen erscheint im Korpus ein *participio* in der spanischen Entsprechung des obigen Belegs, wie es der Fall in der großen Mehrheit der anderen Belege mit erweiterten Partizipialattributen ist (s. Kapitel 4.4.1, 4.4.2, 4.4.3 und 4.4.5). Nur in zwei Fällen erscheint das spanische Partizip *mencionado* als Äquivalenz für unerweiterte Partizipialattribute und im selben Text.

(252) *des genannten Protokolls* (VfE: 87)  
*del mencionado Protocolo* (CpE: 87)

(253) *das genannte Protokoll* (VfE: 86)  
*del mencionado Protocolo* (CpE: 86)

Die Verwendung von *dicho* in diesen Belegen ist ohne Weiteres angemessen: *la aplicación de dicho Protocolo* in (252) und *sustitución de dicho Protocolo* in (253). Die Verwendung des Adjektivs oder Partizips als Entsprechung für unerweiterte Partizipialattribute ist nun eine Entscheidung des Übersetzers.

Beschäftigt man sich eingehender mit dem Vorkommen des Partizips *beteiligt* im Korpus, findet man in der spanischen Korpusversion folgende Entspre-

chungsmöglichkeiten: *participante*, *interesado*, *afectado* oder keine Entsprechung. Meines Erachtens ist die adäquateste Äquivalenz das Adjektiv auf –*ante participante*, das wie die deutsche Form eine aktive Bedeutung beinhaltet, so z.B. in:

- (254) *der beteiligten Mitgliedstaaten* (VfE: 83)  
*de los Estados miembros participantes* (CpE: 83)

Die Erweiterung des deutschen Partizips bedeutet kein Hindernis, da das Adjektiv *participante* auch erweitert werden kann:

- (255) *der an Sokrates beteiligten Länder* (FSS: 19)  
*de los países participantes en el programa Sócrates* (PAIDI: 19)

Die Wiedergabe durch *participio* ist auch möglich, aber es drückt im Gegensatz zur deutschen Version nicht so deutlich das Resultat aus:

- (256) *an die beteiligten Mitgliedstaaten* (VfE: 81)  
*a los Estados miembros interesados* (CpE: 81)

Die Merkmale, die bisher beschrieben wurden, betreffen sowohl erweiterte als auch unerweiterte Partizipialattribute. Was die EPA speziell anbelangt, sollte man darauf hinweisen, dass die Erweiterung bei der Wiedergabe durch ein spanisches Adjektiv fakultativ ist. Den ersten Fall belegt folgendes Beispiel:

- (257) *der an Sokrates beteiligten Länder* (FSS: 19)  
*de los países participantes en el programa Sócrates* (PAIDI: 19)

Die Tilgung der Erweiterung wird durch den folgenden Beleg veranschaulicht, in dem das Partizip und seine Erweiterung durch ein einziges Adjektiv wiedergegeben werden, das beide Bedeutungen einschließt:

- (258) *eine inhaltlich fundierte Antwort* (EKGV: 15)  
*una contestación pertinente* (CEBCA: 14)

Nach der Analyse aller Korpus-Belege, die in der spanischen Fassung in adjektivaler Form erscheinen, stellt sich die Frage, ob die geringe Verwendung des Adjektivs von der Grammatikalität bedingt wird oder ob sie auf einer stilistischen Entscheidung des Verfassers beruht. Deshalb wird hier wie bei den anderen Entsprechungsmöglichkeiten vorgegangen: Es werden nämlich die Belege, in denen kein Adjektiv als Entsprechung für das deutsche attributive Partizip vorkommt, in Strukturen mit Adjektiven umgewandelt, um ihre Angemessenheit zu überprüfen. Diese Untersuchung hat ergeben, dass es im Allgemeinen sehr schwer ist, ein treffendes Adjektiv zu finden, das die Bedeutung des deutschen attributiven Partizip wiedergeben kann. Das ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass Adjektive nicht dieselbe aspektuelle Bedeutung wie Partizipien haben. Das Partizip drückt ein Resultat als Folge eines Prozesses aus, das Adjektiv hingegen ein Merkmal, das nicht unbedingt als Folge eines Prozesses zu verstehen ist, wie z.B. in den folgenden Belegen:

- (259) zentralisierten *Zulassungs-, Koordinierungs- und Kontrollregelungen*  
(VfE: 81)

*regímenes de autorización, coordinación y control centralizados*  
(CpE:)

Trans.: *regímenes de autorización, coordinación y control centrales*

- (260) einer verstärkten *Kultur* (FSS: 40)

*una cultura reforzada* (PAIDI: 40)

Trans.: *una cultura más fuerte de consulta y diálogo*

- (261) deren aktualisierten *Fassungen* (TGWW: 141)

*sus actualizaciones* (CDLUEM: 136)

Trans.: *sus textos actuales*

- (262) einen bevorrechtigten *Zugang* (VfE: 84)

*un acceso privilegiado* (CpE: 84)

Trans.: *un acceso preferente?*

In diesen Belegen wurden spanische Adjektive gefunden, die den deutschen Partizipien entsprechen könnten. Da aber die Bedeutung dieser Adjektive von den deutschen Partizipien deutlich abweicht, ist diese Äquivalenz dennoch als unangemessen zu bewerten. Diese Schwierigkeiten bei der Übertragung deutscher Partizipialattribute durch spanische Adjektive bringen folgende Beispiele deutlicher zum Ausdruck, weil keine möglichen adjektivalen Entsprechungen gefunden werden konnten:

(263) *jede beabsichtigte Einführung oder Umgestaltung von Beihilfen* (VfE: 78)

*sus proyectos de conceder o modificar ayudas* (CpE: 78)

Trans.: la introducción o modificación de ayudas

(264) *jedes an das Organ gerichtete Schreiben* (EKGv: 15)

*Toda carta o reclamación dirigida a la Institución* (CEBCA: 14)

Trans.: Toda carta o reclamación ??? a la Institución

Zwar wäre eine freie Wiedergabe für jeden Beleg möglich, aber sie würde dem deutschen Beleg semantisch nicht entsprechen:

(265) *der aufgeworfenen Fragen* (EKGv: 16)

*los asuntos que plantee* (CEBCA: 16)

Trans.: los problemas existentes

(266) *ausreichend* qualifizierten *Fremdsprachenlehrern* (FSS: 25)

*profesores de idiomas adecuadamente* cualificados (PAIDI: 25)

Trans.: suficientes profesores de idiomas competentes

Wie in den genannten Belegen (246) und (247) können manchmal Adjektive allgemeiner Bedeutung als Entsprechungen gelten wie hier:

(267) *der für den Zugang zu verfügbaren Arbeitsplätzen* vorgeschriebenen *Fristen* (VfE: 66)

*los plazos de acceso a los empleos disponibles* (CpE: 66)

Trans.: *los plazos existentes para el acceso a los empleos disponibles*

(268) *Nach diesem Zeitpunkt* entstandene Kosten (LMAR: 33)

*los miembros incurren en gastos después de dicha fecha* (GMCR: 33)

Trans.: *existentes después de dicha fecha*

Nur in wenigen Fällen wurde eine adäquate Entsprechung mit einem Adjektiv gefunden:

(269) geeignete Ressourcen (FSS: 15)

*recursos adecuados* (PAIDI: 15)

Trans.: *recursos idóneos*

In einigen Fällen ist das EPA im Spanischen nicht vorhanden, aber es könnte durchaus in Form eines Adjektivs vorkommen.

(270) *des dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft* beigefügten Protokolls (TGWW: 150)

*del Protocolo* (CDLUEM: 145)

Trans.: *del Protocolo anejo al Tratado de Constitución de la Comunidad Europea sobre el procedimiento aplicable en caso de déficit excesivo* (5)

Im folgenden Beleg ist die Wiedergabe durch ein Adjektiv möglich, weil dasselbe Beispiel schon im Korpus durch ein Adjektiv wiedergegeben wird:

(271) *die an der Organisation der Plenartagung* beteiligten Dienste (LMAR: 26)

*los diversos servicios* (GMCR: 26)

Trans.: *los servicios participantes en la organización de la conferencia plenaria*

Die Bedingungen für die angemessene Verwendung spanischer Adjektive als Äquivalenzen für deutsche attributive Partizipien scheinen hauptsächlich semantischer Art zu sein. Es kommen Adjektive vor, wenn es semantisch möglich

ist. In den obigen Fällen sind Adjektive vorhanden, die keinen dem deutschen Partizip parallelen Stamm haben. Die Verwendung eines Adjektivs mit einem Verbalstamm, der dem deutschen Verb,, aus dem das attributive Partizip entsteht, gleich ist, ist schwieriger:

- (272) *diesen* gleichgestellte *Dokumente* (VfE: 63)  
*cualquier otro documento asimilado* (CpE: 63)  
Trans.: *cualquier otro documento similar?*

Aufgrund der vorhandenen Schwierigkeiten ist häufiger die Verwendung eines Adjektivs mit einem Verbalstamm, der anders als der des deutschen Partizips ist, zu finden. Syntaktische Einschränkungen liegen ebenso vor, denn das gewählte Adjektiv muss Erweiterungen zulassen, falls ein EPA ins Spanische zu übertragen ist:

- (273) *der durch die Teilung* verursachten *wirtschaftlichen Nachteile* (VfE: 77)  
*las desventajas económicas ocasionadas por esta división* (CpE: 77)  
Trans.: *las desventajas económicas resultantes de esta división*

Im Gegensatz zu anderen Entsprechungsmöglichkeiten lässt sich zusammenfassend festhalten, dass sich das Adjektiv als keine einfach zu verwendende Äquivalenz anbietet. Wie das *participio*, hat diese Form den Vorteil, prägnant und knapp zu sein. Sie verfügt aber über eine geringe Fügungspotenz, die darin zum Ausdruck kommt, dass sich EPA schwieriger durch Adjektive übertragen lassen: Es werden nur zehn EPA im Korpus als Adjektive wiedergegeben. All diese EPA haben nur eine Erweiterung, die im Adjektiv beibehalten werden oder zusammen mit dem Partizip vom Adjektiv ausgedrückt werden kann. Wenn das deutsche Partizip passive Bedeutung hat, was den Normalfall darstellt, ist die Suche nach einem spanischen Adjektiv mit dieser Bedeutung nicht einfach, denn normalerweise drücken spanische Adjektive keine passiven Sachverhalte aus. Entsprechungen für aktive Strukturen sind hingegen etwas einfa-



cher zu finden. Dafür eignen sich Adjektive auf *-nte*, die auch Erweiterungen zulassen. Wie in den anderen möglichen Äquivalenzen lassen bestimmte Fälle keine Wiedergabefreiheit zu, wie z.B. feste Ausdrücke. Wenn ein deutsches attributives Partizip einem spanischen Adjektiv entspricht, stehen hauptsächlich zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Das Adjektiv kann einen verbalen Stamm haben, der mit dem entsprechenden Partizip für die deutsche Form übereinstimmt, oder das Adjektiv verfügt über keinen verbalen Stamm. Will man eine wörtliche Äquivalenz erzeugen, sollte man sich für den ersten Fall entscheiden. Die zweite Möglichkeit sollte nur angewandt werden, wenn kein Adjektiv mit dem entsprechenden verbalen Stamm existiert oder wenn das vorhandene Adjektiv mit dem Verbalstamm nicht dieselbe Bedeutung wie das deutsche Partizip ausdrücken kann.

#### 4.4.5. Anders

Die Äquivalenz *andere* gibt dieselbe Information durch unterschiedliche Strukturen in beiden Sprachen wieder, wie in:

(274) *jede beabsichtigte Einführung oder Umgestaltung von Beihilfen* (VfE: 78)

*sus proyectos de conceder o modificar ayudas* (CpE: 78)

Wie (274) zeigt, ist diese Möglichkeit im Korpus nur 21mal belegt. Hier handelt es sich teilweise um feste Ausdrücke, die sich nur durch eine bestimmte Form in das Spanische übertragen lassen, wie:

(275) von den nationalen öffentlichen Diensten abgestellte Sachverständige und Praktikanten (EKGV: 11)

*expertos de administraciones nacionales* en comisión de servicios y becarios (CEBCA: 11)

Ausnahmsweise steht eine Variationsmöglichkeit für bestimmte Fälle wie (276) zur Verfügung. Für seine Wiedergabe sind zwei unterschiedliche Möglichkeiten im Korpus zu beobachten, nämlich *anders* und ein Adjektiv.

(276) *eines nahezu ausgeglichenen Haushalts* (TGWW: 141)

*situaciones presupuestarias respecto de los objetivos de proximidad al equilibrio* (CDLUEM: 136)

Besonders die Wiedergabemöglichkeit *anders* ist manchmal schwer von der Auslassung zu unterscheiden. So könnte man im folgenden Beleg von einer Auslassung sprechen, aber die Erweiterungen des deutschen Partizips hängen im spanischen Satz vom Verb des Hauptsatzes ab, deswegen wird der Beleg in diese Äquivalenzart eingeschlossen:

(277) [*Die im März 2002 in Barcelona vereinten Staats- und Regierungschefs*] *erkannten die Notwendigkeit einer Aktion der Europäischen Union und der Mitgliedstaaten zur Förderung des Fremdsprachenerwerbs; ...* (FSS: 9)

*[En marzo de 2002, los Jefes de Estado o de Gobierno] reconocieron en Barcelona la necesidad de una acción de la Unión Europea y los Estados miembros para mejorar el aprendizaje de idiomas; ...* (PAIDI: 9)

Die Wahl der unterschiedlichen Ausdrucksformen beruht prinzipiell auf stilistischen Gründen, denn sie können meistens problemlos ausgetauscht werden, wie z.B. durch ein *participio* (s. Kap. 4.3.1), wie in (278).

(278) *ein innerhalb eines Jahres eingetretener Rückgang des realen BIP um weniger als 2 %* (TGWW: 151)

*pese a ser inferior al 2 %, la disminución anual del PIB real* (CDLUEM: 146)

Trans.: *una disminución del PIB inferior al 2 % acaecida anualmente*

Zusammen mit den stilistischen Fragen ist der Kontext zur Analyse dieser Äquivalenzmöglichkeit besonders wichtig, wie folgende Belege zeigen. Die Verwendung einer parallelen Struktur im Spanischen wäre stilistisch nicht passend, wie in (279), (280) oder (281):

(279) *sich um [tatsächlich angebotene Stellen] zu bewerben* (VfE: 65)

*responder a ofertas efectivas de trabajo* (CpE: 65)

Trans.: *responder a puestos de trabajo ofertados realmente*

(280) *Für [das in Artikel 104 c Absatz 2 Buchstabe a) genannte Kriterium], daß der Referenzwert nur ausnahmsweise und vorübergehend überschritten wird, ist eine Begriffsbestimmung notwendig* (TGWW: 148).

*Considerando que es necesario definir el concepto de exceso excepcional y temporal sobre el valor de referencia a que se refiere la letra a) del apartado 2 del artículo 104 C* (CDLUEM: 144).

Trans.: *Para [el criterio citado en la letra a) del apartado 2 del artículo 104 C] de que se sobrepase excepcional y temporalmente el valor de referencia, es necesaria una definición del concepto de exceso.*

(281) *Mit dem Binnenmarkt unvereinbar und verboten sind alle Vereinbarungen zwischen Unternehmen, Beschlüsse von Unternehmensvereinigungen und aufeinander abgestimmte Verhaltensweisen, welche den Handel zwischen Mitgliedstaaten zu beeinträchtigen geeignet sind und eine Verhinderung, Einschränkung oder Verfälschung des Wettbewerbs innerhalb des Binnenmarkts bezwecken oder bewirken, insbesondere: [die an den Abschluss von Verträgen geknüpfte Bedingung], dass die Vertragspartner zusätzliche Leistungen annehmen, die weder sachlich noch nach Handelsbrauch in Beziehung zum Vertragsgegenstand stehen* (VfE: 74).

*Serán incompatibles con el mercado interior y quedarán prohibidos todos los acuerdos entre empresas, las decisiones de asociaciones de empresas y las prácticas concertadas que puedan afectar al comercio entre los Estados miembros y que tengan por objeto o efecto impedir,*

*restringir o falsear el juego de la competencia dentro del mercado interior y, en particular, los que consistan en: [subordinar la celebración de contratos a la aceptación], por los otros contratantes, de prestaciones suplementarias que, por su naturaleza o según los usos mercantiles, no guarden relación alguna con el objeto de dichos contratos (CpE: 74).*

Trans.: \*?? *Serán incompatibles con el mercado interior y quedarán prohibidos todos los acuerdos entre empresas, las decisiones de asociaciones de empresas y las prácticas concertadas que puedan afectar al comercio entre los Estados miembros y que tengan por objeto o efecto impedir, restringir o falsear el juego de la competencia dentro del mercado interior y, en particular, los que consistan en: [la condición vinculada al cierre de contratos] según la cual los contratantes aceptan prestaciones suplementarias que, por su naturaleza o según los usos mercantiles, no guarden relación alguna con el objeto de dichos contratos.*

Aus den o. g. Gründen muss man sich hier für andere Strukturen entscheiden. Außerdem muss darauf hingewiesen werden, dass Unterschiede verschiedenen Grades zu beobachten sind: Belege wie (274) weisen große Abweichungen in beiden Sprachen auf, die die syntaktische Struktur des ganzen Satzes betreffen. Noch deutlicher sind die Unterschiede im folgenden Beleg zu erkennen:

(282) *Werden Waren aus einem Mitgliedstaat in das Hoheitsgebiet eines anderen Mitgliedstaats ausgeführt, so darf die Rückvergütung für inländische Abgaben nicht höher sein als [die auf die ausgeführten Waren mittelbar oder unmittelbar erhobenen inländischen Abgaben] (VfE: 79).*

*Los productos exportados de un Estado miembro al territorio de otro Estado miembro no podrán beneficiarse de ninguna devolución de [tributos internos superior al importe de aquellos con que hayan sido gravados directa o indirectamente] (CpE: 79).*

In dem deutschen Beleg ist zuerst ein NS vorhanden und danach der HS, von dem der NS abhängt. Im Spanischen dagegen steht der HS an erster Stelle und der RS an zweiter. Ein paralleler Ausdruck wäre im Spanischen möglich: *si se exportan productos de un Estado miembro al territorio de otro Estado miembro, la devolución de tributos internos no podrá ser superior a los tributos internos que hayan gravado directa o indirectamente los productos exportados*.

In manchen Fällen ist derselbe Inhalt in einer Sprache nominal, in der anderen verbal ausgedrückt. Beispielsweise entspricht das deutsche EPA im Spanischen in den folgenden Belegen einem ganzen Satz:

- (283) [*Nach diesem Zeitpunkt* entstandene Kosten] werden erst im darauf folgenden Jahr erstattet (LMAR: 33).

[*Si los miembros incurren en gastos después de dicha fecha*], el reembolso se aplazará para el año siguiente (GMCR: 33).

- (284) [Ein *zum Berichtstatter* ernannter Stellvertreter] kann während der Plenartagung, auf deren Tagesordnung der Stellungnahmeentwurf steht, für den er verantwortlich zeichnet, diesen der Plenarversammlung vorstellen (LMAR: 25).

[*Si el ponente de un proyecto de dictamen es un suplente*], podrá presentarlo a la Asamblea durante el pleno en cuyo orden del día figure el proyecto, ... (GMCR: 25).

Innerhalb der verbalen Ausdrucksweise ist eine andere Möglichkeit, die darin besteht, dass sich die Erweiterungen, die vom EPA abhängen, in verschiedenen Teilen des spanischen Satzes befinden:

- (285) Auf der Grundlage von Angaben der teilnehmenden Mitgliedstaaten sowie Bewertungen durch die Kommission und den Ausschuß nach Artikel 109 c des Vertrags verfolgt der Rat im Rahmen der multilateralen Überwachung gemäß Artikel 103 Absatz 3 die Umsetzung der Stabilitätsprogramme, insbesondere um zu ermitteln, ob die Haushaltslage von [dem *im Stabilitätsprogramm* vorgegebenen

*mittelfristigen Haushaltsziel] oder von dem entsprechenden Anpassungspfad erheblich abweicht oder abzuweichen droht (TGWW: 143).*

*Como parte de la supervisión multilateral prevista en el apartado 3 del artículo 103 del Tratado, el Consejo vigilará la aplicación de los programas de estabilidad basándose en la información aportada por los Estados miembros participantes y en las valoraciones efectuadas por la Comisión y el Comité creado en virtud del artículo 109 C del Tratado, en particular con el propósito de detectar desviaciones importantes, reales o previsibles, de la situación presupuestaria respecto del objetivo presupuestario a medio plazo o de la trayectoria de ajuste necesaria para lograrlo, tal como esté fijado en el programa [para el déficit o superávit público] (CDLUEM: 138).*

Andere Belege weisen dagegen kleinere Unterschiede auf, die nur die NP-Ebene betreffen:

(286) *die übersetzten Fassungen (LMAR: 14)*  
*las traducciones (GMCR: 14)*

(287) *deren aktualisierten Fassungen (TGWW: 141)*  
*sus actualizaciones (CDLUEM: 136)*

In (286) und (287) wird das deutsche attributive Partizip zusammen mit seinem substantivischen Bezugswort durch ein spanisches Substantiv ausgedrückt, das beide Bedeutungen beinhaltet. In diesen Fällen kann in der spanischen Version über eine Reduktion der NP, in die das deutsche attributive Partizip integriert ist, gesprochen werden, wie der folgende Beleg deutlicher zeigt:

(288) *der geplanten Höhe des öffentlichen Defizits (TGWW: 130)*  
*déficit público previsto (CDLUEM: 125)*

Die wörtliche Wiedergabe des deutschen Belegs würde so lauten: *las cifras del nivel previsto de déficit público*.

Innerhalb der Unterschiede, die nur die NP betreffen, sind verschiedene Möglichkeiten verzeichnet. Damit beschäftigt sich FRANCO (1986: 115ff.) für das attributive Adjektiv auf *-nd*, indem sie eine Klassifizierung der verschiedenen Möglichkeiten innerhalb dieser Gruppe aufstellt. Das attributive Partizip kann in ein Substantiv umgewandelt werden, wobei es an erster (a) oder an zweiter Stelle (b) vorkommen kann:

a) vorangestelltes Substantiv mit Präposition: Das Determinans kann an das Determinatum durch eine Präposition angeknüpft werden<sup>133</sup>:

- Substantiv + *de* + Determinatum (*die zappelnden Beine* = *oscilación de sus piernas*)
- Substantiv + *en* + Determinatum (nur ein Beleg: *tropfenden Raum* = *goteo en aquel local*)

In Bezug auf das deutsche attributive Partizip in der administrativen Sprache wurde nur der folgende Beleg innerhalb dieser Gruppe gefunden, der der ersten Möglichkeit (mit *de*) entspricht:

(289) *jede beabsichtigte Einführung oder Umgestaltung von Beihilfen* (VfE: 78)

*sus proyectos de conceder o modificar ayudas* (CpE: 78)

Trotz der beschränkten Verwendung dieser Möglichkeiten könnten sie häufiger erscheinen, wie die Umformulierung der Korpus-Belege mit anderen Äquivalenzen zeigt. Auskunft darüber geben folgende Beispiele:

(290) *eine gesteigerte Bedeutung* (EKGV: 5)

*un mayor significado* (CEBCA: 5)

Trans.: *un aumento de significado*

---

<sup>133</sup> Mit „Determinatum“ meint FRANCO (1986) das attribuierte Substantiv, d.h. das Substantiv, von dem das Partizipialattribut abhängt. „Determinans“ heißt das attributive Element.

(291) erweiterten *Austausch* enthalten (FSS: 18)

amplios *intercambios de profesores* (PAIDI: 18)

Trans.: un aumento de *intercambios de profesores*

b) nachgestelltes Substantiv mit Präposition: Das Determinans kann an das Determinatum durch eine Präposition angeknüpft werden:

- Determinatum + *con* + Substantiv (*weniger flimmernd* = *con menor brillo*)
- Determinatum + *en* + Substantiv (*die verwesende Schnee-Eule* = *la blanca lechuza en descomposición*)
- Determinatum + *de* + Substantiv (*die juckende Stelle* = *el lugar del escozor*)
- Determinatum + *a* + Substantiv (*eines kauernenden Tigers* = *de un tigre al acecho*)
- Determinatum + *sin* + Substantiv (*kein Wissen enthaltenden Vorstellungen* = *representaciones [...] sin contenido alguno de saber*)
- Determinatum + *por* + Substantiv (*des stellvertretenden Todes Christi* = *de la muerte de Cristo por representación*)
- Determinatum + *para* + Substantiv (*eine selbständig naturforschende Gesellschaft* = *una sociedad independiente para la investigación de la naturaleza*)

Nicht viele Beispiele der Belegsammlung lassen sich in diese Gruppe einordnen:

(292) Die für 2004, 2005 und 2006 geplanten Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen für Städtepartnerschaftsprojekte (FSS: 31)

*Las convocatorias de propuestas de 2004, 2005 y 2006 relativas a proyectos de hermanamiento de ciudades* (PAIDI: 31)

(293) besser fundierte Entscheidungen im Bereich von Sprachenlernen und sprachlicher Vielfalt (FSS: 35)



*una toma de decisiones en (materia de aprendizaje de idiomas y diversidad lingüística) [con mayor conocimiento de causa]* (PAIDI: 35)

Wie in FRANCOs Korpus (1986) sind diese zwei Möglichkeiten im Korpus der administrativen Sprache gering vertreten. Dieser Umstand muss aber nicht heißen, dass man einen häufigeren Gebrauch davon machen könnte. Zur Überprüfung dieser These wurden alle Belege in diese Möglichkeiten umgewandelt. Bei der Analyse haben sich folgende Ergebnisse ermitteln lassen: nur die Präpositionen *con* (294) (295), *de* (296) und *en* (297) möglich sind – die erste am häufigsten – belegt:

(294) *Bei den vorbereitenden Intensivsprachkursen des Sokrates-Programms handelt es sich um spezielle Kurse in den weniger verbreiteten und seltener unterrichteten Sprachen (den so genannten Modime-Sprachen) [der an Sokrates beteiligten Länder]. Sie bieten den Erasmus-Studenten die Möglichkeit, die Sprache ihres Gastlandes zu studieren, bevor sie ihren Auslandsaufenthalt im Rahmen von Erasmus antreten* (FSS: 19).

*Los cursos intensivos de preparación lingüística del programa Sócrates, especializados en las lenguas menos difundidas y menos enseñadas (lenguas «LWULT») de [los países participantes en el programa Sócrates], permiten a los estudiantes Erasmus estudiar la lengua del país de acogida antes de empezar el periodo de estudios Erasmus* (PAIDI: 19).

Trans.: *Los cursos intensivos de preparación lingüística del programa Sócrates, especializados en las lenguas menos difundidas y menos enseñadas (lenguas «LWULT») de [los países con participación en el programa Sócrates], permiten a los estudiantes Erasmus estudiar la lengua del país de acogida antes de empezar el periodo de estudios Erasmus.*

(295) *(Jeder Mitgliedstaat hat eine andere Ausgangsbasis, beispielsweise in Bezug auf:...) die Anzahl und die Qualifikationen von [ausgebildeten*

*Sprachlehrern] in den Primar- und Sekundarschulen, in den Berufsschulen, den Hochschulen und in der Erwachsenenbildung (FSS: 13).*

*(Cada Estado miembro parte de una situación diferente, por ejemplo, en cuanto a:...) el número de [profesores de idiomas especializados] disponibles para la enseñanza primaria, secundaria, profesional y superior y la educación para adultos, y sus cualificaciones (PAIDI: 13).*

*Trans.: (Cada Estado miembro parte de una situación diferente, por ejemplo, en cuanto a:...) el número de [profesores de idiomas con buena formación] disponibles para la enseñanza primaria, secundaria, profesional y superior y la educación para adultos, y sus cualificaciones.*

- (296) *In diesem Zusammenhang sollte erheblichen Abweichungen von den Haushaltszielen [eines nahezu ausgeglichenen Haushalts oder eines Überschusses] besondere Aufmerksamkeit gelten (TGWW: 141).*

*Considerando que en ese contexto debe prestarse especial atención a la existencia de divergencias significativas de [las situaciones presupuestarias respecto de los objetivos de proximidad al equilibrio] o de superávit presupuestario (CDLUEM: 136).*

*Trans.: Considerando que en ese contexto debe prestarse especial atención a la existencia de divergencias significativas de [las situaciones presupuestarias respecto de los objetivos casi en equilibrio] o de superávit presupuestario.*

- (297) *Zum Zwecke dieser multilateralen Überwachung übermitteln die Mitgliedstaaten der Kommission Angaben zu wichtigen einzelstaatlichen Maßnahmen auf dem Gebiet ihrer Wirtschaftspolitik sowie [weitere von ihnen für erforderlich erachtete Angaben] (VfE: 83).*

*A efectos de esta supervisión multilateral, los Estados miembros informarán a la Comisión acerca de las medidas importantes que hayan tomado en relación con su política económica, así como de [todos los demás aspectos que consideren necesarios] (CpE: 83).*

Trans.: *A efectos de esta supervisión multilateral, los Estados miembros informarán a la Comisión acerca de las medidas importantes que hayan tomado en relación con su política económica, así como de [todos los demás aspectos de necesidad].*

Die letzten Präpositionen der Klassifizierung (*a, sin, por, para*) sind nicht einfach anzuwenden, denn sie drücken eher aktive Verhältnisse zwischen den Substantiven aus:

(298) *Der Beamte vermeidet es insbesondere, die Rechte der Bürger einzuschränken oder ihnen Belastungen aufzuerlegen, wenn diese Einschränkungen oder Belastungen nicht in einem angemessenen Verhältnis zum Zweck [der durchgeführten Maßnahmen] stehen* (EKGv: 12).

*En particular, el funcionario evitará restringir los derechos de los ciudadanos o imponerles cargas cuando estas restricciones o cargas no sean razonables con respecto [al objetivo perseguido]* (CEBCA: 12).

Trans.: *En particular, el funcionario evitará restringir los derechos de los ciudadanos o imponerles cargas cuando estas restricciones o cargas no sean razonables con respecto [al objetivo a perseguir].*

In diesem Beleg drückt die Verwendung der Präposition *a* eine futurische und modale Bedeutung aus, die im Deutschen nicht deutlich zu erkennen ist. Das heißt, dass der Gebrauch dieser Präposition nicht ganz abzulehnen ist, aber er stellt nicht die angemessenste Äquivalenz dar. Bis auf in (298) ist in den obigen Fällen die Verwendung eines Substantivs adäquat, in anderen aber ändert sich die ursprüngliche Bedeutung zum Teil, wie im folgenden Beleg:

(299) *Der Beamte stellt sicher, dass [die übermittelte Information] klar und verständlich ist* (EKGv: 18).

*El funcionario velará por que [la información que se comunique] resalte clara y comprensible* (CEBCA: 18).

Trans.: *El funcionario velará por que [la comunicación de la información] resulte clara y comprensible.*

Diese Bedeutungsänderung sollte vermieden werden, deswegen kann man nur dann auf diese Möglichkeit zurückgreifen, wenn dadurch die ursprüngliche Bedeutung beibehalten wird.

Ebenso kommt ein Substantiv ohne Präposition nach FRANCO (1986) als Äquivalenz in Frage, aber dies kommt nicht häufig vor: Substantiv als Apposition (*die Revolution ideologisch vorbereitenden Kritik* = *la crítica de Rousseau, preparación ideológica de la revolución*). Im Korpus ist diese Variante für das Partizipialattribut nicht möglich. Die in ihm enthaltene Information würde dadurch verloren gehen. Außerdem sollte es eine Identifizierung zwischen dem Partizipialattribut und seinem Bezugswort geben, was in den Korpus-Belegen nicht der Fall ist:

(300) *VERORDNUNG (EG) Nr. 475/2000 DES RATES vom 28. Februar 2000 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 3605/93 über die Anwendung [des dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft beigefügten Protokolls über das Verfahren bei einem übermäßigen Defizit] (sic)* (TGWW: 133).

*REGLAMENTO (CE) No 475/2000 DEL CONSEJO de 28 de febrero de 2000 por el que se modifica el Reglamento (CE) no 3605/93 relativo a la aplicación del [Protocolo] sobre el procedimiento aplicable en caso de déficit excesivo, [anexo al Tratado constitutivo de la Comunidad Europea]* (CDLUEM: 129).

Nach FRANCO (1986) könnten die obigen Möglichkeiten bei der Übertragung deutscher Partizipialattribute ins Spanische häufiger angewandt werden. Bei ihrem Gebrauch muss man darauf achten, dass „die Bedeutung des deutschen PI und der Stil des Originals in der Übersetzung enthalten bleiben. Bei Verben zur Bezeichnung der Bewegung und der Lage kann diese Übersetzungsart jedoch

nicht verwendet werden“ (FRANCO 1986: 130). Nach der vorliegenden Analyse hat sich diese Regel als adäquat für das deutsche attributive Partizip erwiesen, so veranschaulichen die Belege (301) und (302) jeweils Verben zur Bezeichnung der Bewegung und der Lage:

- (301) *an ihn* gerichtete Fragen (EKGV:14).

*las preguntas que se le plantean* (CEBCA: 14).

Trans.: ?? *Al responder a la correspondencia, llamadas telefónicas y correo electrónico, el funcionario tratará en la mayor medida posible de ser servicial y responderá a [las preguntas que se le plantean] de la manera lo más completa y exacta posible.*

- (302) *des dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft* beigefügten Protokolls über das Verfahren bei einem übermäßigen Defizit (TGWW: 127)

*del Protocolo sobre el procedimiento aplicable en caso de déficit excesivo, anejo al Tratado constitutivo de la Comunidad Europea* (CDLUEM: 123)

Trans.: ?? *REGLAMENTO (CE) N° 3605/93 DEL CONSEJO, de 22 de noviembre de 1993, relativo a la aplicación del [Protocolo] sobre el procedimiento aplicable en caso de déficit excesivo, [anejo al Tratado constitutivo de la Comunidad Europea]*

Dieser Gruppe von Verben, die die Wiedergabe durch Substantive nicht zulässt, sollten noch zwei Gruppen hinzugefügt werden, so Verben des Sagens, wie in (303), und temporale Ausdrücke, wie (304):

- (303) *von dem Verfahren nach dem genannten Absatz* (VfE: 79)

*del procedimiento establecido en dicho apartado* (CpE: 79)

Trans.: *del procedimiento establecido en ?? apartado*

- (304) *ein vergangenes Jahr* (TGWW: 129)

*un año anterior* (CDLUEM: 125)

Trans.: ?? *un año anterior*

Außer diesen Äquivalenzen beschreibt FRANCO (1986) weitere Möglichkeiten:

- Die Wiedergabe durch ein Substantiv (*hecho, fenómeno, actitud*) und ein Adjektiv (Übersetzung des deutschen PI) ist zwar treffend, wird aber kaum verwendet: *die reinigenden Gewitter der Revolutionen = el fenómeno refrescante de la tormenta revolucionaria, bemalter vergoldeter und plastisch segnender Gips = y lesa pintado y dorado en actitud bendiciente*). Das Adjektiv muss die Lexeme des Partizips behalten (FRANCO 1986: 131 ff.). Diese Möglichkeit kann auf das Partizip übertragen werden, aber es entsteht dasselbe Problem wie bei der Wiedergabe durch Adjektive: Es gibt keine große Zahl dieser Formen mit passiver Bedeutung, die die häufigste bei Partizipialattributen darstellt. Außerdem passen die Substantive *hecho, fenómeno, actitud* nicht gut zur Bedeutung des Partizipialattributs, denn es drückt normalerweise eher Ereignisse und nicht Sachverhalte oder Verhalten aus. Anstatt dieser Möglichkeit würde ich eine andere vorschlagen, die im Korpus vertreten ist: Der Kern der NP vom Partizipialattribut wird durch *de carácter* + Adjektiv attribuiert:

(305) von politisch motivierten Zuschüssen oder Zuwendungen (LMAR: 32)

*subvenciones o donaciones de carácter político* (GMCR: 32)

Diese Möglichkeit ist aber als Auslassung einzuordnen (s. entsprechendes Kapitel: möglich v.a. bei EPA mit einer adjektivalen Erweiterung):

(306) ein mündlich vorgetragenes Informationsbegehren (EKGV: 18)

*una solicitud oral de información* (CEBCA: 18)

Trans.: *una solicitud de carácter oral*

- Eine andere mögliche Äquivalenz bildet die Wiedergabe des PI und des Determinatums durch ein Substantiv: *seines leidenden Zustandes* = *su debilidad*, *der blutvoll vollenden See* = *el oleaje sanguinolento*. Das ist möglich, „wenn ein spanisches Substantiv existiert, das die lexikalische Bedeutung von beiden einschließt“ (FRANCO 1986: 133-134). Diese Möglichkeit ist im Korpus vertreten, wie die Belege (286), (287) gezeigt haben, und sie eignet sich besonders gut, wenn man die syntaktische Struktur oder die semantische Bedeutung des Belegs nicht verkomplizieren will. So z.B. könnte diese Möglichkeit auf den folgenden Beleg angewandt werden:

(307) *aktualisierte Programme* (TGWW: 145)

*los programas actualizados* (CDLUEM: 140)

Trans.: las actualizaciones

Diese Möglichkeit steht nicht oft aus semantischen Beschränkungen zur Verfügung.

Die Analyse der Korpus-Belege hat ergeben, dass die Wiedergabe des Partizipialattributs durch die unterschiedliche Zusammenstellung von einem Substantiv und einer Präposition oder eines Adjektivs ziemlich häufig angemessen ist. In einigen Fällen ist sogar diese Wiedergabemöglichkeit vorzuziehen, weil sie die Struktur vereinfacht. Das entspricht der Meinung FRANCOs (1986: 135), die für eine häufigere Übersetzung der PI durch Substantive plädiert, um stilistische Probleme zu vermeiden (Anhäufungen von RS, Gerundien und NS). FRANCO (1986) verteidigt in Anlehnung an CRIADO DE VAL (1968) ein Gleichgewicht zwischen nominalen und verbalen Konstruktionen:

La abundancia de relativos, conjunciones, gerundios y cláusulas más o menos subordinadas, así como la excesiva largura del período hacen, sin duda, desagradable este tipo de construcciones [...]. La principal ventaja de esta última (construcción nominal), desde un punto de vista estilístico, es la supresión de muchas conjunciones y relativos que, al ser usados con exceso,

dan a la frase una indudable pesadez [...]. El desequilibrio que se establece en el lenguaje cuando aumenta con exceso una de las dos construcciones (nominales o verbales) es sumamente peligroso (CRIADO DE VAL 1968: 16).

Eigentlich steht die Möglichkeit *anders* für alle Fälle zur Verfügung, da sie letzten Endes aus der Umformulierung des Originaltextes besteht. Nur semantische Beschränkungen bestimmen den Gebrauch dieser Möglichkeit. Wenn die Umformulierung den ganzen Satz betrifft, gibt es keine bestimmten Regeln. Lediglich die Semantik spielt dabei eine wichtige Rolle. Wenn die Umformulierung nur die NP-Ebene betrifft, sind hauptsächlich zwei Äquivalenzen möglich: Substantiv + Präp. und Präp. + Substantiv.

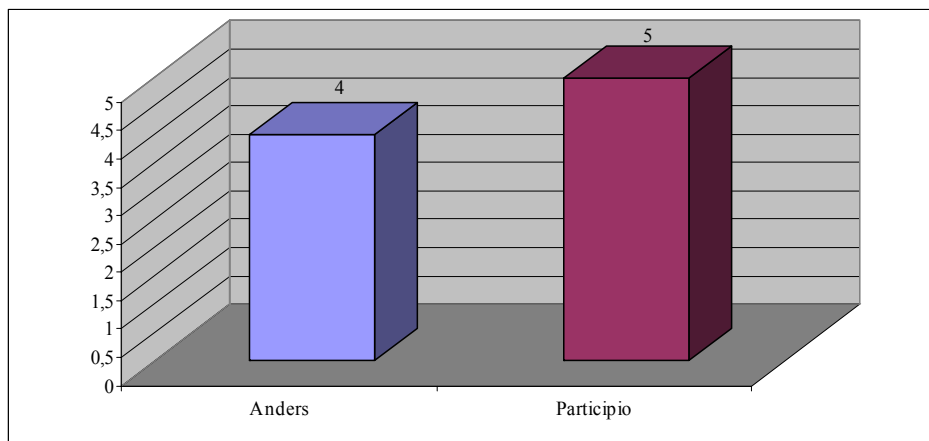
#### 4.5. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip als Prädikativ

Bisher wurden nur Äquivalenzen für attributive Partizipien erläutert, weil diese Funktion mit großem Abstand die meistvertretene in der administrativen Sprache ist und die größten Übertragungsprobleme ins Spanische bereitet. Die anderen Funktionen sind nicht so stark vertreten, deswegen liefert die Analyse der entsprechenden Belege keine aufschlussreichen Ergebnisse. Aber alles deutet auf die Tatsache hin, dass die Wiedergabe des deutschen Partizips in nicht-attributiven Erscheinungen nicht problematisch ist. Im Gegensatz zu der attributiven Funktion werden hier die verschiedenen Äquivalenzmöglichkeiten wegen der geringen Zahl der Belege zusammen behandelt. Auch deswegen wird nicht zwischen den verschiedenen Arten von Prädikativen unterschieden. Dies spielt nämlich bei der Suche nach einer Entsprechung aufgrund der geringen Vertretung dieser syntaktischen Funktion keine Rolle.

Wie Grafik 7 zeigt, ist die Vertretung des deutschen Partizips als Prädikativ bemerkenswert gering. Entsprechende Formen in der spanischen Version der



untersuchten Texte sind nur zwei, nämlich *participio* und *anders*. Beide sind fast gleich häufig belegt, wie aus der folgenden Grafik ersichtlich wird, in der fünf Belege für *participio* und vier für *anders* aufgenommen sind:



Grafik 66: Spanische Äquivalenzen für das deutsche prädikative Partizip im Korpus der Verwaltungs- und Behördensprache

Die folgende Analyse zeigt, dass nicht nur das prädikative Partizip gering vertreten ist, sondern auch, dass sich die Belege wiederholen. So erscheint *erreicht* als Prädikativ in derselben Struktur dreimal im Korpus. Seine Wiedergabe im Spanischen und die der anderen Partizipien (*gebilligt*, *geeignet*) bereiten keine großen Probleme, wie die entsprechenden Belege zeigen:

(308) *gilt die qualifizierte Mehrheit als erreicht* (VfE: 85)

*la mayoría cualificada se considerará alcanzada* (CpE: 85)

(309) *so gelten die in den Absätzen 4 und 5 genannten einzelstaatlichen Bestimmungen als gebilligt* (VfE: 80)

*las disposiciones nacionales a que se refieren los apartados 4 y 5 se considerarán aprobadas* (CpE: 80)

(310) *Im ESVG 95 ist eine angemessene und detaillierte Definition des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen enthalten, die für die Berechnung des Verhältnisses des öffentlichen Defizits zum Bruttoinlands-*

*produkt sowie des Verhältnisses des öffentlichen Schuldenstands zum Bruttoinlandsprodukt gemäß Artikel 104 des Vertrags geeignet ist (TGWW: 133).*

*El SEC 95 ofrece una definición detallada del producto interior bruto a precios corrientes del mercado, que resulta apropiada para el cálculo de la proporción entre el déficit público y el producto interior bruto y la proporción entre la deuda pública y el producto interior bruto a que se hace mención en el artículo 104 del Tratado (CDLUEM: 129).*

Wie schon bei der syntaktischen Beschreibung der deutschen und der spanischen Partizipien erklärt, ist die prädikative Verwendung der Partizipien in beiden Sprachen möglich und kann in parallelen Strukturen auftreten. Wie die Beispiele zeigen, besteht der einzige Unterschied in der Kongruenz des partizipialen Prädikativs: Im Deutschen kongruieren diese Partizipien nicht in Genus, Numerus und Kasus mit dem Element, auf das sie sich beziehen (Subjekt/Objekt), d.h. das Partizip erscheint ohne Endungen; im Spanischen dagegen weist das prädikative Partizip Kongruenz in Genus und Numerus mit dem Bezugswort auf. So z.B. in (308): *erreicht* bezieht sich auf *qualifizierte Mehrheit*, *alcanzada* auf *mayoría alcanzada*. Also nur in der spanischen Version ist das Genus des Bezugsworts an der Endung des Partizips erkennbar.

In den anderen Belegen weichen die Strukturen in beiden Sprachen beachtlich voneinander ab:

- (311) *Seine Wirkungskraft ist nicht auf die Organe und Institutionen der Union beschränkt geblieben (EKGV: 5).*

*Su impacto no se ha limitado, tan solo, a las instituciones y órganos de la Unión (CEBCA: 5).*

- (312) *inländischen Abgaben, die geeignet **sind**, andere Produktionen mittelbar zu schützen (VfE: 79)*

*tributos internos que [puedan proteger] indirectamente otras producciones* (CpE: 79)

In (311) wird die Bedeutung des deutschen prädikativen Partizips und des Verbs des Satzes, in das das Partizip integriert ist, im Spanischen zusammen durch das Satzverb wiedergegeben. Eine parallele Konstruktion wäre aber durchaus möglich: *Su impacto no ha permanecido limitado a las instituciones y órganos de la Unión*. Dasselbe Phänomen lässt sich in (312) beobachten. *Die geeignet sind* erscheint im Spanischen als *que puedan*, es könnte jedoch gleich aussehen: *que sean adecuados*.

(313) *Sowie jeder Form der Vorzugsbehandlung, mit welchen Gründen auch immer sie [motiviert] sein mag* (EKGV: 13)

*Así como de cualquier trato preferente [por cualesquiera motivos]* (CEBCA: 13).

(314) *So betrachtet sie den Referenzwert in der Regel nur dann aufgrund eines schweren Wirtschaftsabschwungs als ausnahmsweise überschritten* (TGWW: 150).

*La Comisión considerará, como norma general, que la superación del valor de referencia debido a una grave recesión económica es excepcional* (CDLUEM: 146).

In (313) wird der RS, in den das Partizip integriert ist, im Spanischen durch eine PP wiedergegeben (*mit welchen Gründen auch immer sie motiviert sein mag – por cualesquiera motivos*). Eine partizipiale Äquivalenz wäre ebenso angemessen: *que esté motivada por cualquier causa*. Im letzten Beleg (314) entscheidet sich der Verfasser der deutschen Fassung für eine nominale Ausdrucksform, der Verfasser der spanischen Fassung für eine verbale. Eine parallele Struktur in beiden Sprachen wäre durchaus möglich: *considerará como norma general el valor de referencia como excepcionalmente superado sólo debido a una grave recesión económica*.

Wenn man sich bei der Wiedergabe des deutschen prädikativen Partizips an die Originalfassung halten möchte, erweist sich das *participio* als die beste Äquivalenz, wie die obigen Belege zeigen. Die Frage ist nun, ob die Belege mit *anders* als Äquivalenz auch möglich sind. Die Änderung der Struktur im Spanischen ist normalerweise in allen Äquivalenzen möglich, aber sie entfernt sich von der wortgetreuen Wiedergabe, deswegen wird die Entsprechung *anders* nicht als Äquivalenz vorgeschlagen, wenn andere, genauere Möglichkeiten zur Verfügung stehen. So z.B. können die Belege (308), (309), (310) wie folgt *anders* formuliert werden:

(315) *So gelten die in den Absätzen 4 und 5 genannten einzelstaatlichen Bestimmungen als gebilligt* (VfE: 80).

Trans.: *Las disposiciones nacionales a que se refieren los apartados 4 y 5 serán aprobadas.*

(316) *Die für ... geeignet ist* (TGWW: 133).

Trans.: *que se adecue al cálculo de la proporción entre el déficit público y el producto interior bruto y la proporción entre la deuda pública y el producto interior bruto.*

Die anderen in den obigen Kapiteln als Äquivalenzen für andere syntaktische Funktionen genannten Möglichkeiten (Auslassung, NS und Adjektiv) eignen sich für diese Funktion nicht. Wenn das prädikative Partizip unübersetzt bliebe, ginge die Bedeutung und Grammatikalität des Satzes verloren. Ein NS ohne Verbindungselement stellt auch keine angemessene Äquivalenz dar, denn er würde die ganze Struktur unnötig verkomplizieren. Von diesen drei Möglichkeiten kann nur das Adjektiv als angemessene Äquivalenz gelten, wenn eine treffende Form existiert, die die Bedeutung des Partizips beinhaltet. Das ist aber aufgrund der vorwiegenden passiven Bedeutung des prädikativen Partizips nicht einfach (s. Kapitel über Adjektiv). In Fällen mit aktiver Bedeutung, wie *geeig-*

*net*, lässt sich eine entsprechende adjektivale Form leichter finden: *que sea idónea*.

Im Allgemeinen ist das prädikative deutsche Partizip durch das spanische Partizip wiederzugeben. Nur in einigen Fällen kann auf ein Adjektiv zurückgegriffen werden, wenn es semantisch passt.

#### 4.6. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip als Adverbial

Grafik 7 zeigt auch eine beschränkte Verwendung des deutschen Partizips in adverbialer Funktion in der Verwaltungs- und Behördensprache. Es ist nämlich im Korpus nur 13mal belegt und eine Form (*gestützt*) wiederholt sich 10mal, das Adjektiv und *anders* sind nur einmal vertreten. Die große Mehrheit der Belege im Spanischen zeigt Partizipien, obwohl dieses Ergebnis aufgrund der mehrmaligen Wiederholung derselben Form keinen aussagekräftigen Wert hat. Trotzdem werden diese Erscheinungen im Folgenden analysiert. In einem Beleg weichen die Strukturen in beiden Sprachen voneinander ab:

(317) *Jedes Jahr werden gezielt europaweite Prioritäten gesetzt, um auf bewährte Verfahren hinzuweisen* (FSS: 33).

*(Se reorientará el enfoque del exitoso sello europeo de las lenguas mediante: ...) la aplicación de prioridades europeas anuales específicas para centrarse en las buenas prácticas* (PAIDI: 33).

Eine parallele Struktur im Spanischen wäre möglich, wenn ein entsprechendes Partizip existierte: *Cada año se establecerán prioridades en toda europa para poder centrarse en las buenas prácticas*. In diesem Fall ist jedoch eine spanische Entsprechung für das deutsche Verb schwer zu finden, deswegen stellt eine andere Äquivalenz eine angemessene Entsprechung dar. Das Verb *zielen*, aus dem das Partizip *gezielt* im folgenden Beleg stammt, lässt sich im Spanischen durch ein Verb, das denselben semantischen Inhalt abdeckt, nicht adäquat über-

tragen. Aus diesem Mangel wird ein Adjektiv, das die adverbiale Verwendung zulässt, bevorzugt: *Cada año se establecerán específicamente prioridades en toda europa para poder centrarse en las buenas prácticas*. Um *específico* adverbial verwenden zu können, muss das Suffix *-mente* an das Adjektiv angehängt werden, das das Wort in ein Adverb umwandelt. Eine andere Möglichkeit wäre die Nachstellung des Adjektivs: *Cada año se establecerán prioridades específicas en toda europa para centrarse en las buenas prácticas*. Diese Reihenfolge wandelt aber die ursprüngliche adverbiale syntaktische Funktion in eine attributive um.

Der Rest der Belege mit partizipialen Äquivalenzen enthält dasselbe deutsche Partizip *gestützt*. Bei der Bestimmung der syntaktischen Funktion in diesen Belegen ergeben sich Schwierigkeiten. So könnten nach HELBIG/BUSCHAs Klassifizierung der Partizipialgruppen (2001<sup>17</sup>) diese Belege als attributiv klassifiziert werden, wenn das Bezugswort das Substantiv ist und wenn sie am Satzanfang ohne Bedeutungsänderung umgestellt werden können. Wenn aber das Bezugswort das Verb ist, ihre Permutation am Satzanfang ohne Bedeutungsänderung möglich ist, sie End-, bzw. Anfangskontakt mit dem Verb des übergeordneten Matrixsatzes aufweisen und sie durch explizite subjunktionale NS paraphrasierbar sind, handelt es sich dabei um nicht-attributive Partizipialgruppen. In der spanischen Version wird der partizipiale Kern als Partizip wiedergegeben, aber es erscheint eine Form mit einer anderen Bedeutung. Dies hat aber eher mit den festen Ausdrücken der administrativen Sprache zu tun. Das heißt, zum Ausdruck bestimmter Inhalte werden bestimmte Formeln im Spanischen verwendet, die für eine richtige Übertragung der deutschen beherrscht werden sollten:

- (318) *DER RAT DER EUROPÄISCHEN UNION* - [gestützt auf den Vertrag zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft, insbesondere auf Artikel 104 c Absatz 14, auf Vorschlag der Kommission (1), nach

*Stellungnahme des Europäischen Parlaments (2), nach Stellungnahme des Europäischen Währungsinstituts, in Erwägung nachstehender Gründe]: ... hat folgende Verordnung erlassen (TGWW: 147).*

*EL CONSEJO DE LA UNIÓN EUROPEA, [Visto el Tratado constitutivo de la Comunidad Europea y, en particular, el párrafo segundo del apartado 14 de su artículo 104 C], Vista la propuesta de la Comisión (1), Visto el dictamen del Parlamento Europeo (2), Visto el dictamen del Instituto Monetario Europeo, ... ha adoptado el presente (CDLUEM: 143).*

Im Allgemeinen wird ein *participio* als Äquivalenz für das deutsche adverbiale Partizip in der administrativen Sprache bevorzugt. Wenn kein entsprechendes spanisches Partizip zur Verfügung steht, dann ist die Verwendung eines Adjektivs angemessen. Die Abweichung seitens der spanischen Version von der deutschen Struktur ist zwar möglich, aber wie für die Äquivalenzmöglichkeiten der anderen Funktionen nicht zu empfehlen. Die Auslassung des Partizips im Spanischen ist nur möglich, wenn sie nicht der Bedeutung oder grammatischen Korrektheit des Satzes widerspricht. Für den NS als mögliche Äquivalenz gilt das oben für das prädikative Partizip Gesagte.

#### **4.7. Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip als Substantiv**

Substantivierte Partizipien sind im Korpus nur viermal vertreten und erscheinen in der spanischen Version wie folgt: zweimal als Substantive, einmal als Auslassung und einmal als NP. Diese geringe Vertretung ermöglicht keine Festlegung von üblichen korrekten Äquivalenzen. Mit Substantiv als Äquivalenz sind auch wie im Deutschen substantivierte Adjektive gemeint:

(319) *alle Beteiligten* (TGWW: 149)

*todos los afectados* (CDLUEM: 144)

- (320) *den Beteiligten* (VfE: 78)  
*los interesados* (CpE: 78)

Diese Möglichkeit ist die angemessenste. Eine NP ist auch aus stilistischen Gründen möglich, wie in:

- (321) *mit den Betroffenen* (FSS: 35)  
*con las partes interesadas* (PAIDI: 35)

Das substantivierte Partizip kann ausgelassen werden, wenn es der Kontext ermöglicht, wie im folgenden Beleg:

- (322) *Hierzu gehören neben einer Erhebung der Wahrnehmungen und Einstellungen der Betroffenen auch Empfehlungen für die Mitgliedsstaaten* (FSS: 25).  
*Que incluirá una encuesta sobre sus impresiones y actitudes, y recomendaciones para los Estados miembros* (PAIDI: 25).

Da die deutsche Form ein Synonym für einen schon vorher erwähnten Begriff (*Lehrkräften*) ist, wird es in der spanischen Version für überflüssig gehalten, indem sich ein Possessivartikel auf das schon Erwähnte bezieht (*sus impresiones y actitudes*).

In dem substantivischen Auftritt des deutschen Partizips sind die Wiedergabemöglichkeiten stark beschränkt, denn es wird dafür eine Form mit derselben Bedeutung verlangt, die dieselbe Funktion ausüben kann, so z.B. ein substantiviertes Partizip oder ein Adjektiv. Wie in allen anderen Funktionen der Partizipien ist eine Änderung der Struktur möglich, aber sie kann sich von der Originalfassung beachtlich entfernen. Eine Auslassung des substantivierten Partizips ist möglich, wenn eine syntaktisch und semantisch korrekte Struktur vorliegt. Der NS eignet sich dagegen nicht als Entsprechung für diese partizipiale Erscheinung.



## 4.8. Zusammenfassung

Nach der ausführlichen Analyse des deutschen Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache wurde Kapitel 4 den entsprechenden spanischen Äquivalenzen gewidmet, die aus der Auseinandersetzung mit den zweisprachigen Korpus-Belegen hergeleitet wurden. Wie im Kapitel 4.1 genauer dargestellt wurde, geht es dabei um keinen Vergleich zwischen dem deutschen und dem spanischen Partizip. Dies würde nur Ähnlichkeiten und Unterschiede auf verschiedenen Ebenen aufzeigen. Es handelt sich dabei eher um die Suche nach semantisch äquivalenten Ausdrücken.

Da das spanische Partizip normalerweise als Äquivalenz für das deutsche vorgeschlagen wird und eine gemeinsame Herkunft mit dem deutschen Partizip hat, wurde die spanische Form in großen Umrissen (Kap. 4.2) beschrieben. Zuerst wurde die geschichtliche Entwicklung der spanischen Partizipialformen (Kap. 4.2.1) skizzenhaft dargestellt. Im Gegensatz zum Deutschen hat das Spanische das *Partizip Präsens* früher als das Deutsche entbehrt. Die aus dieser Form entstandenen Wörter sind heute als deverbale Adjektive einzuordnen, die eine geschlossene Klasse bilden. Trotzdem hat die ursprüngliche Einteilung nach dem lateinischen System wie in den grammatischen Beschreibungen des Deutschen ihre Spuren hinterlassen, denn in den Grammatiken sind noch Begriffe wie *participio de pasado* oder *participio de presente* zu finden.

Danach (Kap. 4.2.2) wurde das spanische Partizip aus einer morphosyntaktischen Perspektive beschrieben, indem auf seine Bildung, syntaktische Funktionen und Semantik geachtet wurde. Hinsichtlich der syntaktischen Funktionen werden dem spanischen Partizip, wie dem deutschen auch, drei adjektivale – attributiv, prädikativ und adverbial – und eine verbale – als Teil periphrastischer Verbformen – zugeordnet. Bezüglich der Semantik ist das spanische Partizip ebenso unfähig, eine temporale Bedeutung auszudrücken,

und die diathetische Distribution ist wie die des deutschen Pendants: Partizipien aus transitiven Verben haben passive Bedeutung, intransitive hingegen aktive, wobei auch einige Partizipien beide Bedeutungen ausdrücken können.

Bei der Aufstellung von Äquivalenzen leistete die vorhandene Bibliografie keine große Hilfe, denn es mangelt an kontrastiven Untersuchungen über deutsche und spanische Partizipien. Das zeigte Kapitel 4.3, in dem die vorhandenen kontrastiven Arbeiten dargestellt wurden. Daraus konnte man schlussfolgern, dass einige Arbeiten über Partizipien in anderen Sprachzusammenstellungen vorhanden sind, aber für Deutsch/Spanisch ein Mangel an Forschung zu konstatieren ist, der hinsichtlich der administrativen Sprache noch erheblicher ist.

Die morphosyntaktischen Merkmale des spanischen Partizips, die zum Teil auch im Deutschen vorhanden sind, vereinfachen die Verwendung des spanischen Partizips als Entsprechung für die deutsche Form, aber schließen andere Äquivalenzen nicht aus. Unter welchen Bedingungen das spanische Partizip in der administrativen Sprache als Entsprechung gilt, wurde im Kapitel 4.4 näher untersucht. Zur Systematisierung der Äquivalenzen wurden die Korpus-Belege nach ihrer syntaktischen Funktion klassifiziert, die das *tertium comparationis* zwischen beiden Sprachen darstellen. Aus dieser Analyse geht hervor, dass das *participio* nicht als einzige Äquivalenz für das deutsche Partizip gilt. Bezüglich der meist vertretenen syntaktischen Funktion, der attributiven, wurde festgestellt, dass auch *Auslassung*, NS, Adjektiv und *anders* als angemessene Entsprechungen vorkommen. Da das *participio* die häufige Äquivalenz für diese syntaktische Funktion ist, wurden die verschiedenen Aspekte, die bei seiner Verwendung mit berücksichtigt werden müssen, näher betrachtet. Dabei findet ebenso die Analyse der EPA aufgrund ihres hohen Auftretens und Komplizierungsgrades einen großen Raum. Hinsichtlich der anderen nicht-verbalen Funktionen des deutschen Partizips ist man wegen ihrer geringen Vertretung im Kor-

pus zu keinen so aussagekräftigen Ergebnissen gelangt. Die analysierten Belege deuten jedoch auf das *participio* als beste Entsprechung für die deutsche Form in diesen Funktionen hin.



## **5. SCHLUSS BETRACHTUNGEN**

---



## 5. Schlussbetrachtungen

Die vorliegende Dissertation hat die nicht-verbale Verwendung des deutschen Partizips in der Verwaltungs- und Behördensprache sowie ihre Äquivalenzen im Spanischen beschrieben.

Die Hauptprobleme der Analyse sind hauptsächlich auf die Vernachlässigung der Aktualisierung der theoretischen Beschreibung der Partizipien zurückzuführen. Diese Formen existierten schon in den alten Sprachen und wurden aufgrund ihrer besonderen Merkmale deswegen schon in den Anfängen der linguistischen Forschung berücksichtigt. Die alten Untersuchungen lassen sich nicht vollständig auf den aktuellen Stand der modernen Sprachen übertragen, weswegen heute immer noch viele kontroverse Fragen zum Thema ohne Antwort bleiben. Das wichtigste Problem in der vorliegenden Dissertation stellt die Klassifizierung der Partizipien dar. Sie werden zwar heute weiter als infinite Verbformen betrachtet, die Klassifizierung des P1 ist jedoch in den aktuellen Untersuchungen umstritten. An Theorien, die das so genannte P2 als einziges deutsches Partizip betrachten, hat sich die vorliegende Arbeit angelehnt. Diese Entscheidung hängt zum größten Teil mit dem unterschiedlichen syntaktischen Verhalten des P1 im Gegensatz zum P2 zusammen, das nur adjektival verwendet werden kann.

Die syntaktische Analyse des deutschen Partizips in der administrativen Sprache hat ergeben, dass es nur in beschränktem Maße prädikativ gebraucht werden kann. In dieser Funktion erscheinen eher lexikalisierte Partizipien, die heutzutage als Adjektive anzusehen sind, weil sie auf kein entsprechendes Verb zurückzuführen sind. Dieses syntaktische Verhalten kann auf einen dem P1 parallelen Entwicklungsprozess hindeuten, nach dem sich auch das P2 allmählich von der Verbalkategorie distanziert, bis es keine prädikative Funktion mehr ausüben kann.

Aus der syntaktischen Beschreibung des deutschen Partizips im Amtsdeutschen geht auch hervor, dass es am häufigsten als Attribut auftritt (95 %). An zweiter und dritter Stelle stehen mit großem Abstand die adverbiale (3 %) und die prädikative (2 %) Funktion. Das häufige Vorkommen attributiver Partizipien in dieser Sprachvarietät ist mit dem Vorzug des Nominalstils seitens der administrativen Sprache verbunden, die einen kompakten und prägnanten Stil erfordert.

Aus der syntaktischen Beschreibung des deutschen Partizips im Amtsdeutschen geht auch hervor, dass es am häufigsten als Attribut auftritt (95 %). An zweiter und dritter Stelle stehen mit großem Abstand die adverbiale (3 %) und die prädikative (2 %) Funktion. Das häufige Vorkommen attributiver Partizipien in dieser Sprachvarietät ist mit dem Vorzug des Nominalstils seitens der administrativen Sprache verbunden, die einen kompakten und prägnanten Stil erfordert.

Wie sich das deutsche Partizip der Amtssprache wiedergeben lässt, hat ebenso neue Erkenntnisse mit sich gebracht. Zwar vereinfachen die morphosyntaktischen Merkmale des spanischen Partizips, die zum Teil auch im Deutschen vorhanden sind, die Verwendung des spanischen Partizips als Entsprechung für die deutsche Form. Aber das *participio* stellt nicht die einzige Wiedergabemöglichkeit dar, wie häufig in der einschlägigen Literatur behauptet wird. Für die attributive Erscheinung des deutschen Partizips sind im Spanischen fünf angemessene Wiedergabemöglichkeiten vorhanden: *participio*, *Auslassung*, NS, Adjektiv und *anders*. Die häufigste Entsprechung für diese Aufgabe im Korpus stellt das attributive *participio* dar (68,74%), danach sind Auslassung (9%), NS (8%) und Adjektiv (8%) belegt.

Normalerweise wird ein spanischer NS zur Wiedergabe des deutschen EPA empfohlen, dem die vorliegende Doktorarbeit jedoch widerspricht: Der erwei-



terte Charakter des deutschen Partizipialattributs spielt bei der Auswahl einer spanischen Äquivalenz in der administrativen Sprache eine untergeordnete Rolle. Sowohl in unerweiterten als auch in erweiterten Partizipialattributen mit unterschiedlicher Erweiterungszahl stellt das *participio* eine adäquate Entsprechung dar. Das Korpus hat also gezeigt, dass EPA sich im Spanischen häufiger durch Partizipien als durch NS wiedergeben lassen. Dies deutet auf die wichtigen Sachverhalt hin, dass eigentlich keine großen Unterschiede zwischen der Erweiterungszahl der deutschen und der spanischen EPA in der administrativen Sprache bestehen. Erst wenn das EPA mehr als eine Erweiterung hat, lässt sich diese Struktur einfacher durch einen NS wiedergeben. Aber nicht nur die Erweiterungszahl entscheidet über die adäquate Entsprechung, sondern auch andere Faktoren wie der unmittelbare Kontext, die Semantik oder die syntaktische Funktion der Erweiterungen. Dabei muss mit berücksichtigt werden, dass das deutsche Verb, auf das das attributive Partizip zurückzuführen ist, nicht unbedingt dieselbe Rektion des entsprechenden spanischen Verbs aufweist.

Hinsichtlich der *Auslassung* als weitere Wiedergabemöglichkeit für das attributive Partizip hat der kontrastive Teil der Dissertation gezeigt, dass normalerweise das deutsche Partizipialattribut im Spanischen getilgt werden kann, wenn der Satz, in den es integriert ist, einen hohen Komplexitätsgrad aufweist und viele Abhängigkeitsbeziehungen zwischen verbalen Elementen bestehen. Auf diese Weise kann man jedoch lediglich vorgehen, wenn das Partizip oder das EPA, das ausgelassen wird, keine für den Inhalt relevante Bedeutung des Partizips hat. Was die Auslassungen bei der EPA-Übertragung in das Spanische anbelangt, stehen hauptsächlich zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Entweder werden die Erweiterungen getilgt oder nur das Partizip. Für den ersten Fall gelten die Richtlinien zur Verwendung des *participio* als Äquivalenz; im zweiten müssen aber die Erweiterungen an den substantivischen Kern durch ein Bindungselement angeknüpft werden. Ist die betreffende Erweiterung eine PP, dann

kann dieselbe Präposition als Verknüpfungselement gelten. Andere Präpositionen können auch verwendet werden, wenn sie semantisch angemessener sind oder wenn die deutsche Partizipialerweiterung keine PP ist.

Der spanische NS stellt die dritte Möglichkeit zur Wiedergabe des deutschen PA dar. Im Allgemeinen können spanische NS als Äquivalenz für deutsche Partizipialattribute verwendet werden, wenn sie die Struktur nicht weiter verkomplizieren. Je kürzer der Satz ist, desto besser eignet sich der NS zur Wiedergabe des EPA. Das heißt, dass der Kontext dabei mit berücksichtigt werden muss. So ist der NS eine weniger angemessene Äquivalenz, wenn im Deutschen ein Rechtsattribut den substantivischen Kern näher bestimmt oder wenn sich das PA innerhalb eines NS befindet.

Die Semantik bei der Auswahl eines NS als adäquate Äquivalenz ist ebenso entscheidend. Deutsche EPA haben zumeist passive Bedeutung. In der spanischen Sprache werden aber im Allgemeinen aktive Strukturen bevorzugt. Das heißt, dass der spanische NS als EPA-Äquivalenz mit einer aktiven Verbform besser klingt. Er ist besonders geeignet, wenn eine  $E_{\text{sub-prp}}$ -Erweiterung im EPA vorhanden ist. Diese Erweiterung braucht aber oft im Spanischen nicht zu erscheinen, wenn sie dem ganzen Konstrukt keine relevante Bedeutung verleiht. Deswegen muss die Bedeutung der Erweiterung nötig sein, damit diese Erweiterung im NS als Subjekt vorkommen kann. Zum Erhalt der passiven EPA-Bedeutung erweisen sich aber unpersönliche Strukturen (*se* + Verbform) als besonders angemessen.

Außerdem muss bei der NS-Äquivalenz auf das Tempus der spanischen Verbform genauer geachtet werden, weil das spanische Verbalsystem komplexer als das Deutsche ist. Aus diesem Grund kann sich eine nicht angemessene Verbformauswahl auf semantischer Ebene negativ auswirken.

Auch andere Erweiterungstypen können die Verwendung eines NS als Entsprechung bestimmen, wie z.B. die E<sub>dat</sub>-Erweiterung. Der NS eignet sich als Äquivalenz, weil er eine deutlichere Beziehung zwischen E<sub>dat</sub> und Bezugswort herstellt.

Das spanische Adjektiv erscheint als vierte Äquivalenzmöglichkeit zur Wiedergabe deutscher Partizipialattribute. Im Gegensatz zu anderen Entsprechungsmöglichkeiten zeichnet sich das Adjektiv als keine häufig verwendete Äquivalenz aus. Dies ist nicht in seiner geringen Fügungspotenz begründet, da EPA im Amtsdeutschen oft nur eine Erweiterung aufweisen. Die Schwierigkeiten bei der Verwendung des spanischen Adjektivs als angemessener Äquivalenz haben eher mit seiner diathetischen Bedeutung zu tun. Die Mehrheit deutscher attributiver Partizipien hat eine passive Bedeutung, die sich von einem spanischen Adjektiv schwer wiedergeben lässt. Wenn aber eine adjektivale Entsprechung vorhanden ist, kann sie einen verbalen Stamm haben, der mit dem entsprechenden Partizip für die deutsche Form übereinstimmt, oder keinen verbalen Stamm.

Die nach Vorkommensshäufigkeit letzte Möglichkeit bildet *anders*. Die Umformulierung des Originaltextes steht zwar in jedem Fall zur Verfügung, denn nur semantische Beschränkungen bestimmen ihren Gebrauch. Aber man sollte diese Möglichkeit mit Vorsicht anwenden, um sich nicht zu sehr vom Originaltext zu entfernen. Sie kann jedoch Vorteile mit sich bringen, weil die Wiedergabe des Partizipialattributs durch eine andere Struktur, besonders durch die unterschiedliche Zusammenstellung von einem Substantiv und einer Präposition oder eines Adjektivs, stilistische Probleme vermeiden kann (Anhäufungen von RS, Gerundien und NS).

Im Gegensatz zur Wiedergabe der attributiven Funktion sind die Äquivalenzmöglichkeiten für prädikative Partizipien viel beschränkter. So zeigt das geringe Vorkommen dieser Funktion, dass das prädikative deutsche Partizip im Allge-

meinen dem spanischen Partizip entspricht. Nur unter bestimmten semantischen Bedingungen kann ein Adjektiv als Entsprechung für das prädikative Partizip gelten. Ebenso zeigt sich das *participio* als geeignete Äquivalenz für das deutsche adverbiale Partizip der administrativen Sprache. Nur wenn kein entsprechendes spanisches Partizip existiert, ist der Gebrauch eines Adjektivs möglich. Bei den substantivierten Partizipien sind die spanischen Wiedergabemöglichkeiten ebenso stark beschränkt. Es kann nur eine Form in derselben Funktion verwendet werden, z.B. ein substantiviertes Partizip oder Adjektiv.

Aus der vorangehenden Auseinandersetzung geht hervor, dass das Ziel dieser Arbeit war, einen Beitrag zur Forschung in der Verwaltungs- und Behördensprache sowohl aus einer einzeldescriptiven als auch aus einer kontrastiven Perspektive zu leisten. Obwohl einige Aspekte immer noch umstritten sind, wurden die problematischen Hauptthemen der Partizipialformen systematisiert, um sie vor dem Hintergrund des neuesten Forschungsstandes zu betrachten. Nicht nur die Behandlung des Partizips in der administrativen Sprache, sondern auch der attributiven Partizipialgruppen in diesem Sprachstil bedeutet eine Forschungserneuerung, weil sich keine Arbeit so ausführlich mit diesem Thema beschäftigt hat.

Auch ein Mangel an kontrastiven Arbeiten über spanische und deutsche Partizipien in der administrativen Sprache sollte zum Teil durch diese Dissertation behoben werden. Das Thema der Übertragung des deutschen Partizips scheint in verschiedenen Arbeiten dadurch geschlossen zu sein, dass diese Form einem spanischen Partizip entspricht. Diese Dissertation hat gezeigt, dass Behauptungen dieser Art nur partiell zutreffen. Dafür wurden genauere Regeln für jede Wiedergabemöglichkeit des deutschen Partizips aufgestellt.

Die aus der Korpus-Analyse gewonnenen Ergebnisse über das nicht-verbale Auftreten des deutschen Partizips in der administrativen Sprache können haupt-

sächlich für praktische Zielsetzungen im Fach Übersetzung, aber auch im DaF-Bereich nutzbar gemacht werden. Die behandelten Aspekte öffnen auch neue Forschungsperspektiven, da die vorliegenden Ergebnisse in anderen Sprachstilen überprüft werden sollten, um die Entwicklungstendenz des deutschen Partizips in nicht-verbaler Verwendung beschreiben zu können. So könnte u.a. auch die Frage nach der realen Verwendung des prädikativen deutschen Partizips und nach einem möglichen Rückgang des EPA-Umfangs beantwortet werden.



## **6. BIBLIOGRAFIE**

---





## 6. Bibliografie

- Abraham (1995): *Deutsche Syntax im Sprachenvergleich: Grundlegung einer typologischen Syntax des Deutschen*. Tübingen: Narr.
- Abraham, Werner (2000): „Das Perfektpartizip: seine angebliche Passivbedeutung im Deutschen“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 28,2: 141-166.
- Admoni, Wladimir G. (1964): „Die umstrittenen Gebilde der deutschen Sprache von heute – III. Das erweiterte Partizipialattribut“. In: *Muttersprache* 74: 321-332.
- Admoni, Wladimir G. (1966): *Der deutsche Sprachbau*. Leningrad: Učpedgiz.
- Admoni, Wladimir G. (1970): *Der deutsche Sprachbau*. München: Beck.
- Admoni, Wladimir G. (1973): *Die Entwicklungstendenzen des deutschen Satzbaus von heute*. München: Hueber.
- Alarcos, Emilio (1995): *Gramática de la lengua española*. Espasa Calpe: Madrid.
- Alemany Bolufer, José (1920): *Tratado de la formación y composición de palabras en la lengua castellana. La derivación y la composición. Estudio de los sufijos y prefijos empleados en una y otra*. Madrid: Librería General de Victoriano Suárez.
- Almela Pérez, Ramón (1999): *Procedimientos de formación de palabras en español*. Barcelona: Ariel.
- Althoff, Roswitha (1999): „Übungen zur selbständigen Texterstellung“. In: Ubieto Artur, M<sup>a</sup> Clara (Hrsg.) (1999): 15-29.

Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften:  
<<http://bookshop.europa.eu/>> (besucht am 5.06.2007).

Andresen, K.G. (1854): „Über absolute Participial-Construction im Deutschen“. In: *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 16: 72-93.

Annema, Hedman (1924): *Die sogenannten absoluten Partizipialkonstruktionen im Neuhochdeutschen*. Groningen: Univ. Diss.

Askedal, John Ole (Hrsg.) (1991): *Osloer und Rostocker Studien zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Oslo: Germanistisches Institut der Universität.

Bausch, Karl-Richard/Gauger, Hans-Martin (Hrsg.) (1971): *Interlinguistica. Sprachvergleich und Übersetzung. Festschrift zum 60. Geburtstag von Mario Wandruzka*. Tübingen: Niemeyer.

Bech, Gunnar (1955): *Studien über das deutsche Verbum infinitum*. Tübingen: Niemeyer.

Bech, Gunnar (1983): *Studien über das deutsche Verbum infinitum*. Tübingen: Niemeyer.

Behaghel, Otto (1900): „Ich habe geschlafen“. In: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 32: 64-72.

Behaghel, Otto (1923/1924): *Deutsche Syntax*. Heidelberg: Winter.

Behr, Irmtraud (1994): „Können selbständige Partizipialsätze ein Subjekt haben?“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 231-246.

Bergenholtz, Henning/Mugdan, Joachim (1979): *Einführung in die Morphologie*. Stuttgart: Kohlhammer.

- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: *Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh.: Kerncorpus*.  
<<http://www.dwds.de/textbasis/kerncorpus>> (besucht am 3.03.2008).
- Betten, Anne (Hrsg.) (1990): *Neuere Forschungen zur historischen Syntax des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Bierwisch, Manfred (1961): *Zur Morphologie des deutschen Verbalsystems*. Leipzig: Dissertation.
- Bittner, Andreas u.a. (2000): *Angemessene Strukturen: Systemorganisation in Phonologie, Morphologie und Syntax*. Hildesheim: Olms.
- Bosque, Ignacio (1991): *Las categorías gramaticales: relaciones y diferencias*. Madrid: Síntesis.
- Bosque, Ignacio/Demonte, Violeta (Hrsg.) (1999): *Gramática descriptiva de la lengua española*. Madrid: Espasa Calpe.
- Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): *Partizip und Partizipialgruppen im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Brinkmann, Hennig (1962): *Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung*. Düsseldorf: Schwann.
- Brower, Reuben A. (Hrsg.) (1959): *On Translation*. Cambridge/Mass.: Harvard University Press.
- Brum, María (1980): *Estudio contrastivo del atributo participial en alemán y español*. México. UNAM (unveröff.).
- Budde, E.H. (1955): „Studien zum Partizip“. In: *Muttersprache*: 284-288/346-349.
- Bungarten, Theodor (1976): *Präsentische Partizipialkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache*. Düsseldorf: Schwann.

- Bußmann, Hadumod (1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Cartagena, Nelson/Gauger, Hans-Martin (1989): *Vergleichende Grammatik: Spanisch-Deutsch*. Mannheim/Wien/Zürich: Bibliographisches Institut.
- Castell, Andreu (1997): *Gramática de la lengua alemana*. Madrid: Ed. Idiomas.
- Conrad, Rudi (Hrsg.) (1985): *Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Criado de Val, Manuel (1972): *Fisionomía del idioma español y de las lenguas modernas. Características del español comparadas con las del francés, italiano, portugués, inglés, alemán, rumano y lenguas eslavas*. Madrid: Ed. SAETA.
- Darski, Józef (1999): *Bildung der Verbformen im Standarddeutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- De Bruyne, Jacques (1971): „Das Partizip I und fast gleichwertige Formen im Spanischen“. In: *Lincoln Annex* 5: 7-14.
- Dittmer, Arne (1982): „Verb (Zustandspartizip/Vorgangspartizip) oder Adjektiv?“. In: *Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik* 19: 48-84.
- Dittmer, Arne (1983): „Über das Partizip I im Deutschen“. In: *Kopenhagener Beiträge für Linguistik* 21: 93-116.
- Duden (1959): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Duden (1966<sup>2</sup>): *Die Grammatik*. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Duden (1973<sup>3</sup>): *Die Grammatik*. Mannheim: Bibliographisches Institut.

- Duden (1995<sup>5</sup>): *Die Grammatik*. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Duden (1998<sup>6</sup>): *Die Grammatik*. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Duden (2003<sup>5</sup>): *Duden Deutsches Universalwörterbuch* (CD-ROM). Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Duden (2005<sup>7</sup>): *Die Grammatik*. Mannheim: Bibliographisches Institut.
- Dupuy-Engelhardt, Hiltraud (1969): *Realisiertes und Nichtrealisiertes im System des deutschen Verbs. Das syntaktische Verhalten des zweiten Partizips*. Verlag Alfred Kümmerle: Göppingen.
- Dzida, St. (1981): „Die Kategorie des Tempus in Partizipialkonstruktionen des Deutschen und Polnischen“. In: *Zeitschrift für Slavistik* 26: 1: 67-71.
- Eggers, Hans (1958): „Beobachtungen zum `präpositionalen Attribut` in der deutschen Sprache der Gegenwart“. In: *Wirkendes Wort* 8: 257-267.
- Ehrhard, Anne-Françoise (1994): „Die Partizipien I und II und ihre Gruppen in den Schulgrammatiken des 19. Jahrhunderts“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 195-209.
- Eisenberg, Peter (1994): „Die Syntax des Mittelwortes. Läßt sich die Kategorisierung der Partizipien einzelsprachlich rechtfertigen?“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 69-90.
- Eisenberg, Peter (2004<sup>2</sup>): *Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 1. Das Wort/ Bd. 2 Der Satz*. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- Engel, Ulrich (1996<sup>3</sup>): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Julius Groos.
- Engel, Ulrich (2004): *Deutsche Grammatik – Neubearbeitung*. München: Iudicium.

- Erben, Johannes (1961): *Abriss der deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verl.
- Erben, Johannes (1972): *Deutsche Grammatik*. München: Hueber.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (1999): „Gisela Zifonun/Ludger Hoffmann/Bruno Strecker u.a.: Grammatik der deutschen Sprache“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 4: 240-242.
- Faucher, Eugène (1994): „Partizip oder Adjektiv? Partizip oder Infinitiv? Benennungs- und Abgrenzungsfragen“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 1-18.
- Feldbusch, Elisabeth/Pogarell, Reiner/Weiß, Cornelia (Hrsg.) (1990): *Neue Fragen der Linguistik. Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums*. Tübingen: Niemeyer.
- Feret, Andrzej S. (2005): *Das Partizip im Deutschen und Polnischen*. Danziger Beiträge zur Germanistik 18. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Fernández Murga, Felix (1975): „El participio de presente en italiano y en español“. In: *Filología Moderna* 54: 345-366.
- Filipović, Nada (1976): *Die Partizipialkonstruktionen in der deutschen dichterischen Prosa von heute*. Tübingen: Gunter Narr.
- Flämig, Walter (1991): *Grammatik des Deutschen*. Berlin: Akademie-Verl.
- Fleischer, Wolfgang (1969): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Fox, Barbara/Hopper, Paul (Hrsg.) (1993): *Voice: Form and function*. Amsterdam: Benjamins.

- Franco Vázquez, Sandra Luz (1986): *Das deutsche Partizip I als nominales Determinans und seine Übersetzung ins Spanische*. Tübingen: Dissertation.
- Fries, Norbert: *Online Lexikon Linguistik*. <<http://lexikon.anaman.de/lexikon.htm>> (besucht am 1.12.2007).
- Fuhrhop, Nanna/Teuber, Oliver (2000): „Das Partizip 1 als adjektivischer Infinitiv“. In: Bittner, Andreas u.a. (2000): 173-190.
- Gómez Torrego, Leonardo (2000): *Gramática didáctica del español*. Madrid: S.M.
- Görner, Beate (1992): „Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht: Das Partizip 2 in attributiver Verwendung“. In: *Zielsprache Deutsch* 1: 14-16.
- Grimm, Jacob (1837): *Deutsche Grammatik*. Göttingen: Dieterich.
- Grupo de Sintaxis del Español, Universidade de Santiago de Compostela: *Base de datos sintácticos del español actual*. <<http://www.bds.usc.es/manual/participio.html>> (besucht am 21.01.2008).
- Handwerker, Brigitte/Madlener, Karin/Möller, Max (2004): „Wortbedeutung und Konstruktionsbedeutung. Das Adjektiv-Partizip-Opposition aus der Perspektive des Deutschen als Fremdsprache“. In: *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung*, Sonderheft 7: 85-120.
- Haspelmath, Martin (1993): „Passive Participles across Languages“. In: Fox, Barbara/Hopper, Paul (Hrsg.) (1993): 151-177.
- Heemstra, Johannes (1925): *Über den Gebrauch der attrib. Partizipialkonstruktionen in der niederl. und hochdt. Prosa*. Groningen: Dissertation.
- Heidolph, Karl-Erich/Flämig, Walter/Motsch, Wolfgang u.a. (1981): *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie-Verl.

- Helbig, Gerhard (1972): „Zu Problemen des Attributs in der deutschen Gegenwartssprache“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 6: 332-341.
- Helbig, Gerhard (1973): „Zu Problemen des Attributs in der deutschen Gegenwartssprache (2)“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 1: 11-17.
- Helbig, Gerhard (1983): „Zur Verwendung der Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache“. In: Helbig, Gerhard (1983): 188-214.
- Helbig, Gerhard (1983): *Studien zur deutschen Syntax*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1986<sup>10</sup>): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2001<sup>17</sup>): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Langenscheidt.
- Hentschel, Gerhard/Weydt, Harald (1990): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Heringer, Hans-Jürgen (1988): *Lesen lehren lernen: eine rezeptive Grammatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Hilde, Paul (1999): *Partizipien und Partizipialsätze aus kontrastiver deutsch-russischer Sicht: Übersetzungstraining mit grammatischen Schwerpunkten*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Institut für deutsche Sprache Mannheim (IdS): Grammis: *Das grammatische Informationssystem des IdS*. <<http://hypermedia.ids-mannheim.de/index.html>> (besucht am 10.04.2008).
- Jackson, Margret (1959): *Studien zum Präteritalsystem des Deutschen*. Münster: Dissertation.



- Jakobson, R. (1959): „On Linguistic Aspects of Translation“. In: Brower, Reuben A. (Hrsg.) (1959): 232-239.
- Jung, Walter (1967): *Grammatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Klucák, Paul (1855): *Die Participien der griechischen, lateinischen, deutschen, tschechischen, italienischen und französischen Sprache*. Leitmeritz: Meidau.
- Köhler, Claus (1965): „Das partizipiale Attribut in der Fachsprache der Technik und seine Behandlung im Deutschunterricht für Ausländer“. In: *Deutsch als Fremdsprache*: 21-30.
- Krenn, Herwig u.a. (Hrsg.) (1984): *Sprache und Text*. Tübingen: Niemeyer.
- Kvam, Sigmund (1984): „Zur Syntax der Partizipialkonstruktion im Deutschen. Ein Vergleich mit den Infinitivkonstruktionen“. In: Krenn/Herwig u.a. (Hrsg.) (1984): 65-76.
- Kvam, Sigmund (1986): „Partizipialkonstruktionen in deutschen Fachtexten der Wirtschaft“. In: Polenz, Peter von/van Erben, Johannes/Goossens, Jan (Hrsg.) (1986): 105-119.
- Langenscheidt (1999): *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* (CD-Version). Berlin/München/Wien/Zürich/New York: Langenscheidt.
- Lenz, Barbara (1993): „Probleme der Kategorisierung deutscher Partizipien“. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 12,1: 39-76.
- Leys, Odo (1977): „Gerundiv und modales Partizip“. In: *Deutsche Sprache: Zeitschrift für Theorie, Praxis und Dokumentation*: 119-125.

- Lötscher, Andreas (1990): „Variation und Grammatisierung in der Geschichte des erweiterten Adjektiv- und Partizipialattributs des Deutschen“. In: Betten, Anne (Hrsg.) (1990): 14-28.
- Mallo Dorado, Almudena (2003): „*La muerte en Venecia*, un ejemplo de las diversas posibilidades de traducción del participio 2 en alemán“. In: Muñoz Martín, Ricardo (Hrsg.) (2003): Vol. I, 325-336.
- Mann, Thomas (1990): *Erzählungen*. Frankfurt a/M.: Fischer Taschenbuch.
- Mann, Thomas (1994): *La muerte en Venecia*. Trad. de Juan del Solar. Barcelona: RBA.
- Marillier, Jean-François (1994): „Was sind Partizipien“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 19-32.
- Muñoz Martín, Ricardo (Hrsg.) (2003): *I AIETI. Actas del I Congreso Internacional de la Asociación Ibérica de Estudios de Traducción e Interpretación*. Granada: AIETI.
- Murguía, Adolfo (Hrsg.) (2002): *Sprache und Welt – Festgabe für Eugenio Coseriu zum 80. Geburtstag*. Tübingen: Gunter Narr.
- Pakkanen-Kilpiä, Kirsi (2004): *Zur Verwendbarkeit des Partizips II als Attribut*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Paul, Hermann (1919): *Deutsche Grammatik*. Halle: Niemeyer.
- Perlmutter, David M. (1971): *Deep and surface structure constraints in syntax*. New York: Holt, Rinehart and Winston.
- Poitou, Jacques (1994): „Morphologische Analyse und Kategorisierung der Partizipien“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 109-120.

- Polenz, Peter von/van Erben, Johannes/Goossens, Jan (Hrsg.) (1986): *Akten des III. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen 1985. Bd. 4. Sprachnormen: lösbare und unlösbare Probleme*. Tübingen: Niemeyer.
- Pümpel-Mader, Maria u.a. (1992): *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen der Gegenwartssprache. 5. Hauptteil: Adjektivkomposita und Partizipialbildungen*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Quintin, Hervé (1994): „Zur morphosyntaktischen und semantischen Einordnung von deutschen Partizipien und Partizipialsätzen“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 91-107.
- Rabadán, Rosa (1991): *Equivalencia y traducción*. León: Universidad de León.
- Rall, Dietrich/Rall, Marlene (1983): „Gegen den Strich lesen: Das erweiterte Partizipialattribut als Lernschwierigkeit für Hispanophone“. In: *Jahrbuch DaF* 9: 132-146.
- Rapp, Irene (1997): *Partizipien und semantische Struktur: Studien zur deutschen Grammatik*. Tübingen: Stauffenburg.
- Rath, Rainer (1971): *Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegenwartssprache*. Düsseldorf: Schwann.
- Rath, Rainer (1979): „Neue Untersuchungen zu Partizipialkonstruktionen der deutschen Gegenwartssprache“. In: *Leuvense Bijdragen* 68: 33-48.
- Real Academia Española (1973): *Esbozo de una nueva gramática de la lengua española*. Madrid: Espasa Calpe.
- Real Academia Española: Banco de datos (CREA): *Corpus de referencia del español actual*. <<http://www.rae.es>> (besucht am 7.03.2008).
- Regula, Moritz (1951): *Grundlegung und Grundprobleme der Syntax*. Heidelberg: Winter.

- Rohlf, Gerhard/Lausberg, Heinrich/Weinrich, Harald (1958): *Romanica. Festschrift für Gerhard Rohlf zum 65. Geburtstag*. Halle: Niemeyer.
- Rößler, Dietmar (2000): „Zur Beschreibung und Vermittlung erweiterter Partizipialattribute“. In: Thieroff, Rolf (Hrsg.) (2000): 263-274.
- Schatte, Christoph (1994): „Eine Flexionsregel für Adjektiv- und Partizipialattribute nach pluralischen Indefinitpronomen und quantifizierenden Adjektiven“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 31: 95-99.
- Schatte, Czeslawa (1986): *Partizipialkonstruktionen im Deutschen und Polnischen*. Katowice: Uniwersytet Śląski.
- Schenkel, Wolfgang (1967): „Zur erweiterten Attribuierung im nominalen Bereich“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2: 76-83.
- Schenkel, Wolfgang (1967): „Zur erweiterten Attribuierung im nominalen Bereich (2)“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 4: 205-213.
- Schenkel, Wolfgang (1972): *Zur erweiterten Attribuierung im Deutschen*. Halle: Niemeyer.
- Schulz, Dora/Griesbach, Heinz (1972): *Grammatik der deutschen Sprache*. München: Hueber.
- Seiler, Hansjakob (1960): *Relativsatz, Attribut und Apposition*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst (1969): „Partizip oder Adjektiv?“. In: *Deutschunterricht Ost* 22/12: 665-668.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst (1988): „Zur Wortartklassifikation des Deutschen – Untersuchungen zur Wortartenzugehörigkeit partizipiales Bildungen“. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 41, 2: 221-229.

- Stadt Bochum: *Tipps zum einfachen Schreiben*. <<http://www.bochum.de/personalamt/einfachesschreiben.pdf>> (besucht am 10.03.2008).
- Starke, Günter (1996): „Partizipialkonstruktionen und freie Fügungen am Satz-anfang mit und ohne Subjektbezug“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 33: 10-14.
- Stepanova, Marija D. /Helbig, Gerhard (1978): *Wortarten und das Problem der Valenz in der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographi-sches Institut.
- Šved, V. L. (1977): „Vergleichende Analyse von deverbativen –bar-Adjektiven und Partizipien der deutschen Gegenwartssprache“. In: *Deutsch als Fremdsprache* 14: 276-279.
- Thieroff, Rolff (Hrsg.) (2000): *Deutsche Grammatik in Theorie und Praxis*. Tübingen: Niemeyer.
- Todenhagen, Christian (1974): *Vergleichende Untersuchungen zu englischen und deutschen Partizipia II-Attributen*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Toman, Jindrich (1986): „A (Word-)Syntax for Participles“. In: *Linguistische Berichte* 195: 367-408.
- Ubieto Artur, M<sup>a</sup> Clara (Hrsg.) (1999): *Perspectivas actuales en la enseñanza del alemán como lengua extranjera en España*. Anubar: Zaragoza Edi-ciones.
- Václavková, Gertruda (1976): „Das erweiterte Partizipialattribut im deutschen Fachtext“. In: *Glottodidactica Olomucensia* I: 33-45.
- Valentin, Paul (1994): „Über Nicht-Partizipien und Partizipien im heutigen Deutsch“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 33-46.

- Varela Ortega, Soledad (2005): *Morfología léxica: la formación de palabras*. Madrid: Ed. Gredos.
- Wahrig, Gerhard (1996<sup>2</sup>): *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh/München: Bertelsmann-Lexikon-Verlag.
- Wahrig, Gerhard (2000<sup>7</sup>): *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh/München: Bertelsmann-Lexikon-Verlag.
- Wandruszka (1958): „Neubelebung des Partizipiums auf –ante, -ente, -iente“. In: Rohlf, Gerhard/Lausberg, Heinrich/Weinrich, Harald (1958): 478-484.
- Wandruszka, Mario (1969): *Sprachen – vergleichbar und unvergleichlich*. München: Piper.
- Wandruszka, Mario (1976): *Nuestros idiomas: comparables e incomparables*. Madrid: Gredos.
- Weber, Heinrich (1971): *Das erweiterte Adjektiv- und Partizipialattribut im Deutschen*. München: Hueber.
- Weber, Heinrich (1990): „Erweiterte Attribute zwischen Grammatik und Pragmatik. Probleme bei der Erklärung syntaktischen Wandels“. In: Feldbusch, E./Pogarell, R./Weiß, C. (Hrsg.) (1990): 307-313.
- Weber, Heinrich (1994): „Erweiterte Partizipialattribute: Nur eine schriftsprachliche Konstruktion?“. In: Bresson, Daniel/Dalmas, Martine (Hrsg.) (1994): 149-162.
- Weber, Heinrich (2002): „Partizipien als Partizipien, Verben und Adjektive – Über Kontinuität und Fortschritt in der Geschichte der Sprachwissenschaft“. In: Murguía, Adolfo (Hrsg.) (2002): 191-214.

- Wilß, Wolfram (1971): „Englische Partizipialkonstruktionen und ihre Wiedergabe im Deutschen“. In: Bausch, Karl-Richard/Gauger, Hans-Martin (Hrsg.) (1971): 554-558.
- Wilß, Wolfram (1993): „Adjektiv- und Partizipsubstantivierungen“. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 21, 2: 184-204.
- Wittje, Hartwig (1978): *Syntaktische Komplexität und Verständlichkeit erweiterter Attribute im Deutschen*. Hamburg: Dissertation.
- Yngve, Victor R. (1960): *A model and an hypothesis for language structure*. Cambridge, Mass.: Research Laboratory of Electronics, Massachusetts Inst. of Technology.
- Zifonun, Gisela u.a. (1997): *Grammatik der deutschen Sprache*. 3 Bde. Berlin/New York: de Gruyter.





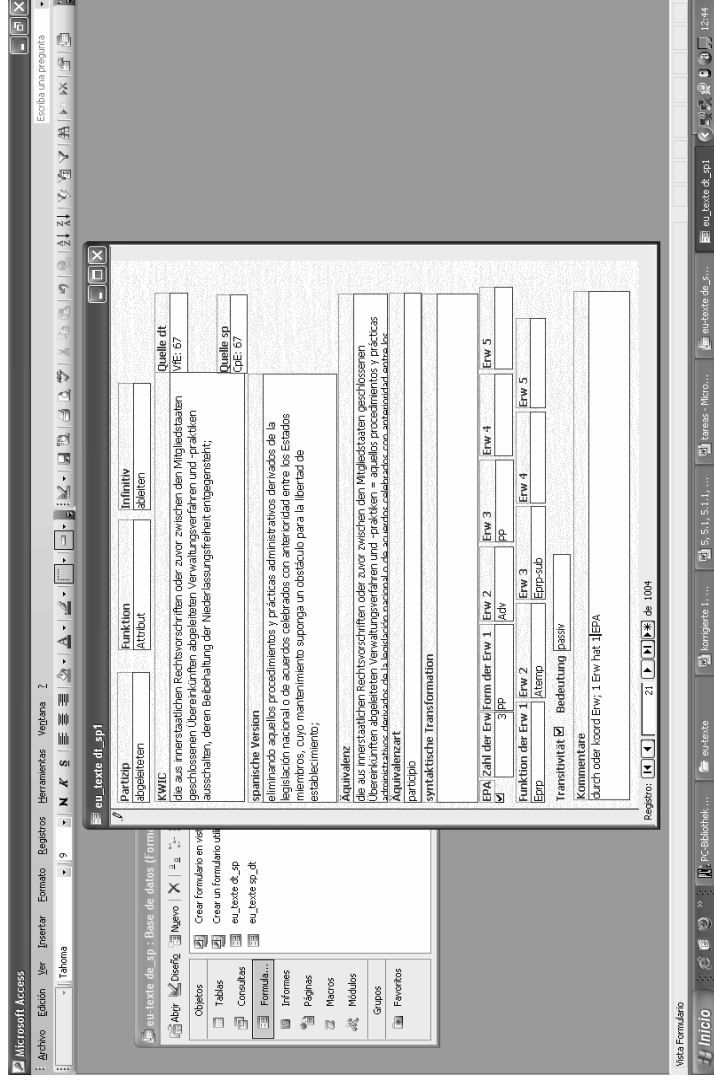
## ANHÄNGE

---



## Anhänge

# Anhang 1: Layout eines Korpusregisters





## Anhang 2: Resumen

En el presente trabajo doctoral se lleva a cabo un análisis del *participio* alemán en el lenguaje administrativo y de sus equivalencias en la lengua española. Frente a la concepción tradicional que defiende la presencia de dos formas participiales en la lengua alemana, este análisis parte de la existencia de un único participio, el tradicionalmente llamado *Partizip 2* o *Partizip Perfekt* (P2). La forma conocida como *Partizip 1* o *Partizip Präsens* (P1) se considera aquí un adjetivo de origen verbal, debido fundamentalmente a su no-participación en la formación de tiempos verbales compuestos.

Las características verbales y nominales del participio alemán permiten a esta forma hacer gala de un complejo comportamiento sintáctico, todavía no descrito en profundidad para el lenguaje administrativo. Es en esta variedad en la que el participio no-verbal presenta mayores dificultades sintácticas, debido al uso frecuente de estructuras nominales, que aportan la precisión y concisión buscadas por el lenguaje de la Administración. Así, la escasez de investigaciones al respecto pretende ser combatida en este trabajo mediante el análisis del uso no-verbal del participio alemán en el lenguaje administrativo.

Estas investigaciones pretenden a su vez subsanar la inexistencia de trabajos contrastivos sobre el participio alemán en dicha variedad. Frente a la relación unívoca entre el participio alemán y el español presupuesta en estudios generales, trabajos propedéuticos más específicos han encontrado en español otras equivalencias para la forma alemana. El presente trabajo ahonda en el tema con el fin de aportar soluciones aplicables al campo de la enseñanza del alemán como lengua extranjera y de la traducción.

Un corpus bilingüe, formado a partir de textos existentes y no de traducciones creadas expresamente para su estudio, constituye la herramienta imprescindible

para llevar a cabo investigaciones contrastivas. De este modo, se ha elaborado un corpus específico para los fines del presente trabajo, basado en textos en alemán y en español de la Unión Europea. La temática de los mismos abarca diversos campos, como el económico o el jurídico, hecho que otorga mayor representatividad al corpus. El hecho de tratarse de traducciones de textos elaborados en inglés o en francés supone una ventaja inestimable, al evitar posibles influencias entre el alemán y el español, haciendo patentes las preferencias de cada lengua por determinadas estructuras. La limitada extensión del corpus (450 ejemplos) restringe en gran medida los resultados, sin embargo se pueden apreciar claras tendencias que hacen innecesario el análisis de un corpus más extenso.

El modelo sintáctico utilizado en este trabajo es la “Gramática Dependencial” según Engel (2004). Su especial adecuación se debe a que permite una descripción pormenorizada de las complejas relaciones de dependencia en las que se involucra el participio alemán en sus apariciones no-verbales. La idoneidad de este modelo se hace especialmente patente en la descripción de los grupos participiales, cuyas relaciones de dependencia alcanzan gran complejidad.

La escasa actualización en la descripción teórica de los participios supone el problema fundamental para la realización del trabajo. Dichas formas existían en las lenguas clásicas y sus especiales características las convirtieron en objeto de los primeros estudios gramaticales. Si bien el modelo descriptivo propuesto para el griego y el latín ayudó al posterior análisis de los participios en las distintas lenguas modernas europeas, este esquema supone hoy en día una limitación, puesto que no se ha adaptado totalmente a las características reales actuales de las mismas.

A continuación se resumen los aspectos más importantes tratados en cada capítulo:

## **Capítulo 1: *Morphosyntaktische Beschreibung der deutschen Partizipialformen***

El trabajo comienza con una descripción morfológica, sintáctica y semántica del participio alemán (1.1, 1.2, 1.3). Esta forma constituye en numerosas ocasiones el núcleo de construcciones complejas de las que se ocupa el siguiente apartado (1.4), en el que se distinguen dos tipos básicos de estructuras: adverbiales y atributivas. Seguidamente (1.5), el trabajo se centra en los problemas en la clasificación del participio provocados por su carácter híbrido. Estas dificultades han sido objeto de estudio desde los comienzos de la investigación gramatical, lo que se describe en primer lugar. En segundo lugar, se hace hincapié en las asimetrías existentes entre el P1 y el P2, que llevan a la exclusión de la primera forma del paradigma participial y a su inclusión en la clase adjetival. Las semejanzas y diferencias entre participios y adjetivos constituyen el eje del siguiente apartado, que proporcionará criterios para la compleja clasificación posterior de las formas participiales del corpus. Finalmente, se analizan teorías que prescinden del término participio por las numerosas semejanzas existentes entre esta forma y el adjetivo.

Finalizado el tratamiento de la clasificación de las formas participiales, se realiza un repaso de la bibliografía referida al participio y al grupo participial (1.6). Su descripción en las gramáticas de la lengua alemana más relevantes de la actualidad es objeto del siguiente capítulo (1.7), en el que se analizan las siguientes obras: CASTELL (2002<sup>4</sup>), EISENBERG (2004<sup>2</sup>), ENGEL (2004), HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) y ZIFONUN et al. (1997).

De este primer capítulo se deduce que los participios despertaron un temprano interés en la investigación gramatical. A estas formas se les atribuyen las funciones sintácticas propias de los adjetivos: atributiva, predicativa y adverbial. La primera aparece con una clara mayor frecuencia que las dos restantes y sólo

puede ser desempeñada por participios de verbos transitivos, perfectivos o en uso perfectivo. La segunda función tiene un uso extremadamente restringido y es desempeñada en la mayoría de los casos por participios lexicalizados. Este hecho abre la hipótesis de un posible distanciamiento por parte del participio de la categoría verbal y de un acercamiento a la adjetival, de manera paralela al desarrollo experimentado por el llamado P1. La tercera función sintáctica también está escasamente representada. Además de estas tres funciones, los participios pueden ser sustantivados, en cuyo caso realizan las mismas funciones que un sustantivo. En cuanto a la carga semántica de los participios, se concluye del análisis que estas formas carecen de significación temporal propia. Más adecuado para su descripción semántica se muestra el término *temporalidad*, que se refiere al significado temporal aportado por diversos factores, como la relación temporal relativa, la oposición aspectual y la diatesis. Según este concepto, el P1 expresa simultaneidad, carácter procesual y significado activo, mientras que el P2 expresa cualquier tiempo relativo, carácter finalizado/pasado y significado activo. El hecho de que los participios por sí solos no posean significación temporal apoya el rechazo del uso de términos con significación temporal para referirse a dichas formas, como *Partizip Präsens* y *Partizip Perfekt*, y la aceptación de etiquetas neutras como *P1* y *P2*. Igual imprecisión muestran los términos que denominan estructuras cuyo núcleo es un participio. Para evitar confusiones, se utiliza genéricamente para el presente trabajo el término *Partizipialgruppe*, dentro del cual se agrupan las estructuras atributivas y las adverbiales.

En lo referente a la clasificación de las formas participiales es destacable que, mientras los participios formaban según la gramática grecolatina una clase de palabras, en la actualidad los participios alemanes deben ser clasificados como formas verbales infinitas a las que se les reconocen características adjetivales. Asimismo, investigaciones actuales demuestran la existencia de una única forma participial en alemán, la tradicionalmente denominada P2. Este hecho



depende en gran medida de la asimetría en el comportamiento sintáctico del P1 y el P2: el P1 no admite un uso verbal, sino exclusivamente adjetival; por el contrario, el P2 se utiliza para la creación de formas verbales compuestas, así como para funciones adjetivas. En el presente trabajo se defiende también esta tesis, por lo que a partir del primer capítulo las investigaciones se refieren a un único participio alemán, aunque el P1 será citado en relación a autores que aún lo consideran participio. No obstante, el tratamiento del P1 constituye todavía tema de debate en la investigación gramatical. Mientras que EISENBERG (2004<sup>2</sup>) y ZIFONUN (1997) consideran el P2 como única forma participial en alemán, DUDEN (2005<sup>7</sup>), ENGEL (2004) y HELBIG/BUSCHA (2001<sup>17</sup>) incluyen también el P1 dentro de la clase participial.

Con el adjetivo comparte el participio tanto características formales como sintácticas, lo que dificulta a menudo la distinción entre ambas formas. El presente análisis muestra que no todas las palabras que se forman como el participio deben ser consideradas como tales. Habitualmente se utilizan como criterios para la diferenciación entre participios y adjetivos la herencia léxica del verbo del que proceden, la negación mediante el prefijo *un-*, el uso predicativo y la comparación sintética. Ya que estos rasgos son propios de los adjetivos, los supuestos participios que hacen gala de ellos, se clasifican finalmente como adjetivos. Sin embargo, el presente estudio muestra que la transición entre ambas formas no es abrupta sino gradual. Existen participios que se acercan más a la clase adjetival y otros más a la verbal, según los rasgos que posean de los citados más arriba. El único rasgo claramente distintivo entre ambas formas es la existencia de un verbo con el que se corresponda semánticamente el participio en cuestión. Así pues, en este trabajo sólo son considerados participios aquellas palabras con morfología participial que procedan de un verbo con idéntico significado.

## **Capítulo 2: Das deutsche Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache**

Lo descrito en el primer capítulo para el participio en general se aplica en el segundo capítulo al participio en el lenguaje administrativo. Debido a la gran dificultad que supone la separación entre participios y adjetivos en el corpus, el primer punto (2.1) se centra en la distinción entre ambas formas. Se analizan los casos que *a priori* pueden ser considerados formalmente participios y que, sin embargo, son clasificados como adjetivos por los diccionarios, obras de proceder heterogéneo en el tratamiento de los participios. Para la clasificación definitiva de los casos dudosos se utiliza el DWDS (*Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh.*), en el que se comprueba su significado real. Cuando la forma analizada mantiene en el uso actual el significado del verbo del que procede, ésta se clasifica como participio. En el caso contrario, se excluye la palabra del corpus por tratarse de un adjetivo. La clasificación definitiva de cada caso dudoso se detalla en este capítulo (2.1.1, 2.1.2). Para una distinción clara se ha tenido que trazar una frontera ficticia entre ambas formas, ya que, como se explica en el capítulo 1.5, la transición entre ambas formas es gradual.

Asimismo, se exponen estadísticamente en el capítulo 2 las tres funciones no-verbales del participio en el corpus manejado (2.2): predicativa, adverbial y atributiva. El análisis muestra un uso altamente restringido tanto en función predicativa como adverbial. En el caso de la primera se observa la presencia mayoritaria de participios lexicalizados, esto es, formas que en su origen eran participios y que en la actualidad son considerados adjetivos por carecer de vinculación con ningún verbo. La función sintáctica más representada con amplia diferencia y de mayor complejidad es la atributiva (95,02 %), por lo que se le dedica a ésta un tratamiento pormenorizado. La preferencia por dicha función viene determinada por las características propias del lenguaje administrativo: concisión y precisión. Dentro de la función atributiva del participio merecen

especial atención por su complejidad sintáctica los *erweiterte Partizipialattribute* (EPA). Sus diversas formas de representación, relaciones de dependencia y posibilidades de colocación la convierten en una de las más complejas estructuras de la lengua alemana. A pesar del temprano interés científico por estas construcciones, todavía no han sido objeto de análisis detallado para el lenguaje administrativo. Con el fin de salvar esta laguna en la investigación, se lleva a cabo un análisis exhaustivo de dichas construcciones en el siguiente capítulo.

### **Capítulo 3: Die attributiven Partizipialgruppen in der Verwaltungs- und Behördensprache**

En primer lugar se tratan los atributos en general y a continuación los EPA (3.1), que son definidos, delimitados y comparados con otras estructuras. El uso actual del EPA viene avalado por su surgimiento en etapas tempranas de la lengua alemana, como se muestra en el recorrido histórico de esta estructura (3.2), que se lleva a cabo a través de tres etapas: *Althochdeutsch*, *Mittelhochdeutsch*, *Neuhochdeutsch*. Seguidamente, se proponen los posibles orígenes de estas estructuras: la lengua alemana (LÖTSCHER 1990), el latín (WEBER 1971) o la lengua alemana bajo la influencia del latín (ADMONI 1964).

Posteriormente, se inicia la descripción morfosintáctica de los EPA en el lenguaje administrativo (3.3). En primer lugar se analiza su núcleo (3.3.1), seguidamente sus complementos (3.3.2) y finalmente el orden de sus elementos (3.3.3). El examen del núcleo parte del concepto de valencia verbal, puesto que ésta determina la estructura del EPA. Los complementos se describen teniendo en cuenta su número, forma y función. La topología del EPA establece las relaciones de dependencia, que pueden ser coordinadas o subordinadas y se refieren tanto a la relación de los participios entre sí como a la de los complementos. Ejemplos de la bibliografía usada y del corpus manejado ilustran esta descrip-

ción, dando lugar a un completo análisis imprescindible para la investigación contrastiva posterior.

El examen de la estructura interna del EPA en el lenguaje administrativo a través del corpus de la UE revela las características del EPA prototípico: Se trata de una estructura cuyo núcleo es un participio transitivo con significación pasiva, del cual depende un único elemento. Éste aparece normalmente en forma de adverbio o de frase preposicional y desempeña habitualmente las funciones de  $E_{\text{sub-prp}}$ ,  $E_{\text{prp}}$  o  $A_{\text{sit}}$ . Teóricamente, de un atributo participial puede depender un número infinito de complementos, limitado únicamente por la semántica y por la capacidad cognitiva de los participantes en el proceso comunicativo. Sin embargo, la realidad muestra lo contrario para el lenguaje administrativo, en el que, a pesar de su supuesta complejidad estructural, la mayoría de los EPA sólo posee un complemento. Este hecho hace prever un uso de estas estructuras aún limitado en otras variedades con menor complejidad sintáctica, lo que podría apuntar hacia un retroceso de la utilización de estas estructuras, tendencia que no puede confirmar el presente trabajo por exceder sus objetivos.

#### ***Capítulo 4: Spanische Äquivalenzen für das deutsche Partizip in der Verwaltungs- und Behördensprache***

Tras el análisis pormenorizado del participio y de los grupos participiales atributivos en el lenguaje administrativo, se presta especial atención a sus posibles equivalencias en español. En las escasas aproximaciones contrastivas no específicas existentes, se parte de la presencia de dos participios en alemán (P1 y P2), de los cuales sólo el P1 presenta dificultades en su traducción al español. Sin embargo, en esta tesis doctoral sólo el denominado P2 es considerado forma participial y trabajos aproximativos muestran que su equivalencia no la conforma exclusivamente el participio español.

La comparación realizada en este trabajo no se establece entre el participio alemán y el español, lo que únicamente pondría de manifiesto diferencias y semejanzas entre ambas formas a distintos niveles (4.1). Aquí se pretende determinar las equivalencias semánticas en español para el participio alemán. Ya que la equivalencia más citada es el participio español y su origen es común al de la forma alemana, es necesaria una breve descripción de la forma española (4.2). Primeramente se describe de manera sucinta el desarrollo histórico de las formas participiales (4.2.1), según el cual la lengua española prescindió antes del *participio de presente* que la alemana. Actualmente, las formas procedentes del mismo se clasifican como adjetivos deverbales que pertenecen a una clase cerrada a la que no se pueden incorporar nuevos adjetivos. En cuanto a la descripción morfosintáctica del participio español (4.2.2) cabe destacar que éste puede desempeñar las tres funciones propias de los adjetivos: atributiva, predicativa y adverbial. Asimismo, se utiliza para la formación de tiempos verbales compuestos, además de poder ser sustantivado. De igual modo que el participio alemán, el participio español carece de significación temporal propia, por lo cual el término *temporalidad* se adecua mejor a su descripción semántica. Dentro de la misma, es destacable la igual distribución diatética en ambos idiomas, esto es, participios de verbos transitivos poseen significación pasiva, de verbos intransitivos, activa por el contrario, si bien en castellano, algunas formas pueden expresar ambos significados.

La escasa bibliografía al respecto no aporta una gran ayuda para el establecimiento de equivalencias, como muestra el repaso de las investigaciones contrastivas (alemán-español) que se incluye también en este capítulo (4.3), cuya escasez, sobre todo en lo relativo a obras sobre el lenguaje administrativo, hace patente de nuevo la necesidad del presente trabajo.

Debido a que las funciones sintácticas del participio conforman el elemento común que permite la comparación entre ambos idiomas, se parte de cada fun-

ción sintáctica para el establecimiento de equivalencias adecuadas (4.4). Además de las tres funciones sintácticas descritas (atributiva, predicativa y adverbial), se incluyen los participios sustantivados por tratarse de la restante aparición no-verbal del participio alemán, a pesar de no representar ninguna función sintáctica en concreto.

En cuanto a las equivalencias del participio atributivo, se puede afirmar que el hecho de que el participio español comparta características con el alemán no lo convierte en la única equivalencia adecuada (4.4.1), aunque, según el corpus analizado, sí la más habitual. Las demás posibilidades representadas son, por orden de frecuencia, la no-aparición del participio, las oraciones subordinadas, los adjetivos y *anders* (estructuras diferentes). En el caso de los participios atributivos con complementos (EPA), las escasas indicaciones bibliográficas apuntan a la oración subordinada como equivalencia adecuada, lo que se rebate en el presente trabajo. El hecho de que dependan complementos de un participio atributivo no juega un papel decisivo para optar por una determinada equivalencia en español, puesto que el participio español es la equivalencia más representada para participios atributivos tanto con complementos como sin ellos. Así, cuando en alemán se utiliza un EPA, en español es bastante frecuente el uso de una estructura paralela, lo que pone de manifiesto para el lenguaje administrativo la escasa diferencia entre el número de elementos dependientes de un participio atributivo en alemán y en español. Sólo cuando hay más de un complemento, se convierte en una equivalencia más idónea la oración subordinada. Sin embargo, otros factores, además de la existencia de complementos, deben ser tenidos en cuenta en la elección de una equivalencia adecuada, como el contexto inmediato, la semántica o la función sintáctica de los complementos del EPA.

La segunda equivalencia representada en el corpus es la no-aparición del participio. El participio atributivo alemán puede eliminarse en la versión española en

el caso de que la forma alemana esté integrada en una oración de gran complejidad sintáctica y que su información semántica no sea imprescindible, de manera que su eliminación facilite las diversas relaciones de dependencia (4.4.2). Para los EPA se han determinado dos posibilidades: o bien la eliminación de los complementos o bien la del participio. Para la primera opción son aplicables las pautas propuestas para el participio, mientras que para la segunda se hace necesario introducir un elemento de unión entre los complementos y el núcleo nominal, que habitualmente tendrá forma de preposición.

La oración subordinada representa la tercera equivalencia posible por frecuencia, cuyo uso viene determinado en gran medida por la complejidad sintáctica del contexto inmediato (4.4.3), es decir, esta opción es adecuada si su utilización no complica innecesariamente la estructura en que se encuentra el participio. Así, es más posible su uso cuanto más corta sea la oración. Por el contrario, la existencia de un atributo situado a la derecha del núcleo nominal o el hecho de que el EPA se encuentre dentro de una oración subordinada, dificultan el uso de esta equivalencia. Asimismo, la semántica determina en gran medida la idoneidad de esta opción. Puesto que los EPA poseen predominantemente un significado pasivo y en la lengua española imperan las estructuras verbales activas, la elección de un verbo en voz activa para la oración subordinada es la opción más adecuada, sobre todo cuando en el EPA existe un complemento  $E_{\text{sub-prp}}$ . Para mantener el significado pasivo original se adapta muy bien la estructura impersonal *se* + forma verbal. Debido a una mayor complejidad del sistema verbal español frente al alemán, la elección del tiempo verbal es fundamental semánticamente. En favor del uso de una oración subordinada habla el tipo de complementos del EPA. Así por ejemplo, cuando en el EPA alemán hay un complemento  $E_{\text{dat}}$ , esta opción se muestra especialmente adecuada como equivalencia al establecer una relación más clara entre  $E_{\text{dat}}$  y el referente.

Como cuarta posibilidad aparece el adjetivo (4.4.4), usado como equivalencia en escasas ocasiones puesto que la mayoría de los participios posee un significado pasivo difícil de reproducir por un adjetivo. Así pues, el escaso uso de esta equivalencia viene más determinado semántica que sintácticamente. La capacidad restringida de los adjetivos atributivos de poder ser ampliados mediante complementos, no juega un papel decisivo, ya que la mayoría de los EPA lleva sólo un complemento.

Todavía menos representada está la posibilidad *anders* (4.4.5), según la cual se busca en castellano una estructura que difiera de la alemana. Si bien se podría aplicar a la mayoría de los casos, debería ser evitada si no se pretende un alejamiento excesivo del texto alemán. No obstante, en algunas ocasiones sí supone ventajas al evitar, mediante el uso de sustantivos con preposición por ejemplo, la acumulación de oraciones subordinadas.

Al contrario que para la función atributiva, las posibles equivalencias en español para la función predicativa del participio alemán son muy limitadas (4.5). De este modo, la escasa representación de esta función en el corpus muestra una correspondencia general con el participio español. Sólo en contadas ocasiones y bajo condiciones semánticas determinadas puede aparecer un adjetivo como posible equivalencia. Del mismo modo, el participio español es la equivalencia más adecuada para el participio alemán adverbial (4.6). Únicamente si no existe un participio correspondiente en español, se permite el uso de un adjetivo. Igualmente restringidas están las posibilidades de reproducción en español del participio alemán sustantivado, puesto que sólo se adecua a la misma una forma que pueda desempeñar la misma función, como por ejemplo, un participio sustantivado o un adjetivo.

Finalmente, cabe destacar que el presente trabajo supone una necesaria contribución a la investigación del alemán administrativo, tanto desde una perspectiva



descriptiva como desde un enfoque contrastivo. A pesar de los problemas que conlleva el tratamiento de algunos aspectos, los temas principales de los participios han sido sistematizados teniendo en cuenta el estado actual de las investigaciones. No sólo el tratamiento del participio en la lengua de la Administración, sino también del grupo participial atributivo en esta variedad significa una renovación de las investigaciones, al no existir hasta ahora ningún trabajo que se haya ocupado de este tema. También el problema que supone la falta de trabajos contrastivos sobre el participio alemán y español en el lenguaje administrativo ha sido en parte soslayado mediante la elaboración de este trabajo, que aporta reglas específicas para la reproducción en castellano del participio alemán.

Los resultados alcanzados pueden aplicarse tanto al campo de la traducción como al de la enseñanza del alemán como lengua extranjera. Los aspectos tratados abren nuevos caminos en la investigación, al hacerse necesaria una comprobación de los resultados en otras variedades lingüísticas para poder determinar el desarrollo del participio alemán en su uso no-verbal. Sólo de este modo podría darse respuesta a preguntas sobre, por ejemplo, el uso real del participio en función predicativa o el retroceso de la complejidad de los EPA.